VATERLÄNDISCHES ARCHIV ...

Historischer Verein für Niedersachsen, ...

Digitized by Google

B B 34717

Digitized by Google

Historischer
EKF
Digitized by Google

Vaterländiſches Archiv

des

hiſtoriſchen Vereins

für

Niederſachſen.

Herausgegeben

von

Dr. A. Broennenberg, Dr. W. Havemann,
und
Dr. A. Schaumann.

Jahrgang 1842.

Hannover.
In der Hahn'ſchen Hofbuchhandlung.
1842.

Digitized by Google

TO NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
175429A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1925 L

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Commende der Ritter deutſchen Ordens in Osnabrück. Von dem Herrn Candidaten H. Sudendorf zu Hannover. 1

II. Reformation der Stadt Stade und die neue Einrichtung des dortigen St. Johannis-Kloſters. Von dem Herrn Paſtor Lunecke zu Stade..... 51

III. Antheil der Hannoveraner an der heldenmüthigen Vertheidigung von Gibraltar. Von dem Herrn Major Chriſtoph Heiſe, im K. hannoverſchen Gardejägerbataillon 71

IV. Nachrichten über das vormalige Jagdſchloß und das Jagdhaus zur Göhrde. Im Auftrage des Königl. Oberhofmarſchallamts mitgetheilt von dem Herrn Oberſchenk v. d. Buſche-Münnich zu Hannover.............................. 80

V. Das Begraben der Mühlenſteine. Eine antiquariſche Unterſuchung von dem Herrn Stadtgerichtsauditor Möhlmann zu Hannover........... 101

VI. Osnabrückiſche Sagen. Mitgetheilt von dem Herrn Amtsauditor Julius Sudendorf zu Stolzenau. 115

VII. Kaiſerliche, landesfürſtliche und andere Urkunden, als Beiträge zur Staats- und Rechts-Geſchichte der Stadt Hanover. Auf Veranlaſſung des hiſtor.

Digitized by Google

Seite

Vereins für Niederſachſen geſammelt. Mitgetheilt von Adolph Broennenberg .... 121—246

1. Kaiſer Karls IV. Befehl an alle Reichsländer und Unterthanen, den Herzögen Wenzel und Albrecht von Sachſen beizuſtehen wider Herzog Magnus von Lüneburg. Breslau am h. Chriſtabend 1370 121

2. Dreijährige Vereinigung des Raths der Stadt Braunſchweig mit dem Rathe zu Hanover, zum Schutz und Trutz. Geſchehen 1370 am St. Ägidii-Tage 123

3. Herzog Wenzel und Albrecht beſtätigen der Stadt Hanover ihre Rechte, namentlich das mindeſche Recht und ſchenken ihr das Schloß Lauenrode. 1374 124

4. Die Herzöge Berend, Otto und Wilhelm geben den Städten Lüneburg und Hanover das Verſprechen, ſie in der Fehde mit dem Biſchof Joh. v. Hildesheim ſchadlos zu halten. 1420 am St. Thomas-Abend... 125

5. Fünfjährige Vereinigung zwiſchen den Biſchöfen Johann von Hildesheim u. Magnus von Camin, und den Rathmannen zu Hildesheim, Braunſchweig und Hanover, zum Schutz und Trutz; ſie beſtellen zugleich über ihre Streitigkeiten Schiedsleute und einen Obermann in der Perſon des Ludolph von Walmoden, für andere Tagefahrten aber beſtimmte Malſtätten. 1424 127

6. Albert, Biſchof zu Minden, verſpricht unter Empfangnahme einer Summe Geldes die Stadt Hanover zu ſchirmen. 1438 133

7. Herzog Heinrich verkauft auf Wiederkauf dem Rathe zu Hanover die neuſtädter oder reder Ohe für 1200 rhein. Gulden. 1488............................ 134

8. Lübbert von Alten erklärt, daß die neuſtädter oder reder Ohe mit ſeinem Geheiß und Wiſſen verkauft iſt. 1488. 136

9. Herzog Erich bekennt, das in einer Kiſte in der Markt-

Digitized by Google

Seite

kirche zu Hanover aufbewahrt geweſene Ablaßgeld durch ſeine Räthe Henning Rauſchenplatt und Aſchwin von Mandelsloh empfangen zu haben und verſpricht, den Rath gegen jede Anſprache des Papſtes zu vertreten. Des Herzogs Gemahlin, Katharina, tritt dieſer Verpflichtung bei. 1506 136

10. Die Stadt Lüneburg entbindet die Stadt Hanover von ihren, durch die Sate übernommenen eidlichen Verpflichtungen. 1519 141

11. H. Heinrich des Jüngern Beſtätigung der hanöverſchen Rechte und Privilegien. 1523 142

12. Kaiſerliche Amneſtie für die Stadt Hanover, und Beſtätigung ihrer Privilegien, unter der Bedingung, ſich ſofort von dem ſchmalkaldiſchen Bündniſſe loszuſagen. Augsburg, 1548.............................. 144

13. Herzog Erich überläßt der Stadt Hanover zur Vergrößerung ihrer Hölzung und Weiden einen Platz und zu milden Zwecken die Güter der Kalandsbrüderſchaft auf der Neuſtadt, gegen Empfangnahme von 1500 Thaler. Auch ſollen die der ſtädtiſchen Beſtung ſchädlichen Gebäue auf der Neuſtadt abgeſchafft werden. 1553.................................... 510

14. Kaiſerlicher Befehl, daß die Güter der Stadt Hanover nicht mit Arreſt belegt werden ſollen. Speyer, den 25. Sept. 1570.......................... 154

15. Kaiſerliche Beſtätigung der ſtadthanöveriſchen Privilegien. Speyer, den 25. Sept. 1570 158

16. Herzog Julius beſtätigt der Stadt Hanover ihre Rechte und Privilegien. Hanover, den 17. Jul. 1585. 161

17. Herzog Heinrich Julius beſtätigt der Stadt Hanover ihre Rechte und Privilegien. Hanover, den 17. Juli 1589 164

Digitized by Google

Seite

18. Receß zwiſchen dem Hertzog Henrich Julius mit Bürgermeiſter und Rath zu Hanover, betreffend den vor dem Stadtvoigte zu ſchwörenden Bürgereid, die Befreiung deſſelben von Schoß u. Schatz, ſowie die Schlichtung der Streitigkeiten zwiſchen dem Rath u. dem Stadtvoigte, d. d. den 30. Jan. 1591............. 166
19. Herzog Ernſt zu Zelle geſtattet der Stadt Hanover, ihre Landwehr bei Anderten zu erweitern. Zelle, den 28. Junius 1597 169
20. Herzog Heinrich Julius reverſirt der Stadt Hanover, daß die von ihr zu der landſchaftlicher Seits bewilligten freiwilligen Steuer zugeſchoſſene unverpflichtete freiwillige Verehrung, ihren Rechten und Privilegien unnachtheilig ſein ſoll. Wolfenbüttel, den 2. Dec. 1600 171
21. Das Kaiſerliche Reichskammergericht zu Speyer beſcheinigt am 7. Julius 1608 die ihm geſchehene Inſinuation des Kaiſerlichen Privilegiums. d. d. Speyer, den 25. Sept. 1570............................ 173
22. Herzog Friedrich Ulrich beſtätigt die Privilegien und Rechte der Stadt Hanover. Hanover, den 26. Nov. 1613....................................... 175
23. Herzog Friedrich Ulrich confirmirt der Stadt alle Privilegien und verſpricht, ſie ohne ihre vorgängige Bewilligung mit keiner Schatzung, Anlage oder Steuer zu beſchweren. Wolfenbüttel, den 18. April 1617.. 178
24. Kaiſerliche Beſtätigung der Privilegien der Stadt Hanover. Wien den 3. Decbr. 1618................. 180
25. Herzog Friedrich Ulrich bewilligt, daß die Landſtraße durch den lindner Berg verlegt werden dürfe. Kalenberg, den 7. Jan. 1619........................ 184
26. Kaiſerliche Beſtätigung der Privilegien der Stadt Hanover. Wien, den 12. Nov. 1621 185

Digitized by Google

Seite

27. Des Raths Verordnung wegen Beförderung des Rechtsgangs. Hanover, den 24. Jan. 1625 189
28. Capitulation der Stadt Hanover mit dem Könige Chriſtian IV. von Dänemark. Nienburg, den 25. October 1625................................. 194
29. Reſidenzvergleich vom 18. Febr. 1636............. 199
30. Confirmation der Privilegien durch Herzog Georg, den 18ten Febr. 1636 203
31. Chriſtliche Evangeliſche Einweihung des auf Vergünſtigung Ehrenveſten Raths der Stad Hannover am Stein Thor von dem Herrn Johann Duven erbaueten Lehr- Beth- u. Armen Hauſes Herberge des Herrn genannt 206
32. Confirmation der Privilegien durch Hertzog Chriſtian Ludewig am 7. Julius 1645.................... 218
33. Conceſſion des Herzogs Chriſtian Ludwig wegen eines Platzes beim kirchröder Thurm. Hanover, den 30. April 1646.................................. 221
34. Verhandlungen über die Vereinigung der Altſtadt Hanover mit der Neuſtadt, 1652 225
35. Maskeradenordnung für die Stadt Hanover, vom 26. Jan. 1688 245
VIII. Einige Bemerkungen zu dem Gedichte »Krane.« Von dem Herrn Oberhauptmann v. Holle zu Burgdorf. 247
IX. Geſchichte des Dorfes Kiſſenbrück. Ein Beitrag zur Landesgeſchichte. Von dem Herrn Kreisrichter Bege zu Wolfenbüttel. 251
X. Beiträge zur Geſchichte des niederſächſiſchen Adels. (Aus ungedruckten Urkunden und glaubwürdigen Documenten.) Verfaßt von Herrn G. D. Karl von Eſtorff, Königl. niederländ. Kammerherrn zu Loo. 263

Digitized by Google

Seite
XI. Sidonia, Herzogin zu Braunſchweig-Lüneburg, geborene Herzogin von Sachſen. Mitgetheilt von Wilhelm Havemann. 278
XII. Actenmäßige Darſtellung der Theilnahme der kalenbergiſchen Landſtände an den durch angeſchuldigte Zauberei und Giftmiſcherei zwiſchen dem Landesherrn Erich dem Jüngern und ſeiner Gemahlin Sidonia veranlaßten Mißverſtändniſſen. Vom Herrn Stadtgerichtsauditor Möhlmann zu Stade. . . . 303
XIII. Hiſtoriſche Nachrichten über das Schloß Lichtenberg bei Goslar. Von dem Herrn Kaufmann Guſtav Schade zu Magdeburg. 323
XIV. Ankündigung von Pratjes vermiſchten hiſtor. Abhandlungen. 353
XV. Urkunden Heinrichs des Löwen. Mitgetheilt von Adolph Schaumann. 355
XVI. Das Necrologium des hildesheimiſchen St. Michaelisklosters Benedictiner-Ordens in Auszügen, commentirt von Herrn E. F. Mooyer zu Minden. . . . 361

Digitized by Google

I.

Commende der Ritter deutſchen Ordens in Osnabrück.

Von dem Herrn Candidaten d. Th. H. Sudendorf
zu Hannover.

Anmerk. Die Urkunden, worauf ſich die folgende Arbeit gründet, befinden ſich in dem Archive der Königl. Kloſterkammer zu Hannover, und verdankt der Verfaſſer die Benutzung derſelben der gewogenen Mittheilung des Herrn Kloſterrathes von Wangenheim.

Der deutſche Orden der heiligen Maria hatte 1301 vor der Stadt Münſter zwiſchen dem Judenkirchhofe und dem Platze Tückesburg Grundſtücke erworben [1]) und errichtete auf denſelben ein Hoſpital oder Ordenshaus dem heiligen Georg zu Ehren. Schon im Jahre 1307 beſaßen die Ritter vor dem Ägidienthore daſelbſt eine Windmühle [2]), erwarben 1310 bei derſelben den Mühlen-

---

1) Nieſert's münſterſche Urkundenſammlung 3. Bd. pag. 3, 6 und 16. № I, II und III.

2) Nieſert l. c. pag. 30, № VII.

berg [3]) und 1406 unter dem Commenthur Sweder von Vörde eine Windmühle vor dem ſelben Thore [4]). Der Biſchof Ludwig hatte ihnen 1331 zur Erweiterung ihres Kirchhofes einen früher als Weg benutzten Platz geſchenkt [5]).

Bald nach ſeiner Niederlaſſung in Münſter ſiedelte ſich der Orden auch in Osnabrück an, und wie dort zog er auch hier in den neueſten Theil der Stadt, nämlich die Wüſte, wo die ſogenannte Neuſtadt noch im Entſtehen war. Ein Geiſtlicher und Abgeſandter des Ordens, Gerhard Dwerg, war hier für denſelben thätig, indem er zwei Männer aus Osnabrück, Hermann Dwerg, ſeinen Bruder, und Lambert Glode für ſeinen Orden gewann. Dieſe ſchenkten den Rittern einige Häuſer auf der Neuſtadt, welche zu einem Ordenshauſe ausgebaut wurden.

Die Familie Dwerg (Dwerch, Duarigh, Duwerich, Zwerg) gehörte zu den ritterbürtigen Geſchlechtern der Stadt. Wenigſtens beſaß Hermann Dwerg, nicht geiſtlichen Standes, ſchon 1290 in der Stadt beim Dome am biſchöflichen Hofe einige Gebäude [6]). Er war Knappe und Bürger der Stadt, und ließ ſich, ohne dies letztere Recht zu verlieren, unter die Ritter deutſchen Ordens aufnehmen, wie es ſcheint, 1305. Als Mitgift in den Orden brachte er, außer einer jährlichen Hausrente von 3 Mark, drei neben einander gelegene Häuſer auf der

---

[3]) Nieſert l. c. pag. 33. № VIII.
[4]) Nieſert l. c. pag. 56. № XVI.
[5]) Nieſert l. c. pag. 40. № XI.
[6]) Geſchichte der Stadt Osnabrück. 1. Thl. pag. 183. № 42.

Digitized by Google

Neuſtadt mit den Plätzen, worauf ſie ſtanden. Sowohl die Rente, als jene drei Häuſer, hatte er erſt zwiſchen 1303 und 1305, dem Jahre der Schenkung, angekauft. Er vermehrte nochmals 1318 die Beſitzungen des Ordens, indem er 4 für denſelben erſtandene Höfe mit 2 Kothen den Rittern übertrug, nämlich: den Hof to der Wellen zu Hollage im Kirchſpiel Wallenhorſt mit einer Kothe, den Hof to den Velde im Kirchſpiel Sledeſen mit einem Fiſchteich, einen Hof zu Bromelo und den Hof Rupencamp, beide letztere Höfe im Kirchſpiel des Domes zu Osnabrück gelegen. Von den in dem Kaufe begriffenen, auf den Höfen wohnenden Leibeigenen waren die Bewohner der Kothen, wahrſcheinlich als bloße Miethsleute und Freie, ausgeſchloſſen. Den erſteren Hof, welchen Hermann Dwerg wahrſcheinlich ſchon 1312 erworben hatte, verkaufte der Commenthur zu Münſter wieder mit Bewilligung des Ordensgenerals 1324.

Lambert Glode zu Osnabrück gehörte wahrſcheinlich zur Geiſtlichkeit, da er ſein Hausweſen von einer Haushälterin Nannike führen ließ und mit ihr nach Art der damaligen Geiſtlichen in einer gewiſſen Gemeinſchaft der Güter lebte. Schon bei den erwähnten Ankäufen und der Schenkung Hermanns Dwerg betheiligt, nahm er ſelbſt 1305 das Ordenskleid, bei welcher Gelegenheit er das nordwärts bei den eben erwähnten drei Häuſern gelegene Wohngebäude mit daran grenzenden Garten und Wieſe dem Orden ſchenkte. Bis zum Jahre 1310 fügte er dieſer Schenkung eine von ihm und ſeiner Haushälterin erkaufte Hausrente von 5 Schillingen, eine anfänglich dem Bürger und Presbyter Johann Brand und deſſen

Digitized by Google

Sohne gehörende Wieſe, wie überhaupt ſeine ganze Habe hinzu.

Der Orden kaufte 1316 von Rotger Blanken, früheren Rathsherrn und Bürgermeiſter der Neuſtadt, 12 Morgen Landes außerhalb der Stadtmauer bei Binnendike, welche bisher für 100 Mark verpfändet geweſen waren. Das Grundſtück war ein Lehngut des Abts zu Iburg, welcher daraus jährlich 16 Scheffel Roggen und eben ſoviel Gerſte bezog.

Dies waren die erſten Beſitzungen des Ordens in Osnabrück. Die ihm geſchenkten vier Häuſer auf der Neuſtadt wurden für den Commenthur und die Ritter zu einer Wohnung eingerichtet, wie dieſelbe im Jahre 1352 daſelbſt gefunden wird. Anfangs bildeten die Ordensritter zwar keinen Convent in Osnabrück; ſie hatten ihren Sitz in Münſter und die Schenkungen in Osnabrück, obgleich dem ganzen Orden dargebracht, galten doch beſonders den in erſterer Stadt wohnenden Mitgliedern deſſelben, und unter dem Commenthur zu Münſter ſtand das Ordenshaus zu Osnabrück. Dieſes anfängliche Verhältniß beſtand nachweisbar auch in den Jahren 1310 und 1316 und vermuthlich noch weit ſpäter.

Obgleich ſchon 1301 zu Münſter ein Commenthur wohnhaft war [7]), ſo findet man ihn doch erſt 1307 und 1310 namhaft gemacht; er hieß Diederich [8]). Ihm folgte Johann von Hamerſtein (Hammerſtein), mit dem 1318

---

[7]) Nieſert l. c. pag. 3. № I.
[8]) Nieſert l. c. pag. 30 und 33. № VII und VIII.

Digitized by Google

die beiden Ordensritter Johann von Boyne und Lambert Globe genannt werden. Daſſelbe Amt bekleidete 1324 Diederich von Bachlo, zugleich Landcommenthur deutſchen Ordens in Weſtphalen. Ihn umgaben als Mitglieder des Ordens: Heinrich von Telgethe und Lubbert, beide Prieſter, und außer den ſchon bekannten Hermann Dwerg, Lambert Globe und Lambert von Boyne noch folgende vier: Heinrich von Wickede, Johann von Oſtenvelde, Friedrich Sliwacker und Hermann von Soeſt. Auch 1352 war der Commenthur in Münſter zugleich Landcommenthur.

Wenn früher die Ritter aus Münſter oder einige derſelben nur auf gewiſſe Veranlaſſungen nach Osnabrück hinüberkamen; ſo ſcheint das Ordenshaus daſelbſt ſeit 1352 beſtändiger Sitz einer kleineren Anzahl Ritter geworden zu ſein und eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit erlangt zu haben. Darauf deutet zweierlei. Der Orden kaufte nämlich in dieſem Jahre, wahrſcheinlich zum weiteren Ausbau der Wohnung, von dem Knappen Roland von Alen für 33 Mark ein Haus mit einem Garten, bei dem Ordenshauſe gelegen und zwar an der Seite, welche früher das Haus Lamberts Globen gebildet hatte. Der Ritter Ludwig Hake [9]) leiſtete beim Kaufe den Rittern zu Münſter Bürgſchaft. Der andre Umſtand iſt folgender: Bis dahin ſind alle auf das Ordenshaus zu Osnabrück

---

[9]) Ludwig Hake führt in dieſer Urkunde das fünfte Siegel, welches bei № XII. der Deſignationen der Urkunden in meinen Beiträgen zur Geſchichte des Landes Osnabrück beſchrieben iſt; ſein Sohn Ludwig dagegen gebraucht ein Siegel mit drei Haken.

Digitized by Google

bezügliche Urkunden an ihrer Rückſeite mit dem Namen: »Oſenbrugge, Oſenbrugh oder de Bonis in Oſenb« in ſchöner gleichzeitiger Schrift bezeichnet. Die beiden Briefe des Jahres 1352 über jenen Ankauf des Hauſes ſind die letzten, welche dieſes Abzeichen tragen. Es mag daraus gefolgert werden, daß bis zu dieſer Zeit die Urkunden über die osnabrückſchen Beſitzungen eine beſondere Abtheilung im Archive des Ordens zu Münſter bildeten, daß aber 1352 ein Archiv zu Osnabrück angelegt und zu gleicher Zeit die Abhängigkeit des daſigen Ordenshauſes von Münſter, wenn nicht aufgehoben, doch geringer wurde. Freilich ließ der Orden noch in dieſem Jahre von einem ſeiner Mitglieder, dem Presbyter Heinrich von Mettingen, ſich in Osnabrück vertreten. Dieſer empfing nämlich für den Commenthur und die deutſchen Ritter in Münſter eine Schenkung Johanns von Dülmen und deſſen Frau Daye, beſtehend in einigen Häuſern und Ländereien, welche auf der kleinen Schweſterſtraße zu Osnabrück in der Nähe des Ordenshauſes lagen. Daye ertheilte dabei dem auf göttlichen Antrieb gefaßten Entſchluſſe ihres Mannes, zur Ehre Gottes und zu ſeiner Seele Heil unter die Zahl der Ritter ſich aufnehmen zu laſſen und im Ordensgewande Gott dem Herrn beſtändig zu dienen, vor Gericht ihre Einwilligung.

Der dauernde Aufenthalt einiger Ordensmitglieder zu Osnabrück in jener Zeit bleibt wohl nicht zweifelhaft, wenn man ſie 1378 wieder drei Häuſer daſelbſt auf der Neuſtadt (jedes zu 10 bis 13 Mark) kaufen ſieht, von denen das eine neben ihrer Wohnung, das andere an der

Digitized by Google

Stadtmauer lag[10]). Es vertraten in dieſem Jahre den Orden zu Osnabrück der Presbyter Giſelbert Kerl, deſſen Verwandter Hermann Kerl Vicar zu St. Johann war, und Nicolaus von Gesmele, verwandt mit Konrad von Gesmele, der gleichfalls Vicar zu St. Johann, 1385 Procurator und Proviſor oder Verwalter des Ordens genannt wird[11]). Die Ritter ließen oft ihre Güter zu Osnabrück durch Geiſtliche zu St. Johann verwalten, und in dieſem Verhältniſſe ſcheint auch Robbert von Holſten, Canonicus an der genannten Kirche, 1379 zu dem Orden geſtanden zu haben[12]). Hermann von Diſſen dagegen hat demſelben wahrſcheinlich gänzlich angehört 1382[13]).

Erſt 1382 findet man die Bezeichnung: »Herren des deutſchen Hauſes zu Osnabrück.« Zwei Jahre ſpäter ſtand dem Ordenshauſe daſelbſt ein Commenthur vor[14]) und 1389 beſaß der Orden eine Kirche zu Osnabrück. Dieſe kann nicht groß geweſen ſein, da ſie 1425 und 1435 nur eine Capelle und dann erſt 1452 wieder eine

[10]) Im Jahre 1369 wird dieſes Haus nämlich bezeichnet: juxta murum novae civitatis inter domum Hermanni Northus et domum Bertrami Bodeker. Von dem dritten Hauſe weiß man nur, daß es Everhard von Glandorf 1369 gekauft hatte.

[11]) Er vertauſchte leibeigene Leute.

[12]) Er bewilligte die Wiederlöſe einer Mark jährlicher Rente aus 5 Morgen Landes beim Ymmenberge, die ſpäter im Beſitze des Ordens gefunden werden.

[13]) Er kaufte von ſeinem Bruder Engelbert von Diſſen für 18 Mark den Hof ton Brochus im Kirchſpiel Wallenhorſt, welcher bis 1347 der Familie von Bar gehört hatte, und ſpäter ein Eigenthum des Ordens war.

[14]) Geſchichte der Stadt Osnabrück. 1. Thl. pag. 48, 4, a.

Digitized by Google

Kirche genannt wird. An derſelben lag, zufolge einer Angabe des Jahres 1435, außer einem mit Speichern beſetzten Kirchhofe, ein den Ordensrittern gehörender Fiſchteich oder Graben[15]). Dem Kirchhofe gegenüber und von demſelben nur durch die Straße getrennt, beſaß der Orden 1482 nicht nur einige dort ſchon 1455 erwähnte Häuſer, ſondern auch eine Mühle, vielleicht die 1708 im Beſitz der Ritter gefundene Ölmühle. Das Ordenshaus lag umringt von dazu gehörenden Gebäuden an der Schlachpforte (1455), der Schweſterſtraße, der Stadtmauer; und um den Kreis zu ſchließen, wurden für dasſelbe einige auf dem Orte der Goldſtraße, dem Hofe und der Wohnung der Ritter gegenüber gelegene Querhäuſer und Höfe vor dem Jahre 1501 gekauft. Eine Wieſe vor der Commenthurei und zu derſelben gehörig, zwiſchen ihr, der Haken Hofe und dem Plettenbergſchen Hofe, gegenüber der Schlachpforten gelegen, war bis zum Jahre 1615 ein Eigenthum des Raths auf der Neuſtadt.

Commenthure des deutſchen Ordens in Osnabrück.

Obgleich das Ordenshaus in Osnabrück ſchon früher zu einer Commende erhoben war, ſo beginnt doch die Reihe der dortigen Commenthure, deren Namen man kennt, erſt mit dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Es ſind folgende:

Reynold von Asbeke, Commendur des dudeſchen huſes to Oſenbrügge 1435.

[15]) Censum XVIII denariorum ex loco dicto Spikerstede juxta piscaturam sive fossatum pretactorum dominorum et fratrum et cimiterium eorundem (1435).

Digitized by Google

Im ſelben Jahre den 13. September ſchenkten die Eheleute tor Loghe der Ordenscapelle in Osnabrück jährliche Einkünfte aus einer am Kirchhofe der Kapelle gelegenen Speicherſtelle.

Thomas Hagenbeke, Commendur des huſes ton godesriddern to Oſenbrügge 1452 bis 1456.

Mit ihm wird 1456 nur ein Conventsherr zu Osnabrück, Johann von Korbeke genannt; jedenfalls war die Zahl der Ritter zu Osnabrück nicht groß. Ihrer Kirche wurde 1452 zum Zwecke einer Memorie ein Stück Landes geſchenkt. Durch Erweiterung des Stadtgrabens zwiſchen der Holtporten und dem neuen Thurm und Staue, waren Ordensländereien abgegraben. Zum Erſatze und für eine Summe Geldes erhielt der Commenthur 1453 von dem Rathe der Neuſtadt ein bei der Stadtmauer nicht fern von der Schlachpforte gelegenes und an die Gebäude des Ordens gränzendes Haus. Der Commenthur kaufte 1456 von Albert von Meygerinck Ecghards Hof zu Hiddenhauſen im Kirchſpiel Schledehauſen für 36 rheiniſche Goldgülden.

Kerſtien Wulner oder Wullener, Kummendur des huſes to Oſenbrügge oder Commenthur des huſes to den Godesriddern binnen Oſenbrugge. 1469.

Als ihm in dieſer Würde ein Nachfolger geſetzt wurde, trat er in die Reihe der gewöhnlichen Conventsbrüder in Osnabrück zurück; man findet ihn als ſolchen 1475 und 1480. Nach dem Tode des Commenthurs 1502 wurde jedoch die Verwaltung der Commende ihm als Proviſor übertragen; in jenem Jahre kaufte er für

Digitized by Google

dieſelbe einen Morgen Landes auf dem Galgeſſche aus dem Johannesthore. Sehr kurze Zeit hernach ſcheint er geſtorben zu ſein. Auch zu ſeiner Zeit zählte der Orden in Osnabrück wenige Mitglieder; wenigſtens ſind 1475 der Commenthur und die Conventsbrüder Kerſtien Wullener und Otto von Langen die einzigen, welche genannt werden.

Sweder von Depenbroke, Commenthur zu Osnabrück 1475 bis 1502.

Sweder von Depenbroke bekleidete von 1469 bis 1472 das Amt eines Landcommenthurs der Baleyen deutſchen Ordens in Weſtphalen. Obgleich er ſchon 1473 mit den zur Commenthurei Osnabrück gehörenden Lehngütern belehnt wurde, ſo nannte er ſich doch erſt ſeit 1475 Commenthur des Hauſes der Herren zu den Gotesrittern in Osnabrück, und verſäumte während der nächſten 8 Jahre nicht, dieſem Titel die Bemerkung hinzuzufügen, daß er Landcommenthur geweſen ſei [16]. Ihm folgte als Landcommenthur (1475 bis 1492) Adrian von Doerth oder Dorth, früher (1464) Commenthur zu Brakel. Sweder von Depenbroke blieb bis zu ſeinem Tode Commenthur zu Osnabrück und ſtarb 1501 oder 1502.

Erſt durch ſeine eifrigen Bemühungen und gute

---

[16]) Er nennt ſich: de lant Commendur was (oder wandages lant Commendur) der balyen dudeſches ordens in Weſtphalen, nv Commendur des huſes der heren ton godesriddern binnen Oſenbrügge; — olt land Commendur; — hus Commendur des huſes der heren dudeſches ordens ton godesriddern bynnen Oſenbrügge; — Commendur des huſes vnſer leuen Frowen vñ dudeſches ordens ton godesriddern bynnen Oſenbrügge.

Digitized by Google

Verwaltung erlangte das Ordenshaus zu Osnabrück die einer Commenthurei entſprechenden Güter und Einkünfte. Nach den Ankäufen zu urtheilen, die er machte, müſſen ſeine Mittel außerordentlich geweſen ſein. Er erwarb nicht nur Einkünfte aus Häuſern, Höfen und Ämtern, ſondern kaufte auch Wieſen und Ländereien, bedeutende Höfe und Zehnten an.

Außer 10 Mark und 11 rheiniſchen Gulden, die er auf zwei dem Ordenshauſe benachbarte Wohnungen 1479 und 1488 auslieh, erwarb er 1491 für 44 rheiniſche Gulden gewiſſe Einkünfte aus Gewerdings Hof im Kirchſpiel Borchlo und 1498 für 60 Gulden, 3 rheiniſche Gulden jährlicher Rente aus dem Meierhofe zu Engter und dem Hofe zu Slepedorf [17]).

Nachdem den Rittern 1475 ein Garten in der Goldſtraße geſchenkt war, kaufte Sweder von Depenbroke zwiſchen den Jahren 1491 und 1497 für den Orden Ländereien auf dem Roſengarten, dem Sandberge neben Commendeländereien, und aus dem Johannisthore: auf dem Gallgeſſche, auf der Sandborch bei der Rymbeke und auf dem Hungerbrinke, freilich faſt jedes Mal nur einen Morgen, und 1498 eine Wieſe beim Haſedike neben der Commenaden gelegen.

Als er noch Landcommenthur war 1469, erſtand er und der Commenthur zu Osnabrück für 40 Mark

---

[17]) Vor Arnd Hoewiide der Baren ſworn Gogreue to Oſtercappelen verkaufen Clawes und Herbort de Baren Knapen, Frau Otto des genannten Clawes echte Frau, Hugo, Anne Gertrud und Margareta der beiden Eheleute Kinder jene 3 Gulden Rente aus den beiden Höfen 1498.

und 20 rheinſche Gulden ein Haus auf der Schweſterſtraße. Im Jahre 1482 kam dazu für 12 Mark ein Hausword, dem Ordenshauſe gegenüber gelegen. Überhaupt mehre Höfe und Querhäuſer, welche auf dem Orte der Goldſtraße, dem Sitze der Ritter gegenüber lagen, wurden vor dem Jahre 1501 durch Sweder von Depenbroke Eigenthum der Commenthurei.

Die Höfe, durch welche er die Beſitzungen des Ordenshauſes vermehrte, ſind folgende: Im Verein mit dem Commenthur Kerſtien Wullener kaufte er als Land-Commenthur 1469 Bekeroden und Wynters Höfe im Kirchſpiel Hagen. Erſterer iſt wahrſcheinlich Bromensmanns Haus zu Bekenrode im Kirchſpiel Hagen, mit welchem der Biſchof Conrad von Retberg ihn 1488 belehnte. Darauf kaufte er 1482 für 94 rheinſche Gulden einen Hof zu Dorpvene im Kirchſpiel Vene, damals Albranding früher Rorbiling (Rorebilen 1394) Hof genannt [18]); 1490 für 32 rheinſche Gulden Schatten Hof zu Muddendorf im Kirchſpiel Diſſen; 1492 für 65 rheinſche Gulden Anefürs Hof zu Helderen im Marien-Kirchſpiel zu Osnabrück; 1493 für 108 rheinſche Gulden die ſeit 1491 ihm ſchon zinsbare Kothe Gewerding im Kirchſpiel Borchlo und 1496 Suitings Hof zu Muddendorf im Kirchſpiel Diſſen.

Als Landcommenthur kaufte er 1472 für 260 rheinſche Gulden einen Zehnten im Kirchſpiel Weſtercap-

[18]) Er kaufte 1493 einen bei dem Hofe Albranding gelegenen Placken Landes von Johann Mychus, Kirchherr (Pfarrer) zu Vene und den Kirchräthen daſelbſt. Mit der Kaufſumme bezahlten dieſe ihre neue Glocke.

Digitized by Google

peln und Grafſchaft Tecklenburg, nämlich über 4 Häuſer zu Wallenbroke und 5 Häuſer zu Segeſte [19]), womit er 1473 vom Biſchofe Konrad von Diepholz und 1484 von deſſen Nachfolger Konrad von Retberg belehnt wurde [20]). Außerdem hat er einen Zehnten zu Oldendorf von Giſeke von Biſſendorf gekauft.

Im Jahre 1480 verſchaffte er der Commende 14 Gulden jährlicher Rente aus den Einkünften des Gogerichtes zu Osnabrück. Wilken Tyeſing nämlich, Gogreve zu Osnabrück, der mit ſeinem Bruder Lubbert, geiſtlichen Standes, aus jenen Einkünften für ein dem Biſchofe geleiſtetes Darlehen jährlich 28 Gulden bezog, überließ mit Einwilligung des Biſchofes Konrad von Diepholz ſeinen Antheil dem Commenthur für 200 Gulden und verband ſich eidlich zur Entrichtung der genannten Rente, ſo lange ihm die Hebung der Gerichtseinkünfte gelaſſen würde. Der folgende Biſchof Konrad von Retberg borgte 1483 von Sweder von Depenbroke 500 Goldgulden, wofür er ihm zum Behuf des Ordenshauſes in Osnabrück 25 Goldgulden jährlicher Rente in die beiden Mühlen und Mor-

---

[19]) Ritter Conrad von Brochterbeke verkaufte 1313 dieſen Zehnten an den Domvicar Bernhard von Dincklage und deſſen Bruder Heinrich. Des letzteren Sohn, Heinrich, verkaufte ihn 1352 an Johann Munderſete, Bürger zu Osnabrück. Deſſen Sohn Albrecht verkaufte ihn 1366 an Johann von dem Brinke. Sweder von Depenbroke erſtand ihn 1472 von Statius von dem Brinke.

[20]) Mit Ausnahme Gerhards von Meſchede, Giſelberts aff dem Berge und Hermann Otto's de Baer, ſind für alle folgenden Commenthure zu Osnabrück die Briefe vorhanden, in denen ſie von den Biſchöfen zu Osnabrück mit dem Zehnten belehnt wurden.

genkorn [21]) zu Quakenbrück und in den Meyerhof zu Wedel im Kirchſpiel Badbergen verſchrieb, zu deren richtigen Bezahlung ſich Wilhelm von Rüſſel, Amtmann zur Fürſtenau, verpflichtete.

Bemerkenswerth iſt die Sorge, mit welcher Sweder von Depenbrock ſeiner Dienerinn Katharina Gravenkamp ein ſicheres Auskommen gründete. Noch als Landcommenthur 1470 gab er ihr für 16 Mark ein Haus in der Schweſterſtraße zur Leibzucht, und mit der Bedingung, daß ſie ſich keinen Mann nehme, ſich aber keuſch halte, Gott diene und ſich ehrbarlich betrage, wie einer guten anſtändigen Wittwe gezieme, ſicherte er ihr 1475 unter Einwilligung des Landcommenthurs und der Conventsbrüder zu Osnabrück für ihren treuen Dienſt und verdienten Lohn, außer dem genannten Hauſe, den Nießbrauch des Zehnten zu Oldendorf und jährlich 6 rheiniſche Gulden. Mit Zuſtimmung ſeines Conventsbruders wies er ſie 1480 an, für jene Rente 2 Malter Roggen, 3 Malter Hafer, ein fettes Schwein (von dem Werthe eines Goldguldens), eine Mark für den Dienſt, 4 gute Fuder Holz und 2 Faſtabendhühner aus Ruwen Hof zu Muckhorſt im Kirchſpiel Mettingen jährlich zu beziehen. Im Jahre 1483 muß ihr wieder eine Schenkung gemacht ſein, denn ſie beſcheinigt mit ihrem Sohne Johann Grevenkamp, daß ſie einen rheiniſchen Gulden Rente aus 1½ Morgen Landes auf dem Bulenkampe aus

---

21) Morgenkorn iſt diejenige Kornrente, welche der Biſchof aus ſeinen bei Quakenbrück gelegenen Ländereien für jeden einzelnen Morgen derſelben bezog; eine Art Erbpacht.

Johannis Thore von dem Commenthur Sweder von Depenbroke nur zur Leibzucht beſitze.

Wahrſcheinlich nach ihrem Tode, nämlich 1501, zeigte er dieſelbe Sorgfalt für Geſeke von Glane, ſeine und des Ordenshauſes Dienerinn (Hausrath). Für bisher unbelohnten Dienſt, für die Arbeit, die ſie dem Hauſe und ihm manche Jahre hindurch geleiſtet, und für die Sorgfalt, mit der ſie ihn in mancher Krankheit gepflegt hatte, gab er ihr zur Leibzucht zwei Häuſer auf dem Orte der Goldſtraße gelegen. Dies iſt die letzte Nachricht, die ſich von ihm findet.

Nach ſeinem Tode blieb die Commenthurei 4 bis 5 Jahre unbeſetzt, während welcher Zeit ihr Verwalter (Priviſoren oder Vorwarer) vorſtanden. Als ſolche werden Kerſtien Wullener 1502 und Heinrich Bluwerk 1503 bis 1505 genannt. Beide waren Conventualen des Ordens, und letzterer lebte noch 1508.

Heinrich von Bodelſwinge, Commenthur zu Osnabrück 1506 bis 1510.

Er war früher Land-Commenthur der deutſchen Baleyen in Weſtphalen geweſen.

Gerd Mallinckrot, Commenthur zu Osnabrück 1525 bis 1537.

Außer einem Gehölze (Lo) am Bobberge in der Bauerſchoft Harle und 2½ Morgen Landes bei der Wüſte, kaufte er 1537 von Wilhelm Stael für 100 rheiniſche Gulden 3 Malter Roggen jährlicher Rente aus Borchmanns Hofe zu Menslage.

Wilhelm von der Recke, Commenthur zu Osnabrück 1543 bis 1558. Seine Nachfolger ſind:

Jobſt Stael 1561.

Digitized by Google

Gerhard von Meſchede 1576.

Johann von Senden 1578 und 1579.

Er kaufte für die Commenthurei den Mangdeich im Iker-Bruche Kirchſpiels Belhelm und ein an ſeine Häuſer und Höfe grenzendes Haus mit Hof und Word vor der Schlachpforte.

Nach des letzteren Tode wurde kein Commenthur zu Osnabrück ernannt, ſondern das Ordenshaus daſelbſt verblieb, mit kurzer Unterbrechung, faſt 50 Jahre hindurch den zeitigen Landcommenthuren der Baley in Weſtphalen, welche, nicht ſelbſt in Osnabrück wohnhaft, ſich dort Verwalter hielten. Dieſe Landcommenthure waren der Reihe nach folgende: Neveling von der Recke [22]) (1590), Georg von Hanxleden (1600), Rabe Diederich Quelacker, deutſchen Ordens Ritter, vom Biſchofe mit dem erwähnten Zehnten am 30. Januar 1610 und 11. Juni 1625 belehnt (wahrſcheinlich Commenthur zu Mollum). In der Zwiſchenzeit beider Jahre wird genannt:

Giſelbert uff dem Berge, ritterlich teutſchen Ordens Commenthur des Hauſes Ottmarſchen und Osnabrück 1615.

Er kaufte am 16. September des genannten Jahres für 166 Thaler von dem Rathe der Neuſtadt eine Wieſe der Schlachtpforte gegenüber, an der Commenthurei, den Haken- und Plettenbergſchen Höfen gelegen.

Die Verwalter, welche bei der Commende zu Osna-

---

[22]) Er wurde 1590 den 7. Juli vom Biſchofe Bernhard nicht nur mit dem Zehnten, ſondern auch mit dem vom Commenthur Johann von Senden angekauften Mangdeiche belehnt. Die nächſte Belehnung 1600 und ſo auch die folgenden betreffen nur den Zehnten.

Digitized by Google

brück in jener Zeit angeſtellt waren, wo ein Commenthur dort fehlte, heißen: Hermann Notbeke, Verwalter des Land-Commenthuren Revelings von der Recke 1590, und Wilhelm Stael in den Jahren von 1602 bis 1614 und von 1620 bis 1625. Er war zugleich Vicar zu St. Johann in Osnabrück und nennt ſich 1614 Verwalter des Commenthur zu Mollen (früher Molhem genannt, gleich Mühlheim) [23].

Vielleicht auf Veranlaſſung des Biſchofes Franz Wilhelm beginnt 1628 mit

Heinrich von Itterſumb, Commenthur zu Osnabrück

wieder eine Reihe dortiger Commenthure. Der Biſchof belehnte ihn am 2. Mai des genannten Jahres mit dem Zehnten zu Weſtercappeln. Jedoch findet man während der folgenden Kriegeszeit im Jahre 1633, an der Stelle des geſtorbenen oder geflohenen Commenthurs, wieder einen Verwalter mit Namen Johann Eichrott, Canonicus zu St. Johann. Die folgenden Commenthure waren:

Johann Schiller, deutſchen Ordens Ritter, 1644 bis 1651.

In letzterem Jahre belehnte ihn der Biſchof Franz Wilhelm mit dem Zehnten.

---

[23]) Als Commenthure zu Molheim werden genannt: Johann von Heyden, Commenthur deutſchen Ordens zu Brakel 1521, Commenthur zu Molhem und Vorwarer des Hauſes zu Brakel 1542. Johann Winhold von Weſtrem, königlich ſpaniſcher Obriſt zu Roß, cölniſcher Rath und Präſident in Weſtphalen, Land-Commenthur der Baley Weſtphalen, Commenthur zu Molheimb und zu St. Georg in Münſter, deutſchen Ordens Ritter 1664, 19. Aug. (Johann Wedege war 1386 Commenthur deutſchen Ordens zu Brakel.)

Digitized by Google

Johann Hunold von Plettenberg 1662 und 1663.
Hermann Otto de Baer 1664.
Mauritz Korff 1699.
Friederich von Schaden 1717.
Ein Herr von Weſtram 1730.
Franz Mauritz von Mengerſen 1765.

№ 1.

Nos johannes dictus eyflere iudex Ciuitatis Oſnaburgñ cupimus fore notum tam preſentibus quam futuris preſentem paginam audituris quod hermannus dictus duwerich famulus conſtitutus coram nobis in figura iudicij reſignauit. et donauit Religioſis viris fratribus ordinis ſancte Marie domus theutonice redditus trium marcarum. de domo henrici dicti ſnetberg que quondam fuerat jo. de Meſſe que ſita eſt in magna platea cum itur ad ſanctum johannem et de media parte domus wiſceli dicti Munt iam dicte domui centigua que ſoluit ſex ſolidos et de lapidea domo ſiue area que ſita eſt ante portam ligneam in noua ciuitate, de hijs domibus ſiue areis. in feſto paſche unam marcam et in feſto michahelis. vnam. et de domo bertoldi vinnatoris qui wlgo dicitur winſcredere vnam marcam. cuius dimidietatem dabit in feſto paſche. reliquam in feſto michahelis. hos redditus annuales tollent fratres iure arealium ordinis prenotati. huius autem

reſignationis ſiue donationis ſunt teſtes Gerhardus de Voghelenberg miles. dominus wigmannus rector capelle beati pauli. Euerhardus dictus bere. Nicolaus eyflere. ludolfus de ſledeſen. wiſcelus verken lambertus glode. jo. de powe. wiſcelus de verethe et plures alij fide digni vt autem ratum et inconuulſum iſtud permaneat spcritum preſens appenſione noſtri ſigilli fecimus communiri. Datum osenbrucke anno domini. M° CCC° V° In vigilia natiuitatis beate virginis marie.

№ 2.

Nos Johannes dictus eyfelere Judex ciuitatis Oſnaburgensis vniuersis presentia viſuriſ et audituris notum facimus proteſtanteſ quod lambertus dictus glode consitutus in figura iudicii coram nobis donauit et libere reſignauit domino gerhardo dicto dwerg ad manus et utilitatem ordinis ſui recipienti, domum ſuam, ſitam in noua ciuitate iuxta domum Johannis de alen, preſentibus domino gerhardo de cogelenberge domino wichmanno de ſancto paulo hermanno dicto gamme, hinrico dicto vlicke, nicolao de diſſene, hermanno dicto dwerg, et aliis quam pluribus fidedignis, In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum anno domini M° CCC° quinto, In craſtino criſpini et criſpiniani martyrum.

Digitized by Google

№ 3.

Nos Johannes dictus eyfelere, Judex ciuitatis Oſnaburg. Vniuerſis preſentia viſuris et audituris notum facimus proteſtanteſ quod weſceluſ et Johannes fratres dicti de powe conſtituti in figura iudicij coram nobis, vendiderunt et libere reſignauerunt hermanno dicto dwerg, treſ domoſ ſuas, ſitas ſuper noua ciuitate iuxta domum lamberti dicti glode, preſentibus, domino gerhardo de cogelenberge, domino wichmanno de ſancto paulo, hermanno gamme, hinrico dicto vlicke, et aliis quam pluribus fide dignis, In cuius rei teſtimonium, ſigillum noſtrum preſentibus eſt appeſnum, Datum M° CCC° quinto, In craſtino Luce ewangeliste.

№ 4.

Nos Johannes dictus eyfelere. Judex ciuitatis Oſnaburgenſis, vniuerſis preſentia viſuris et audituris notum facimus proteſtanteſ, quod hermannus dictus dwerg, famulus conſtitutus in figura iudicij coram nobis, donauit et libere reſignauit, fratri ſuo domino gerhardo dicto dwerg, ad manus et utilitatem ordinis ſui, recipienti, treſ domoſ ſuas cum areis domorum earundem ſitaſ ſuper noua ciuitate iuxta domum Lamberti dicti glode, preſentibus domino gerhardo de Cogelenberge, domino wichmanno de ſancto paulo, hermanno dicto gamme, henrico

dicto Vlicke, nicolao de diſſene, lamberto glode et aliis quam pluribus fide dignis, In cuius rei teſtimonium, ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum anno domini M° CCC° quinto. In craſtino criſpini et criſpiniani martyrum.

№ 5.

Uniuerſis preſentia viſuris et audituris. Nos Godſcalcus vlome, Gerhardus Schefe, Suederus de welinghen, et weſcelus de Lodere scabini noue Ciuitatis Oſnaburg. notum facimus, quod wernherus dictus scrifere, Conegundis vxor ſua et Gertrudis filia ipſorum conſtituti coram nobis, uendiderunt, et libere reſignauerunt, Lamberto Gloden et Nanneke procuratrici sue, in domo et area ſua, quas inhabitant, que area in duas areas eſt diuiſa, ſitis in platea in qua Johannes de Alen moratur, redditus duorum ſolidorum denariorum arealium, videlicet unum ſolidum in paſcha, et alium ſolidum in feſto beati mychahelis annis ſingulis de dictis areis, et domo iure denariorum arealium, perſoluendos. preſentibus Henrico Vlicken. Rutgero Blanken. Johanne de Alen. Johanne Budden, ac aliis fidedignis. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtre noue Ciuitatis predicte preſentibus eſt appenſum. Datum Oſembrucke Anno domini M° CCC° IX°. In die beatorum Criſpini et Criſpiniani martyrum.

Digitized by Google

№ 6.

Vniuerſis preſentia viſuris ſeu audituris. Nos Rotgherus dictus blanke Rector ſcabinorum noue Ciuitatis Oſnaburg. necnon henricus dictus vlycke. Weſcelus dictus de powe Johannes dictus ploghmeger. ſcabini ciuitatis eiuſdem preſentibus recognoſcimus et publice proteſtamur. Quod cum lambertus dictus glode habitum criſtimilitarem ſuſciperet, Contulit vniuerſis fratribus domus theotonice ordinis ſancte marie Ad precipue vſum fratrum habitantium in ciuitate monaſterienſi hoſpitalis ſancti georgii domum ſuam ſitam iuxta domum Johannis dicti de alen famuli in proximo. cum omnibus utenſilibus ſuis ac pertinentiis. videlicet. cum area. Orto. prato. necnon eciam pratum quod quondam pertinuit Johanni dicto branth ciui. totamque ſuam hereditatem jacentem infra muros et extra. Ac idem lambertus coram nobis preſencialiter conſtitutus predictam domum et omnia bona prenominata totaliter predictis fratribus libere reſignauit. iure hereditario perpetuo poſſidenda. Preſentibus Johanne dicto de alen. hermanno dicto dwergh. famulis, Necnon. hermanno dicto gamme. gerhardo dicto de olyghen. ciuibus. ac aliis quam pluribus fide dignis. Vt igitur hec omnia pretaxata nulla inprobitate euelli valeant. preſentem litteram noſtro ſigillo fecimus com-

Digitized by Google

muniri. Datum. anno. domini M° C°C°C°. decimo. feria ſexta ante feſtum michahelis.

№ 7.

Nos Engelbertus dei gratia Episcopus Ecclesie Osnaburgensis univerſis notum facimus et preſentibus publice proteſtamur, quod conſtitutus coram nobis honeſtus vir Conradus dictus de brochterbeke miles de conſenſu Gertrudis uxoris ſue et Gerhardi filii ſui cum adhuc plures filos et filias non haberent vendidit diſcreto viro Bernhardo dicto de dinclaghe perpetuo vicario in eccleſia Osnaburgenſi et hinrico fratri ipſius bernhardi pro octoginta marcis denariorum Oſnaburgenſium legalium et bonorum sibi traditis et ſolutis ab eodem bernhardo prout dictus conradus fuit confessus coram nobis redemptiones decimarum in annona et denarjis nouem domorum videlicet in villa wallenbroke quatuor domorum Domus rodolfi to ſterinch ſolventis decem et ſeptem mensuras ſiliginis per dimidiam menſuram civitatis Oſnaburgenſis et decem et ſeptem denarios. Domus Johannis ſui vicini vndecim menſuras ſiliginis et vndecim denarios. Domus Thiderici duodecim menſuras ſiliginis cum dimidio et duodecim denarios cum obulo. Domus hermanni ſui vicini duodecim menſuras ſiliginis cum dimidio et duodecim denarios cum obulo. In villa autem ſegeſt quinque domorum ſcilicet.

Digitized by Google

Domus Ludgeri to den camphus quatuordecim menſuras ſiliginis et quatuordecim denarios. Domus lefdach to vrundinc nouem menſuras ſiliginis et nouem denarios. Domus eſcelini to lefdanch quatuordecim menſuras ſiliginis et quatuordecim denarios. Domus iohannis vrederikes decem menſuras ſiliginis cum dimidio et decem denarios cum obulo. Domus hermanni eylhardinch tres menſuras ſiliginis cum dimidio et tres denarios cum obulo, ſingulas menſuras predictas per dimidiam mensuram civitatis Oſnaburgenſis in feſto purificationis beate Marie virginis dicto Bernhardo et hinrico ſuo fratri in Civitate vel ubicunque in dyoceſi Oſnaburgenſi ipſos habitare contigerit annis ſingulis per . . collonos et . . inquilinos dictarum domorum praeſentandas quas redemptiones decimarum tam in annona quam in denariis in manus noſtras Conradus de brochterbeke miles et Gertrudis uxor ſua et Gerhardus filius ſuus ſupradicti cum eaſdem a nobis et a noſtra eccleſia in feudo tenerent preſentialiter et corporaliter reſignabant. Nos vero prelibatas redemptiones decimarum Bernhardo et hinrico ſuo fratri jam predictis in feudum preſentialiter contulimus et conferimus per preſentes. In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium Nos Engelbertus episcopus Oſnaburgenſis bernhardo et hinrico ſupradictis preſentes literas dedimus ſigilli noſtri munimine raboratas . . Datum

Digitized by Google

anno domini Mill° CCC° tertio decimo ipſo die Symonis et Jude apoſtolorum preſentibus honorabilibus viris Euerhardo decano eccleſie Oſnaburgenſis Nicolao dicto houet canonico eccleſie Wildeſhuſenſis Johanne de brinke vicario in eccleſia Oſnaburgenſi Johanne de alen famulo hermano dicto dunker Johanne dicto flos Gerberto dicto godeſknecht ciuibus Oſnaburgenſibus ac aliis pluribus fide dignis ad hoc vocatis ſpecialiter et rogatis.

№ 8.

Nos Engelbertus dei gratia oſnaburg. Eccleſie Episcopus. Vniuerſis preſencia uiſuris et audituris Notum facimus publice proteſtando, quod Hermannus dictus dẘergh Ciuis Oſnaburg. jn noſtra conſtitutus preſencia, Quatuor manſus, et duas Caſas. videlicet primum manſum jn hollage dictum to der wellen jn parochia wallenhorſt ſitum, cum una Caſa ibidem adiacente Secundum manſum Tho den velde jn parochia Sledeſen poſitum, cum quadam piſcina ibidem adiacente, Tertium manſum jn vromelo ſitum, Quartum uero manſum, dictum Růpen-cam, cum vna Caſa ibidem adiacente. jn parrochia eccleſie Oſnaburg, predicte. Ipſosque manſos et caſas, quorum uel quarum Redddituum jdem hermannus. ad vſus honorabilium virorum . . Commendatoris et fratrum Theutonicorum sancti Georgij monaſterienſis colle-

gerat, Cum omnibus iuribus et pertinencijs hominibuſ cum mancipiiſ pratis paſcuis agris et ſiluis. ac aliiſ prouentibus siue obuentionibus quibuscunque Exceptis hominibuſ in dictiſ Caſis habitantibus, jn manus honorabilium virorum Johannis de hamerſtene nunc Commendatoris, Lamberti de Boyne ac lamberti gloden fratrum ibidem. ſponte et libere reſignauit. Renunciando nichilominus omni iurj et actioni quod uel quam habuit in eiſdem. In cuius reſignationis, et rei teſtimonium, ſigillum noſtrum, ad petitionem parcium hinc inde preſentibus eſt appenſum. Actum et datum Oſemb. anno domini. Milleſimo. Trecenteſimo Decimo octauo. Die beati Odalrici confeſſoris. preſentibus Johanne de haren milite. Rotgero dicto blancken Johanne de alen Thoma de holzethen Johanne Slepedorp. hinrico dicto Ruſt, heydolfo de Oldentorpe Johanne vlicken — wicboldo Carnifice, ac aliiſ quam pluribus fide dignis.

№ 9.

Nos frater Thidericus de Bachlo prouincialis fratrum domus Teuthonice per weſtualiam Ordinis ſancte marie jheroſolimitanj ac commendator jn Monaſterio eiuſdem profeſſionis ad certitudinem preſencium et memoriam futurorum notum eſſe volumus omnibus hanc literam inſpecturis quod ex beneplacito generaliſ noſtri ordinis, ac conſenſu fratrum noſtrorum

Digitized by Google

diſcretorum ſubſcriptorum vendidimus Engelberto depowe famulo ſuiſque veris heredibus vnam domum jn hollage dictam Thor wellen in parochia walenhorſt ſitam, cum omnibuſ iuribus videlicet hominibus mancipiiſ pratiſ ſiluiſ aqua piſcatura ceſpitibus ramis ac obuentionibus quibuſcunque iure proprietatiſ quod wlgariter dore ſlacht egene dicitur hereditarie imperpetuum poſſidendam. Eſt eciam adiectum quod noſ et noſtri ſucceſſoreſ ipſis warandiam debitam faciemus, quicunque huiusmodi bona predicta impetierint uia iuris Ceterum proprietatem eiuſdem domus in hollage optinuimus a Reuerendo domino, Lodewico Episcopo Moñ ſuoque Capitulo ex permutatione cuiuſdam domus dicte vp den Tyghe in parochia Weſſem Monaſterienſis dyoceſis et Conciuio graze prout in inſtrumentis ſuper hoc confectiſ plenius continetur. Actum preſentibus hinrico de Telgethe et lutberto ſacerdotibus hermanno dwergh lamberto de Boyne hinrico de wickedhe lamberto Gloden johanne de Oſtenvelde frederico ſliwacker hermanno de Sůſato ac aliiſ fide dignis jn Cuius rej teſtimonium ſigillum conuentus noſtri predicti preſentibus eſt appenſum. Datum anno dominj M̊. CCC^{mo}. viceſimo quarto. die beati Galli abbatis.

№ 10.

Johannes dei gratia . . Oſnaburgenſis Ec-

Digitized by Google

cleſie Episcopus . . Vniuerſis ac ſingulis preſentia viſuris vel audituris volumus fore notum et preſentium atteſtatione publice profitemur . . Quod conſtituti in nostra preſentia henricus de dinchlaghe Scolaris tamquam principalis et bernhardus de linghe famulus ejusdem henrici Tutor . . Obligauerunt ac vere et juſte obligationis titulo aſſignauerunt . . Johanni dicto Mũnderſeten Ciui Ciuitatis noſtre Oſnaburgenſis ac suis veris heredibus dimidietatem ſolutionis decime in Segheſte et in Wallenbroke in parochia Weſterkappelen . . que quondam fuit — domini bernhardi de dinchlaghe Canonici Eccleſie Sancti Johannis Oſn. . et henrici de dinchlaghe famuli fratrum pie recordationis . . pro quadraginta marcis Oſnaburgenſium denariorum ipſis predictis obligatoribus numeratis integre et ſolutis . . Tali conditione appoſita quod predicti obligatores prefatam dimidietatem ſolutionis decime infra quatuor annos continue a feſto Natiuitatis beati Johannis baptiſte proxime affuturo Currere incipientes a predictis Johanne Munderseten et ſuis heredibus redimere poterunt in quolibet feſto Natiuitatis beati Johannis baptiſte predicto pro pecunia prenotata Quam redemptionem ſi infra tempus remiſſum predicti neglexerint obligatores extunc Johannes Munderſeten et ſui veri heredes preſcripti dictam dimidietatem ſolutionis decime cum ſuo jure in perpetuum hereditarie poſſidebunt, Et

Digitized by Google

nos cum dimidietate ſolutionis decime nominata abſque omnibus jra contradictione et diſconſenſu predictorum obligatorum . Johannem Munderſeten et ſuos veros heredes extunc inpheodare poterimus ſepedictos . . In Cujus rei Teſtimonium ad petitionem partium vtrarumque premiſſarum ſigillum noſtrum maius preſentibus duximus appendendum . . Et ego bernhardus de linghe famulus Tutor henrici de dinchlaghe predicti ſigillum meum preſentibus appoſui pro nobis ambobus Cum idem henricus proprio Careat Sigillo ad premiſſorum euidentiam pleniorem . . Acta ſunt hec preſentibus diſcretis viro domino Nycolao Cuneman perpetuo vicario Eccleſie Oſnaburgenſis predicte Euerhardo de horne. helenberto de horſt militibus Wernero dicto voghet Johanne de linden famulis et Johanne de dilinghen Cive Oſnaburgenſi et aliis quam pluribus fidedignis . . Anno domini M° CCC° Quinquageſimo Primo Craſtina die Natiuitatis Marie virginis glorioſe.

№ 11.

Nos lodewicus Plebanus in Walenhorſt, Officialis Prepoſiti Eccleſie Oſnaburgñ, aſteſtatione preſentium notum facimus vniuerſis, Quod Johannes de Dulmene et Daye Coniuges conſtituti coram nobis in figura judicii, domos ipſorum ſitas in parua platea ſororum de ſummo iuxta domum juſtacij de Lintoche cum areis et per-

tinentijs domorum earundem iuſto donationis titulo legauerunt et aſſignando libere reſignauerunt fratri hinrico de Mettinghen preſbitero Conuentuali domus Theutonice ſancti Georgij monaſterienſis ad vſus et fruſtus Commendatoris et fratrum domus eiuſdem, iure hereditario ſuis vſibus applicandum Renunciantes igitur Coniuges predicti omni iuri actioni et inpetitioni, quod uel que eiſdem in premiſſis competebat uel competere poterit quomodolibet in futurum. Item proteſtamur in hijs ſcriptis, quod eadem Daye coniux et conthoralis legitima Johannis antedicti coram nobis in figura judicij eiuſdem conſtituta, ipſi Johanni ſuo viro legitimo, matura deliberatione prehabita, plenam et liberam contulit, et preſentibus confert facultatem, ipſum voluntarie licentiando, quod ipſe diuina ſibi gratia inſpirante, licite poſſit quandocunque decreuerit ordinem ac religionem domus predicte ob dei laudem ac ſue anime ſalutem ſubintrare, et inibi ſub regulari ipſius ordinis habitu, domino deo jugiter famulari. In quorum omnium premiſſorum teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, actum et datum preſentibus Domino Werenboldo de horſtele perpetuo vicario Eccleſie predicte hermanno dicto nuſenos et alijs teſtibus fidedignis, anno domini. M°. CCC. Quinquageſimo Secundo Sabbato ante feſtum annunciationis beate virginis Marie.

Digitized by Google

№ 12.

Wi her lodewich hake riddere vnde lodewich ande ludeka mine kyndere ande vnſen rechten anervent dot kundych alden ghenen de deſſen bref ſet vnde horet leſen dat wi ſcun vnde willet den godeſribderen van deme dudeſghenhuſ to monſtre vandeniarlikes vorttinſes weghene de van rolandeſhuſes weghene van alen vppe der woſtenè dat he den godeſribderen vorkofgh heuet dat by vnſenhuſen beleghen is de vns rolant vor kofhte were dat ſake dat genegher hande anſprake den godeſribdere ſche van den heren van ſunte Johanne eder van anderſ yemendiſ weghene vmme iarlikes wortghelbis oder tyns de van vnſen huſen ether worden vppe der woſtene to queme dat bi leghen is bi der godiſribderen huſe dat ſcun wi vnde vnſe rechten an erven vor orſaten wanner dat wi dar vme ghemanet werdet dat love wi vnde vnſe recten an erven antruwent vnde mit ſamenderhant in deſſe breue dat dit ſtede vnde vaſt bilive diſ ha ich her lodewich hake riddere vnde lodewich myn ſone vnſe ingheſeghele to deſen breue vnde ic ludeka bruke myniſ vaderes ande mynis brodere ingheſegheles in deſen breue want ich noch nyn ingheſeghel an hemde deſſe brefte de ghe ſcreven vnde gheuen is na godeſ bort duſen drehundert vnde twe vnde vyftychiard deſ helyghen avendeſ to vnſes heren hemelvard.

№ 13.

Univerſis et ſingulis preſentes literas viſuris ſeu audituris. Johannes dei gracia episcopus

oſnaburgenſis tenore preſencium notum facimus Quod coſtituti coram nobis teſtibus infraſcriptis. henricus dictus de dinclaghe natus quondam henrici dicti de dynclaghe et iohannes dictus munderzeten — ciuis oſnaburgenſis. Idem henricus ex conſenſu expreſſo bernhardi de linghe famuli eius curatoris. dedit vendidit et tradidit iure proprio in perpetuum ipſi iohanni pro ſe ſuisque heredibus ementi et recipienti precio. lx° IIII° marcarum oſnaburgenſium denariorum legalium et bonorum quod pretium contentus et confeſſus fuit ſe ab ipſo iohanni habuisſe et recepiſſe redemptiones videlicet decimarum in annonā et denariis nouem domorum. Scilicet in villa wallenbroke quatuor domorum. domus bernhardi hermanninc. Domus thiderici de wallenbroke. Domus iohannis plac ghenvotes. Domus hartwici ſteres. In villa autem zeghest. V. domorum. videlicet Domus lefdach to lefdaghync. Domus iohannis des vrundes. Domus frederici de zegeſt. Domus iohannis to den camphus. Domus iohannis to eylhardinc. in quibus quidem domibus quondam inhabitauerunt et de eiſdem domibus ſoluerunt. In villa videlicet wallenbroke, rodolfus to ſterync. XVII. menſuras ſiliginis per dimidiam menſuram ciuitatis oſnaburgenſis. et XVII. denarios . . iohannes eius vicinus. XI. menſuras ſiliginis et XI denarios. thidericus. XII. menſuras ſiliginis et XII. denarios. hermannus eius vicinus . XII.

menſuras ſiliginis cum dimidio et . XII. denarios cum obulo. In villa autem zegeſt. ludgerus to den camphus . XIIII. menſuras ſiliginis et . XIIII. denarios. lefdach to vrundinc . XI. menſuras ſiliginis et XI denarios. eſſelinus to lefdanch. XIIII menſuras ſiliginis et. XIIII. denarios. Johannes frederikes. X. menſuras ſiliginis cum dimidio et. X. denarios cum obulo. hermannus eylhardinc. III. menſuras ſiliginis cum dimidio, et. III. denarios cum obulo. quas quidem ſingulas menſuras predictas per dimidiam menſuram ciuitatis oſnaburgenſis in feſto purificationis beate marie virginis, dicto Johanni munderzeten et ſuis heredibus in ciuitate oſnaburgenſi, annis ſingulis per colonos et inquilinos dictarum domorum preſentandas, prout in literis ſuper hoc confectis et ſigillo bone memorie, engelberti quondam episcopi oſnaburgenſis anteceſſoris noſtri conſtat manifeſte. quas redemptiones decimarum tam in annona quam in denariis in manus noſtras idem henricus de dinclaghe, cum eaſdem a nobis et a noſtra eccleſia in feodo teneret preſencialiter et corporaliter reſignabat, et nos iohannes epiſcopus prefatus prelibatas redemptiones decimarum iohanni nunderzeten predicto in feodum preſentialiter contulimus et conferimus quantum de iure poterimus per preſentes . . . In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium nos iohannes epiſcopus oſnaburgenſis preſentes literas dedimus

Digitized by Google

ſigilli noſtri munimine robaratas . . . . Et nos henricus de dinclaghe et bernhardus de linghe ſuper premiſſis firmam warandiam per preſentes literas damus et preſtamus, ipſos iohannem et ſuos heredes contra omnem perſonam et uniuerſitatem legitime defendere noſtris propriis ſumptibus et expenſis . . . In quorum euidens teſtimonium ſigillis noſtris roborauimus preſens ſcriptum . . . Actum et datum oſnab. Anno domini M° CCC° LII° feria tercia proxima poſt feſtum beate marie magdalene . . preſentibus diſcretis viris Domino nicolao luneman perpetuo vicario in eccleſia oſnaburgenſi. wernero dicto voght, iohanni de dilinghen ciuibus oſnaburg. et gherhardo dryhus famulo oſnab. dioceſis teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis.

№ 14.

Nos hinricus lochus beneficiatus in capella ſancti Pauli, officialis prepoſiture Oſnaburgenſis, Notum facimus vniuerſis preſencia viſuris et audituris publice proteſtantes quod conſtituti coram nobis in figura Judicij hermannus dictus brunneſwinkel, mechtildis uxor eius legitima, hermannus, Rolandus, hinricus, Johannes et Ludgardis eorundem coniugum pueri, legitimi et heredes, protunc plures liberos non habentes vendiderunt iuſto ac rato vendicionis titulo ac

Digitized by Google

ore et manibus libere reſignauerunt, Religioſis ac diſcretis viris dominis Giſelberto dicto kerl preſbytero necnon Nicolao de geſmele fratribus hoſpitalis ſancte marie theuthonicorum Ihero-ſolomitanorum ad manus, uſus et utilitatem . . Commendatoris et fratrum dicti hoſpitalis domum et aream ſuas, ſitas in noua ciuitate Oſnaburg. inter domum hermanni dicti Raſchhard, ac domum dictorum fratrum hoſpitalis ſupraſcripti pro tredecim marcis denariorum in ciuitate Oſnaburg. uſualium dictis venditoribus per eoſdem emptores ut fatebantur in parata ac numerata pecunia integraliter perſolutis, necnon pro viginti et vnius denariorum redditibus remanentibus in domo et area ſupraſcriptis, Promiſeruntque ijdem venditores emptoribus antedictis de prefatis domo et area ac omnibus alijs ſupraſcriptis iuſtam ac debitam preſtare warandiam, quando quociens et ubi ad hoc fuerint requiſiti. Preſentibus diſcretis ac hone-ſtis viris hinrico van der kemenaden clerico Oſnaburg., Nicolao de varendorpe, famulo, Brunone de broke, Euerhardus de glandorpe, Deghenhardo textore, ac hermanno dar Vte necnon alijs teſtibus fidedignis. In premiſſorum teſtimonium ſigillum noſtrum quo utimur 'ad cauſas preſentibus eſt appenſum Datum anno domini milleſimo trecenteſimo Septuageſimo octauo. Ipſo die beate Agathe virginis ac martiris.

Digitized by Google

№ 15.

Wy Arnd blanke Richter. Rabode van haren Schepenemeſter. Hinric van holthuzen. Johan blome. vnd Dideric van den brinke. Scepenen vnd Raadlude vppe der Nyienſtat to Oſenbrůcghe bekennet vnd betughet openbare in deſſen breue Dat vor vns ghekomen zint in gherichte. ludeke bradenegos. Grete zin echte vruwe. Gerd. vnd Herman yre echten kindere. vnd hebbet verkoſt in eynen rechten ſteden kope, vnd vppelaten myt handen vnd myt munden Hermanne kôſterinc den ſmede vnd zynen eruen, veer ſchillingh gheldes yarliken rente, in Hermannes wrochlaghen hus vnd woort vnd in alle yre to behôringhe beleghen keghen der Godes Ridder kercken tuſchen Henken hus bôrſten vnd Hinrikes hus des olden kuvenbinders, vor vif marc vnd veer ſchillinghe penninghe de to Oſenbrughe ghinghe vnd gheue zin, de den verkôperen vorg in reden ghelde betalet zint, alze ze vor vns bekanden vnd deſſe Rente ſal men betalen van den zůluen erue den koperen vorg vnd yren eruen alle yar to twen tyden des yares, alze twe ſchillinghe to Paſchen, vnd twe ſchillinghe to ſunte Michaelis daghe, na woort gheldes rechte. Ok loueden de verkopere vorg. den kôperen vorg. vnd yren eruen der veer ſchillingh gheldes, vnd dat ze zint neyſt twen ſchillinc gheldes de eerſt zint in den zuluen erue, rechte warſchop to donde, war vnd wanner dat ze des behouet Hir weren an vnd ouer Gerd de koſtere. Gernd arndink. arnd des zuluen Gerdes ſone. Johan wytteholle. vnd ander guder lude ghenoch. In premiſſorum teſtimonium ſigillum noſtre ciuitatis

preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini M° CCC° octogeſimo nono in craſtino beati benedicti Abbatis.

№ 16.

Ick her Johan van Meppen domher to Oſenbr̄ Enkenne vn̄ betuge openbar an deſſen breue dat ick hebbe gelouet vnde loue an guden truwen vn̄ myner ere hem Reynolde van Aſbeke Commendur des dudeſchen huzes to Oſenbr̄ vn̄ zinen nakomelyncgen In de ſtede zeligen heren fflorikens van Quernhem alle de loffte vn̄ wilkore de he en gedan heſt to twen Rynſchen guldene gelder de en her Johan van Bockroden domher verkoft heſt vor ver vn̄ twyntich Rynſche guldene In Johans hus vn̄ Erue votes na ynneholde des kopbreues jn deſſer wiize dat ick den zeluen kopbreff zal vn̄ wil holden van worden to worden van articulen to articulen ſtede vaſt vn̄ vnvorbroken zunder wederſprake vn̄ ane argeliſt vn̄ hebbe der to tuge vn̄ to eyner mereren bekantnyſſe der warheit myn Ingeſegel witliken an deſſen breff gehangen datum anno domini Millesimo Quadringentesimo Tricesimo quinto feria quarta post festum beate lucie virginis.

№ 17.

Wi Broder Adrian van dorth lant Commeldur der balyen jn weſtphalen dueſſchs ordens Broder Sweder van deipenbroke wandages lant Commeldur der ſuluen balyen nyter tyt Commeldur des dueſſchen huſes ton godes Ridderen bynnen ozenbrugge bekennen vn betugen openbar

in deſſen breffe vor vns vñ vor vnſe nakomen dat wy by rade vñ volbart heren kerſtiens wulners vñ heren otten van langen Couentes broderen des ſoluen huſes vorſcreuen hebben gegeuen vñ gewiſet Geuen vñ wiſen vormiddeſt deſſen ſeluen breffe der Erſamen perſonen katherinen Grauenkampes deynerſchen vnſes huſes vorg. vor eren truwen denſt vñ verdeende loen deſſe gudere vñ Rente nabeſcreuen to gebruken er leuen lanck jn vor werden ock na beſcreuen Ten eyrſten ſo wyſen wy er to gebruken dat huſſ belegen jn der ſuſter ſtraten myt ſynen alingen tobehoer de wyle ſe lyuet un leuet vñ wan ſe nicht lenck en is ſo ſal dat huſſ vorſcreuen weder vallen an dat godes huſſ vorſcreuen vñ ſe ſal dat ock waren er tyt lanck in redeliken tymmer vñ dake Ock wiſen vñ geuen wy er Er leuen lanck to gebruken. den tenden to oldendorp de gekofft wart van Giſeken van biſſendorpe de ock na erer doet weder vallen ſal an dat huſſ ton godes Ridderen vorg. Vñ dar to ſal ſe hebben ſeſſ Rinſche guldene jarlix Rente tot eren lyue de men er bynnen jars vte wiſſen guederen wyſen vñ verwiſſen ſal vñ na erer doet al weder an dat huſſ vorſcreuen komen ſullen wert ok ſake dat dat huſſ de tende offte de ſeſſ Rinſche guldene vorg. by eren leuene geloſet worden want ſe al to weder kope ſtaen So ſal de ſelue katherine dat gelt dar aff weder beleggen by rade des Commendurs ton godes Ridderen we de dan ter tyt is an wiſſe Eruen vñ guderen Er ter lyfftucht vñ den huſe ton godes Ridderen tor erfftal Ok ſo beholde wy vns myt vorwarde vñ beſcheiden vt dat katherine vorſcreuen er nynen man nemen en ſal vn ſick vort an kueſliken holden ſal vn

deynen vnſen leuen heren gode vñ holden ſick orbarlick alſe ener guden rekeliken weduwen gebort to done Alle deſſe vorſcreuen articule vn punte in maten vorſc. loue wy Broder Adrian lant Cummelbur vñ Broder Sweder Cummelbur vorſc. vor vns vñ vor vnſe nakomelingen katherinen vorſc. ſtede vaſt vn vnuerbroken vñ vullenkomeliken to holden ſunder argeliſt vñ hebben des to tuge der warheit vn to merer veſtniſſe vnſes ammetes ſegel myt ſegele vnſer beyder vaderliker wapen an deſſen breff gehangen Gegeuen in den jar vnſes heren duſent veerhundert vyff vn ſeuentich vp Sunte thomas dach des hilligen apoſtels.

№ 18.

Wy Hinrick de Buck Richter vp der Nyenſtat to Oſenbr Erkennet vñ betuget openbare in deſſen breue dat vor vns gekomen zind jngerichte de Erſame her Thomas hagenbeke no to tiden Commendure des huſes ton godeſridderen to oſenbr̄ vp de eynen, vñ de Erſamen Borgermeſtere vñ Rad vp der nyenſtat to Oſen̄ vp de anderen ziden vñ enkanden an beiden ziden eyndrechtliken vor ſick vñ vor ere nacomelinge So alſe in vortiden de Raed vp der nyenſtat vorg. eren ſtades grauen tuſſchen der holtporten vñ deme nyen torne vñ ſtouwe habben wyden laten, dar mede den godeſridderen des huſes vorg. ere land by den grauen belegen afgegrauen were vñ vormynnert, des ze alduſlange van des ſtades wegene noch nyne weder ſtadinge entfangen habben, So dat ze no dar vmme an beiden ziden leffliken vruntliken vñ gruntliken vorenighet vñ geſcheden zin in deſſer wiſe ſo hir nageſcr.

ſteit Alſo dat de Borgermeſtere vñ Rad op der Nyenſtat vorg. leten vor ſick vñ eren nacomelinge in wederſtadinge des verg. affgrauens op in weren mit handen vñ mit munden deme Erſamen hern Thomaſe Commenduren vorg. vñ ſinen nacomelingen to nut vñ behoff des huſes ton godeſridderen to oſenb̄ vorg erfflikẽn by to bliuene Eyn des ſtades hus vñ alinge erue mit aller tobehoringe orig vnbetinſet, vtgeſecht dre ſchillincg geldes de dar ynne zind, zo dat by des ſtades muren nicht ver van der ſlach-porten tuſſchen huſen der ſuluen godeſriddere vorg. vñ Berchoſſen ir belegen, mit alle den rechte als Grete de ſtuttebeneſche deme Rade dat in vortiden gelaten vñ gedan hebbe, erfflick vñ ewich by den vōrg. huſe ton godeſridderen to bliuen, vñ dar to vor Eyne genochlike Summen geldes de den Borgermeſtere vñ rade van den Commendure vorg. in reden getelden gelde to willen wal betalt is vñ ze vortan in openbare nut vñ bederff eres ſtades verg. witliken gekart hebn zo ze vor vns enkanden, vñ hir mede in wederſtadinge des vorg. huſes vñ erues dat de Commendure vorg. zo to zinen willen vñ genoge entfangen habde vnde entfenck alſe he zegede, Vortech de ſulue Commendure vorg. vor ſick vñ zine nacomelinge van wegen des huſes ton godeſridderen vorg vp alle recht toſage vñ anſprake, de he alduſlange van des vorg. af-grauens wegene to deme Rade vñ to der Stad van Oſenb̄ gehat heuet eder hebn mochte ienige wijs, vñ let ze dar van quit ledich vñ loes Alſo dat de Commendure verg. eder zine nacomelinge noch nemant anders van des vorſcr. huſes wegene ton godeſridderen, nv mer na dato deſſes breues nynerleie recht toſage eder anſprake mer

Digitized by Google

enhebn eder en beholden to den Borgermeſtere vñ Rade eder to der ſtat van Oſenb̄ noch to iemande anders van des verg. affgrauens wegene ienigewijs ſunder Argeliſt, vñ eyn icwelick partie vorg. louede malk deme anderen deſſen vorg. vruntliken ſcheyt in aller wijs ſo vorg. ſteit to ewigen tiden vaſt vñ vnuorbroken to holdene ſunder Argeliſt Hyr weren an vñ ouer her Johan van korbeke Conuentes here ton godeſribderen Giſeke Creuinchus Erdewinus Ertman Johan zudenor hinrick kremes beide kemerers vp der nyenſtat Martinus poleman vñ ander guder lude genoch In premiſſorum teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, Datum Anno domini M^o^ CCCC^o^ Quinquageſimo tercio ipſo die Conuerſionis ſancti Pauli.

№ 19.

Wy Conrat van depholte van godes gnaden Biſſchup to Oſenbrugge don kundt vñ enkenen in deſſen openen breue Alſe de erſamen her lubbert tyeſing vñ wylleken ſin broder Achte vñ Twintich guldene jarliker rente in vnſſen Gogerichte to Oſenbr̄ na vtwiſinge des koipbreues dar vp ſpreckene vñ vorſegelt hebn vñ offt dan williken vorbenompt ſinen deil der Renthe als nemptlichen Twehundert guldene houetgeldes den Erberen heren Sweder van depenbroke lant Cummendure vorkopene vñ vorpandene worde So conſentieren vñ belenen wy alſulken kop no alſdan alſdan als no ſunder argeliſt vnde hebn des in bekantniſſe der warheyt vnſſe Segell witlichen an deſſen breff don hangen Datum anno domini Milleſimo

quadringenteſimo octuageſimo am frydage na Remigii confeſſoris.

№ 20.

Wy Johan vrygreue Richter upr nyenſtat to Oſenb̄ enkennet vnde betuget openbare in deſſen breue dat vor vns gekomen is jngerichte de erſame wylkyn tyeſing Gogreue to oſenb̄ louede vnde ſwor mit ſinen vpgerichteden lyfliken vingeren rechtes geſtauedes edes wy eme geborliker wiſe ſtaueden ton hilligen dat he alle de tyt he Gogreue to oſenb̄ ſy vn̄ dat ampt vorual pechte vn̄ rente jn bo- ringhe hebbè ſole vn̄ wille deme erberen hern Swedere van depenbroke oltlant Commendure vn̄ ſinen nacomelingen to behoff des huſes ton godeſridderen to oſenbr̄ jarliks leffliken wal to willen vredeliken vnbekummert ſunder eren ſchaden geuen vn̄ betalen alle iar tuſſchen ſunte mychaelis vn̄ ſunte mertens dagen Verteyn rinſche guldene jarliker rente ſo de Commendure vorg. vn̄ ſine nacome- linge to behoff des vorg huſes ton godeſridderen hebn in den verg ampte to oſenbr̄ na gewerde dat alduſlange be- talt is bynamen ya eynen rinſchen gulden mit Eluen oſenbr̄ ſchillingen to betalene de wile de rente vngeloſet eder vnwederkoft ſind na vtwiſinge des houetbreues dar vp vorſegelt It en were dat de erber her Sweder van depenbroke off Commendure verg. eder ſine nacomelinge mit guden willen wylkyne verg. der betalinge dach geue ſunder argeliſt hir weren an vn̄ ouer de erſame her lub- bert tyeſing Canonik to ſunte Johanne de erbere Ertwin ertman Borgermeſter to Oſenbr. vor tuge hir to geeſſchet vn̄ gebeden In premiſſorum teſtimonium ſigillum

noſtrum vna cum ſigillo wylkini Gograuij predicti preſentibus ſunt appenſa. Datum Anno domini M° CCCC° octuageſimo feria ſexta ipſo die beati Egidij abbatis.

№ 21.

Jck broder Sweder van depenbroke wandages lantkummendur der balien in weſtphalen dudeſches ordens nu tor tit kummendur des huſes to den godeſridderen to oſenbruge des ſoluen ordens do kund vnde bekenne vor alſweme openberliken betugende So alſe deſſe principals bref dar doſſe ijegenwordige tranſſixbref dor getogen is vormeldet vn inholt dat men katherinen Grauenkampes in wederſtadinge eres truwen denſtes vn̄ vordenden lones bynnen iare in gud zeker gued wiſen vnde vorwiſſen ſal to erer rechten liftucht zes goldene rinſche guldene geldes iarlikes vptoborende vn̄ to entfane to erer nut ſo lange ſe leuet So bekenne ik Sweder vorg. vor my vn myne nakomelinge dat ick by rade mit willen vn̄ vulborde heren kerſtiens wulners conuentes broder des ſoluen huſes der vorg. katherinen vor ſodane zes guldene ſo vorg. ſint gewiſet hebe to borende alle iar de wile ſe leuet vt enen des vorg. huſes egenen erue alſe by namen vt vn̄ van des Ruwen huſ vn̄ erue to muckhorſt ſo dat ſolue erue in der buerſchop to muckhorſt vn̄ in den kerſpele to Mettingen is belegen alle iar twe molt rogen dre molt haueren en vet ſwin dat van gewerde ſal ſin ſo gud alſe en golden rinſch gulden ene mark vor den denſt ver gude voder holtes vn̄ twe vaſtauendes honder dyt allent ſo

vorg. ſteit ſal vn. mach de vorg. katherine ſo lange ſe leuet myt guden leue ſunder iemendes van des couentes wegene vorg. inſage hinder eder beſperinge to manen vnde to borende mit alſolken vorworden vn̄ vnderſchede ſo de principals bref dat inholt vnde wanner dat de vorg. katherine na den willen godes vorſtoruen is ſo ſal alſdan de ſchulde des vorg. erues wo vorg. ſteit van der liftucht wegene weder vorlediget vn̄ voruallen ſin vp dat vorg huſ ton godeſrideren to oſenbruge ſunder argeliſt doſſes to ener tuchniſſe der warheit hebe ick Sweder vorgeſcreuen vor my vnde myne nakomelinge myn jngeſegel witliken an doſſen bref don hangen. Gegeuen na der gebort vnſes heren duſent verhundert vnde achtentich, vp Sunte matheus dach des hiligen appoſtels vn̄ ewangeliſten.

№ 22.

Wy Johan vrygreue Richter upr Nyenſtat to oſenbrugge enkennet vn̄ betuget openbare in deſſen breue dat vor vns gekomen ſind jn gerichte Johan ſeligen hermanus ſone porteners no genant hardenacke vn̄ heyle ſin zuſter de beide ſick hermanns eres gebroders vn haſeken erer zuſter de nv nicht by hant en weren to deſſer nabeſcreuenen ſake ermechtigeden vn̄ dar vor loueden gud to weſene wan ſe by hant komet deſſen vorkopp vn̄ kop jn wiſe hir vnd beſcreuen alſo mit rechter warſcop na don leuen vn̄ vulborden ſolen als ſe nv vorgedan hebt den kopern deſſes gude vorwaringe to donde vn̄ to gechende vn̄ vorkofften vor ſick vor ere eruen vn̄ van wegene hermans vn̄ haſeken vorg vn̄ heyle biſunderen mit vulborde

Johans eres broders als hir to eres gebornen vormunders vorg. jn eynen rechten ſteden vaſten waren ewigen erue-kope vñ leten vp in beſitte vn in weren mit handen vñ mit munden deme werdigen vñ erberen heren Swedere van depenbroke wandages lantcommendure der Balyen dudeſſches ordens jn weſtphalen nv Commendure des huſes ton godeſridderen to oſenbrugge vn ſinen nacome-lingen to nut vñ behoff deſſuluen huſes ton godeſridderen to oſenbrugge vorg. Eyn erer hus word vñ alinge erue wandags eres ſeligen vaders vorg. ſo dat tegen der vorg. godeſridderen heren kerkhoue ouer der ſtrate tuſſchen der ſuluen kopere vorg. huſe dar nv de mole is vñ hermans kremeſes huſe des ſcroders is belegen vñ mit alle deſſul-uen huſes word vñ alingen erues vorg. tobehoringe Erff-liken to brukene to hebbene vñ to beholdene vor Twelff oſenbr. marck penninge to oſenbr. ginge vñ geue welker ſummen geldes vorg. Gerde floren de dar ock mede vor vns jn gerichte was, Achteyn ſchillinge he vor dit vorg. hus hir beuorn to dekene vtgedan hadde jn reden getelden gelde weder, ouerbetalt ſin, vñ johanne vñ heylen vor-kopern vorg. dre ſchillinge vñ viff oſenbr. mark penninge ock der vorg. ſummen jn reden gelde to eren willen ock wal betalt vñ ouergetalt ſind, vñ deme vorg. Gerde floren to hermans vñ haſeken vorg. vñ erer eruen behoff der-ſuluen vorgenompten ſummen geldes de anderen off leſten dre ſchillinge vñ viff oſenbr. marck penninge vorg. ouerſſ in reden getelden gelde genochliken ouerreket vñ to willen wal betalt ſind, en vñ deſ malkem ſinen geborliken deyl wan herman vñ haſeke by hant ſin offte na eren dode eren eruen wan ſe dat eyſſchet ouer to donde ſo dit allet

de vorkoper vn̄ Gerd ſlor alle vorg. alſus vor vns to ſtonden vn̄ bekanten vn̄ dar to dat vorg. hus to hebbene ſo vorg. ſteit vor vifſteyn ſchilling geldes jarliker rente de dar ynne ſin anders vryg van allen renten van tynſe vn̄ van anſprake vn̄ deſuluen vorkoperen vorg. vn̄ heyle biſunderen mit willen eres vormunders vorg. loueden vor ſick vor ere eruen vn̄ vor hermanne vn̄ haſeken vorg. deme kopere vorg. vn̄ ſinen nacomelingen to behoff als vorg. is deſſes vorg. huſes word vn̄ alingen erues vn̄ mit alle ſiner tobehoringe vnde dat dar nyne rente mer ynne en ſy dan ſo vorg is rechte vullencomene warſcop to donde vn̄ vor hermanne vn̄ haſeken vorg. gud to weſene van en dit ſo vorg. ſteit den koperen vorg. to vorwaringe na to geſcheynde Schege ouerſſ tor tyt deme kopere vorg. off tor tyt deme Commendure des huſes ton godeſcridderen vorg. jn deſſen vorg. huſe jenich hinder, vn̄ anders gefunden worde dan vorkoft is ſo vorg. ſteit offte alſo nicht geholden en worde So ſint vort vor vns gekomen in dat ſulue gerichte de vorkopere vn̄ Gerd ſlor alle vorg. vn loueden alle vor ſick vn̄ ere eruen mit ſamender hant alſe rechte ſake wolden erer eyn vor al vn̄ erer nyn mit ſinen antale dar van to ſchedene vn̄ de zuſter mit vulborde eres broders vorg. alle ſodanen hinder vorg. ſunder der kopere vorg. ſcaden aff to donde vn̄ to vorodersatene vn̄ wilkorden algebreck dar anne to vorvullene offte men moge en ſamptliken offte van erer welken biſunderen allene vn̄ eren eruen vn̄ van eren guden dat afwynnen vn̄ afmanen mit pandinge mit beſate vn̄ mit geiſtliken vn̄ wertliken gerichten dat eyne den anderen nicht to hinderene ſunder argeliſt hir weren an vn ouer

Digitized by Google

meſter hinrick tor molen de ſteynbicker vñ hinrick van monſter vor tuge hir to geeyſſchet vn gebeden jn premiſſorum teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum datum Anno domini M° cccc° lxxx ſecundo feria tercia poſt feſtum beati Mauricii et ſociorum eius.

№ 23.

Ick wylhem van Ruſle nv tor tyd Amptman tor vorſtenouwe Enkenne vñ betuge openbare in deſſen openen breue alſe de Erwerdige jn godforſtē her Conrait Elect vnd Confirmath der kerken to Oſenbr̄ myn gnedige lieue here myt weten vñ vulborde der werdigen vñ Erberen hern Dombekens vnd vort gemenen Capitels der kerken tho Oſenbr̄ verg. dem Erbern hern Sweder van Deipenbrock jn vortiden lant Commendure der Balyen van Weſtfalen dudeſches ordens vñ nv Commendur ys des huſes ton Godeſryddderen bynnen Oſenbr̄ vñ ſynen nacommelingen tho nuth vñ behoff des ſuluen ordens huſes ton Godeſryddderen to Oſenbr̄ verkofft hefft vyff vñ twintich gude ſware vulwechtige goldene gulden geldes iarliker rente tho borene jarlix tuſſchen michaelis vñ martinj dagen vthe vnſſes gnedigen hern vñ ſtichts van Oſenbr̄ twen molen vñ morgen korne to Quakenbrugge vñ vthe deme houe to wedell den meyer Reyneke no telet vñ bouwet vñ vthe der gudere tobehoringe vor vyffhundert goldene Rynſche gulden houetſummen na vorderen jnholde vñ vthwyſinge des principalkoipbreues dar ouer dem kopere vorg. van mynen gnedigen lieuen hern vñ van ſyner gnade Capittel vorſegelt vñ gegeuen, de myt deſſen breue

Digitized by Google

nicht gekrenckt ſunder mer geſtercket weſen ſall So loue vnd wylkore ick wylhem vorg. an ſekeren guden truwen by myner ere in edes ſtat dat ik alle jar tuſſchen michaelis vn̄ martinj ſo lange ick amptman tor forſtenouwe ſy vn̄ beuell hebbe ouer de molen morgen korn vn̄ gudere vorg. van myns hern wegene vorg. deme vorg. hern Swedere kopere vnde ſynen nacomelingen de vorg. vyff vn̄ twintich goldene Rynſche gulden jarliker Rente vredeliken vnbekummert ſunder ſynen ſchaden bynnen Oſenbr̄ in er vryg ſekere beholt to leuerene zall vn̄ will betalen vn̄ ouerantworden zunder genich lenger vortrecken eder jnſage ſunder argeliſt vn̄ deſſer in oirkunde heb ik wylhem van Ruſle myn Jngeſegel an deſſen breff doyn hangen De gegeuen is jm jare duſent veirhundert dre vn̄ achtentich Des Dynxedages na deme Sondage Cantate.

№ 24.

Wy Engelbert Buck Richter vpr Nyenſtad to Oſenbr. Enkennet vnde betuget openbare yn deſſen breue dat vor vns gekomen is jn gerichte haſeke portener ſeligen hermans dochter porteners mit Alberte abekinge eren ſunderlinx to deſſer nageſcr. ſake gekornen vormundere de dar ock mede vor vns jngerichte was, dar ſulueſt de vorg. haſeke beleuede vn̄ vulbordede vor ſick vn̄ vor ere eruen mit willen eres vormunders vorg. ſodanen vorkop eres ſeligen vaders huſes vn̄ alingen erues mit alle ſiner tobehoringe tegen der godeſcribdere kerkhoue tuſſchen erer molen vn̄ hermanſes kremeſes belegen, alſe johan hardenacke ere broder vn̄ heyle erer beiden zuſter deme werdigen vn̄

Digitized by Google

erberen hern Swedere van depenbroke wandages lant Commendure der Balyen dudeſſches ordens in weſtphalen nv Commendure des huſes ton godeſridderen to Oſenbr. vn̄ ſinen nacomelingen to nut vn̄ behoff deſſuluen huſes vorg. Erfflifen vorkoft hebn na jnholde vn̄ vtwiſinge des principalis koipbreffs dar vp ſprekende dar deſſe jegenwordige tranſſixbreff dor getogen ys vn̄ enkande de vorg. haſeke dat alſulk ere vullencomene wille ſy, vortech mit willen eres vormunders vorg vp dat vorg. hus vn alinge erue mit ſiner tobehoringe vn̄ verleth gerichtliken alle ere rechticheit ſe dar anne habde vn̄ hebbn mochte den koperen vorgeſcr. to behoff ſo vorg. is vn̄ louede des en vn̄ de des to donde mochten hebn rechte warſcop to donde wente de vorg. haſeke dar vor eren antal geldes er dar van geboren mochte tho eren genoge entfangen heuet er an reden getelden gelde to willen ouerreket ſo deſulue vorg. haſeke mit willen eres vormunders vorg. gerichtliken vor vns enkande ſunder argeliſt hir weren an vn̄ ouer Gerardus poleman herman vroleke vn̄ Tebbe hudepol borgere to oſenbr. vor tuge hir to geeyſſchet vn̄ gebeden jn premiſſorum teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum datum Anno domini M° cccc° lxxx tertio feria tercia poſt beati Odolrici confeſſoris.

№ 25.

Jck Sweder van depenbroke Commendur des huſes der heren dudeſchs ordens ton godeſ ryddderen bynnen oſenbrugge Enkenne vn̄ doe kund in deſſen breue So my vn̄ tor tyt deme holdere deſ breffs mit mynen willen

eorbreuct vñ vorkoft ſind welke dwerſhuſe hofte vñ alinge vrue tegen hofte vñ woñinge ton godeſ ridderen ouer vpr goltſtrate orde by huſc heren Egbert van Buren belegen So heb jck gemaket vñ gegeuen vn jegenwordichliken in craft deſſes breffs vor my vñ myne nacomelinge vñ alle de deſſes mochten hebben ofte krigen to donde make wyſe vñ geue Geſeken van glane myner vñ deſ huſes ton godeſrydderen vorg. huſraid vmme denſtes vñ arbeydes willen ſe my vñ dem huſe vorg gedan heuet des ſe nicht gelonet en ys als ſe wal eghet, tor rechten lyftucht ſo lange ſe lyuet vn leuet, twe ſulker woñinge vñ huſe vorg der goltſtrate vorg. negeſt belegen ſind vñ mit allerr erer tobehoringe vñ rechticheit erer leuentlanck vorg. to vryen to hebbende to brukende vñ to bewonende ſunder behindernisse van jumende jn wederſtant eres denſtes ſorge vñ arbeydes ſe my jn manniger myner krankheit vn dem huſe ton godeſrydderen vorg. mannige jare gedan heuet welker twyer huſe vñ erne mit ſiner tobehoringe vry van aller anſprake vñ tinſe vñ van rente ſo vorg. is jck hebbe gelouet vñ loue vor my vñ myne nocomelioge vñ al de ghene deſſes mochten hebn ofte krigen to donde der vorg. Geſeken van glane ere leuentlanck rechte warſcop to donde jn wederſtant ereſ denſtes arbeyde vñ ſorge vorg. vn dat ſe dar vp ſulkes houetbreffes vorg. erer leuentlanck vorg. ſal recht holder weſen vñ alſo wanne Geſeke vorg. na den willen godeſ afliuich worden ys, dat dan na eren dode vort van ſtunt an ſulke vorg. twe huſe vn erue mit erer to behoringe ſolen von ſulker lyftucht wegene vorg. tobehoff des huſes ton godeſridderen vorg. ſunder vnderſcheit weder guyt ledich vn loſ verlediget weſen alle

Digitized by Google

vorg. ſunder argeliſt Vñ deſſes in enkentniſſe vñ orkunde der warheit hebbe ick myn ingeſegel vor my vñ al de ghene deſſes moghten hebn ofte krigen to donde witlike an deſſen breff gehangen datum Anno Domini Milleſimo quinginteſimo primo feria quinta poſt dominicam Eſto mihi.

II.

Reformation der Stadt Stade und die neue Einrichtung des dortigen St. Johannis-Kloſters.

Von dem Herrn Paſtor Lunecke zu Stade.

Durch mancherlei ungünſtige Umſtände iſt die Geſchichte der Stadt Stade noch immer dunkel, weil die darauf bezüglichen Urkunden nur ſpärlich zu finden ſind. Der häufige Wechſel, indem Stade in den letzten Jahrhunderten erzbiſchöflich, ſchwediſch, däniſch, hannoveriſch, weſtphäliſch, franzöſiſch und dann wieder hannoveriſch war, trägt die hauptſächlichſte Schuld, denn die Dokumente mußten dem jedesmaligen Beſitzer meiſtens ausgeliefert werden, aber kamen nicht immer wieder zurück. Außerdem ſind durch den großen Brand [1]) außer-

[1]) vergl. Hannov. Mag. von 1841.

Digitized by Google

ordentlich viele Handſchriften, ſowohl bei der Regirung als auch beim Magiſtrate, vernichtet.

Natürlich trifft Dies auch die Geſchichte der Kirchen und die aus ihnen hervorgegangenen milden Stiftungen. Namentlich iſt die Zeit der Reformation noch beinahe ganz Nacht, die auch von dem fleißigen Forſcher und Sammler, dem ſel. Pratje, nicht hat aufgehellt werden können. Das Einzige, was der verdiente Mann beſtimmt nach Regenvolscius (Hist. eccl. Slav. III, 320) und Adami (Vit. German. Theol. 593) hat ſagen können, iſt: Schon 1522 oder 23 war an St. Nicolai Johann Hollmann I. und hielt evangeliſche Predigten [2]. 1525 begab ſich Joh. Oſenbrügge von Stade nach Lübeck und predigte heimlich einigen Bürgern das Evangelium. (Starck's Lüb. Kirchen-Hiſt. S. 6.) Dann geht er gleich weiter und fügt hinzu: 1541 iſt hier die Kirchenverbeſſerung erſt vollendet, weil der ſtreng-katholiſche Erzbiſchof Chriſtoph und die drei Klöſter hieſelbſt die Sache zu hindern ſuchten.

Ihm ſind Kobbe [3]) und Schlegel [4]) gefolgt.

Daß aber 1541 die Reformation der Stadt vollendet geweſen ſein müſſe, ſchließt er aus einer Urkunde, worin eines geweſenen Bürgermeiſters von Swaren Stiftung von 5900 Mark für Almoſen, Meſſen und Horen von den Erben eine anderweitige Beſtimmung zu verſchiedenen Unterſtützungen erhält [5]). Alſo der eigent-

---

[2]) Herzogth. Br. u. V. I, 325.

[3]) Geſch. der Herzogth. Br. u. V. 2, 212.

[4]) Kirchengeſch. v. Norddeutſchl. II, 216.

[5]) Pratje's Rel.-Geſch. 2. Abſchn. 2. Hälfte p. 48 folg.

Digitized by Google

liche Zeitpunkt der Reformation in Stade iſt bisjetzt noch durchaus unbekannt und zweifelhaft geblieben, noch Niemand hat uns ſagen können: wann dieſe Stadt eine rein evangeliſche geweſen ſei?

Sehr gewagt iſt aber wohl der Schluß, den Pratje macht, daß es erſt um dieſe Zeit (1541) ganz reformirt ſei, weil auch Buxtehude 1542 dieſe heilſame Veränderung erfahren habe, da beide Städte ſich meiſtens nach einander gerichtet hätten. Sollte denn das Land Hadeln, das 1521 bereits proteſtantiſch war; Bremen, das 1525 ſchon Meſſen ꝛc. im Dome und den meiſten anderen Kirchen abſchaffte; das Land Wurſten, das ſchon vor 1530 die evangeliſche Lehre angenommen haben muß, indem in dieſem Jahre eine Friedensbedingung mit dem Erzbiſchofe die Wiederherſtellung aller abgeſchafften katholiſchen Gebräuche war, ſo ganz ohne allen Einfluß geblieben ſein auf die alte, jetzt ſchon freier und mächtiger ſich bewegende Hanſeſtadt Stade? Sollte 1525 Chriſtoph nicht darum bloß mit dem Stifte Verden und Minden eidlich ein Bündniß gegen Luther und ſeine Sache gemacht haben, weil er ſah, daß es mit dem Erzbisthume Bremen, und namentlich einem Hauptſtande, den Städten, zu weit gekommen ſei, um den Strom geiſtiger Regung noch hemmen zu können mit ſeinem Krummſtabe? [6]) Ich glaube, alle dieſe Räthſel zu löſen durch Veröffentlichung der folgenden Urkunden, welche vom hieſigen löblichen Seidenkrämeramte mir gütigſt im Originale zu etwaiger Bekanntmachung mitgetheilt ſind.

---

[6]) cf. Spangenberg's Verd. Chron. p. 160.

Um aber die Haupturkunde (5) deſto beſſer zu verſtehen, mögen erſt diejenigen, auf die ſie ſich beziehet, vorangehen unter 1. 2. 3. u. 4.

1.

Wy Werner tydeman Meyſter Hinrick Kol vnde hans zerveſt Sworen des kremer amptes bynnen Stade bekennen vnde don witlick vor vns vnde vnſen nakomelinghe an den vorbenomn ampte dat wy samptliken myt wytſchop vnde willen vnſer allen deme Erſamen manne heren Andrewes van der oſten preſtere vor veftich lub marck dede vns van eme tor noghe betalt ſynt vnde vort an vnſes amptes beſte vnde nutticheyt belecht vnde ghekeret ſynt dre ewyghe mark iarliker rente an deſſer naſcreuen wyſe vth tho gheuen vnd tor noghe betalende Int erſte deme ſuluen hern Andreweß An den achte daghen to paſchen de tyd ſynes leuendes de ergen dre marck ghelbes to gheuende dah ume ſunderlykes gunſtes wyllen den he heft to vnſen ampte heft he de ene marck vns vorlaten vnd ghegheuen to hulpe vnſes amptes lichte vnd waſſe wanner he na dem wyllen godes van dodes weghen vor by komen is So ſchollen vnd wyllen wy vnſe nakomelimghe vnſes amptes ewychliken twe marck ghelbes den Innighen heren vnde brodern des Eloſters Sunte Johanß bynnen Stade gheuen vnde betalen to twen tyden an naſcreuen wyſe Alſe an der vullen weken negheſt vor ſunte marien magdalenen daghe de vorbenomn heren vnde brodern an ereme cloſtere ſinghen vnde holden ene memorien myt vigilien vnd ſelemiſſen na ſede vnd wyſe wes vorgenanten Eloſters lyddende vor de ſalicheyt der zelen heren Andrewese ſynes vaders vnde moder vnde

al ſyner vrund vnd dat ſchollen de ergen brodern vnſen Meſtere vnde Sworen denne to tyden wytlick don vnd to ſegghen So ſchollen de ſuluen vnſes amptes Meſter vnd ſworen deme gardiano to hulpe der koken gheuen VIII ſchillingh vnde den menen brodern VIII ſchillingh vnd an der ſuluen wyſe an der negheſten vullen weken vor alle godes hilghen daghe Ock holden ene memorien in aller wyſe ſo vorſcreuen ſteyt vnde wy en ock gheuen vnde delen de anderen marck na vorſcreuen wyſe ſcholen vnd wyllen ſunder Inſegghent Sunderghen ſchal de gardian des vorſcreuen cloſters vnſen meſteren vnde ſworen vnſes amptes denne to tyden wytlick don vnd toſegghen wan ſe de memorien holden wyllen were ouer dat ſake dat ſe de memorien vp de vorſcreuen tyde nicht en helden vnde vns nicht to ſeden So ſcholle wy en tho der tyd nicht plichtich ſyn de marck to geuende Men wy moghen de marck keren an vnſes amptes beſte weret auer ſake dat duſſe houet ſtol eft rente in yenighen noden vor queme dat got vor bede efte dat de rente vormynret worde ſo danne affſlach vnd ſchaden ſcholle wy broder vnſes vorgheſcreuen cloſters mede ſtan vnd liden Alle deſſe vorſcreuen ſtucke ſamptliken ſtede vaſt vnde vnuorbroken ſunder Innigherleye Inſegghens to holdende ewychliken de wyle vnſe ampt ſteyt wy meſter ſworen vnde alle vnſes amptes amptlude vorſcreuen vor vns vnde vnſe nakomelinghe hern andreweſe ergen vnde Gardiano vnd allen brodern des vorbenomeden Cloſters vnde eren nakomelinghe ſegghen vnd reden vnde louen an deſſeme breue To tuchniſſe vnd wytlicheyt vnde vullenkomen orkunde aller vorſcreuen ſtucke vnd artikele wy meſter

Digitized by Google

vnde ſworen myt willen vnd wytſchop vnſes gantzen amptes vor vns vnde vnſe nakomelinge vnſe eghene proppere Ingheſeghele heten hanghen an deſſen breff Geſcreuen In deme Jare Na godes bort Duſent veerhundert dar na an deme achten vnde ſeuentigheſten Jare an deme daghe der hilghen Juncurowen ſunte lucien.

2.

Wy Johan ouernkerken meiſter Curt proueſtingh claues tame ſworen vnd dat gantſe ammecht des kramwerkes to ſtade vnd vnſe nakommelinghe bekennen vnd betughen openbar an deſſen breue vor allweme de en ſeen edder horen leſen dat de erbar man de olde Johan boſe borgher to ſtade by ſynem ſunden leuende myt vulbort al ſiner eruen by vnſe ammecht heft ghemaket ſes mark gheldes ewygher rente vor twyntich lub mark vnd hundert in vnd vt ſynem erue dar he im Jeghen wardich an wonet beleghen by dem viſchmarkede twyſchen egghert trappen vnd parlewynkels huſen van den erſten renten de wy kremer manen vnd upboren (i. e. erheben) ſcholen van dem ghenen de an diſſe vorſcreuen erue wonende is alle Jar bynnen den achte daghen ſunte mychal Van dyſſen erghenon ſes mark As ſchole wy kremere vnd vnſe nakomlinghe den erliken gheyſtliken mynren brodern des cloſters to ſunte Johanſe to ſtade gheuen in allen Jaren to ewighe tyden twe punt lub ghelbes waraftighen vt to gheuende ſunder vortogheringhe twyſchen ſunte mychal vnd ſunte mertens daghe vnd ok ſchole wy ym gheuen van dey ſes mark ghelbes in allen Jaren ewichliken to twey malen vor dre lub ſchyllynghe wetenne brot

alſo noch naſcreuen ſteyt achte ſchylinghe van den ſes mark rente ſcholen hebben alle Jare meyſter vnd ſworen des kramwerkes vnd myt den andern twey punden vnd twey lub ſchylinghen de dar noch ouer ſynt ſchole wy kremer holden edder tughen de Waslichte vp dem altare vnd vor dem altare vnſer leuen vrowen dar dat licht an der brodern kerken in dat ſüden In alder wyſe alſo it im Jeghenwardich bewedemet is alſo veer alſo de twe punt vnd twe ſchilimghe kert vnd nicht mer blift dar auert wes ouer van den twey punden vnd twey ſchylinghen de me nicht en behöuet to der luchtynghe des altares dat ſcholen meyſter vnd ſworen des kramwerkes degher vnd gans alle Jar gheuen armen luden vor den doren an wegghen edder an andern broden vmme ſalicheyt wyllen des olden Johan boſen ſele vnd alheyt ſyner husvrowen ſynes vaders Johan boſen ſyner moder Sophien ſynes ſones junghen Johan boſen ſyner husvrowen Beken luders ſynes ſones ſyner dochter elſaben vnde claweſes van haghes ſyner broder ſiner ſuſter vnd erer alderbyder vnde vortmer vmme ſalicheyt wyllen ſynes gantſen ſelechtes to ewyghen tyden in allen weken holden vor ſinghende myſſen de erſten van vnſer leuen vrowen alle ſonauende, de andern van den hilghen (Märtyrern) alle vrydaghe, de drudden alle mandaghe van allen cryſtenenſelen, de verden alle mydweken ok an de ere aller cryſtenen ſele In welken ſelemyſſen ſcholen de brodern Johan boſes ſele denken wan he vorkomen is vnd ſyner vorbenoñ vrunde by namen vnd by tonamen myt dichniſſe ſiner vnd ſyner vorbenoñ vruwe openbar van dem pretkeſtole alle vrydaghe wan men den ghemeynen doden bref lyſt Ok ſcholen de brodern vnd ere na-

komlinghe ewighliken beghan de dechtnyſſe ſyner erliken husvrowen alheydes myt vygylien vnd myt ſelemyſſen in allen Jare an ſunte felicianusdaghe de vigilien vnd ſelemyſſen to ſinghende openbar in dem kore myt eynem ſchyne vnd myt ver lichten de de brodern dar to holden ſcholen rechte eft dar eyn lik (Leiche) Jaghewardich were Wy denne wan ſe de dechtnyſſe holden ſo ſcholen de meyſter vnd ſworen der kremer gheuen den brodern vor dre lub ſchylimghe wetenne brot vortmer ſcholen de brodere beghan de dechtnyſſe Johan boſens ſele in dem daghe alſo en de ewyghe got van dyſſer werlt nemen wyl Jn alder wyſe alſome ſyne erliken husvrowen beghan ſchan alſo vorſcreuen is ok to ewyghen tyden vnd denne wan ſe ene beghan ſo ſcholen de kremer den brodern de andern dre ſchylwert wetenne brodes gheuen Worden ouert dyſſe vorſcreuen ſtukke ghebroken van den brodern edder nicht gheholden dat me openbar bewyſen mochte ſo ſchole wy kremer de vorſcreuen twe punt gheldes gheuen Johane boſen edder ſynen rechten eruen alle de wyle ſe dat nicht holden Ok en ſchole wy kremer noch vnſe nakomlinghe de ſes mark gheldes nicht vtloſen laten noch nerghen anders wedder beleghen it enſche myt vulbort der broderen Oken ſchal me de ſes mark gheldes nicht vt loſen ſe en werden ganſliken to hope to eyner tyd vt gheloſet Wenner eft dat ghud vorghynghe an Jenigher not dat got verbede dar de ſes mark gheldes aue maket ſint den ſchaden ſcholen de brodern mede ſtan Alle dyſſe vorſcreuen ſtukke loue wy kremer vor vns vnde vor vnſe nakomlinghe ſtede vnde vaſt vnde vnvorbroken to ewyghen tyden to holdende vnde • des to eyner hoghen tuchniſſe

Digitized by Google

ſo hebben wy meyſter vnd ſworen erghenner vnſe Jngheſeghele myt vulbort des gantſen amptes ghehenghet laten vor deſſen bref vnd eft dyſſe bref vom olders weghen vor ghynghe an der ſcrift edder an den ſeghelen ſo ſchole wy meyſtere vnd ſworen der kremer vnd vnſe nakomlinghe den brodern eynen nygen bref beſeghelen dyſſes breues ghe lik ſunder wedderrede Ok vulborde ik Johan boſe alle dyſſe vorſcreuen ſtukke vnd des to tuchnyſſe ſo hebbe ik myn Jngheſeghele wytliken myt vulbort al myner eruen ghehenghet laten vor dyſſen bref Na godes bort duſent verhundert darna an den envndtwyntigheſten Jare des negheſten daghes na der entfenghnyſſe vnſer leuen vrowen.

3.

Wy Hinrick Corttume meyſter Johan Wicke Marcus taſchenmaker ſworen vnde dat gantſe ammecht des kramwerkes to ſtade vnde vnſen nakomlinghe bekennen vnd betughen an diſſen breue openbar vor allweme de en ſeen edder hören leſen dat de erbar man her Nicolaus ſworen vns ghegheuen vnd betalet heft vechtich lubeſt marck reder penninghe vyt welken vechtich marken wy wyllen vnd ſcholen rente maken alſo wy meſte moghen vnd van den renten wylle wy vnd vnſe nakomlinghe ſcholen den gheyſtliken mynren brodern des Cloſters to ſunte Johanſe to ſtade gheuen de dre deel to allen paſchen na wyllen wol to betalende vnd dat verde deel der vorſcreuen rente ſcholen vp nemen meyſter vnd ſworen to des amethtes lichte to hulpe Hir vor dyſſe almiſſe edder woldat to vor ghudende ſo ſcholen de bro-

dern umme der ſalicheyt wyllen her nicolaus ſworens ſele vnd ſyner twyer husvrowen ghesen vnd beken ſynes Vaders Johan ſworens vnd ſyner moder greten peter buttesvleten vnd ſyner husvrowen wyben vnd ſynes gantſen ſlechtes ewichliken in allen Jaren to veer tyden holden vigilien vnd ſelemyſſen de vigilien to ſinghende openbar an dem kore myt neghen lecſen (Lectionen) de ſelemyſſen toſinghende vor dem hoghen altare myt enem ſchyne vnd myt veer lichten de de brodere dar to tughen ſcholen rechte iſt dar eyn lyk Jeghewardig were Vort mer ſcholen ſe in allen weken to ewyghen tyden dre ſelemiſſen holden edder leſen laten an der capellen beleghen twyſchen dem kore vnd erem vrythoue myt dichteniſſe ſyner waner he vor komen is vnd ſyner vrunde de hir vorghenot ſynt openbar van dem prekſtole alle vrydaghe wan men den ghemeynen dodenbref leſt ok to ewighen tyden nach vtwyſinghe des breues de em vnd ſynen eruen dar vp ghegheuen is van des cloſters weghene Worde ouert an tokomen tyden Jenich van dyſſen ſtukken ghebroken edder nicht ghehol- den nach vt wyſinghe des vorſcruen bucs dat me rede- liken vnd openbar bewyſen mochte ſo ſchole wy vnd vnſe nakomlinghe her nicolaus ſworen edder ſynen rechten eruen de rente gheuen vnd nicht den brodern alle de wyle ſe dat nicht en holden Ok ſint wy des ens ghe- worden an beyden ſyden eft de rente an Jenigher not vorghynghe dat got vorbede ſo ſcholen de brodern den ſchaden mede ſtan Ok en ſchole wy noch vnſe nakom- linghe de vechtich mark nerghen beleggheen vnd ok nicht vtloſen dar ſe belecht ſint it enſche myt wyllen vnd vul- borde der erghenon brodere Ok en ſcholen de brodere to

nenen noch an Jenighen noden macht hebben de rente vttoloſende Alle dyſſe vorſcreuen ſtukke ſamet vnd eyn Jewelik beſunder ghen loue wy kremer erghenōt vor vns vnd vnſe nakomlinghe ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende ſunder Jenigherleye wedderrede vnd des to eyner hoghen tugheniſſe hebbe wy meyſter vnd ſworen erghenot witliken myt vulbort des gantſen Ammethtes vnſe ingheſeghele ghehenghet laten vor deſſen bref de ghegheuen is na ghodes bort duſent verhundert dar na an dem envndtwyntegheſten Jare des donredaghes an der paſche weken.

4.

Wy Werner tideman Meſter Hans haſe olde vnde Hinrick koel Junghe ſworen des kramwerkes to Stade bekennen openbar vor alden gennen de deſſen breff an ſeen offte horen leſen, dat wy hebben entfanghen mit vulborde vnde willen vnſes gantßen warkes van ſelighen Reineken koles eruen Twe hündert lübeſche marck de wy hebben belecht, vnde twelf marck renthe darvan ghemaket, Van welker renthe wy vnde vnſſe nakomelinghe den broderen ſunte ffranciſci bede ſin in deme Eloſtere ſunte Johannes binnen Stade ſchullen vnde willen gheuen alle Jare to ewighen tyden viff marck de wy en ſchullen qwyd maken vnde betalen in dem wynkeller, welkeren wyn ſe ſchullen bruken iarlikes to ereme godesdeenſte Ock ſchullen de ſuluen brodere den vorgeſcreuen ſelighen Reineken koles vnde ſine vorſtoruene frunde beghan alle maente to ewighen tyden herliken mid vigiligen vnde ſelemiſſen, vnde wen ſe de beghenckniſſe holden willen

ſo ſchullen de brodere deme meſtere to ſegghen de denne is, vnde de beghencniſſe denne dan is ſo ſchal de meſter den broderen gheuen Soß lubeſche ſchillinghe dede brodere vnder ſyk ſchullen deſen de denne to der beghencniſſe ghewesen hebben, Vnde wen de brodere dem meſter nicht to ſegghen ſo ſchullen ſe ock nicht hebben Vnde wes dar denne mer ouer is dat ſchal komen to des werkes nutticheit Vnde wet auer ſake dat me in tokomenden tyden ſoeuele renthe van ſodanume houedſtole nicht maken konde edder dat in ienighen noden vorginghe dat god affkere ſodannen affſlach ſchullen de brodere medeſtan Ock hebben de genanten ſelighen Reineken koles eruen den ſuluen broderen ghegheuen tho deme buwete eres Cloſters Viff vnde vertich marck reder Penninghe dar ſee ſiner vnde ſiner vorſtoruenen frunde ſchullen vor denken tho ewighen tyden van deme Predekeſtole wan men der ghemenen doden breff leſſt Alle vorgheſcreuen ſtukke vnde en iewelik beſunderen rede vnde laue wy vorgeſcreuen Meſter vnde Sworen vor vns vnde vnſſe nakomelinghe den vorgeſcreuenen Broderen vnde eren nakomelinghen in ſteden truwen ſtede vaſt vnde vnvorbroken wol to holdende ſunder ienigherleie argheliſt vnde behelpinghe alles rechtes vnde hebben des in merer tuchniſſe der Warheid vnſſe rechten woentliken Ingheſegele vor vns vnde vnſſe nakomelinghe nedden hanghen heten tho deſſeme breue De gheſcreuen is na godes bordt Duſent veerhundert Jare darna in dem Viff vnde Achtentigheſten Jare in deme ffeſte tho Paſſchen.

5.

Wir Bürgermeiſtere und Rath der ſtadt Stad

vnd Wy Johann Stemmeßhorn Silueſter Schele vnd Johan Camper verordente Beuelhebbere des Hoſpitals S. Johannis daſulueſt Bekennen vnd doen kunth vor vns vnſere Mituerordente Hülper Cordt groninck Rolef Remener Wilhem vam Graue Johann Bremer, Clawes Lakeman vnd Johan Semmelhaken vnd vnſer beider deils Nachkamen mit dieſem Breue Dat wy mit gudem Rade vnd bedachten mode vns vereiniget vnd verdragen hebben mit den Erſamen Wilhem vam Graue Meiſter Johan Schnower olden vnd Thomas thor Schme de Jungen Schwaren, Gerdt Michelis Herman Seuerinckhuſen, Herman Grauen, Cort Groninck Johan Heßen Hans Rauelenz Cordt Barthels Herberd gerberdinck Otten Voß Jürgen Kruſen Johan Seuerinckhuſen vnd Wilcken Heilken ſambtlichen Amptzgenoten vnd Brodern des Kraemwercks tho Stade der tynſe vnd hoewetſtoels ſo gemelte Kraemwerck vergangnen tyden den Minnerbrodern S. Franciſci ordens tho beſtellung ehres gadesdenſtes vth etlicher lude Andacht vnd gifte thoentrichten plegen luth vnd Inhalt ſegel vnd breue Welcke na der obberorter Bröder afthage, Alß dorch gotliche ſchickung vnd gnade dat licht des hilligen Euangelij vnd waren gades denſtes alhir geluchtet vnd na der vnuerfelſchten lehr gotlicher ſchrift de kercken reformirt vnd beſtellet In de ſoßundvertig Jare thoſamen kamen vnd vnbethalet beſtande bleuen ſyn Daruan erſtlich thwe marck weiland Ern Andres van der Oſten de tyt ſynes leuens vnd na ſynem affſteruen obberorten brodern entrichtet vor Memorie Vigilie vnd Sehlmißen, de drudde

marck thom waßlichte angelegt ſollen werden, vor voftig marck hoeuet ſtoels welcke Itztbeſtimbde Er Andreas vth gebaen vnd dem Cramer Ambt tho entrichten beualen vnd auer wyſet luth eins beſegelden breues, de angeht Wy Werner Tydeman Meſter, Hinrick Koel vnd Hans Zerueſt Schwaren des Kramer Ampts binnen Stade bekennen ꝛc. Endet geſchreuen In dem Jare na gades bordt duſent vehrhundert darna In dem Achtundſouentigſten Jar an dem dage der hilligen Junckfroven Sunte Lucien, Noch ſoß marck de ſelige Johan boeſe by dat Kraemwerck gemaket den Minnerbrodern S. Johannis Jarliche dauan an gelde waßlichten vnd brode vor begencknißevnd Sehlmißen thouerrichten vor hundert vnd thwintig marck hoeuet ſtoels, De bref darup ludende fengt an Wy Johan Auerenkercken Meiſter Curt Proueſtinck Clawes tamme Schwaren vnd dat gantze Ammecht des Kraemwercks tho Stade vnd vnſe Nakomelinge bekennen vnd bethugen apenbar an deßem breue vor alleß weme ꝛc. Vnd endet Na gades bort duſent Vehrhundert darna an dem Einundthwintigſten Jar, der negſten dagen na der entſenckniße vnſer leuen frowen Thom drudden vor voftig marck hoevetſtoele den drudden deel Renthe op Paſchen den brodern S. Johannis thoentrichten vnd den vehrden deel an de Waßlichte thobewenden, Welcke her Niclawes de Schwaren ſelige tho der behoef by dat Kraemwerck belegt heft, vermoge eins verſegelden breues anfangend Wy Hinrick Corthumb Meiſter Johan Vicke, Marc taſchenmaker Schwaren vnd dat gantze Ammecht des Kraemwercks tho Stade vnd vnſe Nakomelinge bekennen vnd bethugen ꝛc. Endet Vnd des tho einer hogen

Digitized by Google

tuichniße hebben wy Meiſter vnd Schworen ehrgenömbt withlicher mit fulbort des gantzen Ammechtes vnß Ingeſegele gehenget lathen vor deßen Bref, de gegeuen is na gades bordt, duſent vehrhundert darna an dem Einundthwintigſten Jare des Donnerdags In der Paſcheweken Leſtlich vor vif mark wyns vnd iedes Maentes ſoß ſchilling thor Preſentz van Vigilien vnd Sehlmißen de Reineke koels eruen by dat Kramer Ampt vermaket mit thwenhundert marcken hoeuetſtoels den vehlgedachten Monneken Jarlichs thogeuen Vnd ludet de verſegelde Bref Im Anfang Wy Werner tydeman Meſter Hans Haſe olde vnd Hinrick Koel Junge ſchworn des Kraemwercks tho Stade Bekennen apenbar vor aldengennen ꝛc. Vnd endet de geſchreuen is na gades bordt duſent Vehrhundert Jar darna In dem Vif undachtigſten Jar In dem Feſte tho Paſchen Wan dan wy de Rath tho Stade ſambt der gemeinen borgerſchop tho rade worden vnd eindrechtig entſslaten dat de kercke des vorgl verwoeſten Cloſters an gebuwete gebethert Reſtaurirt vnd wedderumb thogericht dor da etliche nottürfftige borger vnd borgerſchen beherbergt geſpiſet vnd vnderholden wurden Welcker Gadesdenſt dem Allmechtigen vor der Monneke mißbruick vnd vnchriſtlichem leuende bether gefellich dartho des Cloſters vpkümpſten, dauan mān nawyſinge hebben, vnd ſouehl er bekamen werden konden, bewendet vnd angelegt wurden Vnd tho der behoef vth vnſem middel de hir In beſtemmede hern vnd bedarue Perſonen vth vnſerm middel vnd der borgerſchop dartho verordent So hebben wy Burgermeiſtere vnd Rath vnd obberorte Verordente Beuelhebbere mit dem Meiſter, Olden vnd Jungen

Digitized by Google

Schwaren vnd gantzem Ampte des Kraemwercks der tynſe haluen ſo ſe den Vakengemelten brodern S. Franciſci thogeuende verplichtet, vnd nue ſouehl Jar her na ehrem afthage vpgekamen weren, tho einem gründtlichem verdrage vnd beſcheid gehandelt vnd auerkamen Dat de Meiſtere vnd Schwaren des Kramer Amptes thortyt weſende, Jtzt alßbald na dato diß briefs den Beuelhebbern einmal vor alle entrichten vnd vornoegen ſollen vnd willen Einhundert gulden Münthe, vnd dan alle vnd Jede Jar Jn den Achte dagen tho Paſchen Soſtein marck Renthe erflich vnd vnloßlich vor alle vnd Jede anſprake Action vnd farderunge ſo vom wegen oftgenanten Cloſter der iarliken tynſe vnd vpgewaßenen Renthe haluen an ſe van Jemande mocht angewendet werden, Wo ſe ſick vor Jtzt geſegte ſoſtein Marck Renthe Jn einer verſchriuinge vnß den Beuelhebbern des angerichteden Hoßpitals S. Johannis verplichtet hebben, Dariegen wy ehnen alle vorbemelte ſegel vnd breue wedderumb then handen geſtelt, de alle vnd ein Jßlicher Jnſonderheit Jn allen vnd Jedenn ehren, begryp, Jnholt, Puncten, vnd Articulen ſollen doth craft vnd macht loß ſyn vnd blyuen Jn ewige tyden Vnd wy quiteren verlaten vnd entfryen ſe vnd ehre Nakamen hirmit Jn crafft dußes breues Aller ſchuld Action vnd furderung darumb ſe van vnß of Jemands anders wer de ſyn mochte der vpgekamenen edder Jarliche geboerenden tynſe, ock des Hoeuetſtoels haluen, dat ſe keine mehr dan bauenberort vnd ſe ſick vpt nige verſegelt hebben ſchuldig of plichtig ſyn ſollen, Vnd willen ehnen dußes verdrages verlatinge vnd quitantz hern vnd warend weſen, dauan ock nottürftige warſchup doen vnd

thoſtaen iegen iedermennigkliche anſprake. Dwyl dan ock velgedachte Meſter vnd Schwaren vnd dat Ampt des Kraemwercks In dem bereid benanten Cloſter S. Johannis gerechticheit der waßlichter vnd beſonderer Ceremonien vnd Gadesdenſtes gehatt hebben wy ehnen Inſtede deßuluen gegundt vnd nagegeuen dat ehr Ampts broder Johan Heße Itzt ſouort ein ſtede In velgemelten Hoßpital hebben vnd de tyt ſynes leuens der gemeinen Almoißen genethen ſoll Vnd wannehr de verſtoruen vnd einer In ehrem Ampte were de des begerde vnd verarmet were daruor ſe of ehre Nakomen bidden wurden dat de vor einem andern ſoll In eine verledigte ſtede genamen werden Doch alſo dat ſe ſolliche vorbede nicht vor einen vhterhalf ehres Amptes noch alſo dat thwe ehres Amp=tes vp eine tyt dor In ſyn mochten duße gerechticheit erſtrecken of erwydern ſollen Im glyken falle hebben ſe ſyck vorbeholden vnd is ehnen thogelathen wat de ſpende de ſe Jarlichs den armen thogeuende plegen ſick hoher belopen dan ſoß marck, wouehl des ock ſyn mochte, dat ſe ſollichen betheringe vnd beryß ehres gefallens den ar=men mogen vthſpenden vnd geuen wohin ſe wollen one vnſe of Jemands hindrung van vnſerntwegen, Dan ſe tho obberorten ſoſtein Marck verſchreuener Jarlicher Ren=the van ſollicher Spende ſoß marck genamen vnd dußem Hoßpital tho gude bewendet hebben Welliche Artickel vnd punct alle vnd einen Jßlichen Inſonderheit lauen vnd reden wy Burgermeiſtere Rath vnd verordente Beuelheb=bere bauen gemelt vor vnß vnd vnſe Nachkamen by dem Rade vnd Hoſpital S. Johannis den Meiſtern Schwaren vnd gantzem Kraemer Ampt vnd ehrer nachkamen

Digitized by Google

ſtede vaſt vnd vnuerbraken woll thoholden Sonder Arge-
liſt vnd geferd Vnd hebben tho orkund der warheit der
ſtadt Stade Secret vnd vnſer Johan Stemmeßhorns
Silueſter Schehelen vnd Johan Campers vor vnß vnſe
Nachkamen vnd mituerordenthe withlichen lathen hangen
benedden an dußen breef Gegeuen vnd geſchehn am Ach-
theinden dag des Maentes January Im Jar na Chriſti
vnſes hern gebordt Vofftheinhundert dreiundſoſtig

* * *

Zweierlei geht daraus ſehr deutlich und zum Theil unwiderſprechlich hervor:

1. das Franziskaner- oder Minoriten-Kloſter St. Johannis wurde 1563 in eine milde Anſtalt für rechtliche Bürger oder deren Frauen verwandelt, nachdem es etwa 300 Jahre ein rein geiſtliches Inſtitut geweſen war. Über ſeine erſte Stiftung herrſcht gänzliches Dunkel, jedoch war es 1240 ſchon ſo berühmt, daß der bekannte Chroniſt und Abt zu St. Marien vor Stade, Albert (Albertus Stadensis), aus Verdruß über die Unordnung und Ausſchweifung ſeines Kloſters, den Benediktinerorden verließ und ſich zu jenen Bettelmönchen begab.

2. Die Reformation der Stadt Stade war bereits 1527 vollſtändig; denn die Urkunde über die Veränderung des St. Johanniskloſters, die im Januar 1563 ausgeſtellt iſt, ſagt mit klaren Worten: »die Stiftungsgelder ſeien nach dem Abzuge der Brüder in die 36 Jahre zurückbehalten. Dieſe werden aber nicht eher das Feld geräumt haben, bis die Niederlage vollkommen war, zumal da

ſie die hartnäckigſten unter den hieſigen Mönchen waren. Freilich meint Pratje, es ſeien wohl evangeliſche Predigten gehalten, aber einzelne katholiſche Gebräuche doch beibehalten und dieſe endlich auch 1541 abgeſchafft, was die oben angeführte Stiftung in ihrer neuen Umgeſtaltung beweiſe.

Konnte aber dieſe nicht auch bis dahin geruhet haben, wie die Renten der Seidenkrämer, zumal nur die Erben, die nicht immer ſo ſchnell an's Auszahlen zu gehen pflegen, als die Stifter ſolcher frommen Präbenden ſelbſt, die Sache zu ordnen hatten und noch dazu zerſtreut in Hamburg und hier wohnten?

Allein es ſtehet in der erneuerten Stiftung noch ausdrücklich: »wo denn ok deſulven (die Meſſe, das Hauptärgerniß aller Evangeliſchgeſinnten,) vor etliken Jaren (die Urkunde iſt von 1541) in der Stadt Staden affgedaen unde nagelaten is.

Nur der Ausdruck: »in die 36 Jahre« ſei, nach dem Abzuge der Brüder, das Geld nicht bezahlt, könnte noch, als zu unbeſtimmt, Bedenken hervorrufen; aber es iſt das weiter Nichts, nach meiner Meinung, als ein Provinzialismus, für: »36 Jahre«; da man das »in« oder »an« noch häufig pleonaſtiſch im Plattdeutſchen hört. Außerdem war der Zeitraum, in welchem die Krämer nicht mehr bezahlt hatten, zu kurz, als daß man ihn nicht aus den Rechnungsbüchern, die noch jetzt vorhanden ſind, leicht hätte erfahren können, zumal man über die Einkünfte »nawyſinge« (Nachweiſung) theils hatte, theils zu bekommen geſucht hatte »ſouehl der bekamen werden konden.«

Digitized by Google

Daß die Reform aber nicht bloß auf das genannte Kloſter ſich bezieht, ſieht man deutlich aus dem Plural: »de kerken ſind durch das h. Evangelium reformiret« als die Mönche abzogen.

Sollte darum im Jahre 1842 die geliebte Nachbarſtadt Buxtehude eine Jubelfeier begehen, wie es beabſichtigt wird und zu wünſchen iſt, ſo wird unſre Mitfreude nicht fehlen, aber unſer Jubeljahr **1827** iſt bereits ungefeiert vorüber gegangen uud zwar aus Mangel an Kenntniß obiger Urkunde, die, als die einzige noch übrige, bei dem löbl. Amte der Seidenkrämer wohl nicht vermuthet wurde, indem die darin feſtgeſetzte Abgabe von einem Rechnungsführer oder Meſter (jetzt gewöhnlich »Protempermeſter« genannt) zum andern ohne Widerrede jährlich bezahlt iſt und wird, indem man auch nicht einmal mehr zwei Geſchworene dem Meiſter (Rechnungsführer) hinzugeſellt, was auch nicht mehr geſchehen könnte, da aus dem Eide bei der Aufnahme in's Amt nur ein bloßer Handſchlag geworden iſt.

Erklärung einiger Wörter.

behören....	heißt	im	Hochdeutſchen	bedürfen.
benebben...	»	»	»	unter.
Beryß	»	»	»	Zuſtändigkeit.
deger	»	»	»	völlig.
her oder heer	»	»	»	heilig.
hog oder hoger	»	»	»	laut.
inſtede	»	»	»	anſtatt.
jewelik....	»	»	»	jeglich.

Digitized by Google

loven.	heißt	im	Hochdeutſchen	geloben.
man oder men	»	»	»	nur, ſondern.
rede.	»	»	»	bereit, baar.
reden.	»	»	»	verſprechen.
ſtede — vaſt	»	»	»	beſtändig und feſt.
ſundergen. .	»	»	»	inſonderheit.
Verlaat. . .	»	»	»	Verlaſſung, Ceſſion.
vorbeden . .	»	»	»	verhüten.
Vulbort . .	»	»	»	Zuſtimmung.
waren. . . .	»	»	»	verbürgen.

III.

Antheil der Hannoveraner an der heldenmüthigen Vertheidigung von Gibraltar.

Von dem Herrn Major Chriſtoph Heiſe, im K. hannoverſchen Gardejägerbataillon.

Die nachſtehenden Briefe [1]) des braven Vertheidigers von Gibraltar, General Eliott, ſpäterhin Lord Heathfield, befinden ſich unter den nachgelaſſenen Papieren des am 17. März 1817 verſtorbenen Oberſtlieutenants de Belleville von der K. deutſchen Legion, welcher während der Belagerung jener Feſtung als Adju=

[1]) № 1 u. 2 vidimirte Copien, und № 3 u. 4, Autographen.

tant bei ſeinem Oncle, dem kurhannoverſchen General La Motte diente.

Dieſe intereſſanten Documente ſind, bis auf № 2, welches in deutſcher Überſetzung in dem Politiſchen Journal, Jahrgang 1785, Erſter Band, Pag. 903 — 4 erſchienen iſt, ſo viel dem Einſender bekannt geworden, noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Sie geben indeß ein ſo ſprechendes Zeugniß von der Herzensgüte des heldenmüthigen Generals, und enthalten eine ſo ehrende Anerkennung der Verdienſte unſerer Landsleute, wie ſie vielleicht weder vorher noch nachher denſelben zu Theil geworden iſt, daß ſie ſicher es werth ſind, allgemeiner bekannt zu werden. — General Eliott begnügte ſich in ſeiner anſpruchsloſen Beſcheidenheit mit dem Bewußtſein, treu ſeine Pflichten erfüllt zu haben. Für ſich befriedigt durch ſeines Königs Beifall und ſeiner Nation Anerkennung, war nach rühmlich beendigtem Kampfe ſein erſtes Beſtreben darauf gerichtet, ſeine Untergebenen belohnt zu ſehen. — Und ſo verwendete General Eliott ſeine Priſengelder zur Prägung goldener und ſilberner Medaillen, welche, unter Genehmigung des Königs, von ihm an ſämmtliche Individuen verliehen wurden, die während der denkwürdigen Vertheidigung von Gibraltar unter ihm gedient hatten. — Wie gerecht der edelgeſinnte Feldherr ſeiner bundesverwandten Waffenbrüder bei jeder früheren und bei dieſer Gelegenheit gedenkt, beweiſen die nachſtehenden Schreiben. Den Leſern dieſer Blätter können ſie nur willkommen erſcheinen als eine Erinnerung an jene längſt verfloſſene, aber glorreiche Zeit, in der es den hannoverſchen Kriegern

Digitized by Google

fern von ihrem Vaterlande gelang, den Ruhm ſeiner Waffen aufrecht zu erhalten und des Auslandes geachtete Anerkennung für ſich perſönlich zu erkämpfen.

1.

à Gibraltar le 23. Aout 1784.

Monsieur!

Je reviens de faire embarquer la brigade hannovrienne dont je me suis séparé avec une sensibilité extrême. Il est vrai, que tout militaire doit s'attendre à des pareils evènements. Mais le moment du choc ne laisse pas que d'être violent; — j'avoue ma faiblesse, on me la pardonnera, sachant, que j'ai vécu durant une suite d'années dans la plus étroite liaison avec un corps hautement distingué par sa bravoure, conduite, affection et constance pour le service du Roi notre auguste Souverain, et cela dans des conjonctures rien moins que flatteuses; ainsi on peut se figurer mon regret en les perdant selon toute apparence pour jamais! Ma seule consolation est qu'ils seront admis à la protection de Votre Excellence et reçus à bras ouverts par tous leurs compatriotes. Cela fera une scène interressante, quand ils revoyent leurs familles et parens après neuf ans d'absence, employés si honorablement, sans laisser échapper une seule fois la moindre plainte. Tout cela, est, je crois, sans exemple. Quelle vanité pour

moi d'être par la grace inestimable de sa Majesté, comme associé à leur gloire et leur renommée. C'est assez vivre, si dés demain le fil de mes jours fut coupé, je mourrai comblé de bonheur. J'ai le coeur si plein de ma bonne fortune que les expressions partent de ma plume quelque fois sans le vouloir; ainsi j'ose prier Votre Excellence de pardonner ces écarts à celui qui a l'honneur d'être avec considération et respect

Son très humble et très obeissant serviteur

(signé)

G. A. Eliott.

A
Son Excellence
Le Feldt-Maréchal
Baron de Reden.

2.

à Gibraltar le 14. Juillet 1785.

Monsieur!

Je prends la liberté d'addresser Votre Excellence sur une affaire, qui m'interresse sensiblement. Sa Majesté m'ayant fait la grace de permettre que je fasse frapper des médailles en argent, pour transmettre à la postérité la memoire d'un fait militaire, jusqu'à present, je crois, sans exemples: Votre Excellence, conçoit naturellement, que je veux parler de cette illustre brigade des Trouppes Electorales de Sa

Digitized by Google

Majesté, qui se sont si hautement distingués aux yeux de l'Europe, durant un tems et dans des circonstances qui auroient mis à l'épreuve la vertu des héros les plus renommées. Votre Excellence ne me croirà pas capable de publier ces justes louanges à fin de m'arroger la moindre partie de leur mérite. Le général fait la guerre trop à son aise, quand il peut se reposer sur le courage et la fidélité d'une pareille trouppe, remplie de zêle, patience et bravoure, et d'une conduite si reglée, quoique exposée à des travaux sans rélache, des maladies, des blessures, souvent à la disette, ne jouissant jamais de l'abondance; Votre Excellence les connoit, je ne finirai pas, si j'en disois tout le bien que je sens dans le coeur.

Le Roi m'ayant permis, de lui présenter une médaille en or, aussi à Sa Majesté la Reine, le prince de galles, et les Princes et Princesses de la famille Royale: Cela fait, les caisses portantes des médailles en argent seront remises à Hanovre, sans perte de tems. Oserai-je donc prier Votre Excellence, d'accepter une, et de faire offrir à Messieurs le Lieutenant Général de la Motte, et le Général Major de Sydow une, aussi bien qu'à chaque officier et soldat de toute description qui servoit à Gibraltar au mois de Juin 1779 ou dépuis jusqu'au départ de la brigade. Je me flatte qu'ils voudroient les recevoir comme un foible témoignage

Digitized by Google

d'amitié et de reconnoissance qui ne cesseront qu'avec la fin de ma vie.

J'espère qu'on enverra suffisamment de medailles, pour remplir l'intention; mais si contre mon attente, il pourroit en manquer, au moindre avis le nombre sera complêté immédiatement.

J'espère que Monsieur le Général Freytag, mon ancien ami, avec qui j'ai été en correspondence sur ces affaires, ne voudroit pas refuser une medaille frappée sous les auspices Royales.

Votre Excellence pardonnera mon hardiesse en le priant de se charger de cette commission, mais il m'a parû que par ses mains seules elles passeraient avec la dignité convenable.

J'ai l'honneur d'étre avec un attachement respectueux

Monsieur
de Votre Excellence
le très humble et le très obeissant serviteur
(signé)
G. A. Eliott,

A
Son Excellence
Le Feldt-Maréchal
Baron de Reden.

Digitized by Google

3.

à Gibraltar le 17. Novembre 1785.

Mon Général!

Par le courrier d'aujourd'hui j'ai eu l'honneur de votre obligeante lettre du 5me Septembre sous l'enveloppe du bureau Anglois, ce qui à causé le retardement. Votre Excellence doit être convaincue de la joie qu'elle m'a causée, sachant que le pauvre tribut que j'ai (avec la permission de Sa Majesté) pris la liberté d'offrir à cette partie de ces braves trouppes allemandes avec laquelle j'ai eu le bonheur de servir dans des circonstances critiques et d'assez longue durée. Ce n'est pas d'aujourd'hui que Votre Excellence connoit ma façon de penser au sujet de ces dignes officiers et soldats. Il n'est pas bésoin que je Vous explique, combien leur est dû par votre nation, puisque Gibraltar est considéré comme une forteresse de la prémiére importance pour la Grande Brétagne, et par ma foi, la valeureuse brigade Hanovrienne a eu bonne part à sa conservation.

De tems en tems j'ai reçu l'heureuse nouvelle de la parfaite santé de Votre Excellence, quoique le soudain changement de clima n'avait pas permis qu'elle profitait au commencement du rétour dans son pays.

Nous travaillons toujours à récouvrir les débris des flottantes. Jusqu'à présent on a

Digitized by Google

réussi passablement, car le montant de ce qu'on a ramassé, et qu'on ramassera, fera une somme assez considérable pour les capteurs, et la distribution ne trainera pas.

Permettez que je sollicite Votre Excellence de communiquer mes souhaits continuels pour le bonheur de mes chers amis, le Colonel Schlepegrell, les majors Tessier & Purgoldt avec le reste des officiers de Votre Regiment. J'espére qu'ils jouiront d'une suite de prospérités qui devroit toujours accompagner une conduite si distinguée.

Ne me refusez pas, mon Genéral, la faveur que j'ambitionne d'être inclus au nombre des vos sincères amis, car au monde il n'y a personne qui soit avec plus d'estime et respect de Votre Excellence

Le très humble et très obeissant serviteur

A (signé)

Son Excellence G. A. Eliott.

Le Lieutenant Général

De la Motte.

4.

a Londres le 24. Aout 1787.

Monsieur!

Je saisis avec empressement l'occasion de saluer Votre Excellence, qui m'est fournie par

le depart de Monsieur Copley avec la permission de Sa Majesté pour le pays d'Hanovre. Il est un des prémiers artistes de notre pays, présentement occupé à la composition d'un superbe tableau, pour être placé par le Corps des Magistrats et la Cité de Londres dans leur salon. Le sujet est ce que s'est passé à Gibraltar, ou mon Général à eu si grand part. C'est pourquoi il devient un objet de la premiere importance d'avoir le portrait de Votre Excellence peint par ce grand maitre que le Roi a si fort approuvé. Je prie donc que vous voudriez bien lui accorder un acceuil favorable et lui accorder la grace que nous vous demandons, et dans laquelle je prends un interèt bien particulier. Recevez, je vous prie, mon Général mes veux pour votre bonheur et prosperité.

Étant avec la plus parfaite estime
de Votre Excellence
le très humble et très obeissant serviteur
(signé)
Heathfield.

A
Son Excellence
Le Lieutenant Général
De la Motte.

Digitized by Google

IV.

Nachrichten über das vormalige Jagdſchloß und das Jagdhaus zur Göhrde.

Im Auftrage des Königl. Oberhofmarſchallamts mitgetheilt von dem Herrn Oberſchenk v. d. Busſche = Münnich zu Hannover.

I. Das vormalige Jagdſchloß zur Göhrde.

1643. Die älteſte hier vorhandene Nachricht über die Göhrde gibt ein Reſcript Herzogs Auguſt des Jüngern d. d. Braunſchweig den 26. Febr. 1643, worin befohlen wird:

> daß der ganz verfallene Bau auf dem Göhrdehofe, weil man deſſen nicht wohl entrathen könne, wiederhergeſtellt werden ſolle.

Wo und wie viele Gebäude dort geſtanden haben, darüber iſt nichts aufzufinden.

1650 hat derſelbe Fürſt auf dem Göhrdehofe im göhrder Holze einen großen Reitſtall, worin 40 bis 50 Pferde geſtellt werden können, und

1652 ein zweiſtöckiges Haus bauen laſſen.

1651 iſt eine große Jagd zur Göhrde gehalten.

1664 ſcheinen die Gebäude vergrößert zu ſein, denn am 4. Juli 1666 iſt eine Ausgabe berechnet für

Digitized by Google

Mauerziegel aus dem fürſtlichen Amte Dannenberg, welche vor zwei Jahren an dem neuen Göhrdehauſe verbraucht.

1677 iſt der f. g. zelleſche Stall erbaut, welcher noch jetzt an einer Thür die Inſchrift trägt:

»Laboris solatium.«
»Anno 1677.«

dazwiſchen den gekrönten Namenszug:

»Herzog's Georg Wilhelm von Celle.«

1681 hat dieſer Fürſt ein Ablager zur Göhrde gehalten; am 9. November e. a. iſt derſelbe von Ebſtorf zur Göhrde angekommen; am 10. hat ein Hauptjagen ſtattgefunden und am 12. iſt derſelbe wieder nach Ebſtorf zurückgekehrt.

1682 hat derſelbe Fürſt zur Göhrde ein Haus aufrichten laſſen, von dem es heißt:

»deſſen Wir Uns bei anſtellenden Jagden in Unſerer Nothdurft bedienen können.«

Zu dieſem Bau iſt die Hülfe der Edel- und Gutsleute in Anſpruch genommen.

Am 4. Mai e. a. iſt der Bau begonnen und am 10. November 1684 beendigt. Die Koſten an baarem Gelde haben ſich auf = 14,129 ℛ 7 *mgr* 4⅓ ₰ belaufen.

1683 iſt zuerſt von Parforcepferden die Rede.

1686 iſt ein neues Forſtknechtshaus zur Göhrde erbaut.

Digitized by Google

1687 iſt das Ablager zur Göhrde vom 5. Septbr. bis zum 13. Decbr. gehalten.

1688 iſt in einem Reſcripte der Kammer vom 28. Februar die Rede »von dem vorhabenden Göhrder Baue« und werden die Beamte angewieſen, ihn mit möglichſter Sparſamkeit auszuführen.

Was gebaut, iſt nicht erſichtlich.

1693 hat der Herzog Georg Wilhelm ein Ablager zur Göhrde gehalten; dazu ſind 4 Reuter zu Ordonnanzen commandirt.

1703 iſt ſchon ein Eiskeller vorhanden geweſen, ſpäter ſind deren mehre angelegt.

1706 iſt am 15. März ein Bau auf der Göhrde reſolvirt, der

»ein neu Jagdhaus«

genannt wird, das unter Direction des von Quirini erbaut werden ſoll. Nach der Rechnung, welche am 20. März 1706 anhebt und am 30. April 1710 ſchließt, ſind an baarem Gelde verwandt: 47,740 ℛ 6 *mgr* $^4/_{13}$ ₰.

Dafür ſind neu erbaut: das Schloß ſelbſt, ein Stall und ein Wagenſchauer. Die übrigen Gebäude ſind nur reparirt. Dieſes iſt das im Jahre 1823 abgebrochene Schloß geweſen, an dem in einem runden Fenſter im Frontiſpice die Jahrszahl 1707 und in deſſen Schlußziegel im Farſt des Daches

»Hans Jürs A° 1707«

geſchrieben ſich vorgefunden hat.

Die Meublen im Marſtalle waren mit dem gekrönten Namenszuge des Kurfürſten Georg Ludewig gezeichnet.

Digitized by Google

1707 den 22. April ging die Jägerei von Carlſtorf nach der Göhrde. Es ward daſelbſt bis incl. den 25. Novbr. gejagt und wurden = 25 Hirſche gefangen.

1708 den 21. September ging die Jägerei von Carlſtorf nach der Göhrde. Es ward daſelbſt bis incl. den 15. November gejagt und wurden 32 Hirſche gefangen.

1709 den 13. September zog die Jägerei von Carlſtorf nach der Göhrde. Es wurde daſelbſt bis incl. den 17. Novbr. gejagt, wobei = 30 Hirſche gefangen wurden.

Den 22. September traf der Kurfürſt Georg Ludewig nebſt Hofſtaat in der Göhrde ein und hielt bis zum 14. November Ablager: wahrſcheinlich das erſte ſeit dem Heimfalle der Zelleſchen Lande (1705.)

1710 iſt der ſogenannte Boisdairſche Stall neu erbaut.

Vom 17. October bis incl. den 8. December iſt in der Göhrde gejagt, und wurden 36 Hirſche gefangen.

Der Kurfürſt wohnte mehren dieſer Jagden bei.

1711 ward vom 16. September bis incl. den 29. November in der Göhrde gejagt und wurden = 29 Hirſche gefangen.

Den 13. October traf der Churfürſt in der Göhrde ein.

1712 iſt die dritte Linden-Allée von = 100 Stück gepflanzt.

Vom 26. Auguſt bis incl. den 4. December iſt in der Göhrde gejagt und wurden = 22 Hirſche gefangen.

Digitized by Google

Den 18. September und 1713 den 7. September traf der Kurfürſt in der Göhrde ein; von demſelben Tage an bis 23. November wurde gejagt, wobei = 24 Hirſche gefangen wurden. In dem nämlichen Jahre iſt eine andere Allée gepflanzt.

1714 iſt vom 19. September bis 19. October gejagt, und wurden = 18 Hirſche gefangen.

Den 24. October hat die damals 83 Jahr alte Kurfürſtin Sophie einen Hirſch in der Göhrde parforce gejagt bis zum Hallali, wie Dieſes die Unterſchrift unter deren lebensgroßem Bilde, jetzt in Hannover, bezeugt.

1715 iſt vom 17. bis 19. September gejagt und wurden = 20 Hirſche gefangen.

1716 iſt vom 17. September bis 1. December gejagt und wurden = 26 Hirſche gefangen.

Den 10. October kamen Se. Majeſtät König Georg I. zum erſten Male als König nach der Göhrde und hielten Ablager daſelbſt bis zum 30. November.

1717 iſt die Allée vor dem Quiriniſchen Stalle nach dem Waſchhauſe hingepflanzt. (392 Linden.)

Vom 30. September bis 18. November iſt gejagt und wurden 12 Hirſche gefangen.

1718 iſt vom 6. September bis 21. November gejagt und wurden 13 Hirſche gefangen.

1719 iſt vom 14. September bis 6. November gejagt und wurden 14 Hirſche gefangen. Se. Majeſtät

König Georg I. iſt am 23. September in der Göhrde angekommen und wohnten dieſen Jagden daſelbſt mit bei.

1720 am 12. September gingen Se. Majeſtät Georg I. von Herrenhauſen nach der Göhrde zur Jagd und erhielten daſelbſt einen Beſuch von dem Herzog von Blankenburg nebſt Deſſen Durchlauchtiger Gemahlin. Von der Göhrde verfügten Sich Se. Majeſtät zur verwittweten Frau Herzogin von Zelle.

Den 8. October reiſeten Se. Majeſtät der König abermals nach der Göhrde und hielten daſelbſt Hoflager bis 30. October.

Während der Jagden vom 26. September bis 14. Novbr. wurden = 27 Hirſche gefangen.

1721 iſt das Meubelnhaus neu gebaut.

Vom 27. September bis 14. November iſt gejagt und wurden = 20 Hirſche gefangen.

1722 iſt vom 25. September bis 16. November gejagt und wurden = 8 Hirſche gefangen.

1723 iſt vom 16. September bis 18. November gejagt und wurden = 21 Hirſche gefangen.

Den 4. October trafen Se. Majeſtät König Georg I. in der Göhrde ein.

Den 6. October reiſeten Se. Majeſtät nach Berlin.

Den 10. October traf Se. Königliche Hoheit der Kronprinz zum erſtenmale in der Göhrde ein.

Den 11. October kamen Se. Majeſtät der König von Preußen in der Göhrde an.

Den 13. October wohnten Se. Majeſtät der König von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz der erſten Jagd mit bei.

Digitized by Google

Den 16. October war die erſte Jagd Sr. Majeſtät in dieſem Jahre. Während des Ablagers wurden aus der Amtsbrauerei zu Hitzacker 349½ Tonne Bier geliefert.

1724 iſt das Waſchhaus neu erbaut, übrigens keine Jagd gehalten, da durch Krankheit viel Wildprett eingegangen war.

1725 iſt vom 18. September bis 9. November gejagt, und wurden 21 Hirſche gefangen. Den 13. October trafen Se. Majeſtät der König Georg I. und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz in der Göhrde ein. Am 27. October kam der Herzog von Blankenburg mit ſeinem ganzen Hofſtaate an. Der holländiſche Geſandte von Hop, welcher der Jagd beizuwohnen gewünſcht, miethete ſich, ſeine Domeſtiken und 4 Pferde im Dorfe Nieperfitz, bei dem Bauer Claus Schlicht ein, wo er für jede 24 Stunden 1 ℔ 8 gge bezahlen mußte. Das Ablager dauerte bis zum 25. November.

1726 iſt vom 28. September bis 18. November gejagt und wurden = 19 Hirſche gefangen.

1727 iſt die 1717 angepflanzte Allée verlängert. Vom 27. September bis 17. November ward gejagt und wurden = 18 Hirſche gefangen.

1728 iſt vom 18. September bis 22. November Se. Königliche Hoheit der Kronprinz zur Jagd in der Göhrde geweſen und hat 13 eigene Parforce-Pferde dort gehabt. Es wurden = 18 Hirſche gefangen.

Am 6. October reiſeten Se. Königliche Hoheit über Lüneburg nach Hannover zurück.

Digitized by Google

1729 iſt vom 6. Auguſt bis 27. September gejagt und wurden 7 Hirſche gefangen.

Den 22. Auguſt reiſeten Seine Majeſtät König Georg der II. von Lüneburg aus zur Jagd nach der Göhrde, welche aber für diesmal gar mäßig geweſen, weil um dieſe Jahrszeit der Hirſch noch zu kräftig und wegen heftiger Hundestageshitze nicht allzugut verfolgt werden konnte.

Den 20. September trafen Seine Majeſtät der König Georg II., von Hannover kommend, abermals zur Göhrde ein und kehrten den 27. September zurück.

1730 iſt vom 15. September bis 13. November gejagt und wurden = 15 Hirſche gefangen.

1731 iſt vom 18. September bis 20. November gejagt und wurden 22 Hirſche gefangen.

1732 iſt vom 22. Auguſt bis 20. November gejagt und wurden = 31 Hirſche gefangen. Seine Majeſtät der König Georg II. trafen zur Jagd ein und verließen die Göhrde am 15. Septbr.

1733 iſt vom 15. September bis 16. November gejagt und wurden = 19 Hirſche gefangen.

1734 iſt vom 17. September bis 18. November gejagt und wurden = 19 Hirſche gefangen. Seine Majeſtät der König Georg II. waren in der Göhrde; über die Zeit des Aufenthalts fehlen jedoch die Nachrichten. Die Parforcejagden waren zwiſchen dem 12. September und 19. November.

1735 ſind Seine Majeſtät der König zwar im Lande geweſen, Allerhöchſt derſelbe hat aber nicht die

Digitized by Google

Göhrde beſucht. Es ward dort vom 21. October bis 18. November gejagt und wurden = 9 Hirſche gefangen.

1736 den 26. September trafen Seine Majeſtät der König zur Göhrde ein. Bis 12. November ward gejagt und wurden = 14 Hirſche gefangen.

Den 19. October iſt der Hof von der Göhrde aufgebrochen. — Es war eine Truppe deutſcher Comödianten aus Hamburg verſchrieben und im Dorfe Nahrendorf einquartirt. Ein Commando vom Maiderſchen Regimente und ein Commando der Leibgarde war dahin beordert, denen die Invaliden die Wache räumen und ſo lange in Hitzacker quartieren mußten.

1737 iſt vom 19. September bis 28. October gejagt und wurden = 10 Hirſche gefangen.

Den 28. October ward die Jagd vermöge einer Königlichen Ordre aus London, mit dem Bemerken: die Hirſche zu ſchonen, eingeſtellt.

1738 iſt nicht gejagt.

1739 iſt vom 19. September bis 3. November gejagt und wurden = 6 Hirſche gefangen.

1740 iſt nicht gejagt.

1741 desgl.

1742 iſt vom 24. September bis 31. October gejagt und wurden = 16 Hirſche gefangen.

1743 iſt die Jagd eingeſtellt, weil durch Krankheit zu viel Wildprett eingegangen war.

1744 iſt vom 28. September bis 5. November gejagt und wurden = 20 Hirſche gefangen.

1745 iſt vom 23. Auguſt bis 3. November gejagt und wurden = 18 Hirſche gefangen.

Digitized by Google

Se. Majeſtät der König Georg **II.** hatten zwar auf drei Wochen die Göhrde beſuchen wollen, indeß eine unverhoffte Rückreiſe am 4. September Morgens 6 Uhr von Herrenhauſen nach London, hatte Allerhöchſtdenſelben daran verhindert. — In dieſem Jahre iſt der Hundezwinger neu erbaut; der alte war anſtatt der Mauer mit einem Zaune eingefaßt.

1746 den 28. September iſt Seine Durchlaucht der Prinz Leopold von Deſſau zur Göhrde angekommen, um den Oberjägermeiſter von Baulieu-Marconnay Pferde abzukaufen. Seine Durchlaucht hat bei dem göhrder Voigt (ſpätern Oberförſter) Wienecken logirt und iſt Ihm zu Gefallen Tages darauf eine Parforcejagd gehalten worden, aber nichts gefangen, weil die Hunde noch nicht gehörig eingejagt waren.

Vom 29. September bis 14. November ward gejagt und wurden = 17 Hirſche gefangen.

1747 iſt vom 28 September bis 11 November gejagt und wurden = 18 Hirſche gefangen.

1748. Vom 20. Auguſt an wurde gejagt. Am 16. September reiſeten Seine Majeſtät König Georg **II.** mit dem Cammerherrn von Wedel von Zelle in 5 Stunden nach der Göhrde, woſelbſt am 18. September die 1ſte am 21. die 2te und am 23. die 3te Parforcejagd ſtatt fand; den angejagten Hirſch verfolgten Se. Majeſtät der König anfänglich zu Wagen, dann zu Pferde.

Den 25., 27. und 30. September iſt ohne Beiſein Seiner Majeſtät und den 28. September in Gegenwart Seiner Majeſtät gejagt worden.

Digitized by Google

Am 1. October reiſeten Seine Majeſtät nach Ratze=burg und kehrten des andern Tages von dort zurück. Am 5., 8. und 10. October wurde im Beiſein Seiner Majeſtät und am 7. October ohne Allerhöchſt dieſelben gejagt. Am 10. Octbr. wurde auf Befehl Seiner Majeſtät das Hubertus=Feſt nach folgender Beſchreibung des Ober=jägermeiſters von Beaulieu=Marconnay gefeiert:

»Zu Mittag ward bei Hof, wie ordinair ge=ſpeiſet und Abends um 6 Uhr Comödie geſpielt. Dazu iſt die Schonemannſche Comödianten=Truppe gekommen, welche im Dorfe Nahrendorf gewohnt.

Um 8 Uhr ſetzte Sich Seine Majeſtät und der Hof an's Spiel, um 9½ Uhr gingen Seine Majeſtät an Tafel, woran ich, der Oberjägermeiſter, mich nur mit befand. Nach ½ Stunde begab ich mich auf Befehl Seiner Majeſtät aus den Saal, um die ſämmtliche Jägerei hereinzuführen. Dieſelbe befand ſich in Uniform mit Hirſchfängern und Waldhörnern und beſtand aus dem Oberjäger, 5 Piqueuren, 2 Beſuchknechten und 5 Jägerbur=ſchen, ohne die beiden Jüngſten, ſo, den Kopf von dem gefangenen Hirſche und einen Lorbeerzweig im Munde haltend, vor der Jägerei und hinter dem Oberjägermeiſter hertrugen, bis vor die Tafel, Sr. Majeſtät gegenüber, allwo ſie in dieſer Sellung blieben und die Jäger alle hinterher ordnungsmäßig rangirt waren.

Ich begab mich mit dem Waldhorn hinter den Fauteuil des Königs. Seine Majeſtät befahlen hierauf einen großen Pocal, welchen der Schloß=

hauptmann von Wangenheim präſentirte. Se. Majeſtät tranken hierauf die Geſundheit der Jägerei, übertrugen mir das Wort, gaben den Glasdeckel dem Schloßhauptmann, welcher ſolchen der Frau Gräfin von Yarmouth überreichte, und ward aus dieſem Glaſe der Reihe nach getrunken. Anlangend nun das Jagdgethüm; ſo gab ich das erſte Signal zum Blaſen, nachdem Seine Majeſtät aus dem Glaſe getrunken. Als ich das Horn wieder umgehängt, bließ die ſämmtliche Jägerei in Harmonie und ſetzten ab, um wieder anzufangen, wenn aus dem Glaſe getrunken ward.

Nachdem nun hierauf die Tafelgeſellſchaft: 5 Damen und 9—10 Cavaliere incl. des Duc de Neucastel, aus dem Glaſe getrunken, ſtanden Se. Majeſtät von der Tafel auf und wollten, weil zum ordentlichen Ball nicht Damen genug anweſend waren, die zum Zuſchauen ſich angefundenen Cammerjungfern tanzen ſehen. Dieſer Allerhöchſte Befehl ward ſofort durch den dienſthabenden Cammerherrn v. Schwicheldt und mich ausgeführt, angefangen und von den übrigen Cammerjunkern continuirt bis gegen 1 Uhr, wo Se. Majeſtät Sich zurückzog, bald darauf ſich auch die Damen entfernten und das Tanz-Vergnügen gegen 1½ Uhr beendigt war.«

Am 12. October ward in Beiſein Sr. Majeſtät und des ganzen Hofſtaats, ſowohl Herren als Damen, die Jagd abgehalten und wurde = 1 Hirſch gefangen.

Digitized by Google

Den 15. October reiſeten Seine Majeſtät nach vierwöchentlichem Aufenthalte über Gifhorn nach Hannover zurück. Seine Majeſtät haben 8 Jagden mit beigewohnt und = 3 Hirſche fangen ſehen.

Vom 20. Auguſt bis 10. October wurden im Ganzen = 19 Hirſche gefangen.

Den 16. October war Wildeſchweinsjagd, welche ſehr gut ausfiel, indem man nahe an = 40 Stück bekommen und das Rothwildprett frei überlaufen ließ.

1749 iſt vom 17. September bis 10. November gejagt und wurden = 26 Hirſche gefangen.

1750 iſt vom 15. Auguſt bis 25. October gejagt und wurden = 25 Hirſche gefangen.

Am 30. Auguſt brach der Hof von der Göhrde auf. Am 1. September trafen Seine Majeſtät König Georg II. in Begleitung des Kammerherrn von Wedel und der Frauen von Steinberg, von Bülow, von Wangenheim, von Melzing und von Werpup nach einem in Oldenſtadt gehaltenen Mittagsmahle in der Göhrde ein.

Am 4., 10., 12., 15., 18., 22., 25., 28. und 30. September wohnten Seine Majeſtät der Jagd bei, und zwar zum letzten Male. Das St. Hubertus-Feſt ward bei Hof wie 1748 gefeiert.

Den 3. October fuhren Seine Majeſtät über Weihauſen nach Hannover zurück; in Weihauſen war Diner.

1751 iſt vom 2. October bis den 5. November gejagt und wurden = 21 Hirſche gefangen. In demſelben Jahre iſt ein Wagenſchauer neu gebaut.

Digitized by Google

1752 iſt vom 16. Auguſt bis 18. October gejagt und wurden = 21 Hirſche gefangen.

Seine Majeſtät König Georg II. reiſeten am 5. Septbr. Morgens 8 Uhr in Begleitung der Gräfinnen von Bülow und von Platen, des Schloßhauptmanns von Wangenheim, Geheime-Räthin von Steinberg, Oberſchenk von Werpup und Frau von Meltzing, ferner des Oberkammerherrn, aller Kammerherren, 3 Kammerjunker, des Leibarztes Dr. Werlhof, des Leibchirurgus u. ſ. w.; nachdem Sie zu Wienhauſen Mittagstafel gehalten, nach der Göhrde. Ankunft 4½ Uhr. »In allen ſind wir,« ſagt Gräfin von Bülow, »28 Perſonen von Qualitée melée des Marſchall-Amts geweſen.«

Den 11. September hielten Seine Majeſtät Revüe. (NB. Ort und Gegend iſt in der Jagd-Beſchreibung nicht angegeben).

Den 16., 19., 23., 26., 30. Septbr., 2. und 5. October wohnten Seine Majeſtät der Jagd mit bei. (NB. der Hirſch, welcher am 5. October beim Schlagbaum attaquirt, ward unter dem Fenſter in der Schloßwohnung Seiner Majeſtät und in Allerhöchſt deren Beiſein Nachmittags 3 Uhr gefangen.)

Am 8. October iſt Seine Majeſtät von der Göhrde nach Hannover abgereiſt. In demſelben Jahre ſind 2 Waſſerbehälter angelegt.

1753 iſt vom 1. October bis 5. November gejagt und wurden = 21 Hirſche gefangen.

1761. Am 15. Auguſt iſt die Prinzeſſin Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz zur Göhrde angekommen, hat ſich bis zum 16. daſelbſt verweilet und

Digitized by Google

iſt am 17. weiter gereiſet. Im October d. J. traf auch die Landgräfin von Heſſen=Caſſel zur Göhrde ein und hat ſich bis zum 20. November daſelbſt aufgehalten.

1772 hat vom 15. Mai bis 30. Juni die Königin Caroline Mathilde von Dännemark Ihren Aufenthalt zur Göhrde genommen.

1813 am 16. September war das Treffen bei der Göhrde, in deſſen Vorgängen und Folgen das Schloß und ſämmtliche dazu gehörige Gebäude bedeutende Beſchädigungen erlitten.

1814 iſt der Abbruch des ſehr verfallenen hannoverſchen Stalles für 156 Pferde und einer offenen Wagenremiſe beantragt, indem die Baufälligkeit deren Reparatur nicht rathſam machte und die Herſtellung der übrigen Gebäude und Bauwerke vom damaligen Hofbauverwalter Laves auf = 3306 ℛ veranſchlagt iſt.

1817 haben Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge im Monat Juni in Begleitung des Generals von der Decken die Göhrde beſucht, und den Wunſch wegen Erhaltung der dortigen baulichen Einrichtungen ausgeſprochen, bei welcher Gelegenheit der nachherige General=Feldzeugmeiſter von der Decken äußerte: wie es wohl möglich ſein könne, daß unter 20 Jahren Hannover von England getrennt ſei, in welchem Falle der künftige Landesherr Sich mit einem Abſteigequartiere im Marſtalle nicht begnügen könne, wenn das vorhandene Schloß abgebrochen werde. Jene im Junius 1817 wegen der Trennung Hannovers von England geäußerte Vermuthung, iſt durch das am 20. Juni 1837 erfolgte Ableben Seiner Majeſtät des Königs Wilhelm IV. von

Digitized by Google

Großbritannien und Hannover wirklich in Erfüllung gegangen.

Zum Ausbau des Meubelnhauſes und 3 Wagenremiſen wurde die Summe von = 782 ℛ in Antrag gebracht.

1827 iſt das Jagdſchloß zur Göhrde, weil deſſen Reparatur einen unverhältnißmäßig hohen Koſtenaufwand erfodert haben würde, gänzlich abgebrochen, und aus dem Erlöß für die verkauften alten Materialien die übrigen Gebäude reſtaurirt.

1828 am 27. October haben Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland die Göhrde beſucht und bis zum 30. October daſelbſt verweilt. —

Bemerkung
der Örter, woſelbſt in der Göhrde die Relais und Lappen geſtellt wurden.

In der Göhrde wurden gewöhnlich 4 Relais geſtellt, und zwar:

1. eins bei der Wildſcheure ohne Hunde,
2. » » dem Schlagbaum,
3. » » » Botterbuſch,
4. » » » Muspan.

Lappen wurden bei der Göhrde niemals gebraucht.

Digitized by Google

Vom 22. April 1707 bis 5. October 1753 ſind im Ganzen 841 Hirſche gefangen, welche Zahl oben ſpeciell angegeben iſt. Bei mehren angeſtellten Jagden iſt die Zahl der gefangenen Hirſche nicht angegeben. Am 16. October 1748 ſind nahe an 40 Stück wilde Schweine erlegt; das Rothwildprett ließ man frei überlaufen.

II. Über das Königliche Jagdhaus zur Göhrde.

1837 Seine Majeſtät der König Ernſt Auguſt beſuchten am 16. November zum erſtenmale nach Allerhöchſt Ihrem Regirungsantritte, in Begleitung II. DD. der Prinzen Alexander und Bernhard zu Solms-Braunfels, die Göhrde, ſtiegen in der Wohnung des Oberförſters ab und verweilten daſelbſt bis zum 22. November.

1838 ward von Allerhöchſt Seiner Majeſtät der Ausbau des Meubelnhauſes zur Göhrde befohlen, und ſelbiges unter dem Namen »Königshaus« zum Abſteigequartier für Seine Majeſtät einzurichten, und zugleich die Reſtauration und Meublirung der nicht zum Abbruch beſtimmten Gebäude angeordnet.

Die Ausführung der Bauten und Meublements-angelegenheiten war auf Allerhöchſten Befehl einer Commiſſion anvertraut, welche aus dem Vice-Ober-Jägermeiſter Grafen von Hardenberg, Kammerherrn und Reiſemarſchall von Malortie und Hofbaurath Laves beſtand.

Digitized by Google

Am 26. September waren Seine Majeſtät der König in der Göhrde anweſend, um daſelbſt eine Hirſchjagd abzuhalten, und verweilten Allerhöchſtdieſelben daſelbſt bis zum 30. September.

Am 18. November begaben Sich Allerhöchſt Seine Majeſtät der König in Begleitung Seiner Durchlaucht des Prinzen Wilhelm von Solms nach der Göhrde, um daſelbſt Treibjagden abzuhalten, und verweilten daſelbſt bis zum 26. November.

Seine Majeſtät waren von 4 Cavalieren begleitet. Von der Dienerſchaft waren beordert: 1 Haushofmeiſter, 2 Mundköche, 1 Küchenlehrling, 4 Kammerdiener, 6 Leibjäger und 8 Laquaien.

1839 ward der weitere Ausbau der Göhrde fortgeſetzt und daſelbſt auch ein neuer Eiskeller angelegt, ſowie die Parkanlagen in der Umgebung des Königshauſes vorgerichtet.

Abgebrochen wurden zur Göhrde die Nebengebäude am ältern Küchengebäude, der biſchöfliche Stall, der Jägerhof, der Parforceſtall, die offene Wagenremiſe und das Backhaus.

Am 8. Julius ward in der Nähe der Göhrde, zum Andenken des daſelbſt am 16. September 1813 von den vereinigten Truppen des Wallmodenſchen Corps gegen eine franzöſiſche Heeresabtheilung ſiegreich beſtandenen Gefechts, das aus einem auf 3 Stufen errichteten Monolith beſtehende Monument feierlich eingeweiht, bei welcher Gelegenheit der Pfarrer Grußendorf aus Bahrendorf eine der Sache angemeſſene würdige Rede hielt und die

Digitized by Google

Förſter aus der Umgegend zur Begrüßung des Denkmals eine dreimalige Salve aus dem Gewehr gaben.

Nachmittags verſammelte ſich in der Göhrde eine Geſellſchaft von 90 Perſonen zu einem feſtlichen Mahle, bei welchem die Geſundheiten Seiner Majeſtät des Königs und der Königlichen Familie mit Enthuſiasmus ausgebracht wurden.

Am 3. November begaben Sich Seine Majeſtät der König nach der Göhrde, um daſelbſt Treibjagden abhalten zu laſſen und verweilten dort bis zum 7. November.

Zu den in der Göhrde ſtatthabenden Jagdpartien hatte ſich außer Seiner Durchlaucht dem Herzoge von Braunſchweig, eine zahlreiche Geſellſchaft auf ergangene Einladung eingefunden.

Die anweſende Geſellſchaft nebſt der Dienerſchaft beſtand aus 94 Perſonen und waren in der Göhrde 30 Königliche Pferde aufgeſtellt.

1840. Am 10. Auguſt begaben Sich Seine Majeſtät der König nach der Göhrde, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben bis zum 16. Auguſt verweilten. Die Begleitung Seiner Majeſtät beſtand aus 5 Cavalieren und hatten ſich außerdem noch 4 Herren zur Geſellſchaft in der Göhrde eingefunden.

Von der Dienerſchaft waren nach der Göhrde beordert:

1 Haushofmeiſter, 2 Mundköche und 1 Gehülfe, 1 Hofweinſchenk, 1 Kellergehülfe, 3 Kammerdiener, 6 Leibjäger, 1 Leibhuſar, 7 Laquaien und 1 Wagenmeiſter.

Digitized by Google

Seine Majeſtät der König unterhielten Sich in der Göhrde abwechſelnd mit Scheibenſchießen und Schießen nach der Sau, ſowie mit Pürſchfahren.

Am 2. December trafen Seine Majeſtät der König, nach einem auf der Domaine Schladen gehaltenen großen Jagdlager über Braunſchweig, Gifhorn und Ülzen in der Göhrde ein, begleitet von Seiner Durchlaucht dem Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels. In Allerhöchſt Ihrem Gefolge befanden ſich 10 Cavaliere, außerdem waren noch 19 Herren eingeladen. Von der Hofdienerſchaft waren ordonnancirt: 1 Haushofmeiſter, 2 Mundköche, 1 Aidekoch, 1 Gehülfe, 1 Silberdiener, 1 Hofweinſchenk, 1 Kellergehülfe, 4 Kammerdiener, 6 Leibjäger, 12 Laquaien, 2 Silberlaquaien.

Am 3., 4. und 5. Decbr. war Treibjagen.

Am 4. Decbr. trafen Seine Durchlaucht der Herzog von Braunſchweig, von 2 Cavalieren begleitet, in der Göhrde ein und nahmen an dem zweiten Treiben dieſes Tages, ſowie an dem Treibjagen des 5. Decbr. Theil.

Am folgenden Morgen kehrten Seine Durchlaucht nach Braunſchweig zurück, während Seine Majeſtät zu einem Beſuche des Grafen von Bernſtorff nach Gartow Sich begaben, dort am 7. und 8. Decbr. einem Treibjagen und einer Saujagd beiwohnten, am letzten Tage einen Beſuch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin empfingen und am folgenden Morgen über Ülzen nach Hannover zurückkehrten.

1841. Am 31. Decbr. begaben Sich Seine Majeſtät der König über Ülzen, wo Allerhöchſtdieſelben übernachteten, zu einer Sau- und Wildpretts-Jagd nach

175429A

Digitized by Google

der Göhrde, wohin am Neujahrstage auch Ihre Durchlauchten die Prinzen Alexander und Bernhard zu Solms-Braunfels und Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolſtadt folgten. Im Gefolge Seiner Majeſtät befanden ſich 10 Cavaliere und hatten außerdem 17 Herren Einladungen erhalten. In der Göhrde fanden ſich noch 4 Herren ein. Von der Hofdienerſchaft waren, außer der ſonſt nöthigen Arbeitshülfe, befehligt: 1 Haushofmeiſter, 3 Kammerdiener, 2 Mundköche, 1 Aidekoch, 1 Küchenlehrling, 1 Küchenwäſcherin, 1 Weinſchenk, 1 Kellergehülfe, 1 Silberlaquai, 1 Silbergehülfe, 1 Büchſenſpänner, 5 Leibjäger, 1 Leibhuſar, 12 Laquaien, 1 Wagenmeiſter und der Leibjäger Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Am 2. Januar war Ruhetag, an den drei folgenden Tagen Treibjagen und am 6. Jan. erfolgte die Rückreiſe Sr. Majeſtät nach Hannover.

Bei den, in den vier Jagdzeiten von 1837 bis 1841 einſchließlich zur Göhrde abgehaltenen Jagden wurden im Ganzen erlegt:

jagdbare Hirſche	5
geringere »	9
Spießer oder Thiere	45
Schweine	1
grobe Sauen	21
Friſchlinge	28
Rehböcke und Rehe	61
Füchſe	19
Summa	189 Thiere.

Digitized by Google

V.

Das Begraben der Mühlenſteine.

Eine antiquariſche Unterſuchung
von dem Herrn Stadtgerichts=Auditor Möhlmann
zu Hannover.

Die Redaction des vaterländiſchen Archives hat im Jahrgange 1840, S. 117, auf das ſeltſame Begraben der Mühlenſteine aufmerkſam gemacht, die ihr vorgekommenen Stellen mitgetheilt, und eine Erklärung dieſer auffallenden Sitte verſucht, zugleich aber zur Darlegung anderer Anſichten aufgefodert.

Da hiernach die Redaction ihre einmal aufgeſtellten Meinungen als unumſtößliche Grundnormen zu betrachten keinesweges geſonnen iſt, ſo will ich, ihrem Wunſche zufolge, es verſuchen, freimüthig eine nach jeglicher Seite hin verſchiedene Anſicht zu begründen, mit der Bitte an Jeden, dieſelbe der ſtrengſten Kritik zu unterwerfen, weil ſich durch den Austauſch der Meinungen das Richtige künftig ergeben wird; dem Einen drängen ſich Schwierigkeiten ohne Zahl auf, während der Andere gar keine gefunden zu haben vermeint. Da eben deshalb Alles möglichſt begründet worden iſt, ſo wird hoffentlich an Anmaßung oder Widerſprechungs-

luſt nicht gedacht werden und der Ausführlichkeit Entſchuldigung angedeihen.

Die Redaction ſelbſt hält es für wahrſcheinlich, daß durch das Eingraben von Mühlenſteinen in die Erde der Burgfrieden, den die einem beſonderen Schutze unterworfenen Tempel, fürſtliche Palläſte, Baſiliken und Mühlen hatten, auf alle zu öffentlichen Zwecken beſtimmte Gebäude und Örter übertragen wäre. Deshalb würde in dem hannöverſchen Statutenbuche von dem Mühlenſteine geſprochen, der bei dem Brunnen vor Jakob von Sodes Hauſe, von den Mühlenſteinen, die unter dem Kornſpeicher, im Rathsweinkeller, und auf dem Holzhofe eingegraben ſeien »to der ſtadt behoff, to behoff des amendeß und pro necessitate civitatis,« wie die Ausdrücke lauten.

Seit der Publication jenes Aufſatzes hat der Gegenſtand zu häufigen Beſprechungen Veranlaſſung gegeben; die mir bekannt gewordenen Reſultate indeß darf ich um ſo leichter übergehen, als ſie ſämmtlich durch innere Wahrſcheinlichkeit nur wenig ſich auszeichneten. Einer einzigen Meinung jedoch erwähne ich aus dem Grunde, weil ſie von einem der achtungswertheſten, durch die gediegendſten Kenntniſſe des deutſchen Alterthums ſich auszeichnenden namhaften Gelehrten herrührt. Er ſuchte die Anſicht zu begründen, daß bei dem Eingraben der Mühlenſteine eine altdeutſche, aus den Zeiten des Heidenthums übrig gebliebene Idee zu Grunde läge, deren nähere Erklärung indeß von ihm nicht verſucht, vielmehr als

ſeine Kräfte überſteigend bis auf Weiteres ausgeſetzt wurde.

Nur unter dieſen Umſtänden habe ich dahin vermogt werden können, in obiger Sache mein Votum öffentlich abzugeben, wiewohl daſſelbe trotz der anſcheinenden Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit der Sache zu einem unerwarteten Reſultate führen und auf ein Geringes hinauslaufen, ſomit der Erwartung Vieler wenig entſprechen wird.

Zuerſt nämlich ſcheint es mir unerklärlich: wie das räthſelhafte Eingraben eines Gegenſtandes in die Erde einem Gebäude oder einem Orte eine dieſem nicht ſchon durch ſich ſelbſt innewohnende Heiligkeit und folgeweiſe Unverletzbarkeit ſollte ertheilen können? da ja der den beſondern Schutz verleihende Stein der öffentlichen Aufmerkſamkeit von Anfang an entzogen, vielleicht nicht einmal außerhalb des Kreiſes der Rathsverſammlung zur Kunde kam. Ja! es ſtand zu befürchten, daß am Ende der Rath ſelbſt um das Geheimniß kommen mögte, der eben zur Vorbeugung dieſes übelen Umſtandes in dem täglich zu benutzenden Statutenbuche mit großer Genauigkeit die Begräbnißſtellen notiren ließ, um deren Andenken beſtändig vor Augen zu haben.

Überaus auffallend mußte es ferner erſcheinen, daß in allen ähnlichen Fällen das directe Gegentheil Statt fand. So diente z. B. eine abgehauene Hand als Wahrzeichen des beſondern Schutzes fürſtlicher Palläſte, ſowie anderer Burghöfe u. dergl. (Runde's deutſches Privatrecht. Göttingen 1806. §. 179.); ein Kreuz

wird warnend vor den Kirchen, Klöſtern und Kapellen, ſowie vor den dieſe umgebenden Höfen (Kirchhöfen) hingeſtellt, und da die Idee des beſondern Schutzes ihren Urſprung der Unfähigkeit zur Selbſtvertheidigung verdankt, ſo erfreut ſich auch das Kreuz ſelbſt wegen ſeiner Hülfsbedürftigkeit der für beſonders befriedete Sachen geſetzlich angeordneten heilſamen Wohlthat. Allen befriedeten und den Frieden gebenden Wahrzeichen aber iſt eine, durch das Vergraben eines Gegenſtandes ganz unmöglich gemachte Eigenſchaft gemein, die nämlich, daß ſie ſämmtlich durch ihr Hervorragen in die Augen fallend ſind, um ihrem Zwecke gemäß den Frevler an die härtere Strafdrohung zu erinnern.

Hieraus geht alſo hervor, daß es nicht wohl die Meinung des hannöverſchen Stadtrathes ſein konnte: mittelſt des Vergrabens jener Mühlenſteine den Schutz befriedeter Sachen auf nicht befriedete übertragen zu wollen. In den genannten Beiſpielen wird zuerſt der Weinkeller unter dem Rathhauſe genannt, ſodann ein Brunnen an öffentlicher Straße, ein Kornſpeicher und ein Holzhof, ſämmtlich des Rathes Eigenthum (über den Holzhof ſehe man z. B. Grupens Antiquitäten von Hannover, S. 364). Es verſteht ſich von ſelbſt, daß jene Gebäude nicht zum Privatnutzen der jeweiligen Rathsmitglieder dienten, ſondern nur »der Stad to gude« kamen. So, als zu öffentlichen Zwecken beſtimmt, mußten alle jene Gegenſtände ſchon durch ſich ſelbſt befriedet ſein. Es iſt in allen Geſetzen anerkannt, daß jeder in ſeinem eigenen Hauſe den Frieden habe,

Digitized by Google

z. B. in der lex Frisionum, addit. sapient. tit. 1. c. 1.
l. Saxon. tit. 3. c. 4.
l. Bajuvarior. tit. 10. c. 2. §. 2.
Kaiſerlandrecht, 230, 3.
Vermehrter Sachſenſpiegel, Buch 2. Cap. 1. princ. ꝛc.;

hatte dieſen aber ſchon jeder gewöhnliche Unterthan, wie vielmehr mußte ihn für ihre vier Pfähle die Obrigkeit haben. Wenn je irgendwo, ſo rechtfertigt ſich gewiß hier ein Schluß von dem Kleinern auf das Größere; denn unmöglich konnte jene, gleichviel ob die Stadt- oder die Landes-Obrigkeit, leer ausgehen, wenn ſelbſt für den Geringſten durch das Geſetz der Frieden anerkannt war. Die Rathhäuſer mußten ſogar (wie die fürſtlichen Wohnungen) ſchon der Natur der Sache nach vor den Privathäuſern bevorzugt ſein, denn ſie waren für weltliche Geſchäffte daſſelbe, was für geiſtliche die Kirchen ſind. Daher ſcheint auch aus dieſem Grunde die Vermuthung der Redaction, als ob der Mühlenfrieden auf die Rathhäuſer erſt hätte übertragen werden müſſen, als unbegründet ſich darzuſtellen.

Zudem dürfte ſich jener Mühlenfrieden, den nur wenige, meiſtens ſogar ſpätere Geſetze ausdrücklich anerkennen, Manchem als nicht völlig zweifellos darſtellen; eine Anſicht, der namentlich auch der von der Redaction citirte von Selchow zu huldigen ſcheint, da er die Bemerkung, daß nur bisweilen (interdum) die Mühlen genannt werden, nicht für überflüſſig hält. Ich theile zwar nach obiger Darſtellung dieſe Meinung nicht; allein, da ein Schluß von dem Ganzen auf eine zur

Herſtellung deſſelben nothwendige Materie ein durch Nichts unterſtütztes Wagſtück bleiben müßte, ſo kann man unbedenklich annehmen, daß die Mühlſteine, deren in den Geſetzen überall keiner Erwähnung geſchieht, ſchon deshalb zur Ertheilung einer Weihe ſich nicht qualificiren, da ſie ſelbſt keine erhalten haben.

In den vorliegenden Beiſpielen wurde jedoch nicht eigentlich von dem Rathhauſe ſelbſt, ſondern von des Rathes Weinkeller geſprochen. Da aber derſelbe ein integrirender Theil des Rathhauſes iſt, ſo bedurfte es bei dem Vorhandenſein des beſondern Schutzes für das Ganze der Erwirkung deſſelben nicht mehr: und eben Dies läßt ſich nicht weniger von den andern genannten Gebäuden behaupten, die, als zu gemeinnützigen Zwecken beſtimmt, vor bloßen Privathäuſern privilegirt ſein mußten, ſomit dem ſelben beſondern Schutze unterworfen waren. Auch liegt es in der Natur der Sache, daß es rathſamer geweſen ſein würde, jenen Schutz dem zu errichtenden Gebäude von Anfang an zu erwirken, als, — wofern es nöthig war, — erſt ſpäter auf die fragliche Weiſe daſſelbe zu heiligen.

Dieſe Behauptung würde auch gegen die Annahme einer abergläubiſchen Meinung aus heidniſchen Zeiten angeführt werden dürfen: und eben dadurch widerlegt ſich ſchon auch dieſe Vermuthung.

Man könnte hierbei zwar einwenden, es ſeien vielleicht nicht erſt lange nach dem Baue die Steine der Erde anvertrauet, ſondern wohl gar ſogleich bei der Errichtung der Gebäude eingegraben; habe man doch bei

Digitized by Google

der Erbauung des neuen Rathhauſes im Weinkeller dergleichen bereits vorgefunden. Allein obgleich obige Argumentation ſich leicht als unſchlüſſig ausweiſen dürfte, ſo hat doch unſtreitig, ſelbſt wenn vom Rathhauſe jenes zugegeben werden müßte, bei den übrigen hervorgehobenen Gebäuden offenbar das Gegentheil ſtattgefunden, und eben deshalb würde dieſer Umſtand als ein Grund für obige Meinung nicht anzuführen ſein.

Wäre übrigens die eine oder die andere obiger Meinungen begründet, ſo würde mit Recht gefragt werden können: warum denn nicht eine beſtimmte Anzahl Mühlenſteine, etwa nach Maßgabe der alten heiligen Zahlen, begraben worden wäre? Es iſt aber dieſelbe nach den vorliegenden Beiſpielen ſehr ungleich; wie denn im Rathsweinkeller fünf gefunden werden, die man an zwei verſchiedenen Stellen wieder unterbringt; bei dem vor dem von Sodeſchen Hauſe ſtehenden Brunnen wird nur ein einziger begraben, und endlich heißt es gar, ohne alle nähere Angabe, einige Mühlenſteine. Einleuchtend iſt nun aber doch, daß, um die zauberiſche Kraft hervorzurufen, entweder ein einziger hinreichte, oder daß zur Erwirkung derſelben mehre nothwendig waren. War nun das Erſtere der Fall, warum die vorliegende Verſchwendung? genügte aber dazu ein einziger nicht, ſo würde es unerklärlich bleiben, wie man dann trotz der erſt die nöthige Stärke verleihenden, hier aber fehlenden Geſellſchaft das Eingraben eines einzigen vornehmen konnte. — Übrigens bedarf es kaum der Bemerkung, daß auch dieſer Umſtand einen Gegenbeweis gegen einen vermeinten heidniſchen Gebrauch mit abgibt,

Digitized by Google

da bekanntlich bei dergleichen Ideen ſo Vieles, wo nicht Alles, von der Beachtung der bloßen Form abhängig gemacht wird.

Da nun, laut obiger Ausführung, weder die Meinung der Redaction als begründet erſcheinen dürfte, noch an eine abergläubiſche, aus dem Heidenthume übrig gebliebene Beziehung gedacht werden kann; ſo würde zu unterſuchen ſein: welcher Gebrauch von den eingegrabenen Mühlenſteinen hätte gemacht, oder welcher Nutzen von ihnen hätte gehofft werden können?

Die gegebenen Beiſpiele ſagen einmüthig, das Eingraben ſei behuf der Stadt (to behof), zum Gebrauche derſelben (pro necessitate) geſchehen, ſchwerlich aber durfte dabei an einen größern Nutzen gedacht werden, als den jeder andere nicht eingegrabene gewährte, nämlich zu ſeiner Zeit, nach Umſtänden, (pro necessitate) in der Mühle gebraucht zu werden. Meiner Meinung nach liegt Dies auch in dem Worte begraben ſelbſt, welches mit vergraben, d. h. in der Erde verbergen, von jeher völlig ſynonym war, und es auch noch jetzt iſt. Die gewöhnliche Bedeutung: zur Erde beſtatten (zwar nahe verwandt mit jener), ſcheint die Redaction verführt zu haben, gleichwohl exiſtiren noch andere Bedeutungen, z. B. in einem Contracte zwiſchen dem Droſten Eggerich Beninga und der Stadt Leer wegen zweier Stücke Land von 1561, »de ſe ungerne begraven ſegen«.

Es bliebe daher nur noch eine Schwierigkeit zu erklären übrig, die nämlich, daß man ſich zum Eingraben jener Steine ausſchließlich öffentlicher, mit andern Wor-

ten ſolcher Gebäude bedient haben ſoll, die einem beſondern Schutze untergeben waren.

Die Redaction hat zwar, in Rückſicht auf die genannten Beiſpiele, jene Behauptung aufgeſtellt; bevor ich aber auf eine Antwort mich einlaſſe, muß ich als Erledigung einer Vorfrage ihre ſo hingeſtellte Frage ſelbſt berichtigen. Keinesweges vergrub man die dem Rathe zugehörenden Steine ſämmtlich in dem Grund und Boden der geheiligten Gegenſtände, ſondern manche lagen offen hin, Wind und Wetter Preis gegeben und dem Zufalle ausgeſetzt, ohne deshalb für weniger werth oder wichtig zu gelten, als die eingegrabenen. Dieſe nämlich waren gewürdigt, in des Rathes Büchern notirt zu werden; den nicht eingegrabenen erzeigte man dieſelbe Ehre. Ich führe zum Beweiſe aus den alten Rathsprotokollen folgende Notizen an:

Item Eodem anno (1441) — ſagt das Protokollbuch von 1432—1450 — des Donerſdages na Oculi Rekenden Hermen van der Imen vnd Jorgen van dem Hagen van der Elikmolen, alſo dat de Rad Jorgene ſchuldich bleff IIII pund II ß. VII penninge. Item ſind dar noch dre nige molenſteyne vnvorlecht, dar ane Is dat win XX pund III ß. myn. Item ſind dar noch by XL ſintener ſpeckes vnvorkofft geachtet vppe LXXX. pund. Item ſind dar noch VI keken ſwin.

So heißt es auch in dem Protokollbuche von 1451—1513 beim Jahre 1451:

Item Doſulues Seden Herman gheken vnd Hinrick van lemede voir dem Rade, Se hedden Hanſe blomen,

Digitized by Google

molenheren, dar buten eynen molenſten ghedan In de bruckmolen. De were vordenet an den XI ſtenen, de Hinrick van lemede vorbenent gekofft hadde der Stadt to ghude. Dat het de Rad to dechtniſſe ſcriuen.

Beim Jahre 1484 bemerkt daſſelbe Protokoll bei der Mühlenrechnungsablage, die Einnahme betrüge 443 ℔ mehr als die Ausgabe, und »Hyr en bouen XII ſteynen de ſtan LXIX ℔, vnd alle molen wol belecht.«

So iſt auch beim Jahre 1482 619 ℔ Überſchuß und »Dar erbouen bliuen alle molen wol belecht vnd VI ſteyne vor XXXVIII punt.«

Im Jahre 1504 iſt 903 ℔ Überſchuß, und »Hyr bouen is de grawestene upp deme kerckhoue vnd de molenſtenne, de ſee (die Mühlenherren) gekoft hebben.«

Der hier erwähnte Grawestenn dürfte, zumal demſelben auf dem Kirchhofe ſein Platz angewieſen iſt, es zweifelhaft erſcheinen laſſen, ob er zur Kategorie grauer Mühlenſteine oder der Grabſteine zu zählen ſei. Folgende Urkunde jedoch entſcheidet zu Gunſten der erſtern:

Wy de Rad to Honouere Bekennen openbare in deſſem breue, Beſeghelt mit vnßer Stad Inßegel, dat wy im Jare Na der gebord criſti vnſes Heren, Alſe men ſcreff XIIII°. dar na In dem twevndeuertigeſten Jare Remigii confeſſoris van wegen ſodans grawen gehauweden ſteyns, alſe wy van den Olderluden Suntte Jacobs vnnd Jurgens kerken bynnen vnßer Stad belegen, entfangen vnnd in vnßer Stad Rüth to

den Molen to buwende gekard hebben to weder-ſtadinge dem vorbenenten goddeſhuſe vorkofft hadden. ꝛc. (Ungedruckte Urkunde im Hannov. Stadtarchive von 1462.)

Das erwähnte Dokument von 1442 findet ſich im Stadt-Obligationsbuche von 1356—1530, S. 348.

Nach Erledigung dieſer Vorfrage, — denn die nicht eingegrabenen Steine kommen auch »der Stad to ghude« — mögte ſich das Eingraben unter öffentlichen Gebäuden einfach ſchon daraus erklären: daß man zum Aufbewahren ſtädtiſcher Mühlenſteine auch nur des Eigenthums der Stadt ſich bedienen konnte, da Niemand über fremden Grund und Boden verfügen oder denſelben benutzen kann, ſondern nur deſſen Eigenthümer dazu berechtigt iſt.

Der Zweck des Eingrabens, — nach obiger Beleuchtung will ich es kurz ſagen, — war kein anderer, als der der ſichern Aufbewahrung. — Der Stadtrath war Eigenthümer wo nicht aller, doch der meiſten Mühlen geworden. Die Verwaltung derſelben war bedeutend genug, um mit der Wahrnehmung der Geſchäffte aus der Mitte des Rathes Jemanden speciell zu beauftragen (Molenher). Das Amt dauerte ein Jahr. — Kein Wunder dann, wenn man von dem ſo nützlichen als unentbehrlichen Steine ſich Vorrath zu verſchaffen ſuchte, und dieſen aufgeſpeichert zum Nutzen der Stadt auf den etwaigen Nothfall ſorgfältig aufbewahrte.

Wie die oben beigebrachten Stellen zeigen (z. B. vom Jahre 1504), ſchafften die über die Mühlen die Aufſicht führenden Senatoren die Mühlenſteine an und berechneten zu Ende des Jahres dieſelben der Stadt.

Digitized by Google

In der erſten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts ſcheint Dies ziemlich großartig getrieben zu ſein, indem gewöhnlich der Rath in der Schuld der Mühlenherren blieb. Doch wurden auch, wie bereits aus der obigen Stelle vom Jahre 1441 hervorgeht, Mühlenſchweine auf Rathsunkoſten unterhalten und mitberechnet. Dieſes zeigen auch viele andere in den Protokollen vorkommende Beiſpiele, von denen ich nur noch eins ausheben will.

Item des Dinxdages na Bonifacii (1447) rekende Johan vam zode, Hinrik Idenßen, Hinrik mornewech vnde Hans ſtekell van den molen Alſo dat wyn was van der Clikmolen XCIII pund III ß. III penninge I verling. Item van den andern twen molen was wyn XXXI pund VII ß. V penninge. Item van ſpecke is vpgekomen LXIX pund VIII ß., dat ſchullet de winheren vte gheuen, de hebbet dar win mede kofft. Dat Is to Hope II^c. pund XLIII pund VIII pund VIII ß. I penning vnde Eyn verlingh. Hir enbouen ſint noch XXVII ſiben ſpeckes vnvorkofft, dar ſchall men noch affrekenen. Item VI ſiben ſpeckes ſind gekomen tor Herefahrt vor den Calenberch.

Überhaupt wurde Alles, was nicht verkauft war, — und Das verſtand ſich auch ſchon von ſelbſt, — dem Rathe angerechnet und zu ſeiner Diſpoſition geſtellt. So wurden denn auch Ziegelſteine aufgeſtapelt, natürlich ohne eingegraben zu ſein. — Das Nähere enthält z. B. folgende Notiz des Protokollbuches:

Item XLIII°. (1443) des mandages vor purificationis virginis Rekenden Brand ſchele vnde Jorden

Digitized by Google

vam Hagen de anno XLII°. Alſo bleff brand ſchuldich IIII pund VIII ß. III ₰, de betalde He rede vp, vnde nam to ſek ghiſeke Oldehoff, de nu teygelhere Js.

Jtem bleff vppe dem Haue (Ziegelhofe) An zotſteyne vnde Aſtracke IXᵐ·, de maket IX pund. Jtem IIIIᵐ· grote dakſteyns, de maket V pund IIII ß. Jtem XXVIᵐ· luttekes dakſteyns de maket XXVI punt. Jtem XLVIII pund Hefft Hans vppe der kerue. Jtem LXXXIIII pund IIII ß. ſteyt dar berneholt, vppe dem Houe an fellende, vptohowende, borende, tolandende vnde fligende. Jtem De Summe Js IIᶜ· pund XXII Pund VIII ß. Hir wert ghiſeke van rekende.

Hir enbouen ſteit noch vppe dem Houe VIIᵐ· murſtens vngebrand, dar ane beholt de Rad oren dell vnde Hans ſinen dell.

Obigem Factum kann nun vermuthungsweiſe noch hinzugeſetzt werden, daß vielleicht bei wohlfeilem Preiſe das augenblickliche Einkaufen ſehr vortheilhaft zu ſein ſchien, da man ja nöthigenfalls eine ſo gangbare Waare unter günſtigen Zeitumſtänden theurer wieder anbringen konnte, wie ja auch für den Stadtrath mit Speck gehandelt wurde. Hierzu kam bei den häufigen Fehden jener Zeit die Furcht vor Zerſtörung der Mühlen, und eben dieſer Umſtand mogte es rathſam erſcheinen laſſen, ſtets mit Mühlenſteinen verſehen zu ſein. Um indeß in Friedenszeiten die Steine zu ſichern, vergrub man einen Theil derſelben, da er für jetzt anderweit doch nicht zu benutzen war, und dieſe Maßregel konnte gewiß nur lobenswerth gefunden werden, da die häufigen Räubereien und ſonſtigen Frevel des Mittelalters ein offenes Hinlie-

Digitized by Google

genlaſſen als unentſchuldbare Sorgloſigkeit erſcheinen laſſen würden. Eine größere Sicherheit aber hätte ſchwerlich gefunden werden können, als in dem dem Stadtrathe ſelbſt zuſtehenden, einem beſondern Schutze unterworfenen Eigenthume. Hierauf war ja auch derſelbe ſchon von ſelbſt hingewieſen; der geräumige Rathsweinkeller diente obendrein zur Niederlage aller verkäuflichen Waaren [1]).

Kaum bedarf es noch der Bemerkung, daß »to der ſtadt behoff, der Stad to ghude, pro necessitate civitatis« die noch »unverlegten« Mühlenſteine, ſobald es die Noth erfoderte, wieder hervorgeſucht und in einer Mühle belegt wurden, wie z. B. 1451 der mit 11 andern Steinen verdiente Mühlenſtein in die Brückenmühle kam. Hieraus erklärt ſich auch die genaue Bezeichnung des Ortes der begrabenen Mühlenſteine und es wird einleuchtend, daß man auf die heilige oder nicht heilige Zahl eine weitere Rückſicht nicht zu nehmen hatte.

Endlich leuchtet auch aus den oben beigebrachten Beiſpielen hervor, daß der Preis eines Mühlenſteins vor 400 Jahren viel bedeutender geweſen iſt, als der jetzige. Tauſend Ziegelſteine nämlich, die jetzt auf 10 Thaler kommen, koſteten damals 1 Hannov. ℔ oder 8 Ggr., ein Mühlenſtein 6 ℔ oder 2 Rthlr. Somit belief ſich der Preis eines Mühlenſteins auf 60 Thaler, alſo faſt die Hälfte, wenigſtens ein Drittel mehr, als worauf jetzt ein mündener Mühlenſtein zu ſtehen kommt

[1]) Grupens Hannoverſche origines et antiquitates, p. 323.

(etwa 34—40 Thaler), denn an einen rheiniſchen, der jetzt ungefähr 140 Thaler koſtet, iſt hier wegen der großen Entfernung nicht zu denken.

VI.
Osnabrückiſche Sagen.

Mitgetheilt von dem Herrn Amtsauditor J. Sudendorf zu Stolzenau.

Vorwort.

»Oft habe ich gewünſcht, daß ein Bürger unſere alten Volkserzählungen, die bisweilen ſo kräftig ſind und immer den Greis noch ergötzen, wenn er das Süße, Sanfte und Feine in manchen empfindſamen Liedern nicht mehr ſchmecken kann, behandeln mögte. Oft habe ich den heiligen Petrus mit dem Schlüſſel zum Himmel und andere Maſchinen der chriſtlichen Mythologie, die in denſelben ſo gute Dienſte thun, bewundert, und die verfeinerte Kunſt, welche uns dergleichen ohne Noth zu gebrauchen verbietet, einer Härte beſchuldigt« [1]).

Dies ſind die Worte unſers großen Möſer zwar nicht an mich, ſondern an einen Bürger. Aber dennoch halte ich es für verdienſtlich, die alten Volksſagen zu ſammeln, da ſie immer mehr und mehr aus dem Munde des Volkes verſchwinden und ſtatt ihrer jetzt, wie ein alter Bauer klagte, leichte Lieder in den Spinnſtuben ertönen. An dieſen einzelnen Nachklängen eines ver-

[1]) Reliquien von J. Möſer, herausgegeben von B. R. Abeken. Berlin in der Nicolaiſchen Buchhandlung 1837. Seite 14.

Digitized by Google

ſchwundenen Glaubens iſt aber kein Land reicher, als das osnabrücker. Häufig iſt es mir vorgekommen, daß man, hierauf geſtützt, unſerm Landmanne den Vorwurf des Aberglaubens gemacht hat. Jedoch auch bei uns glaubt der Bauer nicht mehr an jene Sagen; er findet aber Geſchmack an der reinen, kräftigen Poeſie derſelben, und erzählt ſie ſeinen Kindern, weil ſeine Väter ſie erzählten und weil manche eine heilſame Lehre enthalten. Ich will auch hier unſern advocatus patriae im ſchönſten Sinne des Wortes, unſern Volksvertreter, reden laſſen [2]). »Die Mythen unſerer Vorfahren«, ſagt er, »ſind ſinnreiche Fabeln aus der chriſtlichen und heidniſchen Geiſterwelt, wodurch ſie gewiſſe Wahrheiten zum Nutzen der Gläubigen verſinnlichten und ihnen ſo ein Zeichen (Wahrteiken) aufdrückten. So ſagten ſie z. B. zu einem Kinde, das ſein Meſſer auf den Rücken oder ſo legte, daß ſich leicht Jemand damit verletzen konnte, die heiligen Engel würden ſich, wenn ſie auf dem Tiſche herum ſpazirten, die Füße daran verwunden, nicht weil ſie dieſes ſo glaubten, ſondern um dem Kinde eine Gedächtnißhülfe zu geben. Sie lehrten, daß Jemand ſo manche Stunde vor der Himmelsthür warten müſſe, als er Salzkörner [3]) in ſeinem Leben unnützerweiſe verſtreut hätte, um ihren Kindern oder ihrem Geſinde ein Denk-

---

[2]) Möſer. Die folgende Stelle iſt zu finden in den Reliquien Seite 66 und 67.

[3]) Dieſe Sage muß ſehr alt und in der älteſten Zeit ein wirklicher Volksglaube geweſen ſein. Salzkörner waren bei unſeren heidniſchen Vorfahren keine Kleinigkeit. Salzquellen waren Gegenſtand der Verehrung und wichtig genug, daß Völkerſchaften ihretwegen ſich bekriegten. cfr. Tacitus.

Digitized by Google

zettel zu geben und ſie vor einer gewöhnlichen Nachläſſigkeit in Kleinigkeiten, die zuſammengenommen beträchtlich werden können, zu warnen. Sie ſagten zu einem eitlen Mädchen, welches ſogar noch des Abends dem Spiegel nicht vorüber gehen konnte, ohne einen verſtohlenen Blick hinein zu thun: der Teufel gucke derjenigen über die Schulter, welche ſich des Abends im Spiegel beſehe.«

Nicht alle Sagen ſind belehrenden Inhalts, manche enthalten bloß Beiträge zur Geſchichte oder Mythologie unſerer Vorfahren. Was nun die von mir geſammelten osnabrückſchen Sagen betrifft: ſo habe ich zwei derſelben in dem an Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Archive für frieſiſch-weſtphäliſche Geſchichte und Alterthumskunde, von Möhlmann, 1. B. 1. Heft, Leer 1841 drucken laſſen und beabſichtige auch, die Fortſetzung in jener Zeitſchrift zu liefern. Da dieſelbe aber vorerſt wohl nicht wieder erſcheinen dürfte, ſo werde ich meine Sagen einſtweilen hier fortſetzen. Hierin bin ich zwar nicht durch das parteiiſche Lob des Recenſenten in № 80 des Hamb. Correſpondenten, wohl aber durch die frommen Wünſche deſſelben, daß ich nämlich eine baldige Fortſetzung liefern möge, beſtärkt worden. Zu № 1 der in dem Möhlmannſchen Archive abgedruckten Sagen diene noch als Anmerkung, daß nach einer mir von dem Amtsaſſeſſor Heine zu Berſenbrück mitgetheilten Variante die Alke den Bauern nicht in der Geſtalt eines Drachen, ſondern eines feurigen Rabes verfolgt haben ſoll. Der Schauplatz iſt das Giersfeld in der weſſerholter Heide und über die dort erwähnten Hünengräber

hat der Forſtrath Wächter in dem Hannoverſchen Magazine geſchrieben.

Ich habe in einer Anmerkung zu № 1 einer Sage von einem wunderbaren Pferde erwähnt, welches beim Bau der Kirche zu Alfhauſen geholfen. Eine ähnliche Sage geht vom Bau des Kirchthurms zu Neuenkirchen; ſie mag hier daher den erſten Platz einnehmen.

Der Bau des Kirchthurms zu Neuenkirchen bei Vörden.

(Mitgetheilt vom Gemeinheits-Commiſſar Nieberding).

Als die dortige Gemeinde vor mehren Jahrhunderten [4]) einen neuen Kirchthurm baute, fand ſich ein ſchneeweißes Pferd eines dortigen Bauern [5]) von ſelbſt ein. Allein und ohne Fuhrmann zog es alle Steine, welche zum Baue gebraucht wurden. Endlich erhob der Thurm ſeine Spitze. Da legte ſich das Pferd entkräftet neben ihm nieder und ſtarb [6]).

---

[4]) Wann dieſer Thurmbau ſtatt gefunden, kann nicht ermittelt werden; jedoch ſagt eine alte Inſchrift in der Kirche: Templum hoc aedificatum 1426, amplificatum 1659 etc.

[5]) In Neuenkirchen wird der Name des Bauern noch genannt, ich glaube Bußmann oder Duße.

[6]) Der Jeſuit Jodocus Gerhardus, welcher 1651 Viceeuratus, nachher Paſtor zu Neuenkirchen war, hat in ſeinen Annotationen auch dieſe Sage, welche noch im Volke lebt, als eine ſchon zu ſeiner Zeit gängige Sache aufgezeichnet. — Neuenkirchen ſcheint nach Urk. № 65 und 136 in Sandhoffs Antistitum Osnabr. eccl. Ac res gestae Thl. 2 in der älteſten Zeit nach der von dort den Durſagau beherrſchenden Burg Dersborch genannt zu ſein. Jedoch ſchon 1221 kommt auch abwechſelnd Neuenkirchen vor. Es ſcheint daß die Erbauung einer

De Drake.

Bramme to Lechtingen [7]) arbeetet es up ſynen Feilde. Do kümmt en Drake anneſluogen, bührt em up un flügt met en wiit wiit üober Land un Water. Ant leſte as he buoben en graut Water is ſegt de Drake: Bramme ſiegne di! [8]) Do ſegt Bramme: Nei dat doe ick nich. Do ſegt de Drake wier: Bramme ſiegne di. Ick doe et nu nich, ſegt Bramme. Do ſegt de Drake ton drüdden maule: Bramme ſigne di; do ſegt Bramme: Ick hebbe et di oll twe maul ſeggt, ick doe et nich. — Denn wenn he ſick ſiegened hadde, harre de Drake em fallen lauten droſt [9]) un Bramme wör in dat graute Water falen un gewiſſe verdrunken. Dorümme döh he et nich un de Drake, as he ſeige, dat Bramme enen

---

neuen Kirche, vielleicht auch ein damit in Verbindung ſtehendes merkwürdiges Ereigniß den Grund zu dieſer Namensänderung hergegeben hat und muß darnach der erſte Kirchbau vor 1221 geſetzt werden.

7) In der Bauerſchaft Lechtingen am Piesberge liegt der Brammen Hof. Der jeweilige Beſitzer nimmt den Namen des Hofes an.

8) Segne oder bekreuzige dich!

9) Das Zeichen des Kreuzes zerſtört den Zauber und die Macht der böſen Geiſter. Doch hier ſcheint es mehr, als wenn die Macht des Drachen erſt mit dem Kreuze beginnt, er darf ſie wenigſtens erſt dann gegen den Bauern gebrauchen, wenn derſelbe ſich durch das Zeichen des Kreuzes als ſeinen Feind, als einen Abtrünnigen des heidniſchen Glaubens kund gegeben hat. Es iſt eine Sage des noch ſtreitenden Heidenthums, nicht des beſiegten, welcher vor dem Kreuze zurückweicht. Der Bauer beobachtet, obgleich ſchon Chriſt, dem Drachen gegenüber Neutralität. — Stände die Sache anders, ſo würde ich die Sache als ein ſchönes Gleichniß betrachten, daß derjenige, welcher nicht auch den wiederholten Verſuchungen widerſtehen kann, doch zuletzt in den Abgrund des Verderbens hinabſinkt.

Digitized by Google

ſtuuren Kopp habbe, moſte em wier hen bringen, woer he en kriegen harre un konne em nix Lees [10]) andohn.

De Baſtor to Achelrien.

Et was der es enmal en Baſtor in Achelrien, de was man ganz arm, as he na Achelrien henkam. Aber dat durde nich lange, da wörd he mechtige riek. Dat kam ſau. He ſtellde det Dönnerdages Aubens enen Pott up dat Für unner den Schattſteen [11]) aber nich anners, as det Donnerdages Aubens [12]), un det annern Muarens was de Pott ganz vull van Gold. Dat ſchal em en füriger Drakel bracht hebben, de det Nachts ganz ſchlie, ſchlie dür den Schattſteen kweim, un ut ſienen Halſe dat Gold in den Pott ſpiede [13]). Ens woll de Baſtor es ſehn, wau de Drakel dat makede, un he keik dür de Stuabendür. Dat ſach aber de Drakel, un ſpiede em twe glönige Kugeln in de Boſt. De Lüe fünen em det annern Muarens daut in de Stuaben liggen, un em was dat Knick bruaken [14]).

---

[10]) Böſes.

[11]) Schattſteen oder Schoßſteen iſt daſſelbe, was Schornſtein, und kommt her von Schoß, Schatz, plattdeutſch: Schatt, weil ehemals von dem Rauchfange die einzige Abgabe in den Schatz gegeben wurde: Rauchhuhn.

[12]) Warum, das weiß ich nicht. Der Donnerstag war dem Gotte des Donners, dem Thor heilig.

[13]) Auch in der ſcandinaviſchen Mythologie hütet der Drache den Hort oder Schatz.

[14]) In den meiſten Sagen wiederholt ſich die Idee, daß die Entſchleierung der Geheimniſſe der Götter= und Geiſter=Welt mit Gefahr und Tod verbunden ſei. Dieſe Idee finden wir auch bei nicht germaniſchen Völkern, bei Juden und Griechen. Man denke an das Antlitz Jehovas und an Semele.

Digitized by Google

VII.

Kaiſerliche, landesfürſtliche und andere Urkunden [1]),

als Beiträge zur Staats- und Rechts-Geſchichte der Stadt Hanover. [2])

(Auf Veranlaſſung des hiſtor. Vereins für Niederſ. geſammelt.)

Mitgetheilt von Adolph Broennenberg.

1.

Kaiſer Karls IV. Befehl an alle Reichsländer und Unterthanen, den Herzögen Wenzel und Albrecht von Sachſen beizuſtehen wider Herzog Magnus v. Lüneburg. Breslau am h. Chriſtabend 1370 [3]).

Wir Carel von Gottes gnaden, rőmiſcher Kayſer zu allen Zeithen Mehrern des Reichß und König zu

---

[1]) Dieſe Urkunden ſtammen zunächſt aus den Sammlungen des ehemaligen hanöverſchen Stadtſyndicus Mancke und des Geheimen Raths von Spilcker und ſind größten Theils aus dem ſtädtiſchen Archive entlehnt.

[2]) Daß die Schreibart »Hanover« (herſtammend von: Hanabur) die richtige ſei, darüber werden nächſtens die hiſtoriſchen Beweiſe beigebracht werden.

[3]) Dieſes Befehls wird erwähnt in Moſers Dipl. Bel. V. 383.

Digitized by Google

Böheimb ꝛc. Entbiethen allen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Graven, Freyhern, Dienſtleüthen, Rittern, Knechten, Städten und allen andern unſern und des H. Reichs lieben getreüen, den dieſer Brieff gezeiget wird unſer Gnade und alles gut.

Lieben getreüen, wan das Hertzogthumb und Herſchafft zu Lüneburg, deren Anfall wir vormals den Hochgebohrnen (Fürſten) ſeliger Gedechtnüß Rudolff den Eltern, Hertzogen zu Sachſen, dem Gott gnade, Wentzlaw ſeinem Bruder und Albrecht ihren Vettern, Hertzogen zu Sachſſen unſern lieben Ohmen und Fürſten verliehen hatten, von todeswegen etteswann Wilhelms Sl. Hertzogen zu Lüneb. uff die Ehegenante unſe Ohmen die Hertzogen zu Sachſſen lediglichen erſtorben und verfallen iſt Und wir Ihnen auch dieſelben das Herzogthumb und Herſchafft zu Lüneburg darnach zu Fürſtenberg da wir ſaſſen in unſer Mayſt.[4]) als ein rechter römiſcher Kayſer gezieret, in gegenwertigkeit viel Fürſten, Graffen, Freyherrn und Untertahnen des H. Römiſchen Reichß, zu rechten Lehn erblichen von Unß und dem H. Reiche zu haben und zu beſitzen von Rechte und mit Kayſerl. Macht verliehen und Sie und Ihre Erben damit gegnadet haben, und Ihn das mit unſern Kayſerl. Brieffen beſtetiget und verſchrieben, und wan nun der Hochgeborne Magnus Hertzog zu Braunſchweig die obgemelte unſer Oheimb Wentzeslau und Albrechten Hertzogen zu Sachſen an den ehrgemelten Hertzogthumb und an der Herſchafft zu Lüneburg wieder Unß und wieder des hei-

[4]) Moſer dipl. Beluſt. V. 379.

ligen Reiches freventlichen gehindert und geirret hat und es auch noch täglich thut, wieder recht; Gebiethen und empfehlen wir euren treuen ernſtlich und veſtiglich bey unſern und des Reichs hulden, und als Ihr Unß und dem Reiche ſchuldig und verbunden ſeyd, daß Ihr alle und nur jeglicher mit aller macht und mit allen den eüren zur Hand und als offtl. Ihr des von den ehrgenandten Unſern Oheimb den Hertzogen zu Sachſen ermahnet werdet, zu erckriegen und zu gewinnen Die Ehrgenanten des Herzogthumb und Herrſchafft zu Lüneburg, denſelben unſern Oheimb getrülicken und hülfflicken ohne Gefehrde behülffen und beygeſtendig ſeyd — Wieder den ehegenandten Hertzogen von Braunſchweig und wieder alle ſeine Zuleger und Helffer, wan wir den ehegenandten unſern Oheimb Wentzeslauen und Albrechten, Hertzogen zu Sachſen, des Hertzogthumbs und der Herſchafft zu Lüneburg und der Lehn darüber und niemand anders bekennen, darbey wir ſie auch gentzlichen wollen behalten, Geben zu Breßlau an den H. Chriſtes Abend unſerer Reiche in den Fünff und Zwantzigſten des Kayſerthumbs in dem Sechßzehenden Jahre ꝛc.

2.

Dreijährige Vereinigung des Raths der Stadt Braunſchweig mit dem Rathe zu Hanover, zum Schutz und Trutz. Geſchehen 1370 am St. Ägidii-Tage.

Wy der Rath der Stadt tho Brovſchwiek bekennet, dat wi uns hebben vereinet und underſpraken mit dem Rade der Stadt tho Hanover, tho deßen nechſten dren jahren all duß alſe hierna geſchreffen is, were dat

ſo jemand verunrechtede am roſſe, am Brande, an dingde, an Nahme, an Fencknisſe, effte imerlicks, achte dat ſchüde, unde ſo as dat witlick deden, ſo ſcholde wi recht vor Se beden, Konde wir ehm denn Keines Rechtes helpen, binnen de nechſte Veirtein Nachte darna, wen ſe dat Unß geeſchet hebben, ſo entſcholde wi und wolden de edder nenen, der de ſe all dűs verunrechteden die uſer Witſchop nenerley Wiſe huſen edder hegen, noch behűlplick weſen, mit Spieſe[5]), mit Vanden[6]), mit Volge edder mit neniger Hand andren hűlplicken Dingen, dat ohne tho ſchaden, un den edder denjenigen, de ſe all dus verunrechteden tho frome kommen mochten. Fortmehr wille wi er beſte weten, un ſe vor őhren Schaden warnen wer as dat tho weren de wart, Un dat dűt ſtede und feſte geholden werde, des verpflichten wir uns un uſe Nakőmelinge in dűſſem Breffe de tho einer betűginge geſeſtet un beſegelt is mit uſer Stadt Ingeſegel, un is geſchehen, na Goddes bort, Duſend Jahr, um dreyhundert Jahr in den Sefentigſten Jahre im St. Aegidius Dage des hilligen abbeds.

3.

Herzog Wenzel u. Albrecht beſtätigen der Stadt Hannover ihre Rechte, namentlich das mindeſche Recht und ſchenken ihr das Schloß Lauenrode. 1374.

Wy Wentzlaw und Albrecht, von Godes gnaden, Hertoge tho Saſſe und tho Lűneborg Bekenne und

[5]) Speiſe.
[6]) Vannen i. e. hegen und pflegen.

Digitized by Google

Betüge openbahr in düſſe Breve allen de, de ohne ſehe, edder höre leſe, Schude, dat wy von ſolcker Leninge Wege de de allerdorchlauchtigſte Fürſt und Her, Her Carl, Römiſcher Keiſer tho alle tide mehrer des Riecks, und König zu Böhmen, Unſe Leve gnädige herr, Uns gedahn hefft, edder von Erffedehls wege, Herr worden de Herſchap tho Lüneborg, unde de Lande, de dar tho hören, överall edder ehn darl, wumen dat ſchude, ſo ſcholle wy und wille de rath, de Stadt und Börgere tho Hanover und alle de ohre Laten und Befolden By alle rechte, By gnade, und ſonderlicke By Mindiſche rechte. We erlövet ock unde gevet de Börger tho Hanover dat ſchlotte tho Lewenrode, dat ſe dat ſchlott unde de Stede, dar dat ſchlott uppe Ligt, ſick ewiglicke Beholden möge, und ohre eigen bliven ſchall, unde ſe möget dat vorbenambte ſchlott, edder darin weg Brecke edder anders maken Laten nah ohren Wille.

4.

Die Herzöge Berend, Otto u. Wilhelm geben den Städten Lüneburg und Hanover das Verſprechen, ſie in der Fehde mit dem Biſchof Joh. v. Hildesheim ſchadlos zu halten. 1420 am St. Thomas-Abend.

Wy Berend Otto und Wilhelm von Gades Gnaden Tho Brunſchwick und Lüneburg Hertogen, Beckennen openbahr in deſſem Breffe, were dat unſe leve getrüe Borgermeſtere, Rahtmänne und Börger der Stadte Lüneborg und Hanover und ore Helvere an Hern Johan Biſchoppe tho Hilldenſen ſinen Stichte Mannen und Underſathen und öhren Helveren Vorwaringe deden unde

tho Unwillen kehmen, binnen deſſen Veyde de wy und unſe Mannen und Hülvere mit demſülven hern Johan Biſchop tho Hilldenſen ſinen Stichte und den ſinen vorbenombden nur tor tyd hebben wir und in welcker Wyſe dat tho queme, So en ſchülle wy und unſe Manne noch en willen Unß mit dem vorbenombden Biſchop und den ſinen nicht vreden noch ſönen, wy en don dat mit witſchop und willen der vorbenombden unſern leven getruen und treden See und ere Hülpe mede an den Vrede und ſone gelick Unß ſülven und den unſen, und were dat wy Uns mit öhren Willen ſaneden edder frededen mit den jenen dar Se alſo dane Verwaringe an gedan hadden edder mede tho unwillen komen weren, und Se na der tydt ienige bedinge edder unwillen van den leden, ſamend edder beſundern, des ſcholde wy und unſe Mannen on helpen wedder ſtahn up unſe eigene Koſten und aventüre ane allerley Vertog, wan ſe unß dat witlick deden.

Ock ſchüllen unſe leve getrüen de Rade der Stadt Vorbenömbt unſer mechtig weſen, wan Unß de vorbenombde Biſchop ſine Mannen und niederſaten und hülpe an den wy verwaringe gedahn und tho unwillen gekommen wehren, dor willen op ugelcken Dagen des Se Unß van öre benomeden rechtswegen pflichtig ſind, dat wi dat nehmen willen und geven, geven und nehmen wo ſick dat gehöret, und dar wy ſo nen en ſcholden we und de unſe nicht Kriegen, Were ock dat wy, edder de unſe und unſe leven getruen vorbenömbd edder de ore weme Schaden deden, den man van ere wegen wedder dohn möſte, des ſchulden den de ſülſen unſe

leven Getruen ock mechtig weſen, dat wy den wedder don wolde alſe vorder dat de Schade van unſerntwegen up gekomen were edder van Unß dat gebohrde, des tho Bekentnüße hebbe wy unſe Ingeſegel witlicken heten hengen an deßem Breffe, de geven is na Gades bort Verteinhundert darna in dem Twintigſten Jahre in Sünte Thomas-Avend.

5.

Fünfjährige Vereinigung zwiſchen den Biſchöfen Johann von Hildesheim u. Magnus von Camin, und den Rathmannen zu Hildesheim, Braunſchweig und Hanover, zum Schutz und Trutz; ſie beſtellen zugleich über ihre Streitigkeiten Schiedsleute und einen Obermann in der Perſon des Ludolph von Walmoden, für andere Tagefahrten aber beſtimmte Malſtätten. 1424.

Von Godes Gnaden wy Johan Biſchov tho Hilldenſen und wy Magnus Biſchov tho Camyn und wy de Raht der Stadt tho Hilldenſen und wy de Rade der Stadt Brunſchwick und Hanover bekennen openbahr in düſſem Breffe, Wy Biſchov vor Unß und vor Unſe Nakomelinge und vor unſer beſetene Mann, Stede und Underſaten des Stiftes tho Hilldenſen, Und wi Rade der Städe vorbenambt vor Unß unſere Börger Dingpflichtig und medewonere in unſen Steden der unſer ein iewelick mechtig is und den Bilcken[7]) umme Unß don und laten willen und ſchulden dat wy dorch mennichvoldere Notrofft und Gebreke willen und dorch Beſtendigkeit des Rechtens der hilligen Kercken, dem hilligen

[7]) Weichbilder.

romiſchen Rick to ehren Unß durch Fredes willen und tho komende Schaden helpen tho verwarende und ock unrechter Gewalt Unß ſamentlicken und beſundern, to erwehrende Unß vereinet und verdragen hebbet, und vereinen und verdragen Unß in Krafft düſſes Breves von düſſem Dage antorekende alſo düſſe Breff gegeben is, Vort over Vieff Jahr, In düſſer wiſe, dat wy binnen der Tyd alſe düſſe einnige wahrende is, umme unſen eigen, noch umme nemandes willen, onder einander nene Finde weren, edder Verwaringe don, edder von unſentwegen don laten en willen noch en ſchüllen auch unſer nene offte ſine underſaten den andern beſchedigen mit Name Brande edder Rovery in nenigerley Wiſe Vortmehr wor, alſe in düſſem Breffe hernageſchreffen ſteid und dar ut ſchall unſer ein des andern mechtig ſin to ehre und to rechte.

Wore ifft unſer ein den anderen to beſchuldigende hedde von ſaken de de rade vallen weren, edder noch wollen, dar ſcholde wy und wollen welck unſer dem andern was to to ſeggende hedde malck wene ſiner Fründe dar to benemen, und keſen de de dat ſchüllen in Fründſchap mit malckes willen ſcheideden und richteden binnen den nechſten Vertein Dagen alſo dat an Segbracht worde ifft ſe konden, En konden ſe aver de Fründliken richtinge denne alſo nocht den ſo geſcholde malck ſine Toſprake in Schrifften binnen den nechſten Vertein Dagen darna by de ſülven were, alß by ere gekorne Schedes Lüde bringen laten und da ſcholden denne binnen achte Dagen darna de ſchülde vortſenden an den de beſchüldiget were, de ſchülde ſine antwort in Schrifften

mit den ſchulden binnen Vertein Dagen darvor nächſt wedder an de ſülfen Schedes Lüde ſenden, und de ſülfen Vere Schedeslüde ſchüllen binnen Verwecken dornechſt alſe ſchulde und antwort an ſe gekomen weren de ſchelhafftige in Schrifften verſcheiden na ſchulde und antwort mit dem rechten, Und were dat de Vere Schedeslüde ſick mit der Rechtſcheidunge nicht verdragen offte ſick vereinen künden, So ſcholden iedoch iuwelckes pares twe Scheideslüde in Schrifften de Rechten ſcheidunge don, und de ſülven ore Schedungen mit Schulde und antworden dar vort na binnen achte Dagen ſchicken und ſenden an Ludolve von Walmoden, alſe an einen Overman, den wy dorto an beyden Siden bidden und vermögen ſchöllen mit der Rechte an Scheidinge under den twe Scheidingen mit den rechten to to fellende binnen den negſten Volgenden dren weken, und mit welcker Scheidinge he den to velle, odder was de Veer Schedes Lüde end rechtliken geſcheden hebben, mit deme Rechten dat ſcholde malck unvertegert nehmen und geven binnen Vertein Dagen nechſt folgende der Scheidinge, und ſick daran genögen lathen. Ock ſo ſcholden de vorgeſchrevene Schedes Lüde, und Overman der Schedinge to ewigen tyden ſunder Verwyt und ane andepedinge bliven, Und derwile dat deſſe Schedeslüde und Overman mit alſolcker Scheidinge beworen wehren, So ſcholle wy Party onder andern und willen jedoch allikewoll unſer ein dem ander alle ſtücke, Puncte und Artikull alſo düſſe Breffe vor und na Inholl, trüweliken holden ſunder jenigerley Inſage offte Hülperede, wo eret ock dat düſſe vorgenamde Overman affginge von dodeswegen

Digitized by Google

Lande, edder manck öre Güder des wi nicht woll ſchonen en konden, wat dar an geſchehe an Brand wunden edder dot ſchlage, dar ſcholde Unſer ein von den andern nene Anſprake und nene Degedinge umme bliven, doch ſo ſcholde unſer ein des andern güder ſchonen wor he immer möchte. Und wehre dat Unß Gott ſeligende dat wy fromm möchten iffte gewonnen an Vangenen an Have, edder würan dat were, das ſcholde wy und wolden delen na mantale gewapender Lüde de van Unß darmede wehren offt de ſine darmede hebben alſe dat gekomen were to rekende tho wapende iffte twe to date vor einen reiſener to Perde, Stunde ock ſcheling edder unwille dar von up dat wy Unß aldüs vereinet hebben tegen Unß edder unſere welckem beſundern wan und vom wehme dat geſchege, So ſchülle wy und willen des trüwelicken bey einander bliven in der wyſe als vorgeſchreven ſteid, Like woll dat de tydt düſſer einige all vorlopen were und willen den des to voren ein werden wen dat queme, ſunder inholden dat unſer ein dem andern des trüwelicken mit were und Holpe by beſtan dar na ſick den dat makende. Ock ſo ſchall ein und will dem andern ſin Recht und alle Dinge to gude und tho dem beſten rögen und keren, ſin beſte weten und ſin argeſte wenden in alle ſake wier he dat mit gelike dan mag. Ock were dat wy von düſſentwegen von wehme to Beyden offte to unwillen quemen, So en ſcholde wy noch en wolden unſer jenig beſondern ſick des nicht ſünen edder Verden edder jenige Vorwort don one des andern Volbord und guden willen, Ock ſe en ſcholde nenerley Bundniſſe edder einige de von unſere

welcken er düſſet Verdracht geſchehen ſin edder noch ſchlage an düſſer eininge hindern edder ſchaden don, Alle düſſe verſchreffene ſtücke und Articule love wy Ergenomede Heren und Stede unſer ein dem andern in gudem truen ſtede und Veſte tho holdende, Und wie Johan Deken Scholmeſter und dat gantze Capittel to Hildenſen bekennen openbar mit düſſem ſülven Breffe dat alle düſſe vorgeſchreffene Stücke und Articull geſchehen ſind mit unſerm gudem Willen und Vulborde, und deſſen to Urkunde hebbe wy Biſchop Johan und Biſchop Magnus unſe und wy dat Capittel unſers Capittels und wie Stede unſer Stede Jngeſegel witliken gehenget lathen an düſſem Breff de gegeven is nach Godes bord, Verteinhundert Jahr, darna in dem Ver und twintigſten Jahre, des nechſten Dingsdages na Valentini.

6.

Albert, Biſchof zu Minden, verſpricht unter Empfangnahme einer Summe Geldes die Stadt Hanover zu ſchirmen. 1438.

Wy Albert von Gadesgnaden, Biſchop tho Minden, Bekennen openbahr in düſſem Breffe, dat wi van den ehrſamen Rade und den Börgern tho Hannover hebben upgenomen eine genoge Summe geldes de in unſe und unſes Stichtes nutte gekomen is, darvor wir ſe und de ore willen und ſchüllen verbidden, verdegedingen, unde Se in Unſem und der unſen beſcherme hebben und holden na allem unſem Vermöge, wor wy orer

to ere und Rechte mechtig ſin, und löven ön düt ſo trüelicken ſtede und woll to holdende, des to bewiſinge hebbe wi deſſem breve gegeven, beſegelt mit unſerm Ingeſegel Datum Anno Domini 1438, sexta feria post Agnthae virginis.

7.

Herzog Heinrich verkauft auf Wiederkauf dem Rathe zu Hanover die neuſtädter oder reder Ohe für 1200 rhein. Gulden. 1488.

Vann Gottsgnadenn Wy Hinrich de eldere tho Brunswigk vnd Luneborch Hertoge Bekennen onnd Betugen openbar In duſſen breue vor ons onſe eruen onſe nakomelinge onde alſeweme So alſe ons de Hochgeborne Furſte onſe leue Here onde Vader Hertoge Wilhelm gewiſet onde In regeringe onde onſe regimente gedann heft den ort des landes twiſſchen deyſter onde leyne So hebben Wy van den erſamen onſen leuen getruwen dem Rade tho Honovere opgenomen onde an Redem golde entfangenn twolffhundert gude rinſche golden de in vnſe onſer eruen onde lande onde lude Nuth beſte onde frommen gekomen onde gekert ſin. Dar vor hebben wy den vorbenomten Vnſen leven getruwen oren nakomelingen ofte dem Holder deſſen Breves myt orem Willen vorkoft ond verkopen Jegenwardigen in macht deſſen onſes Breves de Rigenſteder oho anders gehetenn de Reder oho gelegenn vor Hanovere myt aller Nuth ond tobehoringe dar Nichtes bute beſchedenn on de hebbenn one de vorbenomde oho geantwordet onde antworden one de jegenwardigen

in ore hebbenden Nutzamen rauwelikenn onde brukende we ſick der nach orer Bequemichheydt onde beſteme to gebrukende Sunder Onſe onde onſer medebeſcreven onde eynes Jedermannes anſprake Hinder onde Vorboth ond willen an kopes ond gudes bekennige Here onde warende weſenn vor aller anſprake wy vorwillenn onde vorplichtigenn ons ok den vorbenomten onſen leven getruwen van den Hochgebornenn Forſtenn onſen leven Heren onde Vader Hertogen Wilhelme onde onſen leven Brodere Hertogenn ernſte wille onde vulbordes breve opp ſodanen vorſcreven kop to inlangende Ok willen wy onde ſchullenn den opgenomten onſen leven getruwen Inwarffen vulbort onde wilbreve van der Manſchup dede erve onde gudere hebben opp der Nygenſtadt vor Honovere So dat ſe truweliken ſcadeloß onde wol daranne vorwaret weſen ſchullenn Wy hebben Averſt ons vnſen erven onde nakomelinge de macht in deſſen breve beholden, dat Wy Sodan gudt vor de benompte Summe goldes mogen weder kopenn averſt welkes Jares wy dat don wolden Scholden onde wolden wy one dat tovorn vorwetlikenn in den veer hilgenn dagen to winachten onde geven one denne ſodane vorbenompte Summen goldes in den veer hilgen dagen des negeſt volgenden paſchenn bynnen Honovere rauweliken onde onbeworn in eynen hope. Duſſes in orkunde hebben wy onſe Ingeſegel dohn hangen an deſſen breff.

Gegeven na der bort Gots onſes Heren verteynhundert Jar dar na in dem achte onde achtentigeſten Jare am dage purificationis Mariae virginis.

(L. S.)

Digitized by Google

8.

Lübbert von Alten erklärt, daß die neuſtädter oder reder Ohe mit ſeinem Geheiß und Wiſſen verkauft iſt. 1488.

Jck Lübbert vann Altenn knape Bekenne onnd betuge openbar inn duſſenn breue vor my onnd myne eruenn onnd alsweme So alſe de hochgeborne Furſte onnd Her Hernn Hinrick de eldere to Brunswig onnd Luneborch Hertoge myn gnedige leue Here dem rade to Honouere vorpendet onnd vorkofft hefft de nigenſtedere oho anderß genant de Reder oho vor Honouere belegenn, Sodann is geſchein mit unſere hetende wetende, gudenn willen onnd vulborde onnd hebbe deß to bekantniſſe mynn Inſegel wetlikenn gehanget ann deſſen breff. Gegeuen na godes bordt verteinhundert iar dar na in dem achte onnd achtentigeſten iare am dage Odolaici confessoris.

(L. S.)

9.

Herzog Erich bekennt, das in einer Kiſte in der Marktkirche zu Hanover aufbewahrt geweſene Ablaßgeld durch ſeine Räthe Henning Rauſchenplatt und Aſchwin von Mandelsloh empfangen zu haben und verſpricht, den Rath gegen jede Anſprache des Papſtes zu vertreten. Des Herzogs Gemahlin, Katharina, tritt dieſer Verpflichtung bei. 1506.

Van Gottes Gnaden wy Erick tho Brunſchwick und Lüneborg Hertoge ꝛc. Bekennen oventlicken in und mit Krafft düſſes Breffes vor Unß unſe Erven Nako=

men und als wehme, So nachdem ſo dan afflatgeld in düſſem iüngſt verſchenen Jubileo binnen unſer Stadt Hannover vergabdert und binnen unſer Kerken Sanctorum Jacobi et Georgii darſülveſt gelegen in einer Kiſten verſchloten und verwahrt unde van unſes allergnädigſten Heren des Römiſchen Königs ſende boden geopent, und unſen geſchickenden Reden in affkörtung, unſes Satzes overantwort, ſick in einer Summen to Ses und twintig hundert gulden an Golde und Gelde verſtreckende und verlopende de den de Ehrberümbeten ſodan ſummen den Ehrſamen Unß leven getrüen Borgemeſtern und Rahtmännen dorſülveſt unſer Stadt Hannover van unſer wegen und tho unſer behoeff tho bewaringe overgeantwortet und ſe ſodane Summen dergeſtalt empfangen hebben alſe wy den ſodan ergedachten Summen von dem Ehrbaren Rade tho Hannover dorch unſe geordnetem Rede alſe namptlicken Henning Rüſcheplate unſerm Landdroſten und Aſchwin von Mandelsloh de wy dartho in beſundernheit vullmechtiget hebben, das wy ſo iegenwerdigen in und mit krafft düſſes Breffes gantz ſtendig ſind, weder hebben entfangen lathen, und de Ehrbenambte Raht ſind alſe ohne ſodan Summen overantwortet was, den Ehrbaren unſen Reden wedder overantwortet hebben de ſodan Summen Worth nach unſem Begehre und befehle to fromen und beſte unſer und unſer Land und Lüde und in beſonderheit mede in de erfryung unſes Schlottes des Calenberges weder gekeret hebben quit en ſcholden und loß reden wy de ehrbenämbte Borgermeſter und Rathmänne unſer Stadt Hannover van ſodaner overgeantworden

Digitized by Google

Summe der Ses und twintig hundert gülden in golde und gelde iegenwertigen in unde mit Krafft düſſes Breffes gantz einig quit ledig und loß und hebben de van önen tor nöge upgenommen und entfangen lahten, wy willen ock und ſchüllen ſe ſodaner erbenambten Summen halver und öre Nakömelinge vor aller tokomptige Anſprake und beſchwerung dat ſy unſes allerhilligſten Vaders des Pabſtes, des Legaten Raymundi edder jemands vom overwegen, edder doch ſüs wo datjenige unß to kamen möchte darvan genslikcn benehmen entlaſten und entfreyen; ſo dat ſe und öre Nakömelinge darvon nicht ſchüllen beſchweret und bemoyet werden, Begevet ſick averſt dat de Erbenämbte Raht to Hannover edder öre Nakomen van unſen allerhilligſten Vader dem Pabſt, dem Legaten Raymundo, edder doch ſüſt van örentwegen doch einen andern ſo alſe ſick de Erbenomt Raht tho Hannover vormahls der gedachten erforderung van demſülven Legaten Raymundo, den drüdden Deil deſſülven Geldes vorgenomen up unſe Verboht opgeholden, un ſo ock dat ſülffde Legate ohne offt in ſinen Byſchrifften by ſchweren Peinen verbohten ſo dan gelder nemande man op unſes allerhilligſten Vaders des Pavſtes alleine erforderunge folgen to lathen, und doch allickwoll to unſem Befalle we vorgedacht hebben overantwortet ſodaner Anſprake, edder wo datjenige uns tho kehme, ſodanes Geldes halven erforderunge laden und dardorch georſaket worden, ſodan erbenämbt Summen uht to gewende und des ſo dorbenevens offt in jenigen andern by Schaden kehmen So ſchülle und wille wy op er anſakend von ſtund dartho verpflichtet

Digitized by Google

ſin, des wy Unß ock ſo jegenwerdigen vor Unß unſe Erben Nakomen und alß wehme in und mit Krafft düſſes ſülven Breffes verpflichtigen und Verreden, dat wy denn van ſtunden an opſchuvent wedder rede und behelp op unſe Lande und Lüde twiſchen Deiſter und Leine und op de Viff Goe ſetten und anſchlan laten einen gemeinen Landſchatt, und na wendliker wiſe ſick up de erbenombde Ses und twintig hundert Gülden in Golde und Gelde und was de Raht tho Hannover dartho in bewißliken Schaden gekomen were verlopende dartho unſe Lande und Lüde erbenombt dem ſcholde uht toge und verpflichtet ſin.

Wy willen und ſchüllen uns ock, ſodans angeſchlagen ſchatts den nicht op tho bőrende und tho entfangende undermaten ock ſodanes nemandes van unſer wegen toſtande offte darin nemede to erwieſende ohne alle gefehrde, ſondern ſo dar angeſchlagen ſtatt deger und alle ehem jenige offrickinge ton Handen des Erbenombten Radens tho Hannover komen lahten, denn nach őrer bequemicheit op tho borende tho entfangende, dartho man den ſcholden und wolden ohne dorch unſe Ambte und Vogde gelick und ander Schatten und Upkomen to orem beſten in to fordernde behülp ſin, Ock ſodahner őrer uhtgelegten Sume und őres bewißliken Schaden darmede tho erholende, So dat ſe des ia ohne allen affbrock Hinderdeil und Schaden gensliken bliven ſchulden. Alle düſſes Breves Puncte und Articull ſambt und einen juwelch beſundern, reden und loven wy obgenandte Fürſten vor Unß unſe Erben und Nakomen den upgemelden unſen leven getrüen Borgermeſtern und

Digitized by Google

Rahtmannen unſer Stadt Hannover und ören Nakomen, by unſen Fürſtliken waren trüen ohne alle nye offte olle fünde ock one gefehrde unverbroken woll tho holdende und hebben des tho Wahrheit und mehrer bekentniſſe, düſſen unſerm Breff mit unſer eigen Hand neden beſchreffen, mit unſerm anhangende Ingeſegel witliken befeſten lahten. Und wy Catahrina van der ſülfen Gnaden gebohrnen von Sachſen etc. Hertogin tho Brunſchwick und Lüneborg bekennen openbahr in und mit düſſem ſülfen Breffe vor Unß und alß wehme, So de Hochgebohrne Fürſte unſe leve Herr und Gemahl obgemeld vor ſick und ſiner Gnaden Erven unde Nakomen, unſen leven getrüen Borgermeſtern und Rahtmännen tho Hannover und oren Nakomen ſick ſodahner Seſſ und twintig hundert Gulden an Golde und Gelde vorredet, wo vorertellt verpflichtet und verredet hefft, ſodans es geſchehen mit unſerm Guden Willen und Vulborde, Bewillen und Vulborden ohne ſodans iegenwerdigen in krafft düſſes Breffes und offt ſodan erbenambde Land und Lüde tokomende an Unß dorch datlike overgangs unſes leven Herren und Gemahl ergemelt dat Gott friſte nach ſinen Gnaden, So wy darmede belifftichtiget ſind fellen dan ſchüllen und wy willen tho allen Articuln düſſes Breffes und tho einem isliken beſondern voreltelt an ſtatt und van wegen des obgenandten unſes leven Herrn und Gemahls one inigen offbroke tho holdende verpflichtet ſin, dat wy alſo ſembtliken in allen Articuln düſſes Breffes begrepen, den vielbenamden unſen leven getrüen Borgemeſtern und Rahtmännen tho Hannover und oren Nakomen in gu-

den truen woll reden und loven tho holdende ane alle behelpe offt gefehrde und hebben des to feſtliken haldinge und tor Urkund düßen ſülven Breff mit unſer eigen Hand nedden beſchreffen, und mit unſerm anhangenden Ingeſegel beneven des Vulbord unſes leven Heren und Gemahls Ingeſegel witliken laten hengen, Geven nach Godesbort, Duſend Viffhundert darna im Seſten Jahre am Montage nach dem Sonntage Estomihi etc.

Unſer Handſchrifft herüber geſchrieben. Catahrina ꝛc. mit unſer Hand.

10.

Die Stadt Lüneburg entbindet die Stadt Hannover von ihren, durch die Sate übernommenen eidlichen Verpflichtungen. 1519.

Wy Borgermeſtere und Rahtmänne tho Lüneborg bekennen und betügen openbahr in und mit düſſem Breffe vor Unß und unſe Nakohmen und alß wehme dat wy mede vullborth und fuller macht unſer Börger und Gemeinheit tho Lüneborg, den Praelaten Manſchop und Steden des Fürſtendoms Lüneborg tho ſambt der Herſchop darſülfeſt und mit Nahmen den ehrſamen Vorſichtigen Borgermeſtern und Rahtmännen ock den gemeinen Börgern der Stadt Hannover ſodahner Pflicht und Eide, darmit Unß vorfaren und ſe unſeren Vorfahren Unß und Unſer Stadt Gemeinheit van wegen einer Verdracht de ſathe genandt wo in ergangen Jahren Im Lande tho Lüneborg mit und twiſchen der Herſchop Praelaten Manſchop und Steden und Wickbelden deſ-

fülſten Landes up gericht, ock mit Segeln und Breffen und eeden befeſtet, Verhafft geweſen, edder nach einiger maten verhafftet mechten ſin, In der beſten wiſe und Forme, alſe wy to rechte allerbeſtendigſt dohn können und mögen, mede to einen overflödigen Verſekeringe undt aller örer Notorfft verlaten hebben und verlaten ſe ock noch alſo jegenwärdigen in Krafft deſſes Breffes, immathen wy und unſer Stadt Manheid deswegen eckgliker Geſtalt wedder umme verlaten ſin, Jedoch andern Breffen und Verdrachten unverfängliken, des tho mehrer wiſſenheit hebben wy in Macht und Nahmen vorbevört unſer Stadt Secret an düſſem Breff witliken dan hangen na Chriſti unſers Herrn Gebohrt Veffteinhundert im Negenteinden Jahre am tage Cosmae und Damiani.

11.

H. Heinrich des Jüngern Beſtätigung der hanöverſchen Rechte und Privilegien. 1523.

Von Gottes gnaden, Wy Hinrich de Jünger sehligen Hertogen Heinrichs Sohn Hartogen tho Brunſchwig und Lüneborg bekennen und betügen opentlick in Düſſem Breffe vor Unß unſe fründlicken leſen Bröbere und unſe ſambt Erven, Erffnehmen, Nackomen und alßwehme, So alſe de Ehrſahmen unſe leſe getrüen Borgemeiſter und Rahtmänne tho Hannover, Unß alſe mede öhren Landes Fürſten untertähnliglichen angefallen und gebeden hebben, wy öhne alle öhre Privilegia, Recht, Gnade, Wahrheit und Fryheit, ſo ſe

van unſerm VorEldern Gefeddern und van den Forſten-dohm hebben gnedichlich tho confirmirende und tho be-ſtedigende, So hebbe wie ſölcke öhre beyde, ock den truen Deenſt ſo ſe Unß unde Unſern VorEldern willig-licken vaken gedahn, und fortmehr dohn willen angeſehen, und hebben up ſo dahn öhr anſökend uht gnädiger thönei-gunge alle öhre Privilegia, Recht, Gnade, Fryheit und gewonheide, confirmiret und be-ſtetiget, confirmiren und beſtetigen ock ohne da jegen werdigen in Krafft düſſes Breffes; Wie willen ock und ſchollen ſe darby lathen, handhaven beſchütten und be-ſchermen, ahne jenige affbrocke und Verkortinge des wy ſo tho Dohnde ſtendig und bekennig ſeind, reden und loſen ock ſodahnes vor Unß unſe fründlicke leſe Brödere und unſe ſambt Erven und Erffnehmen Nakomen und alswehme den erbenömenden unſen leſen getruen, Bor-germeiſtern und Rathmännen tho Hannover, und öhren Nackomen mede tho Behueff öhrer gemeinen Börgern ſtede, feſt, unverbrocken, ohne Gefehrde woll tho holdende.

Und hebben des in Urckunde und mehrer Wiſſenheit unſe Förſtlicke Jngeſegel vor Unß unſe fründlicken leſen Brödern ſambt unſern Erven und Nackomen witlicken heten hangen an düſſen Bref und mit unſerm Hand-tecken beſeſtiget.

Gegeſen na Chriſti unſers Herrn Gebort Vieftein-hundert darna in dem Drey und twintigſten Jahre am Middewecken na dem Sondage Cantate.

H. H. Z. Br. u. L.
meine Hand.

(L. S.)

Digitized by Google

12.

Kaiſerliche Amneſtie für die Stadt Hanover, und Beſtätigung ihrer Privilegien, unter der Bedingung, ſich ſofort von dem ſchmalkaldiſchen Bündniſſe loszuſagen. Augsburg, 1548.

Wir Carl der Fünffte von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeithen Mehrern des Reichs, In Germanien, zu Hiſpanien, beider Sicilien, Jeruſalem, Hungarn, Dallmatien, Croatien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund ꝛc. Graffe zu Habſpurg, Flandern und Tyroll ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe, und thun kund allermenniglich, daß wir Unſern und des Reichß lieben getreuen Bürgermeiſter, Rähte, Bürgern und Gemeinde der Stadt Hannover ſambt derſelben Unterthanen, auff Ihr unterthänige demütige Bitte und erzeigung, ſo Sie durch ihre Geſandten bey Unß getahn, auch fleiſſige Fürbitte, von Ihrentwegen an Unß gelanget, und beſchehene Ausſohnung, und aus andern beweglichen Uhrſachen, fürnemlich zu erzeigung Unſers gnädigſten Gemühts und Neigung ſo ſie dem heiligen Reiche teutſcher Nation und dem Vaterlande tragen, und dieweile ohne das Unſer Kayſerl. Güthe die Schoß ihrer Mildigkeit niemands verſcheuſt, ſondern denen Ihre Schuld erkennen, Gnad und Mildigkeit zu erzeigen geneigt ſeyn, mit wollbedachtem Muhte und rechter wiſſen, aller ungnädigen ſtraffe die Sie von wegen der Adhaerentz, Förderung, Hülff und Beyſtand, ſo Sie unſern Ungehorſamen in negſt entſtandener Kriegesübung, getahn und bewieſen, nach aufffatzung Unſer und des Reichs

Recht Ordnung und Satzung, und ſonderlich nach ausweiſung unſerer achterklerung, damals ausgangen, möchten verwircket, und begangen haben, gentzlich und gar entlediget, entbunden, davon absolviret, derſelben allerding begeben und Sie wiederumb in Unſer und des Reichs Gnade, huld und Schutz und Schirm auffgenommen, und empfangen; Absolviren, entledigen, ledigen und entbinden Sie davon, begeben Sie ſolcher Straff des Rechtens, und obberürter unſerer und des Reichs Satzung und achterklärung und nemen Sie wiederum in unſere und des heiligen Reichß Gnad, huld Schutz und Schirm, alles von romiſcher Kayſerl. Macht Vollkommenheit wiſſentlich in krafft dieſes Brieffes, Alſo daß nun hinführo an weder gemelte Bürgermeiſter, Raht, Bürger und gemeinde der Stadt Hannover ſambt derſelben Unterthanen, noch ihre Haab und Gühter eigen noch Lehen, liegends, noch Varende, berürter Sachen halber mit noch ohne Recht, mit angelangt, betombert und beſchädiget, ſondern gantz frey und ledig ſtehen und pleiben und darumb mit angezogen, nach Ihnen die an ihren Ehren würden Ämbtern, Stand und Weſen, deßgleichen an ihren habenden Freyheiten, Privilegien Ober und Gerechtigkeithen auch alten löblichen Gebräuchen und Herkommen die wir Ihnen auch hiemit, ſo viel Sie deren in rechtmeßiger Posses und Gewehr ſein, confirmiret und beſtätet haben wollen, gantz keine Verletzung noch Verhinderung bringen ſoll noch mag in keine weiſe.

1) Dagegen ſollen ſich gemelte Bürgermeiſter, Raht, Bürger und Gemeinde der Stadt Hannover aller

Digitized by Google

einigung und Bündnüſſen, So ſie mit jemand hetten und wieder Unß Unſern freundlichen lieben Brüdern, den Römiſchen König ſein Verſtanden oder gedeutet werden möchten und ſonderl. der Schmalkaldiſchen Bündniß, jetzo alsbald gänzlich verzehen und darauff verſprechen und zuſagen, hinfüran kein Bündnüſſe offensive noch defensive einzugehen, es ſey unter was Schein es immer wolle darinnen wir, gedachter Unſer lieber Bruder der Römiſche König und beyde unſere löbl. Häuſer Oeſterreich und Burgund und andere Unſere und ſeiner lieb erbliche Fürſtenthumb und Lande, mit außtrücklich außgenommen und vorbehalten werden, und ſollen Unß als Römiſchen Kayſer gehorſam und gewertig ſein, wie frommen getreuen Unterthanen des Reichs gebühret.

2) Sie ſollen auch ſchuldig ſeyn, ſo offt und dick Unß gefällig, öffnung in der Stadt Hannover, wie ſtarck oder ſchwach es unſer Gelegenheit ſein wird zu geſtatten und zu geben, auch der Justitien ſo wir im Reiche auffzurichten bedacht ſein, gehorſam leiſten,

3) Es ſollen auch Unſerm freundlichen lieben Brüdern den römiſchen König, deßgleichen den Herzogen von Braunſchweig und ſonſt allen und jeden Geiſtliches und Weltliches ſtandes, ſo einich Gerechtigkeit, Forderung und Anſpruch zu Ihnen und Ihren Bürgern und Zugehörigen je gemein oder inſonderheit zu haben vermeinten, auch Ihnen denen von Hannover, dargegen alle Ihre Defensiones und Exceptiones vorbehalten ſein, entweders in der göhte zu vertragen, oder wo dieſelbe zerſchlüge, Sollen Sie, waß Sie dar Ihnen zu rechte

Digitized by Google

entſcheiden und verordnen werden, zu halten ſchuldig ſeyn.

4) Sie ſollen auch Unſere deßgleichen hochgedachts Unſers freundlichen lieben Bruders des römiſchen Königs wiederſachern und ungehorſahmen, weder die ſo der jüngſt erwegten empörung verwand oder anhängig geweſen, noch ſonſt einig andere, ietzo oder künfftiglich, bey Ihnen in die Stadt nicht einnehmen, enthalten noch unterſchleiff geben, Heimlich noch öffentlich, auch weder denſelben noch ihren Anhängern einich Hülffe, Beyſtand noch Fürſchub thun in keinerley Weiſe noch wege ſondern ſollen ſich allenthalben zu Unß und obgedachten Unſern lieben Brüdern dem römiſchen König halten als gehorſame getreue Untertahnen.

5) Sie ſollen auch nicht geſtatten, daß ſich Ihre Bürger oder Untertahnen in obberürter Unſerer und vorgedachtes unſers Bruders wieder Sacher, oder anderer Unſerer oder ſeiner Lieb wiederwertigen Dienſt in oder außerhalb des heiligen Reichß begeben, ſollen auch andern die ſich dahin begeben wolten, den Paß oder Durchzug nicht geſtatten, und ſo darüber ihre Bürger oder Untertahnen einer oder mehr ſich dahin begeben würden, Sollen Sie mit gebührlicher ſtraffe gegen dem oder denſelben mit allem Ernſt verfahren und handlen, ohne alle Gefehrde

6) Und ſo viell die aus der Stadt Hannover oder Ihre zubehörigen gelanget, ſo Unß angehangen, oder aber berürter Kriegeshandlung halben, ſich aus der Stadt getahn hetten, dieſelben ſollen derhalben weder heiml. noch öffentlich, nicht beleidiget noch beſchweret werden noch

Digitized by Google

ſolches Ihnen zu entgeldnüß oder Nachtheill kommen, es ſey in Krafft ihrer Stadt Ordnung Constitution oder anders,

7) Weiter ſollen Sie auch allem dem jenigen ſo wir dem Reiche und teutſcher Nation zu ruhe nuß und gedeihen ordnen werden, gehorſahmen, und dasjenige daß wir Ihnen zu kerung und Abtrag des Krieges Koſtens, darein wir durch Veruhrſachung der Hülff und Beyſtand, ſo Sie Unſern wiederwertigen in dieſem nechſt verlauffenen kriege als obſtehet gethan kommen ſein auffgeleget haben, gehorſamlich vollenziehen,

8) Und letzlich zu ſagen geloben und verſprechen alle obberürte Articull ſo viell Sie die belangen ſtett, Veſt, und unverbrüchlich zu halten, und darwieder nicht zu handeln noch fürzunehmen heimblich noch öffentlich, zu keinerley Weiſe noch wege ohne gefehrde.

Doch ſollen allen diejenigen ſo in obberürt Ihr ergebung nicht bewilligen oder darwieder handeln oder die Unſern ungehorſahmen und wiederwertigen noch anhängig ſeind, In dieſer unſer begnadigung keineswegee begriffen, ſondern Unß vorbehalten ſein, gegen denſelben und ihren Haab und Gühtern Ihrem Verdienſt und unſer Gelegenheit nach zu handeln, Und gebiethen darauff allen und jeden Chur Fürſten Fürſten Geiſtlichen und Weltlichen Praelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, Haupt-Leuthen, Land Vögden, Vitzdomben, Vögden, Pflegern, Verweſern, Ambt-Leuthen, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern Richtern, Rähten, Bürgern, Gemeinden und ſonſten allen andern Unſern und des Reichs Untertahnen und getreuen, In was würden

Stats oder Weſens die ſeind, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieffe und wollen, daß Sie die obgenandten Bürgermeiſter, Raht, Bürgern und Gemeinden der Stadt Hannover auch ihre Untertahnen, ſo viel deren in gemelte ergebung bewilligen oder dawieder mit thun, auch ihre Haab und Gühter obberürter Handelung halber unangelangt und bekümmert Und bey dieſer unſer Kayſerl. Absolution Huld und Gnade, Schutz und Schirm auch obberürten ihren herbrachten Freyheiden, Privilegien, Ober und Gerechtigkeit, frey ſicher und ohne alle beleidigung irrung und Verhinderung beruhiglich bleiben laſſen, und hierwieder mit thun noch jemands andern zu thun geſtatten in keine Weiſe alß Lieb einem jeden ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade und Straffe und darzu eine Poen, nemlich hundert Marck lötiges Goldes zu vermaiden, die ein jeder ſo offte er freventlich hierwieder thete, Unß halb in Unſer und des Reichß Cammer und den andern halben theill obgenandten Bürgermeiſtern Raht Bürgern und Gemeinde der Stadt Hannover unableßlich zu bezahlen verfallen ſein ſolle. Mitt Uhrkund dieſes Brieffes beſiegelt mit unſerm Kayſerl. anhangenden Inſigel, Geben in Unſer und des Reichs Stadt Augſpurg an Drey und Zwantzigſten tag des Monahts February Nach Chriſti unſers lieben herrn Gebuhrt Fünffzehen hunder und im acht und Viertzigſten, Unſers Kayſersthumbs im acht und Zwantzigſten und unſerer Reiche im drey und dreyſſigſten Jahren ꝛc.

Digitized by Google

13.

Herzog Erich überläßt der Stadt Hanover zur Vergrößerung ihrer Hölzung und Weiden einen Platz und zu milden Zwecken die Güter der Kalandsbrüderſchaft auf der Neuſtadt, gegen Empfangnahme von 1500 Thaler. Auch ſollen die der ſtädtiſchen Veſtung ſchädlichen Gebäue auf der Neuſtadt abgeſchafft werden. 1553.

Wir Erich von Gottes gnaden Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Bekennen offenbahr in dieſem Brieffe, vor Unß, unſere Erben und Nachkommen, hiemit bezeugend, daß die ehrſamen Unſere lieben getreuen Bürgermeiſtere und Raht unſer Stadt Hannover, Unß hiebevor und nochmals ietzo, den Abgang und Schaden ſo ſie verrückter Zeitt an ihren Geholtzen und Weiden erlitten, und fürter, wüe dem mit Rahte nicht gehulffen oder fürkommen würde, zu endlichem Verderb und Untergang ihrer Geholtzen leiden mußen in Unterthänigkeit fürbracht; mit unterthäniger fleiſſiger Bitte, Ihnen unſern Platz von dem Hannoveriſchen Bruch an die hohen Landwehr ſtoſſend, deroswegen zukommen zu laſſen, Alß wir dan Ihnen und gantzer gemeiner Stadt auß ſonderlicher Zuneigunge mit allem Gnaden und guhtem gewogen, und Ihr gedeyen, Auffnahm, Nutz und Wollfahrt in alle wege gerne vernehmen und darinnen befördert ſehen, So haben wir bemeltem Platze durch etliche unſere Rähte neben genandtes unſer Stadt Rahtsperſohnen beſichtigen laſſen, Und wiewoll befunden, daß Unß etwas bedencklich den gemelten Platz zu übergeben, demnach iſt daſſelbe von Unß nicht angeſehen, ſondern damit Sie je weiter Unſer

Digitized by Google

als Ihres Landes Fürſten Zugeneigtes Gemüht gegen Sie nicht anders dan zu gedei, wie obgemelt Ihrer Wolfahrt zu ſpüren, haben wir Ihnen Ihren Nachkommen und gantzer Gemeine, dieſen fürgeſchriebenen unſern Platz gnediglich zugeeignet und gentzlich übergeben Thun, daſſelbe in Krafft und Macht dieſes Brieffes alſo das Sie ſolchen Platz ſo weit der von den Rehten abgeweiſet, gleich andern Ihren Holtzungen, mit einem Graben umbziehen, und für Anlauff befriedigen, denſelben auch nun hinfurt vor ſich und alle Ihre Nachkommen ohne unſer noch ſonſt menniglicheſ von unſerntwegen Verhindernüs, nach Ihrem Beſte und Gefallen einheben Nutzen und gebrauchen ſollen und mögen, Jedoch unſer habenden Hoch- und Oberkeit des Ohrts unabbrüchlich und wir und unſere Mitbeſchriebene wollen dieſer unſer Ueberlaſſung Ihr Bekeninger Herr und Wehr ſein und Sie ſo offte des Noht und bey Unß geſuchet wird darbey ſchützen und handhaben, treulich und ohne alle Gefehrde. Es haben auch mehrgemelte unſere liebe Getreuen Bürgermeiſtern und Raht zu Hannover, Unß hievor und jetzo gantz unterthänig fürgebracht, das ihrer Kirche Fabricen faſt unvermüglich, auch ſonſt das Jenige, ſo zu unterhaltung Kirchen und Schulen fundiret und verordnet geweſen, etwas geringe und zum Theil verrückt das die gantz ſchwerlich unterhalten mit gantz unterthäniger Bitte, das wir Ihnen die aufſkommen und Zinſſe, ſambt Capitalen und Haupt-Summen unſer Calenden auff unſer Neuſtadt Doſelbſt, zu Gottes Ehre und Forderung der Studirende Jugend, gnädiglich zu ordnen, eigenen und übergeben wolten,

dieweile wir dan Unß ſchüldig erkennen alles des, ſo zu Gottes ehren gereichet embſſiges Fleißes zu befürdern auch betrachten, das dieſe Schüler zu Gottes ehren von frommen Chriſtlichen Hertzen gegeben derowegen und auff das Gottes Ehre umb ſo viellmehr befürdert und die Jugend in Studijs Chriſtlich erzogen und dieſe Allmoſen unchriſtlicher Weiſe von untüchtigen Leuthen nicht umbbracht und disergiret werden und auch an Ihrem Cörper getreulich zuſammen gehalten werden, aus dieſem Chriſtlichen Bedencken haben wir alle unſere Gerechtigkeit Jus patronatus conferendi oder praesentandi, wie das Nahmen haben mag, in vielgedachten Raht zu Hannover und ihre Nachkommen transferiret, Thun das auch hiemit und Urkund dieſes Brieffes aus Landesfürſtl. Obrigkeit, wie ſolches zu recht oder von Gewohnheit wegen am beſtendigſten und krefftigſten geſchehen ſoll und mag. Im Fall auch ein oder mehr von den jetzigen Calendesherrn Gotteswort entgegen wehren, und daſſelbe anzunehmen in weigerunge ſtünde, alß den ſoll ein Ehrbar Raht Fueg und Macht haben, den oder dieſelben mit Unſerm oder unſerer Rähte Vorwiſſen ſeiner Possession und Auffnahme dere Zinſſe zu entſetzen, und dieſelbe Haupt-Summa und Zinſſe zu milden Sachen ferner zu gebrauchen, Dergleichen wir auff den tödlichen Abgang der ietzigen Calendes-Herrn albereit andere undüchtige Perſohnen verſehen weren, ſolche Verſehung ſollen hiemit auch gentzlich cassiret, auffgehoben ab und tod ſein, Es ſollen auch die jetzigen Calendesherrn keine Fug oder macht haben, jemand anders zu des Calendes Gühtern oder in ihre Brüder-

ſchafft ferner einzunehmen, ſondern gedachter Raht und Stadt Hannover ſoll nach eines jeden Possessorn abſterben, ſein Antheil zu Gottes ehren zu gebrauchen und an ſich zu nehmen Gewalt und Macht haben. Wir wollen Auch und unſere Nachkommen ſollen mehrgenandten Rahte zu Hannover und Ihren Nachkommen bey dieſer unſer Ueberlaſſung und Resignation unſerer Gerechtigkeit gnädiglich ſchützen und handhaben, wo er und wan Ihnen deſſen von nöthen, Sunderlich aber ob jemandes, ſo jetzo in Possessione eines Stückes dieſer unſer Calenden were, Und dieſer unſer Translation und Resignation anfechten würde, So ſollen und wollen wir vielgenannten unſern Unterthahnen die von Hannover gnädiglich ſchützen, Handhaben und vertreten, alles ohne Gefehrde, Und ſoll alſo dieſe Gerechtigkeit immer fort und ewiglich bey dem Rahte zu Hannover und ihren Nachkommen ſein bleiben, die dieſe Gühter berürter Calanden in ihrem Corpore, Capitalen, Zinſſen und Auffkommen, In und auſſerhalb der Stadt Hannover belegen, getreulich administriren, behalten und bewahren ſollen und wollen, wie Sie das gegen Gott dem Allmächtigen, dem es gegeben verantworten wollen, Vor dieſe unſere Gerechtigkeit vorbemelter beider ſtücke, haben Unß Bürgermeiſter und Raht zu Hannover = Funfzehenhundert Thlr. bahr an einer Summen unterthaniglich verehret und überreichet, die wir empfangen, ſagen derowegen obgedachten Raht und Gemeine unſere Stadt Hannover von dieſer Summen gantz und in allen quit ledig und loß; Dieweile wir auch in nehern Kriegesläufften vernommen, dat etliche Ge-

bäu auff unſer Neuſtadt vor unſer Stadt Hannover, die derſelbigen in Zeitt der Noht, da man ſich von Feinden zu befahren, faſt ſchedlich, und derhalben albereit zum theill abgeſchaffet, und dan die Wiederbauung derſelbigen Häuſer eben gleich Gefahr und Sorge auff ſich haben würde, So haben auff ferner ihr unterthäniges Suchen und Bitten wir Ihnen gnädiglich verſprochen, das wir neben und mit dem Rahte zu Hannover ſolche Örther beſichtigen und alsdan gnädige Beſchaffung thun wollen was ſolcher Gebäu, die der ſtadt gefehrlich oder nachtheilig befunden, hinfürt eingeſtellet und verpleiben und zukünfftig wiederumb nicht erbauet werden, die Hohe auch, ſo der Stadt Veſte nachtheilig befunden abgereumet und eingezogen werden ſollen, Jedoch das ſolches mit unſerm Vorwiſſen geſchehe, und bemelter Raht denen, den die Gebäude und Plätze zugeſtanden von denſelben den gewöhnlichen und gebührlichen Zinß jährliches dargegen entrichten und ſolches in einem Revers unter ihrer Stadt Ingeſegel verfertiget caviren und verſchreiben; Des zu Urkund haben wir Unſer Secret an dieſem Brieffe wiſſentlich thun hangen und mit eigener Hand unterſchrieben, Geſchehen nach Christi Unſers Heylandes Gebuhrt Funfzehnhundert Funffzig Drey Jahr, am tage Bartholomaei Apli.

(unterz.) Hertzog Erich.

14.

Kaiſerlicher Befehl, daß die Güter der Stadt Hanover nicht mit Arreſt belegt werden ſollen. Speyer, den 25. Sept. 1570.

Wir Maximilian der ander von Gottes Gnaden,

Erwehlter Römiſcher Kayſer zu allen Zeithen Mehrern des Reichß, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Croatien und Schlavonien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oeſterreich Hertzog zu Burgundi, Stayer, Kärndten, Crain und Würtenberg ꝛc. Graffe zu Tyroll, Bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe, und thun kund aller männiglich, daß Unß unſere und des Reichß liebe Getreuen N. Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover unterthäniglich fürgebracht und zu erkennen gegeben, Ob woll in gemeinen Beſchriebenen Rechten, desgleichen des heiligen Reichß Constitution, Ordnungen und Satzungen, ſtattlich und woll fürſehen und geordnet, daß keine Sachen mit Arrest, Kummer und Regressalien, und alſo von der Execution angefangen, ſondern ein jeder bey ordentlichen Rechten und deſſelben austrag gelaſſen werden ſolle, Und dan Sie die gedachten Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover einem jeden umb ſeinen Spruch und Forderung zu ordentlichem Rechten zuſtehen und demſelben nicht verzuſeyn bißher allewegen erbietig geweſen und noch wehren; So trüge ſich gar offt und vielmaln zu, daß Sie nicht alleine an Ihren Gemeinen der Stadt ſondern auch ihrer Kirchen, Klöſter Hospitall Bürger und Inwoner Gühtern, von den umbwohnenden Fürſten, Graffen, Edlen, Ambt- und andern Gerichts-Leuthen über alles ihr Recht erbiethen, mit Arrest Kummer und Regressalien, vielfältiglich beſchwert würden, alſo daß Sie der Gemeinen Recht und Reichs-Ordnung offtmahls nicht genieſſen, ſondern ſich zu unbilligen Vertragen und compositionibus bringen laſſen müſſen. Und Unß darauff demütiglich angeruffen

und gebehten, daß wir Ihnen auch ihren Bürgern und Inwohnern zu Abwendung ſolcher angezogenen Beſchwerden mit unſerer Kayſerl. Hülffe und einſehen zu erſcheinen gnädiglich geruheten. Des haben wir angeſehen ſolch Ihr demütig zimlich Bitt, und darumb fürnemlich auch, daß wir ohne daß alle Unſere und des Reichs Untertahnen und Getreuen bey Recht und Unſerm und des heiligen Reichß heilſamen Constitutionen, Satzungen und Ordnungen zu erhalten handzuhaben, zu ſchützen und zu ſchirmen Wie Unß dan auch Unſers tragenden Kayſerlichen Ambts halben gebühren will, woll geneigt und gäntzlich gemeinet ſeind, Mit wollbedachtem Muht, guhtem Raht, und rechter wiſſen den Bemelten Bürgermeiſtern und Raht der Stadt Hannover, über vorberührte Vorſehung gemeiner beſchriebenen Rechten, Reichs Constitutionen und Ordnungen, Noch ferner dieſe ſondere Gnade getahn und Freyheit gegeben, Thun und geben Ihnen die auch hiemit von Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffes; Alſo daß nun hinfüro in ewige Zeitt, Niemand waß Würden, Standes oder Weſens der oder die ſeind, bemelter Stadt Hannover, gemeine oder Ihrer Kirchen, Klöſter oder Hospitale Bürger und Inwohner, ſonderbahre Gühter oder auch derſelben Perſohnen, mit Arrest Kummer, Regressalien oder dergleichen unordentlichen Mitteln angreiffen auffhalten oder beſchweren, ſondern ſich derſelben gegen Ihnen allen und jeden gäntzlich enthalten, Und waß Sie zu Ihnen ſämbtlich oder jedem inſonderheit zuſprechen, durch den ordentlichen Weg Rechtes deſſen Sy, wie obſtehet,

einem jeden ſtatt thun, und dem nicht vorſein ſich erbiethen, ſuchen und austragen ſich auch deſſelbigen erſettigen und benügen laſſen ſollen Und gebiethen darauff allen und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Praelaten, Graffen, Freyen, Herrn Rittern, Knechten, Haupt Leuthen, Ambts Vogten, Vitzthomen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Landrichtern, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richter, Rähten, Bürgern, Gemeinden und ſonſten allen andern Unſern des Reichß Unterthanen und Getreüen In was würden, Stades oder Weſens die ſeind, Ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieffe und wollen, daß Sie die bemelten Bürgermeiſtern und Raht der Stadt Hannover derſelben Nachkommen, und die Jhren wie obſtehet dieſer unſer Kayſerl. Gnad und Freyheit, ruhigl. und unangefochten genießen, und Sie dabey gäntzlich bleiben laſſen, auch darwider nicht thun, noch des jemands andern zu thun geſtatten in kein weiſſe noch wege, als lieb einem jeden ſey, Unſere und des Reichs ſchwere Ungnade und Straffe und darzu eine Poen, Nemlich Siebentzig Marck lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder ſo offte er freventlich hiewieder thete, Unß halb in Unſer und des Reichs Cammer und den andern halben theill vielbemelten Bürgermeiſtern und Raht der Stadt Hannover unnachleßlich zu bezahlen verfallen ſein ſolle. Mit Uhrkund dieſes Brieffes, beſiegelt mit unſerm Kayſerl. anhangenden Inſigel, Geben in unſer und des Reichß Stadt Speyer den Fünff- und Zwantzigſten tag des Monathts Septembris Nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Gebuhrt Fünffzehen

Digitized by Google

hundert und im Siebentzigſten, Unſerer Reiche des Römiſch- und hungariſchen im Achten und des Boheimſchen im Zwey und Zwantzigſten Jahren ꝛc.

(unterz.) Maximilian. mpp.

15.

Kaiſerliche Beſtätigung der ſtadthanöveriſchen Privilegien. Speyer, den 25. Sept. 1570.

Wir Maximilian der ander von Gottes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer zu allen Zeithen Mehrer des Reichs zu Germanien zu Hungarn, Böheim Dalmatien, Croatien und Sclavonien etc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Braband zu Steyer, zu Kärndten, zu Krain, zu Lützenburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraffe des heiligen Römiſchen Reichß zu Burgow, zu Mehern, ober und nieder Lauſenitz, Gefürſteter Graffe zu Habſpurg, zu Tyroll, zu Pfird, zu Kiburg und zu Görtz ꝛc. Landgraffe zu Elſaß, Herr auff der Windiſchen Marck zu Portenau und zu Salins etc.; Bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe und thun kund allermänniglich; Als Unß Unſere und des Reichß liebe Getreuen Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover unterthäniglich angeruffen und gebehten, daß wir Ihnen alle und jede Ihre Privilegia Brieffe und Begnadung und Freyheiten übliche Recht und Gerechtigkeithen, ſo von unſern Vorfahren, Römiſchen Kayſern und Königen löblicher Gedächtnüß, auch Unß und dem heiligen Reiche und ſonſt andern Chur Fürſten, Fürſten und Ständen Ihren vordern und Ih-

nen mildiglich gegeben worden auch ſonſten alle und jede guhte Policey alte löbliche Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche als Regirender Römiſcher Kayſer zu confirmiren und zu beſtetten gnädiglich geruechten; Daß wir demnach gnädiglich angeſehen ſolch ihr diemüthig, zimlich Pitt, auch die Unterthänigen getreuen Dienſte ſo ihre Vordern Weyland Unſern Vorfahren am Reiche offt williglich und unverdroſſentlich erzeigt und bewieſen haben, und zu künfftig Zeitt woll thun mögen und ſollen. Und darumb mit wollbedachtem Muht guhten Raht und rechter wiſſen, denſelben Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover und Ihren Nachkommen alle und jeglich obbeſtimbte Ihre Privilegien, Brieffe, Gnade, Freyheiten, übliche Recht und Gerechtigkeiten ſo ihre Vordern und Sie von Unß und dem Heiligen Reiche auch andern Chur Fürſten, Fürſten und Ständen redlich erworben und hergebracht haben. Darzu auch Ihr alt Löblich herkommen guht Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche, ſo viel Sie deſſen alles und jedes in Possession und üblichem inhaben ſeind, Alß Römiſcher Kayſer gnädiglich confirmiret und beſtetiget, Confirmiren und beſtetten dieſelben auch hiermit von Römiſcher Kayſerl. Macht Vollkommenheit, wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffes waß wir daran von rechts und Billigkeit wegen zu confirmiren und zu beſtetten haben ſollen und mögen Und meinen ſetzen und wollen daß gemelte Privilegien, Gnaden, Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, altherkommen und Gewohnheiten Sitten und Gebräuche ſo viel Sie deſſen alles und jedes wie obſtehet, in Possession und üb-

Digitized by Google

lichem Inhaben ſeind, In allen und jeden ihren Worten, Puncten und Clauſuln, Articuln, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen, allermaſſen, als ob die von Wort zu Worten hierin geſchrieben ſtünden und begriffen weren, Die wir auch hiermit für genugſahm angezogen und beſtimbt haben wollen krefftig und mächtig ſein, ſtett und veſte und unverbrüchlich gehalten werden. Und gemelte Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover, und ihre Nachkommen, ſich deren alles ihres Inhalts freuen gebrauchen und genieſſen ſollen und mogen, von allermänniglich unverhindert doch Unß und dem heiligen Reiche an unſern und ſonſt männiglich an ſeinem Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich. Und gebiethen darauff allen und jedem Churfürſten, Fürſten, Geiſtl. und Weltlichen Praelaten, Groſſen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, Haupt Leuthen, Land Vogten, Vitzthomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambt⸗Leuthen, Landrichtern, Schuldheißen, Bürgermeiſtern, Richtern Rähten Bürgern Gemeinden, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, Was würden Standes oder Weſens die ſeyn, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieffe und wollen, daß Sie die mehrgedachten Bürgermeiſtern und Raht der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen an den obberührten Privilegien, Gnaden Freyheiten, Rechten, und Gerechtigkeithen, alten herkommen guhten Gewohnheiten Sitten und Gebräuchen, auch dieſer unſer Kayſerl. Confirmation und Beſtätigung nicht hindern noch irren, ſondern Sie dabey von Unſer und des Reichs wegen, handhaben, ſchützen und ſchirmen,

Digitized by Google

und das alles geruhiglich gebrauchen, genieſſen und gentzlich darbey bleiben laſſen, auch hinwieder nicht thun noch das jemand andern zu thun geſtatten, In keine Weiſe, alß Lieb einem jeden ſeye Unſer und des Reichß ſchwere Ungnade, Straffe und zuſambt der Pein In obengeregten Ihren Privilegien Begriffen, noch eine andere Peen, Nemlich Zwantzig marck lotiges Goldes zu vermeiden die ein jeder ſo offte Er freventlich hiewieder thete, Unß halb in Unſer und des Reichß Cammer, und den anderen halben theill gedachten Bürgermeiſtern und Raht der Stadt Hannover und ihren Nachkommen unableßliche zu bezahlen verfallen ſein ſolle; Mit Uhrkund dieſes Brieffes beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel Geben in Unſer und des heiligen Reichß Stadt Speyer den Fünff und Zwantzigſten Tag des Monahts Septembris Nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Gebuhrt Funffzehenhundert und im Siebentzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im Achten, des Hungariſchen im Siebenden und des Boheimbſchen im Zwey und Zwantzigſten Jahren ꝛc.

(unterz.) Maximilian mpp.

16.

Herzog Julius beſtätigt der Stadt Hanover ihre Rechte und Privilegien. Hanover, den 17. Jul. 1585.

Von Gottes gnaden wir **Julius** Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg. Tuhn Kund und bekennen hiemit und in dieſem unſerm offenem Brieffe für

Digitized by Google

Unß unſere Erben und Nochkommen; Demnach Weiland des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Erichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, unſers freundlichen lieben Vettern, Bruders und Gevattern, hochlöblicher und Chriſtmilter Gedächtnüß Lande und Leuthe des Fürſtenthumbs Braunſchweig Calenbergiſchen theils durch Sr. L. tödlichen Abgang und Gottes gnädige Vorſehung Unß alß dem nechſten Agnaten und ſambten Lehnsfolger eröffenet und angeſtammet. Worauff wir auch erſtlich die würckliche Possession an allen ſolchen Unß heimkommenden Stifften, Klöſtern, Schlöſſern, Ämbtern, Städten, Flecken und Dörffern urtächtlich durch unſere Dar Zu ſonderlich abgefertigte Rähte ergreifen laſſen, und darnechſt alten Chriſtlichen, Löblichen, auch nützlichem heilſahmen Herkommen und Gebrauche nach, von allen Deſſelben Unß eröffneten Fürſtenthumbs Landſtänden und gemeinen Unterthahnen, angehörigen und Verwandten, heute hierunter beſchriebenen Dato aber von den Ehrſamen und vorſichtigen unſern lieben getreüen Bürgermeiſtern und Raht, auch unſern gemeinen Bürgern in unſer Stadt Hannover die gewöhnliche Erb- und Landhuldigunge in Perſohn ſelbſt genommen, das wir hinwieder ermelten Raht und Bürgern Zu Hannover alle ihre einhabende Privilegia, gegebene Revers, Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und löbliche Gewohnheiten, So ſe und gemeine Stadt von unſern hochlöbl. Vorfahren, Eltern, Anhern und Vorfahren erlanget und ſonſten von alters herbracht und noch haben, ſo der Ehrbar- und Billigkeit

gemäß ſein, gevolbürdet befeſtiget, confirmiret und beſtetiget haben.

Thun das, Vollbürten, befeſtigen, confirmiren und beſtetigen ſolches hiemit und in Krafft dieſes Brieffes vor Unß, auch wegen unſer Erben und Nachkommen, In beſter Formb und maße wie das zu rechte und nach Gewohnheit am kräfftigſten, bündigſten und beſtendigſten geſchehen ſoll kann oder mag.

Und wir wollen, unſere Erben und Nachkommen ſollen auch dem Raht und gemeiner unſer Bürgerſchafft zu Hannover, dieſelben Chriſtlich Fürſtlich möglichſten Veſt und unverbrochen halten, dargegen ſollen die Bürgermeiſtere und Raht, auch die gemeine Bürger in mehrbemeldter unſer Stadt Hannover Unß und Unſerm Mitbemelten treu und holb ſein, unſer beſtes wiſſen, thun und ſchaffen, Schaden, Arges und Nachtheill aber warnen, verhüten und abwenden, nach beſtem und äußerſtem ihrem Vermögen, und ſonſten alles und jedes thun, was getreüen Bürgern und gehorſahmen Untertahnen gegen Ihrem natürlichem angebohrnen einigen Landes Fürſten und ungemittelte Obrigkeit gehöret Alles bey unſern Ehren und treüen ungefehrlich.

Zu Urkund haben wir dieſen Brieff mit eigenen Handen unterſchrieben auch unſere Fürſtl. groſſe Ingeſegel wiſſentlich daran hengen laſſen.

So geſchehen und geben in mehrberürter unſer Stadt Hannover, Im Jahre nach Chriſti unſers Herrn und Heilandes Gebuhrt, Tauſend Fünffhundert

Digitized by Google

Fünff und Achtzig am Sieben Zehnden Monats-tage July.

Julius mpp.

(L. S.) Franciscus Mützeltin
Licent. Cantzler.

17.

Herzog Heinrich Julius beſtätigt der Stadt Hanover ihre Rechte und Privilegien. Hanover den 17. Juli 1589.

Von Gottes gnaden, Wir Henrich Julius Poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Tuhn Kund und Bekennen hiemit an dieſem unſerm offenem Brieffe für Unß unſere Erben und Nachkommen. Demnach Weiland des Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Erich Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, unſers freündlichen lieben Vettern, Bruders und Gevattern Hochlöblicher und Chriſtmilder Gedachtnüße Lande und Leuthe des Fürſtenthumbs Braunſchweig Calenbergiſchen theils, durch Sr. L. tödlichen Abgang und Gottes gnädige Vorſehung, Weiland dem Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Julio, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg unſers g. und freündl. lieben Herrn und Vatern hochlöbl. u. Chriſtmilder Gedachtnüße, Unß alß den nechſten Agnaten und ſambten Lehensfolger eröffnet und angeſtammet Worauff wir Sr. Gn. und L. auch erſtlich die wirkliche Possession an allen ſolchen Unß heimbkommenden Stifften, Klöſtern, Schlöſſern, Ambtern, Stadten Flecken und Dörffern Urtächtlich durch unſrer Sr. Gn. und L.

dazu ſonderl. abgefertigte Rähte ergreiffen laßen, und darnechſt alten Chriſtlichen Löblichen, auch nützlichen heilſahmen herkommen und Gebrauche nach, von allen Deſſelben Sr. Gn. und L. unß eröffneten Fürſtenthumbs Landſtänden und gemeiner Untertahnen, angehörigen und Anverwandten nicht alleine, ſondern auch heüte hierunten beſchriebenen Dato, aber von den Ehrſamen und Vorſichtigen unſern lieben getreuen Bürgermeiſtern und Raht auch unſern gemeinen Bürgern in unſer Stadt Hannover die gewöhnliche Erb- und Landhuldigung in Perſohn ſelbſten Inmaßen den ein ſolches von Unß alß Sr. Gn. und L. einzigen Verodneten regirenden Landes Fürſten und Hertzögen zu Br. jetzo auch geſchehen, genommen.

Daß wir hinwieder ermelten Raht und Bürgern zu Hannover, alle ihre innehabende Privilegia gegebenen Revers, Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und löbliche Gewohnheiten, So ſie und gemeine Stadt von unſern hochlöblichen Vor Eltern, Anherrn und Vorfahren, auch von hochgedachtem unſerm Hl. Vater erlanget, und ſonſten von alters hergebracht und noch haben, So der Ehrbar- und Billigkeit gemeß ſein, gevollbürdet, befeſtiget, confirmiret und beſtetiget haben, Thun das Voll[illegible]irten befeſtigen confirmiren und beſtetigen, ſolches hiemit und in Krafft dieſes Brieffes für Unß auch wegen Unſer Erben und Nachkommen, in beſter Forma und maße, wie das zu rechte und nach gewohnheit am krefftigſten, bündigſten und beſtendigſten geſchehen ſoll, kan und mag, und wir wollen und unſere Erben und Nachkommen ſollen auch, dem Rahte und gemeiner unſer Bürgerſchafft zu Han-

Digitized by Google

nover, dieſelben Chriſtlich Fürſtl. möglich ſtet Veſt und unverbrochen halten, dagegen ſollen Sie Bürgermeiſtere und Raht auch die gemeine Börgere in mehrbemelter unſer Stadt Hannover, Unß und unſer Mitbemelten treu und hold ſein, unſer beſtes wißen tuhn und ſchaffen, Schaden, Arges, Nachtheill aber warnen, verhüten und abwenden, nach beſtem und eüſſerſtem ihrem Vermögen, und ſonſten alles und jedes thun, was getreuen Bürgern und gehorſahmen Untertahnen gegen ihrem Natürlichem angebornen einigen Landes Fürſten und ungemittelte Obrigkeit gebühret Alles bey unſern Ehren und treüen umgefehrlich, Zu Urkund haben wir dieſen Brieff mit eigenen Händen unterſchrieben auch unſer Fürſtl. Br. groſſe Inſiegel daran hengen laßen. Geſchehen und geben in mehrberührter unſer Stadt Hannover Im Jahre nach Chriſti unſers Herrn und Heylandes Gebuhrt Tauſend Fünffhundert Neün und Achtzig am Siebenzehnden Monathstag July.

Henrich Julius.

18.

Receß zwiſchen dem Hertzog Henrich Julius mit Bürgermeiſter und Rath zu Hanover, betreffend den vor dem Stadtvoigte zu ſchwörenden Bürgereid, die Befreiung deſſelben von Schoß u. Schatz, ſowie die Schlichtung der Streitigkeiten zwiſchen dem Rath u. dem Stadtvoigte, d. d. den 30. Jan. 1591.

Zuwiſſen, Als zwiſchen dem Hochwürdigen, Durchleuchtigem Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Henrichen Julio, Poſtulirten Biſchoff zu Halberſtadt,

Digitized by Google

und Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg an einem, und den ehrſamen und Vorſichtigen Bürgermeiſtern und Raht S. F. G. Stadt Hannover anders theils eine Zeithero wegen Sr. F. G. beſtalten neüen ſtadt Vogts alda in Hannover Johan Vordehengcken ſtreitt und Mißverſtändnüſſe ſich erhalten, das demnach auff fürgangene nottürfftige Verhör und Handlung die Sache endlich mit beyderſeits guthem wiſſen und willen in der güthe dahin verglichen iſt, das hochermelter Fürſt aus gnaden concediret und nachgegeben das geb. S. F. G. neüer Stadt Vogt Johan Vordehengcke dem Rade berürter S. F. G. Stadt Hannover, den gewöhnlichen Bürger Ayd, wie ſie deſſen alte Form und Inhalt (ſovon Worten zu Worten alſo lautet wie hernach folget, Ich Lobe und ſchwere, das ich bey meinem gnädigen Herrn und Landes Fürſten Hertzogen zu Braunſchweig alß meiner hohen natürlichen OBrigkeit nach gebühr und ſchuldiger Pflicht bey euch Bürgermeiſtern und Rahtmännen und Schworen bey allen Bürgern und Einwohnern mein Leib und Guth will aufffetzen, in ſchuldigen gehorſam leben, wieder euch keinen wiederwillen noch auffruhr ſtifften, So ich mit zur auſſagt gefürdert den Verordneten Van Raht und Schwornen in allewege gehorſam ſeyn in der Zeitt des Friedens und Unfriedens, mit eüch ſincken und flieſſen leben und ſterben, Gottes Ehr und ſein heiliges Wort als ein from Chriſt nach meinem höchſten Vermögen helffen befürdern darumb in keiner Noht ausflucht ſuchen, darnach mein Leben richten, So als mir Gott helffe) ſchrifftlich übergeben haben, leiſten und ſchweren ſolle, dagegen der Raht ſich

Digitized by Google

wegen S. F. G. unterthänig erkleret und verpflichtet, wie Sie auch ſolches hiemit und krafft dieſes thun und ſich verflichten, das ſolches des Vogts Bürger Ayd zu behinderung ſeines von Sr. F. G. Ihme befohlenen und auferlegten Vogts Ambts und deſſen hergebrachten Frey= und Gerechtigkeit, keinesweges gemeinet, viel=weiniger von Ihnen zu dem Ende künfftig wieder S. F. G. oder Ihne in einige wege gedeütet noch ange=zogen, Sondern Ihme und ſeinem Nachkommen in ſolchem Vogt Ambt in Verrichtung desjenigen was Ih=nen Darin dem alten herkommen und der Billigkeit nach eignet und gebühret, ohne einige Ihre des Rahts ein=ſperrung frey gelaſſen, wie Er denn auch Zeitt ſeines wehrenden Vogt Dienſtes, dero Dabey von alters her=gebrachtem Frey= und Gerechtigkeit allenthalben zu ge=nieſſen haben und vom Rade mit Schoſſ und Schatz (jedoch ausbeſcheiden da er Bürgerliche Gühter und Handthirung an ſich bringen und treiben würde, Von welchem er dan was hergebracht und billig iſt, leiſten ſoll) Dienſt, aufforderung in nachbaurlichen gebrechen, auch unzimlichen Geboht und Verboht, und ſonſtige aller andern gemeinen Börgerlichen Pflicht und Un=pflicht, nicht beleſtiget noch beſchweret, ſondern damit gentzlich verſchonet und imgleichen auch da etwa Zwi=ſchen Ihme dem Vogt und dem Rahte, Mißverſtend=nüſſe einfallen ſolten, alßdan von Ihnen dem Rahte, wieder Ihme nichts thätliches fürgenommen, ſondern die Sache an hochermelten Fürſten unterthänig gelangt und darauff von S. F. G. jedesmahl nach Befindung gebürliches Recht billigmeßigen Beſcheides erwarte

Digitized by Google

werden, und alſo Dieſe des Vogts Leiſtungen, des Bürger Aydes S. F. G. an dero von alters herge= brachten hoch= und Vogtey Gerechtigkeithen nicht alleine Zumaln unabbrüchig und unſchedlich ſeyn, ſondern auch Jhme dem Vogt zu behueff ſeines Ambtß und auff ſein erſuchen vom Rahte jedesmahl wan es nötig, gebürliche Handbiethunge wiederfahren ſoll, und ſollen hierdurch alſo berührte Gebrechen, endlich verglichen und hingelegt ſeyn, und man ſich von beyden theilen hiernach richten. Wie dan zu Urkund deſſelben dieſer Receſs oder Vertrag gedoppelt verfertiget und von hoch= ermeltem Fürſten mit eigener Hand unterſchrieben auch Sr. F. G. Braunſchweigiſchen Jnſiegel desgleichen mit offtgedachtes Rahts der Stadt Hannover Secret wiſſent= lich beſiegelt iſt.

Geben am Dreiſſigſten Monahtstage Jan. Jm Jahre nach Chriſti unſers einigen Heylandes gebuhrt, Funffzehnhundert Ein und Neünßig.

Henrich Julius.

Loc. Sigilli appensi Ducis Henrici July	L. S. appensi senatus Hanov.	Julius Jage- mann Dr.

19.

Herzog Ernſt zu Zelle geſtattet der Stadt Hanover, ihre Landwehr bei Anderten zu erweitern. Zelle, den 28. Junius 1597.

Von Gottes Gnaden Wir Ernſt, Hertzog zu Braun= ſchweig und Lüneburg ꝛc. Thun kund und Bekennen,

Digitized by Google

Nachdem die Ehrſahmen, Weiſen, Unſer Liebe getreuen Bürgermeiſtere undt Rahtmänne unſer Statt Hannover, unß unterthanig zu erkennen geben, Wie Sie gerne ihre Landwehr nach Anderten werts, in den Freyen etwas erweitert ſeghen und gebehten, daß wir Ihnen darinn gnädige Willfahrung thun mögten, Und Wir dan uff Verordnung unſers Großvoigdts Addolff von Benow und anderer Befunden, das ſolcher orth auß der gemeinen huet und Weyde ohne ſonderlichen abgang woll zuentrahten, daß Wir derwegen, und ſonderlich in mitbetrachtung, daß Sie unß eine Zeithero Bey erbauung unſer Mühlen zu Dörne mit Stein, Kalck und ander guhtwillig gewillfähret, und fürder mehr thun werden, in ſolch Ihren ſuchen in Gnaden gewilliget haben, Thun es auch hiemit und in Krafft dieſes alſo und dergeſtalt: daß Sie gemelte Ihre Landwehr von dem Dorffe Anderten werts Bey der Erdtgruben, wie dieſelbe von unſer abgeordneten vermahlet anzufangen, Biß an den Grentzſtein, da ſich Unſer Fürſtenthumb endet, Sechſig Fueß von dem alten Graben anzufangen, inclusive des neuen graben erweitern mögen, iedoch unſer Landesfürſtl. Obrigkeit und Jurisdiction unabbrüchig, Dargegen haben gemelte Bürgermeiſter und Rahtmänne zu Hannover gewilliget ſich der hute, ſo Sie des orths auff dero von Anderten Weyde zwiſchen gerührter Landtwehr und dem Allerbruch zuhaben vermeinen, gänzlich zubegeben, Auch darüber den von Anderten von Wegen des Abbruchs Ihrer Weide, ſo Ihnen wegen erweiterung der Landtwehr begegnen mögte, Achtzig gulden Müntz, ſo ſie Bey Ihr Capell oder ſonſten dem Dorffe zum Beſten Bele-

Digitized by Google

gen ſollen und wollen, zu entrichten, Doch an andern orthen, da ſie Beyderſeits ſonſten der Capell hute Berechtiget keinen theil hiedurch ichts abgebrochen oder benommen. Zu Uhrkund haben wir dieſen Unſern Brieff mit eigenen handen unterſchrieben und Unſer Inſiegell wißendlich daran heißen hangen, der gegeben Zell den 28. Juny, Anno der Weiniger Zahl Neunzig und Sieben.

(L. S.)

Ernſt H. zu Br. und Lüneb.

20.

Herzog Heinrich Julius reverſirt der Stadt Hanover, daß die von ihr zu der landſchaftlicher Seits bewilligten freiwilligen Steuer zugeſchoſſene unverpflichtete freiwillige Verehrung, ihren Rechten und Privilegien unnachtheilig ſein ſoll. Wolfenbüttel, den 2. Dec 1600.

Von Gottes gnaden Wir Heinrich Julius Postulirter Biſchoff zu Halberſtadt und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Bekennen und thun kund menniglichen in und mit dieſem unſerm offenem Brieffe für Uns unſere Erben und Nachkommen, Alß die Ehrwürdige und Ehrenveſte Ehrbare und ehrſame unſere Landſtände, liebe andächtige und getreue Praelaten Ritterſchafft und kleine Städte unſers Fürſtenthumbs Braunſchweig Calenbergiſchen theils, Unß zu obliegender jetziger unſer Noturfft eine freywillige ſteur, Alß nemlich Fünffzehn tauſend Thlr., gleichwoll Ihren zuvor erlangten Reversen unnachtheilig unterthänig eingewilliget, doch daß auch die Ehrſame und Vorſichtige un-

Digitized by Google

ſere auch liebe getreue Bürgermeiſter und Raht Unſer Vier groſſen Städte deſſelben unſers Fürſtenthumbs Göttingen, Hannover, Northeim und Hameln daß Ihre auch damit zulegten, daſſe dieſelbe ſich aber beſchweret, und dagegen nicht alleine vorige Ihre unterthänige angezogene freywillige Zulagen und eine zeithero aus Ihrem Cämmereyen erlegete ſchweren Türcken Steur und dahero rührende Unvermögen ſondern auch, Inmaſſen dann nicht weniger die andere unſere Landſtände der Praelatur, von der Ritterſchafft und kleinen Städten getahn, Ihre alte Privilegia Immuniteten, Fürſtl. Verſchreibungen und Reverse, altherkommen, Recht frey und Gerechtigkeithen hocheingewendet, doch endlich Unß auff weiter Unſer gnädig anhalten, aus unterthäniger treuer Neigung und Affection zu einer unverpflichteten freywilligen Verehrung Zweytauſend Fünffhundert Thlr. gegen notürfftigen Reversen eingewilliget dieſelbe heute Dato auch würklich urthätlich erlegt und dargezahlet hat, wir Unß dan gegen Sie ſambt und ſonders mit Gnaden bedancken, und hiermit krafft dieſes ſolcher Summen der Fünff und Zwantzighundert Thlr. quitiren und loszehlen, Daß wir Unß demnach verpflichtet haben, verpflichten Unß auch hiermit krafft dieſſes Brieffes, wie es zu rechte am kräfftigſten geſchehen ſoll kan und mag, daß ſolche freywillige Verehrung angeregter Zweytauſend Fünffhundert Thlr. Ihnen den obgedachten Städten und in specie auch Bürgermeiſter und Raht und gemeiner Bürgerſchafft der Stadt Hannover und Ihren Nachkommen, nicht ſoll praejudiciren nachtheilig oder ſchädlich ſein, an obge-

Digitized by Google

dachten ihren erſeſſenen Privilegijs Verſchreibungen und Reversen Ihnen von Unß und allen unſern hochlöbl. Vorfahren Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Chriſtmilter Gedächtniß gegeben, auch nicht an ihren alten Herkommen, Rechten Frey und Gerechtigkeiten, ſondern wir wollen und unſere Erben und Nachkommen ſollen Sie dabey Fürſtl. und mit Gnaden bleiben laſſen ſchützen und behandhaben, wie es Ihnen verſchrieben und Sie ſonſt erſeſſen und wollhergebracht haben, Wie dan auch ihre Meyere und Leüthe auffe Lande dieſerwegen ferner nicht beſchweret oder belegt werden ſollen, Solches alles gereden und geloben wir in Macht dieſes Brieffes vor Unß unſere Erben und Nachkommen den obgedachten unſern lieben getreuen Bürgermeiſtern und Rahtmännern der Stadt Hannover, ſtett Veſt in guhten trüen wollzuhalten ohne einige Gefehrde, Deſſen zu Urkund haben wir dieſen Revers mit eigenen Handen unterſchrieben und mit unſerm Fürſtl. Braunſchweigiſchen Cammer Secret beveſtigen laſſen; Der geben iſt auff Unſer Veſte Wolffenbüttel den andern Decem. Anno Sechßzehenhundert ꝛc.

(unterz.) Henrich Julius mpp.

Wärner König, Dr.

21.

Das Kaiſerliche Reichskammergericht zu Speyer beſcheinigt am 7. Julius 1608 die ihm geſchehene Inſinuation des Kaiſerlichen Privilegiums. d. d. Speyer, den 25. Sept. 1570.

Wir Rudolff der ander von Gottes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer zu allen zeithen Mehrer des

Digitized by Google

Reichß in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dallmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graffe zu Tyroll ꝛc. Bekennen und thun kund iedermenniglich mit dieſem unſerm offenen Kayſerlichen Brieffe, Alß an Unſerm Kayſerl. Cammer-Gerichte deſſelben Advocat und Procurator der erſam gelert unſer und des Reichß lieber Getreüer Johan Jacob Köbllin der rechten Doctor, Ahnwald, auch unſer und des Reichß lieben getreüen Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover in Krafft am Siebenzehenden Martij jüngſthin fürbrachter signirter Copeij gemein habenden Gewalts Praesentation und Petition, beneben Privilegij und dan deſſelben confirmation beide originaliter cum copijs übergeben, unterthanig bittend angeregtes Privilegium wie zugleich deſſen Confirmation pro insinuato uff und anzunehmen, die originalia mit erwehnten Abſchrifften zu collationiren, quo facto wiederumb zu restituiren und Ihme darüber notürfftigem Schein und Uhrkund mitzutheilen, Inmaßen ſolches das Gerichtliche Protocoll und beſchehen einbringen ordentlich ausweiſen. Daß demnach uff heute zu endts im Dato beſtimbt, an demſelben unſern Kayſerl. Cammer-Gericht, damahls daß der Edel Unſer und des Reichß lieber Getreuer, Carl Fugger Freyherr zu Kirchberg und Weiſſenhorn, der Zeitt unſers Kayſerl. Cammer Gerichts Ambts verweſer ſambt andern von Unß und des heil. Reichß Ständen zugeordneten Urtheilen und Assessoren in Unſerm Nahmen und an unſer Stadt, in unſer und des heil. Reichs Stadt Speyer

Digitized by Google

beſeſſen hat, Urtheil hierüber und Decret, dieſes nachfolgenden Inhalts ergangen, Gerichtl. verleſen, Publiciret und ausgeſprochen worden.

In Sachen begehrter Inſinuation und Confirmation Kayſerl. Privilegien, Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover den Siebenzehenden Martij jüngſt beſchehen, ſeind dieſelbe, doch vorbehältlich des Heil. Reichß Ober und Gerechtigkeit auch Männigliches Interesse und einreden ieder Zeit vorzubringen ſo viel recht, hiemit angenommen, auch dergeſtalt Uhrkund darüber erkennt. Uhrkund dieſes Brieffes mit anhangendem Unſern Kayſerl. Inſigel beveſtiget der geben iſt in vorbenandter Unſer und des heiligen Reichß Stadt Speyer, den Siebenden tag Monahts Julij, Nach Chriſti Unſers lieben Herrn Gebuhrt Im Sechßzehen hundert und achten, Unſerer Reiche des Römiſchen und Boheimſchen im Drey und Dreyſſigſten, des Hungariſchen aber im Sechs und Dreyßigſten Jahren,

(Nun folgt der Inhalt angezogenen Privilegii und deſſelben Confirmation lautend alſo:)

Wir Maximilian der ander von Gottes Gnaden, erwählter römiſcher Kayſer ꝛc.

(ſiehe oben № 15.)

22.

Herzog Friedrich Ulrich beſtätigt die Privilegien und Rechte der Stadt Hanover. Hanover, den 26. Nov. 1613.

Von Gottes gnaden, Wir Friederich Ulrich Hertzog

Digitized by Google

zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. hiemit und in Krafft dieſes vor Unß, unſere Erben und Nachkommen thun kund und bekennen; Demnach Weiland der Hochwürdiger und Hochgeborner Fürſt Herr Heinrich Julius poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſer Gnädiger und Vielgeliebter Herr Vatter, hochlöbl. Chriſtmilten Angedenckens, verſchienen Zwantzigſten July jetzlauffenden Jahrs, nach Gottes des Allmächtigen gnädigen und unwandelbahren Willen dieſe Welt geſegnet und ein ſeliges ſanfftes Ende genommen, Und dahero nach ſeiner Gl. und Ld. tödtlichen Hintritt Unß als dero eltiſten Sohn vermöge auffgerichteter Verträge Groß Väterlichen Testaments und darauff erfolgten Kayſerl. confirmation, auch vorigen geleiſteten Erbhuldigung alle und jede Sr. Gl. und Ld. hinterlaſſene Fürſtenthumb, Graff- und Herſchafften, Land und Leüthe mit und neben der Landes Fürſtl. Hoheit Regirung und Verwaltung, und unter denen auch unſere Stadt Hannover angeſtammet und gefallen, die wir auch alſo durch unſere darzu ſonderl. abgefertigte Rähte und Dienere nicht alleine ſo bald apprehendiren und ergreiffen, auch in gewöhnliche Handgelöbnüß nehmen, ſondern darüber noch anjetzo von den ehrſamen und Vorſichtigen unſern lieben getreüen Bürgermeiſtern und Raht auch gantzer gemeine daſelbſt in unſer perſöhnlichen Gegenwahrt, den Erb- und Landhuldigungs Ayd mit ausgeſtreckten Armen und auffgerichteten Fingern wirklich ablegen und leiſten laſſen, Als haben wir hinwieder gemeltem Raht und Bürgern berürter unſer Stadt Hannover alle ihre inhabende Privilegia, ge-

gebene Revers, Gnade, Rechte, Státuta, Frey- und Löbliche Gewohnheiten, ſo Sie und gemeine Stadt von unſern hochlöbl. VorEltern, Anherrn und Vorfahren, auch Herrn Groß- und Vatern allen hochſeligen erlangt, und ſonſten von alters herbracht und noch haben, ſo der Erbar und Billigkeit gemäß ſein, gevolbortet, befeſtiget, confirmiret und beſtätiget haben. Thun das, vollborten, beveſtigen, confirmiren, und beſtettigen ſolches hiemit und in Krafft dieſes Briefes, vor Unß auch wegen Unſer Erben und Nachkommen in beſter Formb und maſſe, wie das zu rechte und nach Gewohnheit am Krefftigſten bündigſten und beſtendigſten geſchehen ſoll, kann und mag, Und wollen wir, unſere Erben und Nachkommen ſollen auch dem Rahte und gemeiner unſer Bürgerſchafft zu Hannover dieſelben Chriſtlich Fürſtl. ewiglich ſtett, Veſte, und unverbrochen halten. Dajegen ſollen die Bürgermeiſter und Raht auch die gemeinen Bürger in mehrbemeldter unſer Stadt Hannover Unß und unſern Mitbemeltem treü und hold ſein, unſer beſtes wiſſen thun und ſchaffen, ſchaden, Arges und Nachtheill aber warnen, verhüten und abwenden, nach beſtem und äußerſtem ihrem Vermögen und ſonſten alles und jedes thun, was getreüen Bürgern und gehorſahmen Unterthanen, gegen Ihren natürlichen angebohrnen einigen LandesFürſten und ungemittelte Obrigkeit gebühret, Alles bey unſern Ehren und treüen ungefehrlich, Zu Urkund haben wir dieſen Brief mit eigenen Handen unterſchrieben, auch unſer Fürſtl. Braunſchweigiſch gros Inſigel wiſſentlich daran hengen laſſen, Geſchehen und geben in unſer Stadt Hannover am Sechs und Zwantzig-

Digitized by Google

ſten Monahtstag Novembris, des Eintauſend Sechs-hundert und Dreyzehenden Jahrs.

(L. S.)

Friederich Ulrich mpp.

W. König
D. Canzler.

23.

Herzog Friedrich Ulrich confirmirt der Stadt alle Privilegien und verſpricht, ſie ohne ihre vorgängige Bewilligung mit keiner Schatzung, Anlage oder Steuer zu beſchweren. Wolfenbüttel, den 18. April 1617.

Von Gottes Gnaden Wir Friederich Ulrich Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg bekennen hiemit vor Unß unſere Erben und Nachkommen. Alß von wegen der ſchwerer Schulden Laſt, welche wir bey antretung unſer Fürſtl. Regierunge, auff unſer Kammer, Häuſern und Ämbtern befunden, wir unſere getreüe und gehorſame Landſchafft, Braunſchweig Calenbergiſchen theils auf den in unſer Stadt Eltze im Octobri Anno Eintauſend Sechßhundert und Viertzehen Jüngſthin gehaltenem Landtage unß zu tilgung derſelben unterthänig beyzuſpringen, in Gnaden erſucht, die ſich auch hierin willfährig ercleret, und Unß zu oberwehnten Behueff, Sechßmahl Hundert Tauſend tahler, den thaler zu Vier und Zwantzig Silbergroſchen gerechnet unterthänig zu bezahlen und abzutragen, und dan in abkürtzung deren, unſere Vier groſſe Städte, Göttingen, Hannover, Northeim, und Hameln, Einmahl hundert tauſend Rthlr. zu erlegen, mit Vorbehalt ſich dadurch aus ihren Privile-

Digitized by Google

giis Fürſtl. Verſchreibungen und Immuniteten nicht zu begeben auff ſich genommen, das wir Unß derowegen gegen gemelte unſere Vier groſſe Städte nicht weiniger alß andere unſere Landſtände verpflichtet und Ihnen zugeſagt haben, Tuhn das gegenwertig in krafft dieſes Brieffes, das wir die obberürte unſere Städte und ihre Nachkommen ſämbtl. und eine jede Stadt inſonderheit bey ihre habenden und erſeſſenen Fürſtl. Privilegien, Immuniteten, Frey und Gerechtigkeiten, die wir hiemit nochmals, ſoweit Sie dieſelben hergebracht, confirmiret und beſtetiget wollen unbetrübet bleiben laßen, und Sie auch ihre Mitbürger und derſelben, wie imgleichen ihrer Armen und Kirchengühter nach ausweiſunge weiland unſers geliebten Herrn, Groß- und Herrn Vaters Hertzog July und Hertzog Heinrichen July zu Braunſchweig, beyder hochlöbl. Gedechtnüß, den acht und Zwantzigſten Augusti Anno Eintauſend, Fünfhundert Neün und Neüntzig gegebenen Reversen mit den Schatzungen, welche allgemeine Landſchafft zu auffbringung vorbenannter und bewilligter Summen der Sechßmal hundert tauſend tahler mit unſerm beliebniß angelegt haben und noch ferner anlegen werden, verſchonen, Sie und ihre Communen auch unſere gemeine Landſchafft alßdan ohne Vorgehende ihre freye bewilligung mit keiner weitern Schatzunge anlage oder Steuren, doch nach ausweiſunge der Reichsabſchiede, die gemeinen reichsſteuren und Anlage und was zur ausſteur der Fürſtl. Br. Fräulein von alters hergebracht hiemit ausbeſcheiden nicht beſchweren Es auch ſonſten bey dehme Ihnen von hochgedachten unſern Herrn Groß- und Herrn Vatern

Hertzogen Julio und Hertzogen Heinrichen Julio zu Braunſchweig gegebenen Reversen und herkommen, wie obgemelt laſſen wollen. Getrülich und ohne Gefehrde, Das zu wahrer Urkund haben wir dieſen Brieff vierfächtig verfertiget mit eigenen Handen unterſchrieben, und unſer Fſtl. Br. Groß Inſigel daran wiſſentlich hangen, auch jeder Stadt einen überreichen laſſen.

Geſchehen auff unſer Veſte Wolffenbüttel den Achtzehnden Aprilis Anno Eintauſend Sechshundert SiebenZehen ꝛc.

Friedrich Ulrich mpp.

24.

Kaiſerliche Beſtätigung der Privilegien der Stadt Hanover. Wien den 3. Decbr. 1618.

Wir Matthias von Gottes Gnaden erwehlter Römiſcher-Kayſer zu allen Zeithen Mehrern des Reichß, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb Dallmatien Croatien und Sclavonien ꝛc. König Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Braband zu Steyer, zu Kärndten zu Krain, zu Lützenburg, zu Würtenberg, Ober und nieder Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraffe des heiligen römiſchen Reichß zu Burgau, zu Märhern Ober und Nieder Lauſenitz, Gefürſter Graffe zu Habſpurg zu Tyroll, zu Pfird, zu Kyburg und zu Görtz Landgraffe in Elſaß, Herr auf der windiſchen Marck zu Portenau und zu Salins ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe und thun kund allermenniglich; Alß Unß unſere und des Reichß liebe getreue Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover unterthänigl. angeruffen und gebehten haben, daß

wir Ihnen alle und jede ihre Privilegien, Brieffe, Begnädigung und Freyheithen übliche Recht und Gerechtigkeithen ſo von unſerm Vorfahren Römiſchen Kaiſern und Königen löblicher Gedächtnüß auch Unß und dem heiligen Reiche und ſonſt andern ChurFürſten Fürſten und Ständen, Ihren Vordern und Ihnen mildiglich gegeben worden, auch ſonſten alle und jede ihre guhte Policey, alt löbliche Gewohnheit, Sitten und Gebräuchen Alß regirender römiſcher Kayſer confirmiren und zu beſtetten gnädiglich geruheten, Immaßen jüngſt hievor, Weyland Unſer geliebter Herr und Bruder Kayſer Rudolff der ander hochſeligſten Gedächtnüß gleicher Geſtalt getahn hette, daß wir demnach gnädiglich angeſehen, ſolche Ihr diemütige zeitliche Bitte, auch die unterthänigen getreuen Dienſte ſo ihre Vordern, Weiland unſern Vorfahren am Reiche, offt williglich und unverdroſſentlich erzeiget und bewieſen haben und in Künfftig Zeitt woll thun mögen und ſollen, Und darumb mit wollbedachtem Muht, guhtem Raht und rechten wiſſen denſelben Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover und ihren Nachkommen alle und jedliche obbeſtimbte Ihre Privilegien, Brieffe Gnade, Freyheiten üblich Recht und Gerechtigkeithen, ſo Ihre Vordern und Sie von Unß und dem Heiligen Reiche auch andern ChurFürſten, Fürſten und Ständen redlich erworben und hergebracht haben, darzu auch ihr alt löblich herkommen guht Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen ſo viel Sie deſſen alles und jedes in Poſſeſſion und üblichen Inhaben ſeind Alß römiſcher Kayſer gnädiglich confirmiret und beſtettiget.

Confirmiren und beſtetten dieſelbe auch hiemit von

Römiſcher Kayſerl. Macht-Vollkommenheit, wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffes, Waß wir daran von Rechts und Billigkeit wegen zu confirmiren und zu beſtetten haben ſollen und mögen, Und meinen, ſetzen und wollen, daß gemelte Privilegia, Gnaden, Freyheiten, Recht Gerechtigkeit, alt herkommen guht Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen in allen und jeden ihren Worten, Puncten, Clausuln, Articuln, Inhaltungen Meinungen und Begreiffungen, ſo viel Sie deſſen alles und jedes wie obſtehet in Possession und üblichen Inhaben ſind, Allermaßen, alß ob die von Wort zu Worten hierin geſchrieben ſtünden und begriffen weren, die wir auch hiermit für genugſam angezogen und beſtimbt haben wollen, krefftig und mechtig ſein, ſtett Veſt und unverbrüchlich gehalten werden, und gemelte Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen ſich deren, alles Ihres Inhalts freuen, gebrauchen und genießen ſollen und mögen, von aller männiglich unverhindert, doch Unß und dem Heiligen Reiche, an Unſerm und ſonſt manniglich an ſeinem Rechten und Gerechtigkeithen unvergriffen und unſchadlich; Und gebiethen darauff allen und jeden Churfürſten Fürſten Geiſtlichen und Weltlichen, Praelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, HauptLeuthen, LandVogden, Vitzdomben, Vogten Pflegern, Verweſern, Ambt Leuthen, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern, Rähten, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen andern Unſern und des Reichß Untertahnen und Getreuen, was würden Standes oder Weſens die ſeind, ernſtl. und feſtiglich mit dieſem Brieffe und wollen, daß Sie die mehrgedachten Bürgermeiſter und

Raht der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen, an den obberürten Privilegien, Gnaden, Freyheiten, Rechten Gerechtigkeithen, alten Herkommen, guhten Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen, auch dieſer unſer Kayſerl. Confirmation und beſtetigung nicht hindern noch irren, ſondern Sie dabey von Unſer und des Reichs wegen, handhaben, ſchützen, und ſchirmen, und das alles geruhiglich gebrauchen, genießen und gänzlich dabey bleiben laſſen, auch hierwieder nicht thun noch des jemands andern zu thun geſtatten, In keine weiſe, alß lieb einem jeden ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade Straffe und zuſambt der Poen, in obangeregten ihren Privilegien begriffen, noch eine andere Poen, neml. Zwanzig Mark lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder ſo offte er freventlich hierwieder thäte, Unß halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben theill gedachten Bürgermeiſtern und Raht der Stadt Hannover und Ihren Nachkommen unableßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle; Mit Uhrkund dieſes Brieffes beſigelt mit unſerm Kayſerl. anhangenden Ingeſigel, Geben in unſer Stadt Wien, den dritten tag des Monahts Decembris, Nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Gebuhrt, Sechßzehen hundert und achtzehen, Unſerer Reiche des Römiſchen im Siebenden des Hungariſchen im elfften und des Boheimbſchen im achten Jahre ꝛc.

Matthias.

26.

Herzog Friedrich Ulrich bewilligt, daß die Landſtraße durch den lindner Berg verlegt werden dürfe. Lodenberg, den 7. Jan. 1619.

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Ulrich Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg hiermit Uhrkunden und Bekennen, demnach die Ehrſahme unſere liebe getreue, Bürgermeiſter und Rahtt unſer Statt Hannover Bey den Ehrnveſten, Manhafften auch Ehrbarn unſerm Beſtalten Obriſten, Geheimbten Kammerraht Kriegs Commissario general und Landdroſten Großvoigbten hieſelbſt und auch Lieben Getreuen Arnbten von Wobersnau und Lucaßen Langemantel von Sparren wegen verleggung der Landſtraße durch den Linderberg, und daß Ihnen die ietzige heer- oder Landſtraß zu erweiterung ihres Kalkſteinbruchs vergonnet werden möchte, angehalten, auch zu erlangung unſerer gnädigen Bewilligung Sie unterthanig zu vertreten gebehten, Worauff dan gedachter unſer Oberſter und Landdroſt auch Großvoigdt den augenſchein eingenommen, darin Befunden, und unß neben angehengter unterthaniger Intercession Berichtet daß ſolche Begnadigung ohne unſer Praejudiz erfolgen, die Neue-Land-Straß auch unſern unterthanen und Wanderenden Mann Bequemer alß vorige ſein könte; Alß haben wir ſolcher eingewandten Unterthänigen vor- und Bitte, zu Beföderung gemeiner Statt, auch darinn vorhandener Privat gebeude guhten Wolſtandes, gnädig Stat gethan, Thun den auch Krafft dieſeß, daß mehrerwehnte Bürgermeiſter und Rahtt die Land Straß durch den Linder Berg, wie daß dem Wanderenden Mann

am Bequemſten ſein wird, auff ihren ſelbſteigenen Unkoſten verlegen und anrichten, dargegen die alte ſtraß zwiſchen den Eckern, dem daran hergehenden Fueßpfadt und der Steinkuhlen herlauffend, welche von obgedachtem unſerm Obriſten und Landdroſten auch Großvoigten Ihnen angewieſen zu Brechung des angedeuteten Kalckſteins auff dieſe unſere Gnädige Ratification gebrauchen mügen, dagegen aber und zu danckbahrer recognition der Kirchen auff unſer Newſtatt vor Hannover zu deren gebeude erhaltung Jahrlichs zehen Malter und an unſere Voigtey Hauß daſelbſt Zwey Malter Kalck ohne entgeldt reichen und entrichten ſollen; Zu uhrkund haben wir dieſe unſere Begnadigung mit eigenen handen unterſchrieben, und unſerm Fürſtl. Cammer Secret Befeſtigen laßen, So geſchehen auff unſer Veſte Calenberg am 7. Januar Ao. 1619.

(L. S.)

Friedrich Ulrich. mpp.

Arend v. Wobersnau.

26.

Kaiſerliche Beſtätigung der Privilegien der Stadt Hanover. Wien, den 12. Nov. 1621.

Wir Ferdinand der ander von Gottes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer zu allen Zeithen Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dallmatien, Croatien Schlavonien ꝛc. König, Ertz Hertzog zu Oeſterreich Hertzog zu Burgund zu Braband, zu Steyer, zu kärndten, zu Krain, zu Lützenburg, zu Wirtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwa-

Digitized by Google

ben, Marggraff des heiligen Römiſchen Reichs, zu Burgund zu Märhern, Ober und Nieder Lauſenitz, Gefürſter Graffe zu Habſpurg, zu Tyroll, zu Pfird, zu Kyburg und zu Görtz, Landgraffe in Elſaß, Herr auff der Windiſchen Marck zu Portenau und zu Salinß ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe und thun kund allermenniglich; Alß Unß unſere und des Reichs liebe Getreue N. Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover unterthaniglich angeruffen und gebehten haben, daß wir Ihnen alle und jede ihre, Privilegien, Brieffe, Begnadung und Freyheiten übliche Recht und Gerechtigkeithen ſo von Unſern Vorfahren, Römiſchen Kayſer und Königen, löbl. Gedächtnüß, auch Unß und dem heiligen Reiche und ſonſten andern Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen Ihren Vordern und Ihnen mildiglich gegeben werden, auch ſonſten alle und jede Ihre Policey alte löbl. Gewohnheit, Sitten und Gebräuchen, Alß regirender römiſcher Kayſer zu confirmiren und zu beſtätigen gnädiglich geruhen inmaßen jüngſthin hievor, Weyland unſer geliebter Her Vetter und Vatter, Kayſer Matthias hochſeligſter Gedächtniß gleicher Geſtalt getahn hatte, daß wir demnach gnädiglich angeſehen, ſolch Ihr demütige zimliche Bitte, auch die unterthänigen getreuen Dienſte ſo ihre Vordern, Weiland unſern Vorfahren am Reiche offt williglich und unverdroßenlich, erzeigt und bewieſen haben, und in künfftig Zeitt woll thun mögen und ſollen, und darumb mit wollbedachtem Muht, guhtem Raht und rechter wiſſen, denſelben Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover und Ihren Nachkommen, alle und jedliche obbeſtimbte ihre Privilegien,

Brieffe, Gnade, Freyheiden übliche Recht und Gerechtigkeithen, So ihre Vordern und Sie von Unß und dem heiligen Reiche, auch andern Chur Fürſten, Fürſten und Ständen, redlich erworben und hergebracht haben, darzu auch ihr alt Löbl. herkommen, guht gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen, ſo viel Sie deſſen alles und jedes in Possession und üblichen Inhabend ſein, Als Römiſcher Kayſer gnädiglich confirmiret und beſtettiget; Confirmiren und beſtettigen dieſelben auch hiemit von römiſch. Kayſerl. Macht-Vollkommenheit, wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffes, was wir daran von rechts und billigkeit wegen zu confirmiren und zu beſteten haben ſollen und mögen, Und meinen, ſetzen und wollen, daß gemelte Privilegien, Gnaden und Freyheiden, Recht und Gerechtigkeithen, altherkommen und guht gewohnheiden, Sitten und Gebräuchen in allen und jeden ihren Worten, Puncten, Clausuln und Articuln, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen, ſo viel Sie deſſen alles und jedes wie obſtehet, in Possession und üblichen Inhabend ſein, Allermaſſen als ob die von Wort zu Worten hierin geſchrieben ſtünden und begriffen weren, die wir auch hiermit für genugſam angezogen und beſtimbt haben wollen, krefftig und mechtig ſein, ſtett Veſt und unverbruchlich gehalten werden, und gemelte Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen ſich deren alles ihres Inhalts freuen, gebrauchen, und genieſſen ſollen und mögen, von allermänniglich unverhindert, doch Unß und dem heiligen Reiche, an Unſere und ſonſt menniglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeithen unvergriffen und

Digitized by Google

unſchädlich. Und gebiethen darauff allen und jeden Chur Fürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Praelaten, Graffen, Frauen, Herrn, Rittern, Knechten, Haupt Leuthen, Land Vögten, Vitzdomben, Vögden, Pflegern, Verweſern, Ambt Leuthen, Schuldheiſſen Bürgermeiſter und Richtern, Rähten, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt aller andern Unſern und des Reichs Untertahnen und getreuen, was würden, Standes oder Weſens die ſind, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieffe und wollen, daß Sie die mehrgedachten Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover und ihre Nachkommen an den obberürten Privilegien Gnaden, Freiheiden Rechten und Gerechtigkeithen, alten herkommen guhten Gewohnheiten, Sitten und gebräuchen, auch dieſer unſer Kayſerl. Confirmation und beſtättigung nicht hindern noch irren, ſondern Sie dabey von unſern und des Reichs wegen handhaben ſchützen und ſchirmen, und des alles geruhigl. gebrauchen, genießen und gäntzlich darbey bleiben laſſen, auch hierwieder nicht thun, noch das jemands andern zu thun geſtatten, in keine weiſe als lieb einem jeden ſey unſer und des Reichß ſchwere Ungnade, Straff und zuſambt der Poen, in obangeregten Ihren Privilegien begriffen noch ein andere Pöen, nemblich Zwantzig marck lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder ſo offt er frefentlich hierwider thäte, Unß halb in unſer und des Reichs Cammer und den andern halben theill, gedachten Bürgermeiſter und Raht der Stadt Hannover und Ihren Nachkommen unabläßiglich zu bezahlen, verfallen ſein ſolle, Mit Urkund dieſes Brieffes, beſiegelt mit unſerm Kayſerl. anhangenden Inſigel,

Digitized by Google

Geben in unſer Stadt Wien, den Zwölfften tag, Monahts Novembr. Nach Chriſti Unſers lieben Herrn und Seligmachers Gebuhrt im Sechßzehen hundert Ein und Zwantzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im Dritten, des Hungariſchen im Vierdten und des Boheimbſchen, im Fünfften Jahre.

Ferdinand.

27.

Des Raths Verordnung wegen Beförderung des Rechtsgangs. Hanover, den 24. Jan. 1625.

Wir Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hannover thun allen und jeden unſerer Bürger, negſt zu entbietüng unſers freundlichen Grußes hiemit zu wiſſen: Nachdem die Kundbare und tägliche erfahrung bezeiget, wie das gewiſſen und chriſtliche Liebe bey vielen menſchen dermaſſen erkalten und vergeſſen, daß ihre viele auß unruhigen haderſüchtigen gemüth und Herzen und lauter Verſatz und Muthwillen ohnbefugte rechtfertigungen zu erheben und anzuſpinnen, ihre Negſten unterm ſchein rechtens unrecht zu thun, und darunter in Beſchwerliche Koſten und groſe Weitleufftigkeit zu führen ſich gar nicht entblöden noch darüber gedanken machen, theils auch dergeſtalt naturiret, daß ſie viel lieber eine zeitlang rechten und mit vergeblichen Außflüchten und unaufhörlichen dilatiren ſich aufhalten, als daßjenig, wozu ſie rechtswegen verbunden, mit Willen praestiren und leiſten wollen, des verhoffens Klagen dermaſſen und ſo lange auff zu halten, daß er des Handelns müde worden, oder aber armuth und unvermögenheit halber ſeine

gute ſache gar ſtehen und liegen laſſen ſolle, und darüber alles in ſothan unordnung gerathen, daß deß Hadern, Zankens und litigirens kein Ende noch aufhören, wir aber in den ſorgfeltigen nachdrücken, wie dieſen unweſen abzuhelffen und weiters vorzubawen keinen andern bequemeren Weg, mittelbar oder mediate als fleiſſige Verſuchung der güte und in entſtehung derſelben ſchleunige und ohnpartheiliche administration justitiae finden können. Daß wir demnach umb des gemeinen nutzens frommen und Beſten willen zu fürderlichſter entſcheidung der ſtreitigen partheien und ſchleuniger abhelffung der teglichen zu wachſenden ſachen mit einhelliger Bewilligung der alten Leute und ehrlichen Kaufmannsinnung, 24 Mannen der Gemeinde, alter Leute und Werkmeiſter der ehrlichen ämbter und gilden dahin geſchloſſen, daß den ſchon rechtfügigen ſachen durch gute Handlungen oder aber ſchleunige Beförbung des process, ſo viel menſch- und möglich zum fürderlichſten abgeholfen, mit derley Klagen und actionibus aber hinfüro niemand ſo bald gerichtlich gehöret, ſondern durch etliche perſonen unſers mittels zwiſchen den partheien zuvoderſt gütliche Handlung verſucht, und dieſelbe in güte zu vergleichen und zu vertragen aller möglicher fleiß angewandt, in entſtehung aber der güte, die ſach durch den worthaltenden Herrn Bürgermeiſter nach eingenommener relation und Befindung entweder zu einem kurzen ſummariſchen oder aber ſchrifftlichen proceſs verwieſen und dann darauff in processu summario dem Kläger auf ſeinen Begehren ein offen formblicher Zettul auß der ſchreiberei communiciret, daſſelbe durch den Stadtknecht dem

Digitized by Google

beklagten in ſeiner Behauſung, oder in deſſen Abweſen, ſeiner Haußfrowen, erwachſenen Kindern oder Hausgeſinde inſinuiret und eingeantwortet, da von der ſchreiberey ſo bald mündliche relatio eingebracht, und dieſelbe ad acta registriret worden, und folgends auff angeſetzte gerichtstage der Kleger ſeine Klage mündlich und förmblich proponiren, und beklagter dagegen ſeine notturfft auch mündlich vortragen, Beiderſeits alle weitleuffkeit vermeiden, und dahin, daß alles auff einmahl vorbracht und damit zur urtheil geſchloſſen worden, ſo viel möglich ſich befleißigen, und dagleich der ſachen Beſchaffenheit nach dem einen oder andern theil dilatio einzuräumen, dannoch dieſelbe nicht weiter dan zum höchſten uff 14 Tage erkandt und zugelaſſen werden ſoll. Wollten aber die partheien durch anwalde und procuratoren handeln laſſen, ſollen ſie dieſelbe dazu, ehe die Klage proponiret wird, mit Verſprechung, dasjenige, waß in ihren nahmen bereits gehandelt oder noch in künfftig gehandelt würde, ſtet veſt und genehm auch ſie deshalb ſchadeloß zu halten, mündlich constituiren, und daruff die procuratoren der ſach biß zu endlicher erörterung mit fleiß außwarten. Solte ſich auch begeben, daß eine parthey ungehorſamblich gar auß bleiben würde ſo wird dieſelbe rechtlicher Verordnung nach in contumaciam procediret und erkandt werden. Würde aber die ſache zum ſchriftlichen proceſs verwieſen, ſol von den Klegern die citatio gerichtlich geſucht und wenn die erkannt ad totam causam ſchrifftlich außgefertigt, exequiret folgends in termino mit unterſchriebener relation deß Stadt Dieners gerichtlich reproducieret

und darauff in der Sach der Fürſtlich Br. Hoffgerichts-ordnung tit. 788 als nemblich eß ſol der Kleger verfahren und über den darin geſetzten termin der ſechs wochen, ohne vorgelegten ſchein legitimi impedimenti keine weitere dilatio erkandt werden. Wan aber in der ſach erkant, dann der ſich dadurch beſchweret befinden möchte, an ſtat der leuterung ſich des beneficii supplicationis zu gebrauchen, nach wie vor frei bleiben, immaſſen den auch wie von alters gebrauchlich geweſen, die Verſchickung der acten in erſter instans, eß werde dieſelbe gleich von einem oder andern theile geſucht, oder aber ambts halber erkant, uff der parteien gleichen Koſten geſchehen ſoll. Albieweilen auch der pro tunc worthaltender Bürgermeiſter und ſonderlich bey itzigen hochbetrübten Leufften und Zeiten, dadurch das Hochſchedliche münz unweſen ihrer viele von allen ihren Vermögen und Krefften gebracht, ohn daß auch bey den Leuthen wenig geld, ſo genehm und ganghafftig verhanden richtiger Bekantlich ſchulden und zu Zeiten geringer poſten halber nicht allein tägliches, ſondern faſt alle ſtunde angeloffen und darunter von andern wichtigen und ſchweren Stadtſachen mechtig abgehalten, ja vielmahls ihn ſo viele Zeit, daß er mahlzeit halten könte, nicht gegönnet und gelaſſen wird, und aber einem menſchen ſolches alles zu verrichten viele zu ſchwer, ja ſchlechts unmöglich fallen thut, ſo haben wir denn auch eine andere maß gegeben, und auß unſern mitteln den meiſter ottonen Weccium und Ditrich v. Anderten dergeſtalt zu commissarien verordnet, daß dieſelbe mit Zuziehung eines unſer Secretarien diß jahr über wochentlich den Dingſtag morgens zeitig umb 8

uhren uff der ſchreiberey zu ſammen kommen, die partheien gegen einander hören, die ſchuldt auff gewiſſe ablängliche termine verhandeln, ſolchs in ein ſonder Buch registriren und verZeichnen laſſen, und dan folgends, wan der debitor die eingewilligte termine nicht hält, ſondern niederfellig wird, auß deſſen fahrender Haab dem kleger unverzüglich zu den ſeinen verhelffen ſollen. Wenn aber die mobilia nicht zureichen oder gar keine vorhanden ſeyn würden, wollen wir gegen den debitoren andere executions mittel an die Hand nehmen. Und thun derowegen und dieſer allen nach allen und jeden unſern bürgern und gerichts procuratoren, daß ſie ohne ſonder groſſe urſach ſich in keine rechtfertigung begeben oder einlaſſen, weniger andere dazu rathen, ſondern zu erhaltung eines guten ruhigen chriſtlichen gewiſſens, auch verhütung ſchwerer unkoſten ihres eignen Verderbens und mehren unraths vielmehr billige mittel und wegen acceptiren und eingehen, hiemit trewlich und chriſtlich ermahnen, uff den fall aber da ihnen die fürgeſchlagenen mittel je nicht anzunehmen ſeyn möchten, wie dann niemand wird ſeinen willen zur güte zu zwingen, und derowegen die ſach zu ordentlichen rechten verſtatet würde, ihnen ernſtlich und bey willkührlicher Straffe befehlen, daß ſie mit anſtellung und verfolgung des processes ſich der hirin abgefaſten und fürgeſchriebenen ordnung und jeden puncten gehorſamblich und gemäß bezeigen, wie denn auch diejenigen, welche richtiger bekanntlich ſchulden halber zu klagen haben, da mit den worthaltenden Herrn Bürgermeiſter hinfürters verſchonen, die verordneten commissarien

Digitized by Google

deßhalb anreden und von denſelben vorbeſchieds und verhelffung gewertig ſeyn werden. Darnach ſie ſich ſambt und ſonders zu achten.

Geben unter unſern vorgedruckten Stadt secret den 24 jan. anno 1625.

(L. S.)

28.

Capitulation der Stadt Hanover mit dem Könige Chriſtian IV. von Dänemark. Nienburg den 25. October 1625.

Zu wiſſen, Nachdem auf des Durchleuchtigſten, Groſsmechtigen Fürſten und Herrn Herrn Chriſtian des Vierten, zu Denemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen Königs, Hertzogen zu Scheßwiegh, Holſtein, Normann und der Dithmarſchen, Graffen zu Oldenburgk und Delmenhorſt, Unſeres gnedigſten Herrn, als deß Löblichen Nieder Sächſiſchen Creyſes Creyß Obriſten gnedigſtes geſinnen und begehrn, und deß Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Friederich Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweigh und Lüneburgk unſers gnädigen Herrn gnädiges Guetachten, Bürgermeiſter, Rath und Geſchworne, auch gemeine Burgerſchafft der Stadt Hannover von Jhro Kön. Mayt. und deß NiederSachſiſchen Creyſes armee Eine ComPagnie Von 300 Man zu Fueß zur Beſatzung eingenommen, daß demnach J. Kön. Mayst. ſich darkegen gnädigſt verſprochen wie folgett.

1.

Das an dem Rathe und Gemeinde dieſer Stadt,

an ihren privilegijs hohen und Nidrigen Gerichten, erſeßenen und wolhergebrachten jurisdiction Rechten und Gerechtigkeiten ohnnachtheilig und unſchädlich ſein, ſie auch im ferneren exercitio derſelben keines weges betrübet noch beſchweret werden ſollen.

2.

Da dieſe Stadt und Gemeinde wegen einnehmung der Beſatzung bei der Röm. Kayß. Mayst. ihrem Allergnädigſten Herrn, über Verhoffen in Ungnade oder ſonſt in gefahr gerathen würde, daß Ihre Königl. Mayst. alßdan dieſelbe gnedigſt vertretten, defendiren, Verbitten, und aus ſolcher Laſt und Beſchwerung wieder erretten, nach Begebenheit auch nicht allein in accord und verträge mit nehmen, Sondern auch ſo lange über ſie halten und ihnen Königl. beiſpringen und keinesweges verlaßen wolle, bis ſie von aller Gefahr wieder entfreiet und gentzlich geſichertt.

3.

Daß Commando belangende, Seindt von dem Rathe gewiße deß Kriegsweſens zum Theill erfahrne Perſonen zu denominiren, mit welcher vorwiſſen derienige, ſo von der Königl. Mayst. dahin verordnet wirdt, in allem zuuerfahren, Sonſten verbleiben Die Schlüßell zu den Thoren in Derienigen Verwahrung, welchen ſie biß anhero iedertzeit vertrawet, Doch das ohne Consens deß Königlichen officirers oder abweſendt der ſeinigen, die Pforten niemahlß geöffnet oder geſchloßen werden, myt welcher ſchließung eine gewiße Zeitt zuhalten, und ohne ſonderbare Uhrſach ſelbige deß Nachts nichtt zueröffnen.

Digitized by Google

4.

Da ſich auch begeben und zutragen würde, daß der Feindt die Stadt belagern und feindlich angreiffen wolte, daß alßdan zu mehrer defension, so viell J. Kön. Mayst. Verordneter neben einem Rathe vor gut befinden, noch mehr Volck in die Stadt auf- und eingenommen werden ſolle, Wofern man aber mit der gantzen armada auf die Stadt eine retirette nehmen müſte, daß alßdan nur der Kön. Mayst. Perſon, neben Ihren hohen Officirern und notturftigen Dienern eingenommen, Die Soldateſca zu Roß und Fueß umb die Stadt und unter dem Geſchutz ſich aufhalte und verbleibe.

5.

Und weilen höchſtgedachte Kön. Mayst ſich gnädigſt erkläret, an munition, Krautt und Loth, ſo viell zur armada oder einlogirten Soldaten vonnöthen, herein zuverſchaffen, So ſoll zu Dero behueff und Verwahrung ein gewißer ortt außgewieſen werden, Wie dan J. Kön. Mayst. auch daßienige, was von gemeiner Stadt Vorrath im Fall man deßen bedürfftigk, aufgenommen würde, gegen auslieſſerung gepüerlicher Quitung zuerſtatten, ſich gnedigſt anerbotten.

6.

Nachdem auch dieſes Jahr noch weinigk Korn, ſonderlich an Rocken, herein gebracht, daß derowegen die Notturfft an getreidigk unverzüeglich herein geſchaffet, wie auch andere victualien ſo zur proviant vonnöthen, zu welchem gleichsfalß ein verſichert Haus oder ortt ſoll verſtattet und geordnet, Item, zu behueff der Corpsdegarde nottürffigk Feuerholtz vom Dueſter zugeführet

oder anderem Gehöltze in die Stadt Zubringen verſchaffet werden.

7.

Daß die Soldaten von J. Kön. Mayts. von anfang bis zu ende Vnd ſo lange die Beſatzung wehrett, ohne des Raths zuthuen, beſoldet werden, umb ihr geldt zehren, an gewöhnlichem Servis ſich erſettigen und begnuegen laßen, und mit deß Raths Einquartirung friedtlich, Sonſt auch der Bürgerſchafft nicht verdrießlich ſein, ſondern ſtrenge disciplin über ſie gehalten, da aber der muthwille in den Häuſern zu groß wurde, der Rath ſolche muethwillige Geſellen eintziehen, und ſo balden dem Commandeur zuübergeben bemechtiget ſein ſollen,

8.

Da der Wirth über den Soldaten ſich zu beſchweren und dem Commandeur klagen würde, daß dan derſelbe die Klagen anhören, nach eingenommen bericht ſtraffen, und ſolte auch ein Soldatt über den Wirth oder andere Bürger zu klagen haben, ſoll daßelbige dem Bürgermeiſter angezeiget und darauff die gepüer im gleichen verſchaffet werden.

9.

Daß nach Acht Uhrn keine Soldaten auf den gaßen ſich mehr finden laßen, Sondern in den Heußern bleiben und ſich des ſchieſens, Tumults und überthättigkeit in der Stadt, ſonderlich bei beſatzter Wachtt gäntzlich enthalten ſollen.

10.

Daß die Straſſen nach Bremen und Hamburgk ſicher gehalten und die Handelß Leuthe zu abholung

Digitized by Google

nottürfftiger proviants und anderer Wahren mit einem offenen Königlichen oder deß Herrn Generall Paßbrieffs verſehen werden muegen.

11.

Daß von dem Einquartiertem Volke aufm Lande keine Zufuhr an Holtz, Korn und andern victualien, wie bishero geſchehen, gehindert noch aufgehalten werden ſolle.

12.

Daß ohne des Raths denominirten Perſonen Vorwißen und bewilligung die eingenommene Guarnisonen nicht geſterckett, die Quartire nicht geendert auch keine abwechſelung der Soldaten fürgenommen werden ſoll, es ſein dan die Bürger zuvörderſt richtigk betzahltt.

13.

Daß kein Reuther oder Solbat eintzulaßen, er habe dan von dem Herrn General, oder ſeinem Obriſten Leuthenandten ein Paß Zettull vorzuzeigen.

14.

Daß an gemeiner Stadt Geſchütz, munition und Bewehr nichts gekrencket, weinigers daßelb außerhalb der Veheſtung geführet oder gefolgett werden ſoll.

15.

Ahn der Veheſtung, Wallen und Mauren wie im gleichen aufm Ziegelhoffe und an anderen Gemeiner Stadt zugehörigen ortern ſoll ohne Vorwißen und auſtrückliche Bewilligung deß Raths nichts geendertt noch gebauet, was aber nothwendig zu bauen und in einen andern Standt zu ſetzen, ſelbiges ſoll nachgehendts ge-

meiner Stadt zum beſten, alſo bleiben und gelaßen werden.

16.

Daß die Ketten aufn Abendt über die gaßen gezogen werden, bleibt dem Rath beuohr und frey.

Da in dieſer Capitulation in eyll etwas verßehen, und daraus gelaßen, ſelbiges ſoll dem Rath und gemeiner Bürgerſchafft gahr nicht prajudiren, Sondern folgendts auf Unterthänigſte erinnerung auch hineingeſetzett und darüber Beheſt gehalten werden,

Und wir Chriſtian der Vierte, von Gottes gnaden zu Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gotten König, Hertzogk zu Schleßwiegh, Holſtein, Normarn und der Dithmarſchen, Graff zu Oldenburgk und Delmenhorſt, geloben Und verſprechen hiemit und in Krafft dieſes, bei Unſerm Königl. Wortt, daß obengeſetzte puncten, ſo viell Die Uns betreffen, ſtedt und Beheſt gehalten, auch unſere Officirer und Soldaten, mit gepuerendem ernſt dahin angewieſen werden ſollen, daß ſie denſelben ſich allerſeits gemeß bezeigen ſollen, Uhrkundtlich Unter Unſerm Königlichen Handzeichen und secret, Gegeb. zu Nienburgk am 25. Octbr. Anno 1625.

Chriſtian

(L. S.)

29.

Reſidenzvergleich vom 18. Febr. 1636.

Dem Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georgen Hertzogen zu Braunſchweig undt Lüneburgk ꝛc. iſt unterthenig vorgetragen, was

Bürgermeiſter und Raht dieſer Sr. F. Gn. Stadt Hannover wegen dero anhero gelegten Fürſtlichen Regierung in unterſchiedlichen puncten zu Conservirung gemeiner Stadtprivilegien, frey- und Gerechtigkeit ſchriftlich überreichen laßen, müchten Sr. F. Gn. von Hertzen wünſchen, die Zeiten, Leufften und Zuſtandt im gantzen Röm. Reich alſo geſtaldt und Beſchaffen wehre, daß ſie anderer Örter in Sr. Fürſtlichen Gn. Fürſtenthumben eine ſolche Anſtellung machen, und dieſe Sr. F. G. Stadt damit überſehen und verſchonen könnten, Weil es aber noch zur Zeit nicht ſeyn können, Alſo haben Sr. F. Gn. einen ſolchen Wegk erwehlen müſſen, der für dieſelben, wie auch Landt und Leute, und Sie die Stadt ſelbs der fürträglichſter, ſicherſter und bequemeſter von Sr. F. G. angeſehen und erachtet worden, der gnedigen Zuverſicht, eß werden Burgermeiſter undt Raht auch gemeine Stadt ein ſolches mehr für eine beſondere Gnade erkennen, als ſich deswegen zu beſchwehren, Anlaß und Urſache haben. Undt erklehren ſich nun Sr. F. G. eins fürall dahin Fürſtl., daß dieſelbe dero Fürſtliche Regierung anhero Landt und Leuten zum beſten verordnet, inſonderheit, daß Sie einem jeden ohn eintzigen Respect und Anſehen der Perſohnen aequa lance die Justitz administriren keinesweges aber dero gehohrſahmen und getreuen Unterthanen insgemein an ihren Privilegien frei- und Gerechtigkeit, ſo viel und weit ſie die hergebracht einigen Eingriff thun ſollen, Sondern Wie Sr. F. Gn. die gemeiner Stadt und in specie dero Zünften einigungen, Ambtt undt Gilden Confirmiren undt beſtettigen, alſo ſein auch Sr. F. Gn.

über dieſelben, wann nur kein Mißbrauch mit einläufft, Fürſtl. Handt zu halten und dabei zu ſchützen geneigt, Wie dan Sr. F. Gn. es ſo viel den Ecclesiasticum Statum betrifft es bey der Disposition des Gandersheimſchen Abſchiedes de A. 1601 art. I. in ſeinem geſunden Verſtande, nach wie vor bewenden laßen, Sein auch Burgermeiſter undt Raht an dem Exercitio Jurisdictionis in Bürger und Peinlichen Sachen, ſo weit ſie befuegt und es herbracht, ſo wenig zu behindern oder die erſte Instantz zu entziehen, noch frivolis appellationibus deferiren zu laſſen gemeinet, daß ſie vielmehr aus tragenden hohen Obrigkeit Ambt, demſelben gegen die Wiederſetzige undt Ungehorſahme die Handt zu biethen und Bürgermeiſtern und Raht bei ihren Bürgern gebührlichen respect und Gehorſamb zu erhalten geneigt und willig ſein, mit gnedigen Begehren, herjegen in ſolchen Terminis ſich zu behalten, daß ſie dieſelben auff undt über Sr. F. Gn. zu der Regierung verordnete Cantzler, Räthe, Secretarien und Diener, wie auch dero Geſinde zu extendiren nicht unternehmen.

Daß von denen Heuſern, welche die Fürſtl. Räthe und Diener mieten und bewohnen, von dem Locatore gehörige praestanda geleiſtet werden, und dariegen dieſelbe die verſprochene Pension auffnehmen, erachten Sr. F. Gn. nicht unbillig, wie dann auch den Fürſtl. Räthen und Dienern zu ihrer Heußlichen Notturfft an Braun Bier zu Brawen billig frey und beuor bleibet, welche Räthe und Diener aber eigene Behauſung an ſich bringen, oder auch Burgerliche Nahrung mit Brawen und andern Gewerbtreiben wollen, haben ſich deswegen

mit dem Raht nach Billigkeit abzufinden, wobey aber Sr. F. G. dieß nicht unbillig zu erinnern dienſamb befunden, daß die Heuſer und was ſonſten ein Fürſtl. Diener zu ſeinen Unterhalt einzukauffen benötiget nicht erſteigert, ſondern hierunter gebührende Maße und gute Auffſicht gehalten werde; Wie dann Sr. F. Gn. in dictirung des Bürgerl. Schoſſes, Accise, Collecten, Wachten, gemeinen Werken, und andern Gefällen, wenn nur gehörende Maße darin gehalten, und es auf die Diener nicht extendirt wirt, keinen eintracht thun, noch ſolches durch andere zu thun verſtatten wollen,

Daß ſonſten Sr. F. G. zugemuteter maßen eine gewiße Anzahl Dero Räthe, Secretarien und Canzley Verwandten ſetzen, und hierunter Ihr die Hände binden laßen ſolte, iſt Sr. F. G. ſo weinig thunlich, alß zu zu mueten, ſondern behalten dieſelben Ihr hierin ſolche Anzahl erheiſchender Notturfft nach zu mindern und zu mehren liberam dispositionem ausdrücklich bevor und frey, können gleichwohl geſchehen laßen, daß die Advocaten und Procuratoren, ſo gleich wohl ſo heuffig nicht zu beſtellen, wenn Sie außer dieſem keine Fürſtl. Diener ſein und abſonderliche Wohnungen haben, ſich bey dem Rath der Wohnung halber abfinden ſollen.

Endt= und Schließlich ſtehn Sr. F. G. in den unfeilbaren Gedanken, daß durch Sr. F. G. dieſes Orths anſtellende Regierung gemeiner Stadt überall kein abgangk und Abbruch Ihrer Nahrung zugezogen und verurſachet werde, ſondern dieſelbe vielmehr einen guten Zugangk aufnahme und Wachsthumb zu gewarten haben, danenhero dann auch Sr. F. G. ſich zu erſtattung eini=

Digitized by Google

gen Abgangs nicht verſtehen können, Sein aber des gnedigen Erpietens, bei und in dero benachtbahrten Embtern die gnedige Verſehung zu thun, daß die Notturfft an getreidigt, Holz und andern Vcitualien zu feilen Kauff in billigen Werth angefahren, auch insgemein ihre Nahrung und Auffnahme nach aller müeglichkeit befürdert werde, Wie Sr. F. G. dan Bügermeiſter und Raht, auch gemeiner Stadt, mit gnaden geneigten Willen und allen guten Woll zugethan und gewogen.

Urkundtl. geben vnter Sr. F. G. Handtzeichen vndt aufgedrückten Cantzley-Secret in Dero Stadt Hannover am 18. Febr. Anno 1636.

(L. S.)

George, HzB. undt Lüneburgk.

Illsmi Hertzog Georgen zu Braunſchweig v. Lüneburgk dem Rath zu Hannuver wegen angeordneter Fürſtlr. Regierung gegebene Resolutio.

30.

Confirmation der Privilegien durch Hertzog Georg, den 18ten Febr. 1636.

Von Gottes gnaden, Wir Georg Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Tuhn Kund und bekennen hiemit und an dieſen unſerm offenem Brieffe, für Unß unſere Erben und Nachkommen Demnach Weiland des Hochgebohrnen Fürſten Herrn Friederichen Ulrichen Hertzogen zu Braun-

Digitized by Google

ſchweig und Lüneburg unſers freündlichen lieben Vettern, Brudern und Gevattern, hochlöbl. und Chriſtmilder Gedechtnüß Land und Leuthe des Fürſtenthumbs Braunſchweig Calenbergiſchen theils durch Sr. Ld. tödlichen Abgang und Gottes gnädiger Vorſehung, Unß alß dem nechſten Mit Agnaten und ſambten Lehensfolger, auff vorgangene Vetter und Brüderl. Vergleichunge eröffnet und angeſtanden, wir auch die würkl. Possession an allen ſolchen Unß heimkommenden Stifften, Klöſtern, Schlöſſern, Ämbtern, Städten, Flecken und Dörffern Urtächtlich durch unſer Dazu ſonderl. abgefertigte Rähte ergreiffen laßen, und darnechſt allen Chriſtlichen, löblichen, auch Nützlichem und heilſahmen herkommen und Gebrauche nach von allen deſſelben uns eröffneten Fürſtenthumbs Landſtenden und gemeinen Untertahnen, angehörigen und Verwandten, heüte hierunten beſchriebenen Dato aber von den ehrſamen und Fürſichtigen unſern lieben getreüen, Bürgermeiſtern und Raht, auch unſern gemeinen Bürgern in unſer Stadt Hannover, die gewöhnliche Erb- und Landhuldigung in Perſohn selbſt genommen, das wir hinwider ermeltem Raht und Bürgern zu Hannover alle ihre innehabende Privilegia gegebene Reverse, Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und löbl. Gewohnheiten, ſo Sie und gemeine Stadt von unſern hochlöbl. VorEltern Anherrn und Vorfahren auch in specie, ſo Sie von den Herrn Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg wolffenbüttelſcher und Calenbergiſcher Linien unſern freündlichen lieben Vettern allen hochſehligen erlangt, und ſonſten von alters hergebracht und noch haben, ſo der Ehrbar- und billigkeit gemeß ſein, als wan dieſelbige

ſambt und ſonders alhir wörtlich inseriret und einver=leibet oder begriffen waren, gevolbürdet befeſtiget, confirmiret und beſtetiget haben Tuhn das Volbürten befeſtigen, confirmiren und beſtetigen, ſolches hiemit und in Krafft dieſes Brieffes, vor Unß auch wegen unſer Erben und Nachkommen, in beſter Form und maſſe, wie das zu rechte und nach gewohnheit am krefftigſten bündigſten, und beſtendigſten, geſchehen ſoll kan oder mag. Und wir wollen, unſere Erben und Nachkommen ſollen auch, dem Rahte und gemeiner unſer Bürgerſchafft zu Hannover dieſelben Chriſtlich, Fürſtlich, moiglich, ſtet Veſt und unverbrochen halten, dargegen ſollen Sie Bürgermeiſter und Raht, auch die gemeinen Bürgere in mehr bemelter unſer Stadt Hannover Unß mit uh=ßerm Mitbemeltem treü und hold ſein, unſer beſtes wiſſen, tuhn und ſchaffen, Schaden, Arges und Nachtheill aber warnen, Verhüten und abwenden, nach beſten und eüſſerſtem Ihrem Vermögen, und ſonſten alles und jedes thun was getreüen Bürgern, und gehorſahmen Untertahnen gegen Ihren Natürlichen angebohrnen einigen Landesfür=ſten und ungemittelte Obrigkeit gebühret, alles bey unſerm ehren und treüen ungefehrlich, Zu Urkund haben wir dieſen Brieff mit eigenen Handen unterſchrieben auch unſer Fürſtl. groß Inſigel wiſſentlich daran hangen laſſen.

Geſchehen und geben in mehrberürter unſer Stadt Hannover Im Jahre nach Christi unſers Herrn und Heylandes Gebuhrt, Tauſend Sechßhundert Sechß und Dreyßig am Achtzehenden Monatstage February.

Georg H. zu B. u. Lüneburg,

Locus Fürſtl. großen anhangenden Inſiegels.

Digitized by Google

31.

Chriſtliche Evangeliſche Einweihung des auf Vergünſtigung Ehrenveſten Raths der Stad Hannover am Stein Thor von dem Herrn Johann Duven erbaueten Lehr- Beth- u. Armen Hauſes Herberge des Herrn genannt.

In Gegenwart des Fundatoris Herrn Patronen, und Proviſoren, ſamt vieler ander frommen Chriſten verrichtet

Am 3ten Oct. Anno MCDXLIII.

durch Nicolaum Othonis des Miniſterii zu Hannover Senioren u. zum Heil. Kreuz Paſtorem. [8])

Dem Ehrenveſten, Fürachtbahren, und Fürnehmen

Herrn Johann Duven,

der löblichen Kaufmanns Einnigung in Hannover Verwanten Meinen Großgünſtigen Herrn:

Gottes Gnade u. reichen Seegen, nebſt EntBietung meines Gebets, und Dienſt jederzeit zuvor:

Ehrenveſter, Fürachtbahrer u. Fürnehmer, inſonders günſtiger Herr u. wehrter Freund.

Es müßen wol die wahren Chriſten nicht viel rühmens machen von ihren Guthaten, die ſie den Armen beweiſen, ſonder alles in der Stille, und Einfalt ihres Herzens verrichten, alſo, daß ſie auch die Linke nicht wißen laßen, was die Rechte thut, nach den Wort des Herrn:

Math. 6.

Aber dennoch ſo habens andere zu rühmen, nicht allein, die Armen ſo der Wolthat genießen ſondern

---

[8]) Dieſe, 1643 bei J. F. Glaſer gedruckte Schrift iſt ſehr ſelten geworden, ja! faſt gar nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

auch die Prediger wegen ihres Amts, damit ſie ihre Zuhörer zu gleicher Milde und Güte bewegen mögen, darum auch der Hl. Geiſt in der Heiligen Schrift mit Fleiß derer Nahmen verzeichnen laßen, welche ſich der Nothdürftigen träulich angenommen. Als ihr denn nun auch der Armen und Weiſen Haus mit großer Müh und Koſten geſtiftet, habt ihrs zwar ohn aller eiteln Erſucht in Chriſtlicher Einfalt u. Dehmuth gethan, ſo gar, daß Ihr auch nicht ehr den Nahmen haben wollen, daß ihr der Stifter waret, bis ihres offenbahren müßen, damit es zu ſeinen rechten Gebrauch kommen könte, aber ich als ein Prediger habe eure Chriſtliche Intention Billig in allen Ehren in der Einweihungs Predigt gedenken, u. nun da dieſelbe auf vieler Leute Begehren in den Truck gegeben wird, zum offentlichen Zeugniß, ſolcher großer Guttätigkeit gegen die liebe Armuth auch dieſelben zuſchreiben ſollen und wollen, der guten Hofnung, ihr werdets in beſten Vermerken u. annehmen, darum ich dann freundfleißig wil gebeten haben. Gott der reiche Vergelter aller Wolthat wolle Euch und den Eurigen an Leib und Seel was ihr an die Armut wendet, hundertfältig erſtatten, denſelben uns hiemit allerſeits zu treuen Händen empfehlend.

Gegeben in Hannover Anno 1643. den 11. November, am Tage des Biſchofs Martini, welcher als er noch ein Catechumenus geweſen, mit einen Armen Menſchen ſeinen Rock getheilt.

Des Herrn Dienſt willigſter M. Nicolaus Ottonis.

An den Kriſtlichen Leſer!

Chriſtlicher lieber Leſer, wann Kirchen u. zu anderer heiligen Übung geſtiftete Häuſer eingeführet, iſt es

Digitized by Google

auch alhier zu Hannover allemal mit ſonderlicher Sollennitaet zugegangen.

Dann damit wir nur zweyer Beyſpiele gedenken, da die Kirche zum heiligen Kreutz ſo weit fertig, daß man den Gottesdienſt darin verrichten Können, ſo iſt die Prieſterſchaft und ganze Gemeine Im Jahr 1333 nach einiger Meinung am Sontage Misericordias Domini aus der alten Kirchen, die zum Hl. Geiſt genant worden, hier mit Kreuz und Fahnen, Geſang und Klang, in die zugerichtete neue Kirche gezogen, u. iſt dieſelbe mit großen Gepränge, und damals gebrauchlichen Ceremonien inauguriret.

Da das neue Gebäude der Schule volzogen, ſo iſt auch die Introduction Im Jar 1583. den 10ten Novembris ganz herlich angeſtellet.

Die Scholarchen ſind voran gangen aus den Rathauſe, darauf bey wehrender Aufbauung die Jugend informiret, nach der neuen Schule. Die Lehrer mit den Schülern ſind in der Ordnung gefolget, und wie ſich ein jeder an ſeinen Ort geſetzt, ſo hat der Cantor Krappius das Veni sancte Spiritus auf 4 Stimmen lieblich musiciret. Darauf hat der Herr Bürgermeiſter Statius Vaſmer eine zierliche teutſche, der Herr M. Vitus Buscherus damahls Senior des Ministerii allhier eine feine Lateiniſche Rede gethan, darauf der Rector M. Stephan und Conrector Henricus Northmeyer peroriret. Dazwiſchen der Cantor wieder lieblich musiciret. Nachgehends hat der Rector eine lange Oration gehalten, und endlich hat der Cantor ein neu Stück figuriret und damit den Actum Beſchloßen. Als aber das neu geſtiftete Haus für den

Digitized by Google

Stein Thor der Stad Hannover neulicher Zeit eingeweihet, ſo hat man ſich Billig zu erinnern gehabt, daß es eigentlich zum Armen u. Weiſen Haus gewidmet und darum es ſchlecht und recht ohn großem Gepränge doch Chriſtlich u. gut Evangeliſch verrichtet.

Dann da hat man anfanges geſungen, das Veni S. Spiritus, doch deutſch wie es von Luthero Geſangweiſe geſtellt, welches von Ruperto Könige in Frankreich gemacht, und von 980 Jahr her bey ſolchen und dergleichen Actibus recht Chriſtl. gebraucht, darnach das Vater Unſer, welches uns Chriſtus ſelbſt zu ſprechen Befohlen, darauf die Litaney nicht aber zu den Heiligen ſondern zu den Dreyeinigen Gott, und dann das Credo, oder wir glauben, darin man ſich zu Got Vater, Sohn, und Heiligen Geiſt bekennen, und dadurch von Juden, Türken und Heyden abſondern wolle.

Hierauf iſt nun die Predigt gehalten, und nach der Predigt kürzlich Berühret, warum das Hauß gebauet, und wie es damit geordnet, und in Nahmen der Heyligen Dreyfaltigkeit zur Lehr Bet und Armen Haus eingeweihet, u. des Herrn Herberge genant, die Armen für Böſen gewarnet, und zum Guten ermahnet, und alles mit dem Gebet Beſchloßen, wie hernacher mit mehren folget.

Als nun dieſes verrichtet, ſo hat man das Symbolum Ambroſii und Auguſtini wie es von Luthero Reimens weiſe gefaßet, geſungen, darauf iſt die Communion gehalten, die Gemeine geſegnet, und endlich mit den Geſange, nun lobe meine Seele den Herren,

Digitized by Google

alles beſchloſſen. Dieß iſt nun die Einweihung des oft gedachten neuen Hauſes, welche verhoffentlich fromme Chriſten nicht tadeln werden, an der Verkehrten Leute Urtheil, denen nichts gefällt, dann was ſie machen und ordnen, ob es ſchon allemal vom Beſte nicht iſt, hat man ſich nicht zu kehren, um derer willen wird auch dieß nicht erwehnet, ſondern denen Leuten zu Gefallen, die es, wie man erfahren, gerne wißen wollen, weil ſie dieſen Actus nicht mit beygewohnet.

Got der Allerhöchſte in deßen Nahmen alles geſchehen, wolle auch alles zu ſeines Nahmens Ehren, und des Nächſten Beſten gereichen laßen.

Amen.

Die Worte zur Einweihung dieſes Hauſes ſo kürzlich erkläret worden, ſtehen Esaias 58.

Brich den Hungrigen dein Brod, und die ſo in Elend ſind führ ins Haus ſo du einen nackend ſieheſt ſo kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinen Fleiſch,

Alsdam wird dein Licht herfür brechen, wie die Morgen Röthe, und die Beßerung wird ſchnell wachſen, und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen und die Herlichkeit des Herrn, wird dich zu ſich nehmen. Dann wirſtu ruffen, ſo wird dier der Herr antworten wann Du wirſt ſchreien, wird Er ſagen:, Siehe hier Bin ich.

Nachricht
von der Ordnung des Weiſen Hauſes, und wie es damit ſol gehalten werden.

Als oft gemeldeter mildreicher Stifter dieſes neuen

Digitized by Google

Hauſes der Herr J. Duve geſehen, daß bei dermahli- gen verderblichen Krieges Weſen viele Arme Wey- ſen ohne Aufſehn und Wartung hingingen, viele Leute Noth leiden, viel fremde und verjagte, na- kent und oft Kranck auf den Gaßen lagen, und oft wol gar ohne alle Pflege dahin ſturben, ſo hat ihn Gott ſein Herz gerühret, daß er ihm von den Seegen, die ihn Got aus Gnaden Beſcheeret Got zu Ehren, und der lieben Armuth zum Beſten, ein Armen und Weiſen Hauß aufgerichtet, hat es auch den dieſen von E. E. Rath der es mit Danck acceptiret angewieſenen und frey- gegebenen Orte nicht allein mit großer Mühe und Ko- ſten erbauet, ſondern auch mit Zuthun Herrn Harbort Feldmanns Seeligen, und ander gutherzigen Leute zum Gottes-Dienſt verordnet, mit Predigt-Stuhl, Altar, Chor, Priechen, und Beichtſtuhl, wie für Augen ge- zieret. Und darin ſollen dann von jungen Vater und Mutterloſen Kindern 30 Knaben, und 30 Madchens, von Alten 40. Lahme, Blinde und elende Perſohnen umſonſt und ohn alles Geſchencke Bloß ihres elenden Zuſtandes halber um Gotteswillen eingenommen, und Zween u. Zween mit einer Kammer verſehen, die auf den Gaßen verhandene Frembde Krancken herein geführ- ret, und Biſ ſie Geſundheits halber weiter fort kom- men, können, gefleget, die andern Armen reiſenden Fremden, auf 2. 3. oder 4 Wochen beherberget, und darnach mit einen Zehrpfennig fortgeſchiket werden, und ſollen ſie alle neben denen, die ſonſt in der Cur- rende ſein, von den Almoſen, die E. Ehrn. Rath weil das Armenhaus noch zur Zeit mit keinen Intraden

dotiret und begabet, zu Unterhaltung der Armuth dabei gelegt, und von der loblichen Bürgerſchaft und Einwohnern geſamlet u. die noch demnechſt von frommen mitleidenden Chriſtlichen Herzen aus Götlichen Antrieb eingeſchicket und ſonſt haben verehret werden mögen, taglich 2 mal mit Speiß und Tranck verſorget werden, und ſoll nun damit alle Betteley für den Thüren ganz und gar abgeſchaffet werden, u. ein jeder der eine Almoſen ſuchet, nach den Armenhauſe ſoll gewieſen werden, darinn ihn nach Befinden ſoll gegeben werden, u. ſonſt nach Befinden geholfen werden, darum man auch um ſo viel lieber und deſto reicher zu Erhaltung des Armenhauſes Zuſteuer thun wird, darum ich dann für meine Person wil gebethen, und Amtshalber dazu die ganze Chriſtliche Bürgerſchaft und andere fromme Herzen, durch die Barmherzigkeit Gottes wil ernſtlich hiemit ermahnet haben.

Es ſol auch hiemit den Armen alle Dienſtage von 8 biß 9 Uhr geprebigt, und alle Quartal das Nachtmahl ausgetheilt werden.

Es ſollen auch Morgens u. Abends ordinairement Bethſtunde von allen gehalten, und Gott und den lieben Frieden für die Wolfahrt unſers ſo gnadigen Fürſten und Herrn, des ganzen Landes, und dieſes guten Stadt, und ſonderlich auch für die, ſo ihnen gutes thun, angerufen werden.

Die jungen Kinder ſollen von den Schulmeiſter zum Beten, leſen und Schreiben gehalten, und im Catechismus wol unterwieſen werden, und in der Furcht Gottes zu aller Tugend und Ehrbarkeit erzogen

werden, bis ſie groß werden, daß ſie bey ein ehrlich Handwerck oder andere Ehrbahre Handthirung können nützlich gethan werden, und alſo mit Ehren ihr Brod ſelbſt erwerben können, an deren Stat der Heraus genommenen ſollen andere Vatter u. Mutterloſe Weiſen u. Kinder, die der Almoſen würdig wieder hinein genommen werden.

Damit es aber nicht an fleißiger Aufſicht u. guter Beforderung mangeln möge, ſo ſind auch von En.-Ehrn-Rat, auf ſonderlich Begehren des Herrn Fundatoris dieſem Armen Hauſe vorzuſtehen gewiße Patronen und Proviſoren verordnet.

Zu Patronen der jetzt regierende Herr Bürgermeiſter D. Henningus Lüdeke Ehrn M. Ludolphus Waltherus Elteſter Prediger zu S. Georgen u. der Herr Camerarius Wullbrandt Gosewisch auf ihre Lebzeit, und nach ihrem Tode, die ſo ihnen in ihren Officiis ſuccediren, welche gut Aufſehen haben, von den alten Proviſoren Rechnung nehmen, und die neure zu Beſtimmter Zeit wieder beſtellen, u. ihnen allenthalben bey rathig ſeyn, und des Armenhauſes Wohlſtand und Aufnahme, und des Fundatoris wohlmeinende Intention nach Vermögen befördern.

Zu Proviſoren aber ſind Beſtellet worden, Erſtlich: Der Worthalter aus der Kaufmans Einigunge, 2, der Worthalter aus der Gemeine 3tens der Worthalter aus den Beker Amt. 4tens der Worthaltender Werkmeiſter aus den Kramer Amt, und die fünfte Stelle wird der Fundator Herr Johann Duve ſo lange er lebet ſelbſt vertreten; welche dann weil die

Digitized by Google

Verwaltung des Armenhauſes ſo groß und die Armen Currende dabey gelegt, von E. E. Rath p. t. zu geordnet ſeyn: Herr Henricus Wolfhagen u. Herr Johann Lammers aus den Mitteln des Rats Ascanius Bartels, Cord Weber, Hanß Pölmann aus der Gemeine Henricus Niebauer und Matthias Lang aus den Aemtern, die dann auch alle dieſes Amt, und große Mühe Got zu Ehren, und der lieben Armuth zum Beſten, guthwillig auf ſich genommen haben, und dieſelben des wegen hinführo respective für Patronen und Provisoren dieſes Orts zu respectiren, zu lieben, zu ehren, u. für Deroſelben Wohlfarth deſto herzlicher zu bitten. Dieß iſt nun kürzlich die Chriſtlich wolmeinende Intention und Verordnung, daraus zu erſehen, daß dis Hauß, jezo und hinführo ſeyn und bleiben wird ein Lehr- Beth- und Armen Hauß.

Ein Lehr-Hauß, denn darin wird Gottes Wort geprediget die Sacramenta gereichet, und die liebe Jugend und Kinder im Cathegismo und allen Chriſtlichen Tugenden fleißig unterrichtet, und belehret werden.

Ein Beth-Hauß, denn darinn ſollen täglich Abend u. Morgen Betſtunde gehalten werden.

Ein Armen-Hauß, dann die Armen werden darinn ihre Herberge Verflegung und Aufenthalt haben und finden.

Und zu ſolchen Lehr- Bet- und Armen-Hauſe, will ichs nun als ein verordneter Diener Gottes eingeführet, eingeſegnet, u. eingeweihet haben, in Nahmen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geiſtes. Amen.

Digitized by Google

Dieſen Ort auch einen eigentlichen Nahmen zu geben, mag es heißen: des Herrn Herberge, dann den Herrn geſchieht alles zu Ehren, wie auch vor dem Pabſtthum dem alles geſtiftet. Daher noch der Nahme komt Dohm Stift, das iſt: dem Hern geſtiftet.

Der Herr hat auch hierin ſeine Herberge im Wort und Sacrament. Wann ich meines Nahmens Gedächtniß ſtiften werde, da will ich zu dier kommen, und Herberge bey dier machen u. dich ſegnen.

Exod. 20.

Der Herr wird auch beherberget in den Armen und Weiſen. Dann was ihr dieſen einen meiner geringſten gethan, das habt ihr mir gethan, ſpricht der Herr. Math. 25.

In hospite est Christus quia Christus est in paupere, ſaget Ambrosius.

Hierauf wende ich mich inſonderheit zu euch Armen, euch gehet alles an, euch zu gut iſt dieſes Haus erbauet, euch zu gut nehmen die Herrn Patronen u. Provisoren die große Mühwaltung auf ſich, auch wird von guten Leuten zugeſteuert, und das alles um Gotteswillen.

Erkennet es nun alles mit Chriſtlich dankbaren Herzen, danket euren Got, der ſolche gute Leute erweket.

Danket näch ſt Got dem Stifter, der um eurent Willen dieſes Haus mit ſo großen Koſten erbauet.

Danket den Herrn Patronen und Provisoren die ſich eurer alſo träulich annehmen.

Danket allen gutherzigen Leuten, welche zu eurer Unterhaltung von den Ihrigen ſo reichlich herſchießen.

Digitized by Google

Danket und betet herzlich, daß Gott einen jeden reichlich vergelten wolle, was er an euch thut hier zeitlich und dort ewiglich.

Seid aber auch gewarnet, daß ihr der Almoſen nicht mißbrauchet, die Almoſen muß man nur zur Nothdurft u. nicht zur Faulheit empfahen, ſagt Augustinus.

Sehet zu, daß ihr euch nicht untereinander haßet, neidet, Beißet, ſondern liebet euch untereinander, und ſeid ſanftmütig und gedultig, from u. züchtig u. beweiſet euch euren vorgeſetzten Herrn ſchuldige Ehre und Gehorſam ſo wird Chriſtus in euch herbergen, u. recht dies Haus Herberge des Herrn heißen, u. werdet endlich auch dieſer verganglichen in die himliſche ewigwehrende Herberge in Chriſto Jeſu aufgenommen werden.

Sonſt die frech, zänkiſch, gotlos, mutwillig, faul, ungehorſam ſein werden, ſollen als unwürdige ausgeſchaffet werden u. in dieſen Armenhauß nicht gedultet werden. u. wo ſie ſich nicht bekehren, werden ſie in der Hölle ihre Herberge bekommen. Darnach ſich ider zu achten.

Damit aber alles wol gerathen möge, ſo laſſet uns zum geiſtlichen Weirauchfaß greiffen u. alſo beten:

Alhier geſchah ein Gebet.

Schließlich muß ich noch gedenken des Reims ſo der Chriſtliche Prinz Philipp Landgraff zu Heſſen alß er im Jahr 1530 das Kloſter Heina zum Hospital machte darum arme Leute mit Speiß, Tranck, Kleider u. Schu u. aller Nothdurft verſehen würden, an die Kirche in einen Stein, und in die fürnehmſte Gaſtſtube

an eine Tafel mit güldenen Buchſtaben hat ſchreiben laßen,

welche alſo lauten:

Got hilf mir verbreiten Deine Ehr
Das iſt mein höchſter Wunſch und Begehr
Darnach daß ich dein Volk regier
Das wir all beyd gefallen Dier.
Und was ich hier geſtiftet hab,
Daß ſolches nicht werd geſtellet ab,
Und wer das thut den ſtrafe deine Hand
Mit Armut Krankheit Sünd und Schand
Bis daß er deinen Wolgefall
Erkenn u. thu ſprecht Amen all.

Hier in dieſem Hauſe ſind zwar ſolche Reimen nicht angeſchrieben, aber doch wird jemand der Stiftung und Armuth zum Nachtheil was führnehmen, ſo der Beförderung dieſes heilſamen Wercks hinderlich ſein wird, oder der Armuth etwas abzwacken, dem wird gewißlich u. warhaftig Gottes Rache u. Straffe treffen, darum ſich auch ein jeder hier vorzuſehn hat.

Bethſtunde Ordnung in den Armen und Weiſen Hauſe

Herberge des Herrn genant.

ſol geſungen werden des Morgens

1. der Morgenſegen
2. Ein Pſalm der ſich auf die Zeit ſchickt.

Des Abends

1. Ein Buß und Beth-Pſalm.
2. Ein Dank Pſalm.

Morgens.

ſol die Litanei geſungen werden.

Digitized by Google

Abends

ſol geleſen werden

ein Capitel aus der Bibel.

Sol das gewöhnliche Gebet geſprochen werden.

Zur Abwechſelung zu Zeiten aus den Haberman geſprochen werden, Das Morgen n Abendgebet.

Sol das nim von uns Herre Got ꝛc.

Und Vater unſer knieend gebetet

und endlich geſchloßen werden.

Erhalt uns Herr ꝛc. des Morgens, und des Abends: Chriſt der du biſt das helle Licht, oder Chriſti du Lam Gottes.

Auf den Sonn- und Feyertagen ſol in der Betſtunde den Morgen das Evangelium mit der Erklärung,

Den Nachmittag die Epiſtel mit der Außlegung geleſen werden.

So weit die Nachricht vom hieſigen Weiſen und Armen Hauſe.

32.

Confirmation der Privilegien durch Herzog Chriſtian Ludewig. Hanover am 7. Julius 1645.

Von Gottes Gnaden, Wir Chriſtian Ludowig Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Tuhn Kund und bekennen hiemit und an dieſem unſerm offenem Briffe für Unß unſere Erben und Nachkommen, als nach tödlichen Hintritt, Weyland des Hochgebohrnen Fürſten Herrn Georgen Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, unſers freündlichen viellgeliebten und

gnädigen hern Vaters hochlöblicher Chriſtmilder gedecht-nüße, wir im Monaht Aprili des Eintauſend Sechß-hundert und Viertzigſten Jahrs als Sr. Gnd. und Ld. ältiſter Sohn, vermöge auffgerichteter ErbVerträge Väterl. Testaments und voriger geleiſteter Erbhuldigunge die würkliche Possession an allen des Fürſtenthumbs Braunſchweig Calenbergiſchen theils, Landen, Graffſchaff-ten, Stifftern, Klöſtern, Schlöſſern, Ämbtern, Städten, Flecken und Dorffern Urthätlich durch unſere Dazu ſon-derlich abgefertigte Rähte ergreiffen laſſen, und darnechſt altem Chriſtlichem, Löblichem, auch nützlichem heilſamen herkommen und gebrauche nach von allen deſſelben Für-ſtenthumbs Landſtänden und gemeinen Untertahnen, ange-hörigen und Verwandten, heüte hierunten beſchriebenen Dato aber von den Ehrſamen und Fürſichtigen unſern lieben getreüen Bürgermeiſtern und Raht auch unſerm gemeinen Bürgern in unſer Stadt Hannover, die ge-wöhnl. Erb- und Landhuldigunge in Perſohn ſelbſt ge-nommen, das wir hinwieder ermelten Raht und Bürgern zu Hannover alle ihre habende Privilegia, gegebene Revers Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und Löb-liche Gewohnheiten, ſo ſie und gemeine Stadt von unſern hochlöblichen VorEltern, Anherrn und Vor-fahren ſo die von den Herrn Hertzogen zu Braun-ſchweig und Lüneburg ꝛc. Wolffenbüttelſcher und Calen-bergiſchen Linien, unſern freündlichen lieben Vettern, wie auch von hochermeltes unſers hern Vatern Gn. und Ld. allen hochſeligen erlanget, und ſonſten von alters hergebracht und noch haben, ſo der Ehrbar und billigkeit gemäß ſein, als wenn dieſelbige ſambt und ſonders alhier

wörtlich inseriret und einverleibet oder begriffen wehren, gevollbürtet, befeſtiget, confirmiret, und beſtetiget haben, Tuhn das, Volbürten, befeſtigen confirmiren und beſte-tigen ſolche hiemit und in Krafft dieſes Brieffes vor Unß auch wegen unſer Erben und Nachkommen, in beſter Form und maſſe wie das zu rechte und nach Ge-wohnheit am krefftigſten, bündigſten und beſtendigſten geſchehen ſoll, kan und mag, und wir wollen unſer Erben und Nachkommen ſollen auch dem Rahte und gemeiner Bürgerſchafft zu Hannover dieſelben Chriſt-lich Fürſtl. ewiglich ſtet, feſt und unverbrochen halten, Dagegen ſollen Sie Bürgermeiſter und Raht, auch die gemeinen Bürgere in mehrbemelter unſer Stadt Hanno-ver, Unß und unſern Mitbemelten treū und hold ſeyn, unſer beſtes wiſſen thun und ſchaffen, Schaden, arges und Nachtheil aber warnen, verhüten und abwenden nach beſtem und eüſſerſtem ihrem Vermögen, und ſonſten alles und jedes thun was getreūen Bürgern und gehor-ſahmen gegen ihren natürlichen angebohrnen einigen Landes Fürſten und ungemittelte Obrigkeit gebühret, alles bey unſern Ehren und treūen ungefehrlich. Zu Urkund ha-ben wir dieſen Brieff mit eigenen Handen unterſchrieben auch unſer Fürſtl. groß Inſiegel wiſſentl. daran hangen laſſen.

Geſchehen und geben in mehrberürter unſer Resi-dentz Stadt Hannover im Jahr nach Chriſti unſers Herrn und Heylandes Gebuhrt Tauſend Sechßhundert Fünff und Viertzig am Siebenden Monahtstage July.

Christian Ludewig mpp.

Locus anhangenden groſſen Fürſtl. Inſigel.

Justus Kipius Dr.

Digitized by Google

33.

Conceſſion des Herzogs Chriſtian Ludwig wegen eines Platzes beim kirchröder Thurm. Hanover den 30. April 1646.

Von Gottes Gnaden Wir Chriſtian Ludwieg Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, thun hiemit für uns unſere Erben und Nachkommen Regirende Hertzogen zu Braunſchweig des Fürſtenthumbs Calenberg und Jedermänniglich kund und Bekennen. Demnach die Ehrſahme unſere liebe getreue Bürgermeiſter und Raht unſer Statt Hannover hieſelbſten neben den Einwohnern unſer Dorffſchafft Kirchroden, ohne unſern vorbewuſt, unlengſt verwichener Zeit ſich unterfangen einen Platz der gegen dem Kirchröder tuhrm ſich anfahet, an der Statt ſchmalen Landtwehr und unſerm holtze dem Sonder nieder gehet und uff die Mahlſteine nacher Mißburch und Anderten ſcheuſtz, auß unſerm grund und Bodem in Zuſchlag zunehmen und mit Breitem Graben zuumgehen und ſolches Beginnen damit zubehaupten vermeinet, daß Sie neben den Kirchrödern an ſelbigen orth die Sambthuede (Wobey gleichwoll die Dorffſchafft Buchholtz ihrem vorgeben nach, auch interessiret geweſen, und davon außgeſchloßen) unſtreitig gehabt, Wir aber alß der Landes Fürſt, ſolches derogeſtalt nicht verſtatten, oder demſelben daher zuſehen können, Weil damit den zwiſchen unſern Fürſtl. Decessoren und erwehnter Bürgermeiſtern und Raht auff gerichteten Recessen außtrücklich zuwieder gehandelt worden, dahero wir dan veruhrſachet worden, ihnen ſich ſolches Platzes forth mehr zu gebrauchen, zuverbieten, uff deroſelben

Beſchehenes unterthaniges ſuchen aber, haben wir auß Landes väterlicher milde und gewogenheit, Womit wir unſern unterthanen zugethan, und ihr auffnehmen und Wollfahrt gerne Befordern ſehen, dieſe Sache in Gnaden dahin gerichtet, daß den Kirchrödern ihr abgewirkter Platz gegen einen jährlichen Erbenzinß gelaßen. Wier aber von ſolcher den Kirchrödern verſtatteter und mit einem quergraben abgewirckter wieſen und zulangs zwiſchen einem neuen und dem alten graben an unſer Statt ſchmaler Landtwehr Biß an einen großen über den neuen graben liegendem ſtein Befundenem Raum zuſambt den neuen gemachten langen graben und daran gepflantzeten Weiden und Eichen heiſtern, zu unſer eigen nohturfft und gebrauch genommen, dan fürters daß übrige, welches Biß an den quergraben uff den Kirchröder thurm in der Landtwehr ſchießet, Bürgermeiſter und Raht allhir zu gemeiner Statt Beſten mit holtze weiter zubepflantzen und ſonſten ihrer gelegenheit nach frey und zwar, wie Sie andern ihre holtzungen zu gebrauchen Berechtiget ſein, derogeſtalt gnädig concediret und verſtattet, daß Sie zwiſchen demſelben, und unſern vorbedeutetem Platz einen graben, wie der hauptgrabe von Tieffe unnd Breite iſt, auff ihrem grunde und Koſten machen, die Erde aber ſo woll anfangs alß hernachmals, ſo offte es von nöhten, nicht auff unſern, ſondern allein auff ihren grund werffen laßen ſollen. Ueber daß haben wir auff unterthaniges anhalten vorgemelter Bürgermeiſter und Rahtt aus gnädiger Landes Fürſtlicher zu gemelter unſer Statt tragenden neigung ihnen erlaubet, einen an ihrer Holtzung Beym Pferde Thurm Belegenen orthe am Smacht-

berge, (Woſelbſten Sie zwar neben obberührtem Dorffſchafften die geſambt Huede und weyde durch einen graben und zwar von vorberürtem Pferde Thurm zur rechten ſeithen des weges, Biß auff ein gewißes mahl an ihrer holtzung zu eximiren und abzuwircken, und von nun an und forthin, zu ihrem und gemeiner Statt Beſten uff maße wie vorhin gemeltet, frey zugebrauchen, eingereumet, auch ſo woll dieſen orts vorbenanten Platz heute dato abſtechen, und würcklich anweiſen laßen, geſtalt den auch an ſelbigen örtern die Kirchröder und Buchholtzer Sich obangeregter ihrer Mithuede guhtwillich und gäntzlich verziehen und Begeben haben, Jedoch iſt den Buchhöltzern außtrücklich Bey dieſer unſer gnädigen concession reserviret, daß auff ihr künfftiges anhalten, ihnen auß der des orths herumb Belegener gemeiner Sambtweyde, ein ihnen Bequemer Platz etwa von Acht, Neun oder zum Höchſten Zehen Morgen, denſelben ihrer guten gelegenheit nach, gleichfals zu umgraben und für ſich allein danegſt, doch gegen entrichtung an unſern Ambtt, wohin, die Jurisdiction gehöret, eines jährlichen gewißen ErbenZinßes zugebrauchen und zugenießen angewieſen werden. Auch die zwiſchen Bürgermeiſter und Raht, unſer Statt Hannover, und eingeſeßenen unſers Dorffs Kirchroden, gehafftete Streittigkeiten wegen des auffwurffs und ſonſten an der Landtwehr gleichfals uff gehoben ſein ſoll, Maßenn darüber ein ſonderlicher Abſcheid gegeben worden. Wir nun vorgeſetztes alles von uns auß ſatten Wollbedacht alſo gnädig eingewilliget worden; Alß Thun wir vorbenante Beyde Plätze vorbenambten Bürgermeiſtern und Rahtt zu Be-

Digitized by Google

hueff und nutzen gemeiner unſer Statt Hannover nochmahls hiemit auff maße, wie obſtehet, überlaßen und einreumen, die deßfals auff unſern Special Befehlig ihnen heute beſchehene anweiſung wollwiſſendlich confirmiren und Beſtättigen, Und wollen wir auch unſere nachkommen dieſelbe dabey gegen Jedermänniglich Fürſtlich allemahl ſchützen und vertreten. Jedoch unß unſern Erben und Successoren unſere derer örter uns Competirenden Landesfürſtl. Hochheit, Gerichte und Bohtmeßigkeit Beſtermaßen reserviren, auch daß Sie hinführo ohn unß und unſer Successoren regirenden Landes Fürſten des Fürſtenthumbs Calenberg expressen vorher eingeholeten Consens alles Zuſchlages und abſonderrung aus gemeiner weyde ſich gäntzlich euſern und enthalten ſollen, austrücklich und ernſtlich verbiehten. Alles getreulich ſonder gefährde. Uhrkündtlich haben wir für uns unſer Erben und nachfolger an der Regierung dieſe unſere Fürſtl. Concession mit eigenen Handen unterſchrieben undt mit unſerm Fürſtlichen großen Inſiegell wißendlich Betrücken laſſen. Geſchehen und geben in unſer Residentz Statt Hannover, am 30. Aprilis Anno Christi Ein Tauſendt Sechs hundert Viertzig und Sechs.

(L. S.)

Chriſtian Ludwig.

Justus Kipius etc.

Digitized by Google

34.

Verhandlungen über die Vereinigung der Altſtadt Hanover mit der Neuſtadt, 1652.

Ob und auff was art die alt. und New. stadt zu conjungiren.

Anno 1652 iſt deliberiret worden über die conjunction der alt. und Newstadt; wie zu erſehen aus folgendem scripto [9]).

Als Serenissimus illustrissimus Vnſer gnädiger Fürſt und Herr gnädig resolviret, die nunmehr befeſtigte Newſtadt für Hannover und deroſelben einwohner, weil ſie keine Hut und weide, noch auch braw nahrung hetten, mit beſondern privilegien und freyheiten anzuſehen, vermittels welcher alle darauff wohnende Handwerker und negotianten unter gewiſſe Zunft und ämbter zu bringen, ſo keine Fuſcher, ſondern redliche meiſter weren, die jungen und Geſellen fodern könten, und mit den embtern und Zünfften in der alten ſtadt Hannover in guter einigkeit lebten. Vnd S. F. G. Herren Canzler und räthe uns endsbenante den 26ten jan. auff die Canzeley zu ſich fodern laſſen, Vnſ ſolche S. F. G. gnädige intention wolmeinentlich eröffnet, und unſer rathſames Bedenken darauff begehret, wie dieſelbe am füglichſten und auch dergeſtalt erhoben und erhalten werden könte, daß die Zünffte und ämbter in der ſtadt mit Fug und recht ſich nicht darüber

---

[9]) Rathſames Bedenken der von der Regirung niedergeſetzten Commiſſion, unter deren Mitgliedern ſich der nämliche Johann Duve befindet, dem die Stadt Hanover ſo viele Großthaten dankt.

zu beſchweren hetten: So haben wir unſer ſchuldigkeit zu ſeyn erachtet, vor wolgedachten Fürſtlichen Herren Canzler und räthen unſern hochgeehrten grosgönſtigen Herren hirin nicht außhanden zu gehen, ſondern unſere unvorgreiffliche gedanken zu eröffnen. Demnegſt Vnſ auch drüber zuſammen gethan, und mit einander folgender meinung verglichen, ſo wir hiemit, als privati (die es mit dem gemeinen beſten wolmeinen, fried und einigkeit, ohne welche kein regiment, noch ſtadt beſtehen können, ſuchen) candide eröffnen und zu begehrter erklerung hinter bringen, mit der austrücklichen protestation, daß Serenissimo illustrissimo Vnſern gnedigen Fürſten und Herrn wir dadurch keine maaß noch ziel ſezen, Bürgermeiſter und rath, auch in specie allen Zünfften und ämbtern an ihren habenden juribus vel privilegiis im geringſten nicht praejudiciren wollen. Wie wir nun den anfang gemacht unſere gedanken hirüber zuſammen zu faſſen, haben wir Vnſ nicht unbillig erinnert, daß das Fürſtliche Hauß Braunschweig und Lüneburg von Fürſten zu Fürſten die Stadt Hannover, und alle darin befindliche Zünffte, ämbter und gilden gnädig confirmiret, beſtetiget und mit beſondere privilegiis begabt haben, daß niemand auff der nähe in einem gewiſſen bezirk, der ſtädtiſchen nahrung zum praejudiz die gewerbe und handwerke treiben ſolten, von welchen Zünfften und ämbter und gilden in dieſer ſtadt eine profession gemacht, ihr täglich brod dadurch erwerben, und die Stadt erhalten. Daß auch ſolche privilegia insgemein der durchlauchtige und hochgeborne Fürſt und Herr, Herr Georg,

Herzog zu Braunschweig und Lüneburg unſer gnädiger Fürſt und Herr, Hochſeligen gedächtniß, wie S. F. G. die Fürſtliche regierung anhero transportiret in gnaden signanter der Stadt und allen Zünfften, ämbtern und gilden verſichert [10]) und bey den Huldigungen denſelben über die allgemeine confirmation der Stadt und aller einwohner gerechtigkeiten öffentliche Zuſage und Vertröſtung gethan, daß in specie den Zünfften, ämbtern und gilden ihre habende jura und privilegia ſolten confirmiret und beſtetiget werden: welche gnädige Vertröſt. und Verſicherung nachgehends bey den beiden darauff erfolgten huldigungen öffentlich wiederholet und beſtetiget worden quibus stantibus wieder die justiz und Fürſtliche Zuſage und Verſicherung unſers wenigen ermeſſens lauffen wolte, wen abſonderlich und ſo ſchlechter Dinge den Handwerkern und Einwohnern auff der Neuſtadt Städtiſche und ambtsgerechtigkeiten der alten Stadt gleich ſolte conferirt werden. Es würde auch der Stadt und allen embtern und Zünfften zu ſonderlichen ſchaden und nachtheil außſchlagen; cum unius generationis diminutio vel corruptio sit alterius. inſonderheit wen S. F. G. nach als vor, wie man vermuthet auch vernimmet, darauff würde beſtehen, daß die Newſtädtiſche Welle an der alten Stadt Welle ſolten gehenget und beide Städte in eine fortification gebracht werden. Derowegen ein temperamentum hirin nothwendig zu ſuchen, So unſers ohnvorgreifflichen ermeſſens darin wird beſtehen, wen auß alt und Newſtadt eine ſtadt gemachet, die Newſteter

[10]) Siehe oben Seite 199 ff.

zu Bürgern in der alten Stadt auff und angenommen, von einem bürgerlichen magistrat commandiret und alle Händeler und Handwerker für ambtsbrüder in die Zunfft und ämbter würden admittiret und zugelaſſen, wovon ſie eine profession machen. Wie nun aber ſolches geſchehen könte, gibt eine ſchwere deliberation. Unſer unvorgreiflich gutachten aber iſt dieſes: Sollten S. F. G. nach als vor Vorhabens und gemenet ſeyn, daß der newe Veſtungsbaw und welle den Stadt wellen angehenget würden und alſo die Stadtwelle, ſo zwiſchen beiden anhangen, zum gebrauch untüchtig und nicht mehr von nöthen daß auff den event recht und billig were, dem rath und den altſtädtern als freyen Burgensibus, ſo von alters eine Beſchloſſene Feſtung umb ſich gehabt haben, die newe Wälle und thore umb die Newſtadt mit dem recht zu commandiren eingereumet würden, wie ſie vorberührte welle und das Leinthor commandirt haben. S. F. G. hoher respect und interesse würde dadurch genugſam beobachtet und salviret, wen ſie das ober commando dero geſtalt hetten und behielten, wie ſie ſich deſſen auff den andern Stadtwellen nach transportirter Fürſtlicher Hoffhaltung und residenz Bißhero gebrauchet haben. Zu den thoren könten S. F. G. auch zu dero Verſicherung und respect etliche ſchlüſſel behalten, die übrige aber dem rath auß antworten und anvertrawen: welches S. F. G. umb ſo viel weniger zu difficultiren, weil die ſchlüſſel, wie eß die erfahrung geben, denen am ſicherſten mit zu vertrawen, ſo nicht allein geſchworne und Bey trew und redligkeit erkante unterthanen, Beſon=

Digitized by Google

ders alle daß ihre, ja ihr und der ihrigen Ehre, Leib und Leben mit auffzuſetzen haben; Bürgermeiſter und rath auch für den Krieg alle ſchlüſſel zu den thoren und ihren Bezirk in ihrer Bewahrung allein gehabt haben. Es würde den rath der alten Stadt auch über die Newſteter die jurisdictio in civilibus vel criminalibus auff den gaſſen, in den Heuſern, item in militaribus dieſelbe zu Zugk und Wachten, gleich wie die bürger in der alten Stadt unter einem Stadt fähnlein zu commendiren eingereumet und auffgetragen, consequenter dieſelbe auch der rath angewieſen werden, den Bürgeid, ſchoß, servicen, contribution, Wacht, roth= und gemein Werk, accise und waß ſonſten die Bürger in der Stadt zu thun verobligiret, nichts außgenommen, abzuſtaten. S. F. G. jus superioritatis und Fürſtliche gerechtſame würde dadurch gnugſam conserviret wen der fürſtliche Stadtvoigt die jura auff der Newſtadt behielte und exercirte, welche er in der altſtadt hat und gebrauchet. weil der rath aber mit denſelben in etzlichen puncten differiret, were hochnötig, daß dieſelbe in Verhör genommen, und auff recht und billigmeſſige Wege accommodiret und verglichen würden. Die prima instantia würde auch des raths daſelbſt verbleiben, wie auch die macht weinſchenke, apotheken, brot und Fleiſchſcharren, garküchen, Klipkrüger, bathſtuben ꝛc. ſo viel deſſen nötig, auff der Newſtadt anzuordnen. und drüber zu disponiren, wie es das gemeine beſte erfodern wolte. Weitere und mehrere perpetuirliche Freyheiten auff der Newſtadt, als pro nunc ſeyen mögen, daſelbſt zu concediren, würde das

gemeine Beſte nicht zulaſſen, und da einige weren, ſo auff den Freyheiten wohneten, ſich aber Bürgerliche nahrung im Kauffen und Verkauffen, und andere Gewerbe und Handthierung demnegſt bedingeten, muſten dieſelbe von ſothaner nahrung billig die ordinaria und extraordinaria onera abführen; die accise und waß ſonſten die Landſtende von der newſtadt zu heben gehabt, wie auch die contribution und andere extraordinaria onera belangend, wurden billig dem rath, weil dieſelbe auß der Fürſtlichen Bedienten Heuſern und bey denjenigen, ſo zum palatio genommen, zurügk bleiben, zu erſetzung ihres abgangs, als ein aequivalent ein gereumbt, weilen die Stadt Hannover nicht allein ſchuldig Serenissimo illustrissimo eine freye Hoffſtadt zu halten, da bevor auch ſchon durch den Herrn Canzler der ſämptlichen Landſtenden, als die eine eigene regierung im Calenbergiſchen Fürſtenthume begehret, ein ſolches vorgetragen und vor die Stadt erſtatung deswegen begehret worden. Weilen auch Graffen, welle und mauern Serenissimo unſern gnädigen Fürſten und Herrn, als der die fürſtliche residenz hie genommen, mit zu Dienſten ſtehen, und der Stadt und Einwohnern allein unmöglich dieſelbe in perpetuirlichen ſtande zu erhalten und waß noch daran zuzubawen und in vollenkommenen ſtand zu ſetzen, wolte die notturfft erfodern, ein gewiſſes bawambt zu dero behueff anzuordnen, und zu erhaltung der brügken und wege ein erträgliches pedagium oder weggelt der ſtadt, mit dem ſie ohne das berechtigt zu willigen und zu beſtetigen. Nach damahlen auch weiland Serenissimi illustrissimi

Digitized by Google

Herzog Georgen chriſtmilten andenkens F. G. der rath die Baarfüſſer Kirche, ſo dieſelbe über 100 jahr nach-dem Baarfüſſer münch auswich aus Hannover pro suo erſeſſen, in aller unterthänigkeit zur HoffKirche einge-räumbt, werden hoffentlich S. F. G. kein Bedenken tragen, die kleine Kirche[11]) auff der Newſtadt, ſambt dem jure patronatus dem rath zu überlaſſen, und zum wenigſten titulo feudi, ſie damit zu investiren, und die investituram über S.S. Georgii vel Aegidii Kirche mit dem rechte, ſo ſie in denſelben beyden Kir-chen haben, auff dieſelbe zu extendiren; ſchule und Kinderlehrer daſelbſt anzuordnen wurde dem rath auch billig verſtatet werden. Diejenige, ſo für redliche mei-ſter und ambtsbrüder in die ämbter und Zünffte gerne wolten admittiret ſeyn, würden ſowolen ihren geburts als Lehrbrieff vorlegen müſſen, und ſo viel derſelben noch kein meiſterſtück gemacht, ſelbiges verfertigen und pro introitu eine discretion dem ambt oder Zunfft, in die ſie begehren, zu wenden und ſich derſelben ver-nünfftigen und billigmäſſigen ordnung und gebreuchen bequemen ohne welche requisita keiner für einen Ehr-lichen ambtsbruder und meiſter passiren, noch Zucht und erbarkeit erhalten werden kan. Diejenige aber, ſo auff der Newſtadt nach dieſer Vereinigung wolten bür-ger werden, und einig ambt oder Zunfft heiſchen und fodern, muſten dasjenige völlig praestiren, waß die an-dern ambtsbrüder für dieſem in der Stadt gethan, und noch thun müſſen. inſonderheit würden auff der New-

---

[11]) B. M. V.

ſtadt diejenige Handwerker für allen andern zu beſodern und einzunehmen ſeyn, deren man in Hannover wenig und gar keine hat, als da ſeind, ſchnur- Knopf- Kamm- Leuchten- und borſtenmacher, Meſſerſchmiede, Wollkämmer, ſpinner, Knütter, allerhand Linnen- Drell- und Wollenweber, Ferber, Tuchſcherer oder bereiter, und waß dergleichen. Brawheuſer aber uff der Newſtadt anzulegen, wolte wieder der Stadt jura, Landtagsabſchiede, und ſo viel gerichtliche decreta, mandata vel res judicatas lauffen und umb ſo vielen weniger zu rathen ſeyn, weilen der brawer ſchon mehr in der alten Stadt ſeind, als ſich darin ernehren können, die brawnahrung auch alhir ſonderlich, als man zu Zelle, Burchtorff, Peine, Sarſtedte rc. hat angefangen, weizen bier zu brawen, wie bekant, mechtig abgenommen, der erſte Broihan auch in dieſen Landen zu Hannover gebrawet, und auff der Newſtadt wiewolen es heimblich öffters verſuchet, kein guter Hannoverſcher Broihan kan gebrawet werden. Wen dan alſo die Newſtedtiſche Handwerker und Händeler mit den alt Städtiſchen vereiniget, würden hoffentlich S. F. G. den vereinigten ihre privilegia confirmiren und beſtetigen und nicht zugeben, daß in Linden, ſo ein Dorff und von ackerbaw und pflügen, mit Fuhrwerk in der Stadt ohne das ſich wol ernehren können, noch auch hart für dem Leinthor einiger denſelben zum praejudiz wohneten, und das brot für den munde auffſiſchete. Weilen auff die Weiſe die ſämptliche einwohner der Newſtadt für ſich und ihre nachkommen das bürgerrecht in der alten Stadt würden erlangen, were nicht unbillig, daß ſie den gemeinen

Digitized by Google

Weſen zum Beſten eine ablengliche Zuſteur pro introitu des raths Cämmerey zuwendeten. Anerwogen dieſelbe in ſchweren ſchulden ſtecket, an Mühlen und Leinfluß noch viele zu bawen, und die alte Stadt und dero bürger, wegen des general Veſtungsbaws unterſchiedlicher anſehnlicher pläze auff dem Brande, in der Klockſehe, ja auff der Newſtadt ſelbſt entſetzet worden. Der nutzen, ſo die einwohner der Neuſtadt darauß zu erwarten, beſtehet in dieſe:

1) daß ſie gegen eine geringe erſtatung für ſich und ihre nachkommen das bürgerrecht auch in der alten Stadt erlangeten, derogeſtalt, daß der ſo in der Newſtadt wohnete, macht hette, in die alte Stadt, und die ſo hieſelbſt wohneten in jene ohne entgeld zurügken und ihr heußlich weſen anzuſtellen.

2) Gleiche nahrung mit den altſtetern hetten, jungen und geſellen fodern, in der Stadt und am markte frey negotiiren, auch ihre arbeit und wahre ohne ſorge einiger pfandung frey herein bringen möchten.

3) Stein und Kalk umb den preiß, wie es die bürger kauffen, und darin des raths und der Stadt Holzung umbſonſt genieſſen könten. Welches ein groſſer Vortheil, die Newſtadt vollends zu bebawen und im ſtande zu erhalten.

4) die altſtädter würden urſach haben, den Neuſtätern, als ihren mitgliedern, alle gute Befoderung, ihre nahrung deſto beſſer fortzuſetzen zu erweiſen, ſonſten aber viel lieber ihre eigenen bürgern helffen

5) insgemein würden alt und newſtadt von dieſer vereinigung liebe, frieden, ruhe, gutes Vertrawen, wol-

Digitized by Google

gefallen bey den menſchen und bey Gott gnade und ſegen zu erwarten haben, da ſonſt bey entſtehung gewünſchter einigkeit nichts anders als unfrieden, Haß, wiederwillen, ſtreit, neidt und verfolgung (Wozu der Teuffel luſt hat und öel zum Feuer gieſſend mainchmal groß unglück, ja mordt und todtſchlag auß dergleichen dissidiis veranlaſſet) zu beſorgen. Die Urſachen, warumb Serenissimi illustrissimi F. G. dieſe ohnvorgreiffliche wolgemeinte Vorſchläge nicht außer acht zu laſſen, ſondern vielmehr dieſelbe zu belieben, ſind kürzlich dieſe:

1) Weile dieſelbe an derogleichen uneinigkeiten und dahero zu beſorgenden übel einen grewel und abſcheu, an der einig- und vertraulichkeit aber ein gnädiges gefallen haben würden; nicht anders als ein lieber Haußvater an der Liebe und einigkeit ſeiner Lieben Kinder und Haußgenoſſen

2) Weil die Newſtadt guten theils noch unbebawet, der judenteich und alter mühlen Kolck und ſtrang noch nicht complanieret, auch den mehrere theile arme Leute, ſo darauff wohnen, und wenn ſie umb gleichen preiß Kalk und ſteine mit den bürgern in der alten Stadt kauffen könten, ihnen ein ſolchs im auffbawen ihrer newen Heuſer ein groſſer Vorſchub und erleichtrung were, und da gleich etliche vermögende jetzo ſchon drauff wohneten, oder noch künfftig kommen und wohnen möchten, ſolchen zuwachs mit abgang und ſchaden, der alten Stadt geſchehen cum incrementum unius sit decrementum alterius, alterius vero damno locupletari contra jus privatum vel gentium.

Digitized by Google

3) weilen die pläze worauff die Neuſteter wälle, rondelle, graff und contreſcarpen umb die Neuſtadt gelegt (gar ein geringes, ſo von der Neuſtadt genommen, außgeſchloſſen) dem rath und gemeiner bürgerſchafft ohne das Zuſtehen, wie imgleichen auch der brant und der judenteich.

4) weilen zu dem newſtetiſchen Veſtungsbaw die alte Stadt faſt decimam, waß dieſelbe auff zuführen gekoſtet, laut der regiſter und quitung hergegeben, im Kalk ſo ſie dazu in magna quantitate verſchaffet, worin das Brennholz nicht bezahlt, und durch das viele torffſtechen der beſte theil von der Stadtweide ruiniret und verdorben

5) weilen auff Serenissimi illustrissimi Herzog Georg ehrwürdigen gedächtnis F. G. gnädiges Begehren und Fürſtlich miltes anſprüchen der rath die baarfüſſer Kirche, alt und newe Kloſter, ſchreibſchuelen und Kinderlehrer, welches alles ſie über 100 jahr nach dem auswich der baarfüſſer mönche in ruhiger würklicher possession gehabt und pro ſuo erſeſſen, zu anrichtung des Fürſtlichen palatii jtem den platz zum Zeughauß ꝛc. willig hergeben und mit Kalk und Steinen nicht ohne beſondern abgang der holzung groſſen Vorſchub dazu gethan haben.

6) weilen auß etlichen baw und andern geringen Wohnhäuſern ſo zu dem Fürſtlichen palatio genommen, die jährlichen gefälle, an ſchoß, Soldatengeldern, Haußthalern, servis, Wacht und gemein Werk dem rath perpetuirlich entzogen, welches die Zeithero ein groſſes außgetragen und noch hinkünfftig außtragen wird, für

Digitized by Google

welches alles noch zur Zeit noch keine erſtatung geſchehen.

7) weilen der rath und die Bürgerſchafft bey dieſen 30jährigen teutſchen Kriege ihre consilia und actiones mit groſſer ſorge und mühe alſo geführet, daß negſt Gott, dem allein die ehr, und des Fürſtlichen Hauſes Hülffe und Befoderung die Stadt Hannover als der Haubtpoſt im Calenberger theile, keinen frembden kriegenden partheien in die Hände gerathen, ſondern dem Fürſtlichen Hauſe und dem gemeinen Vaterland zu unaestimirlichen beſten allein übrig geblieben, woſelbſt die betrengte im Lande ihre Zuflucht nehmen, das ihre guten theils in ſicherheit bringen, als ſie in grund verdorben, ſich mutuando necessaria darauß recolligiren und wie der anfang zu der defensions Verfaſſung im Hauſe gemacht, waß verlohren, durch Gottes gnade und der confoederirten Beyſtand auß der Feinde Hände geriſſen und glücklich wieder recuperiret worden.

8) weilen der rath und Bürgerſchafft dazu den lauffplatz alhir in aller unterthänigkeit verſtatet, ihre eigene gewerbe, un Völker, gewehr, Kraut, Lunten, Loth, ſtücke, mörſer und allerhand materialien allemahlen, wan im Fürſtlichen Hauſe mangel darin vorgefallen, in anſehnlicher quantitet, tempestive und freiwillig hergeben, ihr Zeughauß und Vorrath gar darüber erleeret, und keine erſtatung, wiewolen dieſelbe verſprochen, dafür empfangen, deſſen zu geſchweigen, daß über dem der langwierige Krieg der Stadt ein groſſes gekoſtet, welches nicht allein bei tauſenden, ſon=

dern bei tonnen goldes zu zahlen, in dem ſie anfangs eine ſtarke guarnison auß ihren eigenen mitteln unterhalten, von welchen ſie noch biß auff heutige ſtunde einige in Bedienung haben, eine contribution und Magazin nach der andern übernommen, für die nonvalenten ein groſſes verſchoſſen, viel ungemachs außgeſtanden und ſich aus Liebe zum gemeinen beſten, ihrer eigenen Freyheit ad tempus freywillig verziehen, damit ſie die allgemeine Freyheit helffen, mainteniren und recuperiren mögen.

9) weilen alle andere mediat- und immediat Städte des reichs nicht allein bey dieſen Kriegszeiten ihre alte freyheit behalten, ſondern auch diejenige, ſo durch Heers Krafft gewonnen, nach dem friedenſchluß in vorigen ſtand geſetzet, zum theil mit newen privilegiis begabt, ihre pomoeria ihnen extendiret und zum allerwenigſten womit ihre Veſtung erweitert und verbeſſert, ſambt allen nötigen auſſenwerken, eo jure, wie ſie ihre alte werke für dem Kriege gehabt, ohne entgelt frey behalten. So nun denjenigen Städten, aus welchen das Land bekrieget worden, ſolche gnade und gunſt wiederfahren, ſo wird ſolches vielmehr denjenigen, auß welchen das Land defendiret und die gemeine freyheit manuteniret, wiederfahren müſſen.

10) würde durch obberührte Vereinigung der alt und Newſtadt nicht allein unter den Städten, ſondern auch, wen der alten Stadt gute meriten nicht gar auſſer augen in Vergeſſensheit geſetzet, unter obrigkeit und unterthanen ein respective gnädiges und unterthäniges Vertrawen Liebe und einigkeit, worin die summa bea-

titudo aller republiquen beſtehet, noch mehr geſtifftet, und alles in deſto beſſer harmonie, welche ſonderlich in dieſen letzten gefährlichen Welttagen höchſt von nöthen, erhalten werden.

11) Endlich würde dieſe mehrberührte Vereinigung und erweiterung Serenissimo illustrissimo unſern gnädigen Fürſten und Herrn im ganzen romiſchen Reich ein unſterblich Lob und nahmen verurſachen, und den geſchichtbüchern zu ewiger gedächtniß einverleibet werden. S. F. G. würde ihr auch den rath durch vorbeſagtes, ſo zugleich eine belohnung ihres wolverhaltens, über vorige ihre ſchuldige pflicht dero geſtalt weiters verbündlich machen, daß keiner in der Stadt, der nicht allein in Lieb' und Leidt S. F. G. getreulichſt und unverdroſſen allemahlen zu dienſten ſtünden, ſondern auch im nothfall resolviret were bey derſelben ſein gut und bluth ad extremum auffzuſetzen. Dieſes iſts, waß auff der Fürſtlichen Herrn Canzler und räthe unſerer hochgeehrten Herren groſsgünſtiges begehren wir endsbenante als privati aus unterthänigen und getrewen Herzen candide und ſincere, wie wirs der juſtiz, der Billigkeit und rechter vernunfft, unſer meinung nach, gemeß zu ſeyn und für rathſam befunden Zu gegehrter resolution in aller unterthänigkeit ohnmaßgebig hinterbringen und ertheilen wollen. Mit dieſer außtrügklichen nochmahligen Verwahrung, daß Serenissimo illustrissimo unſerm gnädigen Fürſten und Herrn wir ſo wenig als der rath und gemeiner Stadt in einigerley Wege praejudiciren wollen, darüber zierlichſt protestirend und bedingend und verhoffend, wie es von Unſ wol und gut gemeinet,

Digitized by Google

es alſo auch und nicht anders werde auffgenommen, und wir im geringſten nicht verdacht werden. Gott der allerhöchſte, der nach ſeinem weſen einig und die Liebe ſelbſt iſt, wolle Haubt und glied und dieſe unter ſich ſelbſt mit den banden des frieds und ungeferbter einigkeit dergeſtalt vinculiren und verbinden, daß zufoderſt ſeines groſſen nahmens ehre und des Haubts und Glied algemeines Beſte und ſtetig blühend wolſtand darunter geſucht, erlangt und erhalten werden möge.

Hannover den 4ten Febr. anno 1652. Der Fürſtlich Braunſchweigſch Lüneburgiſch wolverordneten Herr Canzler und räthe dienſtwillige: Henning Lübeke Dr. und Bürgermeiſter. Lorenz Niemeyer. Eberhart v. Anderten. Alhart Richter, johan Duve.

Dies iſt eingebracht den 9ten Febr. und weilen bey der conferenz im April vermerket, daß ein und anders pro medio vorgeſchlagen, welches Vice Canzler und räthe meinung nach ſich ſchwerlich würde practiſiren laſſen, in erwegung

1) S. F. G. ſich noch nicht eigentlich resolviret, ob ſie die residenz in der Stadt wolten behalten oder auff der Newſtadt nehmen

2) Die Newſtadt vor Hannover eine ſonderliche Voigtey des ambts Calenberg geweſen und noch were, wovon die intraden, nach dem der Obriſt-lieut. Molin abgefunden zu Fürſtlicher Cammer müſten berechnet werden

3) S. F. G. den Neuſtedter Feſtungsbaw der Stadt mit zum beſten angefangen, auch an Dienſtfuhren und pletzen, ſo ſie darzu hergeben einen groſſen Vorſchub gethan

4) das platte Land auch die Newſteter bißhero

sublevirct hetten, die ſich auch der contribution und andre zur Landrentenen gehorige gefelle ſchwerlich würden anziehen laſſen.

Deswegen Vice Canzler und räthe freilich begehret, ſie mochten dieß alles, woran ſo viele interessiret weiters überlegen, mit ihren gedanken neher treten, und ihre endliche meinung forderſambſt zu weiterer nachricht einbringen. So haben vorerwehnte 5 perſonen dafür gehalten:

quoad 1^{mum} daß weilen res nicht mehr integra und das Fürſtliche palatium in der alten Stadt ſchon auffgebawet, auch von S. F. G. bewohnet, zu dem der gröſte und beſte theil der Newſtadt dergeſtalt ſchon bebawet, daß nicht wol und gleich ein ander palatium daſelbſt anzurichten, es pro resoluto zu halten S. F. G. die residenz in der alten Stadt unverendert wol behalten würde.

ad 2 daß die Newſtadt theils adeliche Höffe und Freyheiten, ſo von den v. Alten, v. jlten, Limburgen, Turken etc. bewohnet, welche zur Fürſtlichen Cammer niemahlen das geringſte gegeben und daß ſolche Freyheit auch newlich auff einige pletze extendiret worden; theils aber kleine niedrige geringe Heuſer, worin Linnenweber und Tagelöhner, ſo ſich auß der alten Stadt genehret von alters geweſen; fractu temporis aber hetten ſich auch andre Handwerker, der alten ſtadt zum praejudiz drauff niedergelaſſen, von welchen die vorige LandesFürſten, ſonderlich als die Juden wieder davon geſchafft, wenig zu heben gehabt, wie ſolches die drüber gehaltene ambts und Cammerregiſter würden

bezeugen. Und obgleich hernach bey des pfand einhaber Molini Zeiten, zu ſeinem privat nutzen die Newſtadt in gröſſer auffnahm gebracht, mit allerhand handwerker mehr und mehr beſetzet, ſey doch ſolches de facto wieder der Stadt und aller embter habende privilegia und zu dero eufſerſten ſchaden und abgang geſchehen, daß alſo gravamina gravaminibus cumuliret und vielfeltig druber geklagt worden. Solten dan weiters itzo, da die Newſtadt mit in die Feſtung bracht, noch mehr Handwerker und HandelsLeuthe drauff genommen werden, würde der alten Stadt dadurch noch weiters die nahrung entzogen, und ihnen die limites der alten Stadtiſchen nahrung noch mehr verrücket werden, welches gleichwol die gröſte unbilligkeit ſeyn würde, Weilen bey dem 30 jährigen Kriege die Newſtadt auß der alten Stadt conserviret, und zu dem Newſtedter baw beynahe die decima der bawKoſten von der alten Stadt geleget worden. Wan dan der abgang und der dahero entſtehende ſchade ſo bedeutend, zu mahlen da die Newſtadt nicht in dergleichen flor und auffnahm kommen, die pfenninge, ſo in der Newſtadt bißhero gewonnen und noch künfftig können gewonnen werden, in der alten Stadt hetten können gelöſet und gewonnen werden: So würde der alten Stadt nicht unbillig ein geringer nutzen und vortheil dajegen gegönnet werden cum commoda vel incommoda sint conjungenda

ad 3tium Were zwar die Leinſeite durch den Newſteter wall befeſtiget, es weree aber ſolches nur geſchehen propter interesse Serenissimi und deren residenz, welcher auch die andre welle der alten Stadt mit zu

Dienſte ſtünden. Es würden auch die Dienſtfuhren, ſo zu dieſer burgfeſte extraordinarie vom Lande verrichtet die ordinari Dienſte oder Dienſtgeld nicht groß geſchwechet worden ſeyn. Vnd wen dajegen überleget würde, was die alte Stadt und eingeſeſſene Bürger an geld, Kalk, Soden, plaggen, und plätzen, nahmentlich der mühlen, auch heilig geiſt garten und wieſen, den Dieſtelkamp, Brandt, Rothenthurm und darumb gelegener garten, eines guten theils der glockſehe und viele andre pletze und wohnungen, ſo die von Rhode, Bartelſe, und andre Altſtedtiſche bürger auff der Newſtadt wegen des Veſtungbaws quitiren und hergeben müſſen, würde ſolches ein hohes außtragen. Andrer incommodorum vel damnorum, ſo auß den verſtopften Lein und Mühlenfluß in primâ causâ, ſonderlich bey den hohen Fluthen herrühren, worunter der bekante koſtbahre Waſſerſchade mit begriffen, zu geſchweigen.

ad 4tum hielten ſie genzlich dafür, daß die andre Landſtende oder das platte Land in puncto contributionis die Newſtadt nicht übertragen hetten. Den

1tens Die Newſtadt in der alten contributionsanlage, ihres wiſſens, nicht ſo gar hoch angeſchlagen, und daß ſie noch auff jetzo, wenn ſie dabey gelaſſen, nicht übertragen werde. welches unter andere auch daher erhellete, daß einem bürger in der alten Stadt die contributio viel höher als ſeines gleichen auff der Newſtadt angeſetzet.

2) hetten die großen Städte, wie auß den Landtags abſchieden zu erſehen, die non valenten auffen platten Lande zu übertragen ex speciali conventione über

ſich genommen, indem ſie anſtaat der septae — quintam, endlichen gar quartam totius ad tempus, doch citra consequentiam agnosciret, inſonderheit ſey hiebey wol zu consideriren, daß in subdivisione dieſer ex charitate Christianâ herflieſſenden übernahme die Stadt Hannover die gröſſeſte Laſt, für Göttingen, Northeim und Hameln getragen, ſo gar daß ſie anſtaat des achtzehenden theils öffters den 12, 11, ja wol gar den 10ten bewilligt und übernommen hetten. Daß ſich alſo die groſſen Städte, inſonderheit Hannover für den platten Lande mit mehrerem fuge zu übernehmen, daß ſie die Newſtadt für Hannover (geſetzt daß dieſelbe unter den non valenten mit were übertragen) subleviret hetten. Ob auch wol von dem Herrn Canzler angeführet, daß den ämbtern und gilden in der alten Stadt hactenus die privilegia von Serenissimo noch nicht beſtetiget deswegen, daß die Handlung wegen der Newſteter noch nicht zugelanget und zum ende gebracht, So ſey doch dabey wol zu erwegen

1) daß der Stadt und allen eingeſeſſenen ihre privilegia von S. F. G. confirmiret

2) daß den ämbtern und Zünfften vom rathhauſe durch den Herrn Canzler gnädiglich austrügkliche Verſprechung gethan, daß auch in specie die confirmatio ihrer ſonderbahren privilegien erfolgen ſollen

3) daß ſie deſſen noch in Veſter Zuverſicht ſtehen, weilen ſie ihres wiſſens nichts committiret, warum ſie deren unfahig ſolten erkläret werden, auch erbötig alle mißbräuche, deren ſie ſich doch nicht erinnern Wan ſie deren mit warheit überführet, ſofort abzuſchaffen. Fünden

derowegen kein ander temperament, wodurch der Handel accommodiret werden könne, als daß auß alt- und Newſtadt eine Stadt und einerley Bürger zu machen. Dan auff die Weiſe würde

1) friede, einigkeit und gutes vertrawen unter den alt und Neuſtedtern geſtifftet, in unitate non esse discordiam. Daentgegen alle Zweitracht, wiederwille und mißvertrawen, welches ein Zunder alles übels und statum publicum mannigmahl in euſſerſte noth und gefahr bringet, abgeſchaffet, verhütet und gar gedempfet. Welches verurſachet, daß auch in dero gleichen bey andern Städten auß alt und Newſtadt nicht allein eine Stadt worden, inmaſſen von deſſen ander Stadt Hildesheim eine Fürbild hette, ſondern auch daß der domahlige Biſchoff darin consentiret und die Vereinigung beſtetiget.

2) Die Newſtedter erlangten ihren scopum, ja ſie machten ihre conditionem multo meliorem indem ſie embter und gilden fähig würden, jungen und geſellen ohne ſtreit lehren und fodern könten, auch frey und ungehindert in der Stadt arbeiten Zum marktgang in rechter Zeit verſtatet werden und überdem auff beliebende maſſe Zur Stadt Hölzung, Hut und Weide verſtatet werden, auch Kalk und Steine, worin das Holz nicht einſt bezahlet wird, umb den preiß, wie andre bürger haben könten, darentjegen ja billig, daß ſie gleich andern bürgern die gemeine ordinaria vel extraordinaria onera der Stadt trügen

3) Auff die weiſe und durch die conjunction würde auch publica data fides salviret, und hetten die ämbter um ſo viele weniger urſache, wen ihnen die privilegia insgeſambt more antiquo confirmiret, ſich darunter zu beſchweren, wiewolen es ihnen wegen vielheit der Handwerker und gewerbe in der nahrung abtragen würde. Cum unitas ejusmodi obstacula non attendat, nec invideat fortunae concivium aut sociorum.

4) Wen Serenissimus auff die weiſe die gemüther

Digitized by Google

verknüpfete, würden S. F. G. der Stadt grafften und mauren dupliren, auch die residenz Veſtung deſto ſtärker machen, weilen nicht ſo viele durch wall und grafften, als durch Beſtändige einigkeit und zuſammengeſtreckter Hand der Bürger und Einwohner die Städte und Veſtungen defendiret würden. Es würde S. F. G. auch nach dem todt zu unſterblichen ruhm gedeyen, daß ſie bey ihrer regierung die Stadt Hannover auff die maſſe erweitert und befeſtiget hetten.

35.

Maskeradenordnung für die Stadt Hanover, vom 26. Jan. 1688.

Demnach des Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ernestus Augustus, Biſchoffen zu Osnabrück, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Unſers Gnädigſten Fürſten und Herrn Durchl. zu äußerſtem mißfallen vernommen, daß einige Leuhte, ſo Manns= alß Weibs=personen, ſich finden, welche der gegenwärtigen Zeit und darinn ſonſt auf geziemende Weiſe zugelaſſenen Veränder= und Ergetzung, zu einer ungebührlichen licentz ſich gebrauchen, auch ſonſten dabei ein= und Anderer ohnzuläſſige Dinge und unordungen vorgehen; Alß haben Sie vor guht befunden, nachgeſetzete Verordnung zu männigliches Wiſſenſchaft und Verwahrunng publiciren zu laſſen:

1) Erſtlich ſollen dieJenigen, ſo bei ietziger Zeit ſich in masquen devertiren wollen, aller ärgerlichen monstrueusen und ſchandbahren larven und Verkleyd= auch leibesgebrechlicher Vorſtellung, ſich gänzlich äußern und enthalten.

2) Niemand, Er ſei wer Er wolle, ſo vermasquiret gehet, einiges gewehr bei ſich haben. Noch auch

3) in Trunkenheyt und Völlerei ſich masquiret ſehen laſſen.

Digitized by Google

Daneben und (43) Niemand weder auf den Gaſſen, noch auf dem Markte, oder auf der redoute, viel weniger in denen Häuſern, Jemanden molest fallen, ſondern ſich überall aller insolencien und ungebührlichen Bezeigungen enthalten. Dafern aber Jemand masquiret in ein Haus trehten, und daſelbſt anſprache thun wollte, ſoll Er ſofort im hineingehen die maſque abthun und ſich kund geben.

Eß ſoll auch niemand masquiret auf einer Hochzeits- od. Andern öffentlichen Verſammblung gehen, Er habe ſich dann vorhero bei dem Hochzeiter, oder Wihrt, angemeldet, und von demſelben permission erhalten.

5) Wie dann manniglich und ernſtlich erinnert und verwarnt wird, dieſer Zeit und Gelegenheit, inſonderheit der redoute, zu ärgerlicher licentz, oder zur Veranlahß- oder Verübung verbohtener Dinge ſich nicht zu bediehnen, ſondern in geziemenden Schranken ſich zu behalten. Dahingegen aber auch dieJenigen, ſo masquiret ſein, und dieſer Verordnung zu wider ſich nicht bezeigen, von Niemand im geringſten beunruhigt, molestirt oder angefochten werden.

Und wie nun nach dieſer Sr. Durchl. gdſter Verordnung, männiglich, Er ſei wer Er wolle, ohne unterſchied ſich zu achten; Alſo ſoll auf Diejenigen, ſo dawider zu handeln ſich unternehmen, gebührende acht gegeben- und dieſelben nicht allein ſo fort in gefängliche Hafft gebracht- ſondern auch mit ernſtlicher, und Zwahr dem befinden nach, Leibes Beſtraffung, ohne nachſehen, wieder Sie verfahren werden.

Geben unterm Fürſtl. Geheimtl. Rahts-Siegel, Hannover, den 26. Janr. 1688.

(L. S.)

VIII.

Einige Bemerkungen zu dem Gedichte »Krane.«

Von dem Herrn Oberhauptmann v. Holle zu Burgdorf.

In den Bruchſtücken des Gedichts »Krane«, die im vorigjährigen Jahrgange des Archivs mitgetheilt ſind, iſt der Name des Verfaſſers, aber nicht ſein Wohnſitz angegeben; auch iſt die Zeit der Entſtehung des Gedichts angedeutet, da der Herzog Johann von Braunſchweig dem Barthold von Holle den Stoff zu ſeiner Erzählung verdankte, ein junger Fürſt genannt iſt. Über den Helden in dieſem Epos und die zu Grunde liegende geſchichtliche Begebenheit muß man ſich dagegen vorerſt mit Vermuthungen, die einigermaßen begründet werden können, begnügen.

Der Verfaſſer war ein hildesheimiſcher Ritter und Miniſterialis des Stifts. Er erſcheint als Zeuge in Urkunden aus den Jahren 1219, 1231 und 1234; in dieſer letzten zugleich mit ſeinem Bruder Dietrich. Die erſten Documente betreffen Verleihungen des Biſchofs Siegfried an das Kloſter St. Godehard und an die

Andreaskirche in Hildesheim, das dritte eine Schenkung des Grafen Hermann von Wohldenberg an das Kloſter zu Lamſpringe. Da Dietrich im Jahre 1251 dem Kreuzſtifte zu Hildesheim einen Hof und drei Hufen Land zu Lutteln (Luttrum? *) verkauft hat und ſein Sohn Aswin damals erſt 12 Jahre alt geweſen iſt, wie es ſich aus einer Urkunde ergibt, die in Behrens von Steinbergſcher Geſchlechtsgeſchichte, S. 21. abgedruckt iſt; ſo darf angenommen werden, daß auch Barthold zu derſelben Zeit und länger noch gelebt habe.

Die Jugendzeit des Herzogs Johann von Braunſchweig fällt in die Zeit von 1250 bis 1260. Das Geburtsjahr dieſes liebreichen Fürſten iſt nicht bekannt, ſein Bruder Albrecht, auf den er dem Alter nach gefolgt iſt, war im Jahre 1236 zur Welt gekommen, (Eraths Consp. S. XX.) und Johann wird in einem der beiden folgenden Jahre geboren ſein.

Es kann daher kein Zweifel darüber obwalten, daß das Gedicht »Krane« im Anfange der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts entſtanden iſt. Der Verfaſſer konnte bei ſeinen Verhältniſſen zum Stifte leicht Gelegenheit gefunden haben, in Hildesheim den Herzog Johann kennen zu lernen, deſſen Bruder Otto im Jahre 1261 als Biſchof conſecrirt iſt und lange die Regirung geführt, aber ſchon vor ſeiner Erhebung zu dieſer Würde als Stiftsherr dort gelebt hat.

(Leibnitz in Script. rerum Brunswic. Tom. I. S. 754.)

---

*) Lutea villa?

Digitized by Google

Nicht ſelten mag Jener zum Beſuche ſich eingefunden haben, und konnte dann auch dem Ritter Begebenheiten mittheilen, um ihn durch neuen Stoff zum Dichten zu ermuntern.

Was nun den Helden des Gedichts »Krane« anlangt; ſo iſt wohl kein Anderer darunter zu verſtehen, als der nachherige König Salomo von Ungarn. Dieſer Fürſt war mit Sophie, einer Tochter des Kaiſers Heinrich III., vermählt, der bekanntlich im Jahre 1056 geſtorben iſt. Erſt nach 1063 gelangte Salomo zum Throne, den er nach rühmlichen Thaten in Kriegen, welche er mit Böhmen, Kumanen und Biſſenern geführt, ſpäterhin ſeinem Vetter Wladislaw einräumen mußte und als Einſiedler geſtorben ſein ſoll.

Gegen wen ſein Auszug zum Schutze einer Jungfrau und ihres jüngeren Bruders wider einen Schwager, den ſie beim Kaiſer angeklagt hatten, gerichtet geweſen ſei, bleibt dahingeſtellt; es können jedoch gleichzeitige Ereigniſſe in Böhmen damit angedeutet ſein. Hier hatte der Herzog Spitignew im Januar 1055 die Regirung angetreten und bald darauf ſeine drei jüngern Brüder aus Mähren vertrieben, wo ſie nach dem letzten Willen ihres Vaters herrſchen ſollten, weil ſie ſich ſeiner Botmäßigkeit zu entziehen ſuchten. Der zweite Bruder Wratislaw war zum Könige Andreas von Ungarn, dem Vater Salomos, geflüchtet, und vermählte ſich mit des Königs Tochter Adelheid. Als Dies geſchehen war, kam es bald zur Ausſöhnung; Wratislaw gelangte wieder zum Beſitze ſeines Erbtheils und iſt hernach ſeinem Bruder in der Regirung von Böhmen gefolgt. — Von

Digitized by Google

einer des Schutzes bedürftigen Prinzeſſin iſt hierbei freilich nicht die Rede; allein wie hätte ohne eine ſolche Zugabe ein Gedicht gefallen können? Vielleicht iſt Wratislaw auch auf ſeiner Flucht von einer Schweſter begleitet worden.

Noch eine im Epos auftretende und dem Salomo befreundete Perſon iſt der Markgraf von Öſterreich, hier Agorlin genannt. Damit wird Albert der Siegreiche gemeint ſein, der mit Adelheid, Tochter des Königs Peter von Ungarn, dem Andreas in der Regirung gefolgt iſt, vermählt war und im Jahre 1056 geſtorben iſt; oder auch ſein Sohn Ernſt der Strenge.

Auf einen andern Kaiſer, außer Heinrich III, kann die Erzählung nicht wohl gedeutet werden, weil keine Familienverbindungen mit ungariſchen Prinzen in den folgenden beiden Jahrhunderten ſtattgefunden haben. Auch paßt auf keinen ſeiner Nachfolger ſo gut die Anrede der Jungfrau »Edelvogt von Rom«, da bekanntlich das Übergewicht der kaiſerlichen Gewalt über die des Pabſtes ſchon unter ſeinem Sohne Heinrich IV. verloren gegangen iſt.

Digitized by Google

IX.

Geſchichte des Dorfes Kiſſenbrück.

Ein Beitrag zur Landesgeſchichte.

Von dem Herrn Kreisrichter Bege zu Wolfenbüttel.

Zur Begründung einer echten Landesgeſchichte, woran es uns noch immer fehlt, iſt es erfoderlich, die Specialgeſchichte der Örter und Gegenden, ſowie der Familien, welche im Lande begütert waren, urkundlich zu erforſchen.

In Rückſicht der Letztern iſt bereits Manches geſchehen, in Rückſicht der Städte aber noch wenig, und in Anſehung der Dörfer noch faſt gar Nichts; denn die wenigen Geſchichtsbeſchreibungen, welche wir von einigen erhalten haben, ſind nicht in Erwägung zu ziehen.

Ich will es verſuchen, durch die urkundliche Geſchichte des Dorfs Kiſſenbrück, — zuverläſſig eins der merkwürdigſten des Herzogthums Braunſchweig, — einen freilich nur geringen Beitrag zu liefern.

Durch das Einzelne kommen wir zu einem allgemeinen Landſchaftsgemälde.

Dieſes Dorf lag im Darlingau [1]) und hatte eine Burg, deren Andenken in der Benennung eines dienſt-

---

[1]) Registr. Sarachon. de bon. et proventib. Abbat. Corbeiens. in Falkii Tradit. Corbeiens. p. 6. Derſ. in d. Br. Anz. 1745. St. 28.

freien Ackerhofes, der Eulenburg, jetzt ein Zubehör des Ritterguts Hedewigsburg, noch aufbewahrt wird [2]), deren Entſtehen ſich aber in das graue Alterthum verliert.

Kaiſer Otto I. vertauſchte hier — wahrſcheinlich in der benannten Burg — am 4. Mai 944 mit ſeinem getreuen und ſtaatsklugen Markgraf Gero, dem Stifter der Abtei Gerenrode [3]), Güter im Dorfe Tutlingen oder Turdingen [4]), und Otto III. nahm 990 hier die Güter des

---

[2]) Des verſtorb. Geh. Raths v. Praun Nachr. (aus Urk.) von dem älteſten Zuſtande der Gegend, worin die Städte Braunſchweig u. Wolfenbüttel belegen ſind. Handſchr. Darnach waren folgende Castra vorhanden: Aſſeburg, Aſſelburg, Dalen (Salzthalen), Lechede, Schlieſtedeburg, Steklenburg, (wie die Beſitzungen der 1196 vom Biſchofe von Halberſtadt eingeweiheten Capelle dieſer Burg zu einem Rittergute geworden, zeigt die Geſchichte von Hedewigsburg) Eulenburg, Elmsburg, Reitling, Thiede, Stederburg, Wendeburg, Brunsrode, Tankwarderode. Auch Cramme iſt dahin zu zählen. In einer nicht datirten Urkunde verſprachen die Herzöge Heinrich und Berend dem Biſchofe Johann von Hildesheim, dieſe Burg nicht wieder aufzubauen. Vielleicht in Folge des Vergleichs von 1422. Rehtmeiers Chron. II. S. 709.

Die v. Saldern wurden vom Herz. Heinr. d. Jüng. belehnt mit dem Burghofe zu C., der Schäferei, dem Kruge daſ. u. auf der Voigtei u. dem Gerichte über das Dorf ꝛc.

Darüber, daß in Ohren eine Grenzfeſtung geweſen ſei (ſ. v. Werſebe Beſchreib. d. Gauen ꝛc. S. 161. 166.), habe ich keine Gewißheit erlangen können; der jüngſte Sohn Karl Martells, Grifo, hatte hier 747 ein wohlbefeſtigtes Lager, als ihn ſein Halbbruder Pipin verfolgte. Wedekinds Noten zu einigem Geſch. Schreib. des Mittelalt. № XLV.

Daß andere Castra auch den Namen Eulenburg führten, darüber iſt ein Zeugniß in Wolfs Denkwürdigk. von Giboldehauſen S. 21. 32.

[3]) Markgraf Gero von Leutſch. S. 114.

[4]) Beckmann histor. Anhaltina III. p. 167. Wo dieſes Dorf lag, iſt mir unbekannt geblieben.

Digitized by Google

aufgehobenen Marienkloſters von Gandersheim in ſeinen Schutz [5]).

Die Kaiſer müſſen ſich gern in Kiſſenbrück aufgehalten haben, wahrſcheinlich wegen der Nähe ihrer Pfalz Werla [6]), denn auch Kaiſer Heinrich III. tauſchte 1071 vom Biſchofe Burhard von Halberſtadt die Curtis [7]) Kiſſenbrück ein [8]), und auch die Herzöge hielten ſich hier auf, wovon zeugt, daß der Enkel Heinrichs des

---

[5]) Polycarp. Leyser de Mundiburdis. Verz. der Äbtiſſ. des ehemal. Mar.-Kloſt. vor Gandersh. von Olorino (Molten), in d. Braunſchw. Anz. v. J. 1749. St. 70.

[6]) Daß dieſe bei dem benachbarten Burgdorf im Amte Schladen lag, iſt keinem Zweifel unterworfen. Blum praes. Haeberlin Diss. de vero sito Werlac. Braunſchw. Anz. v. J. 1747. St. 77. 1755. St. 18. von Deſalisvollibus (Knittel, Conſiſtor.-Rath). Hannoverſche gelehrte Anzeigen v. 1751. St. 20. Von Neander. Kochs pragmat. Geſchichte des Hauſes Braunſchweig S. 3. St. a. Lüntzels ältere Diöceſe Hildesheim. S. 174. 322.

Auch aus folgender Verkaufsurkunde von 1267 erhellet es: »Hinric. et Auericus, dicti de Borchtorpe etc. Notum, quod nos molendin. nostr. super Ouacram, quod Oumole uulg. appellat. eccleſie in Heininge tali condit. vendidimus, ut proventus totales in pratis etc. perpetuo ſortiatur, nihilominus ſi eccleſia predicta decreverit, quod intra iactum baliſte circa vel ſupra vel abſide ſupra terminos illorum de verle, predictum molendin. struere poterit absque culpa.« Heiningen liegt nicht fern von Kiſſenbrück und ſeine Feldmark grenzt an die von Burgdorf, wobei die Pfalz lag.

[7]) Haupthof, Amthof, Königshof. Wiegands Corveyſche Geſchichte II. S. 96. Deſſen Güterbeſitz S. 19. Schraders Dynaſtenſtämme S. 159. Schmidt's fortgeſ. Beitr. z. Geſch. d. Adels, S. 97.

[8]) Chron. Halberstad. ap. Leibnit. S. R. B. II. p. 135.

Digitized by Google

Löwen, Otto, das Kind genannt, 1237 Kal. Jun. in villa Kissenbrugge dem Kloſter Marienthal drei Hufen Landes bei Brunesdorf belegen, welche Konrad von Schlieſtedt den Brüdern Eckbert und Burchard von Aſſeburg aufgelaſſen, dieſe aber dem Herzoge wieder reſignirt hatten, überließ und dafür einen Hof in Kißleben [9]) zur Schadloshaltung erhielt.

Otto's Sohn, Albrecht der Große, entſchied hier 1259 einen Streit zwiſchen dem Abte von Marienthal und Bertram v. Veltheim, der darüber entſtanden war, daß die Villani in Kleinen Bodenſtedt über die Grenze des Waldes Mene hinaus Holz gefällt hatten.

Aus Harenbergs historia diplomatica Gandersheim. p. 416. 727. 823. 858 iſt zu erſehen, daß bei

---

[9]) Die eingegangenen Dörfer Groß= und Klein=Kißleben lagen bei dem Dorfe Warberg, welches zum Theil von ſeinen Einwohnern erbauet iſt. Die edlen Herren v. Warberg wurden 1320 vom Herzoge Otto dem Milden folgendermaßen belehnt: »Pro triginta marcis puri argenti contulimus et in his scriptis conferimus omnem jurisdictionem, quam in villis majori et minori Kisleve, Wolstorp et Rhode hactenus habuimus ex eo, quod cives (Bauern, Einwohner) dictarum villarum solebant judicium nostrum in Schoeninghe, quod Goding dicitur, tribus vicibus annis singulis visitare, justo pheodo possidendam. etc.

Wegen dieſer Belehnung ſtellten die Geiſtlichen dieſer Dörfer 1326 in Rückſicht des aufgehobenen Exuvienrechts einen beſonderen Revers an Konrad, nobilis de Werberge, aus, und verpflichteten ſich, ihm Seelenmeſſen zu leſen.

Die ausgeſtorbene, ſonſt ausgebreitete Familie von Kißleben war in der Gogreffſchaft Haſenwinkel, in Benzingerode, Rohde und in Schppau anſäſſig. Vom Hauſe Braunſchweig ward ſie belehnt mit einem Sattelhofe zu Königslutter nebſt 1½ Hufe Landes u. mit andern Höfen und Hufen im Lande.

Digitized by Google

der Capelle S. Martini in Kiſſenbrück ein Caland geweſen ſei. Allein die daſelbſt abgedruckten Urkunden ſind, wie Nachforſchungen ergeben haben, aus unbeglaubten Abſchriften genommen und ohne alle Prüfung abgedruckt. Auf unverwerflichen Zeugniſſen beruht es aber, daß in Kiſſenbrück ein halberſtädtiſcher Archidiakon ſeinen Siz hatte [10]) und daß das Gut (die Curtis) daſelbſt [11]) das Weichbildsrecht beſaß, wie aus der Urkunde des Herzogs Magnus des Frommen von 1345 Feria tertia, proxima Invocavit, erhellt. Er beſtätigt nämlich darin den Wiederkauf zwiſchen ſeinem verſtorbenen Bruder Herzog Otto und dem Rathe zu Braunſchweig »über das Haus zur Aſſeburg mit dem Gute, was dazu gehört, als nämlich das Gericht und das Geding [12]) ſo da heißt das Alveld und das Weichbild bei dem Gute Kiſſenbrück, eilf Hufen zu Wittmar und das Holz, genannt das Witmarhorn; das Dorf und den Ziegelhof zu Denkte, mit dem Gerichte und der Voigtei, und was zu Völſum (Volzen), Sikte und Dalem (Salzthalen), dazu gehört, wie es die Brüder Bernhard und Gunzel v. Aſſeburg gehabt, für 470

---

[10]) Lüntzels Ältere Diöceſe Hildesheim S. 12. 14. Falk l. c. p. 17. Walther Singul. Magdeburg. VII. p. 170.

[11]) Wahrſcheinlich hat dazu viele Länderei gehört, wie daraus zu ſchließen ſein möchte, daß auf der Kiſſenbrückſchen Feldmark mehre Hufen verliehen waren, als an die von Gadenſtedt, Burgdorf ꝛc. Grafen von Blankenburg, die v. Walmoden.

[12]) Vergl. Koch a. a. O. S. 159, wo dieſes Wort wol für Expectativa ſeu qualificata inveſtitura genommen wird. de Cramer de vocabula Geding. III. oper. p. 530.

Digitized by Google

Mark löthigen Silbers, braunſchweigiſcher Wichte und Witte, und gelobt ihm eine rechte Burghude und den Burgfrieden [13]).

Am Martinsabend 1367 verpfändete er darauf ſelbſt dem genannten Rathe auf drei Jahre für 2500 Mark braunſchw. W. u. W. »das Schloß Aſſeburg mit Gülten, Leuten, Beden, Dienſten, Gericht, Oberſt und Nieder, Ungericht [14]) namentlich das Gericht und das Goding, benannt das Alveld [15]), das Weichbild [16]),

---

[13]) Dem Chron. pictur. zufolge eine Verſchanzung. Leibn. S. R. B. III. p. 356.

[14]) Peinliches Gericht. Eichhorns deutſche Reichs- u. Rechtsgeſch. 1ſte A. §. 379. Lüntzel a. a. O. Verleih. des Stifts Hildesh. an d. Stadt Bokenem v. 1461, mit Gericht u. Ungericht.

[15]) Gerichtsſtätte. Rommels Geſchichte von Heſſen I., S. 344. u. St. 344.

[16]) Auch bei anderen Dörfern war ein Weichbild. Das Copialbuch des Kloſters Amelunxborn enthält ein Dokument ohne Datum, worin der Graf Bernhard von Spiegelberg zum Beſten dieſes Kloſters ſeinen Rechten an dem Salzwerke bei der villa Hemmendorf, weshalb er mit demſelben in Streit geweſen war, entſagt, und verſpricht: »quod dicto coenobio nullam deinceps inferre molestiam vel querimoniam praecipue per illud, quod sibi de jure, quod in vulgari Wigbelede appellatur, dicebat pertinere,« und die v. d. Schulenburg, nachher die von Burgdorf, dann die v. Steinberg, die Mynſinger v. Frondeck, auch jetzt die Cramer v. Clausbruch, wurden und werden noch belehnt mit der Voigtei, der Mark und dem Dorfe Burgdorf (im Amte Schladen), auch mit dem Weichbilde daſelbſt. (Daß in dem Lehnbriefe Boehmeri princ. jur. feudal. append. № XXIX. Wiſche Bildesheim, Wiſche Goldesheim und Holy-Grafſchaft, ſtatt Weichbildsrecht u. Gegrefſchaft ſteht, ſind Schreibfehler. Blum l. c. p. 21. Hannov. gelehrte Anz. 1751. St. 11. 20. Vergl. Delius Geſch. d. Harz-

Digitized by Google

und das Gut zu Kiſſenbrück; eilf Hufen zu Witmar, das Dorf und den Zehnten zu Denkte mit dem Gerichte und der Voigtei und was er zu Volſum, Sikte und Dalen im Dorfe und am Schloſſe hatte, dazu die freien Leute in dieſen Dörfern, und das Dorf zu Bornum bei Lutter.«

Nach dieſer Zeit verſchwand der Ausdruck »Weichbild«, wahrſcheinlich mit der Burg und dem kaiſerlichen Beſitzthum der Burg; es blieb aber ein Gericht, welches die Bauern hegten, wie aus folgender Urkunde erhellt: »V. G. G. we Juncher Berend und Her Hinrick, Hertogen to Brunswig unde to Luneborch bekennen openbar vor uns unde vor unſe rechte erven, alſe de Bur to Kiſſenbrugge Gerichte plegen to holdende in dem Dorpe to Kiſſenbrugge, dat ſe von unſer Herſchop hadden, des hebbe we on de Gnade gedan, dat ſe des Gerichts nicht mer holden ſchullen in dem Dorpe, unde we wiſen ſe vor dat Goding unde vor dat Lantgerichte, dat ſe dar Recht geven und nemen ſchullen alze andere unſe Bur in dem Gericht to der Aſſeborch. To orkunde deſſer Dinge dat we unde unſe eruen de ſtede holden ſchulden unde willen, hebbe we unſe Ingeſegel witleken laten hengen an deſſen breff, de gegeven is na Godbes bort alſeme ſchrifft verteynhundert Jar des ſonnavendes na aller Apoſteln dage alze de verſand worden.«

---

burg). Wich heißt Castrum, Curtis, und Bild repraesentatio; Weichbild, Umfang der Gerichtsgrenze der Burg oder des Gutes, wozu das Gericht gehörte. Schottel de singularib. in German. jurib. p. 278. Hartmann Glossar etymolog. v. Weichbild Diekmann Glossar p. 43. 44. Anon. System. jur. Weichbild. Eichhorn a. a. O. §. 284. N. e.

Digitized by Google

Da dieſes Gericht beſonders verliehen war, ſo war es mehr als ein Bauerkör, welches die Bauern nach eigener Übereinkunft und Gewohnheit hielten [17]) und in dem hieſigen Lande, jedoch unter Einſchränkungen, noch 1688 fortbeſtand [18]) auch wurden vor einem Godinge oder Landgerichte ganz andere Gegenſtände von größerer Wichtigkeit verhandelt, als vor einem gewöhnlichen Bauerngerichte [19]).

Welche Sachen vor dem verliehenen Gerichte verhandelt wurden, iſt nicht erſichtlich.

Ein anderes, und zwar hohes Gericht, worin wichtige Verträge von den Kaiſern beſtätigt und worin auch über Kloſtergüter verfügt wurde, hatte ſeine Malſtatt bei Kiſſenbrück. Es vertauſchte nämlich 1240 Indict. III. das Kloſter Dorſtatt den benachbarten Zehnten zu Werla, welchen Alard von Burgdorf dem Biſchofe Konrad von Hildesheim aufgelaſſen, und dieſer dem Kloſter Dorſtedt gegeben hatte, und einige andere Güter an das Kloſter Heiningen »in transitu pontis Kissenbrugge« [20]), welchen Tauſch der Biſchof von Hildesheim

---

[17]) Eichhorn a. a. O. §. 259.

[18]) Amtskammerordn. v. 1ſten Jul. 1688. Vergl. Algermanns Leben des Herz. Julius.

[19]) Grupen disceptat. for. Obs. I. et II. Lüntzel a. a. O. S. 75. Goebel de jure et judic. rusticor. C. VIII.

[20]) Auch bei Heinde war eine Malſtatt circa locum pontii Indistriae (Innerſte), Lüntzel a. a. O. S. 163., auch zu Bach an der Werrabrücke Schannat vindemia liter. I. p. 118. Vergl. Polyc. Leyser de Lanttinc jure German. - honorario §. IV. in ejus opusc. p. 112.

Digitized by Google

1241 beſtätigte. Es waren bei dem Tauſche zugegen die Pröbſte der genannten Klöſter, ferner Guncelinus dapifer et filii sui, Ecbertus et Burchardus, Ad-

---

Das hohe Gericht bei Kiſſenbrück muß ſich nach Oſten hin nicht weit erſtreckt haben. Denn ein anderes celebre placitum hatte ſeinen Sitz im Steinfelde, alſo nach Oſten, nicht fern von Kiſſenbrück, wie ein 1086 geſchloſſener Tauſch zwiſchen den Klöſtern Ilſenburg und Steterburg über Güter in Mahner und Badeleben ausweiſet: — — — Deinde nonnullo tempore post, celebre placitum a domino Thiderico halberstadensi Epiſcopo et domino Adelhogo hildeſemenſi epiſcopo in loco, qui Stenvelde dicitur, in quo ex utroque parte nobilibus et ministerialibus praesentibus jam dictis Abbas Ilsineburg et Praepositus de Stederburg coram praedictis Epiſcopis, ad quos jus fundatoris utriusque eccleſiae pervenit, id concambium ſtabiliter elaboravevunt« etc. Copiale Stederburg.

Die Brüder Borchard v. d. Aſſeburg, geheißen Baſeld, Borchard der Mittelſte u. Borch. d. Jüngſte, verſprachen dem Probſt Lampen u. der Priorin Sophien u. dem Convente zu Heiningen, am Donnerſtage zu Mitfaſten 1345, »ſie von dem »Dorfe Heiningen u. den Leuten daſelbſt zu ledigen, (gewöhnlich gingen die Dörfer ein, wo ſich Klöſter anſiedelten) »alſo, daß »daſelbſt nicht mehr wohnhaftig ſein ſollen; die Voigtei (welche ſie dem Kloſter in demſelben Jahre in vigilia Abend vor) Marie Reinigung, ſo wie ſervicia, exactiones, angarias et collectas, quas ex longaevo abuſu ipſorum progenitores et ipſi in dicto conventu in villa ante clauſtrum etc. verkauft hatten), vor dem echten Godinge daſelbſt, einzuweiſen ꝛc.

Wo das Goding gehalten worden, iſt nicht geſagt. Wahrſcheinlich iſt das zu Kiſſenbrück gemeint. Weiterhin war ein Placitum beim Harlingsberge Leyser l. c. p. 113. Scheidt v. Adel. Mantissa doc. p. 359.

Die Örter, wo die placita gehalten werden ſollten, wurden übrigens zuweilen erſt vor deren Hegung gewählt. »Actum in campo« (heißt es in einer Urkunde von 1271) »infra fontem Ingrisleue, in eodem loco pro placito epiſcopo Magdeb. cum mult. nobilib. conſtituto.«

vocatus in heiningen, Evehardus, Evehardus in Heiningen etc.[21])

Als ein gewiſſer Herimann von Meynem, mit dem Zunamen Goſeke, einen Acker des Kloſters Steterburg, bei Geitel (Getelde) belegen, 1274 in Anſpruch nahm: ſo ward er vor mehren hohen Gerichten (Placita), als zu Heiligendorf, Kiſſenbrück, Horenburg (vielleicht im Steinfelde) und in Braunſchweig[22]) damit abgewieſen. Er hörte jedoch nicht auf zu queruliren, und es kam dann zum Vergleiche.

---

21) Das Kloſter in villa Heiningen wurde 1344 von der »Advocacia, serviciis, exactionibus, angariis et collectis« durch Zahlung eines Capitals von 300 Mark, welches Widekind von Garßnebüttel dem Kloſter vermacht und die Stadt Braunſchweig an die obgenannten Brüder v. d. Aſſeburg bezahlt hatten, befreiet. Copialbuch des Kloſters Heiningen.

In der Quitung für die Stadt heißt es: — — — »ad exemendum noſtrum monaſterium ab omni advocacia et ſervitute prorsus liberum, quibus praedictii de Asseborch fuimus adſtricti et hactenus obligati« etc.

22) Copial. Steterb. ad h. a. In Braunſchweig wurden die Placita bei der Löwenſäule gehegt. Koch a. a. O. S. 114. St. d. Vertrag des Herzogs mit der Stadt Braunſchweig v. 1505. Confirmat. d. Schenk. des Herz. Heinrich an das Kloſt. Steterb. v. 1280 — — — »acta apud columpnam, in qua est Leo positus.«

Im J. 1591 ward auch ein Rechtsſtreit zwiſch. d. Stifte S. Blaſii u. dem Magiſtrate in Braunſchw. dabei verhandelt.

Auch in Baren ward ein hohes Gericht gehalten, wie aus einer Schenkung des Herzogs Otto vom J. 1324 erſichtlich iſt. Otto ꝛc. ad notit. cupim. pervenire, quod Thider. de Sowinge, constitutus in iudicio coram Conr. Wedekinge in villa Barem, tunc sedenti pro tribunali etc. solemnit. debitis etc. nobis tradidil. etc. dictusque Conr. in possession. miserat corporal. etc. Cop. Novi operis. fol. 266.

Digitized by Google

Das Dorf Kiſſenbrück hat übrigens ſeinen Namen von dem Bache Kiſſe, der es berührt und auf Hedewigsburg in die Oker fließt, und von der darüber führenden Brücke[23]) und nicht von einer über die Oker geſchlagenen Brücke und von denen dabei von Karl dem Großen 775 getauften Oſtfalen, Bardengauern und Nordalbingern, oder wol gar, wie Falk[24]) vermeint, von den Cheruskern. Kiſſenbrück liegt über eine halbe Stunde von dieſem Fluſſe entfernt und es führte bei Ohren keine Brücke darüber, ſondern eine Fähre, wovon die Fährmühle und der verſchwundene, in Schriften aber fortlebende Fährthurm Zeugniß geben.

Der Bach Kiſſe, oder aber das Dorf Kiſſenbrück, gab einem adlichen Geſchlechte den Namen [25]).

---

[23]) Kotzebue Chron. mont. Frankor. p. 87. Meibom Chron. Riddagshus. p. 69. §. 15. Rehtmeiers Chr. I. S. 207.

[24]) in d. braunſchw. Anz. 1748. St. 90.

[25]) Rehtmeiers Kirchenhiſtor. der Stadt Braunſchweig u. deſſen Chron. 1304 verkaufte das Kloſter Katlenb. an das Kloſter Steterb. einen Manſen in Stedern und einen in Getelde. Ecbert de Kiſſenbrugge war Zeuge; 1337 verkaufte die Nonne Hillburgis v. K. ihrem Kloſter Steterburg einen Hof in Leidn. (Leidingen). 1372 war Hermann v. Kiſſenbrück Abt des Kloſters Riddagshauſen. Meibom Chr. Riddagsh. in S. R. S. III. 372. Dienſtags nach Martini 1391 verpfändete Berta, Witwe Hermanns v. Kiſſenbrück, der einſtens zu Kiſſenbrück gewohnt, u. Baldewin, Syvert und Hans von Kiſſenb. an Kurd und den langen Boſſen v. d. Aſſeburg den halben Zehnten zu den Roden to Darendern (Döhren). 1406 war Hans v. Kiſſenbrügge Bürgermeiſter in Goslar. Munds Beſchr. d. Stadt Goslar S. 264. Die Familie mußte ſehr herunter gekommen ſein, denn 1625 bat die Witwe des Leibſchneiders von Kiſſenb. um Verleihung des Kruges in Witmar.

Das Patronatrecht über die Kirche und Pfarre in Kiſſenbrück vertauſchte 1680 das Domkapitel in Halberſtadt an den Herzog Rudolph Auguſt, welcher die Kirche in einem guten Style neu aufbauen ließ [26]).

Am 20. Auguſt 1773 ward dem Geheimenrathe, Oberkammerherrn und Obermarſchall v. Münchhauſen, Beſitzer des Gutes Hedewigsburg, das Patronatrecht verliehen.

Als dieſes Gut an den Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand kam, ſo erhielt dieſer auch die Civiljurisdiction über Kiſſenbrück, welche das Reſidenzamt Wolfenbüttel nach dem Aufhören des Gaugerichts ausgeübt hatte, und durch das landesherrliche Reſcript vom 26. Septbr. 1769 auch die Criminalgerichtsbarkeit, und es ward alſo Kiſſenbrück nunmehro mit der alten Aſſeburg, wozu es von Alters her gehörte, außer alle Verbindung geſetzt, jedoch kehrte es unter die alte Botmäßigkeit zurück, als 1828 die Patrimonialjurisdiction, die die Fremdherrſchaft aufgehoben hatte, geſetzlich nicht wieder eingeführt ward.

Es iſt jetzt ein gewöhnliches Amtsdorf und hat jede Spur ſeiner ehemaligen Wichtigkeit verloren.

---

[26]) Rehtmeiers Chr. III. S. 1494.

Digitized by Google

X.

Beiträge zur Geſchichte des niederſächſiſchen Adels.

(Aus ungedruckten Urkunden und glaubwürdigen Dokumenten.)

Verfaßt von Herrn G. D. Karl von Eſtorff,
Königl. Niederländ. Kammerherrn zu Loo.

Allgemeine Anmerkung. Die Namen ſind genau nach dem Originale. Die im Laufe der Zeit ausgeſtorbenen Familien ſind mit einem Kreuze (†) bezeichnet; das Todesjahr des Geſchlechtsletzten iſt, wenn es mir bekannt war, daneben geſetzt. — Der Fall, daß der Name eines oder des andern hier mit einem † bezeichneten Geſchlechtes etwa im Auslande noch exiſtirt, hat hier, wo es ſich nur um das ehemalige Niederſachſen handelt, nicht berückſichtigt werden können; jedoch habe ich in der Anmerkung das Land angeführt, wo ein ſolcher Name noch vorkommt, falls mir Solches genau bekannt iſt. — Alles, die Geſchichte der einzelnen Familien, z. B. ihre Güter und Wappen, Betreffende werde ich in einer letzten Zuſammenſtellung, welche ein alphabetiſches Verzeichniß ſämmtlicher ausgeſtorbenen niederſächſiſchen adelichen Geſchlechter enthalten wird, in ſoweit ſich Solches aus den Urkunden der Kloſterarchive von Ebſtorf und St. Michaelis zu Lüneburg und des Familienarchivs zu Veerßen ermitteln läßt, nachholen.

In neueſter Zeit iſt Vieles für die Geſchichte der noch blühenden adelichen Familien Niederſachſens geſchehen; einer Beſchreibung des ausgeſtorbenen

Digitized by Google

Adels der niederſächſiſchen Lande entbehrt man aber noch immer, ſo intereſſant ſie auch ſein würde, da die Geſchichte dieſer Geſchlechter auf's Engſte mit derjenigen des Landes und ſeiner erlauchten Fürſten verbunden iſt. Zugleich erſcheint es mir eine Pflicht, das Andenken ſo vieler der edelſten Familien, welche für des Landes und ſeiner Herrſcher Wohl ſo oft Gut und Blut geopfert haben, der Vergeſſenheit beſtmöglichſt zu entreißen. — Unzweifelhaft hat der Hiſtoriker bei einem derartigen literariſchen Unternehmen mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Data, in Betreff jener, oft ſchon vor Jahrhunderten ausgeſtorbenen Familien, ſich nur mühſam aus Urkunden zuſammenſtellen laſſen. Dieſe Hinderniſſe vergrößern ſich aber mit jedem Jahre, denn, was im Laufe der Zeiten die zerſtörenden Elemente uns an ſchätzbaren Dokumenten nicht entriſſen, geht in unſerem aufgeklärten Zeitalter durch die unbegreiflichſte Gleichgültigkeit und Nachläſſigkeit, durch den ſtrafbarſten Vandalismus verloren. Man muß daher friſch an's Werk ſchreiten, und wenn es auch anfänglich, aus Mangel an Material, unmöglich iſt, irgend etwas Vollſtändiges zu liefern, ſo zweifle ich dennoch nicht an einem dereinſtigen vollkommneren Reſultate, wenn nur ein Jeder, nach Mitteln und Zeit, ſein Scherflein beiträgt, ſo wie Solches meinerſeits in Folgendem geſchieht. — Ich war bei dieſer Arbeit nur auf wenige Urkundenſammlungen beſchränkt; die Manchem zugänglichen Lehnhofsarchive im ganzen alten Niederſachſen würden aber in dieſer Hinſicht das reichſte Material darbieten.

Digitized by Google

1) Namentliche Überſicht des Adels des Fürſtenthums Lüneburg im 16. Jahrhunderte, nach den ſechs damals gebräuchlichen Abtheilungen [1]).

Dieſe Zuſammenſtellung, welche ich im Archive des von eſtorffſchen Gutes Veerßen bei Ülzen fand, hat einen meiner Vorfahren zum Verfaſſer, nämlich Otto VII. von Eſtorff auf Barnſtedt (Sohn Ludolph's XIV. von Eſtorff auf Barnſtedt), geboren 1566, geſtorben 1637. Er war zuerſt Hofmeiſter des Prinzen Magnus, fünften Sohnes des Herzogs Wilhelm von Braunſchweig-Lüneburg (v. Rehtmeier, Chron. Br. et Luneb. P. III. C. 83), wurde im Jahre 1610 zum Domdechanten und im Jahre 1618 zum Domprobſt zu Schwerin erwählt (v. J. F. Pfeffingers eigenhändiges Manuſcript über die Familie von Eſtorff P. I. C. 9). Er iſt, nebſt J. Burmeiſter, Verfaſſer einer gedruckten, aber ſehr ſeltenen, kurzen Genealogie ſeiner Familie, ſowie derſelbe auch einen Extract der Landtagsreceſſe des Fürſtenthums Lüneburg ausarbeitete.

A. Die Poppendicker [2]).

1) Campe. 2) Gadenſtede. 3) Heimborch. 4) Man-

[1]) Dieſe Abtheilungen reihten ſich darnach, in welchem Landestheile die betreffenden Familien ihren Hauptgrundbeſitz hatten, wenngleich der Fall mehrfach vorkommt, daß ein und daſſelbe adeliche Geſchlecht außerdem auch noch in einer andern Gegend Güter hatte und noch hat, z. B. die Familie von Eſtorff gehörte wegen ihres Hauptgrundbeſitzes im alten Amte Bodenteich zu den »Badendickern«, obgleich ſie auch Güter an der Elbe hat, nämlich Bleckede und Neetze, und deshalb gewiſſermaßen auch zu der Abtheilung des Adels »an der Elbe« gehört.

[2]) Der ſüdliche Theil des Amts Giſhorn beſteht aus der Ober- und Unter-Gohgräfſchaft Papenteich.

Digitized by Google

delsloha. 5) Marenholtz. 6) Oberge. 7) Sporcken. 8) Veltheim. 9) Kiſſleben †. 10) Bartensleve †. 11) Dageforde † 1615. 12) Garſtenbuttel †. 13) Langelen † 1613. 14) Obbershuſen † 1656. 15) Offenſen † 1614. 16) Saldern †[3]). 17) Sliſtede † 1613. 18) Stockem †. 19) Wattling † 1575.

B. Die an der Jeſſell[4]).

1) Dannenberg. 2) Groten. 3) Kneſebeck. 4) Plate. 5) Schulenborg. 6) Badendorp †. 7) Wuſtrow †.

C. Die an der Gretem[5]).

1) Hademſtorp. 2) Harling. 3) Hodenberg. 4) Honhorſt. 5) Beweſen †. 6) Beſtenborſtell †. 7) Elding †. 8) Feuerſchütten †. 9) Gilten †. 10) Haſekoſt †. 11) Haverbier †. 12) Hogreven †. 13) Haſelhorſt †. 14) Kule †. 15) Stratem.

D. Die Badendicker[6]).

1) Eſtorff. 2) Meltzing. 3) Wenſe. 4) Appell †. 5) Badendick † 1666. 6) Jettebroch †. 7) Loſer †.

E. Die Bückenburger[7]).

1) Behren. 2) Botmer. 3) Honſtede. 4) Klencken.

---

[3]) In der preußiſchen Monarchie anſäſſig.

[4]) Die jetzige Jeetze, ein kleiner bei Hitzacker in die Elbe fallender Fluß.

[5]) Dieſe Abtheilung begreift wol die adelichen Familien ſüdlich und nördlich an der Aller, etwa von Zelle bis Hudemühlen.

[6]) Die im alten Amte Bodenteich, welches auch das jetzige Amt Oldenſtadt mit in ſich begriff, ſeßhaften adelichen Geſchlechter.

[7]) Der in den beſonders ſüdlichen Aller-Gegenden, welche den Ämtern Hoya, Wölpe und Neuſtadt am Rübenberge (ſämmtlich zur Landdroſtei Hannover gehörig) zugewandt ſind, ſeßhafte Adel.

Digitized by Google

5) Schlepegrellen. 6) Torney. 7) Alden †. 8) Clammer † 1634. 9) Elten †. 10) Fulde †. 11) Rodenberg †. 12) Zarenhuſen †.

F. Die an der Elbe.

1) Bülow. 2) Heimbrock. 3) Jagow. 4) Meding. 5) Moller. 6) Schacken. 7) Schulte. 8) Weihe. 9) Wenckſtern. 10) Berge † 1623. 11) Hitzacker †. 12) Wiltorp.

Demnach im Ganzen 35 noch blühende und 37 ausgeſtorbene Familien, Summa: 72 adliche Geſchlechter.

Von obigen 72 Familien des lüneburgiſchen Adels im 16. Jahrhunderte haben folgende jetzt keine landtags= und ſtimmfähige Güter in dem Fürſtenthume mehr:

1) Veltheim. 2) Hademſtorf. 3) Klencke. 4) Heimbruch. 5) Jagow, in der preußiſchen Monarchie anſäſſig. 6) Schack, im Mecklenburgiſchen, Holſteinſchen und Däniſchen begütert. 7) Schulte und 8) Wenckſtern. Dazu die 37 ausgeſtorbenen Geſchlechter, Summa 45 adliche Familien, welche gegenwärtig durch 26 adeliche und 17 unadeliche Familien, welche landtags= und ſtimmfähige Güter (v. Matrikel v. A. 1667) beſitzen, erſetzt ſind.

2) Alphabetiſches Verzeichniß der adelichen Geſchlechter im Lande zwiſchen Deiſter und Leine zur Regirungszeit Herzogs Erich [8]).

(Verfaſſer: Otto VI. v. Eſtorff v. oben.)

1) Die von Alten. 2) Die von Benningſen.

[8]) Es iſt hierbei nicht bemerkt, ob Erich I. oder Erich II.

3) Die Böcke. 4) Die von Botten (Both?). 5) Die von Campen. 6) Von Cramme. 7) Die Freſen. 8) Die Freydage. 9) Die Grotin (Grote?). 10) Die von Jlten. 11) Die von Jnſen (Jeinſen). 12) Die Klencken. 13) Die Kniggen. 14) von Landesberg. 15) Die von Lente. 16) Die von Mandelslo. 17) Die von Münchauſen. 18) Die von Reden. 19) Die Stoltenberge. 20) Die von Weige (Weichs?). 21) Die Wreden. 22) Die von Belzing † [9]). 23) Die von Lathuſen †. 24) Die von Ditzen †. 25) Die Francken †. 26) Die vom Huſe †. 27) Die von Halle †. 28) Die Hanenſche †. 29) Die von Jldingrode †. 30) von Rodenfelde †. 31) Die von Stocken †. 32) Die Schwazzen †. 33) von Schweinberg †. 34) von Sirſen †. 35) von Saldern †. 36) von Ufflen †. 37) von Welze †. 38) Die Wettberge †. und 39) Die Barnerr †.

Von obigen 39 Familien des Adels zwiſchen Deiſter und Leine im 16. Jahrhunderte, haben folgende jetzt keine Land= und ſtimmfähige Güter in dieſem Landestheile mehr:

1) Both, im Mecklenburgſchen anſäſſig. 2) Campe.

---

gemeint ſei. Bekanntlich wählte Erich I., älteſter Sohn Herzogs Wilhelm des Jüngeren, bei der Theilung des ganzen väterlichen Erbes im Jahre 1495 die Lande Göttingen und Kalenberg, nebſt Holzminden und Ottenſtein, alſo das Land zwiſchen dem Deiſter und der Leine, die Stadt Hannover und das Fürſtenthum Oberwald, in welcher Regirung ihm ſein Sohn Erich II. zuerſt unter Vormundſchaft (von 1540 bis 1546) bis zu ſeinem Tode im Jahre 1584 folgte.

[9]) Jn der preußiſchen Monarchie ſeßhaft.

Digitized by Google

3) Cramm. 4) Freſe. 5) Weichs (?) und 6) Wrede. Dazu die 18 ausgeſtorbenen Familien, Summa: 24 adeliche Geſchlechter. Die ausgeſtorbene Familie Barnerr iſt nicht mit der noch im Mecklenburgiſchen begüterten Familie von Barner zu verwechſeln, da ſie weder gleichen Urſprung noch gleiches Wappen haben.

3) Alphabetiſches Verzeichniß der adelichen Geſchlechter im Lande Göttingen, zur Regirungszeit Herzogs Erich.

(Verfaſſer: Otto VI. von Eſtorff v. oben.)

1) von Adelepſen. 2) von Mandelslohe. 3) von Olderſſhuſen. 4) Ruſchenplatten. 5) Die Wreden. 6) Die von Aſche †. 7) von Barleben †. 8) von Gladebecke †. 9) von Gronow †. 10) von Helfferſen †. 11) von Papenheim † und 12) Reböcke.

Von obigen 12 Familien aus dem Adel des Landes Göttingen, ſo wie derſelbe im 16. Jahrhunderte beſtand, haben folgende jetzt keine land- und ſtimmfähige Güter im Göttingſchen mehr: 1) Mandelslohe. 2) Rauſchenplatt und 3) Wrede. Dazu die 7 ausgeſtorbenen Familien, Summa: 10 adeliche Geſchlechter.

4) Alphabetiſches Verzeichniß der zum Halberſtädtſchen Stiftsadel im 16. Jahrhunderte gehörigen Familien.

(Verfaſſer: Otto VI. von Eſtorff v. oben.)

1) Aſſeborg. 2) Bere. 3) Beyer. 4) Bonsdorp. 5) Buchholz. 6) Bülow. 7) Dorſtedt. 8) Garmerſleben. 9) Geiſo. 10) Guſtede. 11) Hoim. 12) Kat-

Digitized by Google

ſche. 13) Kreffte. 14) Kreiendorff. 15) Kroppe. 16) Lippe. 17) Marenholtz. 18) Mejendorff. 19) Merretich. 20) Niendorf. 21) Rottorp. 22) Roſſing. 23) Schirſtede. 24) Wewerlinge. 25) Wrampe. 26) Wulffen.

Etwa die Hälfte dieſer Familien ſind ſeitdem ausgeſtorben.

5) Alphabetiſches Verzeichniß des holſteinſchen Adels, welcher zur Zeit des Verfaſſers dieſer Zuſammenſtellung, Otto VI. (v. oben), blühte.

1) Alvelde. 2) Bockwald. 3) Brockdorff. 4) Blome. 5) vom Damme. 6) Heiſt. 7) Höecken. 8) Krummedick. 9) Meinſtorp. 10) Powiſch. 11) von Qualen, 12) Rattlow. 13) Rantzow. 14) Reventlow. 15) Rumor. 16) von Siggen. 17) von Sinen. 18) Seeſtede. 19) Tinen. 20) von der Wiſch. 21) Wittorff.

6) Alphabetiſches Verzeichniß derjenigen Familien des holſteinſchen Adels, welche zur Zeit des Verfaſſers dieſer Zuſammenſtellung, Otto VI. von Eſtorff (v. oben), bereits ausgeſtorben waren.

1) Benckſtorp. 2) Breide. 3) Hadelen. 4) Kerſenbrock [10]). 5) Kohlberg. 6) Kule. 7) Lahendorp. 8) Meſtorff. 9) Meinerſtorp. 10) Moth. 11) Parſow. 12) Porsvelt. 13) Schinckell. 14) Stake. 15) Stueren.

---

10) Etwa deſſelben Stammes mit der in der preußiſchen Monarchie anſäſſigen Familie von Kerßenbrock? —

Digitized by Google

16) Swine. 17) Walſtorp. 18) Wiltberg. 19) Wiſſkott. 20) Wulffen[11]).

7) Alphabetiſches Verzeichniß der mecklenburgſchen Ritterſchaft, nach den Ämtern geordnet, in welchen dieſelben ihre Beſitzungen hatten.

Der Verfaſſer iſt Otto VI. von Eſtorff (v. oben); die Zeit dieſer Zuſammenſtellung fällt alſo entweder gegen das Ende des 16. oder zu Anfang des 17. Jahrhunderts. — Die ſeitdem ausgeſtorbenen Geſchlechter, ſowie auch diejenigen, welche jetzt keine Güter mehr im Mecklenburgſchen beſitzen, habe ich mit einem † bezeichnet, während ſolche, welche ſchon zu des Verfaſſers Zeiten erloſchen, mit einem doppelten †† verſehen ſind. — Sollten noch mehre, als die angeführten Familien ausgeſtorben ſein, ſo möge man Solches entſchuldigen, da mir, aus Mangel an Hülfsmitteln, nicht mehr zu erforſchen möglich war.

Die Namen der adelichen Familien, welche im Jahre 1523 (am Tage Vincula Petri) zu Roſtock die Union unterſchrieben (v. »Widerlegung der ſogenannten Defenſion des Braurechts des mecklenburgſchen Adels. 1740. Beil. 3. p. 43 ff.«, ſowie »Ausführliche Betrachtung über verſchiedene Stücke der Gemeinſchafts- und Contributions-Verfaſſung. 1751. Beil. 55 und 56. p. 79 ff.«) ſind mit ſchwabacher, und die Namen ſolcher, welche an der im Jahre 1572 geſchehenen Über-

[11]) Deſſelben Urſprungs mit der Familie von Wulffen, welche im Preußiſchen Güter hat?

Digitized by Google

weiſung der Klöſter Antheil genommen haben, mit ſchwabacher geſperrter Schrift gedruckt. Diejenigen adelichen Familien, welche ohne Güterbeſitz in den mecklenburgſchen Landen wohnen, ſind in meiner Schlußbemerkung nicht berückſichtigt worden. Die Schreibart der Orts- und Eigen-Namen iſt ſtreng nach dem Originale. Die heutige Schreibart iſt in Parentheſe daneben geſetzt worden.

A. Im Amte Twerjn.

1) **Drieberg.** 2) **Halberſtadt.** 3) **Pentzen** (Pentz). 4) Rauen (Rave oder Rabe? Letztere Familie gehört zu denen, welche die Union von 1523 unterſchrieben). 5) **Reſſtorff** (Reſtorf). 6) Schoneich ††. 7) **Zulow** (Zuelow). — Summa: 7.

B. Im Amte Kriwitz.

8) **Berner** (Barner). 9) Bernekow ††. 10) **Bulow** (Bülow). 11) **Grabow. Halberſtadt.** 12) Hagenow †. 13) Helpen ††. 14) **Pleſſen.** 15) **Prenn** (Preen). 16) **Preſſentjn** (Preſſentin). Rauen. **Reſſtorff.** 17) Schonberg †. 18) **Sperling.** 19) **Stralendorff** (Stralendorf). 20) Trebbow †. Summa: 16.

C. Im Amte Newſtadt.

21) **Dytten** (Ditten). 22) **Jahne** (v. d. Jahn). 23) Klenow †. 24) **Koplowen** (Koppelow). 25) Nienkerken †. **Reſſtorff.** 26) **Rohr.** 27) **Wagel** (Wangelin?). 28) Weſin †. 29) **Winterfelde** (Winterfeld). Summa: 10.

Digitized by Google

D. Im Amte Dömitz.

Bulow (zu Weningen). Summa: 1.

E. Im Amte Wittenborg.

30) **Biswank** (Bieswang). 31) Biſſmark †† [12]). 32) Blucher (Blücher, Grafen und Herren von). 33) Bralſtorp ††. **Bulow**. 34) Ghulen (Gülich?). 35) Heltorff † [13]). 36) **Lutzow** (Lützow). 37) Drtzen (Ortzen). **Pentzen**. 38) Sprengel †. 39) Weltzow †. 40) Zuelen † [14]). Summa: 13.

F. Im Amte Gadebuſch.

Bulow. 41) Hagen †. **Lutzowen**. Summa: 3.

G. Im Amte Greviſſmuhlen.

42) **Baſſewitz** (Grafen und Herren von). 43) **Berenstorff** (Bernſtorff, Grafen und Herren von). 44) **Bockwaldt** (Buchwald). 45) **Bothen** (Both). Bulow. 46) **Perkentjn** (Barkentin). **Pleſſen**. 47) **Pluskow** (Plüskow). 48) **Quitzow**. 49) Scharpenberg †. 50) Schoetzen ††. 51) Tarnwitz †. Summa: 12.

H. Im Amte Meckelnborg.

Baſſewitz. 52) **Barſſen** (Bars). 53) Beken-

---

[12]) Herren von Bismark ſind noch in den alten Provinzen der preußiſchen Monarchie und eine gräfliche Familie dieſes Namens im Würtembergſchen anſäſſig.

[13]) Eine adeliche Familie dieſes Namens iſt noch in der Provinz Sachſen begütert.

[14]) Ich vermuthe wenigſtens, daß die Familie Zuelow nicht gemeint ſei, die in obigem Verzeichniſſe ſonſt immer Zulow benannt iſt.

Digitized by Google

torff ††. **Berner**. **Bulow**. 54) Dambeck ††. 55) Fincke (Wincke). 56) **Luhe** (v. d. Lühe). 57) Regenbanck †[15]). **Pleſſen**. **Prenn**. 58) Schoſſen ††. **Sperling**. **Stralendorf**. Summa: 14.

I. Im Amte Buckow.

59) Alem (Alten?). 60) Aberberg †. 61) Bibow †. **Bulow**. 62) **Behre** (Behr). **Blucher** 63) Bavolde †. 64) Bruſchaver †. 65) Butzow †. 66) Collen †. 67) **Crammon** (Cramon). Fincke. 68) **Hane** (Hahn, Grafen und Herren von). 69) **Hube** (Hobe). 70) **Kerdorp** (Kardorff). 71) **Koſſen** (Koſſ). 72) Krepelin †. **Lube**. 73) **Leiſten** (Lehſten). 74) **Levetzow**. 75) **Linſtow**. 76) **Moltke** (Graf und Herr von). 77) **Oldenborg** (Oldenburg). **Ortzen**. **Prenn**. 78) Pryn †. **Pleſſe**. 79) **Reventlow**. 80) Sleuslow †. 81) Smecker †. 82) **Schepelin** (Zeppelin?). 83) **Veregge** (Viereck, auch Vieregge, Freiherr von). Summa: 32.

K. Im Amte Plawe.

84) **Below**. 85) **Deſſin**. **Dytten**. 86) **Flotow**. 87) **Gammen** (Gamm). **Hane**. 88) **Pritzbur** (Pritzbuer). **Reſſdorff**. Summa: 8.

L. Im Amte Lubtz.

89) **Baſſow** (Paſſow). **Below**. 90) Lindtbeck †. 91) Tralow ††. 92) **Weltzin** (Weltzien). **Winterfelt**. Summa: 6.

---

[15]) Eine Familie von Behr heißt jetzt von Behr-Negenbank.

Digitized by Google

M. Im Amte Goltberg.

Baſſow. Deſſin. Grabow. Hagen †. Huben †. 93) Leiſſow †. **Levetzow.** 94) Specken †. 95) Stall †. **Weltzin.** 96) Wuſſen †. Summa: 11.

N. Im Amte Stavenhagen.

Below. 97) Blaſten †. **Hane.** 98) **Holſten.** (Holſtein). 99) **Kamptzen** (Kamptz). 100) **Koſſebade** (Kosboth). 101) **Kruſen** (Kruſe). 102) Kerberg †. **Linſtow.** 103) **Moltzan** (Maltzahn). 104) Oſten [16]) (von der). 105) Peccatel †. 106) Roſtke †. 107) Robetzin †. 108) Retzowen †. 109) **Rohr.** 110) Stutte ††. 111) Schonaw †. 112) **Vöſſe** (Voſſ, Grafen und Herren von). 113) **Wangelin.** Summa: 20.

O. Im Amte Strelitze.

Below. 114) Blanckenborg †. 115) **Dören** (Döring?). 116) Feldberg †. **Hann** (Hahn?). **Ortzen.** Peccatel †. Summa: 7.

P. Im Amte Weſenberg.

Hann. 117) Walſſlow (Walsleben?). Summa: 2.

Q. Im Amte Wredenhagen.

118) Grambow. 119) Haine †. 120) **Kettelhutt** (Ketelhot). 121) **Knuten** (Knuth). 122) Morine †. 123) Prignitz †. **Rohr. Reſſdorff. Treiberge** (Drieberg?). Summa: 9.

---

[16]) Eine gräfliche Familie dieſes Namens nennt ſich Oſten-Sacken.

R. Im Amte Feltbergh.

124) **Tornowen** (Tornow). 125) **Warenburg** (Warburg.) Summa: 2.

S. Im Amte Fürſtenberg.

126) **Arntho** (Ahrenſtorff?) 127) Boitzenborg [17]) †. Prignitz †. Summa: 3.

T. Im Amte Stargardt.

Behr. Blanckenborg. †. 128) **Devitzer** (Dewitz). Dören. 129) **Gentzkow.** Hain†. Helpen††. 130) Jaßmund (Jasmund). 131) Luckow (Lücken?). 132) Manteufel †. **Ortzen.** 133) **Rieben.** 134) **Staffeld.** 135) Teplinge †. 136) Truttmann †. Summa: 15.

U. Im Stifte Swerin.

Baßewitze. Bibow†. **Rulow.** Fincke. **Moltken. Moltzan. Ortzen. Prenn. Reventlow. Kregge.** 137) **Wackerbarth.** Summa: 11.

Nach obigem Verzeichniſſe des Otto VI von Eſtorff waren alſo im 16. Jahrhunderte 137 (138, Falls unter Rauen zuweilen Raven, zuweilen Rabe verſtanden iſt) verſchiedene adeliche Familien in den Mecklenburgſchen Landen begütert. Hierzu kommen noch 10 Familien, welche in jenem Verzeichniſſe vom Verfaſſer nicht aufgeführt ſind, obwohl ſie ſchon damals in jenem Lande blühten, nämlich 4, welche die Union von 1523 mit unterſchrieben: Gloeden, v. d. Laucken, Thomſtorf und

[17]) Eine gräfliche Familie Arnim führt den Beinamen Boitzenburg. Steht Solches in Verbindung mit dieſer ausgeſtorbenen Familie?

Digitized by Google

Thun, und 6, welche an der im Jahre 1572 geſchehenen Überweiſung der Klöſter Antheil genommen haben: Krackewitz, Lepel, Schack, Scheel, Warnſtedt und Wenckſtern, demnach im Ganzen 147 adeliche Mecklenburgſche Familien des 16. Jahrhunderts. Von dieſen ſind ſeitdem, ſoweit es mir bekannt iſt, 55 ausgeſtorben, (wenigſtens nicht mehr im Lande anſäſſig) nämlich:

1) Aderberg. 2) Bißmark. 3) Bekentorff. 4) Bavolde. 5) Berneko w. 6) Bibow. 7) Blaſten. 8) Blanckenborg. 9) Boitzenborg. 10) Bruſchaver. 11) Butzow. 12) Collen. 13) Dambeck. 14) Feldberg. 15) Hagen. 16) Haine. 17) Hagenow. 18) Helpen. 19) Heltorff. 20) Huben. 21) Kerberg. 22) Klenow. 23) Krepelin. 24) Lindtbeck. 25) Leiſſow. 26) Marine. 27) Negendanck. 28) Nienkerken. 29) Peccatel. 30) Prignitz. 31) Pryn. 32) Retzowen. 33) Roſtke. 34) Robetzin. 35) Schoßen. 36) Schoneich. 37) Schonberg. 38) Scharpenberg. 39) Schötzen. 40) Schonaw. 41) Sleuslow. 42) Smecker. 43) Specken. 44) Sprengel. 45) Stall. 46) Stutte. 47) Tarnwitz. 48) Teplinge. 49) Truttmann. 50) Trebbow. 51) Tralow. 52) Weltzow. 53) Weſin. 54) Wuſſen. und 55) Zuelen.

Gegenwärtig ſind dagegen 213 adeliche Familien in den mecklenburgſchen Landen begütert.

Digitized by Google

XI.

Sidonia,

Herzogin zu Braunſchweig=Lüneburg, geborene Herzogin von Sachſen.

Mitgetheilt von Wilhelm Havemann.

Erich der Jüngere hatte kaum das erſte Jahr ſeines Lebens zurückgelegt, als er (1529) durch ſeinen Vater mit Agnes, der Tochter des Landgrafen Philipp von Heſſen, verlobt wurde. Auf einer zehn Jahre ſpäter zu Uslar gehaltenen Zuſammenkunft der beiden benachbarten Landesherren vereinigten ſich dieſe dahin, daß vermöge ihrer größeren Jugend die Landgräfin Anna geeigneter ſei als ihre ältere Schweſter, die demnächſtige Lebensgefährtin des fürſtlichen Knaben abzugeben. Aber auch dieſe Verlobung wurde im Laufe der Zeit gelöſ't und an die Stelle der Landgräfin trat Sidonia, die Tochter des Herzogs Heinrich von Sachſen.

Am 15. Mai des Jahres 1545 ritt Sidonia in Begleitung ihres jüngeren Bruders, des nachmaligen Kurfürſten Auguſt von Sachſen, mit einem ſtattlichen Gefolge von Herren und Rittern in Göttingen ein, erfreute ſich im Hauſe des Hans von Schnehen, wo ſie ihre Herberge genommen hatte, der Predigt des Superintendenten Joachim Morlin, ſetzte dann die Fahrt nach Münden fort und feierte hier am Sonntage Exaudi

ihre Vermählung mit dem ſiebzehnjährigen Erich II. Es hatte nicht gegenſeitige Neigung dieſe Ehe geſchloſſen und wenn auch einſt am Hofe des Landgrafen zu Caſſel die ſächſiſche Fürſtentochter einen flüchtigen Eindruck auf das Herz des jungen Erich gemacht hatte; ſo iſt doch gewiß, daß dieſer in der Verbindung mit der um zehn Jahre älteren Sidonia zunächſt nur einem Wunſche ſeiner Mutter Eliſabeth nachkam. »Es wird ſich in dieſer Ehe nach Endigung des Küßmonats noch allerlei zutragen« ſprach damals Landgraf Philipp [1]).

Man kennt das zügelloſe Leben Erichs. Überall und nirgends heimiſch, ſelten geliebt, meiſt gefürchtet, ſorglos die fürſtliche Habe verſchleudernd, zu jedem Ritt bereit, ſtritt er für den Kaiſer gegen ſeine einſtigen Glaubensbrüder, verbannte die Verkündiger der proteſtantiſchen Lehre oder kerkerte ſie ein und ergötzte ſich an der finſtern Pracht König Philipps II. am Hoflager zu Brüſſel. Es war kein Friede um ihn, wenn er, immer nur für kurze Zeit, auf einem der Schlöſſer ſeiner Herrſchaft weilte. Durch ihn des Wittwenſitzes beraubt, trauerte die unvergeßliche Eliſabeth in der Fremde und Sidonia vermogte es nicht, den Unſteten in Liebe an ſich zu feſſeln. Erich trat der Gemahlin kalt und fremd entgegen. Die Unglückliche gehörte aus dem Grunde der Überzeugung jenem Glauben an, den er als ketzeriſch abgeſchworen hatte; ſie alterte kinderlos und Erich, der mit ſich den letzten Sproß ſeines Hauſes dem

1) Von Rommel, Geſchichte von Heſſen. Bd. IV. Anmerkungen, S. 200.

Digitized by Google

Grabe entgegengehen ſah, wandte ſich täglich entſchiedener von der ab, der er in dem verhängnißvollen Jahre 1553 zum größeren Theile die Erhaltung ſeines Fürſtenthums verdankte.

Am 1. März 1557 zwang Erich ſeine jüngere Schweſter Katharina, ihre Hand an Wilhelm von Roſenberg, einen böhmiſchen Edlen, zu geben. Nach der mit ungewöhnlicher Pracht zu Münden gefeierten Vermählung, begleiteten Erich und Sidonia, von den vornehmſten Landſaſſen und Hofjunkern gefolgt, die Neuvermählten nach Göttingen. Hier gab das Kaufhaus die Herberge für den Herzog ab, der andern Tages dem fröhlichen Zuge bis St. Nicolausberg folgte, dann, gegen Erwarten, ſich wieder in Münden einfand und ſich von hier in das niedere Fürſtenthum verfügte [2]). Als nach geraumer Zeit Sidonia aus Böhmen und Meißen in ihre Herrſchaft zurückkehrte, hatte ſich der Gemahl nach Spanien begeben. »In ſtiller Einſamkeit, unter Weinen und Trauer« hielt die Fürſtin in Münden Hof; ſie konnte den Schmerz nicht bemeiſtern, daß Dem, mit welchem ſie nicht gemeinſchaftlich an den Tiſch des Herrn treten durfte, ein raſtloſes Streifen in der Fremde mehr zuſage, als ein beſcheidenes Fürſtenglück unter treuen Herzen, daß ihre Liebe ihm weniger gelte, als die Reize buhleriſcher Frauen in Spanien oder den Niederlanden.

Im Jahre 1560 kehrte Erich nach Münden zurück.

Mit dieſer Haſt, die ihn an keiner Stätte lange weilen ließ, betrieb er den Neubau des Schloſſes zu

---

[2]) Lubeci chron. northemense. Msct.

Uslar. Deſſen freute ſich die Ritterſchaft; ſie gab ſich gern der Hoffnung hin, daß den Herzog die unter ſeinen Augen aufſteigende Reſidenz an die Heimath feſſeln werde. Dem war nicht ſo. Kaum daß Sidonia mit Einwilligung ihres Herrn eine Reiſe zu ihrem Bruder, dem Kurfürſten Auguſt von Sachſen, angetreten hatte, als Erich den Befehl ertheilte, alle tauglichen Geräthſchaften aus dem Schloſſe zu Münden nach Erichsburg, Kalenberg und Neuſtadt zu bringen, den zurückgelaſſenen Räthen aufgab, in ſeinem Namen der Herzogin, ſobald ſie nach Münden heimgekehrt ſein werde, zu bedeuten, daß ſie ſich unverzüglich nach Neuſtadt zu begeben habe und hiernach abermals die Fürſtenthümer verließ, um den Hof König Philipps II. in Spanien aufzuſuchen [3]). Sidonia war tief erſchüttert, als ſie nach erfolgter Rückkehr aus dem Meißniſchen das Schloß zu Münden der unentbehrlichſten Geräthſchaften baar fand und den Schloßhof verlaßend, ſtieg ſie in dem Gaſthofe zum goldnen Schwan ab. Hier war es, wo durch fürſtliche Räthe des Herzogs hinterlaſſener Befehl ihr eröffnet wurde [4]). Traurig begab ſich Sidonia aus der Stadt an der Werra nach Uslar und von hier nach Hardegſen, wo ſie bei einer bejahrten Wittwe aus Augsburg, die Fuchſin geheißen, ſich einrichtete und an dem Zuſpruch und Troſt benachbarter Frauen von Adel, namentlich Annas, geb. von Poſt und Wittwe von Johann Rehbock [5]), ſich erfreute. Dann finden wir die Fürſtin auf

---

[3]) Chron. hannov. Msct.

[4]) Biskamp, Chronik der Stadt Münden. Handſchriftlich.

[5]) War ſie etwa die Tochter des 1577 als Landdroſt zu

der Erichsburg, von wo ſie ſich, nicht ohne heimliches Widerſtreben, nach Neuſtadt am Rübenberge begab.

Es war, als ob Gott ſich ſichtlich abwende, als gleichgültig göttliche und menſchliche Pflichten dem Eigenwillen geopfert wurden. Montags Lätare 1561 brannte das prächtige Schloß zu Münden ab; im folgenden Jahre ſpielte die Lohe, die zuerſt aus der Kammer herausſchlug, welche der Herzog ſo eben verlaſſen hatte, um das Schloß zu Neuſtadt, das bis auf die ſtarken Seitenmauern zuſammenſank. Erich aber ſtürmte ruhelos weiter, ſtritt in den Niederlanden, rüſtete zu Gunſten Dännemarks gegen Schweden, durchſtreifte verheerend das Hochſtift Münſter, brach dann gegen Lievland, endlich abermals nach Brabant auf.

Es liegt aus mancherlei Gründen die Annahme nicht fern, daß der Gedanke an die Trennung von einer verhaßten Gemahlin und an eine zweite Verbindung, welche dem Lande einen Erben verheiße, den Herzog vielfach beſchäfftigt habe. Ob indeß derſelbe mehr durch eine Verkettung von Umſtänden, oder durch die Einflüſterungen ſeiner Umgebung, vielleicht auch durch die Anſicht, daß ſein Leben gefährdet ſei, bewogen wurde, die Landesfürſtin auf eine unerhörte Weiſe zum Gegen-

---

Uslar verſtorbenen Nicolaus Poſt? Pfeffinger, Hiſtorie des braunſchweig-lüneburgiſchen Hauſes, II. 767. Das adliche Geſchlecht der Rehbock iſt ausgeſtorben. Im März 1546 wurde »de erbare Roleff Rehbock, eyn juncker uth Hertog Erichs forſtendohme« vor Bremen erſchlagen. Fortſetzung der Bremer Chronica von Herbort Schenk. Msct.

ſtande einer peinlichen Unterſuchung zu machen: müſſen wir dahin geſtellt ſein laſſen.

Ein von dem Gerichtſchreiber der Baronin Lisfeld [6]) amtlich aufgenommenes Protocoll iſt zum Verſtändniß der nachfolgenden Erzählung von zu großer Wichtigkeit, als daß der weſentliche Inhalt deſſelben hier nicht Raum finden ſollte. Jenes Actenſtück beſagt:

Am 13. October 1564 erſchien vor mir, dem Gerichtſchreiber, Cornelius Gerhard Verkerken, Prieſter und Notarius bei dem Hofe zu Holland, und gab die durch Zeugen bekräftigte Ausſage, daß Kurd von Bardeleben zu Mertens, Wundarzt in der Stadt Schonehofen und eben damals mit der Heilung von Herzog Erich beſchäfftigt, gekommen ſei und geſagt habe: »Was dunket euch, lieber Meiſter, wenn ihr an S. F. G. quade Füße geht, was das doch ſein mag?« Worauf der Meiſter Mertens erwiedert: »Was ſoll ich ſagen? es geht nicht recht zu; Sr. F. G. iſt etwas in den Leib gegeben; es iſt ſo die Manier von Gift.«

So vereinzelt dieſes Bruchſtück aus den Acten der Baronin Lisfeld hier zu ſtehen ſcheint, ſo bietet es doch bis zu einem gewiſſen Grade den Schlüſſel für die nachfolgende zu Neuſtadt am Rübenberge gehaltene Unterſuchung, von deren Protocollen ſich in dem Liber copiarum B. auf dem ſtädtiſchen Archive zu Göttingen eine gleichzeitige Abſchrift findet. Es ſei uns verſtattet, ſummariſch den Inhalt dieſer mehr als hundert eng-

---

6) Wilhelm, ein natürlicher Sohn Erichs II., führte bekanntlich den Namen eines edlen Herrn von Hüren und Lisfeld.

Digitized by Google

beſchriebene Folioſeiten einnehmenden Protocolle hier anzugeben.

Protocoll über ein am 15. März 1572 auf dem Markte von Neuſtadt am Rübenberge gehaltenes peinliches Nothhaltsgericht. Anneke, eheliche Hausfrau von Hans Lange, Barbier zu Eldagſen, geſteht, daß ſie ſich mit einer Salbe, welche ihr der Teufel gereicht, beſtrichen und hierauf am Tanze bei dem hohen Kreuze Theil genommen habe, der links herum gegangen ſei, den Kuhweg auf und nieder. Es habe der Teufel einen ſchwarzen Rock und ſchwarzen Hut mit einem feinen Bande getragen, und ſeien ſeine Füße krumm geweſen, gleich denen der Gänſe. Durch ſie ſeien verſchiedene Vergiftungen erfolgt, auch hätten mehrere Frauen von ihr die Zauberei erlernt. Dann erzählte ſie weiter: »Die Simenſche aus Pattenſen bat mich um einige Vergifte gegen meinen gnädigen Fürſten und Landesherrn, worauf ich derſelben ein kleines weißes Töpfchen mit Pulver gab und dagegen fünf Joachimsthaler erhielt. Auf mein Befragen, von wem ſie das Geld empfangen, erwiederte ſie, das werde ich wohl noch erfahren. »»Sehet, ſetzte ſie hinzu, dort ſteht die alte Voigtin, Kurd Warneken Wittwe!«« und als ich ſprach: »»ich kenne ſie nicht, iſt von ihr das Geld?«« entgegnete ſie: »»ſei ſie es, oder eine andere, gleich viel! es weiß die Voigtin ganz wohl um das Geld und allen Handel.«« Auf meine Frage an die Simenſche, was ſie für Urſache an dem gnädigen Herrn habe, erwiederte ſelbige, es wäre einer ihrer Söhne gern bei ihm in Dienſt geweſen; das habe der Fürſt nicht gewollt und überdies den Sohn,

Digitized by Google

der damals bei dem von Reden im Hauſe geweſen, aus dem Lande gewieſen. Zugleich fügte die Simenſche bei der Einhändigung des Giftes hinzu, ſie habe Auftrag, noch 15 Thaler zuzulegen und, falls dieſes nicht genüge, die Summe auf 40 Thaler zu erhöhen. Das Gift aber war bereitet aus ſüßen Blättern, welche ich vom Teufel empfangen; dazu miſchte ich rothes, aus Scheidewaſſer und Queckſilber gewonnenes, ſo wie ein zweites, von einer namhaften Frau empfangenes Pulver von einem todten Kinde [7]) und rührte alles in des Teufels Namen durcheinander.«

Hierauf wurde die Lange verurtheilt, mit glühenden Zangen lebendig angegriffen und darnach mit Feuer verbrannt zu werden. Es waren aber bei dem von Joachim Brandes, Amtmann zur Neuſtadt, abgehaltenen Gerichte viel glaubwürdige Leute geiſtlichen und weltlichen Standes gegenwärtig, namentlich die Edlen Levin von Wendt, Kurd von Mandelslo, Joſt von Münchhauſen (Droſt zur Neuſtadt), ſo wie Rathsmänner und Bürger von Neuſtadt.

Am 28. März 1572 wurde wiederum zur rechten Stunde vor dem Rathhauſe, dem Keller gegenüber, zur Neuſtadt am Rübenberge ein peinliches Nothhalsgericht gehalten. Dahin wurde Hans Lange, Barbier zu Eldagſen, der ſich noch im Gefängniſſe dem Teufel ergeben und von ihm hatte umbringen laſſen, auf einer Schleife

---

[7]) Schon in früheren Ausſagen hatte die Lange geſtanden, daß auch ſie ein todtgeborenes Kind auf dem Kirchhofe ausgegraben, im Schornſtein geräuchert, und, als es dürre geworden, in einem Mörſer zu Pulver geſtoßen habe.

gebracht und nachdem man geſehen, daß dem Todten der Hals gebrochen war, erkannte man darin offenbar ſeine teufliſche Kunſt. Es hatte aber derſelbe am Freitage nach Reminiscere 1572 folgendes Bekenntniß abgelegt: »Auf die Einladung meiner Frau, welche mir mitgetheilt, daß ſie mit andern Frauen am großen Kreuze vor Eldagſen zu tanzen pflege, an dieſem Vergnügen Theil zu nehmen, ſagte ich zu, wurde auf einem grauen Bocke von einer Teufelin dahin geführt, tanzte und buhlte mit letzterer; und war es Walpurgisnacht. Mein Buhle war kalt wie Waſſer und trug einen grauen Rock. Ich aber mußte mich auf die Erde legen und Gott verleugnen.« Außerdem hatte Lange geſtanden, durch Mercur und Coloquinten einen Buben vergeben, auch durch »Vergift« Unfrieden in fremden Ehen angeſtiftet zu haben. Weil Herzog Erich ihm wegen des Alba'ſchen Zuges einen Theil der Beſoldung ſchuldig geblieben, habe er durch ſeine Frau Giftpulver zurichten laſſen, um es demſelben in Münden, Erichsburg oder Neuſtadt, je nachdem es am gelegenſten, zukommen zu laſſen, wobei ihm der böſe Geiſt, wenn ihn für den Augenblick Reue angewandelt, keine Ruhe gelaſſen habe. Dieſes Gift habe ſeine Frau der Simenſche zu Pattenſen für Geld zugeſtellt und wiſſe er nicht anders, als daß die Voigtin die Zahlung geleiſtet habe. — Nach Ablegung dieſes Geſtändniſſes war damals Hans Lange zum Tode verurtheilt worden.

Am 30. März 1572 that Annecke Simens, Kurd von Reden Mutter zu Pattenſen, in dem langen Saale des fürſtlichen Hauſes zur Neuſtadt vor dem Amtmann

Joachim Brandes und den gefoderten adlichen Zeugen, ohne Gegenwart des Scharfrichters, folgende Ausſage: »Es hat mich ein Teufel, hieß Tölke, hatte ſchwarze Kleider und Füße wie Pferdehufe, am Abend des Sonntages nach Pfingſten zum Tanze nach den Hüpeder Kreuzen geführt. Dort, wo wir links herumtanzten, erſchien auch die Anneke Lange aus Eldagſen. Mit dem Teufel, der kalt wie Eis, habe ich oftmals gebuhlt. Es ſind nun 20 Jahre, ſeit ich mit ihm bekannt geworden und zwar durch die Gerke Beckers. Damals mußte ich ſprechen: »»Gott, mein Herr und mein Gott, ich verleugne Dich und nehme nun den Teufel an.«« Allerdings habe ich der Lange für das Gift 5 Thaler gegeben; ſolche waren mir aber von Margarethe Knigge zu Pattenſen, Joſt Kniggen Mutter, eingehändigt, um für Herzog Erich Gift zu erhalten. Das durch die Lange in einem Topfe mir zugeſtellte Gift habe ich der Knigge nach ihrem Hofe gebracht und muß die Voigtin, welche zugegen war, als mir die Knigge 5 Thaler für die Lange übergab, von allem Beſcheid wiſſen. Ob die Herzogin darum gewußt hat, kann ich nicht angeben. Das Gift aber war darauf zugerichtet, daß, da Erich im Lande bei der Herzogin nicht wohnen wollte, er auch im Lande nicht ſollte dauern können. Überdies trug ich Haß gegen den Herrn, weil derſelbe meinen bei Franz von Reden dienenden Sohn im Fürſtenthum nicht dulden wollte. So iſt es auch wahr, daß ich auf Geheiß der Knigge zu der Lange geſprochen habe, ſie wolle, wenn das Gift fertig, die 5 Thaler bis auf 40 erhöhen.«

Digitized by Google

Bei dieſem Gerichte waren gegenwärtig: Herzog Erich II.; Dietrich Behr, Landdroſt und Joſt von Hasberg, gräflich hoyaſche Räthe; Johann von Langen, Landdroſt und Johann Gogreve, Kanzler, gräflich ſchaumburgiſche Räthe; aus der Landſchaft von Adel: Johann von Holle, Oberſter; Hilmar von Quernheim; Michel von Mandelslo; Moritz Frieſe; Dietrich von Mandelslo, Dietrichs Sohn; Jürgen von Mandelslo, Kurds Sohn; Kurd von Mandelslo, Aſchens Sohn; Wulbrand von Stöckem; Tönnies von Kerſſenbroch; Johann von Alten, Heinrich von Zarenhuſen, Kurd von Heimburg, Tönnies von Alten; ſodann der Städte Hannover und Hameln Abgeſandte.

Am 30. März 1572, ſechs Uhr nach Mittag, erſchien in der Schreiberei des fürſtlichen Schloſſes zur Neuſtadt, vor Herzog Erich, vor Notar und Zeugen, Katherina, geborene von Daſſel, Wittwe von Kurd Warnecke dem Voigt. Sie lag wegen Leibesſchwachheit auf einem Bette und konnte die an ſie gerichteten Fragen von Joachim Brandes nur matt beantworten. Ihre Ausſage lautete alſo: »Der Teufel hat mich, nachdem ich mich mit ſchwarzer Salbe eingerieben, auf einem ſchwarzen Roſſe zum Tanze geführt, wo auch die Knigge und andere Frauen ſich einſtellten. Während dann dieſer den Spielmann abgab, habe ich mit einem andern Teufel, Namens Hans unrecht herum getanzt; der trug einen ſchwarzen Rock und ſchwarzen Sammethut, mit Perlen und goldner Schnur belegt, mit gelben und rothen Federn und in der Mitte eine weiße; ſeine Füße waren gar ſpitzig. Solcher Tanz wurde in St. Johannisnacht

gehalten, im Mittenſommer. Ich habe aber dieſen Handel von der Hartleben gelernt, die mir einſt auf dem Felde den Teufel als Buhlen zuſtellte und dabei ſprach: »»Schweſter, da kommt ein feiner, junger Geſell her, denſelben müßt ihr liebhaben und zu einem Buhlen annehmen.«« Worauf ich entgegnet, daß ich es eine Weile mit ihm verſuchen wolle. Dann ſchlug mir die Knigge aus Pattenſen »als die Oberſt- und wahre Principalin« vor, für den Herzog Vergift zurichten zu laſſen. Bin darauf bei der Herzogin auf dem Calenberge geweſen und als ich ſcheiden wollte und im Begriff ſtand, auf dem vor dem Zeughauſe haltenden Wagen zu ſteigen, ſprach mich die auf der Wendeltreppe ſtehende Fürſtin an: »»Liebes Kind, wir wollen euch durch die Knigge etwas anzeigen laſſen, dafür ſorget, daß es geſchehe.«« Worauf ich geantwortet: »»Ja, gnädige Frau, dazu will ich thun!«« Kam alsbald die Knigge zu mir, entbot mir die Gnade der Herzogin und befahl mir in deren Namen, das Beſte zu thun, daß dem Herzoge der Vergift möge zugerichtet werden. Als ich mich nun hierzu entſchloſſen zeigte, aber zugleich erklärte, daß ich die Bereitung des Giftes nicht verſtehe, meinte die anweſende Hartleben, daß dem leicht durch die Mutter Kurds von Reden abgeholfen werden könne. Nachdem man ſich hierüber verſtändigt, auch die Knigge der Simenſche 5 Thaler für die Lange in Eldagſen zugeſtellt hatte, ging man auseinander. Nun wurde ich im vergangenen Herbſte, zur Zeit der Äpfelerndte, nach der Herzogin beſchieden, welche mir in einer Fenſterniſch der neuen Stube, ohne jemandes Beiſein, ein kleines

grünes Schächtelchen mit Pulver überreichte, mit der Bitte, ſelbiges dem Fürſten in Bier oder anderer Speiſe beizubringen, damit derſelbe »verqueime« und nicht allzulange lebe; auf welches Anſinnen ich Zuſage that und das Pulver zu mir nahm.«

Alles dieſes hat die Voigtin ohne Peiniger oder Angſtmann geſtanden.

Am 31. März 1572, 7 Uhr Vormittags, auf dem langen Saale des Schloſſes zur Neuſtadt, geſtand Barbara Hartleben aus Pattenſen Folgendes, womit ſie zugleich ihr früheres Bekenntniß bekräftigte: »Der Teufel im grünen Rock und grünen Hut mit weißer Feder, mit Pferdefüßen, hat mich auf grauem Roß zum Tanze, unrecht herum, bei der Meinsburg geführt, wo er, kalt wie Eis, mit mir buhlte. Dieſen Handel aber hatte ich ſchon ſieben Jahre zuvor von der Becker erlernt und zugleich Gott verleugnet. Beim Tanze in der Walpurgisnacht waren auch die Voigtin und die Knigge aus Pattenſen gegenwärtig. Erſtere iſt es, die der letztgenannten das Geld behufs des von Hans Lange in Eldagſen zu erhandelnden Giftes gegeben hat. Die Voigtin ſelbſt hat zu mir geſagt, daß die Herzogin gegen ſie geäußert habe: »»Dieweil mein gnädiger Herr jetzund binnen Landes, ſo will ich durch Herrn und Fürſten handeln laſſen, daß wir beide wieder zuſammen kommen mögen und wenn das nicht geſchieht, muß ich andern Rath gebrauchen.«« Auch weiß ich, daß die Herzogin durch Hans Lange das Gift hat bereiten laſſen, ſo wie daß die Kammermagd Walburg der Voigtin während ihrer Krankheit Confect und Anderes namens der Her-

Digitized by Google

zogin zur Erquickung überbracht hat. Vor zwei Jahren, als der gnädige Herr einige Nächte zu Koldingen lag, ging ich auf den Hof der Knigge in Pattenſen, meldete, daß der Herr zu Koldingen ſei und fragte, ob man jetzt den »verabredten Vergift« anwenden wolle, damit der Herzog, wenn er nach Calenberg reite, den Hals breche. Damit zeigte ſich die Knigge einverſtanden, holte ein halb Schock kleiner Käſe, die ſie mir zum Lohn in den Schooß ſchüttete und verordnete, daß die Langenberg, gegen Zuſage eines neuen Rockes, den Vergift bei dem Gerichte vor dem Calenberge auf den Weg ſtreuen ſolle. Doch ſtellte die Langenberg ſich nicht zur rechten Zeit ein. Bei Gelegenheit der jüngſthin zu Pattenſen gehaltenen Tageleiſtung zwiſchen Erich II. und der Herzogin, ließ letztere mich durch den Schaafmeiſter auffordern, im Dunkel zu ihr nach dem Hofe der Voigtin zu kommen. Dort empfing mich die Fürſtin mit den Worten: »»Liebes Kind, hat euch meine Katharine, die Warnecke, wegen des Vergifts wider meinen Herrn nicht angeſprochen?«« »»Ja, gnädige Frau, das iſt geſchehen!««

Am 28. März 1572, Vormittags auf dem Markte zur Neuſtadt peinliches Gericht, woſelbſt Anneke Rottſchroder aus Pattenſen ausſagte wie folgt: »Ich bin beim Hüpeder Bohlwege beim Tanze geweſen, mittelſt einer ſchwarzen dreibeinigen Ziege vom Teufel dahin geführt. Er zeigte das Weſen eines feinen Mannes, hatte Gänſefüße, trug grauen Rock und Hut mit Federn und tanzte unrecht herum. Hatte auch zuvor mit dem

Kalten gebuhlt. Den Handel lehrte mich die Simenſche, die mir vor drei Jahren einen feinen hübſchen Buhlen zuſtellte und mußte ich damals Gott verleugnen. Auch wollte mir der Teufel nicht gönnen, das hochheilige Sacrament zu genießen, weshalb ich es wieder aus dem Munde genommen und in den Buſen geſteckt habe. Mit der Voigtin, der Simenſche und der Hartleben war ich in Pattenſen bei der Knigge, wo wir den Vergift gegen den Herzog beſprachen; denn weil dieſer im Lande bei der Fürſtin nicht dauern wollte, dachten wir ihm davon zu helfen, damit die gnädige Frau das Regiment allein habe.

Nach Anerkennung dieſer im Protocoll enthaltenen Ausſagen wurde die Rottſchroder ihrer Bande entledigt und, weil ſie einen Vorſprach (Anwalt) verſchmähte, zum Feuer verurtheilt.

Am nämlichen Vormittage geſtand auf dem Markte zur Neuſtadt Geſche Herbſt aus Pattenſen, daß ſie durch einen Teufel, Rautenſtreich geheißen, der einen ſchwarzen Rock angethan, einen ſchwarzen Hut mit rother Feder getragen habe und kalt wie ein Eiszapfen geweſen, auf einem rothen Hunde zum Tanze auf der Meinsburg geführt ſei. Im Hauſe der Simenſche habe ſie den Handel gelernt und ſei der Teufel in Geſtalt eines hübſchen Junggeſellen dahin gekommen. — Auch ſie weiß um den für Erich II. beſtimmten Vergift.

Am 30. März 1572 bekräftigte Margarethe, geb. Schwarz, Joſt Knigge nachgelaſſene Wittwe zu Pattenſen, ihre frühere Ausſage: »Von der Herzogin ge-

laden, begab ich mich von Leveſte nach dem Calenberge, woſelbſt ich eine Woche im Hauſe des Amtmanns verblieb. Dort ſprach die Fürſtin zu mir: »»Seht, Knigge'ſche, wie ich allhie im Rauch ſitze und man hat mich auf das Haus (Schloß) nicht laſſen wollen und wäre ich darauf gekommen, ſo wollte ich meines Herrn loſer Dirne die Naſe vom Kopfe abgeſchnitten haben.«« Folgenden Sonntags predigte der Magiſter von Gronau vor der Herzogin in des Amtmanns Hauſe und nach geſchehener Predigt und Mahlzeit ging die Herzogin mit mir und den übrigen Frauen nach der Wohnung des Voigts und ſetzte ſich im dortigen Krautgarten auf eine kleine Bank zur Seite der Voigtin, welche berichtete, daß ihre Schweſter die Perſon, welche der Herr auf dem Kalenberge halte, geſehen habe, indem letztere auf dem Wege zur Kirche an ihrem Gemache vorübergegangen ſei. Da ließ die Herzogin der Voigtin Schweſter rufen und fragte, wie jene Perſon gekleidet geweſen, winkte dann mir, nachdem die Voigtin mit ihrer Schweſter ſich beurlaubt hatte und ſprach: »»Weil die loſen Dirnen meinen Erich mir nicht laſſen wollen, ſo ſollen ſie ihren Erich auch nicht lange behalten!« und ſetzte auf meine Frage, wie ſie ſolches verſtehe, hinzu, es ſolle die Roderſche vor Hildesheim ihr etwas bereiten. Solches geſchah vor dem Kalenberge, ehe die Herzogin von da nach dem Lande Göttingen zog. Als ſie nun von dort nach dem Calenberge zurückgekommen war und nach Verlauf von 10 Wochen mich abermals fordern ließ, machte ich mich auf und bin bei ihr eine Woche geblieben. Da offenbarte ſie

Digitized by Google

mir vertraulich in ihrer kleinen Stube zum Calenberge, daß ſie mit der Roderſche gehandelt und deren Tochter eine ſtattliche Verehrung zur Ausſteuer gemacht habe; ſetzte auch hinzu: weil ihr Fürſt und Herr nicht wieder zu ihr wolle und ſich den Dirnen alſo anhänge, ſo gönne ſie ihn dieſen nicht und ihm ſelbſt nichts Gutes, und fragte mich, ob ich nicht jemand wiſſe, der etwas bereiten könne, den Herrn zu vergeben. Worauf ich erwiedert: »»Gnädige Frau, das wird nimmer gut werden und will ich auch nicht hoffen, daß ſolches E. G. Ernſt iſt.«« Sie aber ſchloß: »»Will er doch bei mir nicht ſein und bleiben«« und bat mich abermals mit Fleiß, jemand zu nennen, der es ausrichte, und fügte hinzu: »»Liebe Kniggeſche, laßt uns es immer ausrichten; hilft es nicht, was ſchadet es! Es ſoll um euch und eure Kinder in allen Gnaden erkannt werden; denn was hat man von meinem Herrn? iſt er doch nicht mehr binnen Landes, nur daß die Dirnen ihre Luſt mit ihm haben?«« Ich antwortete, ich ſei mit Zauberei nicht bekannt; könne ich aber etwas für J. G. ausrichten, ſo wolle ich keinen Fleiß ſparen. Auf den Rath der Herzogin, die alte Voigtin in Pattenſen wegen des Vergifts anzureden, entgegnete ich: »»Auch die Voigtin iſt mit dieſem Handel nicht vertraut; ſo wollen wir die Hartleben in Pattenſen dazu nehmen und ihr den Handel offenbaren.«« Hierauf begab ich mich wieder nach Pattenſen, traf die Voigtin mit der Hartleben im Garten und ſprach zu ihr: »»Voigtin, meine gnädige Frau hat mir befohlen, euch ihre Gnade zu vermelden und wie ſie erwartet, daß ihr mit Fleiß den Auftrag ausrich-

ten werdet«« fragte auch zugleich, indem ich mich un wiſſend ſtellte, welcher Auftrag gemeint ſei und entgeg= nete auf die Antwort der Voigtin, daß ſie Vergift für den Herzog zurichten laſſen ſolle. »»Will das auch gut werden? denn wir haben nicht mehr als den einigen Landesherrn.«« Sie aber ſagte: »»Was iſt am Herrn gelegen; der iſt wenig im Lande und wir haben eine gnädige Herzogin.«« Die Hartleben aber meinte, ſie wiſſe eine der Mutter des Kurd von Reden bekannte Frau, Hans Langen Weib zu Eldagſen, die den Vergift zu bereiten verſtehe. Alſo ſchieden wir von einander. Nun ſchickte im vorgangenen Herbſte die Herzogin zu mir mit der Anfrage, ob der Handel ausgerichtet ſei und ſandte, als ich den Beſcheid gab, daß die Hartleben eine geeignete Frau wiſſe, die aber allezeit Geld dafür nehme, 5 Thaler, mit dem Zuſatze, daß ſie nach Über= gabe des Vergifts 20 Thaler ſchicken wolle und ſo viel wie jene brauche. Da brachte die Lange das Töpfchen, die von der Simenſche beſagte 5 Thaler dafür erhielt.

Halsgericht vor dem Rathhauſe zur Neuſtadt, 21. April 1572. Es wurde von dem Amtmann Joachim Brandes das Geſtändniß der Simenſche laut verleſen und von ihr als richtig anerkannt; worauf der Herzog durch ſeinen Kämmerling anzeigen ließ, daß man das Gericht ſuspendiren und die Frau wiederum einſetzen möge, bis zur gelegenen Zeit. Wie denn auch geſchehen.

Sodann wurde das Geſtändniß der Margarethe Schwarz, Joſt Knigge nachgelaſſenen Wittwe, verleſen und von dieſer anerkannt, worauf ſich dieſelbe auf die Knie warf und die Richter, Räthe und Herren von

Digitized by Google

Adel um Gottes und des bittern Leiden unſeres Herrn Jeſu Chriſti Willen demüthiglich aus dem Grunde ihres Herzens bat, daß man ihrer adlichen Ehre und ihres Herkommens wegen vor dem gnädigen Fürſten Fürbitte für ſie thun wolle, daß ihr das Leben geſchenkt werde. Der Herzog aber ließ durch ſeinen Kämmerling das Gericht ſuspendiren und wurde die Knigge wieder in ihr Gefängniß gebracht. Wurde hierauf das Geſtändniß der Voigtin Katherina, geb. von Daſſel, verleſen und von ihr nochmals bejahet, worauf ſie, um Chriſti bitteres Leiden, aller Frauen Ehre und derer von Adel Redlichkeit willen, Gnade und Barmherzigkeit demüthiglich vom Fürſten gebeten. Auch hier verfuhr der Landesherr wie oben und desgleichen hinſichtlich der Barbara Hartleben.

Hiermit reißt das Protocoll ab; jede Aufzeichnung über fernere gerichtliche Verhandlung fehlt. Dagegen ſtoßen wir auf ein an Herzog Erich den Jüngern gerichtetes Schreiben von Kaiſer Maximilian II. d. d. Wien, 25. Juni 1572. folgenden Inhalts: Es haben des Kaiſers Majeſtät das Schreiben des Herzogs hinſichtlich der Zauberei im Lande und der gegen den Fürſten angeſtifteten Vergiftung, durch den Probſt zu Hameln empfangen. Er könne nicht bergen, daß, wenige Wochen nach der Wiederabreiſe deſſelben, Sidonia bei ihm geweſen ſei und mit ganz betrübtem Gemüthe geklagt habe, daß, abgeſehen von andern Beſchwerungen und Betrübniſſen, die ſie durch den Gemahl erlitten, dieſer die genannten Frauen, der richtigen Ordnung zuwider, habe peinigen und verhören laſſen, und, nach abgezwun-

Digitized by Google

genem Bekenntniß, auch ſie, die Fürſtin, im Gerichte zur Neuſtadt und dann zu Hameln ungehört als Schuldgie habe verrufen und ſolches viele hohe Vettern und Herrn wiſſen laſſen. Da ihr nun alſo vor Gott und der Welt Unrecht geſchehen und ſie ihrer fürſtlichen Ehre dadurch verluſtig gegangen, bitte ſie um des Kaiſers gnädigen Schutz. Solches halte des Reiches Oberhaupt für billig, da man mit fürſtlichem Blut nicht ſo leichtfertig umgehen könne. Deshalb, um für beide Theile die Sache zu gutem Ende zu führen, habe er beſchloſſen, die Unterſuchung an ſeinem kaiſerlichen Hofe führen zu laſſen. Er gebe demnach dem Herzoge auf, vier Monate nach dem Empfange dieſes Schreibens am kaiſerl. Hoflager zu erſcheinen, wo auch die Herzogin ſich einſtellen werde und wohin die gefangenen Frauen gleichfalls zu bringen ſeien. Bis dahin aber ſollten Letztere in der Verwahrung von Herzog Julius von Wolfenbüttel verbleiben, dem ſolche drei Tage nach dem Empfange dieſes Schreibens unweigerlich zu überantworten ſeien.

Ein zweites Schreiben des Kaiſers, d. d. Wien, 21. Junius 1572, iſt an die gemeine Landſchaft, Prälaten und Ritterſchaft des Fürſtenthums Braunſchweig zwiſchen Deiſter und Leine gerichtet und beſagt Folgendes: Solche Ereigniſſe, wie die Ausſage der beabſichtigten Vergiftung Erichs II., ſeien unter ſo hohen fürſtlichen Perſonen deutſcher Nation nicht allein ganz ſeltſam und ſchrecklich zu vernehmen, ſondern auch, wenn dieſelben in Wahrheit alſo beſchaffen, mit allem Ernſt zu beſtrafen. Wenn Seitens der Landſchaft aus löblichem

Eifer für den Herrn gehandelt ſei, ſo ſtelle ſich doch als nothwendig heraus, wegen der hohen Landesfürſtin bedächtlich und glimpflich zu verfahren und möge die Landſchaft deshalb Sorge tragen, daß der Herr ſeine Gemahlin nicht alſo öffentlich preisgebe. Es ſei die Letztgenannte bei ihm geweſen und habe die ihr verſchriebene Leibzucht [8]) und ihr eingebrachtes Silbergeſchirr begehrt, welches Beides ihr vorenthalten werde. Deshalb könne er von Amts- und Obrigkeit wegen nicht weniger thun, als dem Herzoge mit allem Ernſt die Reſtitution aufgeben. Wenn er auch nicht zweifele, daß dieſer Dem nachkommen werde, ſo könne doch geſchehen, daß derſelbe ſich außer Landes befinde und dadurch die Reſtitution aufgehoben werde. In dieſem Falle oder wenn der Fürſt die Herausgabe beſagter Güter verweigere, mögten Stände ſelbſt ſolche vornehmen.

Hierauf antwortete die Landſchaft des Fürſtenthums Braunſchweig zwiſchen Deiſter und Leine und im Fürſtenthum Göttingen am 2. Auguſt 1572 folgendenmaßen:

Was E. K. M. der Spaltunge halber, welliche ſich zwiſſchen dem durchlauchtigen hochgeborenen Furſten und heren, heren Erichen, Hertzogen zu Braunſchwig und Lüneburgk, unſern g. furſten und heren, und J. F. G. gemahelen, an Unß geſchryben und darinnen allergnedigſt mandiret, ufferlegt und befholen, daſſelbe haben wir mit aller underthenigſter Reverentz und Ehr-

---

[8]) Die der Fürſtin verſchriebene Leibzucht beſtand in dem Schloſſe und Amte Kalenberg.

erbietunge empfangen und vernomen und thun gegen E. K. M. Irer allergnedigſten affection, Zuneigunge und vetterlicher verwarnunge Unß aller underthenigſt bedanken, Sein eß auch mit aller underthenigſter Darſtreckunge hant und bluts jeder zeidt zu verdienen gantz willig und ſollen E. K. M. aller underthenigſt nicht verhalten; Wiewol E. K. M. alß von Gott Unß furgeſetzten hochſten obrigkeit Wir allen underthenigſten gehorſamb zu ertzeigen ſchuldigk und willigk: So iſts doch an deme, das wir hochgedachtem Unſerm gnedigen furſten und heren ohne alle mittel unterworffen und J. F. G. als Unſerm gnedigen angebornen Landesfurſten und Erbheren mytt gelubden und eiden verwandt und verbunden ſeyn. Derohalben wir auch J. F. G. allen underthenigen gehorſamb, trewe und dienſt zu leiſten, J. F. G. gewertig zu ſein verpflichtet und J. F. G. in keynem Wege furgreiffen ſollen noch konnen ꝛc.«

Von dieſem kaiſerlichen Schreiben überſandte die Landſchaft 27. Auguſt 1572 eine Copie an den Herzog mit folgendem Begleitungsſchreiben: Man habe aus dem kaiſerlichen Mandat mit Bekümmerniß befunden, daß die Dinge hoch beſchwerlich und der Landſchaft zum Schaden ſtünden, weshalb man erwarte, daß der Herr aus fürſtlichem Gemüthe und angeborener Liebe zu Land und Leuten Mittel und Wege zur Ausgleichung erwägen werde. Wollte man auch nicht vorgreifen, ſo ſei man doch aus Wohlmeinung der Anſicht, daß die gefangenen Frauen dem Herzoge Julius zu Handen geſtellt werden mögten und man die Herzogin nach Inhalt der Heirathsverſchreibung befriedige.

Digitized by Google

Erſt am Freitage nach Exaudi 1573 kam über die letztere Angelegenheit ein ſchiedsrichterlicher Vergleich in Hildesheim zu Stande. Denn nachdem alle Hoffnung auf Verſöhnung zwiſchen Erich II. und Sidonia verſchwunden war, übertrug der Kaiſer den Herzögen Julius von Wolfenbüttel und Wilhelm von Lüneburg die Execution hinſichtlich der Heirathsgüter und des Witthums, oder aber ſtatt ihrer die Betreibung einer gebührlichen Abfindung. Demnach vereinigten ſich beide Fürſten dahin, am Montage nach Exaudi 1573 die Handlung zu Hildesheim vorzunehmen und ſandten mit genügender Vollmacht dahin die »Edlen, Geſtrengen, Ehrenveſten, Hochgelarten und Erbaren« Jürgen von Holle zur Forſt, Adrian von Steinberg zum Ottenſtein, beide Oberſten, Joachim Mynſinger von Frundeck, Otto Aſche von Mandelslo zu Ahlden, Joachim Müller, der Rechte Dr., und Abel Rugk, die endlich mit beider Theile Willen und Vollbort ſich alſo in Güte vertrugen:

1) Für das verſchriebene Witthum und Morgengabe am Hauſe und Gericht Kalenberg ſollen der Fürſtin Zeit ihres Lebens, aus Nutzung, Gefällen und Einkommen des Amts Kalenberg 6000 gangbare Thaler jährlich in der kurfürſtlich-ſächſiſchen Renterei zu Leipzig gezahlt werden.

2) Für das letzte Jahr, in welchem Sidonia Kalenbergs beraubt war, läßt ihr Erich 3500 Thaler in Weißenfels auszahlen.

3) Derſelbe entrichtet für das Silbergeſchirr 2500 Thaler.

Digitized by Google

4) Sidonia reſtituirt Trauring, Ketten und Kleinode, welche ſie am Braut- und Hochzeits-Tage empfangen; desgleichen Erich die von ihr erhaltenen Geſchenke.

5) Was die Abfuhr von Gütern der Herzogin und ihrer Diener betrifft, als Kiſten, Kaſten, Kleinode, Betten, Bettgewand, Leinengeräthe, Leinengewand, Garn, Flachs, Leinſamen, Wannen, Wein, einen großen »behengten« Wagen mit Geſchirr für ſechs Pferde mit Sammt und gelben Buckeln, und was ihr ſonſt auf dem Kalenberge zugehörig, das will der Herzog, ſobald die Fürſtin Diener zum Aufladen geſchickt, auf ſeiner Fuhr nach Weißenfels ſenden; doch in Betreff der Betten, des Bettgewandes, des Gezeugs und der Laken nur ſo viel, als die Herzogin mitgebracht, oder hat arbeiten laſſen.

Dieſer Vertrag wurde für Erich II. unterſchrieben von Jobſt von Lenthe, Ernſt von Alten, Jobſt von Walthauſen, Dr. Johann Reiche, beide Kanzler, Georg von Pappenheim, Caſper von Wrede, Andreas Craus, Hofrichter, Johann Fiſcher, Joachim Götze und Johann Pleſſe, alle drei Doctores, Heinrich von Rhode, Rentmeiſter, und Wilhelm Spangenberg, Secretarius. Für Sidonia von Dr. Joachim von Haus, Tile von Sebach und Leonhard Vogel, Secretarii. Schließlich wurde beſtimmt, daß die vier großen Städte, ſo wie Prälaten und Ritterſchaft ſich für die Ausführung dieſes Vertrages verbürgen ſollten.

Aus einer d. d. Neuſtadt 11. Mai 1573 an Joachim Götz und Wulf Mersmeier (?) vom Herzoge ertheilten Inſtruction erſehen wir, daß beide Männer

Digitized by Google

den Auftrag bekamen, an Burgemeiſter und Rathmanne der Städte zwiſchen Deiſter und Leine [9]) den gnädigen Gruß zu beſorgen und zu berichten, daß, nachdem die Vereinbarung zu Hildesheim erfolgt, der Herzog entſchloſſen ſei, wegen Bürgſchaft der Stände und Beſchaffung der Abfindungsſumme einen Landtag zu Gronau zu halten und 26. Mai daſelbſt einzureiten. Da nun, wie die Landſchaft es gewünſcht, mit Überſendung der gefangenen Frauen und Annahme der Abfindung der Fürſtin dem Kaiſer gehorſamt ſei, ſo zweifle der Herzog nicht, daß die Städte zur Aufbringung der bewilligten Summen mitwirken würden. Weil jedoch auf früheren Tagen Stände die fürſtlichen Vorſchläge nur ad referendum entgegen genommen hätten, ſo beſchicke man ſie jetzt, damit ſofort bewilligt und abgeſchloſſen werde.

Daß eine ähnliche Sendung des Fürſten auch an die Städte des Fürſtenthums Oberwald ergangen ſei, würde im voraus angenommen werden können, auch wenn die Inſtruction der Stadt Göttingen vom 24. Mai 1573 für ihre zum Landtage geſandten Abgeordneten [10]) nicht vorläge. Göttingen freue ſich, lautet die Inſtruction, des Vergleichs, ſei auch bereit, zur Vollziehung deſſelben mitzuwirken; daß jedoch die Stadt ohne ihr Vorwiſſen und freie Bewilligung zur Bürgſchaft gezogen ſei, ſtreite mit ihren Privilegien und

---

[9]) Hannover, Hameln, Münder, Neuſtadt, Wunſtorf, Pattenſen, Gronau, Springe, Eldagſen, Elze, Sarſtedt und Bodenwerder.

[10]) Ludwig Helmold, Riedemeiſter, Gabriel von Schnehen, Gildemeiſter und Magiſter Thomas Bode, Secretair.

wenn man hinterdrein darauf eingehe, ſo geſchehe es unter der Bedingung, daß die Willfahrung der Stadt den Privilegien derſelben unſchädlich ſein ſolle. Man ſei allerdings zur Bürgſchaft bereit, da aber der Stadt Siegel nicht aus dem Thore geſchickt werden dürfe, ſo bitte man den Landesherrn, einige Diener nach Göttingen zu ſenden, um daſelbſt das Siegel anhängen zu laſſen.

* * *

Seit dem Jahre 1573 lebte Sidonia in dem von ihrem Bruder, dem Kurfürſten Auguſt von Sachſen, ihr überwieſenen proteſtantiſchen Kloſter zu Weißenfels. Dort ſtarb ſie 4. Januar 1575 »eine gottesfürchtige Fürſtin und eifrige Bekennerin der evangeliſchen Lehre« 57 Jahre weniger 2 Monate alt.[11]) Ihre Leiche wurde in der Fürſtengruft zu Freiberg beigeſetzt.

XII.

Actenmäßige Darſtellung der Theilnahme der kalenbergiſchen Landſtände an den durch angeſchuldigte Zauberei und Giftmiſcherei zwiſchen dem Landesherrn Erich dem Jüngern und ſeiner Gemahlinn Sidonia veranlaßten Mißverſtändniſſen.

Vom Herrn Stadtgerichtsauditor Möhlmann zu Stade.

Zeichnete ſich das Zeitalter der Reformation durch ein, ſelbſt von ihren Gegnern nicht beſtrittenes, auf

[11]) Müller, Sächſiſche Annalen, S. 103.

Aller Gemüth begeiſternd einwirkendes Streben nach dem Beſſern vor andern Zeiten aus, und iſt es eben dieſer ſchöne Zweck, der erhebend und mit Zauberkraft den Forſcher feſſelnd, bei dem Studium jenes Kampfes ſo gerne weilen läßt, — ſo erfodert auf der andern Seite die Gerechtigkeit, auch die Schattenſeiten nicht außer Acht zu laſſen, die jene Zeit an ſich trägt. Vor Allen ſind dahin die Hexenprozeſſe zu zählen, die wenn gleich lange ſchon bekannt und durch die Praxis geheiligt, ſehr auffallend erſt jetzt ihre volle Ausbildung erhielten.

War nun zwar ſeitdem kein Weib ſicher, über kurz oder lang in den Verdacht der ſchwarzen Kunſt zu kommen, ſo fügte es ſich doch in der Regel ſo, daß die vornehmern Frauenzimmer kraft ihres Standes unbezüchtigt blieben, oder doch, falls auch ſie dem Schickſale erlagen, faſt ohne Ausnahme als Unſchuldige den Ihrigen zurückgegeben wurden. Eine Fürſtinn aber war über dergleichen Verbrechen erhaben, ja man würde es unverantwortlich gefunden haben, auch nur entfernt zu äußern, daß die bloße Möglichkeit dazu bei ſo hochgeſtellten Perſonen denkbar wäre.

Trotzdeſſen entſah ſich Herzog Erich der Jüngere von Braunſchweig-Lüneburg-Kalenberg nicht, ſeine eigene Gemahlinn Sidonia, eine geborne Prinzeſſinn von Sachſen, jenes für entſetzlich gehaltenen Verbrechens anzuklagen und zur Erbringung des Beweiſes einige Frauen zu Neuſtadt am Rübenberge peinlich verhören zu laſſen.

Ohne nun andere Quellen über dieſe unerhörte Rückſichtsloſigkeit weiter zu berückſichtigen, werde ich bei

Digitized by Google

einer ausführlichen und getreuen Relation an die mir vorliegenden landſchaftlichen Verhandlungen im Archive der Stadt Hannover mich halten, unbekümmert um die vielen Lücken, die von anderer Seite her ergänzt werden mögen.

Das erſte Actenſtück demnach, (vom 25. Juli 1572) enthält eine Auffoderung des Statthalters, des Canzlers und der Räthe zwiſchen Deiſter und Leine an die Stadt Hannover, gegen den Abend des 31. Juli aus der Mitte des Rathes einige Deputirte nach Hameln zu ſchicken, um daſelbſt am folgenden Tage die Antwort des Kaiſers auf eine wegen »derenn zur Newſtadt gefangenen Weiber« von den Ständen eingereichte Denunciation »In Gegenwart der furnembſtenn Stende dieſer Landſchafft eroffnet vnnd verleſenn« zu laſſen, wie »In dieſer hochwichtigen ſachen die notturfft erffurdert.«

Das Schreiben an die Landſchaft ſelbſt hat ſich nicht vorgefunden; indeſs liegt eine Abſchrift des kaiſerlichen Briefes an Herzog Erich, d. d. Wien den 24. Juni an, des Inhalts: Herzog Julius von Braunſchweig-Wolfenbüttel, (dem noch Herzog Wilhelm zugeordnet war) habe als kaiſerlicher Commiſſarius über ſeine Bemühungen, die Streitigkeiten in der landesherrlichen Familie beizulegen, Bericht abgeſtattet, und man habe mit Grund vermuthen dürfen, daſs dieſelben »zu verhofftem fruchtbarlichem ende gelangt« ſeien.

Auch ſei die Herzoginn in Perſon vor dem Kaiſer erſchienen »mit höchſter Clag vnd Beſchwernuſſ«, daſs ihr Gemahl ungeachtet aller kaiſerlicher »hiebeuor offtermals gethaner Vätterlicher Vermahnung vnnd beuelich«

und troß ihres Erbietens bei der Commiſſionshandlung, »ſich zu Ehelicher Beiwohnung mit Ihr zubegeben« nicht habe bewogen werden können, wie denn auch derſelbe das durch die Ehepacten ihr zugeſicherte Witthum oder Leibgeding herauszugeben ſich weigere und ſelbſt ihr eingebrachtes Silbergeſchirr, zum Werthe von 3000 Reichsthaler nicht völlig herauszugeben geneigt ſei. Überdies habe er ſogar, ohne ſie ſelbſt auch nur zu hören, ihrenthalben einige Weiber der Folter übergeben und deren erzwungene Ausſagen »zu hochſter Ihres furſtlichen Herkommens vnd Ehren Verkleinerung« öffentlich bekannt machen laſſen. Auch habe der Herzog eigenmächtig ihres Witthums zu Kalenberg nebſt Vorräthen und allem ihrem ſonſtigen Eigenthume ſich angemaßt, ihr Geſinde von Stunde an entlaſſen und ſomit des Kaiſers »auſtrugklichen offterholten beuehlen geſtragks zuwider« gehandelt, ſo daß ſie ſich zur Bitte um Hülfe gezwungen ſähe.

Der Herzog würde nun ohne Zweifel überzeugt ſein, daß es der Kaiſerl. Majeſtät aufrichtigſter Wunſch ſei, »das dieſe gantz beſchwerliche vnd zwiſchen ſo hohen perſonen nit viell erhorte Verechtigkeiten hetten verplieben, oder In vormittels Vnſerer ſo Offtermhaln gethanen Gudthertzigen Vätterlichen erinderung, auch ernſtlichen ermanung Vnd beuelich, Vnd letzlichen D(einer) L(iebden) Vetters wolgemainte Vnderhandelung« geendigt wären »beiderſeitz zu Wolfartt leibs vnd Sehlen, Vnd den Vnderthanen zu Mehrer rhu vnd aufnhemmen erſchieſlich«; — da aber nichts von Dem verwirklicht wäre, ſo könnte der Kaiſer, da »dieſe ſachen Vns Ambts vnd

Obrigkeit halben zuentſcheiden Widerumb heimbwechſſet« nicht recht- und hülflos laſſen, und befehle daher die ſofortige vollſtändige Reſtitution alles Hingenommenen, ſowie jährlich in zwei terminlichen Zahlungen zu Michaelis und Oſtern die Erlegung von 8000 Thaler in der Stadt Leipzig und zwar bis zum Tode ſeiner Gemahlinn. Im Falle des Ungehorſams ſeien dem Herzoge Julius und Andern die geeigneten Mandate zur Ausführung des kaiſerlichen Willens ertheilt, und würde daher »einige weittere Clage vnd beſchwerung ab D. L. furkommen,« ſo würde, ſagt der Kaiſer »nit Vmbgehen werden konnen, gegen D. L. ſo beharlichen Widerſatz vnd Vngehorſam nach, ander ſcherpfer vnd ernſtlicher einſehens zuthun, Vnd letzliche ſolliche wege an Handt zunemen, So wir D. L. halber Viellieber verpleiben ſehen wolten, Vnd das alles Meinen wir ernſtlich.«

Unterm 2. Auguſt bereits beantworteten die zu Hameln verſammelten Landſtände das kaiſerliche Schreiben. (Vergl. oben Seite 298.) Mit aller unterthänigſten Darſtreckung der Haut und des Blutes ſeien ſie den kaiſerlichen Mandaten, wie es ſich ſchicke, geneigt. Da ſie aber unmittelbar ihrem Herrn unterworfen ſeien, ſo würde es gegen ihre Pflichten ſtreiten, dieſem vorzugreifen. Habe ſich aber derſelbe nicht weniger als ſeine Vorfahren um das hochlöbliche und hochgerühmte Haus Öſtreich aller fürſtlichen Tugenden befliſſen, ſo unterliege es kaum einem Zweifel daß er nicht auch jetzt ſeiner Schuldigkeit nachkommen würde. Da aber »J. F. G. dieſer Zeidt außer Landeß, vnd wir nicht eigentlich wiſſen konnen, an wellichen orten J. F. G. anzutreffen ſein mugen,« ſo würde

ſelbſt ſei dann vorzutragen: Es hätte zwar Herzog Julius nichts lieber geſehen, als mit dieſer Sache verſchont geblieben zu ſein, ſo erheiſche es doch ſeine Pflicht, dem Kaiſer gehorſam zu ſein, und müſſe er daher dahin ſehen, daß durch die Gelebung des kaiſerlichen Willens von Herzog Erich ſelbſt, wie auch von Land und Leuten die drohende Gefahr abgewendet werde. Zwar ſei ihm nicht bekannt, in wie weit in dem peinlichen Prozeſſe nach Ordnung der Rechte verfahren oder nicht verfahren ſei, allein es dürfe »mit gefenglicher einziehung vnd tortur der gefangenen Weiber den ſachen nit zu viel geſchehen,« auch wäre es beſſer, durch gelinde Wege »auff geburliche Maß zurichten,« als hohe fürſtliche Perſonen an Ehre »vnd glimff zum hoiſten zu beſchweren« und Land und Leute dem äußerſten Verderben auszuſetzen. Es müſſe auch dem Herzoge ſelbſt nicht weniger daran gelegen ſein, als ſeiner Gemahlinn, daß dieſer »Vnd des Loblichen Hauſes Zu Sachſen guthe Leumuth ſaluirt Vnd erhalten wurden,« zumal »dergleichen ſachen nie in Teutſchland gehöret worden.«

Sollte nun der Herzog zur Verſöhnung geneigt ſein, ſo würde Herzog Julius nicht allein gerne die Hand bieten, ſondern es auch dahin zu bringen wiſſen, daß durch Interceſſion anderer befreundeter Fürſten ohne Verunglimpfung einer Partei die Sache beigelegt werden würde. — Erich würde bedenken müſſen, daß er ein treuer Vater des Vaterlandes ſein müſſe; er würde durch ſein Nachgeben zeigen, daß er es ſei, und alle Kurfürſten, Fürſten und Stände des Reiches würden ihn deshalb rühmen, »Vnnd Wir weren eß Vmb S.

L.... alß der trewe. Vetter vnnd Bruder Zuuordienen erbuttig.«

Übrigens ſei ihm zu eröffnen, daß ihm im Nothfalle Herzog Julius keine Hülfe leiſten würde, denn ſei er zwar kraft der Erbverträge dazu verbunden, ſo erſtreckten ſich dieſe doch nicht auf kaiſerliche Mandate.

Die Geſandten waren jedoch außer Stande, von dieſer Principalinſtruction Gebrauch zu machen, da Herzog Erich nicht zu ſprechen war. Sie trugen deshalb den Ständen die ihnen an dieſe eventuell mitgegebene Inſtruction vor, die im Allgemeinen dahin ging, daß Herzog Erich zur Unterwerfung unter den kaiſerlichen Willen zu bereden ſei. Man hätte von den Ständen bereits ein weit kräftigeres Einſchreiten erwartet; da aber dieſes nicht geſchehen ſei, ſo hätte ihnen Herzog Julius die Gefahr, worin das Land ſchwebte, nochmals vorſtellen zu laſſen ſich gedrungen gefühlt. Der Kaiſer zeige ſich ſowohl in der Sache mit den gefangenen Weibern als in Hinſicht der Mißverſtände zwiſchen dem Landesherrn und ſeiner Gemahlinn nicht anders als den Allergnädigſten, da dabei Land und Leute aufs Spiel geſetzt würden, »Vnd ſolten S. L. vnd ſie die Räthe, den weeg vnd Proceß, ſo von der kaiſerl: Matt. furgeſchlagen, billig ſelbſt ſuchen, Vnd Gott dangken, das eß von der kay: Mayt: hergefloſſen.« — Ihm, Herzog Julius, ſei als nächſten Lehnsagnaten an der Errettung des Landes vor Allen gelegen, er lege deshalb gegen etwaiges Unheil Verwahrung ein, da er die ihm aufgetragene Execution abzulehnen nicht im Stande wäre, und hoffe deshalb die Unterwerfung Erichs.

Digitized by Google

terliege keinem Zweifel, daß er das Recht und das Beſte wolle.

Sonſt könnten die Stände es Sr. fürſtlichen Gnaden nicht verdenken, daß die Weiber bei Herzog Julius mit aller Vorſicht bewahrt würden, beſonders ſei den Ärzten mit beſonderm Ernſte und bei einem Eide unter ſchwerer Strafdrohung alles Geſpräch zu unterſagen; fürſtliche vertraute Diener aber den Weibern zuzuordnen, erachteten ſie nicht allein nicht für dienlich, ſondern ſogar für ſchädlich. Denn der Kaiſer würde mit »dermaſſen qualificirter hinwegkſtellung der Weiber nicht erſettigt noch begnugig ſein« und von den etwa abgeſchickten kaiſerlichen Commiſſarien würden ohne Zweifel die Diener vor der Confrontation entfernt werden. Was endlich noch am Meiſten zu beſorgen wäre, falls die Weiber, »do ſie ihrer auſſage, (welches der genedige gott verhuete), niederfellig werden wollten,« ſo würde von den Dienern »die ſubornation nicht verhindert werdem konnenn.« Daneben wäre zu beſorgen, daß am Ende die Diener, »da die Weiber zurückfielen,« gegen den Landesherrn ſelbſt zeugen müßten, falls ſie bei der Confrontation noch zugegen wären.

Ähnlich verhielte es ſich mit der verlangten Caution. Es würden zwar dem Kaiſer die Weiber nicht unmittelbar übergeben, es ſei aber eben ſo gut, da Herzog Julius kaiſerlicher Commiſſarius ſei.

Endlich hielten auch die Räthe für zweifellos, daß nach der Übergabe die Weiber keineswegs noch als im Gewahrſam des Fürſten, der Partei ſei, betrachtet werden könnten, ſondern Gefangene des Richters, d. i. des

Digitized by Google

Kaiſers, ſein würden. Sollten aber dieſelben bei »der Bekanntnuß des attentati Venifitii vnnd intoxicationis nochmals beſtendiglich verharren,« wie zu hoffen ſei, ſo würde die peinliche Verfolgung derſelben von Rechtswegen dem Fürſten gebühren; auch könnte dieſes beſonders vorbehalten werden, weil an »beſtendiger der Weiber Confeſſion« nicht zu zweifeln ſei. Deshalb ſtände der Auslieferung nichts im Wege.

Da aber der Herzog vermeinte, daß dieſelben einem andern chriſtlichen Fürſten oder einer Stadt zu übergeben ſeien, müßten ſie beſonders aufmerkſam darauf machen, daß das kaiſerliche Mandat darauf nicht gerichtet ſei, und dieſe am Ende gar die Annahme der Weiber verweigern würden.

Eben ſo wenig könnten die Räthe das Verlangen haltbar finden, daß die Weiber dem Kaiſer ſelbſt überliefert werden ſollten; habe doch derſelbe dieſes nicht befohlen, und ſeien doch die großen Koſten in Anſchlag zu bringen, endlich die Furcht, daß die Weiber »des Todts würden« oder abhanden kommen mögten.

Endlich könnte man auch das Verlangen des Herzogs, daß die Weiber vor der Überlieferung in Gegenwart guter Leute wiederholt examinirt würden, nicht begründet finden. Dieſes würde von des Herzogs Seite ein Mißtrauen gegen die Ausſagen vorauszuſetzen ſcheinen, und da die Sache litispendent wäre, »als ein Attentat zu zu ihrer Kay. Maytt. Vilipendentien vnd verkleinerung, ſ. f. g. nicht geburenn noch woll anſtehenn.«

Unter ſo bewandten Umſtänden fand ſich endlich Herzog Erich zum Vergleiche geneigt, zumal ihm von

Digitized by Google

Neuem durch den Kaiſer die Herausgabe des Witthums u. ſ. w. anbefohlen wurde. Es wurde daher auf den 8ten Mai ein Tag zu Hildesheim beliebt, der den gewünſchten Frieden dem Lande zurückgab. Die Parteien erſchienen daſelbſt durch Abgeordnete, ebenſo auch Herzog Julius. Die mit hinlänglichen Inſtructionen und Vollmachten verſehenen Subdelegirten des Letztern, die beiden Oberſten Georg von Holle zu Forſt, und Adrian von Steinberg zu Ottenſtein, Joachim Minſinger von Frondeck, Otto Aſchen von Mandelslo zu Alden, Joachim Müller, J. U. D. und Abel Rugk, vereinigten die Parteien *).

Zur größern Sicherheit ſollte dieſer Vergleich der wolfenbütteler Canzlei zugeſandt und dem Kaiſer zur Genehmigung vorgelegt werden.

Dem zufolge ſetzte ſchon am folgende Tage Herzog Erich das Haus Kalenberg mit Zubehör zur Hypothek, und zur größern Sicherheit zur Erfüllung des Vergleiches verbürgten ſich viele Mitglieder der Landſtände, die Prälaten nämlich von Bursfelde, Lockum, Hilwardeshauſen und Weende, aus der Ritterſchaft Jobſt von Lenthe, der Oberſte Johann von Holle, Ernſt von Alten, Hans von Mandelslo, Bodo von Adelepſen, Franz von Wrede, Heinrich von Salbern, Diederich von Mandelslo, Johann (Hans) von Freſe, Wulbrand von Stöckheim, Wulbrand von Bock zu Elze, Berthold von Bock, Burchard von Hanenſe, Georg von Gladebeck, Arnold von Ilten, Johann von Jeinſen, Erich von Suerſen und Kurd von Heimburg, ſodann die vier großen Städte Göttingen, Hannover, Nordheim und Hameln und aus den kleinen

*) In der Maße, wie oben S. 300. angegeben.

Münden, Uslar, Hardegſen, Münder, Gronau und Bodenwerder.

Dieſen traten bald nachher (29. Mai) die geſammten Landſtände unter Verband aller ihrer Haabe und Güter bei. Zu Urkund deſſen ſiegelten Senior und Capitel der Stiftskirche St. Bonifacii zu Hameln, die Dominä und Convente der Klöſter Wennigſen, Wulfinghauſen, Barſinghauſen, Marienwerder, Marienſee, Derneburg, Eſcherte, Garten und Wulbernshauſen, Moritz von Freſe zu Wittenburg, Magnus von Münchhauſen zu Reinhauſen, Chriſtof von Falkenberg zu Fredelſen, Hilmar von Quernheim zu Poppenburg, Arnold von Uffeln zu Hallerſpringe, Otto von Münchhauſen (ſeligen Hilmars Sohn) zu Erzen, Statius von Wulfen zu Gronde, Hilmar von Amelunxen zu Oſen, Heinrich Lebe zu Gronau, Karl von Mandelslo zu Reburg, Heimart von Helmerſen zu Wölpe, Joſt von Münchhauſen zu Neuſtadt, Henning und Chriſtof von Knigge zu Bredenbeck, Heiſo Otto von Kerſtlingerode, Rudolf von Knechem zu Nienover, Chriſtoph von Amelunxen zu Lauenförde, Georg von Pappenheim zu Gladebeck, Balthaſar von Wulfen Oberſter zu Uslar, Anton von Kerſſenbrock zu Hardegſen, Johann (Hans) von Oldershauſen, Erbmarſchall und Droſt zu Brunſtein, Adrian von Steinberg zu Imbshauſen, Crain von Adelepſen zu Adelepſen, Ludolf und Melchior von Uslar, Melchior von Stockhauſen zu Imbſen, Berward von Rauſchenplatt, Florian von Weige, Aſchen von Mandelslo zu Wunſtorf, Werner von Lathauſen zu Hiddeſtorf, Chriſtof vom Haus zu Boltzem, Anton von Alten, Statius vom Mandelslo zu Dudendorf, Heinrich von

Lenthe, Heinrich von Hanenſe, Franz von Reden (ſeligen Erichs Sohn), Chriſtof von Wetberg zu Münder, Anton von Bardeleben, Chriſtof von Bardeleben, Hieronymus Hake, Johann von Eddingerode, Braun von Eddingerode, Johann von Dötzen, Johann von Medefelt, Ludolf von Campen, Heinrich von Boltzem, Johann von Münchhauſen zu Wicheringehauſen, Georg von Welze, Hennig Grotian zu Eggeſtorf, Henning Grotian zu Kirchdorf, Clamor Bock von Northolte zu Voldagſen, Gevert Steg zu Ricklingen, Bertram von Helverßen, Kord von Aſche, Ludolf von Gladebeck, Günzel von Schneen, nebſt den Bürgermeiſtern und Räthen der Städte Moringen, Dransfeld, Daſſel, Wunſtorf, Neuſtadt, Eldagſen, Sarſtedt, Pattenſen, Springe und Elze.

Um nun je eher je lieber eine zu dieſem Behufe aufzulegende Steuer bewilligt zu ſehen, führte dieſes Mal Herzog Erich in einem Ausſchreiben zum Landtage nach Gronau vom 11. Mai die Neuerung ein, daß in dem Schreiben ſelbſt auch ſchon die Propoſition mitgetheilt wurde, weil »wir vff denen biß dahero gehaltenen Landttagen woll geſpüret, das gemeinlich die propositiones erſtmals nicht weiter dann ad referendum vnd vff ein hinterpringens angenohmen worden, Vnd derowegen faſt Jder Zeit hinwieder, ſo woll mit vnſer als gemeiner Landtſchafft beſchwerung vnd Vngelegenheit, andere tage zu endtlichen beſchluß erfolgen müſſen«. Deshalb erſucht er, das Stadtſecret mitzubringen und überhaupt die Abgeordneten mit hinlänglicher Vollmacht zu verſehen.

Blieb man nun zwar bei dem alten Herkommen, ſo wurde doch von den Abgeordneten die Steuer bewil-

Digitized by Google

ligt, und ſollte nach unparteiiſcher Taxation aufgebracht werden. Herzog Erich höchſt erfreut, gelobt nun, innerhalb Monatsfriſt alle Beſchwerden anzuhören und »nach befindung ein Jedem, Godt gebe es, wers Jegen groß oder klein, Vnſere hilfliche milde handt zu bieten;« — ſeine größte Sorge ging jetzt nur dahin, die Machtgeber ſelbſt zur Genehmigung des Beſchluſſes zu vermögen. Indeß ſonderten ſich ganz unerwartet die Curien der Prälaten und der Ritterſchaft in ſo weit von dem allgemeinen Beſchluſſe wieder ab, daß ſie ſich zu einer Taxation nicht verſtehen wollten. Die Stadt Göttingen, der auch Nordheim beiſtimmte, ſchlug daher den Städten vor, den Landesherrn, da es eine allgemeine Landesſache ſei, mit einer Averſionalſumme, wozu er ſehr geneigt zu ſein ſchiene, abzufinden, oder nach unparteiiſcher Taxation ihren Antheil zu entrichten, zumal »die Stedte ſehr erſchopffet auch In groß abnehmen der Hantirungen vnd narung gerathen«, weshalb es das Intereſſe der Städte erfodere, bei dem gefaßten Beſchluſſe zu verharren. Dem traten Hannover und Hameln bei.

Da erhoben ſich unerwartete Schwierigkeiten. — Die Stadt Göttingen hatte bereits ſeit längerer Zeit Klagen gegen den Herzog zu haben vermeint, und um deren Abſtellung ſich an den Hofrichter Andreas Krauſe gewandt. Dieſer nahm ſich auch der Stadt an, meldete aber derſelben, daß, ſo geneigt auch der Herzog zum Vergleiche ſei, dennoch unſtreitig die Bewilligung der zu Gronau den Ständen vorgelegten Foderungen von großem Einfluſſe ſein dürfte, beſonders würde die Einlöſung etlicher Häuſer zur Befriedigung der Herzoginn zu

Herzoginn jährlich befriedigt werden könnte: da aber bei dieſen ſchweren Zeiten daran nicht zu denken ſei, ſo erböten ſie »mit vntertheniger gutwilligkeit« ſich zur Erlegung ihres Antheils, lebten aber auch der Hoffnung, daß S. f. G. durch Handhabung der erſt kürzlich von ihm ſelbſt publicirten Edicte, durch die er den Städten die bürgerliche Nahrung erhalten wolle, dieſen die Bürde tragen helfe, den widerrechtlichen Beſchwerungen der Beamten ſowie der Pfandbeſitzer der feſten Häuſer ſteure, endlich unparteiiſche Commiſſarien ernenne, um der Gebühr nach einen Jeden bei altem Herkommen und dem Rechte zu ſchützen und ihn vor Überfall und Bedrängniß ſicher zu ſtellen.

Mit großer Freude vernahm Herzog Erich die Bewilligung der Steuer und ſchon am 23. Juni willigte er in eine Taxirung durch einen ſtändiſchen Ausſchluß. Dieſer trat unverweilt zu Pattenſen zuſammen, und beſtand aus folgenden Mitgliedern: aus dem Abte Johann von Bursfelde, dem Stadthalter Florian von Weige, Joſt von Lenthe, Moritz von Freſe, Franz von Wrede, Heinrich von Saldern, Bodo von Adelepſen, Georg von Pappenheim, Georg von Gladebeck, dem Propſte Jobſt Lorleberg zu Hameln, Johann von Jeinſen, Heinrich vom Rhode, dem Amtmann Henning Krauſe zu Weende, den vier großen Städten nebſt Münden und Münder. Dieſen nun wurde von Herzog Erich eine gleichmäßige Taxirung dringend anempfohlen, er ſelbſt wolle ſich »nun hinfort dieſer ſachen gentzlich euſſern vnd dieſelb auff euch vnd gemeiner Landtſchaft beruhen laſſen«.

Zur gänzlichen Beendigung der Sache wurde nun

auf den 14. Juli ein Landtag uach Pattenſen ausgeſchrieben, der aber wenig fruchtete, da die Prälaten und der Adel »Vnter ſich Ihr beſtes bereten, Beſondern vermeinen, Vnß Ihres gefallens zu treffen oder etzlich ſich gar zu befreien.«

Wie man ſich endlich einigte, zeigen die mir vorliegenden Acten nicht; nur klagt noch die Stadt Hameln (14. April 1574), daß ſie wegen »Unſers theils zu der erleggenden Summe vns nicht zurathen, Vielweniger zu thaten« wiſſe.

XIII.

Hiſtoriſche Nachrichten über das Schloß Lichtenberg bei Goslar.

Von dem Herrn Kaufmann Guſtav Schade zu Magdeburg.

Während ſo manches andere verwüſtete Schloß durch ältere und neuere Geſchichtſchreiber ſeine Bearbeiter gefunden, ſcheint man das Schloß Lichtenberg zu vergeſſen; eine zuſammenhängende Geſchichte deſſelben beſitzen wir noch nicht. Über die älteſten Begebenheiten bis zum Jahre 1180 ſind uns leider! keine zuverläſſige

Digitized by Google

Nachrichten aufbewahrt; die vorhandenen ſtellen ſich als fabelhaft und völlig widerſprechend dar. Die erweislichen hiſtoriſchen Nachrichten über dieſes Schloß beginnen erſt mit dem Jahre 1180 und iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß daſſelbe von Heinrich dem Löwen, nach Abgang der Grafen von Winzenburg und Aſſel (deren Erbſchaft Heinrich größtentheils an ſich brachte, und welche Güter meiſtentheils in dieſer Gegend zu ſuchen ſind,) erbaut iſt. Wie denn auch die Aſſelburg nach dem Jahre 1180 nicht lange mehr exiſtirt zu haben ſcheint, indem ſolche meines Wiſſens, in der bekannten Ländertheilung der Söhne Heinrichs des Löwen vom Jahre 1203 zuletzt [1]) erwähnt wird. Der Herr von Holle [2]) vermuthet, daß die Aſſelburg deßhalb eingegangen ſei, weil der nahe Lichtenberg mehr zu leiſten im Stande geweſen wäre; welcher Meinung ich beipflichte.

§. 1.

Älteſte Sage über das Schloß Lichtenberg.

Wenn man der halberſtädtſchen ſogenannten hetlingiſchen Chronik [3]) Glauben beimeſſen könnte, ſo wäre das Schloß Lichtenberg ſchon im Jahre 861 vorhanden geweſen, es heißt nämlich bei dieſem Jahre: »To düſſer Tyt wonede eyn Eddelink van den olden Saſſen

---

[1]) Auch Koken in ſeiner Winzenb. Geſchichte §. 18. hat keine ſpätere Nachrichten über die Aſſelburg.

[2]) Vaterl. Archiv 1835. S. 67.

[3]) Abels Sammlung ungedruckter Chroniken. Braunſchweig 1732, (8) S 74.

to Woldenberge, de heyt Daniel, de habde eynen Sonen de heyt Bruno, wente Hertogh Bruno van Saſſen was ſin Vadder, na dem heyt he. De Vadder myt dem Sone reyt to Hertoghen Bruno, to ſiner nigen Stad Brunswick, unde ſpreken: Gnedige Fürſte, gy ſchullen nicht ſorgen vor eyn Hus, ick unde juwe Vadder wy willen juwer Gnade eyn Hus geven; wente Daniel de habde in Beſittinge twey Borghe, alſe Woldenberg unde Lechtenberg. Do gaff de junge Bruno ſinem Vaddern dat Hus to Lechtenberge, ſo buwede Hertoghe Bruno neyne Borch to Brunswick, unde gaff ſine Stidde den Koplüden, unde Hantwerckslüden, de makeden de Stad vullens rede, unde Hertog Bruno makede do uth ſinem Vaddern eynen Graven to Woldenberge, unde dat Slechte warde bet an eynen Graven, de heyt Otto, dat was van düſſer Tyt verdehalf hundert Jar; de Otto was do de leſte van den Graven to Woldenberge, unde was eyn Biſchop to Hildeſſem, de gaff ſin Erve, unde de Graveſchop to Woldenberge, der Kerken to Hildeſſem.«

Dieſe fabelhafte Nachricht wird aber, wie ſo manche andere Angabe des Abelſchen Chronikons nicht unbillig in's Reich der hiſtoriſchen Träumereien zu verweiſen ſein. Obige Erzählung iſt ſchon früher in Zweifel gezogen [4]).

Vor dem Jahre 1180 trifft man keine glaubwürdige Nachrichten über daſſelbe an; daher es ſehr zweifelhaft iſt, ob dieſes Schloß vor Heinrich dem Löwen vorhanden

---

[4]) Vergl. die Nachrichten über die St. Braunſchw. in den Br. Anz. v. 1758 St. 62, und Jahrg. 1788 St. 17, u. f. welche dieſer Angabe ebenfalls keinen Glauben ſchenken.

war. Ohnehin iſt die Abelſche Chronik bei obiger Nachricht keineswegeſ gleichzeitig; ſie geht vielmehr bis zu dem Jahre 1438 und augenſcheinlich aus ihrer Schrift ergibt ſich, daß ſie ein Werk des funfzehnten Jahrhunderts iſt.

Auch die Mittheilung, daß der Graf Otto von Woldenberg der letzte ſeines Stammes geweſen ſein ſoll, iſt irrig, ſo allgemein dieſes auch bisher angenommen iſt; nach Kokens Abhandlung [5]) beſchloß ein Graf Gerhard von Woldenberg im Jahre 1383 [6]) den alten Stamm.

§. 2.

Wer beſaß das Schloß vor Heinrich dem Löwen?

Hierüber finden ſich zwei verſchiedene Angaben. Unter andern ſagt Heineccius [7]), daß die Dynaſten von Peine das Schloß Lichtenberg lange inne gehabt hätten, und daß ein Erich von Peine ſchon im Jahre 937 im Beſitze deſſelben geweſen ſei; eine Nachricht, die wenig Glauben verdient, indem es noch nicht einmal erwieſen

---

[5]) Hannov. Mag. v. 1829. S. 631 und 632.

[6]) Nach den Braunſch. Anzeig. v. 1755. S. 1284, ſollen indeß noch im J. 1391 Grafen von Woldenberg dem Kloſter Wöltingerode 40 Mark reinen Silbers verehrt haben; es iſt aber zu bedauern, daß die Urkunde hierüber nicht beigebracht iſt.

[7]) Antiqq. Goslar. S. 283. Der Verfaſſer hat ſeine Nachrichten größtentheils von dem Fabelkrämer Letzner genommen. Ein gleicher Vorwurf trifft den zu leichtgläubigen Rehtmeier, wenn er dieſen Erich im J. 935 auf dem Turniere zu Magdeburg erſcheinen läßt. (Vergl. deſſen Chronik. S. 192.)

iſt, ob dieſes Schloß damals ſchon vorhanden war, und ob ein Erich von Peine jemals in der Welt geweſen iſt. Koch meldet uns [8]), daß Heinrich der Löwe nach Abſterben Ludolphs von Peine aus deſſen Erbſchaft das Amt Lichtenberg erhalten habe. Hierbei iſt aber zu bemerken, daß Ludolph von Peine noch 1191 [9]) gelebt hat, Heinrich der Löwe aber ſchon 1180 im Beſitze des Schloſſes Lichtenberg war. (ſiehe §. 3.) Es iſt eher möglich, daß Heinrich, falls die Kochſche Nachricht gegründet ſein ſollte, noch zu Lebzeiten Ludolphs von Peine zum Beſitze dieſes Schloſſes gelangt iſt, weil Eckbert von Wolfenbüttel und Ludolph von Peine, welches nahe Verwandte waren, [10]) dem Herzoge immer

---

[8]) Pragm. Geſch. des Hauſes Br. S. 449.

[9]) Die letzten urkundlichen Nachrichten über Ludolph von Peine habe ich in zwei Diplomen gefunden, welche beide aus dem J. 1188 und vom Kaiſer Friedrich I. ausgeſtellt ſind, das eine zu Goslar, das andere zu Nordhauſen. (vergl. Heineccii Antiqq. Goslar. S. 185, Leukfeld, Antiqq. Poeldens. S. 287, und Vaterl. Archiv, v. Spiel, Band I. S. 311.) Leyser Histor. comit. Wunstorp. p. 22, ſowie die Steterburg. Chronik (Koch, Pragm. Geſch. S. 37, Note. a.) gedenken dieſes Ludolphs noch beim J. 1191, und außerdem iſt bekannt, daß Heinrich der Löwe im ebengenannten Jahre demſelben das Schloß Peine abgenommen und zerſtört, jedoch ihm ſolches bald reſtituirt hat, (ſiehe Braunſchw. Anz. v. J. 1746, S. 114.) Das Hannov. Mag. v. 1826, S. 457, verleitet durch Botho, gedenkt der Belagerung des Schloſſes Peine im J. 1193, was aber ohne Zweifel falſch iſt. Schon Lenz in den Hannov. gel. Anz. v. 1752 S. 541, macht auf die irrige Angabe des Botho aufmerkſam. Böttigers Geſchichte Heinr. des Löwen S. 432, ſetzt dieſe Eroberung in das J. 1192, welches ich aber dahin geſtellt ſein laſſe.

[10]) Vergl. Br. Anz. v. 1746. S. 114. Hannov. gel. Anz.

Digitized by Google

Viel zu ſchaffen machten, wofür derſelbe einige Male ihre Schlöſſer eroberte und zerſtörte. Die Kochſche Angabe kann übrigens folgendermaßen gegründet ſein: Heinrich der Löwe beſaß im Jahre 1180 den Lichtenberg, und Kaiſer Friedrich I. eroberte ſolchen in dieſem Jahre; nun wird gemeldet, daß der Kaiſer über Göttingen, Braunſchweig, Lüneburg, Lichtenberg ꝛc. während Heinrich des Löwen Abweſenheit nach England, Landvoigte verordnet habe. Vielleicht hat damals Ludolph den Lichtenberg vom Kaiſer erhalten, zumal wenn er ihn früher beſeſſen und Anſprüche daran hatte, ohnedem Ludolph mehr feindlich als freundſchaftlich gegen Heinrich den Löwen handelte und von jeher auf Kaiſer Friedrichs Seite war. Das Schloß Peine hätte nach Ludolphs Tode alsdann ebenfalls an Heinrich den Löwen fallen müſſen, wie dieſes nach Kochs Meinung mit dem Amte Lichtenberg der Fall geweſen ſein ſoll. Das Schloß Peine kam aber an die von Wolfenbüttel, welche Familie ſolches bis zum Jahre 1258, wo es durch Liſt an das Stift Hildesheim gelangte, im Beſitze hatte.

Nach anderen Nachrichten ſollen die Grafen von Aſſel im Beſitze des Lichtenbergs geweſen ſein. Haſſel und

---

v. 1752. S. 542. und 545. Meibom Script. rer. German. T. III. p. 353. und Heineccius Antiqq. Goslar. p. 283. Abel in ſeiner Chron. Sammlung S. 148, nennt Ludolph von Peine und Eckbert von Wolfenbüttel Brüder, und Scheidt, Anmerk. und Zuſätze zum Moſer, S. 6, ſagt: Wolfenbüttel und Peine ſei ein Haus. Als am Schluſſe des zwölften Jahrh. die von Peine mit Ludolph ausſtarben, traten die von Wolfenbüttel als nächſte Verwandte in die eröffneten Lehen.

Wege [11]), ſagen: »Heinrich der Löwe habe die Veſte Lichtenberg aus dem Nachlaſſe der Grafen von Aſſel geerbt,« welche Angabe aber ohne allen Beweis und augenſcheinlich falſch iſt, wie wir zeigen werden. Venturini [12]) und Lachmann [13]) behaupten nur, »daß Heinrich der Löwe das Amt Lichtenberg von dem Grafen von Aſſel geerbt habe«. Sollten Letztere hierunter das Schloß Lichtenberg mit verſtehen wollen, ſo erſcheint dieſe Angabe ebenfalls als irrig [14]). Nach Otto von Aſſels Tode fielen deſſen Güter, wenn nicht alle, doch die meiſten an Heinrich den Löwen; des Schloſſes Lichtenberg wird hierbei überall nicht erwähnt; die durch Otto von Aſſels Tod an Heinrich gefallenen Güter lagen größtentheils im jetzigen Amte Lichtenberg. Im Jahre 1178 finden wir, daß Eckbert von Wolfenbüttel und Ludolph von Peine an gewiſſe, aus der Erbſchaft des Otto von Aſſel herrührende Stücke, (die jedoch nicht namhaft gemacht ſind,) Anſprüche erhoben; indeß ſcheinen jene bald wieder davon abgelaſſen zu haben [15]).

---

[11]) Topographie der Fürſtenthümer Wolfenb. u. Blankenb. Thl. I. S. 428.

[12]) Handbuch der vaterl. Geſchichte I. S. 507. Desgleichen in ſeiner Schrift: »das Herzogthum Braunſchweig in ſeiner gegenwärtigen Beſchaffenheit.« Helmſtädt 1829, S. 150.

[13]) Geſchichte der St. Braunſchw. S. 45.

[14]) Nach Kochs pragm. Geſchichte S. 37, ſoll Heinrich der Löwe das Amt Lichtenberg von den Grafen von Aſſel geerbt haben, und nach S. 449 daſelbſt, ſoll jener dieſes Amt aus dem Nachlaſſe der Dynaſten von Peine bekommen haben. Höchſtens kann nur eine von dieſen Nachrichten gegründet ſein.

[15]) Lenz, Hiſtorie von Halberſtadt, S. 86. Br. Anz. v. 1746, S. 172. Hannov. gel. Anz. v. 1752. S. 540. Lucä Grafenſal S. 777.

Digitized by Google

Lucä [16]). Leukfeld [17]) und mehre Andre erwähnen ebenfalls nicht, daß dieſes Geſchlecht jemals den Lichtenberg beſeſſen, noch Anſprüche daran gehabt oder erhoben hätte. Endlich hat ſogar Koken [18]), welcher uns eine Monographie über die Winzenburg und die Grafen von Aſſel hinterlaſſen, nicht das Mindeſte darüber beigebracht, daß dieſe Familie jemals den Lichtenberg inne gehabt habe, noch irgend ein Recht daran beſeſſen. Koken hatte ſicher keine Nachrichten darüber; er würde ſie ſonſt gegeben haben, da der Lichtenberg keine unbedeutende Beſitzung, vielmehr eins der ſtärkſten Schlöſſer jener Zeit und faſt unüberwindlich war [19]). Man kann mit gutem Grunde annehmen, daß dieſe Familie niemals einen Anſpruch an dieſem Schloſſe gehabt habe; noch weniger aber waren ſie Beſitzer deſſelben. Dieſer Satz muß mindeſtens ſolange beſtehen, bis beſſere Beweisthümer beigebracht ſein werden.

§. 3.

Kaiſer Friedrich I. erobert im Jahre 1180 das Schloß Lichtenberg.

Nachdem Heinrich der Löwe zu Anfange des Jahres 1180 zum vierten Male, wiewohl vergeblich, vom Kaiſer zum Reichstage nach Würzburg geladen war; ſchritt man endlich zu der Verkündigung der Reichsacht, welche

[16]) Grafenſal, S. 774 bis 781.

[17]) Antiqq. Gandersheim. S. 281 bis 301.

[18]) Die Winzenburg und deren Vorbeſitzer. Hildesheim 1833.

[19]) Zu Anfange dieſes Jahrhunderts (etwa 1802) ſah man noch Mauern von 25 Fuß Höhe und 7 Fuß dick, ſiehe Haſſel und Beges Topographie Th. I. S. 428.

Digitized by Google

nach ſechs Wochen auf einer neuen Reichsverſammlung zu Gelnhauſen beſtätigt und wonach ihm das Herzogthum Sachſen abgeſprochen ward. Auf dem Reichstage zu Regensburg, am 30. Junius, ward Heinrich der Löwe des Herzogthums Baiern entſetzt. Schon gegen das Ende des Julius brach der Kaiſer in Perſon nach Sachſen auf, griff des Herzogs Schloß Lichtenberg an und eroberte es nach zweitägiger Belagerung. Schrecken ging vor dem Kaiſer her: es ergaben ſich die feſteſten Schlöſſer, auf welche Heinrich am Meiſten vertraut hatte, mit unglaublicher Schnelle [20]).

Rehtmeier [21]), Meibom [22]), Pfeffinger [23]), Rimius [24]), Lucä [25]), Leukfeld [26]), Stübner [27]), Gruber [28]), und viele Andere, ſetzen die Eroberung des Lichtenbergs in das Jahr 1182; ein großer Irrthum! Eben ſo falſch iſt es, wenn Koch [29]), Selchow [30]), Venturini [31]), und Andere [32]) die Eroberung dieſes Schloſſes durch

---

[20]) So ſchildert uns den Vorfall Böttiger im dritten Buche S. 342, u. f.

[21]) Braunſchw. Lüneb. Chron. S. 359.

[22]) Neue vollſtändige Chron. auf das Jahr 1620, S. 162.

[23]) Braunſchw. Lüneb. Hiſtor. Th. I. S. 57.

[24]) Geſchichte des Hauſes Braunſchw. S. 65, welcher Verfaſſer ſogar bemerkt, daß das Schloß Lichtenberg damals nicht Heinrich der Löwe, ſondern ein vornehmer Vaſall beſeſſen, welches aber offenbar falſch iſt.

[25]) Grafenſal S. 159 und 789.

[26]) Antiqq. Blankenburg. p. 42.

[27]) Denkwürdigkeiten des Fürſtenth. Blankenb. I. S. 134.

[28]) Zeit= und Geſchicht=Beſchr. der St. Gött. I. S. 49.

[29]) Pragm. Geſch. S. 57.

[30]) Grundr. einer pragm. Geſch. Gött. 1767. S. 92.

[31]) Vaterl. Geſch. I. S. 533.

[32]) Abel's Sammlung ungedruckter Chroniken S. 144.

Digitized by Google

Kaiſer Friedrich ohne allen Beweis in's Jahr 1181 bringen.

Schon Abel [33]) macht auf das J. 1180 aufmerkſam und rügt die verſchiedenen dem entgegenſtehenden Angaben. Scheidt [34]) verweiſt ausdrücklich auf das Chron. Montis Sereni, welches die Eroberung der Schlöſſer, worunter auch Lichtenberg genannt wird, in's Jahr 1180 ſetzt. Auch Steffens [35]), deſſen Schrift kurz nach der bekannten pragmatiſchen Geſchichte erſchien und der ſolche vielfach benutzt hat, geht von der Koch'ſchen Meinung ab und bringt dieſen Vorfall ebenfalls in's Jahr 1180. Endlich hat Böttiger (Heinrich d. L. S. 361) gleichfalls gefunden, daß Kaiſer Friedrich I. ſchon im J. 1180 Heinrich dem Löwen den Lichtenberg entriſſen habe. Es heißt daſelbſt, daß der Kaiſer in eigener Perſon gegen Ende Julius, (nach dem 25. d. M.) nach Sachſen aufgebrochen ſei, des Herzogs Schloß Lichtenberg angegriffen und nach zwei Tagen [36]) ſolches

---

Von den Geſchichten und Kriegen der Sachſen bis auf das große Interregnum. Dieſer Schriftſteller hat viele alte Chroniken zum Druck befördert und uns die Nachrichten getreulich ſo mitgetheilt, wie er ſolche angetroffen, daher man die Irrthümer, welche in dieſer ſeiner Sammlung angetroffen werden, ihm keinesweges zur Laſt legen kann. Seine halberſtädtiſche Chronik, welche rein aus ſeiner Feder gefloſſen, belehrt uns eines Beſſern; ſie iſt mit Umſicht und Kritik bearbeitet.

[33]) Halberſtädtiſche Chronik S. 245, u. f.

[34]) Anm. und Zuſ. zu Moſer, S. 151, in der Note.

[35]) Auszug aus der Geſch. des Hauſes Br. Füneb. Zelle 1776, S. 144. Editio sec. Hannover 1785, S. 133.

[36]) Haſſel und Bege, I. S. 428, ſagen, das Schloß Lichtenberg hätte im J. 1182 eine langwierige Belagerung von Kaiſer Friedrich dem Rothbarte ausgehalten. Dieſe Angabe iſt

Digitized by Google

erobert habe. Am 15. Auguſt ſoll derſelbe ſich ſchon wieder auf dem Reichstage zu Werla befunden haben; nach Böttigers Unterſuchungen müßte demnach das Schloß Lichtenberg in der Zeit vom 25. Juli bis zum 15. Auguſt erobert ſein, welche Angabe richtig iſt. Mitten in dieſen kriegeriſchen Ereigniſſen begab es ſich nämlich, daß der halberſtädtſche Biſchof Ulrich ſtarb, das Stift wählte hierauf ſchnell Theoderich von Croſeck, welcher denn ſchon den 7. Auguſt des Jahres 1180 vom Kaiſer Friedrich, der ſich eben damals, wie einſtimmig berichtet wird,[37]) im Lager vor Lichten-

aber ohne allen Beweis und durchaus irrig. Delius in ſeiner Unterſuchung über die Harzburg S. 106, ſagt: Kaiſer Friedrich habe im J. 1180 den Lichtenberg belagert oder nach wenigen »Jahren« dieſes Schloß zur Übergabe gezwungen; eine Angabe, die auf einem Schreib- und Druck-Fehler beruht, obgleich der Verfaſſer ihn S. 304 unter den Verbeſſerungen nicht angezeigt hat. Es wird daſelbſt beim Jahre 1180 weiter erzählt, »daß der Kaiſer zu Ende ebengenannten Jahres von Altenburg ſich wieder nach Goslar begeben habe, hier wären ihm dann noch des Herzogs eigenthümliche Burgen, als: Herzberg, Staufenburg und Schiltberg überliefert, womit denn die Eroberung der Harzfeſten, bis auf das einzige Blankenburg vollendet, und dieſe Landſchaft dem Herzoge entriſſen ſei«. Statt nach wenigen Jahren, ſoll daher ſtehen, nach wenigen Tagen.

Mag auch Havemann in ſeiner »Geſchichte für Schule und Haus« S. 114, die Eroberung dieſes Schloſſes auf's Neue in das J. 1181 bringen, ſo muß ich dieſe Begebenheit dennoch in das Jahr 1180 verweiſen. Annal. Bosov. ap. Eccard, Chron. Montis Sereni ap. Menken, und Arnoldus Lubecens. Auch im Hannöv. Mag. vom J. 1810 S. 1273, ſcheint das Jahr 1180 als Eroberung dieſes Schloſſes angenommen zu werden.

[37]) Lenz, Halberſtädtſche Hiſtorie S. 92. Abel, Chron. v. Halberſtadt S. 246. Winnigſtadt Chron. v. Halberſtadt, (in Abels Sammlung S. 314.)

Digitized by Google

berg befand, als Biſchof von Halberſtadt beſtätigt ward.

Wenn einige Geſchichtſchreiber die Wahl des Biſchofes in's Jahr 1182 oder 1183 oder 1187 ſetzen, ſo iſt dieſes ebenfalls irrig; denn im Jahre 1180 am 17. September unterſchrieb er zu Erfurt ſchon als Biſchof von Halberſtadt eine Urkunde Kaiſer Friedrichs I. [38]).

Die Saſſen-Chronik [39]) berichtet über obige Belagerung folgendermaßen:

»Blankenborg unde Woldenbarg
Mid ridderſhop harde unkarg
Kräftigliken wârd beſäten.
De kaiſer gâr formâten
Fôr Legtenbärge ſulven lag,
Syn grote kraft öme dat jag,
Dat nigt fel ſunder grote arbeid.
Êr bänhe fan dar ſheid,
Gewan ſe alle dri, De forſte« u. ſ. w.

Blankenburg iſt nicht zu gleicher Zeit mit dem Lichtenberge eingenommen [40]); es war ſogar im Junius des Jahrs 1181 noch in Heinrichs Händen, wo ſolches von dem neuen Biſchofe Theoderich belagert wurde [41]) und Woldenberg kam durch eine im Schloſſe entſtandene Empörung, gutwillig in des Kaiſers Hände [42]). Lucä [43])

[38]) Nolten, famil. de Veltheim, p. 17.

[39]) De Kroneka van Saßen in Rimen, von Scheller, Braunſchw. 1826, S. 113.

[40]) Delius, Unterſuchungen über die Harzburg, S. 109.

[41]) Böttiger, Geſch. H. d. L. S. 370.

[42]) Delius, a. a. O. S. 111. 113. und Note 150.

[43]) im Grafenſal S. 159, und nach ihm Lenz, Hiſtor. v. Halberſtadt, S. 92.

Digitized by Google

Verſicherung, daß ſich unfern des wüſten Schloſſes Lichtenberg noch ein Kamp befinden ſoll, welcher der »Kaiſerplan« genannt werde, hat ſich nicht beſtätigt, wogegen ich gefunden habe, daß ein großer Theil Länderei etwa eine Viertelſtunde von dem Schloſſe Lichtenberg entfernt, die »Königsäcker« genannt werden, welche Benennung aus den Begebenheiten des Jahres 1180 herzuleiten ſein mögte. Ob übrigens während Heinrichs Verbannung nach England in den Jahren 1182 bis 1185, der Kaiſer über Göttingen, Braunſchweig, Lüneburg, Lichtenberg, ꝛc. Landvoigte verordnet habe [44]), bleibt dahin geſtellt [45]).

§. 4.

Das Schloß zur Zeit Kaiſers Otto IV.

Als Heinrich der Löwe ſich im November 1181 dem Kaiſer unterworfen, wurden ihm alle Familiengüter, worüber noch nicht verfügt war, zurückgegeben, namentlich die Lande Braunſchweig und Lüneburg, folglich auch das Schloß Lichtenberg [46]). So finden wir es denn 1197 in ſeines Sohnes des Kaiſers Otto Händen. Bei einer Belagerung der Stadt Braunſchweig durch den Gegenkaiſer Philipp im Jahre 1199 [47]), ſoll dieſer dem Pfalzgrafen Heinrich, der ſtets ſeinem Bruder Otto treu beigeſtanden, haben melden laſſen, wofern er nicht

[44]) Rehtmeiers Br. Lüneb. Chron. S. 363.

[45]) Böttiger a. a. O. S. 397, Note 459.

[46]) Vaterl. Archiv, 1835 S. 54. Böttiger, S. 378.

[47]) Abel, Halberſt. Chr. S. 262. Schoppii Chr. der St. Braunſch., Mſcrpt. Capitel 11. Steffens Ausz. a. d. Geſch. Zelle 1176 S. 176. Derſelbe, 2. Ausg., Hannov. 1185, S. 163.

in kurzer Zeit von ſeinem Bruder abließe, ſolle er der Pfalzgrafſchaft entſetzt werden; Heinrich habe hierauf zu ſeinem Bruder Otto geſagt, wenn er ihm zu ſeiner Sicherheit die Stadt Braunſchweig nebſt Amt und Schloß Lichtenberg abtrete, wolle er bei ihm verbleiben; Otto habe ihn aber ohne Antwort gelaſſen und Pfalzgraf Heinrich ſei hierauf zu Kaiſer Philipp übergegangen [48]). Sehr fabelhaft. Glaublicher iſt [49]), daß Heinrich im J. 1204, für die ihm durch die Kriege ſeines Bruders Otto mit Philipp veranlaßten Koſten, zur Entſchädigung obige Pertinenzien verlangt und, als ſein Bruder darauf nicht hat eingehen wollen, ſich zu des Gegenkaiſers Partei geſchlagen hat. Arnold von Lübeck, und mit ihm Delius [50]), bemerkt, daß ſolches ſich nach der Belagerung von Weißenſee (Auguſt 1204) begeben habe. Abel [51]) ſagt, im Jahre 1200 habe Otto die Veſte Herlingsberg bei Goslar gebaut und auf der andern Seite hätte er das Schloß Lichtenberg liegen gehabt, von dieſen zwei Feſtungen wären den Goslarern, welche es jeder Zeit mit dem Kaiſer Philipp gehalten, Schaden und Hungernoth entſtanden, ſo daß viele aus der Stadt gezogen und ſie beinahe wüſte geworden wäre. In der bekannten Ländertheilung der

[48]) Büntings Chr. S. 181. Rehtmeier S. 436, ſetzt noch Gebhardshagen hinzu! und nach Winkelmanns Stammbaum S. 76. ſoll ihm Otto andere Erſtattung vorgeſchlagen haben.

[49]) Pfeffingers Hiſt. Th. I S. 84. und 86. Koch, Pragm. G. S. 71. Steffens, Ausz. 1. Ausg. S. 172. und 2. Ausg. S. 159.

[50]) Unterſ. ü. d. Harzb. S. 125 Note 167.

[51]) Halberſt. Chron. S. 264, wogegen Mund in ſeiner topogr. Beſchr. d. St. Goslar S. 135, dieſes Ereigniß beim Jahre 1201 erzählt.

Digitized by Google

Söhne Herzogs Heinrich des Löwen [52]), ward dieſes Schloß dem Könige Otto zu Theil. Die Urkunden [53]) zählen folgende zehn Burgen auf, als: Lichtenberg, Aßle [54]), Schiltberg, Staufenburg, Oſterode, Herzberg, Scharzfeld, Lutterberg, Honſtein und Rodenburg. Rehtmeier, (460) Bünting, (397) und Abel (151.) rechnen zu Herzog Wilhelms Erbtheile das Schloß Lichtenberg; einer von den vielen Irrthümern dieſer Schriftſteller. Graf Hermann von der Harz-

---

[52]) Wenn Steffens in ſeinem Ausz. a. d. G. 1. Ausg. S. 172 und 2. Ausg. S. 159, meint, daß im J. 1204, Heinrich d. L. Söhne Heinrich, Otto und Wilhelm noch nicht zur Theilung geſchritten wären; ſo beruhet ſolches auf dem Umſtande, daß Steffens die Urkunden v. 1203 nicht gekannt zu haben ſcheint. Man findet hierüber eine ſchätzenswerthe Abhandlung im Vaterl. Archive 1835, S. 38, u. f.

[53]) Rehtmeier S. 421. Pfeffinger I. S. 487. Mader Antiqq. Brunsv. 244. Leukfeld, Antiqq. Blankenb. S. 3, Errath Von den Erbth. S. 128.

[54]) Die Urkunden über dieſe Erbtheilung ſagen zwar einſtimmig Aße, wodurch ſich Honemann in ſeinen Alterthümern des Harzes, Th. I. S. 66, ſowie Niemeier in ſeinen Beiträgen über die Aſſeburg, (Br. Mag. 1825, S. 445 und 447,) haben verleiten laſſen, das bei Wolfenbüttel in ſeinen Trümmern liegende Schloß dafür anzunehmen. Das Vaterl. Archiv 1835, S. 60, u. Venturini's vaterl. Geſch. II. S. 75, Kochs Pragm. Geſch. S. 68, Kokens Winzenburg. Geſch. S. 53, und Hannov. Mag. 1810, S. 1274, ſetzen dafür ſehr richtig: Asle oder Asleburg. Die ohnweit Wolfenbüttel befindliche Aſſeburg lag wahrſcheinlich im J. 1203 in Ruinen, weil man in der Geſchichte ſeit Markgraf Eckberts Zeiten bis 1218 (oder 1220,) über die Aſſeburg nicht die geringſte Nachricht findet. Dieſer Umſtand läßt ſchließen, daß ſolche in dieſer Zeit nicht vorhanden war, um ſo mehr, da hiſtoriſch gewiß iſt, daß im J. 1218 oder 1220, Günzel nebſt deſſen Sohn Buſſe von Wolfenbüttel und Ludolph von Bievende, mit einigen Andern, dieſelbe wieder aufgebaut haben, (Br. Anz. v. 1746, S. 168.)

Digitized by Google

ſie muß aber jedenfalls vor dem Jahre 1205 Statt gefunden haben. Delius[57]) ſetzt die Eroberung ins Jahr 1203, welcher Angabe ich beitrete. Ob übrigens das Schloß Lichtenberg mit der Aſſeburg und der Harzburg in Verbindung ſtand, und viele Unruhen im Lande angerichtet habe, wie Schönian[58]) erzählt, iſt nicht erwieſen. Leonhard[59]) bringt dieſe Begebenheit in die Kriege Kaiſer Otto's mit Philipp, wofür derſelbe aber den Beweis, wie durchgängig, ſchuldig geblieben iſt.

§. 5.

Graf Hermann von der Harzburg, als Inhaber des Lichtenbergs; Belagerung dieſes Schloſſes in den Jahren von 1205 bis 1207.

Im Jahre 1205 mußte das Schloß Lichtenberg, von Kaiſer Otto's Truchſeß[60]) Günzel von Wolfenbüttel eine ſtarke Belagerung aushalten; man konnte ſich deſſelben aber nicht bemächtigen und mußte unverrichteter Sache abziehen. Eine geſchriebene Chronik[61]) berichtet hierüber wörtlich Folgendes:

»Der Kaiſer Philipp hatte Goslar mit wenig Volk beſetzt, und darüber den Grafen Hermann von der Harzburg zum Oberſten gemacht, desgleichen

---

Abel, Halberſt. Chron. S. 264. Bünting S. 181. Rehtmeier S. 436 und 460.

[57]) Unterſ. ü. d. Harzburg S. 124, Note 167.

[58]) Gelehrte Beiträge zu den Br. Anz. 1783, S. 236.

[59]) in ſeiner unkrit. Geſch. der Harzburg, S. 165.

[60]) Über das Amt eines Truchſeß, ſehe man Br. Mag. v. J. 1793, St. 20, 27 und 28.

[61]) Schoppii Chron. der St. Braunſchw. Mſcrpt. v. J. 1561, Cap. 12.

hatte er den Lichtenberg, welchen er König Otten abgewonnen, inne. Nun hatte Otto, während er über Cöln am Rhein nach Achen zog, um daſelbſt die Kaiſerkrone zu erlangen, ſein Land dem Truchſeß Günzel von Wolfenbüttel empfohlen und demſelben aufgetragen, die Kaiſerlichen mit allem Ernſte anzugreifen; welchem Befehl Günzel auch treu nachgekommen; iſt oft in Kaiſer Philipps Gebiet gefallen und hat darin mit Rauben, Brennen und Morden großen Schaden gethan, ſonderlich die Goslarſchen Kauf- und Wandersleute angefallen, geplündert und ihrer Güter beraubt, auch das Bergwerk, welches vor Goslar liegt, verdorben. Die Kaiſerlichen, ſonderlich diejenigen, welche auf dem Lichtenberge in der Beſatzung lagen, haben ihrer Seits auch nicht gefeiert, vielmehr denen von Braunſchweig und Ottes Unterthanen großen Schaden zugefügt. Um dieſem ſtetigen Schaden zu ſteuern, hat Günzel ſeine Freunde gebeten, daß ſie ihm Volk zu Roß und Fuß ſchickten, hat in der Eile ein ziemlich Kriegsvolk aufgebracht, mit welchem er vor den Lichtenberg gezogen und ſelbigen belagert. Als er aber das feſte Schloß mit dem Volke, ſo er bei ſich hatte, nicht gewinnen konnte, hielte er mit den Seinigen und denen von Braunſchweig Oberſten einen Kriegsrath, worin beſchloſſen ward, man ſollte von der Belagerung heimlich aufbrechen und ſich an Goslar verſuchen; denn der Kaiſer hätte daſelbſt wenig Völker zur Beſatzung gelaſſen; und dieſer Anſchlag glückte überaus wohl, am Abend des 5ten

Juli rückte er vom Lichtenberge vor Goslar. Als die von Braunſchweig nun eine ziemliche Anzahl Bürger dahin geſandt hatten, erſtieg er in der Nacht die Mauern beim Kloſter Neuwerk, erwürgte die Wächter, übereilte die andern in der Stadt, eroberte dieſelbe, und nahm Hermann von der Harzburg gefangen [62]), die Bürger und Kriegsleute wurden zum Theil erwürget, zum Theil aus der Stadt vertrieben. Denn weil ſie unverſehens im Schlafe überfallen wurden, haben ſie keine Ordnung gemacht, und den Feinden keinen Widerſtand leiſten können, und iſt die Stadt Goslar dadurch in unüberwindlichen Schaden gerathen, denn man hat daſelbſt von allerlei Specerei und Gewürze eine große Anzahl bekommen, auch Gold, Silber, Blei und andere Metalle hat man viel gefunden, daß man ganzer acht Tage mit Wagen, die allenthalben herbeigeſchaffet, genug zu fahren gehabt. Es ſind auch etliche in St. Matthäi-Kirche gefallen, daſelbſt die goldenen Kronen und viele andere Kleinodien, welche die Kaiſer und Könige mildiglich gegeben, daraus genommen, und die Kirche zerbrechen wollen, aber ſolchem Unweſen hat Günzel geſteuret.« u. ſ. w.

Mund [63]) ſetzt dieſe Begebenheit auf den 15. Auguſt

---

[62]) Nach Honemanns Alterth. Th. I, S. 67, §. 98. ſoll der Graf Hermann von der Harzburg bei Einnahme der Stadt nicht gefangen ſein, vielmehr ſich bei Zeiten aus ſelbiger geflüchtet haben, welche Nachricht auch glaubwürdiger erſcheint, indem dieſer Graf Hermann bis zum J. 1208 im Beſitze des Schloſſes Lichtenberg erblickt wird.

[63]) Beſchr. d. St. Goslar, S. 136.

Digitized by Google

1205, und Honemann [64]) ſagt, man hätte erſt einen ganzen Tag Goslar vergeblich belagert und wäre dann am folgenden Tage als den 9. Auguſt 1205 durch ein beim Kloſter Neuwerk befindlich geweſenes verborgenes Loch in die Stadt gedrungen. Abel [65]) hingegen iſt der Meinung, daß ſolches ſich 1206 zugetragen habe und fügt noch hinzu, die Belagerung des Schloſſes Lichtenberg habe ſechs Wochen gewährt. Die Reimchronik [66]) erzählt dieſen Vorfall, ohne jedoch das Jahr zu nennen folgendermaßen:

»Fan Wolfenbutte her Gunzelyn,
De des koninges droſte was,
He ſammede, alſo ek las,
Ein hêr, darmede he belag
Legtenbärge, dâr he plag
Mêr wăn ſes weken worpe grôt,
Dat et den behagten gar fordrôt.
He dede ŏn ôk ander node fil:
Dŭre was dâr wonnen=ſpil;
Went de Maideborgere
Kwemen mid einem groten here,
Unde loſeden de făſten
Fan den leiden gaſten.«

Die Abelſche Chronik [67]) ſchildert eine andere

---

[64]) Alterth. I. S. 68.

[65]) Halberſtädtiſche Chron. S. 272.

[66]) herausgeg. von Scheller, Braunſchw. 1826, S. 204.

[67]) Sammlung ungedr. Chron. S. 153. Auch Rehtmeier S. 460, ſetzt dieſe Begebenheit in's J. 1206.

Belagerung, die 1206 Statt gehabt haben ſoll, folgendermaßen:

De Graven to Wernigrode, alſe Grave Hermen unde Grave Hinrick, de wunnen Keyſer Otten af den Legtenberghe, dar toch Keyſer Otto myt ſynen Broderen vor, unde wolde ſe affmechten, do kam Biſchop Ludeleff to Megdeborch, Lantgrave Hinrick to Doringk, unde Margrave Hinrick to Myſene, myt eynem ſtarcken Herſchilde, unde wolden den Lechtenberch ſpyſen; do dat Kayſer Otte, unde ſine Bröder vernemen, do toghen ſe aff; do ſpiſeden vorſchrevene Fürſten Lechtenberge, unde kemen dem Graven to Wernigrode to Hůlpe;«

Bünting [68]) ſetzt dieſe Belagerung in's J. 1207 und gibt über dieſelbe dieſen grellen Bericht:

»Herzog Wilhelm war ein ſtreitbarer Held, der ſeinem Herrn Bruder Kayſer Otten in vielen Schlachten treulich beigeſtanden hat. Denn als Hermann und Heinrich Grafen zu Wernigerode, das Schloß Lichtenberg mit Gewalt eingenommen hatten, zog Herzog Wilhelm, Herr zu Lüneburg, davor, und belagerte das Schloß mit ſolcher Gewalt, daß die ſo darauf waren, beſorgten, ſie müßten Hungers ſterben, denn ſie ſahen den edlen Held für ſich im Felde liegen, wie einen jungen Löwen, der auf den Raub wartet und derwegen dürſtet, und konnte auch Niemand vom Schloſſe abkommen, ſtunden dazu in großer Gefahr, er möchte an die Mauren fallen und

[68]) Braunſchw. Lüneb. Chron. 1620, S. 184 und 398.

richten einſtimmig, daß zwei Belagerungen ſtattgefunden, und zwar die erſte: durch Günzel unternommen, wobei Goslar erobert wurde, und die zweite, welche Herzog Wilhelm, der jüngſte Sohn Heinrichs des Löwen, begonnen hat, wobei ſolcher aber durch das Einſchreiten des Erzbiſchofs von Magdeburg und der Markgrafen von Thüringen und Meißen im Fortgange gehindert iſt. Es bleibt hier weiter nichts im Dunkeln als die Zeit, indem die erſte Begebenheit bei den J. 1205 und 1206, die zweite aber bei den J. 1206 und 1207 erzählt wird. Honemann [70]) bemerkt noch beim J. 1207, daß nach dieſem Vorfalle das Schloß Lichtenberg mit neuer Mannſchaft verſehen und die Mauern wieder ausgebeſſert wären, welches denn auch als ſehr glaublich erſcheint, zumal nach der Saſſenchronik dieſes Schloß mit Wurfgeſchützen [71]) beängſtigt iſt.

---

eigenmächtig Wortveränderungen darin vorgenommen. (Vergl. die Vorrede in der Saſſenchronik und v. Strombecks Bemerkungen über dieſe Schrift, in Br. Mag. v. 1826, St. 14). Ihre Angaben ſind vielfältig in Zweifel gezogen. Falke und v. Spilcker haben ſie ſogar dann verworfeu, wann ſie gleichzeitig zu ſein ſcheint. (Vergl. Hannov. gel. Anz. v. 1752, Zugabe S. 89, §. 11. und v. Spilckers Beiträge, Band II, S. 268, §. 46. u. f.) Es muß daher auf die Verdächtigkeit dieſer Chronik hingewieſen werden, ſobald man einen Widerſpruch in derſelben antrifft. Auch die Nachricht, welche dieſe Chronik uns über das Schloß Blankenburg bei'm J. 1180 gibt, iſt irrig, wie bereits §. 3. dargethan iſt.

[70]) Alterth. I, S. 70.

[71]) Dieſes ſagt uns bei der Schilderung der Bedrängniſſe des Lichtenbergs, der Verfaſſer der Reimchronik in Folgendem:

»Mêr wân ſes wecken worpe grôt,
Dat et den behagten gâr ferdrôt.«

Digitized by Google

§. 6.

Kaiſer Otto ſcheint in den Jahren von 1208 bis 1212 wieder zum Beſitze dieſes Schloſſes gelangt zu ſein.

Die weitern Nachrichten melden uns [72]), daß Otto ſpäter doch wieder in den Beſitz des Schloſſes gekommen ſei; es wird aber hierbei weder ein Jahr angegeben, noch geſagt, auf welche Weiſe er dazu gelangt ſei. Nach der Ermordung des Kaiſers Philipp durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, 1208, war Otto IV allein deutſcher Kaiſer und als ſolcher überall anerkannt. Er kam im J. 1209 nach Goslar, dem er verſchiedene Freiheiten ertheilte [73]) und mag der Lichtenberg auch wohl damals ſeinem rechtmäßigen Herrn zurückgegeben ſein. Es iſt aber auch möglich, daß Otto erſt im Jahre 1212, wo derſelbe des ermordeten Kaiſers Philipp Tochter, Beatrix, zur Gemahlinn nahm, (die ihm, wie Einige wollen, 350 Schlöſſer ſoll zugebracht haben) wieder in den Beſitz des Lichtenbergs gelangt iſt. Delius ſagt über den Grafen Hermann von der Harzburg, den Voigt von Goslar, (und den damaligen Inhaber des Lichtenbergs:) »nach Philipps Ermordung 1208, machte er ſeinen Vertrag mit Otto, in deſſen Urkunden er dann genannt wird.« [74]) So Viel wird man wohl

---

Ja! wenn ſie wichen, (vom Stürmen ablieſzen) mit Wurfgeſchützen groß,
Daß es den Belagerten ſehr verdroß!

[72]) Rehtmeier S. 460. Bünting S. 398.

[73]) Honemanns Alterth. I. S. 71 §. 103. Mund, Beſchr. von Goslar S. 138. Rehtmeier, S. 443.

[74]) Unterſ. über die Harzb. S. 125, Note 167 und 169. Die Urkunde, auf welche Delius verweiſt, iſt aus dem J. 1212.

Digitized by Google

ſicher annehmen können, daß dieſes Schloß durch irgend einen feindlichen Act in der Zeit von 1208 bis 1212 wieder in Ottos Hände gelangt iſt, weil überall keine Nachrichten vorhanden ſind, daß Otto nach dem Jahre 1207 feindlich gegen den Lichtenberg oder die Stadt Goslar verfahren wäre; noch weniger aber wird einer Belagerung gedacht. Als im J. 1212 Otto IV. aus bekannten Urſachen vom Pabſte in den Bann gethan wurde, und man den jungen Hohenſtaufen, Friedrich II. als König begrüßte, war dieſes Schloß ohne Zweifel ſchon in Ottos Händen. Die von Goslar, als Anhänger der Hohenſtaufen, würden jetzt ſicher Bedenken getragen haben, ſolches ihm unter den obwaltenden Umſtänden wieder einzuräumen.

§. 7.
Nachrichten über dieſes Schloß aus den Jahren 1252 und 1367.

Als im Jahre 1252 König Wilhelm einen Reichstag zu Frankfurt ausſchrieb und Herzog Otto das Kind ſeinem Schwiegerſohne zu Ehren hatte mitziehen wollen, ſoll derſelbe in dieſer Abſicht den 12. März aus Braunſchweig gezogen und am Abend deſſelben Tages auf dem Schloſſe Lichtenberg angekommen ſein [75]). In der bekannten Schlacht bei Dinklar im Jahre 1367, in welcher Herzog Magnus Torquatus, der Biſchof von Halberſtadt und viele Edele als Gefangene in die Hände des Siegers, des hildesheimiſchen Biſchofes Gerhard de

75) Rehtmeier S. 482.

Monte fielen, wofür die Überwundenen 13,000 Mark Silbers dem Biſchofe als Löſegeld zahlen mußten, und wofür dieſer den kleinen Thurm der hildesheimiſchen Domkirche mit vergoldeten Silberplatten belegen ließ; ſollen, wie das Abelſche Chronikon [76]) bemerkt, unter den Gefangenen Hans von Hondelage und Ludolph von dem Kneſebeck geweſen und von Biſchof Gerhard auf das Schloß Lichtenberg in Verwahrung gebracht ſein. Hierbei iſt aber zu bemerken, daß dieſes Schloß nicht in damaliger Zeit dem Biſchofthume von Hildesheim zu Gebote ſtand, ſondern in der Gewalt der Herzöge von Braunſchweig war. Daß der Biſchof ſeine Gefangenen auf verſchiedene Schlöſſer in Verwahrung gebracht, iſt richtig; dieſe gehörten aber dem Stifte Hildesheim oder die Inhaber erkannten ihn für ihren Lehnsherrn an; dagegen das hildesheimiſche Stift nie Anſprüche an das Schloß Lichtenberg gemacht, weder die Lehnsherrſchaft prätendirt, noch weniger ſolches Schloß jemals beſeſſen hat. Es iſt daher mit guten Gründen anzunehmen, daß hier ein Schreib- oder Druck-Fehler zum Grunde liege, wie man dergleichen Irrthümer in alten Chroniken nicht wenig antrifft; es iſt jedenfalls ein anderes Schloß gemeint.

§. 8.

Fernere Nachrichten bis 1519.

Der Kürze halber ſind die regirenden Fürſten, denen der Lichtenberg zufiel, hier nicht angegeben [77]). Nur

[76]) Sammlung ungedruckter Chron. S. 189.

[77]) Aus gleicher Abſicht ſind auch verſchiedene hiſtor. Nachrichten, welche das Amt Lichtenberg betreffen, übergangen. Über

Digitized by Google

diejenigen hiſtoriſchen Nachrichten, welche bei den Ländertheilungen der Fürſten in Betracht kommen, mögen hier einen Platz finden. In dem Theilungsvertrage zwiſchen den wolfenbüttelſchen Herzögen Wilhelm und Heinrich, und den lüneburgiſchen Herzögen Bernhard und deſſen Söhnen Otto und Friedrich, vom 25. Mai 1428, wurde unter andern Schlöſſern, dem erſten Theile auch »Lechtenberg« beigegeben [78]). Bei der weitern Untertheilung in der wolfenbüttelſchen Hauptlinie vom 23. November 1432 [79]), heißt es: »desgleichen ſollen wir Herzog Heinrich (zu Wolfenbüttel) erblich beſitzen Lechtenberge,« auch in dem Kaufvertrage, den dieſer Herzog am 1. März 1433 [80]) über alle ſeine Lande mit den lüneburgiſchen Vettern abſchloß, wird unter den Verkaufsſtücken Lechtenberge gezählt. Nach dem Erbvertrage, welchen der Herzog Wilhelm der Jüngere am 22. Junius 1491 mit ſeinen Söhnen Heinrich und Erich abſchloß, ſollen Letztere dem Vater unter andern vier Tauſend rheiniſche Gulden zahlen, worüber derſelbe in der Urkunde [81]) alſo redet:

»Und zu derſelben vier tauſend Gulden Behuf, ſollen und wollen wir inne behalten das Schloß Lech-

---

die Voigte des Lichtenbergs, denen dieſes Schloß von den Herzögen zur Verwaltung übergeben wurde, und welche ich ziemlich vollſtändig vom Jahre 1190 bis 1550 nachzuweiſen im Stande bin, werde ich Nachrichten in einem beſondern Aufſatze in dieſen Blättern niederlegen.

[78]) Erath, von den Erbtheilungen. S. 40.

[79]) Daſelbſt, S. 56.

[80]) Daſelbſt, S. 63. Rehtmeier S. 712. Pfeffinger I, S. 443.

[81]) Daſelbſt S. 91.

Digitized by Google

Stadt 1000 Thaler nebſt einer halben Karthaune abgezwungen habe. Abel hat zum Fürſtenthume Hildesheim und Braunſchweig Goslar nicht mitgerechnet, und mit Recht. In Merians Topographie wird erzählt, daß im folgenden 1553. Jahre die Mauern um dieſes Schloß niedergeriſſen und der Neue Lichtenberg zu bauen angefangen wäre, welcher Angabe ich auch Glauben ſchenke, indem uns Bünting[94]) und Rehtmeier[95]) melden, daß im Jahre 1553 »das Schloß Lichtenberg, der Hof und Beyrut,« erſt wieder hätte eingenommen werden müſſen, und wären alsdann die Mauern um daſſelbe niedergeriſſen. Man kann daher mit Gewißheit annehmen, daß dieſes Schloß in der zweiten Hälfte des Jahres 1552 vom Grafen Wolradt von Mannsfeld verbrannt, und im Jahre 1553 zwar nicht völlig, doch theilweiſe niedergeriſſen iſt, und daß ſolches ſeit dieſer Zeit in Trümmern liegt. Eine Abbildung, wie ſolches vor dem Jahre 1552 geweſen, ſcheint zu fehlen. Die einzige Anſicht, die ich kenne, findet ſich in Merians Topographie zu Seite 139. Es ſind die Ruinen dieſes Schloſſes, wie ſie 1654 waren, dargeſtellt; man nimmt deutlich die ausgebrannten Gebäude wahr.

---

[94]) S. 331. [95]) S. 931.

Digitized by Google

XIV. Ankündigung.

Joh. Heinr. Pratje's vermiſchte hiſtoriſche Sammlungen. Herausgegeben unter Leitung des vaterländiſchen Vereins zu Stade, zum Vortheile des dortigen Krankenhauſes. Erſter Band. Stade 1842. Verlag des vaterl. Vereins. 8. Vorrede u. Inhalt VIII. und 610 Seiten.

Es iſt ein verdienſtliches Unternehmen des vaterländiſchen Vereins zu Stade, die lehrreichen und umfaſſenden hiſtoriſchen Arbeiten des Generalſuperintendenten Pratje, deſſen vieljährige Wirkſamkeit in der Provinz Bremen noch immer in großem Andenken ſteht, in einem neuen Gewande dem Publicum darzubieten. Dieſer neue, im vorliegenden Erſten Bande enthaltene Abdruck iſt aber kein unveränderter; er hat der Auswahl bedurft, da nicht Alles in den Sammlungen Pratjes dauernden Werth hat; auch haben die Herausgeber eine neue Anordnung der Materien vorgenommen.

Der neue Abdruck ſoll im Ganzen 4 Bände umfaſſen und im erſten Bande ſind hauptſächlich diejenigen Abhandlungen wieder gegeben, welche die ältere Geſchichte der Herzogthümer Bremen und Verden und deren geiſtliche und weltliche Verfaſſung betreffen. Nämlich folgende Aufſätze: I. Roths Abhandlung von den alten Einwohnern in den Herzogthümern Bremen und Verden, inſonderheit den Chaucis. II. Lappenbergs Grundriß zu einer Geſchichte des Herzogth. Bremen. III. Fortſetzung. IV. Kelpii Continuatio Catalogi et historiae episc. et archiepisc. Brem. a J. O. Luneburg conscripti ab anno 1580 ad a. 1648. V. Episcoporum Verdensium catalogi Bruchianus et Bucelinianus. VI. Dioeces-Synodus der verdenſchen Kirche, gehalten unter dem Vorſitz des Biſchofs Franz Wilhelm zu Verden, den 8. Mai 1630. VII. Urkunden und Protokolle, die zu Verden bei dem Regirungsantritt des Biſchofs

Franz Wilhelm vorgenommen, Execution des Kaiſerl. Reſtitutions=Edicts betr. VIII. Nachricht von dem was in Buxtehude in den J. 1629 und 1630 die zur Execution des Kaiſerl. Reſtitutionsedicts verordnete Commiſſion vorgenommen hat. IX. a. Etwas von der Kaiſerl. Reſtitutioscommiſſion in Stade pro restituendis bonis ecclesiasticis. IX. b. Species facti zwiſchen den Kaiſerl. Reſtitutionscommiſſarien und der Stadt Bremen vom Jahre 1629. X. Lappenbergs Anmerkungen über den Anfang der Reformation im Stifte Bremen und zur Zeit des Erzb. Chriſtoph. XI. Die Herzogth. Bremen und Verden, ein Eigenthum des Kurfürſtl. braunſchweig=lüneburgiſchen Hauſes. XII. Nachricht von den Donationen, welche die Königin Chriſtina mit den Domanial= und geiſtl. Gütern in den Herzogth. Bremen u. Verden vorgenommen. XIII. Hiſtoriſcher Bericht von den Gerechtſamen der löblichen Landſtände und Ritterſchaft *).

Der Preis dieſes Bandes iſt nur 1 ℔ und der Ertrag einem milden Zwecke, dem neuen Krankenhauſe in Stade, gewidmet.

Dank ſei es der Fürſorge und Thätigkeit des Herrn Regirungsraths Haltermann in Stade, welcher ſich, mit Hülfe einiger jüngern Freunde, der Herausgabe thätigſt angenommen.

Die Mittheilung der von Pratje in großer Zahl veröffentlichten, namentlich das Kloſter Oſterholz angehenden Urkunden iſt für einen ſpätern Band zugeſagt und ſollen dazu die Vorſchläge eines thätigen Mitarbeiters des hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen, des Herrn Landraths Droſten v. Hodenberg in Harburg, benutzt werden.

Wer wünſchte nicht dem Unternehmen des ſtader Vereins den ſegensreichſten Erfolg!

Hannover, 1842. A. B.

*) Dieſer Bericht hätte vielleicht wegbleiben können, da er auch in neueſter Zeit anderweit publicirt iſt.

XV.

Urkunden Heinrichs des Löwen.

Mitgetheilt von Adolph Schaumann.

Die beiden nachſtehenden ſchön erhaltenen Urkunden, deren Originale in meinem Beſitze befindlich ſind, ſcheinen zu gleicher Zeit ungefähr ausgeſtellt zu ſein, denn Zeugen, welche in der letzten datirten Urkunde vorkommen, wie der Graf Ludolf von Wöltingerode, Luithard von Meinersheim und Anno von Heinmenburch, finden ſich auch in der erſten undatirten. Heinrichs Titel in beiden Diplomen: **Dux Saxonie et Bawarie**, wenn ſie auch für № **I.** den äußerſten **terminus ad quem** anzeigen, geben eine viel zu allgemeine Zeitbeſtimmung der Abfaſſung. — Die Urkunde № **II.** iſt ganz beſonders wichtig wegen der ungewöhnlichen Menge der zugezogenen Zeugen; dieſelbe Hand, welche ſie ſelbſt concipirte, hat auch über die Namen, den Stand, die Genealogie u. ſ. w. der betreffenden Perſonen geſchrieben. Ich habe dieſe **glossae interlineares** durch Parentheſen einem jeden Leſer ſofort kenntlich gemacht. Die genealogiſche Geſchichte einzelner adlicher Häuſer wird durch die hier vorkommende Reihe von Zeugen gewiß manchen Zuwachs erhalten; nicht minder intereſſant aber iſt auch, durch dieſe Urkunde einen diplomatiſchen Beweis über ſolche bürgerliche Beſchäfftigungen zu erhalten, wie ſie in der alten Reichsſtadt Goslar in der Mitte des 12. Jahrhunderts vorkamen. — Leineweber, Glockengießer, Blasbalgmacher, Goldarbeiter, Kaufleute, Waffenſchmiede — denn wohl nicht allein Schildarbeiter mögen jene **scutarii** ſein, — und ähnliche Gewerken werden ſich wohl allenthalben in größern Städten gefunden haben, aber einen **fucarius**, einen Salben- oder Schminke-Verfertiger, ſowie einen **pugil**, vielleicht einen Lehrmeiſter für die Waffenübungen der goslarſchen Jugend, hat man bis jetzt ſchwerlich nachweiſen können. Da Friedrich I. Krönung am 9. März 1152 zu Aachen ſtatt hatte, ſo war der 3. Junius 1154, der Ausſtellungstag dieſer Urkunde, bereits im 3. Jahre jenes Kaiſers; auch die **Indictio II.** iſt vollkommen richtig.

Digitized by Google

1.

Heinrich der Löwe ſchenkt dem Kloſter Richenberg in Goslar das bisher dem Anno gehörige Beneficium eines Mühlplatzes.

In nomine Sancte et individue trinitatis. Heinricus dei gracia dux Saxonie et Bawarie. Principatus noſtri adminiſtrationem divinitus nobis conceſſam. eo propenſius a domino in manu noſtra proſperari confidimus. quo ad honorem ipſius. de habundancia noſtra pauperum Chriſti inopiam ſupplere curaverimus. Huius rei gracia notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam futuris quam preſentibus. quia tum pro remedio anime noſtre. tum pro peticione Liudolfi Richenbergenſis prepoſiti. fratrumque ſuorum. antiquum molendini locum. juxta pontem regis ſitum. ad jus noſtre proprietatis pertinentem. et beneficium Annonis miniſterialis noſtri et goslarienſis advocati. qui hoc ipſum nobis hac de cauſa ut eccleſie conferretur. filiis ſuis collaudantibus reſignavit. eidem Richenbergenſi in perpetuum poſſidendum contradimus. et quia molendino eorum huic contiguo hactenus detrimento fuit. ſecundum ipſorum peticionem. ne a quoquam deinceps excolatur. inhibemus. Ut autem hec noſtre largicionis conſtitucio. futuris temporibus rata et inconvulſa permaneat. preſentis pagine teſtificacionem inde conſcribi juſſimus. eamque

Digitized by Google

ſigilli noſtri impreſſione corroboramus. Subſcriptis eciam teſtibus. qui huius rei actioni interfuerunt. quorum hec ſunt nomina. Hinricus prepoſitus halberſtedenſis eccleſie. Luidolfus comes de Waltiggerod. Poppo de blankenburch. Liuthardus de meinersheim. Anno de heinmenburch. —

(Das der Urkunde aufgedrückte Reiterſiegel iſt bis auf wenige Überreſte abgebröckelt.)

2.

Heinrich der Löwe ſchenkt 2 Hufen Landes in Kanteggerode und den Nortberch an das Kloſter Richenberch in Goslar.

In nomine ſancte et individue trinitatis. heinricus divina favente clemencia dux ſaxonie et bawarie. Quoniam deus cum ſit omnipotens. poteſtatis ſue regimen nobis aliquatenus communicare dignatus eſt. valde congruum arbitrari debemus. munificentiam eius quanta poſſumus deuocione regraciare. quatinus diuinitus conceſſa beneficia poſſimus uberius conſeruare. et aliquantam boni meriti porcionem ipſo clementer amminiculante noſtris animabus preparare. Huius rei gracia contuli eccleſie Richenbergenſi pro anime mee remedio. de iuſta patrimonii mei hereditate. duos manſos in kantiggerode ſitos. cum univerſis utilitatibus ad ipſos pertinentibus. qui fuerunt beneficium cuiusdam miniſterialis mei Godefridi filii Cen-

dikonis. de riuo qui ruma dicitur. ſed ipſe michi eos ad hoc ut eccleſie conferrem reſignavit. Verum quia beatiſſime genetricis dei patrocinio me uberius contutari exopto. uiſum eſt michi. conſentientibus in hoc ipſum miniſterialibus id ſuperaddere. ut quicquid iuris et proprietatis poſſederam in monte qui uulgo nortberch dicitur. predicte eccleſie in poſſeſſionem legitime hereditatis ex integro contraderem. quatinus memoriam meam cunctis inibi conſiſtentibus. preſentibus et futuris in poſterum cum benedictione relinquerem. Dedi ergo eccleſie Richenbergenſi quicquid in predicto monte proprium habui. cuius termini ſunt a torrente qui dicitur ſcohike. usque ad rivum qui appellatur grana. preſente prepoſito eiusdem eccleſie Liudolfo. itemque annone miniſteriali meo aduocato goſlarienſi. et herezone ciue goſlarienſi quorum uterque in eodem monte beneficium a me poſſederat. ipſisque donacionem meam ſuo conſenſu collaudantibus. Proinde ad perpetuam huius largicionis confirmacionem. preſentis pagine teſtimonium ſigilli mei impreſſione fideliter communitum prepoſito et eccleſie contradidi. conteſtans omnes preſentes et futuros. ne quis quam heredum meorum hanc meam donacionem reſcindere aut irritam facere preſumat. quod ſi ſciens huius rei ueritatem. contraria temptauerit. niſi ſe correxerit. iuſti iudicis ihu. xpi. et ſancte genetricis eius uirginis Marie.

que eiusdem eccleſie principalis contutatrix eſt. ultioni ſubiaceat. Teſtium qui preſentes fuerunt, hec ſunt nomina. Clerici. Eſicus archicl. Liudolfus prepoſitus (de richenberc.) et fratres eius Gerhardus et Rodolfus (diaconi) Benno prepoſitus (montis S. Georgii) et Wicbertus (presbyter) Tidericus (de ſco. Jacobo.) Laici liberi. Liudolfus comes (de waltiggerod) et fratres eius Burchardus et Hagerus. Bernhardus uicedominus (hildenesheimenſis) Adelbertus (de werniggerod) Luithardus (de meinerisheim.) Volcwinus de ſualenberch. Hermannus (de lippu) Geruggus (de ſcildberch) Widego (de Getlide) et frater eius Adalhardus. Guncelinus (de hagen) Eggelbertus (filius haoldi de riudim) et Johannes filius haoldi de burnem. Adalhardus de burchtorpe. Arnoldus (de dorſtide) Miniſteriales. Anno (de heimenburch) Heinricus (de wida) Luippoldus (de heritesberch) Wernerus (de oſterod) Burchardus (de wolferbutle) Hermannus (de guſtide) Thiedolfus (de derſe) Luithardus (de oſterod) Luidolfus filius Baldewini (de bruneswic) Ecbertus et Burchardus (filii Burchardi de wolferbutle) Heinricus (filius annonis) Fridericus (de volcmariggerod) Baſilius. Alexander. Scrudolfus. Herewigus. Bertoldus. Erenbertus. (filii erenberti de ſtoufenburch) Edo (de derdſheim) Widekinus et Herezo (fratris de goſlaria) Walmodus (de liuneburch) Sigebodo frater Bertoldi (de pagin)

Cunemannus. Bertoldus (de otlibch?) Liudolfus filius Bertoldi (de pagin) Volcmarus (de herre) Tidelinus. Thiedolfus (de werle) Gerhardus (de gerdine) Arnoldus (de embike) Madelgerus et frater eius Eilardus (de bumekenhufen) Hartmannus (de nanekeſſem) Urbani goſlarienſes. Odelricus (filius Rodolfi) Bodo (filius herezonis) et Giſelbertus frater eius. et filii eius Garsilius. Bodo et Herezo. Luiddagus et frater eius Thiedolfus. Volcmarus (filius wicburgis) Thiedericus aduocatus (richenbergenſis) et fratres eius Erenbertus et Thiedolfus. Arnoldus et fratres eius Henniko et Thiedolfus. Herezo (cuius fuit beneficium) Conradus (filius conradi) Hermannus (albus) Fridericus (officialis) Benno (officialis) et filius eius Benno. Thiedericus (filius amekonis) Bodo (filius weſiggi) Rodolfus (niger) Adolwardus. Aluoldus. Fridericus (filius Walderi) et fratres eius Hunoldus et Heinricus. Reinwardus (Linarius) Wernerus (aurifex) Godeſcalcus (linarius) Reinzo (Linarius) Thiedericus (albus) Thiedericus (Lapicida) Godefridus (filius wizelonis) Lantfridus et filii eius Lantfridus et Broder. Eſico. Ricbertus. Wizelo (mercator) Volcmarus (rufus) Robertus (rufus). Rodolfus. Odelricus (filius odelrici) Heinricus (albus) Hartmannus. Godwinus (campanarius) (Elvizo. Gerhardus (niger) Bernhardus (de ſancto uito) Hawardus (paruus) Hizelo (follicularius) Rocelinus et achilles (ſcutarii) Thancmarus

(aurifex) Ode (ſellarius) Gerwardus (pugil) Liudegerus (gener dne. acelen et ipſe de oſte-rod) Hugoldus. Widekinus (fucarius) Thanc-wardus et alii quam plures.

Anno dominice incarnacionis M.^{o} C.^{o} L.^{o} IIII.º Indictione II.^{a} III. nonas Junii. tercio anno Friderici regis. primo uero Brunonis episcopi hildenesheimenſis. Actum Goslarie feliciter. Amen.

Das nur oben etwas beſchädigte aufgedrückte Reiterſiegel hat die Umſchrift: — — ENRICUS. DEI. GRA. DUX. BAWARIE. E. SAX. — —

XVI.

Das Necrologium des hildesheimiſchen St. Michaeliskloſters Benedictiner-Ordens in Auszügen,

commentirt
von
Herrn E. F. Mooyer zu Minden.

Dem Geſchichtſchreiber Hildesheims, Herrn Juſtizrath Hermann Adolf Lüntzel zu Hildesheim, aus Hochachtung gewidmet.

Vorwort.

Der h. Benedict ſoll bekanntlich im Abendlande die erſten Klöſter, nach dem Muſter der morgenländi-

ſchen, eingerichtet und den Bewohnern derſelben Vorſchriften zur Nachachtung gegeben haben. Die Mönche, welche ſeine Ordensregeln befolgten, nannten ſich, nach ihm, Benedictiner. Das erſte und berühmteſte Kloſter dieſes Ordens war das in der erſten Hälfte des ſechſten Jahrhunderts in Unteritalien, im jetzigen Königreiche Neapel, geſtiftete Kloſter zu Monte Caſſino, dem der h. Benedict ſeit 520 oder 528 als erſter Abt vorſtand, und das derſelbe bis an ſeinen Tod, der am 21. März 542 erfolgte [1]), regirte. — Der Orden der Benedictiner erlangte im Verfolg der Zeit eine ſolche ungeheure Ausdehnung, daß er zur Zeit des baſelſchen Concils im Jahre 1431 mehr als 82000 Klöſter gezählt haben ſoll, von denen um 1500 noch an 15000 beſtanden. Zeugniß von einer großen Ausdehnung geben beiſpielsweiſe die Todtenbücher des obengedachten Kloſters zu Monte Caſſino, worin, außer den vielen italieniſchen, auch mindeſtens ſechzehn deutſche Klöſter (freilich zum Theil unter kaum wiederzuerkennenden Namen) aufgeführt ſtehen, mit denen jenes in geiſtlicher Brüderſchaft (Fraternität) lebte (vgl. Muratori VII. 939 ff. und Gattula II. P. II. 839—861). Unter den letzteren befand ſich auch ein hildesheimiſches Kloſter.

---

[1]) *Leonis Marsicani* Chronicon Cassinense (Folio. Paris 1603) p. 460; Muratori Rerum Italicarum Scriptores II. 367; aber VI, 12. ſowie Pertz Monum. Germaniae historica V. 152. mit dem Jahre 543; Gattula Historia abbatiae Cassinensis (2 Bde. Folio. Venetiis 1734). T. II. Pars II. 853 mit dem 22. März.

Digitized by Google

Wie es indeß allen menſchlichen Inſtitutionen ergeht, ſo brachte auch hier die Zeit manche Veränderungen hervor. Die Ordensregeln wurden nicht mehr ſo ſtreng beobachtet, wie ſie vom h. Benedict vorgeſchrieben waren; zum Theil mogten ſie veraltet und den ſpäteren Zeiten nicht mehr allgemein anpaſſend ſein. Es entſtanden daher, um dem ſichtbar zerrütteten Zuſtande einigermaßen wieder aufzuhelfen, einige Abzweigungen dieſes Ordens, die unter anderen Namen und etwas veränderter Form ſchnell aufblühten und Fortgang gewannen. Um nur einer ſolcher zu gedenken, möge es hinreichen, die Ciſterzienſer anzuführen.

Alles ging eine Zeitlang ſehr gut, doch trat nach und nach wieder eine ſolche Nachläſſigkeit in Beobachtung der Ordensregeln ein, die ſo zu Unordnungen ausartete, daß endlich die darüber lautgewordenen Klagen auf den Kirchenverſammlungen zu Konſtanz (1417) und Baſel (1431) nicht länger mehr unberückſichtigt bleiben konnten, indem ſie eine nothgedrungene Änderung des bisherigen Zuſtandes erheiſchten und herbeiführten. Genug, es wurde eine Verbeſſerung des Ordens beſchloſſen, die auch gleich darauf in Ausübung gebracht wurde. Was den mittlern und nördlichern Theil Deutſchlands betrifft, ſo hat dort derjenige Verein von Ordensbrüdern, welcher unter dem Namen der bursfeldſchen Kongregation einen ſchnellen Aufſchwung gewann und bald allbekannt wurde, am meiſten dazu beigetragen, dieſe Verbeſſerung allgemeiner zu machen. Vornehmlich waren es die beiden bursfeldſchen Äbte Johann Deberoth (vgl. unten unterm 6. Febr.)

Digitized by Google

und deſſen Nachfolger Johann v. Hagen (vgl. 11. Aug.), welche ſich um die ſchnelle Verbreitung dieſes Vereins bleibende Verdienſte erwarben, weshalb auch der Verein die obige Benennung erhalten haben wird. — Es ſcheinen um jene Zeit die Statuten des Ordens, wenn vielleicht auch nicht neu entworfen, doch jedenfalls bedeutend verbeſſert, vermehrt und geſchärft worden zu ſein. Sie wurden ſpäter durch den Druck veröffentlicht, und in einer Generalverſammlung der Ordensbrüder unter dem Vorſitze des Abts Ambroſius von Gladbach (1680 † 24. Novbr. 1703) abermals erneuert, vermehrt und verbeſſert. Mir liegt davon eine, 330 Seiten 12° ſtarke, im Jahre 1700 zu Paderborn unter dem Titel: Statuta Congregationis Bursfeldenses sub regula divi Benedicti, erſchienene Ausgabe vor. Zu vergleichen ſind damit: Meyenſcheins Stella Benedictina quinque radiis insignioribus corusca (16. Hildesii. 1729) und Gangelts Benedicti Regula, vita et officium (18. Bonnae. 1731). In dieſen Statuten wurden, unter anderen, Zuſammenkünfte der Vorſteher von Benedictinerklöſtern (ſo genannte Capitel oder Generalcapitel), welche, den Umſtänden nach, alle ein, zwei oder drei Jahre ſtattfinden ſollten, vorgeſchrieben. In dieſen Verſammlungen wurden vorzugsweiſe die den Orden betreffenden Gegenſtände berathen, die Anſichten darüber geprüft, und Beſchlüſſe darüber gefaßt, welche beſonders die Verbeſſerung zum Zweck hatten. Zu dem Ende wurden auch einzelne Äbte oder Pröbſte erwählt, denen die Aufſicht über andere Klöſter ertheilt wurde. Dieſen lag ob, ſich

nach den ihnen ſolcher geſtalt, behuf der Beaufſichtigung überwieſenen Klöſtern zu begeben, den Zuſtand derſelben in allen Beziehungen zu unterſuchen, namentlich ihre Aufmerkſamkeit darauf zu richten ob darin den vorgeſchriebenen Ordensregeln in allen Stücken nachgelebt werde, und bei der nächſten Zuſammenkunft darüber zu berichten, um Beſchlüſſe hervorzurufen, wodurch den eingeſchlichenen Mißbräuchen, Übelſtänden, Unordnungen und Mängeln für die Folgezeit vorgebeugt oder abgeholfen wurde. — Ob bereits ein Verzeichniß derjenigen Klöſter bekannt iſt, worin die ebenerwähnten Zuſammenkünfte in den verſchiedenen Jahren durch mehre Jahrhunderte hindurch ſtattgefunden haben, weiß ich nicht; doch würde ich ein ſolches, mit einiger Unterbrechung bis in das dritte Viertheil des vorigen Jahrhunderts fortgeſetzt, unter Hinzuziehung von Überlieferungen aus gedruckten Werken, aus mir zugänglich geweſenen handſchriftlichen Nachrichten vielleicht zuſammenzuſtellen im Stande ſein. Aus dieſen letzteren ergibt ſich, daß in dem 17. und 18. Jahundert vorzugsweiſe die Äbte der Benedictinerklöſter zu Iburg, Liesborn, Marienmünſter und St. Michaelis zu Hildesheim mit den Viſitationen anderer Klöſter beauftragt wurden.

Bereits 1461, als Papſt Pius II. (1458 † $\frac{14}{16}$ Aug. 1464) für die Klöſter der burſfeldſchen Union eine beſondere Bulle erließ (Leuckfeld Antiqq. Bursfeldenses 160—164), hatten ſich dieſem Vereine 115 Klöſter beigeſellt.

Das Necrologium des hildesheimiſchen St.

die ein jeder Geſchichtsfreund mit Recht ſehr geſpannt ſein muß, ausmacht!

Wer ſich mit ähnlichen Forſchungen, wie die gegenwärtige iſt, beſchäfftigt hat, kennt die Schwierigkeit derſelben und weiß, wie viele literariſche Hülfsmittel — ich will hierbei die genealogiſchen, topographiſchen und anderen Unterſuchungen und Vorarbeiten nicht einmal erwähnen — zu einer ſolchen nöthig ſind. Leider entbehrte ich dieſer manchmal nur zu ſehr, da hier durchaus keine größere Bibliothek vorhanden iſt; ich muß daher für meine Arbeit die Nachſicht der Kenner ganz beſonders in Anſpruch nehmen.

Januar.

1. *Detmarus* Abbas.

Daß unter dieſem Ditmar ein Abt des ehemaligen, in der paderbornſchen Diözeſe gelegenen, Benedictinerkloſters zu Helmershauſen an der Diemel verſtanden werden müſſe, ergibt ſich aus dem Todtenbuche des hildesheimiſchen Domcapitels (vgl. die Auszüge in Leibnitz Script. Rer. Brunswic. I., 763.). Sicherlich iſt Ditmar I. — unter den Äbten von Helmershauſen ſtoßen wir auf drei dieſes Namens, — gemeint, welcher, zufolge einer gütigen Mittheilung des Herrn Archivars Landau in Kaſſel, ſeit dem Jahre 1080 in Urkunden angeführt ſteht. Zuletzt traf ich ihn im Jahre 1109 (Schrader Dynaſtenſtämme ꝛc. I., 238.), doch ſoll er, nach Landau, noch 1111 vorkommen. Sein Hinſcheiden erfolgte vor dem Jahre 1126, in welchem ich ſeinen Nachfolger, Reinbold I., (deſſen To-

Digitized by Google

destag, nach Anleitung des ungedruckten Sterbebuchs des paderbornſchen Kloſters Abdinghof vielleicht der 5. September war), zuerſt und allein namhaft gemacht finde (Schaten Annal. Paderb. III., 126; Kindlinger'ſche Handſchriften=Sammlung, Codices in Folio, № VI. p. 32.). Ditmar's Todestag ſteht ebenfalls unterm 1. Januar in dem noch nicht durch den Druck bekannt gemachten Necrologium von Abdinghof. Vgl. die von mir erläuterten Auszüge aus dem Todtenbuche des hildesheimiſchen Hochſtifts im vaterländiſchen Archive, Jahrgang 1840. S. 53.

Dns. *Hermannus* Abbas in *Ellenborch.*

Ein Kloſter Ellenburg iſt mir durchaus nicht bekannt; ich vermuthe auch, daß ſich hier ein Druckfehler wird eingeſchlichen haben. Ob unter obigem Hermann ein Abt des halberſtädtiſchen Kloſters Jlſenburg bei Werningerode am Harze hat angedeutet werden ſollen, wage ich nicht zu entſcheiden, denn von den Äbten deſſelben ſoll Hermann I. am 13. März 1207 (Leuckfeld Antiq. Poeldenses Add. 229; Leibnitz Scr. III., 686.); Hermann II. genannt von Hannover, indeß am 15. December 1516 (Leibnitz III., 689. vgl. unten) oder am 25. December 1518 oder 1519 (Leuckfeld 236) in die Ewigkeit gegangen ſein, wogegen Helias, genannt v. Gröningen, am 1. Januar zwiſchen den Jahren 1232 und 1242 das Zeitliche ſegnete (Leibnitz III., 687.). — An einen Abt des osnabrückiſchen St. Clemensklosters zu Jburg, worin zwar ſeit 1612 ein Abt Hermann Weſthof

vorkommt, den der Tod im Jahr 1615 von dieſer Welt nahm (Kindlingerſche Handſchriften-Samml. XL., 99.), kann nicht füglich gedacht werden, weil unſer Todtenbuch wohl in das ſechzehnte Jahrhundert gehört, der Sterbetag deſſelben, dem bereits erwähnten ungedruckten Necrologium des Kloſters Abbinghof zufolge, auch am 5. November oder 30. October erfolgte (Bucelin Germania Topo-Chrono-stemmatographica II., 198.) — In der ſalzburgiſchen Erzdiözeſe unweit Neumarkt an der Rott liegt zwar ein im Jahre 1130 von den Grafen von Dornberg gegründetes Benedictinerkloſter Elſenbach, das indeß zu Ende des 12ten Jahrhunderts (1171) nach dem Vitusberge translocirt wurde, unter deſſen Äbten ein Hermann I. ſeit 1120 regirte und 1153 ſtarb, Hermann II. aber von 1360 an den Zügel der Regirung führte und 1365 eine Beute des Todes wurde (Hund Metropolis Salisburgensis III., 300, 301, Monum. Boica V., 232., 233.), doch wird keiner derſelben gemeint ſein.

2. Venerabilis Pater Dn. *Theodorus* Abbas in *Bursfeldia* tertius in reformatione.

Dietrich v. Homburg wurde nach dem am 11. Aug. 1469 erfolgten tödtlichen Hintritt Johanns v. Hagen zum Abt des St. Thomaskloſters in Bursfelde erwählt und blieb in dieſer Eigenſchaft bis zu ſeinem Tode, welcher ſich am 2. Janr. 1485 ereignete (Leuckfeld Antiq. Bursfeld. 25; Mencken Scr. Rer. Germ. II., 117; und das ungedruckte, im Königlichen

Archive zu Hannover liegende, Necrologium des mindenschen St. Moritzklosters; vgl. v. Trittenheim Annal. Hirsaug. II., 522.). Von Anderen wird als Sterbejahr 1487 (Leibn. SS. II., 352., vgl. Leuckfeld's Ant. Bursf. 25.) und als Sterbetag der erste (siehe die ungedruckten Todtenbücher der Benedictinerklöster Libbora in der münsterischen und Marienmünster in der paderbornschen Diözese, welches letztere den Namen unterm 1. Febr. wiederholt) oder der dritte Janr. (Schannat Vindemiae literariae II., 17.) angegeben. Übrigens wird es sicherlich auf einem Irrthum beruhen, wenn obiger Dietrich noch in einer im Jahre 1497 ausgestellten Urkunde vorkommen soll. (Kindlingersche Handschriften-Samml. Codices in Folio, № VI., p. 89.) Vgl. meine Beiträge zu einem Commentar des Necrologiums des Klosters auf dem Petersberge vor Erfurt, in dem Berichte vom Jahre 1840 an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu Leipzig. S. 2.

3. Venerabilis Pater, Dominus *Jouannes* Abbas in *Selgenstat.*

Johann II. v. Colnhausen wurde 1469 zum Abt von Sponheim erwählt, am 17. Juli 1483 aber in gleicher Eigenschaft nach dem zur mainzischen Erzdiöcese gehörigen, unweit Hanau gelegenen Benedictinerkloster zu Seligenstadt versetzt (Joh. v. Trittenheim Annal. Hirsaug. II., 517.; Widder, Beschreibung der Kurfürstl. Pfalz am Rheine. IV., 84.; Gropp, Collect. nouissima Scr. et Rer. Wirceburg. 227.; v. Stramberg, das Moselthal. 404),

dankte indeß im Jahre 1493 ab, und ſegnete das Zeitliche am 3. Januar 1495. (Joannis Rer. Mogunt. II., 821.; Steiner, Geſch. u. Beſchr. der Stadt u. ehemaligen Abtei Seligenſtadt 203, 275; Bucelin, II., 272. und die ungedr. Necrologien von Liesborn, Marienmünſter und St. Moriz in Minden.)

Vom Kloſter ſelbſt heißt es in einer Urkunde vom Jahre 933: Monasterium SS. Martir. Marcelli et Petri, quod situm est in *superiori Mulnheim* quod moderno tempore *Selgenstat* nuncupatur (Kindlinger'ſche Hdſchr. Samml. CXXXVII., 35.). Nach dem Archive der Geſellſchaft für ältere deutſche Geſchichtskunde Bd. I. Hft. VI. S. 469. befindet ſich *auf* der Königl. Bibliothek zu Hannover ein Manuſcript von 3 Werken über Seligenſtadt, doch war daſſelbe bei meiner letzten Anweſenheit nicht aufzufinden.

4. Illustris Domina *Caecilia de Brunswigh* et *Luneborgh*, qvae contulit monasterio nostro duas casulas preciosas cum suis correqvisitis.

Dieſe Cäcilie habe ich nicht ermitteln können; hannoverſchen und braunſchweigiſchen Gelehrten dürfte die Nachweiſung leichter werden.

Dn. *Hinnricus* Abbas in *Ringelenn*.

Unter den Äbten des Benedictinerkloſters Ringelheim im Hildesheimiſchen traf ich mindeſtens acht mit Namen Heinrich an. Hier wird derjenige Abt Heinrich gemeint ſein, unter welchem das Kloſter ſich 1455 der bursfeldſchen Congregation anſchloß, und der um 1440 (Lauenſtein Histor. dipl. episcop. Hildesiensis II. 242), 1445 und 1447 (Leuckfeld

Antiqq. Bursf. 212), vielleicht auch ſchon 1428 (daſ.; Lauenſtein II. 242), vorkommt und vor 1467 ſtarb.

Übereinſtimmend findet ſich der Todestag in dem ungedruckten Necrologium des Kloſters Marienmünſter verzeichnet. Vgl. auch 12. März.

6. Venerabilis Pater Dominus *Joannes* in *Reynhusen*.

Der Äbte mit Namen Johann kommen in dem, unweit Göttingen gelegenen, zur mainziſchen Erzdiözeſe gehörigen, ſpäterhin aber ſäculariſirten, Kloſter des h. Chriſtoph zu Reinhauſen mindeſtens vier vor. Der Abt Johann Schadenberg, welcher 1355 erſcheint (Leuckfeld Antiq. Bursf. 130), lebte wohl zu früh, um für den hier eingezeichneten Johann gelten zu können, und Johann Doetken, welcher 1542 die Amtswürde niederlegte (daſ.), zu ſpät; dagegen mögte derjenige Johann, deſſen 1401 gedacht (daſ.), und welcher derſelbe ſein dürfte, der 1416 Johann Egkehardi genannt wird (Würdtwein Nova subsidia diplomatica IV, 374) oder Johann v. Bodenhauſen, welcher 1470 erwählt wurde, (Leuckfeld Antiq. Bursf. 130), der hier verzeichnete reinhauſenſche Abt ſein. Ein anderes Todtenbuch ſetzt den Sterbetag eines Johanns Abts von Reinhauſen, auf den 20. Jan. (Mencken II, 119); dagegen haben die ungedruckten von Abdinghof, Liesborn und Marienmünſter, hier, den 6. Jan.

Wilhelmus Abbas ad *S. Panthaleonem* in *Colonia*.

Wilhelm v. Jülich wurde 1418 Abt zu Glad-

Digitized by Google

bach, wo ich ihn auch 1419 angetroffen habe (Binterim und Mooren die alte und neue Erzdiözeſe Köln IV, 327), und blieb dies bis zu Ende des Jahres 1425, kam dann als Adminiſtrator in das St. Panteleonskloſter zu Köln, wo er entweder 1426 oder 1429 als Abt verſchied. (Würdtwein Nova subs. dipl. IV, 17, Bucelin II. 250; eine mir zugehörende handſchriftliche, vermuthlich vom verſtorbenen Vikar Alfter in Köln herrührende Chronik des St. Pantaleonskloſters, und eine andere des Kloſters Gladbach.)

7. Anniversarius omnium litonum monasterii *S. Michaelis* in *Hildensem*, ex institutione Domini *Bernhardi*.

Hier wird der hildesheimiſche Biſchof Bernhard (vgl. 20. Jul.) gemeint ſein, welcher am 29. Oct. 1131 auf der Kirchenverſammlung zu Rheims durch den Papſt Innozenz II. (1130 † 24. Sept. 1143) die Canoniſation des h. Godehards bewirkte (Lauenſtein I, 277; Leibn. SS. II, 407 mit 1132); die Erhebung hatte aber erſt am 4. Mai (vgl. auch Muratori Rer. Ital. SS. VII, 936 im Necrologium des Benedictinerkloſters zu Monte Caſino in Italien, wogegen ſich die Anzeige von dieſem Feſte in demjenigen bei Gattola Hist. abbatiae Cassinensis T. II, nicht findet) 1132 Statt (Lauenſtein I, 277; Leibn. SS. II, 400; Pertz Mon. V, 115, Rommel Geſchichte von Heſſen I, Anm. 112) mit dem Jahre 1135; Letzner mit 1133 (vgl. Vaterländiſches Archiv. Jahrgang 1840. S. 73.) Daß Bernhard indeß eine jähr-

Digitized by Google

liche Gedächtnißfeier für die Hörigen des St. Michaelisklosters angeordnet hat: darüber iſt mir weder eine urkundliche noch eine andere Nachricht bekannt geworden.

8. Illustris Domina *Mechtildis* soror incliti Ducis, Ducis *Ottonis de Luneborgh*, et uxor nobilis viri de *Slavia* nomine *Hinrici*, quae multa beneficia contulit Ecclesiae nostrae, pro qva dantur X. solidi annuatim de uno manso litonico in *Huddense* et X. solidi pauperibus de duobus mansis in *Honeghessem*.

Mathilde, eine Tochter Johanns, Herzogs von Lüneburg († 13. Decbr. 1277), und eine Schweſter Ottos des Strengen († 9. April 1330), war an Heinrich III., Fürſten von Mecklenburg zu Werle verheirathet (Pricelius Stammtafel des deutſchen Welfenhauſes). Dieſer Heinrich wird der zu Güſtow reſidirende Heinrich, Herzog von Mecklenburg von der Werle'ſchen Linie ſein, welcher in erſter Ehe Richenza († vor 1282), die Tochter des ſchwediſchen Königs Magnus I. Labulas († 18. Decbr. 1290 vgl. Fant SS. Ber. Svecicar. I., 26, 55.), zur Frau hatte, nach deren Ableben aber Mathilde, Tochter Johanns, Herzogs von Lüneburg, eheligte (vgl. Rehtmeier Braunſchweig. Chronik. 514), worüber die beiden Söhne aus ſeiner erſten Ehe, Heinrich II. und Nikolaus († 1293), in einen ſolchen Zorn geriethen, daß ſie ihn auf der Jagd am 8. October 1291 (vergl. unten) das Leben nahmen (Rudloff Pragmatiſches Handbuch der Mecklenburg. Geſch. II., 84; M. J. Beehr Rer. Meclenburg. libri octo.

Digitized by Google

p. 393.). Eine andere Anſicht bringt Chr. G. Pfann-kuche, welcher, zufolge der Erzählung in einem alten Lehnsregiſter der verdenſchen Kirche (ſ. deſſen ältere Geſch. des vormaligen Biſtthumes Verden. S. 172. vgl. 263—265.), des Herzogs Otto des Strengen Schweſter Eliſabeth an einen Grafen von Werningerode und ſeine Tochter an Nikolaus v. Werle verheirathet ſein läßt. Dieſe Notiz würde eine Änderung der Stammtafel zur Folge haben. Nach den meiſten anderen Nachrichten war die obige Eliſabeth an Johann VII., Grafen v. Oldenburg, verheirathet, eine Tochter Ottos des Strengen iſt aber überall nicht bekannt.

Die Ortſchaften Hubbenſe und Honegheſſem kenne ich nicht, erſteres könnte vielleicht die Inſel Hiddenſee (Hiddenſö) bei Rügen ſein, letzteres wird das Dorf Honnigſen, Kirchſpiels Barkan in Holſtein nicht wohl ſein können. Ein Güterverzeichniß des Michaelisкloſters, welches ich nicht kenne, dürfte hierüber Aufklärung geben.

Rodgerus Abbas in Bruwilre.

Rötger aus Mörs (Meurs) Abt des Benedictiner-St. Nikolai-Kloſters zu Brauweiler unweit Köln ſtarb im Jahre 1498. Denſelben Todestag geben die ungedruckten Sterbebücher der Klöſter Liesborn, Marienmünſter und St. Moriz in Minden; andere ſetzen den 15. Januar (Stangefol Annal. circuli Westphalici. 248) oder 10. Mai (Mencken II, 131). Vgl. Würdtwein Nova subsidia diplomatica. V, 272 und Bucelin II, 157).

9. *Aggo* Abbas in *Stanria.*

Der Name des Kloſters iſt verdruckt; es iſt das Stift Odulfskloſter zu Staveren in Weſtfriesland in der ütrechtſchen Diözeſe, gemeint, welches 1132 von Andreas, Grafen v. Kuik, Biſchof von Utrecht (1227 † 24 Mai 1139), geſtiftet wurde, und 1495 oder 1499 der bursfeldſchen Congregation beitrat (Bucelin I, 19, 66; Leuckfeld Antiq. Bursf. 139; Le Mire [Miraei] Origg. Benedictinae 350; Leibn. II, 776; Kuen Collect. Scr. rer. Ecces. I, 92; Heda Hist. Ultraject. 138, 139, 157; v. Spaen Oordeelkundige Inleiding tot de Historie van Gelderland. III, 313; vgl. Paullini Comment. de Pagis. 241, und Falke Corp. Trad. Corbeiens. 437.). Der Name des Orts hat ſich in dem jetzigen Landgute Staveren in der Gemeinde Ermelo, nicht weit von Harderwyk, erhalten (Nyhoff Gedenkwardigheden uit de Geschiedenis van Gelderland. I, 51; vgl. v. Spaen IV, 156.).

Die neue Stadt Staveren wurde durch Reinald, Grafen v. Geldern im Jahre 1291 zu bauen angefangen (v. Spaen IV. 157) und 1298 zur Stadt erhoben (deſſen Historie van Gelderland, 421.). Agge, Abt von Hemelum, wie Schotanus berichtet, war 1485 auch Abt von Staveren (Oudheden en Gestichten van Vriesland tusschen 't Vlie en de Lawers [2 Deele. 8. Leiden. 1723.] I, 492. Vgl. 15. Jun.

Dn. *Guntherus* Abbas in *Erfordia.*

Günther aus Nordhauſen, Abt des erfurtſchen

Peterkloſters, wurde 1458 zu dieſer Würde erhoben, dankte aber am 18. Febr. 1501 ab, und war am 9. Februar (wohl irrig ſtatt 9. Januar) 1503 todt (v. Falckenſtein Geſch. von Erfurt II, 1048, Bucelin II, 253). Seiner wird 1473 gedacht (v. Tritenheim Ann. Hirsaug. II, 479, Hist. Norimberg dipl. 81.). Andere Necrologien ſetzen ſeinen Sterbetag ebenfalls auf den 9. Jan. an (Schannat Vind. lit. II, 17. und das ungedr. Todtenbuch von Marienmünſter). Vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 3.

10. *Thomas* Abbas in *Seligenstad.*

Thomas, im Jahre 1493 zum Abt von Seligenſtadt erwählt, brachte ſein Leben bis auf den 10. Jan. 1509 (Steiner Geſch. u. Beſchr. 210, 275, Bucelin II, 272.).

Georgius Abbas in *Pegauia.*

Georg II. v. Cronach, Abt des unweit Zeitz an der Elſter gelegenen Jakobskloſters, Benedictiner-Ordens, zu Pegau, deſſen Ende am 10. Jan. 1514 erfolgte (Schöttgen Hiſtorie des berühmten Helden Graf Wiprechts von Groitzſch. S. 171, Schannat Vind. II, 17), wird der hier genannte Abt ſein, da Georg I. bereits am 18. Jul. 1484 das Zeitliche ſegnete (daſ. 169. und Cod. dipl. 113. vgl. Mencken II, 108, 138). Vermuthlich durch einen Schreibfehler veranlaßt (IV. Id. Jun. ſtatt IV. Id. Jan.), findet ſich unſer Georg unterm 10. Jun. noch einmal. Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter hat einen pegauiſchen Abt Georg unterm 15. Mai. Vgl. auch Bericht vom Jahre 1840. S. 4.

14. Venerabilis Pater *Christianus* Abbas ad *S. Petrum* in *Erfordia.*

Chriſtian v. Bleicherode wurde 1451 zum Abt des erfurtſchen Peterkloſters erhoben, aber bereits am 14. Jan. 1458 zu den Vätern verſammelt (v. Falkenſtein II, 1042; Schannat Vind. II, 17; Bucelin II, 253; vgl. Bericht vom Jahre 1840 S. 4.).

15. *Georgius* Abbas in *Hirsauia.*

Georg wurde am 18. Octbr. 1482 in die Stelle ſeines, kurze Zeit vorher mit Tode abgegangenen, Vorgängers Bernhard (vgl. 30. Jul.) zum Abt des unweit Würtemberg gelegenen, zur ſpeieriſchen Diözeſe gehörigen, Benedictinerkloſters zu Hirſau erwählt, legte dieſe Würde indeß ſchon am 29. Sept. 1484 nieder (v. Trittenheim II, 520; Kuen II, 48; Sattler Hiſtor. Beſchr. des Herzogthums Würtemberg II, 262.), und ſtarb am 4. Aug., zwei Jahre nachher, in der Priorei Reichenbach (daſ. Kuen II, 48; Mencken II, 140 mit 10. Aug., vielleicht irrig IV. Id. ſtatt IV. Non. vgl. Bucelin I, 45.). Da aber ein Anderer dieſes Namens unter der Zahl der Äbte von Hirſau nicht angetroffen wird, ſo muß die Einzeichnung ſeines Namens auf den 15. Jan. auf einem Irrthume beruhen.

Godeschalcus n(ostrae) congr(egationis) Abbas, sepultus ante altare S. Crucis.

Gottſchalk v. Bolzum (Bolzem, Bolteſſen) wurde 1240 Abt des hildesheimiſchen St. Michaelisklosters, wird 1255 angeführt (Beiträge zur hildesheimiſchen Geſch. I, 76.), und endete ſeine Tage am 16.

Jan. 1259 (Leibn. II, 401; Lauenſtein I, 272) oder 1260 (daſ. II, 795; Meibaum Scr. Rer. Germ. II, 520). Das unedirte Todtenbuch von Marienmünſter hat einen Abt Gottſchalk unterm 15. Jan.

Hermannus Hake nostrae congregationis Abbas sepultus ante altare S. Caecilia.

Hermann oder Hartmann genannt Hake erlangte 1380 die Abtswürde im St. Michaeliskloſter zu Hildesheim, und beſchloß ſein Leben am 16. Jan. 1394 (Leibn. II, 800; Meibaum II, 522; Lauenſtein I, 272.), nicht aber erſt 1400, wie eine andere Nachricht lautet (daſ. II, 401.), da deſſen Nachfolger Jakob bereits in einer Urkunde vom Jahre 1394 vorkommt (Wolf Geſchichte des Geſchlechts der von Hardenberg I. Urk. S. 115.).

Dn. *Gerhardus* Abbas in *Alpersbach.*

Gerhard Münzer war Abt des auf dem Schwarzwalde im Würtembergiſchen gelegenen und 1095 geſtifteten Benedictinerkloſters Alpirsbach. Sein Vorgänger Hieronymus ſoll im Jahre 1495 (vgl. 27. Mai) geſtorben ſein, obſchon Gerhard bereits 1494 (Gerbert Hist. Nigrae Silvae II, 257; Sattler Hiſt. Beſchr. II, 276), und ferner 1501 (daſ. II, 362) und 1504 (Beſold Documenta rediviva p. 290.) vorkommt. Er ſtarb wahrſcheinlich im Jahre 1505, da damals bereits ſein Nachfolger Alexius (vgl. 23. Jan.) angeführt ſteht (Sattler II, 276.).

17. *Johannes* Abbas in *veteri Ultzen.*

Ganz in der Nähe von Ülzen in der hannover-

Digitized by Google

ſchen Landdroſtei Lüneburg, liegt das Pfarrdorf Oldenſtadt, worin ſeit dem Jahre 1142 ein Mönchskloſter, welches zur verdenſchen Diözeſe gehörte, beſtand, deſſen Bewohner nach der Ordensregel des h. Benedict lebten. Im 16. Jahrhundert wurde das Kloſter aufgehoben, und Heino, welcher noch 1529 genannt wird (Leuckfeld Ant. Bursf. 122; Schlöpken Chronicon oder Beſchr. der Stadt und des Stifts Bardewick. 361.), auch vielleicht derjenige Heinemann iſt, der in einer ungedruckten Urkunde des hieſigen Moritzkloſters vom 13. Febr. 1512, welche ich in Abſchrift beſitze, aufgeführt ſteht, ſoll der letzte Abt geweſen ſein. Im Jahre 1483 kam das Kloſter zur bursfeldſchen Union. Unter den Äbten habe ich einen Johann nicht angetroffen.

18. Dn. *Henricus* Abbas in *Regali Luther*.

In Königslutter unweit Helmſtädt, halberſtädtiſcher Diözeſe, wurde das bis dahin in demſelben beſtandene Nonnenkloſter im Jahre 1135 in ein Mönchskloſter Benedictiner-Ordens, welches ſich 1493 der bursfeldſchen Congregation anſchloß, (Leuckfeld Ant. Bursf. 104; Bucelin I., 19; Hannoverſche gelehrte Anzeigen 1752. Zugabe S. 157), umgewandelt. — Unter den Äbten habe ich allein ſieben mit Namen Heinrich angetroffen, von denen jedoch wohl nur die beiden letzteren Berückſichtigung verdienen. Heinrich Wytingh, der 29 Jahre hindurch von 1431 bis 1460 die Würde eines Abts bekleidet haben ſoll, der jedoch eine und dieſelbe Perſon mit demjenigen Heinrich ſein wird, den ich noch 1462 gefunden habe (Gercken Diplomataria

Digitized by Google

veter. March. Brandenb. II, 515., und deſſen Fragmenta Marchica. IV, 60), iſt entweder der bezeichnete, oder, was mir noch wahrſcheinlicher iſt, Heinrich Gercken, der bereits 1491 erſcheint und im Jahre 1503 von dieſer Welt abberufen wurde (Hannoverſche gel. Anzeig. 1752. Zugabe 157. fg.). Das ungedruckte Sterbebuch von Abdinghof hat ſeinen Tod an demſelben Tage.

19. Venerabilis Pater Dominus *Georgius* Abbas ad *S. Stephanum* in *Herbipoli.*

Georg gelangte am 14. Octbr. 1473 zur Würde eines Abts in dem St. Stephanskloſter zu Würzburg, welches bereits 1459 der bursfeldſchen Union beigetreten war. Der 19. Janr. 1496 ſetzte dem Leben dieſes Abts Georg ein Ziel (Uſſermann Episcopatus Wirceburg. 277.); ein anderes Todtenbuch ſetzt den Tag ſeines Hinſcheidens auf den 16. Febr. (Mencken II, 122.); übereinſtimmend mit dem unſrigen findet ſich der Sterbetag in den ungedruckten Necrologien der Klöſter Liesborn, Marienmünſter und St. Moritz in Minden.

20. *Johannes* Praepositus Canonicorum S. Mariae, pro quo dantur X. solidi annuatim, quos dabunt Canonici Majoris Ecclesiae, de decima in *Lafforde* agatur memoria.

Die Kathedralkirche in Hildesheim war anfänglich der h. Cäcilie, wurde indeſſen am 1. Novbr. 872 der h. Marie u. anderen geweiht, bei welcher Feierlichkeit der mindenſche Biſchof Dietrich I. († 2. Febr. 880) anweſend war. (Schaten Annal. Paderb. II,

Digitized by Google

117; Pertz Monum, V, 48. u. A.) Demnach muß obiger Johann ein hildesheimiſcher Dompropſt ſein. Den Dompropſt Johann I. habe ich bereits nachgewieſen (vgl. Vaterl. Archiv 1840. 54.); Johann II. lebte 1220 (Behrens Hist. Praepositorum, Decanorum et Scholasticorum cathedralis ecclesiae Hildesheimensis p. 19; (Lauenſtein I, 217.); und der Magiſter Johann III. erſcheint nach dem Abgange Volquins, Grafen v. Schwalenberg, welcher Ende 1275 oder Anfangs 1276 Biſchof von Minden wurde, und als ſolcher am 5. oder 6. Mai 1293 ſtarb, zuerſt im Jahre 1276 (Lauenſtein I., 217; Behrens 24.) und ſtarb 1290 (Dr. Schaumann über das Chronicon Corbeiense. 27, 28.). Seiner wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1296 als heimgegangen gedacht (Harenberg Hist. dipl. eccles. Gandersheim. 791.), auch traf ich ſeinen Nachfolger Gebhard, Grafen v. Querfurt, bereits 1290 (Wolf Geſch. des Geſchl. der v. Hardenberg I, 91.). Obiger Johann III. kommt wohl 1289 zuletzt vor (Behrens 24.). Ein anderer Dompropſt Johann iſt mir daſelbſt nicht aufgeſtoßen; übrigens verſchied ein Kanonich dieſes Namens am 22. Novbr. (Wigand Archiv. Bd. V. Hft. IV, 379.).

Der Ort Groß-Lafferde im Hildesheimiſchen iſt bekannt.

22. Venerabilis Pater Dominus *Hermannus* Abbas in *Berga*.

Hermann, aus Bielefeld im Ravensbergiſchen gebürtig, ſeit 1449 oder 1450 Abt des St. Johannis-

Kloſters Bergen vor Magdeburg, ging am 21. oder 22. Janr. 1478 in die Ewigkeit (v. Ledebur Allgemeines Archiv für die Geſch. des preußiſchen Staats. Bd. XI. Hft. III, 234; Meibaum III, 306, 311; Mencken II, 119; vgl. Bucelin II, 153; und die ungedr. Todtenbücher von Liesborn und St. Moriz in Minden, letzteres mit dem Jahre 1448).

23. *Theodoricus Brinckmann* nostrae congregationis Abbas.

Dietrich III. Brinkmann, ſeit 1420 Abt des St. Michaeliskloſters zu Hildesheim (Leibn. II, 402; Lauenſtein I, 273.) deſſen 1425 in einer Urkunde Erwähnung geſchieht (Wolf Geſch. der v. Hardenberg I. Urk. 139.), ſtarb am 23. Janr. 1448 (Leibn. II, 402.) oder 1449 (daſ. 801; Meibaum II, 523; Lauenſtein I, 273.)

In *Alperibach* Dominus *Alexius* Abbas ibidem.

Wie wir oben (14. Jan.) geſehen haben, kommt Alexius als Abt des im Würtembergiſchen auf dem Schwarzwalde gelegenen Kloſters Alpirsbach bereits 1505 vor. Seiner Tage letzter war der 23. Jan. 1523 (Beſold Docum. rediv. 297.).

24. *Johannes* Abbas in *Hildesleve.*

In dem unweit Magdeburg gelegenen St. Lorenzkloſter zu Hillersleben kommen als Vorſteher mehre (5) Äbte mit Namen Johann vor. Unter dem hier eingezeichneten dürfte Johann III. Scherping zu verſtehen ſein, welcher 1442 zu der Abtswürde gelangte, und ſein Leben bis auf das Jahr 1488 brachte (Walther Singularia Magdeburg. XII, 686;

Behrends Neuhaldenslebenſche Kreis-Chronik I, 306; II, 16; in welchen beiden Werken jedoch der 9. Febr. als Todestag angegeben wird, vielleicht durch einen Mißgriff ſtatt IX. Kl. Febr.). Der 24. Jan. findet ſich auch in anderen Todtenbüchern als der Tag des Ablebens unſers Johanns (Mencken II, 119; die ungedruckten Sterbebücher von Liesborn, Marienmünſter und St. Moriz in Minden, letzteres mit 1484; Schannat Vind. II, 17. mit 22. Jan.). Vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 5.

Venerabilis Pater et Abbas in *Ringelem.*

Der Name des Abts von Ringelheim fehlt in dem leibnitziſchen Abdrucke; vermuthlich durch ein Verſehen des Abſchreibers. Sollte nicht Johann zu ergänzen ſein? Dieſer war der zweite Abt nach der in dieſem Kloſter eingeführten bursfeldſchen Reformation, erſcheint in den Jahren 1467, 1470 und 1473, und beſchloß ſeine irdiſche Laufbahn vor dem Jahre 1485 (Leuckfeld Ant. Bursfeld. 212, 213.).

25. *Johannes* Abbas in *Marienmonster.*

Der Todestag dieſes Abts Johann aus dem, in der paderbornſchen Diözeſe unweit Schwalenberg im Lippiſchen gelegenen, Benedictinerkloſter Marienmünſter muß irrthümlich auf den 25. Jan. angeſetzt worden ſein, da von den Äbten dieſes Kloſters ein Johann nicht an dieſem Tage ſtarb. Sollte nicht VIII. Id. Jan. ſtatt VIII. Kl. Febr. zu leſen ſein? dann könnte der Abt Johann (IV.) Stockfiſch gemeint ſein, deſſen Ableben, zufolge des ungedruckten Todtenbuchs jenes Kloſters an dieſem Tage, und nach

Digitized by Google

einer, aus dem Kloſter ſelbſt indirect vom Herrn Paſtor Debicke empfangenen Notiz, ſowie nach einer anderen, für deren Mittheilung ich dem Hrn. Criminaldirector Dr. Gehrken zu Paderborn, dankbar bin, im Jahre 1478 erfolgte.

26. Memoria M. *Nicolai de Huxaria* ac parentum suorum et omnium benefactorum suorum, pro quo datur ferto, annuatim agatur memoria.

Dieſen Nikolaus aus Höxter zu ermitteln, iſt mir nicht gelungen.

Hildewardus Episcopus.

Unter dieſem Biſchof iſt der gleichnamige halberſtädtiſche nicht wohl zu verſtehen; es dürfte vielmehr derjenige ſein, der in Naumburg (Zeitz) angetroffen wird. In dem Todtenbuche des lüneburgiſchen St. Michaeliskloſters findet ſich obiger Hildeward an demſelben Tage eingeſchrieben (Wedekind Noten zu einigen Geſchichtſcheibern des Mittelalters Hft. IX, 7.). Das Jahr ſeines Todes wird verſchieden angegeben. Nach Heſſe (Höfers Zeitſchrift für Archivkunde, Diplomatik und Geſchichte Bd. I. Hft. I. S. 144. und Limmer (Geſchichte des Pleisnerlandes. I. 134, 148.) wäre er bereits 1032 mit Tode abgegangen, um welche Zeit ſeiner noch in einer undatirten Urkunde gedacht wird (Falke 531.); nach Anderen ſtarb er im Jahre 1038 (Paullini Acta Praeſulum Numburg. p. 131. in deſſen Syntagma) oder 1039 (Binterim Geſch. der deutſchen Concilien I, 331.). Hildewards Nachfolger Kadalus (Kathelo) habe ich zuerſt 1040 [2])

[2]) Ein Kadalus (Kathelo, Cadalo, Cazo) wurde, nach

angetroffen (Piſtor SS. Rer. Germ. ed. *Struve.* I, 1140.). Sollte nicht Hildeward ſchon 1030

ſeines Vorgängers Burchards Beförderung zum Biſchof von Halberſtadt, vermuthlich zu Ende des Jahres 1037 f. Unterkanzler. Als ſolchen traf ich ihn am 10. Jul. (Origg. Guelf. I, 544.) und 29. Decbr. 1037 (daſ. I, 338; Lünig Cod. Ital. dipl. III, 1464, Affo Storia della citta di Parma II, 34, 35. not. a.) und 16. April 1038 (Hoffmann Nova Collectio Scr. I., 170. und Chronicon Gottwicense I, 257.), und ihm folgte vielleicht Eppo (Eberhard), den ich am 28. Oct. 1038 als Unterkanzler (doch nicht etwa ad interim?) fungirend fand (v. Erath Cod. dipl. Quedlinb. 62.), wenn es nicht etwa Dietrich war, der ſchon am 1. Mai 1038 (v. Schultes hiſtor. Schriften I, 341.) und ferner vorkommt. — Obiger Kadalus ſoll von Geburt ein Mailänder geweſen, dann Biſchof von Naumburg (Zeitz) geworden, und im Jahre 1045 geſtorben ſein (Paullini Acta praesulum Numburg. 131; Binterim I, 331; Appel Repert. d. Münzkunde I, 367; Mencken II, 12, 13. vgl. III, 1881; Limmer Geſch. des Pleisnerlandes I, 148, 149; Piſtor I, 318, 1140; Leibn. III, 768; Schannat Hist. Fuld. Cod. Probat. 480; Affo Storia l. c.; Oefele I, 474. mit 1044 und ab Eccard Corp. I, 480. mit 1046). — Dieſer Kadalus iſt wohl zu unterſcheiden von dem gleichnamigen Biſchof von Parma, welcher aus Verona gebürtig und noch 1041 ſimpler Diakon war (Affo II, 25. not. a. vgl. 50. u. Maffei Verona illustrata P. II. Libr. 2. p. 40.) Derſelbe wurde erſt 1046 Biſchof (daſ. I, 273; II, 49, 51; *Ugselli* Italia sacra, ed. Romae II, 166. und ed. Venet. II, 211.), erſcheint als ſolcher 1047 (*Ugselli* II, 166; Muratori Annali d' Italia. Vol. VI. P. I, 192.) und 1055 (Lünig Cod. Ital. dipl. I, 1527; Affo II, 64, 65.), und wurde am 28. Oct. 1061 oder 1062 unter dem Namen Honorius II. zum Gegenpabſt erwählt (*Ugselli* II, 167; ed Romae. II, 212; Bonaventura Angeli Historia della citta di Parma [4. Parma 1591] p. 68; Muratori Ann. d'Italia VI. P. I., 255. vgl. 258, 260, 261; Helwig Zeitrechnung zu Erörterung der Daten in Urkunden. 131; vgl. Mencken I, 982.), und ſtarb etwa 1071 (Affo II, 91.), vermuthlich aber ſpäter, vielleicht gar erſt 1078 (Baronius

geſtorben ſein. Wer ſonſt könnte der im fuldi-ſchen Todtenregiſter unter dieſem Jahre aufgeführte Biſchof Hildeward ſein (Schannat Hist. Fuld. Cod. Probat. 479; Leibn. III, 767.)? Oder iſt der Name Hildeward etwa identiſch mit Hizo (Hizzo, Izzo, Hiza; vgl. J. Grimms deutſche Grammatik III, 690—693)? In dieſem Falle mögte unter dem letztern der, nach den verſchiedenen Angaben, am 30. Jan., 11. Febr. oder gar 25. März 1030 in die Ewig-keit hinübergegangene Hizzo, Biſchof von Prag, zu verſtehen ſein (Mencken I, 2013; v. Eckhart

---

Annal. eccles. XI, 452; Allgem. Welthiſtorie. XLI, 138; überdies, da ſein Nachfolger Eberhard erſt 1079 zum Biſchof von Parma erwählt ſein ſoll vgl. *Ugselli* ed. Romae 213; Muratori Antiq. Italiae V., 472.). — Wenn inzwiſchen der Kanzler K. Heinrichs II., Namens Kadalus, welcher am 17 Jan. 1040 eine Urkunde ſeines Kaiſers zu Augsburg unterfertigt (Allgem. Welthiſtorie. XLI, 18; Muratori Antiq. Ital. VI, 217; deſſen Annal. d'Ital. VI. P. I, 161), eine Perſon mit dem Biſchof von Parma geweſen ſein ſoll, dann muß dabei irgend ein Irrthum unterlaufen ſein. —

Kadalus Vorgänger als Biſchof von Parma, hieß Ugo, (Hugo), den ich 1027 (*Ugselli* ed. Venet. II, 163; Herrgott Geneal. Habsburgo-Austr. II, 109.), 1029 (Lünig Cod. Ital. dipl. IV, 1409.), 1034 (Affo II, 3. vgl. 16.), 1035 (Lünig Cod. IV, 1409.), 1036 (*Ugselli* II, 166.), 1040 und 1045 (Affo II, 47.) antraf und welcher 1046 mit Tode abging (*Ugselli* II, 166. od. ed. Romae II, 211.). Er ſoll auch ſchon 1025 und 1026 Urkunden unterzeich-nen (Chron. Gottwicense. I, 257.).

Iſt der Name Kadalus etwa identiſch mit Kadualus, Kadoalus (Kadwal, angelſächſ. Ceadwalla), der mir be-reits in Urkunden aus den Jahren 723, 767, 774, 776, 777, 779, 781 u. 782 aufgeſtoßen iſt (Zeuß Traditiones posses-sionesque Wizenburgenses. p. 252, 128, 78, 80, 120, 113, 98, 100, 101, 119, 92 vgl. 94 u. 96.)?

Digitized by Google

Corp. I, 461; Freſchot Infulae Pragensis Ornamenta; Pertz Mon. V, 120; Wedekind Noten X, 252.), der noch 1030 in einer Urkunde genannt ſteht (Boczek Cod. dipl. Moraviae I, 113.). — An Helimward oder Helmward, Biſchof von Minden, darf hierbei nicht gedacht werden, da deſſen Heimgang am 14. Febr. 958 ſtattfand. Vgl. noch Dr. Förſtemann, Neue Mittheilungen aus dem Gebiete hiſtor. antiquar. Forſchungen. Bd. V Hft. I. S. 67. und Bd. VI. Hft. II. S. 96.

Dns. *Hinricus* Abbas S. *Mariae ad Martyres* in *Treberi.*

Heinrich II. v. Blench wurde, nach der im Jahre 1447 erfolgten Abdankung ſeines Vorgängers, Heinrichs I. Wolf, zum Abt des Kloſters der h. Marie zu den Märtyrern in Trier erwählt, bewirkte, daß ſich ſein Kloſter der bursfeldſchen Congregation anſchloß [3]), und gab am 26. Jan. 1477 ſeinen Geiſt auf (Bruſch Chronologia Monasteriorum 291; Calmet Histoire de Lorraine III. préf. CXLII; Schannat Vind. II, 17; Bucelin II, 217, und das ungedr. Todtenbuch des mindenſchen St. Morizkloſters, vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 5.) — Das unedirte Sterbebuch des Kloſters Marienmünſter hat unterm 27. Jan. die Worte: *Henricus* Abbas nostrae congregationis, und im Original ſoll ſich die Randbemerkung: huius loci — alſo Abt

3) Nach Bucelin I, 18. wäre der Beitritt bereits 1438 vor ſich gegangen.

Digitized by Google

von Marienmünſter — gefunden haben, welches durch die Einzeichnung: *Hinricus* abbas in *swalenberge*, unterm 26. Jan. in dem ungedruckten Necrologium des Kloſters Liesborn Beſtätigung erhält; gleichwohl iſt nicht bekannt, daß ein marienmünſteriſcher Abt Heinrich am 26. oder 27. Jan. geſtorben iſt.

27. *Uncwanus* Archiepiscopus.

Unwan wurde 1013 Erzbiſchof von Bremen und am 27. Jan. 1030 durch den Tod von dieſer Welt abberufen (Leibn. I, 494, 726; v. Eckhart Corp. I, 461; Meibaum II, 32, 73; Lindenbruch 28; Pertz Mon. V, 97; Lappenberg Geſchichtsquellen 148; v. Kleinſorgen Kirchengeſch. von Weſtphalen I, 530; Wedekind Noten IX, 7. mit 26. Jan.); Andere geben das Jahr 1029 an (Chronicon *Alberti* Abb. Stad. f. 117[a]; Mencken III, 781; Leibn. II, 745, aber 746 mit 1010; Staphorſt Hamburg. Kirchengeſch. Bd. I. Th. III, 530, 536; v. Kleinſorgen I, 501; Lappenberg Geſchichtsquellen 4; Erſch und Gruber Encyclopädie XII, 437; Bucelin I, 52; und eine mir zugehörende handſchriftliche Chronik von Bremen).

30. *Eillardus* Abbas *S. Godehardi.*

Eilard, den Andere Eichard nennen, ſoll 1293 Abt des hildesheimiſchen St. Godehardskloſters geworden ſein, (Lauenſtein I, 283; Heineccius Scr. Rer. Germ. 137.), doch dürfte die Antrittszeit ſeiner Regierung erſt in das letzte Viertel des Jahres

1302 fallen, wenn diejenige Urkunde seines Vorgängers Hildebrand (vgl. 29. Aug.), welche vom 18. Jan. 1302 datirt iſt (Lüntzel die ältere Diözese Hildesheim 416), wirklich in jene Zeit gehört. Eilard traf ich noch 1322 in einer Urkunde (Kindlingerſche Handschriften-Samml. Codices in Folio № VI, 48); in demselben Jahre wurde er eine Beute des Todes (Lauenſtein und Heineccius a. a. O.; nach Bucelin III, 78 ſtarb er gar erſt am 28. Jan. 1329).

31. *Conradus* Abbas in *Werdena*.

Es mögte hierunter Konrad I., Graf v. Gleichen, zu verſtehen sein, welcher 1454 zum Abt des St. Ludgeriklosters zu Werden erhoben, aber erſt 1460 eingeführt, und 1474 gezwungen wurde, seine Stelle niederzulegen, worauf er dann im Jahre 1477 des Todes verblich (Sagittar Historia der Grafſchaft Gleichen, Zugabe; Dr. Förſtemann, Neue Mittheilungen Bd. IV. Hft. II. S. 80; Appel Repertorium der Münzkunde I, 507; Bucelin II, 321; aber Hellbach (Archiv für die Geographie, Geſchichte und Statiſtik der Grafſchaft Gleichen) kennt ihn nicht, vgl. dagegen Nieſert Münſteriſche Urkunden-Sammlung. II, 101.). Nach Ballenſtedt (Beiträge zur Geſchichte unſers Landes. II. Geſchichte des Kloſters Riddagshauſen S. 46.) hätte er noch 1483 gelebt. Ich traf ihn in Urkunden zuletzt 1465 (Kindlingerſche Handſchriften-Samml. XVI, 96) und 1468 (Dr. Förſtemann Neue Mittheilungen Bd. IV. Hf. II. 81.). In dem ungedruckten Todtenbuche des pader-

bornſchen Kloſters Abdinghof findet ſich ſein Name unterm 1. Febr. verzeichnet.

Konrad II. Kloidt aus Xanten, am 17. April 1601 erwählt, verſchied am 6. Jun. 1614.

Hinricus Abbas in *Cella Mariae.*

Der Klöſter des Namens Marienzelle gibt es außerordentlich viele. An diejenigen, welche in Süddeutſchland, und namentlich im Öſterreichiſchen und Baieriſchen liegen, iſt hierbei nicht zu denken. Ein Verzeichniß derjenigen Klöſter, welche zur bursfeldſchen Union gehörten (Leibn. II, 974; Leuckfeld Antiqq. Bursfeld. 173; Bucelin I, 19.), führt uns dieſem Kloſter auf die Spur. Danach wäre daſſelbe das im vormaligen Bisthume Lübeck gelegene Kloſter Marienzelle, welches auch Elweſtorff genannt werde. Dort iſt mir ein ſolches nicht bekannt, und das Pfarrdorf Elversdorf in der Altmark muß hier eben ſo gut unberückſichtigt bleiben, wie Elbersdorf am Fuldafluſſe. Ich würde eher vermuthen, daß das zur meißenſchen Diözeſe gehörige Kloſter Marienzelle oder Altenzelle gemeint ſei. Unter der Zahl der Äbte deſſelben ſtoßen wir auf drei des Namens Heinrich, von denen I. im Jahre 1179 (v. Eckhart Hist. geneal. princip. Saxon. 100; Mencken II, 438), und II. im Jahre 1239 (daſ. 100.) ſtarben, und III. im Jahre 1288. angetroffen wird (Wilken Ticemannus. Cod. dipl. 72. und ein hiſtor. Mſpt. über ſächſiſche Geſchichte auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, wovon ich eine nähere Bezeichnung zu machen

verabſäumt habe). — Einer davon ſtarb am 7. oder 13. Septbr. (Mencken II, 143; Bericht vom Jahre 1841. S. 8.) Sollte aber nicht, was mir am wahrſcheinlichſten iſt, das Benedictiner St. Marienkloſter zu Eilwardesdorf oder Elvesdorf in der ehemaligen halberſtädtiſchen Diözeſe, auch Marienzell genannt und bei Querfurt gelegen, das obige Marienzell ſein? Unter den Äbten deſſelben habe ich zwar einen Heinrich bis jetzt weder in Urkunden noch ſonſt wo entdecken können. Oder iſt an das Benedictiner St. Marienkloſter in Cismar, lübeckiſcher Diözeſe zu denken? Abt Heinrich v. Brilow lebte darin 1290 (v. Weſtphalen Monum. ined. II, 2212; 3473) reſignirte indeſſen vor 1296. Vgl. auch 4. Jul.

Das ungedruckte Necrologium von Abbinghof hat einen Abt Heinrich unterm 30. Januar.

Februar.

1. *Hinricus Pepersak* nostrae congregationis Abbas, sepultus ante altare S. Godehardi MCCCC.

Heinrich II. Peperſack, ein geborner Hildesheimer, war Anfangs (ſeit 1379) Abt des hildesheimiſchen St. Godehards-, dann des St. Michaeliskloſters, und ſtarb, nach den verſchiedenen Angaben, im Jahre 1418 (Leibn. II, 801. aber 410. mit 1404; Lauenſtein I, 273), 1419 (daſ. 402, Bucelin III, 78.) oder 1431 (Meibaum II, 523; Heineccius 137.).

Digitized by Google

bornſchen Kloſters Abdinghof findet ſich ſein Name unterm 1. Febr. verzeichnet.

Konrad II. Kloidt aus Xanten, am 17. Apr. 1601 erwählt, verſchied am 6. Jun. 1614.

Hinricus Abbas in *Cella Mariae*.

Der Klöſter des Namens Marien[illegible]
außerordentlich viele. An diejenigen, w[illegible]
deutſchland, und namentlich im Ö[illegible]
Baieriſchen liegen, iſt hierbei nicht [illegible]
Verzeichniß derjenigen Klöſter, welch[illegible]
ſchen Union gehörten (Leibn. II. [illegible]
Antiqq. Bursfeld. 173; Bu[illegible]
dieſem Kloſter auf die Spur. [illegible]
das im vormaligen Bisthume [illegible]
Marienzelle, welches au[illegible]
werde. Dort iſt mir ein [illegible]
das Pfarrdorf Elvers[illegible]
eben ſo gut unberückſich[illegible]
am Fuldafluſſe. Ich [illegible]
[illegible]rißenſchen D[illegible]
[illegible] der Alten[illegible]
[illegible] deſſelben [illegible]

Digitized by Google

[illegible] piscopus *Hildenshemensis.*
13. [illegible] Macht bei Ebſtorf am 2. Febr.
1541. [illegible] Edle Sachſens ihr Leben ein-
[illegible] nigen des hildesheimiſchen
[illegible] ein Ziel (Leibn. I, 763;
[illegible] eris de omnibus Germaniae
[illegible] mes I, 199; vgl. Vaterl. Archiv
[illegible] 1840. Heft I, 60.).
[illegible] ater Dominus *Uldaricus* Abbas
[illegible]
[illegible] Haug wurde 1475 zum Abt des bam-
[illegible] edictinerkloſters Michelsberg, auch
[illegible] Mons Monachorum, genannt, er-
[illegible] ieß dieſe Welt am 2. Febr. 1485 (Uſſer-
[illegible] Bamberg. 315., Bruſch Chron.
[illegible], Bucelin II, 236 mit 1483; Schan-
[illegible] I, 17; v. Ludewig Scr. Rer. Bam-
[illegible]; Jaeck Denkſchrift für das Jubelfeſt der
[illegible] unſt zu Bamberg am 24. Jun. 1840. S.
[illegible] dgraf das Kloſter Michaelsberg Benedictiner-
[illegible] und [illegible] s Eliſabethen- und Katharinenſpital zu
[illegible]; Pez Scr. Rer. Austriac. II, 200;
[illegible] odtenbücher von Liesborn und Ma-
[illegible] dogegen Mencken II, 120 den 3.
[illegible] Necrologium des mindenſchen Mo-
[illegible] en 2. Febr. und das Jahr 1483 hat)
[illegible] n Jahre 1840. S. 8.
[illegible] rabilis Pater Dominus *Johannes de*
[illegible] as Monasterii *Beatae Mariae ad*
Treviri.

Digitized by Google

[illegible]

[illegible] Jahrhundert.

[illegible] Dom. *Bertoldus* Abbas in [illegible]

[illegible] 125.) [illegible] Ein- [illegible] des min- [illegible] Jahre 1478 [illegible] 1473 [illegible] (Ussermann [illegible] Wirzeburg. 415.)

Dom. *Nicolaus* S[illegible] Praepositus in [illegible] Hildensemensis, [illegible]

[illegible]

2. *Marqvardus* Episcopus *Hildenshemensis.*

Die unglückliche Schlacht bei Ebſtorf am 2. Febr. 880, worin ſo manche Edle Sachſens ihr Leben einbüßten, ſetzte auch demjenigen des hildesheimiſchen Biſchofs Marquard ein Ziel (Leibn. I, 763; Bruſch Magni operis de omnibus Germaniae episcopatibus Epitomes I, 199; vgl. Vaterl. Archiv des hiſtor. Vereins, 1840. Heft I, 60.).

Venerabilis Pater Dominus *Uldaricus* Abbas in *Bamberga.*

Ulrich III. Haug wurde 1475 zum Abt des bambergiſchen Benedictinerkloſters Michelsberg, auch Münchenberg, Mons Monachorum, genannt, erhoben, und verließ dieſe Welt am 2. Febr. 1485 (Uſſerma… …pisc. Bamberg. 315., Bruſch Chron. M… …27; Bucelin II, 236 mit 1483; Schann… II, 17; v. Ludewig Scr. … Bam- … Denkſchrift für d… …ſt der …amberg am 24. … …0. S. … Kloſter Michae… …dictiner- … bethen- und … …ſpital zu …z Scr. Re… …. II, 200; … bücher v… …n und Ma- …en M… 120 den 3. …ologiu… …enſchen Mo- …. Fe… …Jahr 1483 hat) …hre

…is … …us *Johannes de* …*tae Mariae ad*

Digitized by Google

Nach dem Ableben Heinrichs II. v. Blench (vgl. 26. Jan.) gelangte Johann I. v. Breda zur Prälatur des Trieriſchen Kloſters der h. Marie zu den Märtyrern, worin er am 3. Febr. 1492 ſein Leben beſchloß (Bruſch 291; Bucelin II, 217; Calmet III. préf. CLII; Schannat Vind. II, 17; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 9.).

Da ſich in dem ungedruckten Necrologium des mindenſchen Morizkloſters als an dieſem Tage und in demſelben Jahre in Marienmünſter verſtorben ein *Johannes* olim abbas eingeſchrieben findet, ſo könnte dies die Vermuthung erwecken, als ſei unſer Johann anfänglich Abt in Marienmünſter geweſen, und habe ſpäter dieſe Stelle mit derjenigen in dem gedachten trieriſchen Kloſter vertauſcht. Das Todtenbuch von Marienmünſter kennt indeſſen dieſen Johann v. Breda nicht als einen Abt von Marienmünſter, und die vier Äbte, welche dort den Vornamen Johann führten, hatten andere Hausnamen, ſtarben auch in anderen Jahren, deshalb entſteht eher die Vermuthung, daß, wenn beide Perſonen identiſch ſein mögten, unſer Johann vor ſeinem Ableben ſeine Würde niedergelegt und ſich in das Kloſter Marienmünſter begeben habe, wo ihn der Tod in dem obenerwähnten Jahre überraſchte. Trieriſche Hiſtoriker werden vielleicht im Stande ſein, dies weiter aufzuklären.

Franco et *Adalbertus* Abbates.

Franko war der zweite Abt des in der münſteriſchen Diözeſe gelegenen, den Heiligen Cosmus und Damian geweiheten, Benedictinerkloſters Liesborn,

Digitized by Google

gelangte Ende 1162 zu dieſer Würde, und vertauſchte das Zeitliche mit dem Ewigen am 3. Febr. 1178 (Kindlingerſche Handſchriften=Samml. XL, 91; LXXVI, 454; Witte Hist. Westphal. 758 und Bucelin II, 209. mit 2. Febr.; und die ungedr. Todtenbücher von Liesborn, Marienmünſter und Willebaſſen im Paderbornſchen). Zuerſt traf ich ihn 1166 (Kindliger Geſch. der deutſchen Hörigkeit. 240), zuletzt 1174 (deſſen Handſchriften.=Samml. XI, 17. u. XII, 128), und als verſtorben erwähnt 1182 Wigands Archiv. Bd. VI. Hft. I, 178).

Dieſen Adalbert habe ich noch nicht ausfindig machen können; derjenige des hildesheimiſchen St. Michaelisklosters iſt es ebenſo wenig als der des ſtadeſchen St. Marienkloſters, welcher 1232 Abt wurde, 1240 reſignirte und am 9. Febr. nach 1260 ſtarb; auch wohl nicht Albert, Abt des St. Jakobskloſters in Lüttich, welcher 1048 zu jener Würde gelangte, und 1066 heimging (Bucelins II, 194; Fiſen Flores ecclesiae Leodiensis p. 328).

4. *Arnoldus* Abbas in *medio lacu.*

Unter der Zahl der Äbte des an der Saar in der Erzdiözeſe von Trier gelegenen Benedictinerkloſters Metloch (Mitlach, Mediolacum) habe ich zwei des Namens Arnold angetroffen, von denen derjenige, welcher im Jahre 1479 (Calmet III. préf. CLVII; Bucelin II, 232.) oder 1480 (ungedr. Necrologium des mindenſchen Morizkloſters) ſtarb, nicht wohl gemeint ſein kann, da deſſen Sterbetag der 9. oder 13. September iſt (Mencken II, 143. und die un=

gedr. Todtenbücher von Marienmünſter und Liesborn), obgleich dies zu vermuthen ſtände, da das Kloſter im Jahre 1468 der bursfeldſchen Union beitrat (Leuckfeld Ant. Bursfeld. 114; Bucelin I, 19.). Es bleibt uns nun nichts anderes übrig, als denjenigen Arnold für den hier verzeichneten anzunehmen, deſſen im Jahre 1310 gedacht wird, und deſſen Lebensende vor 1324 fallen muß (Calmet III. préf. CLVII).

6. *Hinricus* Episcopus *Hildenshemensis*, pro qvo datur dimidia marea annuatim de bonis in *Sarstede*. agatur memoria.

Heinrich, Herzog von Braunſchweig, als Biſchof von Hildesheim der dritte des Namens, verſchied am 6. Febr. 1362 (Leibn. II, 798; Lünig Teutſches Reichs-Archiv XIX, 538; Bruſch Magni op. I, 210; Binterim I, 304; Beiträge zur Hildesh. Geſch. II, 75) oder 1363 (Hannoverſche gel. Anz. 1754. S. 636; Kindlinger XLIV, 196.)

Sarſtedt liegt unweit Gleidingen in der Landdroſtei Hildesheim.

Venerabilis Pater Dominus *Johannes* Abbas in *Bursfeldia* primus reformator et multorum aliorum monasteriorum.

Johann Dederoth, auch von Münden, vermuthlich als ſeiner Geburtsſtadt (nicht Minden, wie Leuckfeld u. A. ſchreiben) genannt, vielleicht auch von Nordheim (Leibn II, 841—843), wurde am 21. Jul. 1430 zum Abt des Benedictinerkloſters Clus bei Gandersheim erwählt (Harenberg Hist. eccles.,

Digitized by Google

Gandersh. 1613; Mencken II, 43; Leuckfeld Ant. Bursf. 68; Leibn. II, 350), bald darauf indeſſen (1433 oder 1436) in gleicher Eigenſchaft nach Bursfelde verſetzt, woſelbſt die Peſt ſeinem thätigen Leben am 6. Febr. 1439 ein Ende machte (daſ. 1614; Leibn. II, 351 und Introduct. 31, wo durch einen Druckfehler das Jahr 1436 angegeben worden iſt; Schannat Vind. II, 17; Leuckfeld Ant. Bursf. 21; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 9.).

7. *Bruno* Episcopus.

Wenn dieſer nicht Bruno, Biſchof von Minden, welcher am 10. Febr. 1055 oder 1056 ſtarb (Spangenberg Schawenburgiſches Chronicon 10; v. Hontheim Prodromus hist. Trevir. 969; Bucelin I, 30) ſein ſoll (vgl. Meyer u. Erhard Zeitſchrift für vaterl. Geſch. u. Alterthumskunde II, 11), dann wüßte ich nicht, welcher Biſchof dieſes Namens gemeint ſein könnte. Vgl. noch Dr. Brönnenberg Vaterl. Archiv, Jahrg. 1840. Hf. I, 78; und beſ. Dr. Förſtemann Neue Mittheilungen Bd. V. Hf. I, 68, 69. — Im Todtenbuche des hildesheimiſchen Hochſtifts (Leibn. I, 763) findet ſich unterm 15. Febr. Bruno, Biſchof von Verona, einzeichnet (vgl. Vaterländiſches Archiv 1840, 62), den ich zuletzt 1077 antraf (Bonelli Notizie istorico-critiche della Chiesa di Trento. Vol. II, pref. LXXV.), und der vor 1080 geſtorben ſein muß, welcher hierbei zu berückſichtigen wäre, und worüber ſich etwas Näheres in den Werken, welche die Geſchichte Verona's behandeln, als in Biancolini

Notizie storiche delle Chiese di Verona. 4 Bde. 4. Verona 1749); deſſen Serie cronologica dei vescovi e governatori di Verona (4. Verona 1760); Carli's Istoria della città di Verona (7 Bände. gr. 8. Verona 1769); Moscardo's Historia di Verona. (4. Verona 1668); Maffei's Verona illustrata. (4 Vol. Fol. Verona 1732); Zagata's Cronica di Verona; Girolamo della Corte's Dell' Istorie della città di Verona. (3 Bde. 4. Venezia 1744); u. A. und in Pincio's Cronica della città di Verona (Verona 1747) finden dürfte.

Das ungedruckte Todtenbuch des Damenſtifts Eſſen hat unterm 14. Febr. einen Erzbiſchof Bruno. Sollte dieſer nicht der 1191 erwählte Bruno III., Graf von Altena, Erzbiſchof von Köln, ſein, der im Jahre 1193 vor dem 25. Novbr. (vgl. Lacomblet Urkundenbuch zur Geſch. des Niederrheins I, 378) und nach dem 28. Jun. (daſ. 377) reſignirte, dann (23. April 1193?) Mönch im Ciſterzienſerkloſter Altenberg, im Kreiſe Mühlheim, wurde (Maibaum II, 15; in welchem Kloſter er, nach v. Steinen Weſtphäliſche Geſch. I, 106, in demſelben Jahre geſtorben wäre), und im Jahre 1196 (Kremer Akademiſche Beiträge zur Gülich- und Bergiſchen Geſch. II. Stammtaf. zu S. 118) oder 1200 (Kindlinger XLIV, 135) geſtorben ſein ſoll. Nach Le Mire (*Miraei* Opera diplom. I, 556) wäre ſein Sterbetag der 23. April, und fände ſich ſolchergeſtalt im Todtenbuche von Ciſterz (Citeaux), waran ich jedoch zu zweifeln geneigt bin, da

weder Manrique in ſeinen Annales Cistercienses (5 Thle. Fol. Regensburg 1739) Th. IV, 442, noch Chryſ. Henriquez in dem Menologium Cisterciense (Fol. Antverpiae 1630) p. 130, noch auch Le Mire ſelbſt in ſeinen Fasti Belgici et Burgundici (8. Bruxellis 1622) p. 209 jenen Tag angeben.

8. *Bodo de Oberge* nostrae congregationis Abbas, sepultus in medio Chori S. Johannis versus occidentem.

Bodo v. Oberg, den ich auch 1378 angetroffen habe (Wolf Geſch. des Geſchlechts der v. Hardenberg I. Urk. 106), wurde 1364 Abt des St. Michaeliskloſters zu Hildesheim, wohnte als ſolcher am 3. Sept. 1367 mit ſeinem Biſchofe Gerhard, Edlen von dem Berge († 15. Nov. 1398), der Schlacht bei Dinklar bei (vgl. Weſtphäliſche Provinzial-Blätter. Bd. II. Hf. IV. [welches die vom Hrn. Droſten W. v. Hodenberg und mir herausgegebenen Regesta nobilium dominorum de Monte seu de Scalkesberge enthält,] S. 116, 208), und gab, von Feindes Schwert durchbohrt, unweit Marienburg am 8. Febr. 1380 ſeinen Geiſt auf (Leibn. II, 401, 800; Meibaum II, 522; Lauenſtein I, 272.)

9. *Lippoldus* Abbas Monasterii *S. Godehardi* primus in reformatione.

Lippold v. Stemme, ſeit dem 9. Febr. 1465 Abt des hildesheimiſchen St. Godehardskloſters, ſtieg am 9. Febr. 1473 zu Grabe (Heineccii Antiq. Goslar. 137; Lauenſtein I, 283; Bucelin III, 79; Schannat Vind. II, 17, mit 10. Febr.;

das ungedr. Todtenbuch des mindenſchen Moritzkloſters; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 10).

Walterus Abbas *S. Godehardi* nostrae congregationis frater.

Zwei Äbte des Namens Walther kommen unter den Vorſtehern des hildesheimiſchen St. Godehardskloſters vor, von denen I. im Jahre 1329 mit Tode abgegangen ſein ſoll (Heineccius 137; Lauenſtein I, 283), obgleich ich denſelben noch in einer Urkunde aus dem Jahre 1332 antraf (Beitr. zur Hildesh. Geſch. I, 239); II. aber, einer v. Wetberge, ſtarb 1346 (Heineccius 137) 1348 (Lauenſtein I, 283) oder 1354 (Bucelin III, 79.). Hier iſt Walther I. gemeint, der nach Bucelin (III, 78) am 10. Febr. 1339 in die Ewigkeit ging.

10. *Johannes* Abbas in *Brema*.

Ein vollſtändiges Verzeichniß der Äbte des im Jahre 1138 geſtifteten St. Paulskloſters in Bremen, welches unter dem obigen zu verſtehen iſt, kenne ich nicht; gleichwohl dürfte ſich ein ſolches vielleicht in einer der zahlreichen Schriften J. Ph. Caſſel's, die mir nicht zur Hand ſind, finden. Dasjenige, welches ich mir ſelbſt, größtentheils nach Urkunden entworfen habe, iſt noch ſehr lückenhaft; deſſen ungeachtet kommen darin drei Äbte des Namens Johann vor, von denen Johann III. v. Wiedenbrück, welcher vorher Propſt des Kloſters zu Oſterholz war, und am 21. Decbr. 1551 mit Tode abging (Vogt Monum. med. Brem. II, 320), nicht gemeint ſein kann. Johann I. traf ich 1331 (Pratje die Herzogthümer Bremen und

Verden. IV, 93) und 1336 (Lünig XXI, 956), und Johann II. v. Bolne, welcher ſpäter reſignirte, um 1390 (Vogt II, 315, 327). Ob einer von dieſen Beiden der in Frage Stehende iſt, vermag ich nicht zu entſcheiden.

Dominus *Borchardus* Abbas prope *Nuenborch*.

Ein Verzeichniß der Äbte von München=Nienburg an der Saale im Fürſtenthum Anhalt findet ſich zwar in Beckmanns Hiſtorie von Anhalt (Th. III. Buch IV. Kap. II. S. 449 ff.) und in Krauſens Fortſetzung der Bertramſchen Geſchichte des Hauſes und Fürſtenthums Anhalt (Th. II. S. 221 ff.); doch iſt daſſelbe keinesweges vollſtändig oder fehlerfrei zu nennen. Obiger Burchard wird nicht darin angetroffen, auch kann derſelbe nicht wohl nach der Zeit Abt geweſen ſein, als ſich das Kloſter in die bursfeldſche Union begeben hat (1456), und an einen Fehler ſtatt Bernhard iſt nicht zu denken, ſonſt könnte Bernhard v. Nienhuſen oder v. Borkelo gemeint ſein, welcher etwa 1526 zu dieſer Würde gelangte, und in den Jahren 1537, 1541 und 1556 angeführt ſteht (Leuckfeld über das Kloſter Gottesgnade 113; Krauſens Fortſ. II, 222.). Übrigens hat das ungedruckte Todtenbuch des Kloſters Liesborn einen Abt Burchard unterm 9. März, da aber das pegauiſche einen *Borckardus* ablas ad S. Georg. prope *Nuenborg* unterm 11. Febr. hat (Mencken II, 121.), ſo müſſen wir ihn unter den Äbten des Georgenkloſters bei Naumburg ſuchen, wo wir ihn auch antreffen. Es war dort der fünfte Abt, kam nach dem Jahre 1126 zur Regi=

Digitized by Google

rung, erſcheint 1130 (v. Falckenſtein Thüring. Chronik. II, 1332; Thuringia sacra 687), und ſtarb noch vor dem Jahre 1140. Das Necrologium des Peterskloſters zu Erfurt (Schannat Vind. II, 17.) hat am 10. Febr. *Burchardus* Abbas nostrae Congregationis, welcher der erfurtſche Abt gleiches Namens ſein wird, der 1121 oder 1123 in Lorſch verſchied (vgl. Bericht S. 10.). Im lorſcher Necrologium ſteht übrigens ſein Name nicht eingetragen.

11. *Thethardus* Episcopus.

Dethard, Biſchof von Osnabrück, ſegnete das Zeitliche am 11. Febr. 1137 (vgl. Vaterl. Archiv 1835. S. 285 und 1840 S. 61; und ein altes osnabr. Necrolcgium).

Ludolpus Abbas in *Flechtorp*.

Dieſer Abt Ludolf aus dem, im Waldeck'ſchen gelegenen, zur paderbornſchen Diözeſe gehörigen, im Jahre 1101 geſtifteten, und im Jahre 1469 in die bursfeldſche Union getretenen, Kloſters Flechdorf muß ſpäteſtens 1457, in welchem Jahre ſein Nachfolger Hermann erwählt wurde (Kindlinger Cod. in Folio № VI. p. 4), abgedankt haben. Sein Familienname war Ratgeue (Rathgeber?); übrigens war er noch 1472 am Leben (daſ. 6.).

Reuerendus et eruditus vir Dominus *Michael Fabri* Scholasticus S. Andreae ac benefactor nostri Monasterii. Anno 80.

Dieſen Michael Fabri, welcher Scholaſter in der hildesheimiſchen Kanonie St. Andreä war, und wohl im Jahre 1480 nicht aber in ſeinem achzig-

Digitized by Google

ſten Lebensjahre, mit Tode abging, habe ich nicht antreffen können (vgl. Lauenſtein I, 253—258.).

12. *Rembertus* Episcopus *Hildeneshemensis* Secundus.

Rembert, Biſchof von Hildesheim, entſchlummerte wohl am 22. Febr. 845. Vgl. Vaterl. Archiv 1840. 61.

An demſelben Tage im Jahre 1568 verſchied der paderbornſche Biſchof Rembert v. Kerſſenbruch.

15. Dominus *Johannes* Abbas in *Polavia.*

Der Name Polavia iſt fehlerhaft; ſicherlich iſt das an der Elſter bei Naumburg und Zeitz gelegene St. Marienkloſter zu Boſau gemeint, welches 1467 in die bursfeldſche Union trat (Piſtor I, 1250; Leuckfeld Ant. Bursfeld. 125; Mencken II, 49; Bucelin I, 19.). Unter obigem Johann dürfte dann Johann II. aus Born zu verſtehen ſein, welcher 1463 die Zügel der geiſtlichen Regirung übernahm, dieſelben jedoch ſchon 1466 in die Hände ſeines Nachfolgers übergeben mußte, und 1474 (daſ. I, 1250; Schöttgen und Kryſig Diplom. II, 469 oder 1477; Thuring. sacra 650, 667) verſtarb.

17. *Rothbertus* Abbas.

Hierunter iſt doch nicht etwa Robert II. v. Horhauſen, Abt von Corvei (Robert I. kann es nicht ſein), welcher 1336 oder 1337 (nicht 1333, weil derſelbe noch ſpäter in Urkunden angetroffen wird) mit Tode abging (Kindlinger LXXII, 369) zu ver-

ſtehen? Ich traf ihn zuletzt in einer ungedruckten Urkunde vom 19. März 1335 (Repertorium des Corveiiſchen Archivs. Supplementband № 26) und 1336 (Repert. der das Schloß Kogenlenberg betreffenden Urkungen № 1. und 49; vgl. Kindlinger Cod. in Folio № VI, 119). Er ſoll ſogar noch 1339 vorkommen (Kinglinger LXXII, 18), doch wird dies irrig ſein, da ich ſeinen Nachfolger Dietrich I. v. Dalwich bereits 1337 fand (Lünig XVIII, 105.). Oder iſt Robert, Abt von Biſchofsberg (Johannisberg) im Rheingau, gemeint, welcher um 1313 erwählt wurde (Schannat Vind. I, 156, deſſen Dioecesis Fuldensis 116), 1316 in einer ungedruckten Urkunde erſcheint (Kindlinger CXXXIII, 17, 21.) und vor 1358 ſtarb? Auch Robert, Abt von Huysburg bei Halberſtadt, erwählt 1198, ſtarb 1214, doch traf ich denſelben bereits 1197 und zuletzt 1214, iſt nicht ganz unbeachtet zu laſſen. Robert, (Ruprecht) Graf von Virneburg, Abt von Prüm unweit Trier, welcher 1507 (Calmet III. préf. CLXXXIV) oder 1513 (Schannat's Eiflia illustr. überſ. von Bärſch I. Abth. II. Tab. XXXVII. a. Bucelin II, 262; vgl. Gebhardi Genealogiſche Geſch. der erblichen deutſchen Reichsſtände I, 672) ſtarb, oder derjenige des erfurtſchen Peterskloſters, ſowie die gleichnamigen Äbte von Gladbach, Hirſau, Rheinau, Riddagshauſen oder vom Kloſter St. Marien zu den Märtyrern in Trier, oder Robert, Abt von Deutz bei Köln ſind wahrſcheinlich nicht gemeint. Robert, ſeit 1076 Abt des St. Jacobikloſters in Lüttich, verließ dieſe Welt am

14. Jan. (XIX Kl. Febr.) 1096 (Bucelin II, 194) oder 1095 (Fiſen Flores eccl. Leod. p. 328.).

Dominus *Adam* Abbas ad *S. Martinum* in *Colonia.*

Adam Meyer aus Eſchweiler ſtand ſeit 1454 dem St. Martinskloſter zu Köln während eines Zeitraums von 44 Jahren als Abt vor, und wurde endlich am 17. Febr. 1499 zu einem beſſern Leben abberufen (Bruſch 438; Bucelin II, 221; vgl. Stangefol 207, und das ungedruckte Todtenbuch von Liesborn, wogegen bei Mencken II, 25. der 19. März als Sterbetag angegeben iſt). Angeführt fand ich obigen Adam 1464 (Günther Cod. dipl. Rheno-Mosell. IV, 577), 1474 und 1477 (Dr. Förſtemann Neue Mittheilungen IV. Hft. II, 83).

18. *Johannes* Abbas.

Im pegauiſchen Todtenbuche ſteht unterm 20. Febr. ein Dns *Johannes* abbas in *Hildesleue* (Mencken II, 122, vgl. auch oben unterm 24. Jan.), und in dem ungedruckten liesbornſchen an demſelben Tage: Dn̄s (Joannes) abbas in *Amersleue,* dagegen in einer anderen Abſchrift bloß *Johannes* (Kindlinger LXXVI, 443) verzeichnet. Dieſer könnte Johann IV., Abt von Hillersleben bei Magdeburg ſein, welcher 1525 zur Prälatur gelangte, aber 1556 abdankte (Behrends Neuhaldensleb. Kreis-Chronik II, 18), denn unter der Zahl der Äbte des ebenfalls bei Magdeburg gelegenen, ehemaligen Benedictinerkloſters zu Groß-Ammensleben iſt mir ein Johann nicht vorgekommen (vgl. v. Ledebur Allg. Archiv Bd. XI. Hft. III,

Digitized by Google

231 ff.). An Hadmersleben[4]) kann nicht gedacht werden, da dies Kloſter durch Pröpſte und Äbtiſſinnen regirt wurde; auch Hamersleben wurde durch Pröbſte regirt.

Hinricus Abbas *S. Godehardi.*

Hierunter wird wohl Heinrich IV. aus Woltorf, welcher erſt Abt des St. Michaeliskloſters war, und ſpäter ſeit 1461 dieſelbe Würde im St. Godehardskloſter zu Hildesheim bekleidete, aber 1465 von dieſer Welt Abſchied nahm (Heineccius 137; Lauenſtein I, 283; Bucelin III, 81 mit 1. Febr.) zu verſtehen ſein.

19. Dominus *Thomas* Abbas in *Cismaria.*

Es möchte dieſer Abt derjenige Thomas Lunow ſein, welchen ich in den Jahren 1438 (v. Weſtphalen Mon. inedita II, 452; Lünig XVII, 452) 1441 (v. Weſtphalen Mon. inedita IV, 3451) und 1447 (daſ. 3451) als Abt des ehemals in der lübeckiſchen Diözeſe gelegenen St. Marienkloſters zu Cismar, welches bereits 1436 zur bursfeldſchen Congregation gehörte, angetroffen habe, und der vor dem Jahre 1449 (vgl. 27. Febr.) mit Tode abgegangen ſein muß, da mir ein anderer deſſelben Namens nicht aufgeſtoßen iſt. Übrigens hat ihn das pegauiſche Necrologium unterm

---

[4]) Die Mittheilung des ungedr. Necrologiums des Kloſters Hadmersleben verdanke ich dem Hrn. Oberdomprediger Dr. Chr. Friedr. Bernh. Auguſtin zu Halberſtadt, und ſtatte Demſelben dafür hierdurch meinen öffentlichen Dank ab.

Digitized by Google

24. April (Mencken II, 129.). Einer gütigen Mittheilung des Herrn Archivars Dr. Lappenberg in Hamburg zufolge, wurde Thomas bereits 1436 angetroffen.

23. *Willegisus* Archiepiſcopus.

Willigis, Erzbiſchof von Mainz, verſchied am 23. Febr. 1011 (v. Eckhart Comment. I, 811; Leibn. I, 723, 763, 852; III, 766; Schannat Vind. I, 2; Mencken III, 192; Piſtor I, 272, 316; Freher I, 344; Dr. Wigands Archiv V. Hf. I, 16; Pertz Mon. V, 5, mit 1010, 80, 93, 118, 124, 144; Joannis Rer. Mogunt. I, 456, 458; Schunk Beitr. zur Mainzer Geſch. Bd. II. Hft. II, S. 226; Bucelin I, 2. mit 1001; vgl. Vaterl. Archiv 1840. S. 62.).

24. *Bartolomaeus* Abbas in *Nüenborch*.

Dieſen Bartholomäus habe ich weder unter den Äbten von München-Nienburg (vgl .10. Febr.) noch unter denen des Georgenkloſters zu Naumburg ausfindig machen können.

24. *Meinwardus* Abbas.

Dieſer Meinward, oder Meginward, welcher auch im Necrologium des lüneburgiſchen St. Michaeliskloſters eingeſchrieben ſteht (Wedekind Noten IX, 15.), war der, aus dem Kloſter Bergen bei Magdeburg durch den Biſchof Bruno (vgl. oben 7. Febr.) im Jahre 1042 berufene, erſte Abt des ehemaligen, auf dem Werder vor Minden gelegenen, St. Moritzkloſters. Denſelben Todestag zeigt uns

Digitized by Google

das ungedruckte Sterbebuch des Kloſters, indem ſich darin die Worte finden: G, V Kal. Mart. θ *Meinwardus* abb. nr. congr. Da die vorhandenen Urkunden dieſes Kloſters, von denen ich den größeren Theil in ſelbſtgenommenen Abſchriften beſitze, nicht mehr bis in das eilfte Jahrhundert hinaufreichen, ſo hat das Sterbejahr nicht ermittelt werden können. Sollte es vielleicht das Jahr 1071 ſein? In demſelben ſtarb wenigſtens ein Abt dieſes Namens, den ich ſonſt nicht nachzuweiſen im Stande bin (Würdtwein Subsidia diplom. XII, 332; Archiv der Geſellſch. für ältere deutſche Geſch. III. Hf. I, 25; vgl. Vaterl. Archiv. 1840. S. 70 und unter 24. April).

Reynhardus Episcopus.

Reinhard oder Reinward, Biſchof von Minden, ging am 25. Febr. 1089 aus dieſer Welt. (Leibn. I, 763; II, 173 mit 1084; Culemann Mind. Geſch. I, 29; Bucelin I, 30; vgl. Vaterl. Archiv 1840 I, 63), und wird hier zu verſtehen ſein, denn ich kann mir nicht wohl denken, daß hierunter Reinward, Biſchof von Trient, gemeint ſein ſollte, welcher am 26. Febr., vielleicht im Jahre 996, geſtorben ſein ſoll (vgl. meine Bemerkungen in Dr. Förſtemann's Neuen Mittheilungen VI. Hft. I, 85, 86 zum 16. April und Pincio's Annali overo Croniche di Trento. Fol. Trento 1648. p. 62 Libr. IV.), noch Reinhard, Biſchof von Halberſtadt, deſſen Todestag von Einigen, wiewohl irrthümlich, auf den 27. Febr. angeſetzt wird (vgl. 2. März).

Digitized by Google

Venerabilis Pater Dominus *Martinus* Abbas in *Swartzagh*.

Martin wurde, nach dem am 29. Septbr. 1466 erfolgten Hinſcheiden ſeines Vorgängers Eckard, zum Abt des im Würtembergiſchen, am Main gelegenen, Benedictinerkloſters Schwarzach erwählt, und legte, nach achtundzwanzigjährigem Wirken, am 25. Febr. 1494 ſein Haupt zur Ruhe (Bruſch Chron. 529; Uſſermann Episc. Wirceburg. 299 vgl. 297 mit V Kl. Apr.; Schannat Vind. II, 18, und die unedirten Todtenbücher von Liesborn und Marienmünſter, dagegen Mencken II, 126 mit 28. März, welche Notiz ſich im liesborner Necrologium wiederholt; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 12).

27. *Gerhardus* Abbas in *Cismaria*.

Drei mit Namen Gerhard ſind mir unter den Äbten des Marienkloſters zu Cismar aufgeſtoßen, von denen ich Gerhard II. v. Bruzevitze in Urkunden aus den Jahren 1449 (v. Weſtphalen Mon. ined. IV, 3474) und 1454 (daſ. 3455—57) fand. Derſelbe wurde nach dem Jahre 1447 Abt (vgl. 19. Febr.) und entſchlief vor dem Jahre 1460. Gerhard III. wurde nach dem Jahre 1461 zum Abt befördert, erſcheint 1465 (daſ. 3474), 1366 (daſ. 3462) 1468 (Falck III, 119) und 1471 (v. Weſtphalen IV, 3467), wenn die letzteren Jahrszahlen nicht etwa unrichtig ſind, da er vor dem Jahre 1467 das Zeitliche geſegnet haben ſoll (daſ. 3464 und 3466). Welcher von dieſen Beiden der hier in Frage ſtehende Gerhard

Digitized by Google

ſei, bleibt der Ermittelung Anderer anheimgeſtellt. An Gerhard I. iſt nicht zu denken, da dieſer dem Kloſter zu einer Zeit vorſtand, wo daſſelbe in Lübeck als St. Johanniskloſter beſtand, derſelbe auch einmal als Berard vorkommt (vgl. Lünig XVII, 297; Michelſen Urkundenſammlung zur Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen Geſchichte I, 20).

28. *Ernestus* nostrae Congr. Abbas sepultus ante altare S. Bernwardi.

Ernſt, Abt des hildesheimiſchen St. Michaeliskloſters, ſoll im Jahre 1297 das Zeitliche geſegnet haben (Leibn. II, 407, 796; Meibaum II, 521), doch iſt dies nicht wohl möglich, da ich noch eine Urkunde vom 11. Jul. 1297 kenne, worin ſein Name unter den Zeugen verzeichnet ſteht (Lüntzel die ältere Diözeſe Hildesheim 413); es wird daher die Nachricht, daß er im Jahre 1317 verblichen ſei (Lauenſtein I, 272), mehr Wahrſcheinlichkeit für ſich haben.

Venerabilis Pater Dominus *Theodoricus* Abbas in *Reynhausen*.

Dietrich Fuchs, Magiſter der freien Künſte, war Abt des St. Chriſtophskloſters in Reinhauſen, mainziſcher Erzdiözeſe, und ſtarb, zufolge der Notiz in dem ungedruckten Todtenbuche des mindenſchen Morizkloſters, am 28. Febr. 1477. Auch andere Necrologien haben ſeinen Tod an dieſem Tage angemerkt (Schannat Vind. II, 18; das unedirte Todtenbuch von Liesborn). Nach einer andern Nachricht fällt ſein Tod in das Jahr 1515 (Leuckfeld Ant. Bursf.

Digitized by Google

130). Übrigens ſteht ſein Name unterm 1. März wiederholt. Vgl. Bericht S. 13.

März.

2. *Reynardus* Episcopus.

Reinhard, Biſchof von Halberſtadt, beſchloß ſein Leben im Jahre 1123 (Schatz Chronic. Halberst. 52. Anm. 2. mit 1122; Wedekind Noten IV. 365 mit 27. Febr.; ſo auch Stenzel Geſch. Deutſchlands unter den fränkiſchen Kaiſern II, 336; Calles Annal. Eccles. VI, 245; v. Bennigſen I. Abth. IV, 356 mit 1122; Pauli Geſch. des Preußiſchen Staats VI, 20; Abel Stiffts- Stadt- und Land-Chronik von Halberſtadt 87, 105; Leuckfeld Ant. Halberst. 610 mit 1122; ſo auch Bruſch Magni Op. I, 226; Bucelin I, 21 und Niemann Geſch. Halberſtadts I, 220; vgl. Vaterl. Archiv 1840. 63).

3. *Druthmarus* Abbas.

Der corveiiſche Abt dieſes Namens, deſſen Translation im Jahre 1100 ſtattfand (Pertz Mon. V, 7; Wigand's Archiv V. Hft. I, 21), iſt es nicht, da dieſer am 15. Febr. 1046 mit Tode abging (daſ. V, 6; Wigand's Archiv V. Hft. I, 18; v. Eckhart Corp. I, 481; Piſtor I, 318; Schannat Vind. I, 27; Wedekind Noten X, 289; Meibaum I, 756; Leben der Väter XI, 107; Kindlinger LXXII, 361; CI, 143; Leibn. II, 304; Paullini Synt. 386; v. Kleinſorgen I, 280; Bucelin II, 165. als Diethmar).

5. *Borchardus* Abbas.

Höchſt wahrſcheinlich iſt hierunter Burchard, der ſechſte Abt von Liesborn, welcher am 2. April 1222 zu dieſer Würde gelangte, nach einer Regirungszeit von faſt 18 Jahren derſelben entſagte, und am 5. März 1240 das Zeitliche ſegnete (Witte Hist. Westphal. 761; Bucelin II, 209; Kindlinger XL, 91; LXXVI, 454; Schannat Vind. I, 28; und die ungedr. Necrologien von Liesborn und St. Moriz in Minden, wogegen ſich ſein Name in dem ungedr. des ehemaligen paderbornſchen Fräuleinſtifts Heerſe unterm 8. März findet), zu verſtehen, denn Burchard, der fünfte Abt des St. Jakobskloſters in Mainz und der erſte desjenigen von Diſibodenberg ſoll zwar, nach einigen Nachrichten, am 5. März 1113 dieſe Welt verlaſſen haben (Piſtor I, 670; v. Trittenheim I, 454; Widder IV, 135), wird aber wohl erſt am 5. Septbr. 1119 hinübergeſchlummert ſein (Joannis Rer. Mog. II, 806; vgl. Remling Urkundliche Geſch. der ehemaligen Abteien und Klöſter im jetzigen Rheinbaiern I, 25), wenn nicht etwa richtiger 1118 oder gar 1117 zu ſetzen ſein möchte, da Burchard's beide Nachfolger, der Abt Werenbold vom St. Jakobskloſter und Adelhun von Diſibodenberg, zuſammen bereits in einer Urkunde vom 30. April 1118 unter den Zeugen aufgeführt ſtehen (Joannis Tabularum litterarumque veterum Spicilegium p. 96; v. Guden Cod. dipl. I, 45; Bodmann Rheingauiſche Alterthümer I, 121; Remling I, 26). Eine Urkunde vom Jahre 1122, worin dieſer

Burchard vorkommt, (Kindlinger CXXXI, 74), wird einer früheren Zeit angehören müſſen. Nach Bucelin (II, 197) fiele gar ſein Tod auf den 5. Decbr. 1119. — Übrigens hat das Necrologium des bambergiſchen St. Michelsklosters an dieſem Tage einen Laienbruder Namens Burchard verzeichnet (Schannat Vind. II, 50).

7. *Thidericus* et *Hennericus* Abbates.

Dieſen Abt Dietrich habe ich noch nicht feſtſtellen können; Heinrich dürfte vielleicht Heinrich I, Graf v. Wildenberg, Abt von Werden, ſein, welcher 1288 zu dieſer Würde gelangte, und am 7. März 1310 ſtarb (Teſchenmacher Ann. Cliviae etc. 251; Dr. Förſtemann Neue Mittheilungen II. Hft. III, 501; Bucelin II, 319; und ein handſchriftliches Verzeichniß der Äbte von Werden im Beſitze des Hrn. Bibliothekars Dr. Schönemann zu Wolfenbüttel, welches mir derſelbe bereitwilligſt anvertraute, und wofür ich demſelben hierdurch öffentlich meinen Dank abſtatte.

8. *Chelinus* Episcopus *Hildeshemensis* XVII.

Azelin, wie der Name heißen muß, war anfänglich königl. Kapellan, wurde 1044 Biſchof von Hildesheim, und ſtarb am 8. März 1054 (Leibn. I, 731, 852, II, 789; Bucelin I, 18; Lünig XIX, 537; Bruſch Magni Op. I, 202; v. Eckhart Corp. I, 486; Piſtor I, 320; Wedekind Noten VIII, 387; IX, 252; Öfele Rer. Boicar. Scr. I, 476; dagegen mit dem Jahre 1053: Leibn. II, 153; III, 768; Würdtwein XII, 829; Dr. Förſtemann

Neue Mittheilungen II. Hft. II, 23. mit 7. März, und Mon. Boica XIII, 477 mit 9. März.).

10. *Wenzo* Abbas.

Nach Franko's im Jahre 1178 erfolgtem Hinſcheiden (vgl. 3. Febr.), wurde Wenzo Abt des Kloſters Liesborn, woſelbſt er 12 Jahre hindurch wirkte und am 8. April 1190 ſein müdes Haupt zur Ruhe legte (Nieſert Münſteriſche Urkundenſamml. IV, 155; Kindlinger XL, 91; LXXVI, 454; Witte Hist. Westph. 759; Bucelin II, 209; und das ungedr. Todtenbuch von Liesborn). Da mir ein anderer Wenzo nicht bekannt iſt, ſo vermuthe ich, daß ſich beim Einzeichnen des Todestages ein Irrthum eingeſchlichen hat, und daß VI. Id. April. ſtatt VI Id. Mart. hat geſchrieben werden ſollen. Im Übrigen traf ich obigen Wenzo noch 1189 (Kindlinger Münſteriſche Beiträge III, 93.).

Dominus *Wulffgangus* Abbas in *Bamberga.*

Wolfgang I. Prechtlin aus Leipzig gelangte 1502 zur Würde eines Abts in dem bambergiſchen Kloſter Michelsberg, wurde aber ſchon am 12. März 1505 durch den Tod von ſeiner Stelle abberufen (Uſſermann Episc. Bamberg. 315; Bruſch Chronol. 328; v. Ludewig Scr. Bamb. I. 924; Bucelin II, 236; wogegen die durch den Druck noch nicht bekannt gemachten Sterbebücher von Liesborn und Marienmünſter, wie hier, den 10. März anſetzen). Anderen Nachrichten zufolge wurde er erſt am 25. Mai 1505 ein Raub des Todes (Jaeck Denk-

ſchrift. 144; Landgraf das Kloſter Michaelsberg. S. 36.).

11. Venerabilis Pater et Dominus *Benedictus* Abbas in *Monchenroden*.

Das Ableben Benedikts, Abts des im Coburgiſchen gelegenen, zur würzburgiſchen Diözeſe gehörigen, Benedictinerkloſters Mönchroden oder Mönchrot ereignete ſich am 11. März 1494, zufolge der Einzeichnung in dem ungedruckten Todtenbuche des mindenſchen Morizkloſters. Den 9. März gibt das Sterbebuch des erfurthſchen Peterskloſters (Schannat Vind. II, 18), das pegauiſche dagegen den 23. März (Mencken II, 125), aber die ungedruckten von Liesborn und Marienmünſter haben, wie hier, den 11. März. Seiner wird noch im Jahre 1493 gedacht (Uſſermann Episc. Wirceb. 423; vgl. Cruſe Annal. Svevici II, 343, wo ſein Name fehlt.). Vgl. Bericht S. 13.

In dem ungedruckten Necrologium des paderbornſchen Kloſters Abdinghof findet ſich an dieſem Tage ein Benedikt, Abt des heſſiſchen Kloſters Gronau, welches 1490 ſich der bursfeldſchen Union beigeſellte.

12. *Hinricus* Abbas in *Ringelen*.

Vgl. 5. Januar.

Ein Heinrich erſcheint um 1263 als Abt von Ringelheim (Lauenſtein II, 241.); ein anderer 1298 (Kunze, das Kloſter Hamersleben. S. 19.), muß aber vor 1307 geſtorben ſein; Heinrich v. Guſtede kommt 1390 (Leuckfeld Ant. Bursf. 212; Lauenſtein II, 241), ein anderer 1428 (vgl. 5. Jan.);

Digitized by Google

und endlich einer 1521 und 1527 (daſ. 213; Lauenſtein II, 242) vor, den indeß der Tod vor dem Jahre 1529 abrief; ſpäter lebende können hier nicht berückſichtigt werden. Es bleibt unentſchieden, welcher von den obengenannten hier zu verſtehen ſei.

13. *Judith* Abbatissa in *Ringelen,* soror beati *Bernwardi* episcopi.

Bis zum Jahre 1151 beſtand in Ringelheim ein Nonnenkloſter, welches dann durch Mönche Benedictiner-Ordens beſetzt wurde. Von den Äbtiſſinnen ſind nur einige dem Namen nach bekannt (vgl. Leibn. I, 766 und Vaterl. Archiv. 1840. 97). Bernward war ſeit dem 15. Jan. 993 Biſchof von Hildesheim (Jahrbücher des Deutſchen Reichs, herausgegeben von Ranke II. Hft. II, 79), entſchlief aber am 22. Nov. 1022 (vgl. Vaterl. Archiv. 1840. I, 56). Judith, Bernwards Schweſter, ſoll am 13. März 1000 in die Ewigkeit gegangen ſein (Kratz, der Dom zu Hildesheim III, 3).

14. *Bartoldus* Episcopus *Hildeneshemensis* XIX. hic dedit triginta solidos annuatim.

Berthold I, Biſchof von Hildesheim, ſtarb am 14. März 1130 (Brusch Magni Op. I, 209; Lünig XIX, 537; Bucelin I, 18; v. Eckhart Corp. I, 663; vgl. Meyer u. Erhard Zeitſchr. II, 24. u. Vaterl. Archiv. 1840. 64).

18. *Warmundus* Abbas.

Sollte hierunter nicht der gleichnamige Abt des St. Blaſiiſtifts zu Nordheim zu verſtehen ſein, den ich

Digitized by Google

1117 (Origg. Guelf. IV, 535) und 1141 (daſ. IV, 526; Harenberg 708; Mencken III, 1233) in Urkunden genannt finde, der aber vor dem Jahre 1144 zu einem beſſern Leben übergegangen ſein muß? An Warmund, Abt von Pforte, der 1190 vorkommt (Schöttgen und Kreyſig Diplom. II, 436; von Ludewig Reliq. MSS. IX, 667; Piſtor I, 1159; Schöttgen Opuscula. 257 und Original-Urkunde des merſeburgiſchen Domkapitels), wird hierbei nicht zu denken ſein, da letzteres ein Ciſterzienſerkloſter war.

Bernhardus Abbas in *Steyna.*

Dieſer Bernhard war nicht Abt in dem am Rheine unweit Schafhauſen gelegenen St. Georgskloſter in Steine, ſondern in dem bei Nörten an der Leine zu ſuchenden Marienkloſter dieſes Namens, Benedictiner-Ordens. Wir beſitzen vom verſtorbenen Kanonikus Johann Wolf eine Geſchichte des ehemaligen Kloſters Steine (gr. 8. Göttingen 1800). Danach (S. 67) kam Bernhard nach dem Jahre 1506 zur Prälatur, war beſtimmt im Jahre 1521 Abt, und lebte bis 1545. Derſelbe Todestag findet ſich im ungedruckten Necrologium von Marienmünſter.

19. Dominus *Matthias* Abbas in *Gotlaw.*

Sicherlich iſt *Gotsaw* ſtatt *Gotlaw* zu leſen und darunter das bei Durlach in der ſpeieriſchen Diözeſe gelegene Benedictiner-Marienkloſter Gottesau, welches im Anfange des 16. Jahrhunderts einging, zu verſtehen, doch habe ich dieſen Matthias der vermuthlich vor dem Jahre 1474 lebte, noch nicht auffinden

19*

können. Ein Verzeichniß der Äbte jenes Kloſters iſt mir nicht bekannt.

Venerabilis Pater et Dominus *Joannes Bensem* Prior et Professus nostrae Congregationis, qvi contulit conventui nostro 5 Daleros, de quibus conficiuntur quinque cochlearia argentea.

Dieſen Prior traf ich nicht; war er vielleicht ein Bruder oder ein Verwandter des Friedrich Benſen (Benszen), Abt des mindenſchen Morizkloſters, welcher zuerſt 1426 als ſolcher erſcheint, 1451 abdankte und am 26. Jun. 1453 verſchied?

20. *Ebbo* Episcopus *Hildeshemensis* tertius.

Ebo, Biſchof von Hildesheim, ging am 20. März 847 oder 851 in die Ewigkeit. (Bucelin I, 18; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 65.).

Venerabilis Pater et Dominus *Bertrammus* Abbas Monasterii *S. Godehardi* secundus in reformatione.

Bertram Bredenbeck wurde 1473 zum Abt des hildesheimiſchen St. Godehardskloſters erhoben und erreichte ſeines Lebensziel am 20. März 1493 (Heineccius 137; Lauenſtein I, 284; Bucelin III, 81; und die ungedruckten Todtenbücher von Liesborn, Marienmünſter und St. Moriz in Minden).

21. *Rodolphus* et *Ludolphus* Abbates, nostrae congregationis fratres.

Es iſt gar keine Andeutung vorhanden, wodurch man dieſen beiden Äbten auf die Spur käme; ſie ſtanden zwar Klöſtern vor, welche mit dem Michaelis-

Digitized by Google

kloſter in einer Fraternität lebten, wie der Zuſatz ergiebt, die Zahl derſelben war jedoch ſehr groß, und beſchränkte ſich nicht allein auf Deutſchland, wir finden eine ſolche Brüderſchaft ſogar mit dem berühmten Kloſter zu Monte=Caſſino in Italien eingegangen.

Egbertus Abbas.

Vielleicht möchte hierunter Ekbert I., Abt von Huysburg, bei Halberſtadt, welcher im Jahre 1155 ſtarb, oder Ekbert II., welcher 1334 oder 1335 verſchied (Paullini Historia virgin. Collegii Visbeicensis. 40; C. v. Eß kurze Geſch. der ehemaligen Benedictinerabtei Huysburg. S. 15; Leuckfeld Ant. Halberstad. 519; Dr. Förſtemann neue Mittheilungen IV. Hft. I, 60.) zu verſtehen ſein, wobei ich bemerke, daß wenn in einer Urkunde vom Jahre 1146 ein *Benedictus* abbas *Huzinburgensis* oder *Hirzinburgensis* erſcheint (v. Hontheim Hist. Trevir. I, 553; v. Guden Cod. dipl. II, 11; Kremer Origg. Nassoicae I, 168), dabei nicht an einen Abt von Huysburg zu denken iſt.

Von den beiden Äbten von Boſau, welche Egbert hießen, ſtarb der eine am 13. März, der andere am 19. Oct. (Mencken II, 124, 147.).

Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter zeigt einen Abt Egbert unterm 6. Febr. an.

22. *Hartbertus* Episcopus *Hildeneshemensis* XXVII.

Hartbert, Biſchof von Hildesheim, war am 21. März 1217 todt (Bruſch Magni Op. I, 206.

Digitized by Google

mit 1208; ſo auch Bucelin I, 18; vgl. Vaterl. Archiv. 1840. 66.)

23. Venerabilis Pater Dominus *Tilemannus* Abbas in *Ammesleven.*

Thilemann Schonebeck aus Tangermünde, ſeit 1470 Abt des bei Magdeburg gelegenen Benedictinerkloſters Groß-Ammensleben, deſſen auch 1478 gedacht wird (Behrends Neuhaldensl. Kreis-Chronik I, 330), ſtarb im Jahre 1486 (v. Ledebur allg. Archiv XI. Hft. III, 234), und zwar, nach den verſchiedenen Angaben, am 5. April (daſ.), am 23. März (Mencken II, 125 und das ungedr. Necrologium des mindenſchen Morizkloſters) oder am 24. März (ungedr. Necrologium von Marienmünſter).

D. *Johannes* Abbas ad *S. Martinum* Coloniae.

Der Äbte mit Namen Johann werden im kölniſchen St. Martinskloſter mindeſtens vier angetroffen. Der erſte ſoll 1280 geſtorben (Stangefol Ann. 207), II. ſoll 1355 zur Abtswürde gelangt ſein und 29 Jahre regirt haben (daſ. vgl. Bruſch Chron. 438), und III., welcher wahrſcheinlich hier gemeint iſt, wurde 1505 Abt und verſchied 1507 (daſ. Bucelin II, 221, welcher jedoch den 11. April als ſeinen Sterbetag bezeichnet; vermuthlich ſtatt XI. Kl. Apr.). Im ungedruckten marienmünſteriſchen Todtenbuche finden wir ſeinen Namen ebenfalls am 23. März.

Dominus *Anthonius* Abbas ad *S. Matthiam* in *Treveri.*

Digitized by Google

Anton Lewen, am 23. Aug. 1484 zum Abt des trieriſchen St. Matthiaskloſters erkoren vertauſchte das Zeitliche mit dem Ewigen am 23. März 1519 (Calmet Hist. III. préf. CXLVIII; Bruſch Chron. 449; Bucelin II, 226; und das ungedr. Necrologium von Marienmünſter).

Dethmarus nostrae congregationis Abbas XIII. sepultus ante altare S. Bernwardi.

Detmar, Abt des hildesheimiſchen St. Michaeliskloſters, verſchied am 24. März 1240 oder 1241 (Leibn. I, 764; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 66). Zuerſt traf ich ihn 1221 (Würdtwein Nova subsid. dipl. I, 294) und zuletzt 1238 (v. Guden Sylloge I, 311).

25. *Hinricus* Abbas.

Sollte ſtatt VIII Kl. April. hier nicht V Kl. Apr. zu leſen ſein? Ich vermuthe dies um ſo mehr, als das Todtenbuch des hildesheimiſchen Hochſtifts am letztern Tage uns einen Abt Heinrich nennt. In dieſem Falle wäre hier Heinrich I. v. Kemnade, Abt von Fulda, zu verſtehen, den der Tod am 28. März 1133 ereilte (vgl. Bucelin I, 35 u. Vaterl. Archiv 1840 I, 66). VII Kl. Mai wird nicht wohl zu leſen, und dabei an Heinrich Bertkau, Abt des hildesheimiſchen St. Michaeliskloſters (vgl. 7. Octbr.), zu denken ſein; eben ſo wenig VII Kl. Mart., ſonſt wäre es, zufolge des ungedruckten Todtenbuchs von Marienmünſter, ein Abt von Bursfelde. Wäre etwa der am Ende des 10. Jahrhun-

Digitized by Google

derts (998) lebende Heinrich, Abt des bei Aachen gelegenen, zur Erzdiözeſe Köln gerechneten, Benedictinerkloſters Cornelimünſter, welcher am 25. März eines noch zu ermittelnden Jahres in die Ewigkeit ging (Lünig XVIII, 741; Bucelin II, 167), gemeint, und dieſer wiederum identiſch mit demjenigen Abte Heinrich, deſſen Tod, als am 26. März erfolgt, in dem Necrologium des Kloſters Lorſch ſich eingezeichnet findet (Schannat Vind. I, 30)? Einer gefälligen Mittheilung vom Hrn. Archivrathe Lacomblet zu Düſſeldorf zufolge, wäre der Name nicht Heinrich ſondern Herwich.

28. *Sigewardus* Abbas.

Siegward, ſeit 1039 Abt von Fulda, legte am 28. März 1043 ſein Haupt zur Ruhe (Schannat Hist. Fuld. 143; deſſen Cod. Probat. 8, 24; Würdtwein Subs. dipl. XII, 327; Archiv d. Geſellſch. für ältere deutſche Geſch. III. Hft. I, 25; Rommel I. Anm. 184; Leibn. III, 768; Piſtor I, 318; Seb. Münſter's Cosmogr. 1144; Bucelin I, 35).

29. Dominus *Dethardus* quondam Abbas in *Marienmonster*.

Dethard wurde 1478 Abt von Marienmünſter, dankte indeſſen 1482 ab, und ſtarb am 29. März eines nicht näher bekannten Jahres (nach den unterm 25. Jan. angezeigten Quellen). Sein Name findet ſich nicht im Necrologium des Kloſters (auch nicht bei Bucelin II, 219), woraus ich abnehmen möchte, daß er ſeine Ruheſtätte anderswo gefunden habe.

Digitized by Google

30. *Gosbertus* Abbas.

Wenn II. oder III. Id. April. ſtatt III. Kl. Apr. zu leſen ſein möchte, dann würde Gosbert, Abt des St. Wigbertskloſters zu Hersfelde, gemeint ſein können, welcher 970 ſeine Regirung antrat, ſich derſelben indeſſen im Jahre 985 entſchlug (Leibn. I, 719; Piſtor I, 315; Pertz V, 66; Rommel I, Anm. S. 111), und ſicherlich eine und dieſelbe Perſon mit derjenigen ſein wird, welche, dem fuldiſchen Todtenregiſter zufolge, am 12. April 987 entſchlummerte (daſ. III, 764; Schannat Hist. Fuld. Cod. Prob. 476). Ich zweifle auch nicht, daß die Notiz im tegernſeeiſchen Necrologium, wenn es darin heißt: III. Id. Apr. *Gospertus* Abbas de *S. Wichperto*, auf ihn bezogen werden muß (Oefele Rer. Boic. Scr. I, 634), da mir ein dem h. Wigbert geweihetes Kloſter ſüdlich von Thüringen in Deutſchland durchaus nicht bekannt iſt. — An die beiden Gosberte, Äbte des Kloſters Rheinau (Rhenaugia), von denen I. von 837—856 regirte (Zapf Anecdota I, 271—275), und vielleicht am 21. Jan. ſtarb (Mon. Boica XIII, 475), II. aber von 888—912 vorkommt (Zapf I, 302—305), iſt wohl nicht zu denken; ebenſo wenig an den gleichnamigen Abt von Tegernſee, deſſen Ende am 21. Jan. 1001 erfolgte (Reſch Annal. eccles. Sabion. III, 616; Hund Metrop. Salisburg. III, 270; Hanthaler Fasti Campililienses I, 99; Pez Thesaur. anecd. III. P. III, 504; v. Freyberg älteſte Geſch. von Tegernſee 260; Mon. Boica VI, 6; XIV, 369; Oefele I, 632; II, 68; Oberbaieriſches Archiv

für vaterl. Geſch. I. Hft. I, 16; Jaeck Gallerie der vorzüglichſten Klöſter Deutſchlands I. Abth. I, 29 durch einen Druckfehler mit 1010).

Dominus *Paulus* in *Swartzach* Abbas.

Paulus, aus Dettelbach gebürtig, 1503 zum Abt von Schwarzach berufen, verließ dieſe Welt bereits am 30. März 1505 (Uſſermann Episc. Wirceb. 299; Bruſch Chron. 529; und die ungedr. Todtenbücher von Liesborn und Marienmünſter, vgl. Kindlinger LXXVI, 444).

Michael quondam Abbas ibidem.

Michael, der unmittelbare Vorgänger des ebengedachten Abts Paulus, und zwar ſeit 1494 (vgl. 25. Febr.), entſagte, nach neunjähriger Regirungszeit, ſeiner Würde im Jahre 1503, und ſtarb ſchon im Jahre darauf (Uſſermann 299; Bruſch 529; dagegen verzeichnet das ungedr. Necrologium von Marienmünſter ſeinen Tod unterm 9. Aug.).

31. Dominus *Chilemannus* Abbas in *medio lacu*.

Statt Chilemann iſt wohl Thilemann zu leſen. Ich kenne nur den Thilemann Pruim (oder aus Prüm) als Abt von Metloch an der Saar; ſein Ableben wird aber als am 21. Septbr. (Calmet III. préf. CLVIII.) oder 25. Octbr. 1504 (Bucelin II, 233 und ungedr. Todtenbuch von Marienmünſter) erfolgt angegeben.

Digitized by Google

April.

1. *Johannes* Abbas in *Huisborch.*

Johann II. Stoppel aus Coesfeld bekam 1483 die Abtei Huysburg bei Halberſtadt, und behielt ſolche bis an ſeinen Tod, welcher am 1. April 1505 Statt hatte (Meibaum II, 539; Paullini Hist. virg. coll. Visbeicensis 40; Leuckfeld Antiq. Halberstad. 519; Dr. Förſtemann Neue Mittheilungen IV. Hft. I, 61; und die ungedr. Todtenbücher von Liesborn, Marienmünſter und Hadmersleben). Seiner geſchieht noch 1504 Erwähnung (Behrends Neuhaldensleb. Kreis-Chronik II, 353).

Dominus *Gerhardus* Abbas in *Rinckavia.*

Unter *Rinckavia* iſt das im Rheingaue gelegene ehemalige Benedictinerkloſter Biſchofsberg, auch Johannisberg genannt, gemeint. Von den Äbten kenne ich nur einen des Namens Gerhard, deſſen Todeszeit wir unten (vgl. 1. Sept.) anzeigen werden.

2. *Conradus* Abbas et *Giselbertus* pater et Monachus nostrae congregationis fratres.

Wegen Konrad vgl. 19. Mai; Giſelbert kenne ich nicht.

Herbordus Abbas ad *S. Paulum* prope *Bremam.*

Herbord Zierenberg, Abt des bremenſchen St. Paulskloſters, den ich noch 1496 angetroffen habe (Vogt Monum. ined. Brem. II, 316, 338, 342), ſtarb, nach der Einzeichnung in dem Todtenbuche des mindenſchen Morizkloſters, am 2. April 1496. Übereinſtimmend findet ſich der Todestag in den Sterbe-

Digitized by Google

büchern der Klöſter Liesborn und Marienmünſter notirt, das pegauiſche dagegen hat den 10. April (Mencken II, 128).

3. Dominus *Gerhardus* Abbas prope *Bremam.*

Da Gerhard II. Vogt, Abt des bremenſchen St. Paulskloſters, am 9. April 1567 ſtarb (Vogt II, 322), ſo wird hier wohl Gerhard I. Wempen gemeint ſein, welcher 1497 zum Abt erwählt wurde, 1498 und 1500 genannt wird (daſ. II, 316, 351, 355), indeß vor 1515 (Caſſel Bremensia II, 138, 249, 251) in die Ewigkeit gegangen ſein muß. Derſelbe Todestag findet ſich in den ungedruckten Necrologien von Abdinghof, Liesborn und Marienmünſter.

4. *Halwos* Abbas.

Ohne Zweifel iſt der Name des unterm 4. April eingezeichneten Abts durchaus entſtellt oder irrig geleſen, da ein ſolcher weder bekannt noch ſonſt gebräuchlich iſt; wenn es jedoch mit dem Namen Halwos ſeine Richtigkeit haben ſollte, dann mögte ich faſt glauben, er gehöre dem Abte irgend eines däniſchen Kloſters an.

Ein Halevin erſcheint um 922 als Abt des St. Michaeliskloſters zu Verdun und ſtarb gegen 945 (Calmet III. préf. CLVIII.); ein Abt Helpholt verließ dieſe Welt im Jahre 1058 (Schannat Hist. Fuld. Cod. Prob. 482; Leibn. III, 769; Würdtwein XII, 330). — Wenn etwa prid. Id. April. ſtatt prid. Non. Apr. zu leſen iſt, dann könnte der am 12. April 1041 mit Tode abgegangene Helias, Abt der Klöſter St. Martin und St. Pantaleon

in Köln gemeint ſein (daſ. 480; Leibn. III, 768; Piſtor I, 649; Würdtwein XII, 327; deſſen Nova subs. IV, 4; XIII, 8; v. Trittenheim I, 179; Archiv d. Geſellſch. für ältere deutſche Geſch. III. Hft. I, 25; v. Eckhart Corp. I, 903; aber Gelen de magnitudine Colon. 376, und Stangefol 206 mit 1042). An Helias, Abt von Chateaudun (Dunum), welcher Ende des 12. Jahrh. lebte (Hanthaler Fasti Campililienses I, 460, 461), iſt nicht zu denken.

5. *Johannes* Abbas ad *S. Panthaleonem* in *Colonia.*

Johann v. Lünieck wurde 1502 Abt des kölniſchen St. Pantaleonsklosters, und beſchloß ſeine irdiſche Laufbahn am 5. April 1514 (Würdtw. Nova subs. IV, 20; Bucelin II, 250; und eine mir zugehörende handſchr. Chronik des Kloſters).

6. *Aribo* Archiepiscopus.

Erpo oder Aribo, erſt königl. Kapellan und Kanzler, dann Erzbiſchof von Mainz, ſtarb am 6. April 1031 in Italien (Schunk Beitr. zur Mainzer Geſch. II. Hft. II, 227; Gebhardi Geneal. Geſch. der erbl. Reichsſtände III, 325; Joannis Rer. Mog. I, 467; Mon. Boica XIV, 378; Leibn. Access. hist. I, 242 mit 13. April; Bucelin I, 2; vgl. Puſch und Fröhlich Dipl. sacr. Ducat. Styriae I. praef. 10 und Vaterl. Archiv 1840. 68).

8. *Walterus* Abbas in *Cismaria.*

Unter den Äbten des St. Marienkloſters zu Cis-

Digitized by Google

mar habe ich einen Walter nicht angetroffen, wohl aber einen Wolteck, wie der Name in einer Urkunde vom Jahre 1496 geſchrieben ſteht (v. Weſtphalen Mon. ined. IV, 3469). Da indeß die ungedruckten Todtenbücher des mindenſchen Morizkloſters und des Kloſters Marienmünſter an dieſem Tage, ſo wie dasjenige von Abbinghof am 9. April, ganz deutlich den Namen Walter haben, die Richtigkeit des Wiedergebens des Namens in der gedachten Urkunde auch einigen Zweifel erweckt; ſo trage ich kein Bedenken, in jenem Wolteck — obendrein als Vorname gar nicht bekannt — unſern Walther zu vermuthen. Sein Vorgänger Heinrich II. ſtarb am 4. Jul. 1494, und ſein Nachfolger Lorenz II. erſcheint 1507 (daſ. IV, 3476), weshalb ſein Ableben vor dieſem letztern Jahre erfolgt ſein muß, indem nicht bekannt iſt, daß er ſeiner Würde entſagt hat. — Nach einer gefälligen Mittheilung der Hrn. Achivar Dr. Lappenberg in Hamburg aus einem hamburger Codex, und Prof. Dr. G. Waitz in Kiel aus einem kopenhagener Codex iſt der Name Walter der richtige.

Dominus *Simon* Abbas in *lacu.*

Simon von der Leyen (de Petra) wurde 1491 Abt des in der trieriſchen Erzdiözeſe an der Eifel unweit Andernach gelegenen Benedictinerkloſters Laach, und ſegnete das Zeitliche am 18. April 1512 (Gieſeler Sacra Natalitia, 19; Bucelin II, 203; das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter, und gütige Mittheilung des bekannten Gelehrten Hrn. von

Digitized by Google

Stramberg zu Koblenz). Ein auf der Stadtbibliothek zu Koblenz vorhandenes, von mir im Jahre 1840 eingeſehenes Necrologium jenes Kloſters enthält den Todestag unſers Simon nicht.

10. Venerabilis Pater Dominus *Adrianus* Abbas in *Lehonovia.*

Statt Lehonovia iſt Schonovia zu leſen, und darunter nicht das bei Heidelberg gelegene Ciſterzienſerkloſter Schönau, ſondern das in der trieriſchen Erzdiözeſe bei Bacherach im Rheingaue gelegene Benedictiner-St. Florinskloſter Schönau, welches beiläufig geſagt, auch mit dem Kloſter zu Monte-Caſſino in Confraternität lebte, zu verſtehen. — Adrian wurde darin Ende 1468 zum Abt gekoren, legte jedoch ſeine Stelle nieder, und verſchied am 10. April 1472 (Joannis II, 821 und das unedirte liesborner Necrologium).

Dominus *Petrus* Abbas in *Posavia.*

Peter II. ſeit 1485 Abt des Marienkloſters zu Boſau, ſtarb am 10. April 1507 (Piſtor I, 1273; Thur. sacra 667, 651, 653; Mencken II, 51, 57; Schöttgen u. Kreyſig Dipl. II, 469; Schannat Vind. II, 18. und das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter; vgl. Bericht vom Jahre 1810. S. 16).

12. *Mechtildis* Abbatissa.

Hierunter wird eine gandersheimiſche Äbtiſſin Mathilde zu verſtehen ſein. Mathilde I. ſoll im Jahre 1223 (Harenberg Hist. 193) oder Ende 1224 (daſ. 725) geſtorben ſein, was jedoch noch einer näheren

Unterſuchung bedarf (vgl. Vaterl. Archiv 1840. 113); Mathilde II. aber ſegnete 1316 (Harenberg 795) oder 1318 (Chronicon coenob. Montis-Francor. Goslar. Tab. ad. p. 33) das Zeitliche. Welche von beiden zu verſtehen ſei, bleibt ferneren Ermittelungen vorbehalten.

Dominus *Hinricus* Abbas ad *Sanctum Martinum* in *Colonia.*

Vermuthlich wird hierunter Heinrich v. d. Lippe, der unmittelbare Nachfolger Adams (vgl. 17. Febr.) in der Würde eines Abts des kölniſchen St. Martinskloſters zu verſtehen ſein, welchen der Tod im Jahre 1505 abrief (Stangefol 207; Bruſch Chron. 438; Bucelin II, 221), da mir vor dem Ende des 17. Jahrhunderts ein anderer Abt Heinrich nicht bekannt, und hierbei an Hezelin (Hezel, Hezelo, eine Verkleinerungsform für Heinrich), welcher 1083 Abt wurde, nicht wohl zu denken iſt.

15. *Arnoldus* Abbas *S. Godehardi.*

Dieſer Arnold, Abt des hildesheimiſchen St. Godehardskloſters, wird Arnold II. ſein, welcher 1354 oder 1355 zu dieſer Würde gelangte, ſpäter reſignirte, und 1379 ſeinen Geiſt aufgab (Heineccius 137; Lauenſtein I, 282 vgl. Leibn. II, 410; Bucelin II, 80 mit dem 14. April 1409). Vgl. 16. Jul.

Feria secunda post octavas Paschae servabitur Memoria Domini *Henningi* Episcopi *Hildeneshemensis,* et omnium Epicoporum Ecclesiae *Hildeneshemensis,* et eorum, qvi in servitiis ipsorum

Digitized by Google

decesserunt et occisi sunt, pro qva structurarius majoris Eccelesiae pro tempore dabit nobis tria talenta.

Henning v. Haus beſtieg am 29. Sept. 1471 den Biſchofsſtuhl von Hildesheim, dankte indeſſen 1481 ab (Lünig XIX, 539; Leibn. II, 803; Binterim I, 304; Bucelin, I, 19), und ſtarb vielleicht am heutigen Tage einige Jahre ſpäter.

Dominus *Gerlacus* Abbas in *Tuitio*.

Nicht Gerlag I, Abt des Benedictinerkloſters in Deutz bei Köln, welcher 1161 in die Ewigkeit ging (Gelen 383; Bucelin II, 294), wenngleich derſelbe noch 1167 vorkommen ſoll (v. Trittenheim I, 450), ſondern wahrſcheinlich Gerlach II. v. Breitbach, den ich 1499 (Kindlinger CXVI, 246) und 1502 (von Hontheim Hist. I, 559) antraf, iſt der hier genannte Gerlag. Sein Lebensende erfolgte im Jahre 1512 (Bucelin II, 294 mit dem 7. Jun.; Bruſch 565). Er war der zweite Abt dieſes Kloſters nach der bursfeldſchen Reformation (Stangefol 238). Im ungedruckten marienmünſteriſchen Necrologium iſt ſein Sterbetag unterm 7. Jun. verzeichnet.

Dominus *Gerhardus* Abbas in *Mersborch*.

Das Hinſcheiden Gerhards, Abts des Benedictiner-St. Peter- und Paulskloſters in Altenburg bei Merſeburg, wird im Jahre 1513 erfolgt ſein, da ſein Nachfolger Heinrich ein Jahr vorher zum Abt erwählt ſein ſoll (Schöttgen und Kreyſig diplom. und curieuſe Nachleſe XI, 187), als der merſeburgiſche Biſchof Thilo v. Trota dieſe Welt verließ,

welches am 5. März 1514 der Fall war (Mencken II, 59; Limmer Geſch. des Pleisnerlandes II, 680, 787). Denſelben Todestag des Gerhard hat auch ein erfurtſches Sterbebuch (Schannat Vind. II, 18; vgl. Bericht S. 16).

17. *Sichbertus* nostrae congregationis Abbas III. sepultus ante altare omnium Sanctorum.

Siegbert, der dritte Abt des St. Michaeliskloſters in Hildesheim, ſoll am 17. April 1079 vom Tode dahingerafft ſein (Meibaum II, 518; Leibn. II, 400; Lauenſtein I, 271; und die ungedruckten Todtenbücher von Abdinghof und St. Moriz in Minden), wobei ich jedoch zu bedenken gebe, daß ſich bereits Urkunden ſeines Nachfolgers Meinward oder Meginward (vgl. Vaterl. Archiv 1840. 70 und unten unterm 24. April) aus den Jahren 1061 (Origg. Guelf. IV, 480) und 1071 (v. Trittenheim I, 231) finden.

18. Venerabilis Pater Dominus *Jacobus* Abbas in *Trajecto* inferiori.

Jakob II., Abt des utrechtſchen St. Paulskloſters, verſchied am 18. April 1494, zufolge einer Notiz in dem ungedruckten Todtenbuche des mindenſchen Morizkloſters. Derſelbe Sterbetag iſt in dem, ebenfalls durch den Druck noch nicht bekannt gemachten, Necrologium des Kloſters Liesborn angegeben, in einem erfurtſchen indeſſen auf den 11. April geſetzt (Schannat Vind. II, 18; vgl. Bericht S. 16).

19. *Conradus de Steynberge* Abbas nostrae congregat. sepultus in capella SS Philippi et Jocobi.

Digitized by Google

Konrad III. v. Steinberg, Abt des hildesheimiſchen St. Michaelisklosters, dankte im Jahre 1347 ab (Meibaum II, 321) und entſchlief am 19. April 1354 (Leibn. II, 401, 798; Lauenſtein I, 272).

Henricus Abbas.

Dieſen Abt, welcher vermuthlich vor dem 13. Jahrhunderte irgend einem Kloſter vorſtand, habe ich noch nicht ermitteln können.

Anno 1596 Reverendus Pater et Dom. *Hinricus Pumme* Abbas in *Clusa* prope *Gandersheim.*

Heinrich Pumme oder Pummel aus Goslar wurde am 2. Jun. 1572 zum Abt des bei Gandersheim gelegenen Benedictinerkloſters Clus, welches vermuthlich mit dem Kloſter Monte=Caſſino in geiſtlicher Brüderſchaft ſtand, erwählt, und ſtarb am 19. April 1596 (Harenberg 1619; Leibn. II. Introd. 31 mit 1595).

20. *Anno* Abbas.

Es gilt hier daſſelbe, was vom Abte Heinrich unterm 19. April geſagt worden iſt.

Venerabilis Pater et Dominus *Johannes Löuensen* Abbas nostrae congregationis in capella S. Benedicti sepultus Anno 1604.

Johann IV. Löwenſen, ſeit 1565 Abt des hildesheimiſchen St. Michaelisklosters, erreichte ſein Lebensziel am 20. April 1604 (Lauenſtein I, 275).

24. *Meynradus* nostrae congregationis Abbas IV. sepultus ante altare S. Crucis.

Digitized by Google

Nicht Meinrad ſondern Meinward hieß der vierte Abt des hildesheimiſchen Michaeliskloſters, deſſen Ende am 24. April 1102 erfolgte. Vgl. Vaterl. Archiv 1840. 70 und oben unterm 17. April.

Hermannus Vrese nostrae congregationis Abbas sepultus ante altare S. Petri.

Hermann oder Hartmann I. Freſe (Vreſe) gelangte 1354 zur Würde eines Abts des hildesheimiſchen St. Michaeliskloſters, welchem er bis an ſeinem Tod am 24. April 1364 vorſtand (Meibaum II, 522; Leibn. II, 401, 798; Lauenſtein I, 272).

Volcmarus Abbas.

Dieſem Abte Folkmar bin ich noch *nicht* auf der Spur. Vgl. 1. Novbr.

25. Venerabilis Pater & Dominus *Christianus* Abbas in *Ringelen* anno 1570.

Chriſtian wurde nach dem Jahre 1594 Abt von Ringelheim, erſcheint um 1567 (Lauenſtein II, 242; Leuckfeld Ant. Bursf. 214) und ſtarb am 25. April 1570.

26. *Olricus* Abbas nostrae congregat. frater.

Iſt hierunter etwa der huysburgiſche Abt Ulrich zu verſtehen, deſſen zeitliches Ende im Jahre 1336 erfolgt ſein ſoll (Paullini Hist. virg. coen. Visbeic. 40; Leuckfeld Antiq. Halberst. 519; Dr. Förſtemann Neue Mittheilungen IV. Hft. I, 60; Meibaum II, 538), wenn nicht das folgende Jahr anzunehmen ſein möchte, da Ulrich noch am 24. Jul. 1336 in einer Urkunde zum Vorſchein kommt (Dr. Förſtemann Neue Mittheilungen IV. Hft. I, 48)?

27. *Siffridus* Episcopus *Hildensheimensis* XXXII.

Siegfried II. Graf von Querfurt, ging am 27. April 1315 als Biſchof von Hildesheim in die Ewigkeit (Hannover. gel. Anzeigen 1751. S. 631; Bruſch Magni Op. I, 203^b; Bucelin I, 19 mit 1310; vgl. Vaterl. Archiv 1840. 70).

Albertus Abbas.

Vermuthlich iſt dieſer Albert, den ich noch nicht nachweiſen kann, derſelbe, welcher in dem ungedruckten Necrologium des Kloſters Abdinghof als Alberich vorkommt.

28. *Sigewardus* Episcopus.

Siegward wurde 1121 Biſchof von Minden und erreichte ſein Lebensende am 28. April 1140 (Bucelin I, 30; vgl. Meyer u. Erhard Zeitſchrift II, 40; u. Vaterl. Archiv 1840 72).

Lubertus Abbas *S. Jacobi* prope *Maguncium*.

Lubbert Ruthard wurde am 16. April 1452 zum Abt des mainziſchen St. Jakobskloſters erwählt, erſcheint als ſolcher bereits in einer Urkunde vom 7. Septbr. 1452 (Würdtwein Nova subs. dipl. VIII. praef. p. XLI. vgl. Schannat Vind. I, 157; u. Joannis II, 813), und verſchied am 28. April 1456 in Erfurt (daſ. Subs. dipl. XI, 392; Joannis II, 813; Schannat II, 18; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 17). Nach Joh. v. Trittenheim (Chron. Sponhem. 361) wäre er bereits 1440 Abt geworden, doch ſteht dieſer Annahme eine Urkunde ſeines

Digitized by Google

Vorgängers aus dem Jahre 1448 entgegen (Würdtwein Diplom. Moguntina I, 530).

29. *Theodoricus* Abbas in *Cismaria* in monte monichorum.

Hierbei iſt an einen Abt von Münchenberg (St. Michaelisklоſter) bei Bamberg nicht wohl zu denken, da derjenige Dietrich v. Wieſenthau, welcher daſelbſt im Jahre 1350 zur Abtswürde gelangte, am 1. April 1365 mit Tode abging (Bruſch 321; Uſſermann Epis. Bamb. 312; v. Ludewig Bamb. Scr. I, 913; Jaeck Denkſchrift 144; Landgraf das Kl. Michaelsberg 33), ein anderer aber dort nicht vorkommt. Ich kann daher nur annehmen, daß ein Dietrich ſeiner Würde als Abt im Kloſter Cismar entſagt und im Kloſter Münchenberg ſeine Grabſtätte gefunden habe. Dies ſchließe ich auch aus den Worten des pegauiſchen Sterbebuchs, worin an zwei Stellen, nämlich am 10. Febr. und 2. März, ſich die Worte finden: Dns (Pater) *Theodericus* abbas quondam in *cismaria* (Mencken II, 121, 124). Nur kenne ich unter den Äbten von Cismar Dietrich I. v. Blothowe, welcher zwiſchen den Jahren 1265 und 1282 gelebt haben muß, und Dietrich II., der nach dem Jahre 1454 zu dieſer Würde gelangte, 1460 (v. Weſtphalen Mon. ined. IV, 3458—3460) und 1461 (daſ. 3461) zum Vorſchein kommt, und vor dem Jahre 1465 abgedankt haben wird. Wahrſcheinlich iſt dieſer hier gemeint.

Digitized by Google

Johannes Abbas ibidem.

War Dietrich in Cismar Abt, dann hätten wir dieſen Johann dort ebenfalls zu ſuchen.

Johann I. kommt nicht in Betracht, da derſelbe dem Kloſter zu einer Zeit als Abt vorſtand, als daſſelbe noch unter dem Namen des Johannisкloſters in Lübeck beſtand, von wo es 1245 nach Cismar verlegt wurde. Dieſen Johann[5]) traf ich in Lübeck von 1219 (Wedekind Noten X, 311; Jahrbücher des Vereins für mecklenburgiſche Geſchichte Jahrg. II. von 1837 S. 292; Liſch Mecklenburgiſche Urkunden II, 7; III, 64) bis 1242 (Lünig XVII, 303). Ob er gleich bei der Translocation des Kloſters ſeine Stelle niederlegte, vermag ich nicht zu ſagen; am Leben traf ich ihn noch 1278 (Gründliche Nachricht von der Voigtei Möllen. 274) und 1282 (v. Weſtphalen Mon. IV, 3435), wenn die letzteren Jahrszahlen ſich nicht auf ſeine unmittelbare Nachfolger, Johann II., genannt der Einfältige (Stultus) und Johann III., genannt v. Landesberge, welcher in Köln ſtarb, beziehen dürften, obſchon Johann I. nach einer Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Waitz in Kiel aus einem kopenhagener Codex f. 177, über 50 Jahre regirt haben ſoll.

---

5) Derſelbe erſcheint bereits in einer Urk. vom 15. März 1213 (Lünig XVII, 297), doch gehört dieſe ſicherlich in eine jüngere Zeit, da ich Gerhard I., welcher auch Berard genannt ſteht, und der 5 Jahre regirt haben ſoll, nicht bloß 1214 (daſ. XVII, 297), ſondern auch 1216 (Michelſen Urk. Samml. der Schleswig=Holſtein=Lauenburgiſchen Geſellſchaft I, 20) angetroffen habe, ja ſelbſt noch am 11. Jun. 1217 (Liſch Mecklenburg. Urkunden III, 65).

Die Zeit, wann Johann IV. v. Lüneburg, und Johann V. v. Lübeck, welcher reſignirte, lebten, habe ich nicht feſtſtellen können.

Johann VI. v. Stolp erſcheint als Abt in Cismar 1296 (Michelſen Urk. Samml. I, 142), 1298 (daſ. 172), 1300 (daſ. 186), 1301 (daſ II. Abth. I, 2), 1303 (daſ. II. Abth. I, 4), 1304 (Lüning XVII, 324).

Johann VII. v. Lederake, war ſein Nachfolger, legte aber vor 1313 ſeine Würde nieder; Johann VIII. Perchim oder v. Bowerendorf wird 1331 angeführt (v. Weſtphalen IV, 3473), und Johann IX., welcher möglicherweiſe der hier in Frage ſtehende Abt ſein dürfte, kommt 1529 vor (daſ. IV, 3476), verſchied aber vor 1546.

Im bambergiſchen Michelskloſter werden bis zum 17. Jahrhundert fünf Äbte des Namens Johann namhaft gemacht, von denen mir nur der Todestag des I., welcher 1450 abgeſetzt wurde, und als Vertriebener zu Wien im Herrn entſchlief (Bruſch 325; Bucelin II, 236; Uſſermann Episc. Bamberg. 313; Jaeck Denkſchr. 144; Landgraf Kl. Michaelsberg 34), unbekannt iſt; diejenigen der übrigen vier fallen nicht auf den 29. April; dennoch könnte vielleicht Johann II. Rupp Beachtung verdienen, da deſſen Hinſcheiden am 25. April 1475 erfolgte (daſ. 326; Bucelin II, 236, wonach ſein Nachfolger Eberhard in dieſem Jahre des Todes verblichen wäre; Uſſermann 314; Jaeck 144; Landgraf 34).

Ad S. Martinum in *Treveri* Dominus *Conradus* Abbas ibidem.

Ein vollſtändiges Verzeichniß der Äbte des trieriſchen Martinsklosters iſt mir nicht bekannt, diejenigen bei Bruſch (440 sq.), Bucelin (II, 221) und Calmet (III. préf. CXLI. sq.) ſind lückenhaft. Danach könnte nur Konrad v. Ratingen gemeint ſein, welcher Ende 1499 oder Anfangs 1500 zur Abtswürde gelangt ſein wird, aber 1523 dieſe Welt verließ. Die Nachrichten über den Todestag weichen indeſſen von einander ab, indem ſie den 2. und. 28. Mai als ſolchen anſetzen (Calmet III. préf. CXLIV; Bruſch 442; Bucelin II, 222).

30. Dominus *Johannes* Abbas in *Oldesleve*.

Als Äbte des Benedictiner- St. Veitsklosters zu Oldisleben in Thüringen ſind mir drei mit Namen Johann aufgeſtoßen, von denen Johann I. Bruheim nach dem Jahre 1419 erwählt ſein muß, den ich aber zuerſt 1437 (Mencken I, 658; Thuringia sacra 723; v. Falckenſtein Thüring. Chronik II, 1313) und zuletzt 1479 (daſ. I, 660) angetroffen habe, worauf noch in demſelben Jahre ſein Nachfolger Nikolaus II. zum Vorſchein kommt; Johann II., der nach dem Jahre 1505 Abt geworden ſein wird, und als ſolcher 1507 (daſ. I, 672; v. Falckenſtein II, 1313; von Guden Cod. dipl. IV, 818) und 1508 (daſ. I, 674), angeführt ſteht, doch in demſelben Jahre in einem Melchior ſeinen Nachfolger fand (daſ. I, 673), und endlich Johann III., welcher ſeine Regirung nach 1527 begonnen haben muß, und der 1531 namhaft gemacht wird (v. Ledebur Allg. Archiv XI. Hft. IV, 329), und worunter hierbei die Wahl bleibt; doch bemerke ich,

Digitized by Google

daß das ungedruckte Necrologium von Marienmünſter nicht nur obigen Johann an demſelben Tage eingeſchrieben zeigt, ſondern auch einen zweiten, der am 12. Auguſt das Zeitliche geſegnet hat.

Übrigens ſchloß ſich Oldisleben im Jahre 1483 der bursfeldiſchen Union an (Leuckfeld Ant. Bursf. 122.).

Mai.

1. *Dethmarus* Abbas in *Moni Kennienborch.*

Unter der Zahl der Äbte des im Anhaltſchen an der Saale gelegenen Benedictinerkloſters Mönchen-Nienburg, wie der obige Name zu leſen iſt, kenne ich nur einen Ditmar, welcher hier auch gemeint ſein wird, nämlich Ditmar v. Ritten, der 1450 erwählt wurde und 1488 mit Tode abging (Beckmann Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt Thl. III. Buch IV. Kap. II. S. 452; Krauſens Fortſetzung der Bertramſchen Geſchichte von Anhalt II, 222; Mencken II, 130).

Venerabilis Pater et Dominus *Johannes Loeff* Abbas nostrae Congregationis qvartus in reformatione, sepultus in capella SS. Philippi et Jacobi.

Johann II. Loeff, ſeit 1486 Abt des hildesheimiſchen St. Michaeliskloſters, beendete ſeine irdiſche Laufbahn am 1. Mai 1521 (Meibaum II, 525; Leibn. II, 402; Lauenſtein I, 274, und das ungedr. Todtenbuch von Marienmünſter). Noch 1520 traf ich ihn (Beitr. zur hildesh. Geſch. III, 121),

1521 aber ſchon ſeinen Nachfolger Hermann (Lünig XIV. Contin. IV. Fortſ. II, 549).

4. Dominus *Arnoldus* Abbas in *Brema*.

Dieſen Arnold habe ich unter den Äbten des Paulskloſters in Bremen noch nicht entdecken können.

7. Dominus *Hinricus* Abbas in *Gerode*.

Ein Verzeichniß der Äbte des auf dem Eichsfelde gelegenen St. Michaeliskloſters zu Gerode, mainziſcher Erzdiözeſe, welches ſich 1467 der bursfeldſchen Congregation anſchloß, iſt mir nicht bekannt. In Urkunden iſt mir nur ein Heinrich in den Jahren 1372 (von Erath Cod. dipl. Quedlinb. 548) und 1399 (Hiſtoriſche Nachricht von Nordheim 477) aufgeſtoßen. Denſelben Todestag hat auch das ungedruckte Sterbebuch von Marienmünſter.

Dominus *Johannes* Abbas in *Colonia* ad S. *Panthaleonem*.

Nach Johann v. Lüninck's tödlichem Hintritt (vgl. 5. April) fiel die Wahl im Jahre 1514 auf Johann Kelner aus Oyskirchen, der dem kölniſchen St. Pantaleonskloſter 24 Jahre hindurch rühmlich vorſtand, und endlich am 7. Mai 1538, 54 oder 55 Jahre alt, ſtarb (Bucelin II, 254; die mir zugehörende handſchriftliche, vermuthlich vom verſtorbenen Vikar Alfter in Köln verfaßte, Chronik des Kloſters; Würdtwein Nova subs. dipl. IV, 21, wo fehlerhaft das Jahr 1548 angegeben iſt). Das ungedruckte Necrologium von Marienmünſter ſetzt den 8. Mai an.

Digitized by Google

Dominus *Henningus* Abbas ad *S. Godehardum.*

Henning, im Jahre 1493 zum Abt des hildesheimiſchen St. Godehardskloſters befördert, brachte ſein Leben bis auf das Jahr 1533 (Heinecius 137; Lauenſtein I, 284). Ob aber der 7. Mai für den wahren Sterbetag anzunehmen ſei, oder etwa der 6. Jul., an welchem Tage obiger Henning noch einmal in dieſem Necrologium vorkommt, müſſen wir dahingeſtellt ſein läſſen, ſind jedoch eher geneigt, den letzteren Tag dafür zu halten, weil wir dieſen Henning unterm 5. Jul., welchen Tag auch Bucelin (III, 81) angiebt, in den ungedruckten Todtenbüchern der Klöſter Liesborn und Marienmünſter wiederfinden.

12. *Johannes* Episcopus *Hildesheimensis.*

Johann III., Graf von der Hoye, ſeit 1394 Biſchof von Paderborn, wurde nach dem Ableben Gerhards, Edlen von dem Berge († 15. Novbr. 1398), in gleicher Eigenſchaft nach Hildesheim verſetzt, wo er 1424 reſignirte (Vaterl. Archiv 1829. Hft. IV, 142), und bald darauf, am 12. Mai deſſelben Jahres, verſchied (Beſſen Geſch. von Paderborn I, 265; Leibn. II, 801; Lünig XIX, 539; Binterim I, 304; Beitr. zur hildesh. Geſch. II, 73; Bucelin I, 19; Kindlingerſche Hdſchr. Samml. XLIV, 196).

15. *Hinricus de Hamel* nostrae congregationis Abbas XXIV. sepultus ante altare S. Ceciliae.

Heinrich III. aus Hameln, Abt des hildesheimiſchen Michaelisſkloſters, wurde am 15. Mai 1420 von dieſer Erde abberufen (Leibn II, 402;

Lauenſtein I, 273). Einer anderen Nachricht zufolge fiele ſein Tod in das Jahr 1432 (Meibaum II, 523), doch ſcheint mir dieſe unbegründet, da ich bereits eine Urkunde aus dem Jahre 1425 kenne, worin ſeines Nachfolgers Dietrich gedacht wird (Wolf Geſch. des Geſchlechts v. Hardenberg. I. Urk. S. 139).

16. Dominus *Hinricus* Abbas in *Flechtorp*.

Mir iſt ein gedrucktes Verzeichniß der Äbte des im Waldeckiſchen gelegenen, im Jahre 1101 von Erpo, Grafen v. Patberg († 1113) und deſſen Gemahlin Beatrix (lebte noch 1120) geſtifteten Benedictinerkloſters Flechdorf bei Korbach nicht bekannt, doch ſind mir unter denſelben drei mit Namen Heinrich aufgeſtoßen, von denen einer im Jahre 1485 ſtarb (vgl. 24. Septbr. mit Hermann) und hier nicht in Betracht kommt. Ein Heinrich erſcheint zuerſt im Jahre 1234 (Varnhagen Grundriß einer Waldeckiſchen Landes- und Regentengeſch. Urk. Buch S. 65; v. Spilcker Beiträge zur ältern deutſchen Geſch. II. Urk. S. 65) und zuletzt 1269 (Seibertz Landes- und Rechtsgeſch. des Herzogthums Weſtphalen II, 432); ein anderer 1323 (Kindlinger Handſchr. Samml. XL, 546), der aber wohl ſeine Stelle niederlegte. Auch kommt ein H. (vermuthlich Heinrich) v. Ermeringhauſen daſelbſt als Abt vor, ſchied aber wahrſcheinlich 1297 von dieſer Welt (daſ. Codices in Fol. № VI, 6).

In den unedirten Necrologien von Abdinghof und Marienmünſter ſteht derſelbe Abt eingezeichnet.

17. Dominus *Johannes* Abbas in *Hirsavia*.

Vermuthlich iſt Johann II. Hausmann, ſeit

dem 2. Aug. 1503 Abt von Hirſau, zu verſtehen, der bis 1524 regirte oder in demſelben Jahre ſtarb, worauf Johann III. Schulthaiß, den ich zuerſt 1525 antraf (Gerbert Hist. Nigrae Silvae II, 406; Uſſermann Episc. Wirceb. 440), bis 1556 folgte (daſ. II, 356; Bucelin I, 45). Johann I. verſchied am 30. Septbr. 1276 (daſ. II, 62; v. Trittenheim Ann. Hirsaug. II, 32; Seb. Münſter Cosmogr. 1017; Bucelin I, 45 mit 1275).

Dominus *Borchardus* Abbas in *Vraw*.

Burchard, Abt des würzburgiſchen Kloſters Mönchaurach wird 1267 in einer Urkunde mit Namen aufgeführt (Uſſermann Episc. Wirceb. 421). Vielleicht möchte ſich über ihn ein Mehreres in G. L. Lehnes Geſch. der proteſtanſtiſchen Pfarrei und des ehemaligen Benedictinerkloſters Mönchaurach, königl. Landgerichts Herzogenaurach, Decanats Markt Erlbach (Mit Beilagen. 8. Neuſtadt an der Aiſch. 1337), welches Werk mir nicht zugänglich war, finden.

Hugoldus nostrae congregationis Abbas duodecimus sepultus in *Corbeja*.

Man kommt in Verſuchung die beiden gleichzeitigen Hugolde, von denen der eine Abt des hildesheimiſchen St. Michaelskloſters, der andere aber Abt von Korvei war, für identiſch zu halten, und wird darin durch manche Umſtände beſtärkt.

Hugold's Vorgänger als Abt des Michaelskloſters war Dietrich III., welcher kurz vor ſeinem Ende reſignirte und 1205 ſtarb (vgl. 1. Decbr.) Hugold war, ehe er im Jahre 1203 (Leibn. II, 309;

Paullini Synt. 399; Lauenſtein I, 271) oder 1204 (Meibaum II, 420) zum Abt in Hildesheim erhoben wurde, Mönch in Korvei und erreichte ſein Lebensziel im Jahre 1220 (daſ. II, 400; Lauenſtein I, 271) oder Ende 1221 (daſ. II, 310, 794; Paullini Synt. 400; Meibaum II, 520). Später kann ſein Tod nicht erfolgt ſein (wenn er nicht etwa abgedankt haben ſollte), da ich ſeinen Nachfolger Ditmar ſchon 1221 antreffe (vgl. 24. März).

Hugold v. Lüthorſt oder v. Hochſtaden kann erſt Ende 1208 oder gar 1209 Abt von Korvei geworden ſein, da deſſen Vorgänger Detmar II. v. Stockhauſen (anfänglich in Helmershauſen, dann ſeit 1205 in Korvei, welcher zufolge des Todtenbuches von Pegau, bei Mencken II, 148, wahrſcheinlich am 25. Octbr. und, nach der gewöhnlichen Angabe, im Jahre 1208, welche Zeit auch Kindlinger in ſeiner Handſchr. Samml. Bd. LXXI, 366 angiebt, geſtorben ſein ſoll) noch am 29. Novbr. 1209 eine Urkunde erläßt (Falke 314; diejenige von 1220, deren Kindlinger CII, 37 gedenkt, nicht zu gedenken, da die Jahrszahl fehlerhaft ſein muß). Die Zeit ſeines Ablebens fällt, nach den meiſten Nachrichten, Ende von 1220 (Paullini Synt. 400; Leibn. II, 310) oder in das Jahr 1221 (daſ. 53; Bucelin II, 165 hat fälſchlich 1229). Hierbei muß jedoch ein Irrthum obwalten, denn ich treffe ihn noch in Urkunden aus dem Jahre 1222 (Kindlingerſche Handſchr. Samml. XL, 518 und CI, 69 mit Indict. IX; Seibertz II, 219, am letztern Orte zwar mit Ind. X., wodurch auf jenes Jahr hingewieſen

Digitized by Google

Conradus Abbas.

Ich würde glauben, dieſer Konrad müſſe Konrad I., Abt von Boſau ſein, da derſelbe nach dem 24. April (Mencken II, 1459; Schöttgen und Kreyſig Dipl. II, 435.) und vor dem 29. Jun. 1185 (Schamelius kurze Beſchr. des Morizkloſters ꝛc. 21; Thuring. sacra 632), an welchem letztern Tage bereits der Nachfolger deſſelben Namens Rudolf I. erſcheint, mit Tode abgegangen iſt, wenn ſich nicht im pegauiſchen Necrologium unterm 31. April ein boſauiſcher Abt Konrad eingezeichnet fände (Mencken II, 130. vgl. Schöttgen und Kreyſig I, 469. und Thur. sacra 665.), worunter dieſer zu verſtehen ſein wird, da Konrad II., vermuthlich am 4. März (daſ. II, 124, 157. vgl. Thur. sacra 665.), nach 1268 (Schöttgen und Kreyſig II, 446, 469.) und vor 1290 (Thur. sacra 666.) das Zeitliche ſegnete.

Iſt etwa ein Abt von Helmershauſen gemeint? Konrad I. erſcheint von 1142—1158; II. von (1168?) 1170—1180; III. von 1205—1209; IV. von 1237—1251; und V. im Jahre 1270.

Venerabilis Pater et Dominus *Harmannus Paludanus* nostrae congregationis Abbas in reformatione V. in cripta sepultus MCCCCCLI.

Hermann Dick (Teich?) wurde 1521 Abt des hildesheimiſchen Michaeliskloſters und verließ dieſe Welt am 19. Mai 1551 (Leibn. II, 402; Lauenſtein I, 274). Vielleicht iſt derſelbe gemeint, welchen wir in dem ungedruckten Todtenbuche von Marienmünſter antreffen, nur daß der Name unterm 13. Decbr.

Digitized by Google

eingetragen iſt. Im übrigen traf ich ihn zuerſt 1521 (Lünig XIV. Cont. IV. Fortſ. II, 519) und 1522 (daſ. XVII, 265).

20. *Borchardus* nostrae congregationis Abbas octavus sepultus ante altare S. Crucis.

Burchard, Abt des hildesheimiſchen Michaelisklosters, ſoll 1141 erwählt worden und 1143 (Meibaum II, 519) oder 1144 (Leibn. II, 400; Leuckfeld Ant. Praemonstr. 65; Lauenſtein I, 271) mit Tode abgegangen ſein, welches jedoch näher zu ermitteln ſteht, da derſelbe noch in einer Urkunde vom Jahre 1150 zum Vorſchein kommt (Origg. Guelf. III, 447; vgl. Leuckfeld de S. Mariae Mon. Magdeb. dipl. 3.). Vgl. Vaterl. Archiv 1840. 76.

Egbertus Abbas in *medio lacu.*

Egbert, Abt von Metloch, wird der unmittelbare Nachfolger Tilmanns (vgl. 31. März) geweſen ſein. Derſelbe erſcheint 1518 und ſtarb vor 1525 (Calmet III. préf. CLVIII; nach Bucelin II, 233 aber, ſicherlich durch einen Druckfehler, im Jahre 1528, wogegen ſein Nachfolger dort als im Jahre 1527 mit Tode abgegangen angeführt ſteht). Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter hat ſeinen Namen an demſelben Tage.

21. Venerabilis Pater Dominus *Johannes* Abbas in *Bursfeld*, qvi composuit exercitium spirituale pro fratribus unionis Bursfeldensis.

Johann Weſtphal aus Bremen, nach Dietrichs Tode (vgl. 2. Jan.) zum Abt von Bursfelde erkoren, hat am 21. Mai 1502 das Ende ſeiner Tage

Digitized by Google

erreicht (Leuckfeld Ant. Bursf. 25; v. Trittenheim II, 588, woſelbſt auch von ſeinen Schriften die Rede iſt), doch ſoll er noch 1504 am Leben geweſen ſein (daſ. 251).

22. Dominus *Adam* Abbas in *Bruwiler*.

Hierunter wird wohl Adam II. v. Münchrode, Abt von Brauweiler, zu verſtehen ſein, obſchon deſſen Hinſcheiden als am 8. Aug. 1502 erfolgt angegeben wird (Stangefol 248; Bucelin II, 157), denn Adam I. v. Herzerode, ſein Vorgänger, ſtarb am 24. Jul. 1483 (daſ. 248; Bucelin II, 157; und die ungedruckten Todtenbücher des mindenſchen Morizkloſters und von Liesborn). Das ungedruckte Necrologium von Marienmünſter hat einen Abt Adam von Brauweiler am 18. Aug. angeſetzt.

23. Venerabilis Pater *Gvilhelmus* prior ac professus, qvi contulit monasterio nostro quadragintos florenos Renenses, de qvibus renovavit bibliothecam nostram.

Dieſen Wilhelm habe ich unermittelt laſſen müſſen.

25. *Hinricus* Episcopus *Hildeshemensis*.

Heinrich I., Biſchof von Hildesheim, ſtarb am 25. Mai 1257 (Leibn. I, 753; II, 795; Lünig XIX, 538; Bucelin I, 18 mit 1275; Vaterländ. Archiv 1832. II, 10); nach einer andern Nachricht fiele ſein Tod auf den 1. Mai (Kindlinger Handſchriften-Sammlung XLIV, 196) oder gar in den Monat März (Bruſch Magni Op. I, 207).

Theodericus Abbas nostrae congregationis sepultus in choro S. Joannis, septimus in ordine.

Digitized by Google

Dietrich I., Abt des hildesheimiſchen St. Michaelisklosters, ſtarb am 25. Mai 1141. Vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 76.

Reverendus Pater ac Dominus *Joachimus Plato*, Alveldianus, Prior et Presbyter nostrae congregationis Anno 82.

Ich traf dieſen Prior nicht an.

26. *Gotfridus* Abbas in *Clusa.*

Gottfried, Abt des Benedictiner St. Georgenkloſters zu Clus bei Gandersheim ſeit 1446, ſtarb 1460, und zwar, wie Harenberg meint (Hist. Gandersh. 1614), zu Ende des Jahres, dem aber der hier angezeigte Todestag, welchen auch das ungedruckte Necrologium von Marienmünſter angiebt, widerſpricht (vgl. noch Leibn. II. Introd. p. 31 u. p. 352).

27. Dominus *Jeronimus* Abbas in *Alpersbach.*

Hieronymus I. Hulzing, Abt des würtembergiſchen Kloſters Alpirsbach, ſoll ſein erſtes Regirungsjahr 1417 begonnen haben (Gerbert Hist. II, 257), doch walten dabei viele Widerſprüche ob, die ich mir bis jetzt nicht habe aufklären können. Hieronymus II. ſoll ſein Lebensende XIX Kal. April. erreicht haben; dies iſt indeſſen ein Tag, den der römiſche Kalender nicht kennt, und an den 19. April iſt nicht zu denken, denn wir erfahren die Todeszeit dieſes Abts, welcher hier zu verſtehen iſt, aus einer Notiz in dem unedirten Todtenbuche des mindenſchen Morizkloſters, wonach ſein Hintritt am 27. Mai 1495 erfolgte. Im Jahre 1493 habe ich ihn in einer Urkunde gefunden (Beſold Docum. rediviva 284). Vgl. 16. Jan.

Digitized by Google

Dominus *Albertus* Abbas in *Homborg.*

Auch hierbei hilft uns das reichhaltige, noch nicht gedruckte Necrologium des mindenſchen Morizkloſters aus, indem es uns die Sterbezeit des mir ſonſt nirgends aufgeſtoßenen Alberts, Abts des zur mainziſchen Erzdiözeſe gehörigen, bei Langenſalza gelegenen Benedictinerkloſters Homburg, kennen lehrt, welchen danach der Tod am 27. Mai 1477 von dieſer Erde abrief. Das pegauiſche Todtenbuch hat ihn unterm 26. Mai verzeichnet (Mencken II, 133), ein erfurtſches aber unterm 26. Jun. (Schannat Vind. II, 19). Vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 19.

28. Memoria prima Domini *Hinrici Bitterhosen.*

In gedruckten Werken (ungedruckte waren mir hierbei nicht zugänglich) iſt mir dieſer Heinrich nicht vorgekommen.

30. Dominus *Jacobus* Abbas in *Botzaw.*

In Boſau kommt ein Abt Jakob nicht vor; es iſt dafür *Gotzaw*, d. i. Gottesau, zu leſen.

Jakob war Abt des in der ſpeieriſchen Diözeſe unweit Durlach gelegenen Benedictiner-St. Marienkloſters Gottesau, wahrſcheinlich ſeit 1496, erſcheint im Jahre 1506 (Sachs Einleitung in die Geſch. von Baden III, 78; Wenck Heſſiſche Landesgeſch. I, 207), legte aber ſeine Stelle im Jahre 1510 nieder (daſ. III, 90; Schöpflin Hist. Zaringo-Bad. II, 269; v. Trittenheim II, 649), und verſchied ſpäterhin am 30. Mai oder 29. Jun., wie dieſen letztern Tag das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter angiebt.

Digitized by Google

31. Venerabilis Pater Dominus *Hinricus* Abbas in *Abdinghove.*

Heinrich V. von Peine ſoll, ehe er zum Abt des Peter und Paulsklosters Abdinghof in Paderborn erwählt wurde, dieſelbe Würde in Nordheim bekleidet haben (Leuckfeld Ant. Bursf. 30). An Heinrich Wegner, welcher vermuthlich nach dem im Jahre 1445 erfolgten Hinſcheiden Heinrichs v. Immedhauſen (daſ. 250) zum Abt des St. Blaſiiklosters in Nordheim befördert wurde, 1448 angeführt wird, und 1457 die Stelle nicht mehr bekleidete (daſ.) iſt wohl nicht zu denken, und ferner iſt nicht bekannt, daß zwiſchen den Jahren 1464 und 1477 (daſ.) ein Abt Heinrich dem Kloſter in Nordheim vorſtand, weßhalb dieſe Sache eine weitere Unterſuchung, die ich jetzt aus Mangel an den nothwendigen Hülfsmitteln nicht anſtellen kann, erfordert.

Heinrich gelangte nach dem am 27. Novbr. 1477 erfolgten Tode Heinrichs IV. Wrede, zur Abtei Abdinghof, wo er ſein Leben am 31. Mai 1490 (daſ. 30) oder 1491 beſchloß (wie eine von dem Herrn Criminaldirector Dr. Gehrken aus Paderborn in Abſchrift empfangene ungedruckte Chronik jenes Kloſters hat; vgl. Bucelin II, 133; u. Weſtphäl. Provinz. Blätter I. Hft. IV, 147). Auch andere Necrologien geben denſelben Todestag an (Mencken II, 133; die ungedruckten Todtenbücher der Klöſter Abdinghof, Liesborn, Marienmünſter und Willebaſſen; Schannat Vind. I, 34 mit 1. Jul.).

Junius.

1. *Rotbertus* Abbas.

An Robert, den erſten Abt des im Braunſchweigiſchen gelegenen, ehemals zum halberſtädtiſchen Sprengel gehörigen, Kloſters Riddagshauſen, welcher 1145 Abt wurde, 1149 in einer Urkunde angeführt ſteht (Scheidt's Anmerk. zu v. Moſer's Braunſchw. Lüneb. Staatsrechte. Cod. 762) und am 3. Jun. 1150 ſtarb (Meibaum III, 344), iſt wohl nicht zu denken, da jenes ein Kloſter für Mönche des Ciſterzienſer-Ordens war. Vgl. 17. Februar.

Venerabilis Pater Dominus *Johannes* Abbas in *lacu*.

Johann IV. Fart von Dedesheim, vermuthlich ſchon 1469 zum Abt des Benedictinerkloſters Laach erwählt, regirte 22 Jahre, und verſchied am 1. Jun. 1491 (Gieſeler Sacra Natalitia 19; Bucelin II, 208, und eine mir vom Herrn von Stramberg in Koblenz gütigſt gemachte Mittheilung). Übereinſtimmend findet ſich Johanns Sterbetag in dem gedruckten pegauiſchen (Mencken II, 133) und in den ungedruckten Todtenbüchern der Klöſter Laach, Liesborn, Marienmünſter und St. Moriz in Minden.

2. *Hinricus* Abbas ad *S. Paulum* prope *Bremam*.

Der Äbte des Namens Heinrich kommen im bremenſchen St. Paulskloſter mindeſtens vier vor. Hier dürfte derjenige Heinrich zu berückſichtigen ſein,

Digitized by Google

den ich um 1437 (Langebek Scr. Rer. Danic. III, 201) 1439 (Pratje die Herzogth. Bremen u. Verden IV, 93) und 1445 (Vogt Mon. Brem. II, 315) angetroffen habe, und dann auch Heinrich (etwa Reiderſen zugenannt? vgl. Leuckfeld Ant. Burſf. 29), der 1515 (Caſſel Brem. II, 138, 249, 251), 1516 (daſ. 248, 256) und 1517 (daſ. I, 121) erſcheint, und vielleicht nicht einmal zu unterſcheiden iſt von Heinrich Junge, deſſen Ableben indeß vor dem Jahre 1542 erfolgt ſein muß (vgl. Pratje IV, 417).

Venerabilis Pater Dominus *Hinricus* Abbas in *Leisborn.*

Heinrich aus Cleve (de Clivis) wurde 1461 Abt des Benedictinerkloſters Liesborn und verſchied am 2. Jun. 1490, zufolge des handſchriftlichen Necrologiums von Liesborn und den Kindlingerſchen Handſchriften (Bd. XL, 93 u. LXXVI, 455; vgl. Witte Hist. Westph. 773). Daſſelbe Jahr gibt das ungedruckte Todtenbuch des mindenſchen Moritzkloſters, nur hat daſſelbe, wohl durch ein Verſehen (III. Kl. Jun. ſtatt III. Non. Jun.) den 30. Mai, dagegen das pegauiſche (Mencken II, 133), ſo wie die von Abdinghof und Marienmünſter den 3. Jun.

5. D. *Leonardus* Abbas in *Monichaurach.*

Leonhard erſcheint 1480 und 1488 in der Eigenſchaft eines Abts des würzburgiſchen Benedictinerkloſters zu Münchenaurach (Uſſermann Episc. Wirceb. 422), und ſtarb, nach der Einzeichnung im Necrologium des mindenſchen Moritzkloſters, am

5. Jun. 1490. Denſelben Todestag giebt das pegauiſche Sterbebuch (Mencken II, 133, doch findet ſich daſelbſt p. 121 auch ein *Leonardus* abbas unterm 13. Febr.). Das ungedruckte Necrologium von Liesborn hat dagegen am 5. Jun.: Dns *Andreas* abbas in *Monekenwragh*, einen Leonhard aber überall nicht; und das ungedruckte von Marienmünſter: *Petrus* Abbas in *Monichen Aurach*, und unſern Leonhard wiederum nicht.

In *Berga* prope *Magdeburg* Pater *Tilemannus* Abbas ibidem.

Tilemann wurde 1510 Abt des Kloſters Bergen bei Magdeburg (Meibaum III, 314), erſcheint noch 1512 und 1513 (v. Dreyhaupt Beſchreib. des Saal-Kreiſes I, 836, 838, 839, 843), und wird vermuthlich ſein Lebensende im Jahre 1516 erreicht haben (Meibaum III, 315; vgl. Bucelin II, 153, der ihn irrigerweiſe bereits 1502 mit Tode abgehen läßt). Auch das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter hat dieſen Tag.

6. D. *Spinterus* Abbas in *Oesbrucke*.

Der Äbte des St. Lorenzkloſters zu Öſtbrock bei Utrecht habe ich ſehr wenige auffinden können, und darunter dieſen Spinter nicht, doch glaube ich, daß der Name falſch geleſen ſein wird. An Siger iſt nicht zu denken, denn ein ſolcher, welcher entweder an demſelben Tage oder am 27. Aug. verſchied (v. Hontheim Prodrom. 980, 985), war Abt des trieriſchen St. Maximinskloſters, kommt ſeit 1140 in Urkunden vor (deſſen Hist. I, 543; Lünig XVI, 281), und

ſtarb im Jahre 1169 (deſſen Prodr. 985; Calmet III. préf. CLIV; Bruſch 460). Auch iſt es der gleichnamige Abt von Hirſau nicht, da derſelbe am 23. Aug. 982 ſtarb (v. Trittenheim I, 124), noch derjenige des mainziſchen St. Albanskloſters, den ich 962 antraf (daſ. 104). Zufolge einer Original-urkunde des merſeburgiſchen Domkapitels vom Jahre 1177 hieß damals des Abt des Peterskloſters in der merſeburgiſchen Vorſtadt Altenburg, Swiner, der ſonſt Schwicker oder Suitger genannt wird, hier aber wohl unberückſichtigt bleiben muß. — Einer handſchriftlichen Nachricht zufolge fanden im Kloſter Öſt-brock in den Jahren 1536 u. 1548 Generalverſamm-lungen (Kapitel) der Abgeordneten von Klöſtern, welche ſich der bursfeldſchen Union angeſchloſſen hatten, Statt.

7. *Fredericus* Abbas.

Dieſer Friedrich war der erſte Abt des hildes-heimiſchen St. Godehardskloſters und ſtarb am 7. Juni 1151. (Bucelin III, 80; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 79). Die ungedruckten Todtenbücher des mindenſchen Morizkloſters und des Kloſters Marienmünſter geben denſelben Tag an.

10. Dominus *Georgius* Abbas in *Pegavia.*

Vgl. oben 10. Jan. Im ungedruckten Sterbe-buche des Kloſters Abbinghof ſteht ein Abt Georg unterm 9. Juni eingeſchrieben.

11. *Bardo* Archiepiscopus.

Bardo von Oppershofen in der Wetterau, erſt Abt des St. Lüdgerikloſters zu Werden von

1028—1031, dann in gleicher Eigenſchaft nach Hersfelde verſetzt, wurde darauf, nach Verlauf von 6 Monaten, noch in demſelben Jahre zum Erzbiſchof von Mainz erwählt, und endete als ſolcher ſein Leben am 10., nach Anderen am 11. Juni 1051 (Leibn. I, 731, 852; III, 747, 768; deſſen Access. 251; v. Eckhart Comm. I, 813; II, 918; deſſen Corp. I, 482; deſſen Animadv. 64; Würdtwein XII, 328; Piſtor I, 293, 295, 319; 650, 835; Freher I, 347; Pertz II, 244; Mencken III, 483; Leben der Väter XIX, 548; Schannat Vind. I, 3, 140; deſſen Hist. Fuld. 5; Wigand Archiv V. Hft. IV, 357; Wedekind IX, 43; deſſen Hermann, Herz. v. Sachſen 77; von Hontheim Prodr. 979; v. Ludewig Scr. Bamb. I, 72; Mon. Boica II, 160; XIV, 384; v. Falckenſtein Thüring. Chron. III, 429; v. Guden Cod. II, 821; Öfele I, 475; Joannis I, 472; Bucelin I, 2; Bruſch Magni Op. I, 8b; Schunk Beitr. zur Mainzer Geſchichte II. Hft. II, 227; Meyer und Erhard Zeitſchr. II, 49; darunter einige mit dem Jahre 1050).

12. *Altfidus* Abbas.

Es muß *Altfridus* geleſen werden. Iſt hier etwa Altfried, ſeit 1084 Abt von Huysburg, gemeint, deſſen Ableben im Jahre 1132 erfolgte (Paullini Hist. Visb. 40; Leuckfeld Ant. Halb. 519; Dr. Förſtemann Neue Mitth. IV. Hft. I, 59)? An Adalfried oder Altfried, Abt des baieriſchen Kloſters Nieder-Altaich, iſt nicht zu denken, da derſelbe am 11. Jul. 1143 mit Tode abging (Kuen II, 88;

Bucelin III, 31; Leibn. I, 765; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 87).

13. Dominus *Anthonius* Abbas in *Werdena*.

Anton Grymholt wurde 1484 Abt des Kloſters Werden, erſcheint noch 1516 in einer Urkunde (Kindlingerſche Handſchr.-Samml. Codices in 4to № I, 167), und verſchied am 13. Jun. 1517 (Teſchenmacher 252; Bucelin II, 321; Appel Repert. der Münzkunde I, 508; die ungedruckten Sterbebücher der Klöſter Abdinghof, Liesborn und Marienmünſter, ſowie ein handſchriftliches Verzeichniß der Äbte im Beſitze des Hrn. Bibliothekars Dr. Schönemann zu Wolfenbüttel).

14. Venerabilis Pater et Dominus *Aggo* Abbas in *Stauria*.

Über dieſen Aggo, Abt des St. Odulfskloſters zu Staveren vgl. oben unterm 9. Jan. Er wird übrigens derſelbe ſein, deſſen Name als Eggo unterm 29. Jun. im ungedruckten Necrologium von Liesborn vorkommt. Ein Gleiches gilt von demjenigen Abt Aggo, welcher unterm 15. Decbr. in dem unedirten Todtenbuche des mindenſchen Morizkloſters erſcheint; bei einem findet ein Verſehen Statt, denn entweder iſt XVIII Kl. Jul. wie hier, oder XVIII Kl. Jan., der richtige Sterbetag. Vgl. 15. Decbr.

An Eggo, Abt von Ottenbeuren, darf nicht gedacht werden, weil derſelbe am 18. Jul. oder 18. Aug. 1416 getödtet wurde (Feyerabend Ottenbeurenſche Jahrbücher II, 613, 843; Bucelin II, 249; Kuen I, 40; Bruſch 638).

Digitized by Google

15. *Umemarus* Abbas.

Ohne Zweifel iſt hier *Winemarus* zu leſen, und darunter wird Winnimar, Abt des Kloſters Clus bei Gandersheim zu verſtehen ſein, deſſen Tod ſich im Jahre 1166 oder 1167 ereignete (vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 75). Das Todtenbuch des hildesheimiſchen Hochſtifts hat dieſen Winnimar unterm 16. Mai (Leibn. I, 764).

16. Dominus *Igwarus* Abbas in *oratorio Daciae.*

Daß das *Oratorium Daciae* (ſtatt Daniae) ein ehemals in der Diözeſe des Biſchofs von Aarhuus in Nord-Jütland gelegenes Benedictiner-Mönchskloſter war, erfahren wir aus dem Verzeichniſſe der Klöſter, welche in die bursfeldſche Union getreten waren (Leibn. II, 975; Leuckfeld Ant. Bursf. 174, vgl. 123, wonach der Eintritt dieſes Kloſters im Jahre 1488 Statt fand; Bucelin I, 19). Von den Äbten habe ich nur wenige, und in Urkunden bis jetzt gar keinen, auffinden können. Wie uns das ungedruckte Todtenbuch des mindenſchen Morizkloſters ſo manche Notiz aufbewahrt, die wir anderwärts vergebens ſuchen, ſo giebt uns daſſelbe auch hier wieder die Sterbezeit des obigen Igwar (richtiger wohl Ingwar) als am 16. Jun. 1496 vor ſich gegangen (vgl. Mencken II, 135). Ob der Name anders zu leſen ſei, muß ich der Beurtheilung Anderer überlaſſen, und bemerke nur, daß das ungedruckte Necrologium von Marienmünſter unterm 17. Mai, vermuthlich durch eine Verwechſelung veranlaßt, den Namen *Ingebarus* Abbas in *Albersach* (d. i. Alpirsbach)

Digitized by Google

hat, wofür andere Sterbebücher richtiger *Hieronymus* ſetzen, welcher 1459 ſtarb (vgl. 27. Mai). Siehe beſonders Bericht vom Jahre 1840. S. 6—8 und Daugaard's däniſch geſchriebene Preisſchrift: Om de danſke Kloſter in Middelalderen (4. Kjöbenhavn 1830). S. 386—425, wo von den Klöſtern im Stifte Aarhuus gehandelt wird, jedoch ein ſolches mit der obigen Bezeichnung nicht vorkommt.

Johannes de Bardekensleve et *Ermgardis* uxor ejus, qui dederunt IX Talenta.

Gehörten dieſe etwa zur Familie von Bartensleben oder von Bardeleve?

19. *Eucharius* Abbas in *Pegavia*.

Wenn wir nicht wirklich unter der Zahl der Äbte des Benediktinerkloſters Pegau einen Eucharius anträfen, dann könnte man ſich verſucht halten zu glauben, der Name ſtehe fehlerhaft ſtatt Ekelinus, wie der vierte Abt daſelbſt hieß, deſſen Ende am 19. (Mencken III, 150. mit Ind. I., welche auf 1183 hinweiſt) oder 21. Jun. 1183 (daſ. II, 107, 135, 159), nicht aber ſchon 1181 (Schöttgen Hiſt. des berühmten Helden Wiprechts zu Groitzſch 121), erfolgte, da ſeiner noch in einer Urkunde vom Jahre 1182 gedacht wird (Schöttgen und Kreyſig Dipl. II, 702).

Eucharius gelangte nach 1504 zur Abtswürde, bekleidete dieſelbe in den Jahren 1506 und 1513 (Schöttgen Hiſt. des Wiprecht zu Groitzſch 171), in welchem letztern ſein Tod erfolgt ſein muß, da ſein Nachfolger Georg II. v. Cronach (vgl. 10. Janr.) bereits in

demſelben Jahre als Abt erſcheint. Das ungedruckte Todtenbuch von Liesborn hat ihn unterm 24. Jun.

22. Venerabilis Dominus *Ludolphus de Baren*, Rector Ecclessiae S. Jacobi et Georgii in *Hannover*, ob cujus remedium animae sui testamentarii dederunt virgultum bibliae.

Die Marktkirche in Hannover iſt dem Apoſtel Jakob und dem h. Ritter Georg geweiht, und kommt ſchon 1238 in Urkunden vor (Grupen Antiq. Hannov. 316; die Stadt Hannover und ihre nächſte Umgegend. S. 38). — Ludolf Barem war als Pfarrherr der St. Jacobi= und Georgiikirche der unmittelbare Nachfolger Konrads v. Sarſtede, welcher zugleich Propſt in Lüne war, und im Jahre 1440 ſtarb (Pfeffinger II, 653; Schlegel Kirchen= und Reformations=Geſch. I, 412; v. Spilcker hiſtor. topogr. ſtatiſt. Beſchr. der königl. Reſidenzſtadt Hannover 31, 314). Wann Ludolf mit Tode abging, habe ich nicht ermitteln können [6]).

23. *Robertus* Abbas.

Auch das ungedruckte Todtenbuch des mindenſchen Morizkloſters führt dieſen Abt an, welcher vermuthlich im zwölften Jahrh. lebte. Vgl. 17. Febr. u. 1. Jun.

Albuinus Abbas.

Iſt dieſer etwa Albuin, welcher 1035 Abt von München=Nienburg wurde, und 1061 zu Grabe ſtieg (Leibn. III, 769; deſſen Access. 256; Würdtmann XII, 330; v. Eckhart Corp. I, 492. vgl.

[6]) Derſelbe lebte noch 1470. Er war Geheime=Rath bei Herzog Wilhelm v. Braunſchw.=Füneb., und iſt in der Marktkirche begraben, woſelbſt ſich noch zu Grupens Zeiten ſein Leichenſtein befand. Grupens Hist. eccl. hanov. I. 879. Manuſcr.

Digitized by Google

Kranſens Fortſetz. der Bertramſchen Geſch. II, 221; Beckmann Hiſt. v. Anhalt. III. Buch IV. Kap. II, 450)? Vgl. 30. October.

Eilolfus Abbas.

Ein Egilolf erſcheint ſeit 962 oder 963 als Abt in Hersfelde, und ſegnete das Zeitliche im Jahre 970 (Leibn. I, 719; III, 764; v. Eckhart Corp. I, 319; Piſtor I, 314; Pertz V, 62, 63; Rommel I, Anm. 111), doch weiß ich nicht, ob dieſer derſelbe iſt, deſſen Tod auf den 23. Jun. fällt (vgl. Dr. Förſtemann Neue Mitth. V. Hf. I, 68. und Höfer Zeitſchr. I. Hf. I, 148). In Fulda kommt ein Abt Erlolf vor, deſſen tödtlicher Hintritt im Jahre 1122 erfolgte (Schannat Hist. Fuld. 161; Cod. Probat. 9, 27; v. Trittenheim I, 377; Paullini Synt. 433; Bruſch 213; Münſter Cosm. 1144; Bucelin I, 35; Rommel I, Anm. 186).

24. Honorabilis vir Dominus *Hinricus Münden*, canonicus Ecclessiae S. Crucis, qvi dedit hospitali nostro centum centenarius plumbi, et centum talenta, et annuatim plaustrum frumenti cum dimidio.

Vermuthlich lebte dieſer Heinrich Münder, Kanonich der Stiftskirche zum heil. Kreuz in Hildesheim, um 1480 (Lauenſtein I, 253).

Georgius Abbas in *Marienmünster.*

Georg I., Abt von Marienmünſter, erwählt 1514, ſtarb am Bruſtkrebs am 24. Jun. 1518, wie ich aus einem chronologiſchen, aus dem Kloſter empfangenen, Verzeichniſſe der Äbte, und aus dem ungedruckten

Todtenbuche des Kloſters entnehme, welches letztere ich abſchriftlich vor Augen hatte, und worin Jemand bei dem Jahre 1518 hinzugefügt hat: credo 1517, doch kann dies letztere Jahr nicht richtig ſein, weil der Abt Georg nicht nur in einer am 12. Oct. 1517 ausgeſtellten Urkunde, ſondern ſelbſt noch im Jahre 1518, einer Anzeige zufolge, erſcheint. Ich traf ihn auch 1515 (Bucelin II, 219); ſeinen Namen auch unterm 24. Jun. im ungedruckten Todtenbuche von Abdinghof.

25. Venerabilis Pater et Dominus *Conradus* Abbas in *Clusa.*

Konrad V., Abt des Kloſters Clus ſeit 1505, den ich in einer ungedruckten Urkunde des mindenſchen Morizkloſters vom Jahre 1512 antraf, ſtarb am 25. Jun. 1541 (Leibn. II, Introd. 31; daſ. 349, 350; Harenberg 1617). Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter giebt den 28. Jun. an.

26. Dominus *Conradus* Abbas ad *S. Steffanum* in *Herbipoli.*

Konrad III., Abt des würzburgiſchen St. Stephanskloſters ſeit 1496, wurde am 26. Jun. 1519 vom Schlage getroffen, welcher ſeinem Leben ein Ende machte (Uſſermann Ep. Wirceb. 277).

28. *Udo* Episcopus, Canonicus S. Mariae.

Hierunter iſt Udo, Biſchof von Osnabrück, gemeint, welcher am 28. Jun. 1141 in die Ewigkeit ging (Dr. Förſtemann Neue Mitth. V. Hft. I, 62. und Vaterländ. Archiv 1840. I, 82). In einem alten Necrologium der Kathedralkirche zu Osnabrück ſteht ſein Name unterm 29. Jun.

Digitized by Google

Ekenhardus Abbas.

Sollte nicht Eckehard zu verſtehen ſein, welcher, der Angabe nach, im Jahre 1319 Abt von Bursfelde wurde und am 1. Jul. 1331 verſchied (Leuckfeld Ant. Bursf. 19)? Ich habe zwar, zufolge einer Urkundenanzeige, am 4. März 1330 (Dominica Reminiscere) in einer Urkunde einen Abt Hemrad angetroffen (vgl. auch Kindlingerſche Handſchr.-Samml. Cod. in Fol. № VI, 82), doch dürfte der Name nicht richtig geleſen ſein, obſchon derſelbe ſonſt wohl vorkommt, z. B. Heimerad, Abt von Gerode auf dem Eichsfelde, deſſen 1238 Erwähnung geſchieht (v. Guden Sylloge I, 310).

Der erſte Abt von Marienfeld, welcher eben ſo hieß, iſt obiger nicht, da dieſer am 28. März 1201 ſeinen Geiſt aufgab; ebenſo wenig der gleichnamige Abt des St. Georgenkloſters bei Naumburg, deſſen Tod auf den 22. Jul. fällt (Mencken II, 138).

Venerabilis Pater Dominus *Andreas* Abbas in *Berga* prope *Magdeborch*.

Andreas Becker wurde am 27. Janr. 1478 zum Abt des Kloſters Bergen bei Magdeburg erwählt und brachte ſein Leben bis auf den 28. Jun. 1495 (Schannat Vind. II, 19; Bucelin II, 153, irrig mit 1478; vgl. Bericht vom Jahre 1810. S. 19). Ich traf dieſen Andreas noch 1493 (v. Ledebur allg. Archiv I. Hft. IV, 328).

Dominus *Nicolaus* Abbas in *Velstorp*.

Das St. Michaeliskloſter Vielsdorf liegt im

Herzogthum Koburg an der Werra und iſt 1525 zerſtört worden.

Nicolaus II. aus Kiſſingen, der fünfte Abt von Veilsdorf, erſcheint ſeit 1498, und ſegnete das Zeitliche am 28. Jun. 1510 (Uſſermann Episc. Wirceb. 439; Schöttgen u. Kreyſig Dipl. II, 688, und das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünſter).

Dominus *Johannes* Abbas in *Scotteren*.

Iſt dieſer Johann etwa Johann III. Webel (von Will), welcher im Jahre 1459 (Gerbert Hist. Nigrae Silvae II, 235) Abt des im Elſaß unweit Straßburg gelegenen St. Marienkloſters zu Schuttern, auch Offonisweiler genannt, das ſich 1490 der bursfeldſchen Congregation anſchloß, wurde? Ich treffe dieſen Johann noch 1482 (v. Trittenheim I, 280), doch kann er nicht gar lange nachher noch gelebt haben, da ſein Nachfolger Johann IV. Süll bereits 1492 mit Tode abging (vgl. 10. Aug.). Oder iſt etwa derjenige Johann (Freiburger?) gemeint, der 1501 vorkommt (Gerbert II, 362) und 1518 eine Beute des unerbittlichen Todes wurde (daſ. 340)?

Nota, qvod semper Dominica in Octava Patronorum servamus diem adventus reliqviarum Sancti *Bennonis* Episcopi: siqvidem dies depositionis ejus et translationis altera die Viti celebratur festum medium apud nos.

Unter dieſen Benno iſt der h. Benno, Biſchof von Meiſſen zu verſtehen, welcher in Hildesheim geboren iſt (vielleicht wird nach ihm der Ort Bennopolis genannt), in das dortige St. Michaeliskloſter

eintrat, ſpäter Propſt in Goslar und 1066 Biſchof von Meiſſen wurde, und erſt am 16. Jun. 1106 ſtarb (Calles Series Misnensium Episcop. 93, 104; Acta Sanctor. T. III; Binterim I, 333; Leben der Väter VIII, 215; Falke 717; Piſtor I, 1148 mit 1107; Mencken II, 16 mit 1107; Erſch und Gruber Encykl. IX, 39). — Die altera dies Viti iſt der 16. Jun. — Benno's Heiligſprechung (Canoniſation) bewirkte Papſt Hadrian VI. (9. Jan. 1522 †24. Sept. 1523) am 1. Mai 1523 (Calles Series. 95), und ſtellte darüber am 31. Mai deſſelben Jahres eine Bulle aus (daſ. 97 — 103), worin mir der Schluß auffällt, indem ſie Pontificatus nostri Anno sexto ausgeſtellt ſein ſoll, wogegen ich glaube, daß primo ſtatt sexto im Originale geſtanden haben wird. Vgl. beſonders Seyfarth's Ossilegium S. Bennonis, auch Adelung's Directorium S. 74 und Heidenreich's Benno redivivus s. vita Bennonis, Episc. Misnensis (8. Dresd. & Lips. 1694).

30. *Goderammus* primus Abbas nostrae congregationis, sepultus ante altare Stephani.

Goderamm ſeit 996 Abt des hildesheimiſchen Michaeliskloſters, legte, nach langjährigem Wirken, am 30. Juni 1030 ſein Haupt zur Ruhe (Kratz der Dom zu Hildesheim III, 32, welcher irrig den 31. Jul. hat; Leibn. I, 765; Pertz V, 97; vgl. Vaterländ. Archiv 1840. I, 83).

(Die Fortſetzung folgt im nächſten Jahrgange.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Regiſter

zu dem Jahrgange 1842 des vaterländiſchen Archivs.

A.

Abdinghof, Kloſter 369.
Adam, Abt zu Köln 407.
Adelheid, Pr. v. Ungarn 249.
Agge, Abt v. Hemelung 377.
Aggo Abbas in Stauria 461.
Agnes, Pr. von Heſſen 278.
St. Albanskloſter 458.
Albert, Biſchof z. Minden 133.
Albert der Siegreiche 250.
Albertus Stadensis 68.
Albrecht der Große 254.
Albrecht, H. v. Sachſen 121.
Albrecht v. Magdb., Erzb. 344.
Albuin, Abt 464.
Algirsbach, Kloſter 384.
Alten, Anton v. 317.
Alten, Ernſt v. 301. 316.
Alten, Lübbert v. 136.
Altenberg, Ciſterzienſerklſt. 400.
Anderten, Eberhard v. 239.
Andreas, Abt 467.
Andreas, K. v. Ungarn 249.
Anthonius Abbas 422.
Anthonius Abbas in Werdena 461.
Arnoldus Abb. in Brema 443.
Arnoldus Abbas S. Godehardi 432.
Asbeke, Reynold v. 8.
Aſſeburg, Bernhard v. 255.
Aſſeburg, Burchard v. 254.
Aſſeburg, Eckbert v. 254.
Aſſeburg, Gunzel v. 255.
Aſſeburg, Schloß 256. 257.
Auguſt d. Jüngere, Herzog 80.
Auguſt, Kurf. v. Sachſen 278.
Azelin, Biſch. v. Hildesh. 415.

B.

Bardeleben, Kurd v. 283.
Barthold I., Biſchof v. Hildesheim 418.
Bartholdus, Abt z. Urach 394.
Beaulieu-Marconnay, v., Oberjägermſtr. 89.
Belleville, de, Oberſtlieut. 79.
Benedict, Abt z. Gronau. 417.
Bennigſen, von 267.
Berend, Herzog zu Braunſchw. 125. 257.
Berenstorff, Grafen von 273.
Berge, Gerhard v. d. 444.
Berge, Giſelbert uff dem 16.
Bernhard, Biſch. z. Hildesh. 374.
Bernhard, Herz. z. Lüneb. 349.
Biſſendorf, Giſeke v. 13.
Bißmark, von 277.
Blankenburg, Schloß 335.
Blench, Heinrich II. v. 389.
Blücher, Grafen von 273.
Bodelſwinge, Heinrich v. 15.

Digitized by Google

Bock, Berthold v. 316.
Bokroden, Johann v. 37.
Bolzum, Gottſchalkus v. 379.
Borchard, Abt v. Hildesh. 451.
Borchardus Abbas in Nuenborch. 403.
Botmer, adeliche Familie 266.
Boyne, Johann von 5.
Boyne, Lamb. v. 5.
Benno, Biſch. v. Meißen 468.
Brandes, Joachim 295.
Breda, Johann I. von 396.
Bremen, Erzbisthum 53.
Brilow, Heinrich v., Abt 393.
Brunesdorf 254.
Bruno, Biſch. v. Minden 399.
Bruno III., Graf v. Altena 400.
Brund, Hertogh van Saſſen 325.
Buck, Heinrich de 39.
Burchard, Abt 446.
Burchard, Abt v. Liesborn 414.
Burhardt v. Halb. Biſch. 253.
Bülow v., Gräfin 93.

C.

Carol. Math. K. v. Dänem. 34.
Christianus Abbas 436.
Christianus, Abt in Erfurt 379.
Chriſtian IV. König v. Dänemark 194.
Chriſt. Ludw. H. v. Brſchw. 218.
Chriſtoph, Erzbiſchof 52.
Ciſterzienſer 363.
Colnhauſen, Joh. II. v. 371.
Conradus Abbas 442.
Cornelimünſter 424.
Cronach, Georg v. 378. 463.

D.

Dannenberg, Amt. 81
Decken, v. d., General 91.
Deberoth, Joh. Abt 363.
Depenbroke, Sweder v., Commenthur 10.
Dethard, Abt von Marienmünſter 424.
Dethard, Biſch. v. Osnab. 404.
Dethmarus Abbas 442.
Detmar, Abt v. Hildesh. 422.
Diepholz, Konr. v. Biſch. 13.
Dietrich I. Abt v. Hildesh. 453.
Dietrich III. Abt v. Hildesh, 446.
Dietrich I. Biſchof 382.
Dieterich, Commenthur 4.
Dietrich Markgr. v. Meißen 314.
Dik, Herm. Abt v. Hildesh. 450.
Diſſen, Herm. v. 7.
Diſſibodenberg, Adelthun v. 414.
Dornberg, Graf von 370.
Doerth, Adrian v. 10.
Duven, Johann 206.
Dülmen, Johann von 6.

E.

Ebo, Biſch. v. Hildesh. 420.
Ebſtorf, Schlacht bei 395.
Egbert, Abt v. Metloch 451.
Eggo, Abt v. Ottenbeuren 461.
Egiloh, Abt in Hersfelde 465.
Eilard, Abt 390.
Ekbert, Abt v. Huysburg 421.
Elliot, General 71.
Elſenbach, Benedictinerklſt. 370.
Elversdorf, Pfarrdorf 392.
Erich d. Jüngere 278. 303. 304.
Erich, Herz. v. Braunſchw. 136.
Erichsburg, die 282.
Ernſt, Abt z. Hildesh. 412.
Ernſt Aug. Herz. v. Brſchw. 245.
Ernſt Aug. K. v. Hannover 96.
Ernſt der Strenge 250.
Ernſt, Herz. v Braunſchw. 169.
Erpo, Erzbiſch. v. Mainz 429.

Digitized by Google

Eſſen, Damenſtift 400.
Eſtorff, Ludolph XIV. von 265.
Eſtorff, Otto VII. von 265.
Eucharius Abbas 463.

F.

Ferdinand II. röm. Kaiſer 185.
Franco, Abt im Kloſter Lies=born 396.
Franz Wilhelm, Biſchof 17.
Freitag, General 76.
Freſe, Herm. I. Abt 436.
Freſe, von 269.
Fried. II. ein Hohenſtaufe 347.
Friedrich I. Kaiſer 328. 330. 332.
Fried. Ulrich H. v. Brſchw. 175.
Fürſtenau 14.

G.

Geiſo, von 269.
Georg I. 84.
Georg II. 87.
Georg I. Abt. 465.
Georg, Herz. v. Brſchw. 199.
Georgenkſtr. bei Naumburg 403.
Georg Ludwig Kurfürſt. 82.
Georg Wilhelm v. Celle 81.
Georgius, Abt in Hirſau 379.
Georgius, Abt zu Pegau 378.
Gerenrode, Abtei 252.
Gerhard Abt in Eismar 411.
Gerhardus Abbas 434.
Gerhardus Abbas 427.
Gerlacus Abbas 433.
Gero, Markgraf 252.
Gesmele, Konrad von 7.
Gesmele, Nic. v. 7.
Getlide, Widego de 359.
Gibraltar, Feſtung 71.
Giersfeld 117.
Gladbach, Ambroſius von 364.
Glane, Geſeke von 15.
Gleichen, Konrad Graf v. 391.
Gogericht zu Osnabrück 13.
Gosbert, Abt zu Hersfelde 425.
Göhrdehof 80.
Grauen, Herrman 63.
Guntherus, Abt zu Erfurt 377.
Guſtede, Heinrich von 417.

H.

Hadrian VI. Pabſt 469.
Hagen, Johann von 364.
Hagen, Kirchſpiel.
Hake Hermannus, Abt 380.
Hake, Ludwig Ritter 5.
Haneleben, Georg von 16.
Hamerſtene, Johann von 4.
Hartbert, Biſch. v. Hildesh. 421.
Harzburg, Herrman v. d. 338.
Heimborch, altadeliche Familie 265.
Heiningen, Kloſter 258.
Heinrich, Abt von Bremen 456.
Heinrich, Abt in St. Godehardi=Kloſter 408.
Heinr. III. Abt v. Hildesh. 444.
Heinr. Abt v. Ringelheim 417.
Heinr. I. Biſch. v. Hildesh. 452.
Heinr. Biſch. v. Hildesh. 398.
Heinrich der Jüngere, Herzog von Braunſchweig 142. 257.
Heinrich der Löwe 324. 325.
Heinr. Herz. v. Braunſchw. 134.
Heinrich Herz. v. Mecklenb. 375.
Heinrich Herz. v. Sachſen 278.
Heinr. Jul. Herz v. Brſchw. 164.
Heinrich III. Kaiſer 253.
Heinrich, Pfalzgraf 335.
Helmward, Biſch. v. Minden 389.
Henning, Biſch. v. Hildesh. 133.

Digitized by Google

Henningus Abbas ad S. Godehardi 444.
Henricus, Abt in Königslutter 381.
Henricus Abbas in Leisborn. 457.
Herlingsberg, Veſte bei Goslar 336.
Herm. Landg. v. Thüringen 344.
Hermanus, Abt in Berga 383.
Hermanus, Abt in Ellenb. 369.
Hibbenhauſen 9.
Hibbenſen, Inſel 376.
Hildeward, Biſchof 386.
Hilldenſen, Stift 127.
Hinricus Abbas in Abdinghowe. 455.
Hinricus Abbas in Flechtorp 445.
Hinricus Abb. in Gerode 443.
Hinricus, Abt in Marienzelle 392.
Hizzo, Biſchof von Prag 388.
Hobenberg, altadeliche Familie 266.
Hollage, Hof zu 3.
Holle, Barthold von 247.
Holle, Johann von 288.
Homburg, Dietrich von 370.
Hugold, Abt v. Hildesh. 446.
Hünengräber 117.
Huysburg, Abtei 427.

I.

Jakob II. Abt im St. Paulskloſter 434.
Jeinſen, Johann von 322.
Innozenz, Pabſt 374.
Ilſenburg, Kloſt. in Halb. 369.
Johannes Abb. in Brema 402.
Johannes Abb. in Colonia 443.
Joh. Abt v. Hillersleben 407.
Johannes Abbas in Hirsavia. 445.
Johannes Abbas in Huisborch 427.
Johannes, Abt in Marienmünſter 385.
Johannes Abbas ad S. Martinum Coloniae 422.
Johannes Abbas in Oldesleve 441.
Johannes, Abt in Ülzen 380.
Johannes, Abt in Seligenſtadt 371.
Joh. Biſch. v. Hildesh. 125.
Joh. Erzbiſch. v. Hildesh. 444.
Joh. VIII. Graf v. Oldenb. 376.
Joh. Herz. v. Braunſchw. 247.
Joh. Herz. v. Lüneburg 375.
Joannes in Reynhusen 373.
Itterſumb, Heinrich von 17.
Judith, Äbtiſſin z. Ringelh. 418.
Julius, Herz. z. Braunſchw. 161.
Julius, Herzog von Wolfenbüttel 297. 305.
Jülich, Wilhelm von 373.

K.

Kaiſerplan, ein Kamp. 335.
Kalandsbrüderſchaft 150.
Kanteggerode 357.
Karl der Große 261.
Karl IV. römiſcher Kaiſer 121.
Karl V. römiſcher Kaiſer 144.
Karl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunſchweig 262.
Katharina, Herz. v. Brſchw. 136.
Katharina, Pr. v. Brſchw. 280.
Kemnade, Heinrich von 423.
Kerl, Hermann, Vikar 7.
Kirchenverſammlung zu Konſtanz 363.

Digitized by Google

Kiſſenbrück, Dorf 251. 255. 257.
Kißleben, Dorf 254.
Kneſebeck, altadeliche Familie 266.
Konrad I. Abt v. Boſau 450.
Konr. V. Abt des Klſt. Clus 466.
Konr. Abt v. Helmershauſen 450.
Konr. III. Abt des würzburgiſchen St. Stephanskloſt. 466.
Konr. Biſch. v. Hildesh. 258.
Korbeke, Johann von 9.
Knik, Andreas Graf von 377.

L.

La Motte, General 72.
Landesberge, Joh. III. v. 439.
Lauenrode, Schloß 124.
Lederake, Johann VII. v. 440.
Lenthe, Jobſt von 316.
Leonardus Abbas in Monichaurach 457.
Leopold von Deſſau 89.
Lewetzow, von 275.
Leyen, Simon von der 430.
Lichtenberg, Schloß 323.
Liesborn, Kloſter 376.
Lippe, Heinrich von der 432.
Liesfeld, Baronin 283.
Loeff, Johann II. von 442.
Löwenſen, Johann IV. 435.
Lubertus Abb. S. Jacobis 437.
Ludolfus Abbas in Flechtorp 404.
Ludwig, Biſchof 2.
Lutterburg 337.
Lünink, Johann von, Abt 429.
Lüninck, Johann von 443.
Lüthorſt, Hugold von 447.

M.

Magnus, Biſch. v. Camin 127.
Magnus d. Fromme, Herz. 255.
Magnus, Herz. v. Lüneb. 121.
Magnus I. K. v. Schweden 375.
Magnus, Prinz v. Braunſchw.-Lüneburg 265.
Magnus Torquatus, Herz. 347.
Mandelsloh, Aſchwin von 136.
Mandelsloh, Karl von 317.
Mandelslo, Kurd von 285.
Mansfeldt, Wolrad v. 351. 352.
Marienkloſt. z. Gandersh. 253.
St. Marienklſt. z. Schuttern 468.
Marienmünſter, Kloſter 373.
Marienthal, Kloſter.
Marquardus, Biſchof 395.
Martin, Abtin Schwarzach 411.
Matthias Abb. in Gotlaw 419.
Matthias, römiſcher Kaiſer 180.
Mathilde, Pr. v. Lüneb. 375.
Maximilian II. Kaiſer 296.
Maximilian II. römiſcher Kaiſer 155.
Meinrad, Abt zu Hildesh. 436.
Meinwart, Abt zu Minden 409.
Mengerſen, Frz. Mauritz v. 18.
Menslage 15.
Meppen, Johann von 37.
Meſchede, Gerh. v. 1576 p. 16.
Mettingen, Heinrich von 6
Meygerink, Albrecht von 9.
Michaeliskloſter z. Hildesh. 423.
Michelsberg, Benedictiner-Kloſter 395.
Monte Caſſino, Kloſter in Neapel 362.
Moritzkloſter zu Minden 464.
Morlin, Joachim 278.
Münchhauſen, Joſt von 285.
Münchhauſen, Otto von 317.
Münchrode, Adam II. v. 452.
Münzer, Gerhard, Abt in Alpirsbach 380.
Münſter, Stadt. 1.

N.

Nahrendorf, Dorf 88.
Neuwerk, Kloſter 341.
Nieder Altaich, Kloſter 460.
Nieperſitz, Dorf 86.
Nikolaus, Abt v. Beilsdorf 468.
Nolte, Konrad V. 448.

O.

Oberg, Bodo von 401.
Odulfskloſter zu Staweren 461.
Offonisweiler, Kloſter 468.
Olderſſhuſen, von 269.
Oppershofen, Bardo von 459.
Orden der heiligen Maria 1.
Oſenbrügge 9.
Oſtenvelge, Johann von 5.
Oſten, von der 275.
Otto das Kind 254.
Otto der Strenge 375.
Otto, Herz. z. Braunſchw. 125
Otto I. Kaiſer 252.
Otto III. Kaiſer 252.
Otto IV. Kaiſer 335.

P.

St. Panteleonsklſt. in Köln 374.
Pappenheim, Georg von 301.
Patberg, Erpo von 445.
Paulus, Abt v. Schwarzach 426.
Peine, Ludolph von 327.
Peine, Schloß 328.
Peter, König v. Ungarn 250.
Petrus Abbas in Posavia 431.
Platen, v. Gräſin 93.
Plattenberg, Jch. Hunold v. 18
Philipp II. K. v. Spanien 281.
Philipp, Landgraf z. Heſſen 216.
Pius II. Pabſt 365.

Q.

Qernheim, Hilmar v. 288. 317.

R.

Ratingen, Konrad von 441.
Rauſchenplatt, Henning 136.
Recke, Reveling von der 16.
Recke, Wilhelm v. d. 1543 p. 15.
Reden, de, Feldt-Maréchal 74.
Reden, Kurd von 286.
Reichenbach, Priorei 379.
Reichskammergericht zu Speyer 173.
Reinhard, Biſch. v. Halberſt. 413.
Reinhard, Biſch. v. Minden 410.
Rembert, Biſch. v. Hildesh. 405.
Retberg, Konr. v., Biſchof.
Richenza, Pr. v. Schweden 375.
Riechenberg, Kloſter 351. 356.
Ritten, Ditmar von 442.
Robert, Abt von Corvei 405.
Robert, Abt zu Riddagshauſen 456.
Roſenberg, Wilhelm von 280.
Rötger, Abt z. Brauweiler 376.
Rudolph August, Herzog 262.
Rudolph der Ältere, Herzog zu Sachſen 122.
Rudolph II. röm. Kaiſer 173.
Rupertus, K. v. Frankreich 209.
Rüſſel, Wilhelm von 14.

S.

Salomo, König v Ungarn 249.
Schaden, Friedrich von 18.
Schadenberg, Johann, Abt 373.
Scharzfeld, Burg 337.
Schledehauſen, Kirchſpiel 9.
Schlieſtedt, Konrad von 254.

Digitized by Google

Schmalkaldiſcher Bund 146.
Schnower, Johann 63.
Schulte, adeliche Familie 267.
Schwalenberg, Volkuins v. 383.
Schwicheldt, Kord v. 309.
Sebach, Thile von 301.
Seligenſtadt, Benedictiner-Kloſter 371.
Senden, Johann v. 1578. 16.
Sidonia, Herz. v. Brſchw. 278.
Siegfried, Biſchof 247.
Siegfried, Biſch. v. Hildesh. 437.
Siegbert, Abt in Hildesh. 434.
Siegward, Abt v. Fulda 424.
Siegward, Biſch. v. Minden 437.
Sledesen, Judolfus de 19.
Sledeſen, Kirchſpiel 3.
Soeſt, Hermann von 5.
Sophie Charoline Prinzeſſin v. Mecklenburg-Strelitz 93.
Sophie, Kurfürſtin 84.
Sophie, Tochter des Königs Heinrichs III. 249.
Spinterus Abb. in Oesbrucke 458.
Staweren, Landgut 377.
Steinberg, von 93.
Steinberg, Adrian von 300.
Steinberg, Konrad von, Abt z. Hildesheim 435.
Stemme, Lippold von 401.
Steterburg, Kloſter 260.
Stokhauſen, Detmar II. v. 447.
Stolp, Johann VI. von 410.
Sydow, de, Général Major 75

T.

Tecklenburg, Grafſchaft 13.
Telgethe, Heinrich von 5.
Theodoricus Abbas in Cismaria 438.
Theodorus, Abt in Bursfelde 370.
Thilemann, Abt in Ammensleben 422.
Thomas, Abt zu Cismar 408.
Thomas, Abt in Seligenſtadt 378.
Tutlingen, Dorf 252.

U.

Udo, Biſch. v. Osnabrück
Uldaricus, Abt in Bamb. 395.
Ulrich, Abt z. Huysburg 436.
Umemarus Abbas 462.
Unwan, Erzbiſch. v. Bremen 390.

V.

Veilsdorf, Kloſter 468.
Velde, Hof zu 3.
Vene, Kirchſpiel 12.
Verden, Stift 53.
Vlothowe, Dietrich I. v. 438.
Voghelenberg, Gerhardus de 18.
Vromelo, Hof 3.

W.

Wallenhorſt, Kirchſpiel 3.
Walmoden, Ludolf von 127.
Walther, Abt in dem St. Godehardskloſter 401.
Waltherus Abbas in Cismaria 429.
Waltiggerod, Luidolfus de 357.
Wangenheim v., Schloßhptm. 93.
Warmund, Abt v. Pforte 419.
Warberg, Anton von 309.
Wedel von, Kammerherr 89.
Weltheim, Bertrann von 254.

Digitized by Google

Wendt, Levin von 285.
Wenſe, adeliche Familie 266.
Wenzel, Herz. v. Sachſen 121.
Werenhold, Abt v. St. Jakobs-kloſter. 414.
Werkerken, Cornelius Gerhard, Prieſter zu Holland 283.
Werle, Nikolaus von 376.
Werniggerod, Adelbertus de 359.
Wernigrode, Graven to 343.
Werpup, von, Oberſchenk 93.
Weſtercappeln, Kirchſpiel 12.
Weſtphal, Johann, Abt v. Burs-felde 451.
Wickede, Heinrich von 5.
Wiedenbrük, Joh. III. v. 402.
Wilh. Herz. z. Braunſchw. 125.
Wilh. Herz. v. Lüneb. 300. 305.
Willigis, Erzbiſch. v. Mainz 409.
Wiſch, von der 270.
Wittelsbach, Otto von 346.
Wohldenberg, Hermann von Graf 243.
Woldenberg, Grafen von 325.
Woldenberg, Gerhard von 326.
Wolfenbüttel, Ekbert von 327.
Wolfenbüttel, Günzel von 339. 345.
Wolfgang, Abt in Bamb. 416.
Wratislaw, Prinz von Böhmen 249.
Wrede, Franz von 322.

Y.

Yarmouth von, Gräfin 81.

Z.

Zierenberg, Herbord, Abt zu Bremen 427.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google